

Wf 2302: Hla

Biblioteka Jagiellońska




stdr0018779

Wf 2302 / 11-12

Neue
Nordische Miscellaneen.

von
August Wilhelm Hupel.



Elftes und zwölftes Stück.

N i g a,
bey Johann Friedrich Hartknoch.

1795.



1319349

Inhalt

des eilften und zwölften Stücks.

- I. Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehfland. Nebst eingestreuten Winken für Liebhaber.
- II. Einige das Herzogthum Ehfland betreffende Urkunden. Aus einer zu Ruttigser befindlichen abschriftlichen Sammlung.
- III. Bemerkungen über etliche in liefländischen Urkunden und historischen Nachrichten vorkommende, zum Theil schon unbekant gewordene Ausdrücke; nebst Winken über ehemalige rigische Begebenheiten und Sitten. Aus der Feder eines rigischen Gelehrten.

* 2

IV. Rürs

IV. Kürzere Aufsätze:

- I. Bemerkungen und Beiträge zu dem Versuch einer Geschichte der liefländ. Ritters und Landrechte.
- II. Nähere Beschreibung der sogenannten trockenen Wassermühle in dem Städtchen Lemsal; nebst einer dazu gehörenden Kupfertafel.
- III. Nachricht von einer i. J. 1613 durch das Herzogthum Liefland ergangenen katholischen Kirchenvisitation, und dem dabey befundenen Kirchenzustande.
- IV. Zuverlässiges und auf wirkliche Erfahrung gegründetes Mittel gegen das gefährliche Insekt welches das junge Roggengras verheeret. Aus der Feder des Herrn Friebe.
- V. Einige das Gut Loper betreffende Urkunden.
- VI. Ueber das Hauben der ehstnischen Dirnen.
- VII. Anzeige einiger im vorhergehenden gten und 10ten Stück dieser Miscellaneen bemerkter Druckfehler.

Vor

Vorerinnerung.

Ob Arbeiten wie die gegenwärtige, wenn man sie auch blos als kleine Beiträge ansieht, für die deutsche Sprache und Literatur einigen Nutzen haben, bedarf hier keiner Untersuchung; aber erwähnen muß ich, daß selbst deutsche Lief- und Ehstländer (welche von je her als eine zusammen gehörende Nation einerley Dialekt reden) gegen ein solches Buch eben nicht gleichgültig seyn dürfen, wenn sie sich von dem großen Haufen unterscheiden wollen: mancher wird wohl nicht Winke zur Sprachrichtigkeit, doch we-

nigstens etliche Erklärungen finden, nach welchen er in andern Büchern vergebens sucht.

Die beiden Statthalterschaften Riga und Reval, oder Lief- und Ehstland, sind zwar ziemlich weit von denenjenigen deutschen Provinzen entlegen, in welchen man die beste Mundart zu hören glaubt; dennoch muß man nicht wännen, als wäre unsere Liefische deutsche Sprache schlecht: wir dürfen uns ihrer nicht schämen; viele Wörter spricht man hier so gar weit richtiger aus als in Obersachsen, unter andern werden die Buchstaben b und p, d und t, g und k oder gar j und ch, nicht leicht verwechselt; eben daher lächelt der Liefländer, wenn er Gott wie Gott oder Chott und Kott aussprechen hört,

oder

oder wenn der Obersachse fragt, ob er ein aufgegebenes Wort mit dem weichen b (wofür er wohl gar p sagt) und dem harten t schreiben solle. — Gleichwohl verursachen viele ganz eigene Ausdrücke, daß man die deutsche Sprache in Lief- und Ehstland als einen besondern Dialekt ansehen muß. Hierüber werden sich diejenigen nicht wundern, die da erwägen 1) daß die Liefischen aus vielerley Gegenden des deutschen Reichs herkommen, aber jeder von ihnen einen Theil seiner mitgebrachten Provinzialwörter, weil er sie beybehielt, gleichsam unter die allgemeine Sprache mischte; 2) daß sich zu jenen auch Leute aus andern Ländern von Zeit zu Zeit gesellet haben; 3) daß sie sämtlich von ihren allmähligten Oberherren, (den Dänen, Schweden, Polen

und sonderlich den Russen) gewisse Ausdrücke annehmen mußten; 4) daß ihre jedesmaligen ganz eigenthümlichen Verfassungen auch ganz besondere Bezeichnungen erheischten; 5) daß sie von dem hiesigen Landvolk (Ehsten, Letten, Schweden und Russen) durch Verkehr und Bedürfnisse, vornemlich durch die Landwirthschaft als ihr Hauptgeschäfte, viele fremde Wörter die man in Deutschland nicht hört, zu entlehnen sich gebrungen sahen; 6) daß der ausgebreitete Handel mit mehreren Nationen einen Einfluß in die Sprache äussert; 7) daß dieselbe noch im jetzigen Jahrhundert durch die Verknüpfung mit Rußland und dessen Einrichtungen, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten hat u. s. w. Alle dergleichen Wirkursachen geben der hiesigen deutschen Sprache die Gestalt eines Misch-

Mischmasches, darin russische, ehstnische, lettische, schwedische und andere, bald mit bald ohne deutsche Endungen aufgenommene Ausdrücke vorkommen, die dem deutschen Ankömmling größtentheils fremd sind; ohne einmal in Anschlag zu bringen, daß manche eigne Redensarten oder gar Unrichtigkeiten mit unterlaufen, ingleichen daß man noch in manchen Häusern platt- oder niederdeutsche Wörter hört, auch solche deren sich blos der Brandenburger, der Pfälzer u. s. w. in seinem Vaterlande bedient.

Den ersten obgleich sehr unbedeutenden Schritt zu einem liefländischen Idiotikon that Hr. Gadebusch: denn er machte eilliche liefländische Provinzialwörter namhaft in seinen Zusätzen zu Frischens deutschen Wör-

terbuche, welche er in den gelehrten Beiträgen zu den rigischen Anzeigen vom Jahr 1763 Nr. XIV und v. J. 1764 Nr. IV. XI und XIV geliefert hat. Schwerlich sind sie dem Ausländer zu Gesichte gekommen: überdies ist kaum die Hälfte davon gedruckt worden.

Viel weiter ging der Hr. Pastor Gustav Bergmann, welcher i. J. 1785 aus seiner eigenen Haus-Buchdruckerei zu Salsburg, eine Sammlung libländischer Provinzialwörter auf 80 Octavseiten an das Licht stellte: doch ist dieselbe sichtbar unvollständig; auch weder nach Deutschland, noch hier in gehörigen Umlauf, gekommen. Nach seinem Plan, der von dem meinigen weit abwich, suchte er auch viele Sprachfehler, selbst die man selten oder bloß von etlichen gemein-

gemeinen Leuten hört, mit aufzunehmen, doch ohne nähere Anzeige, welche Wörter etwa bloß unter dem Pöbel gebräuchlich sind. Hingegen rügte er gelegentlich auch den unrichtigen Gebrauch des Gebe- und Klagesfalles (Dativs und Accusativs) dessen man sich gleichwohl mitten in Deutschland eben so oft schuldig macht, als hier. — Was mir in seiner Sammlung vorgearbeitet war, habe ich soweit es mit meinem Zweck übereinstimmte, gehörig genuset; doch manche dabey vorkommende Erklärungen ergänzt; aber auch verschiedene Provinzialausdrücke die mir ganz unbekant, aber vielleicht in etlichen lettischen Kirchspielen gewöhnlich sind, daraus eingerückt; hingegen die in etlichen Häusern aus dem Niederdeutschen noch beibehaltenen oder nach demselben geformten Ausdrücke z. B.

Gartz

Gartnir oder Gärtneer, Kolschaal u. d. g. (anstatt Gärtner, Kalteschale) unberührt gelassen, so wie überhaupt verschiedene gewöhnliche Redensarten die man in mehrern Wörterbüchern findet, z. B. schwahnen, schwizig, Schmalhans Küchenmeister, auch Flaschenfutter und Flaschenkeller, welche beiden letztern Hr. Bergmann selbst für gute Ausdrücke erklärt. Aber solche gehören eigentlich gar nicht zu den Provinzialwörtern; eben daher befremdet es mich, daß der ungenannte Verfasser des zu Stendal 1787 an das Licht getretenen slesischen (schlesischen) Idiotikons, dessen ich nachher an einigen Stellen gedenke, gleichfalls viele allgemein bekannte und gewöhnliche Wörter mit aufgenommen hat.

Ein:

Einige von dieser letztern Art haben in Liefland einen andern Klang als in manchen deutschen Provinzen: z. B. Beere, Esel, Flegel, leer, welche wir wie Bäre, Aesel, Flägel, lähr, aussprechen. Solche Eigenheiten berühre ich nur selten. Andere Ausdrücke die eigentlich in einem Idiotikon keinen Platz finden würden, erforderten gleichwohl aus gewissen Gründen hier eine Erwähnung: sonderlich wenn etwa Hr. Bergmann sie angeführt oder gar ohne Ursach getadelt hat; ingleichen wenn sie als unedel, einer Klüge zur Warnung, bedurften; ferner wenn sie außer ihrer überall gewöhnlichen, noch eine besondere Nebenbedeutung in Liefland haben; oder auch wenn sie in hiesigen Büchern vorkommen. Indessen mögen mir vielleicht manche gar nicht beigefallen seyn, die aus

der:

dergleichen Gründen füglich eine Stelle im gegenwärtigen Buche einnehmen könnten: obgleich ich eine geraume Zeit daran gesammelt habe. Vielleicht sind dagegen manche andere von mir ohne genugsamen Anlaß angeführt worden.

Die uns ganz eignen aber auswärts unbekannten Wörter, machen gleichsam verschiedene Klassen aus: einige lassen sich füglich gegen bessere vertauschen, welches ich zuweilen versucht, auch dabei Hrn. Bergmanns's Vorschläge eingewebt habe; andere bezeichnen die Sache kurz und schicklich, daher behalten wir sie billig unverändert bei, überlassen aber den deutschen Sprachforschern, ob sie zur Bereicherung ihrer Wörterbücher davon einen etwanigen Gebrauch machen wol-

wollen; viele bedurften einer Erklärung, welche zuweilen mehr Mühe kostete als mancher Leser glauben wird. — Hieraus erhellet, daß ich bei meiner Arbeit eine zweifache Rücksicht nehmen mußte, nemlich theils auf auswärtige Leser, theils auf Lief- und Ehrländer um derenwillen manche nähere Anzeigen, auch Winke wegen der Sprachrichtigkeit, nothwendig zu seyn schienen. Wer hieran nicht denkt, der wird verschiedene Stellen unrichtig beurtheilen, wenigstens sie für überflüssig halten: unter andern wenn er auf Ausdrücke stößt, die etwa schon in Frischens Wörterbuche stehen; aber dieses und andere ähnliche Werke kennt man hier nur in den wenigsten Häusern.

Den anfangs gefaßten Vorsatz, auch veraltete, blos in unsern Urkunden und andern

den alten hiesigen Schriften vorkommende Ausdrücke einzurücken, änderte ich, theils um den Raum zu schonen, theils weil ich nur Bruchstücke, aber nichts Vollständiges, hätte davon liefern können. Was mir ein thätiger Gelehrter in Riga, dazu mitgetheilt hat, das wird der Leser an einem andern Orte finden.

Wer das vom verstorbenen Kestländischen Generalsuperintendenten Lange im Jahr 1777 herausgegebene lettisch-deutsche Lexicon aufschlägt, der wird auf viele in Deutschland unbekannte Wörter stoßen, von welchen aber verschiedene gar nicht in ein hiesiges Idiotikon gehören, weil sie selbst tief und Ebstländern unverständlich und hier ganz ungewöhnlich sind. Woher sie der Verfasser genom-

men

men habe, mag ich nicht untersuchen. Der gleichen sind unter andern: Häärle, tuns deln, Hubber: Puckel der Hüner und alten Leute, nurgeln, nippen mit dem Kopf wie die Pferde in der Hitze, Schäbsel, schlackern im Koch, schnalzen, Schniphan, Spricker: Holz, Stecksel, Spindelstecksel, Fischerkescher, verleckert, Mauen, Wepenpräzel u. a. m. Einige kan man aus den dabeystehenden gleichbedeutenden Ausdrücken errathen; andre erklärt der Verfasser selbst z. B. Peddick d. i. die Wurzel eines Geschwüres; Grausel d. i. Schrecksbild; Stüpf d. i. Punkt; Schniphünchen d. i. „ein Küchlein oder Vögelein so „eben aus den Schalen gekrochen“ kökeln d. i. überburzeln; Tagelung d. i. der An-

**

„fang

„fang des Tageslichts; verba den d. i. „ein
 „Nebel so im Geblüt steckt durch unzeitiges
 „Baden zurückschlagen machen“ u. a. m.
 Inzwischen mögen vielleicht etliche von
 solchen Wörtern, durch Druckfehler deren es
 in diesem Buche genug giebt (obgleich der
 Verfasser sich jeden Bogen bey dem Abdruck
 zur letzten Correctur zuschicken lies) unkent-
 lich geworden seyn. Zuweilen führe ich et-
 was aus demselben an; weit seltener aber
 aus des ehemaligen Archiaters von Fischer
 bekanten liefländischen Landwirthschaftsbuche,
 welches 1753 herauskam.

Endlich giebt es in Lief- und Ehstland
 auch Leute, die eine sehr auffallende deutsche
 Sprache reden: entweder weil sie als geborne
 Letten, Ehsten u. d. g. dieselbe nicht recht
 ver-

verstehen; oder gar weil sie ohne Anlaß, blos
 aus Unachtsamkeit, von dem Landvolke ge-
 wisse undeutsche Ausdrücke zu entlehnen und
 sie einzumischen sich angewöhnt haben. So
 hört man zuweilen auf dem platten Lande,
 selbst von Personen die nicht zum Pöbel, son-
 dern wohl gar zur Klasse der Gelehrten gehö-
 ren, daß sie z. B. sagen: „er fuhr mit einem
 Wanker in den Kasik um Marjad zu
 sammeln“ welches nach einer Uebersetzung
 der eingemischten 3 ehstnischen Wörter, die
 bey den hiesigen Deutschen im gesitteten Um-
 gange noch keine Aufnahme gefunden haben,
 heißen soll: er fuhr mit einem Bauerwagen
 in das Birkengehege um Beeren zu sammeln.
 Solche Verunstaltungen deren man sich billig
 schämen sollte, ingleichen anderweitige Ader-
 brecherien, übergehe ich stillschweigend, be-
 rühre

rühre auch allgemeinere Sprachfehler nur wo es nöthig schien. Vielleicht hat mich selbst im gegenwärtigen Idiotikon zuweilen ein solcher beschlichen, da ich schon über 37 Jahre von Deutschland entfernt lebe, und während dieser Zeit, um im gesellschaftlichen Umgange nicht auffallend zu seyn, mir alle liefländische Redensarten, mit Inbegrif der vielen aus andern Sprachen entlehnten, aber hier überall gewöhnlichen Wörter, anzugewöhnen für angemessen hielt.

Zur Ersparung des Raums habe ich mich folgender Abkürzungen bedient:

Bergm. heißt Herrn Past. Bergmann's liefländ. Provinzialwörter;
Lange heißt Hrn Generalf. Lange's lettisch: deutsches Lexicon;

Fi:

Fischer heißt Hrn Archiat. v. Fischer's liefländ. Landwirtschaftsbuch;

Gadeb. heißt Hr Bürgermeister. Gadebusch in den Zusätzen zu Frischens Wörterbuche, die er in den oben berührten Beiträgen lieferte;

Ehstn. heißt ein ehstnisches oder von den Ehsten entlehntes Wort;

Lett. heißt ein lettisches oder von den Letten entlehntes Wort;

Russ. heißt ein russisches oder von den Russen entlehntes Wort;

Deutschl. heißt Deutschland;

Schles. heißt Schlessen, oder das vorher erwähnte slesische Idiotikon;

Brand. heißt im Brandenburgischen;

liefl. heißt nach dem liefländischen Dialekt, oder in liefland;

Plattd.

Plattd. heißt ein plattdeutsches oder daher
rührendes Wort;

Sprüchw. heißt Sprüchwort oder darin
vorkommend;

pöb. heißt pöbelhaft, unedel, niedrig, nur
für den Pöbel schicklich;

seht. heißt den Ausdruck hört man selten;

hier } heißt in Lief- und Ebstland;
bey uns }

st. heißt anstatt, oder das Wort bedeutet;

d. i. heißt das ist, oder das Wort hat fol-
gende Bedeutung.

Idio-

Idiotikon.

Abhängigen, sich, d. i. durch Angst kraft-
oder muthlos werden, sich sehr angreifend äng-
stigen.

Abdach, das, ist ein oben bedeckter aber
unten von einer oder mehrern Seiten offener
Raum. Obdach mag wie Bergm. meint, ein
besserer Ausdruck seyn, ist aber bey uns nicht
gewöhnlich, am wenigsten in jener Bedeutung.

abergläubisch tadelt Bergm. und setzt das
für abergläubig; gleichwohl sind beide Endun-
gen selbst in Deutschl. gewöhnlich.

Abfallniß sollen nach Bergm. Anzeige die
Abgänge von der Küche seyn z. B. Knochen u.
d. g. Zuweilen wird es auch von andern Nichts-
würdigkeiten gebraucht, doch überhaupt nur seht.
11tes u. 12tes Stück. A aba

abfüllen heißt 1) schinden, die Haut abziehen; 2) abzapsen; 3) in ein anderes Gefäß so gießen daß der Bodensatz zurück bleibt: in beiden letztern Bedeutungen muß man billig abfüllen schreiben und sagen.

Abfuhr, die, nennt man theils das Wegführen des Hausraths u. d. g. an einen andern Ort, theils die dazu erforderlichen Pferde und Fuhrwerke: sonderlich wenn diese unentgeltlich geliefert werden; so bekommt z. B. der abgehende Arrendator oder Amtmann (freye) Abfuhr.

abfüttern heißt 1) einem Thier Futter geben; 2) zuweilen gar Speise den Leuten geben, pöb. 3) abweiden, z. B. seine Gerste (Gerstenfeld) oder sein Heuschlag ist ihm abgefüttert worden.

abgekantert st. zerlumpt, führt Bergm. an.

abgerissen und abgesplissen d. i. zerlumpt.

Sprüchw.

abjuckern ein Pferd, d. i. ohne dringende Noth mit einem Pferd so viel umherschweifen daß dasselbe matt wird. Bergm. empfiehlt dafür abfahren; aber ohne daran zu denken daß dies ein vieldeutlicher Ausdruck ist, so wird auch durch vieles Anstrengen im Reiten ein Pferd abgejuckert.

abkanzeln heißt von der Kanzel 1) lehren machen; 2) Berweise geben.

abkla-

abklaren oder abklären, z. B. Kaffe, d. i. klar machen.

abkörstig nennt man das Brod, wenn seine Rinde oder Kruste sich im Backen abgelöst hat. Bergm. meint es bedeute Brod, welches keine rechte Festigkeit hat: aber solches heißt ungar, schlecht gebacken.

abkrömern oder abkromen st. Krumen machen.

Ablager, das, heißt überhaupt eine Wohnung auf eine Zeitlang, sonderlich die unentgeltliche in dem Bezirk eines Landgutes. Er liegt auf Ablager, sagt man gemeinlich von demjenigen der keinen eignen Verbleib hat, auch nicht zur Miete wohnt, oder der keinen Dienst finden kan. Wider allen Sprachgebrauch will Gadeb. die Bedeutung bloß auf einen der sein einziges Gut verloren hat, einschränken.

abmarachen st. marachen.

abmergeln hört man zuweilen st. ausmergeln.

Abneigung zu einem haben, sollte eigentlich heißen gegen einen haben.

Abort oder Abortus, der, wird aus dem Lateinischen st. Niederkunft mit einer unzeitigen Frucht, häufig gebraucht.

abquästen d. i. mit Ruthen geißeln.

absagen ein Stück Holz, st. absägen, ist eine gewöhnliche aber falsche Aussprache.

Abschauer, die, heißt 1) ein Schoppen, eine Hütte, Regenhütte; 2) eine abgesonderte Stelle in einem Zimmer; 3) ein Abdach. Daher auch abschauern d. i. einen Raum absondern und einschließen.

abschlägig sagt man oft von Wegen st. abschüssig, abhängig.

abschmanden oder abschmänten d. i. abraamen, die Sahne (liest. den Schmand) von der Milch oben abnehmen.

Abschnitte oder Abschnitzlis vom Papier, soll man nach Bergm. Vorschlag lieber Papierschnipseln nennen.

abtanzen s. Brauttanz.

ach mein Himmel! st. hilf Himmel! führt Bergm. an.

Achterkorn sollen Einige nach Bergm. Anzeige st. Afterkorn sagen.

Achtler, der, ist ein Bauer welcher den achten Theil von einem Haaken Landes benützet.

adeliches Vormundschafftamt s. Vormundschafftamt.

Adelsbuch, das, ist das Verzeichniß aller Edelleute eines Gouvernements.

aderkaufen st. wiederkauen führt Bergm. an.

adje

adje sagen klingt nach Bergm. Erwähnung, nicht so gut als sich empfehlen, lebwohl sagen.

Advocat als Getränk s. Punsch.

Aeffel, der, st. Apfel. felt. und pöb.

Aerndteperschlag, der, heißt ausser der allgemeineren Bedeutung, hier sonderlich die bey den Behörden einzureichende Anzeige oder der Bericht von dem Betrag der Aerndte. Bergm. empfiehlt dafür Aerndteertrag, welcher Ausdruck aber den Sinn von jenem nicht zu erschöpfen scheint.

Augurke, die, st. Gurke, hört man häufig (vielleicht nach dem Russ. doch findet man es auch in Ludwig's teutsch: englischen Lexicon.) Bergm. führt auch Augurke an.

Ahling (Lett.) st. Wuhne im Eise führt Bergm. an.

Ahre, die, hört man oft st. Aehre.

Alberling, der, st. Einfaltspinsel oder Geck. felt.

Albertsgeld, das, ist die in Lettland gangbare ausländische Silbermünze. Ein Albertsthaler oder Thaler Albertus ist gemeiniglich ein holländischer harter Thaler, zuweilen auch ein spanischer u. d. g. welcher in Sachsen 32 gute Groschen gilt.

alsanzen oder alsanzern soll in Schles. so viel seyn als sich etwas unrichtig vorstellen.

A 3

In

In Kieß. versteht man immer Abgeschmacktheit oder tändelnde Poffen darunter.

allerwärts st. überall führt Bergm. an.

allimmer st. immer. felt.

Alterchen st. guter alter Mann! oder Alteschen!

Altweib heißt 1) eine Art von Schüssel oder Mischkuchen; doch 2) weit häufiger eine Hebamme (nach einer Uebersetzung aus dem Chines.) auch 3) überhaupt ein altes Weib.

Ambare s. Ambare.

Ammann, der, heißt hier nicht ein Distrikts Richter, oder der Pächter eines Domänen-guts, wie auswärtig; sondern der Verwalter eines Landguts. Bergm. meint es bedeute auch einen Wirthschaftsbedienten, aber durch letztern Ausdruck bezeichnen wir gemeiniglich eine andere geringere bey der Landwirthschaft angestellte Person. S. Disponent.

an sich haben st. angenommen oder die Gewohnheit haben, führt Bergm. an.

Ambare, die (Russ.) d. i. Magazin, Speicher, Vorrathshaus, sonderlich Waarenlager der Kaufleute. Einige sagen unrichtig, Ambare.

anberamen st. anberaumen, ist Sprachfehler.

Anberg, der, st. Anhöhe, Hügel.

Angst seyn st. in Angst oder in Aengsten seyn.

seyn. Ich bin Angst muß heißen mir ist Angst, oder ich habe Angst, ich fürchte.

anheizen den Ofen, st. einheizen, den Ofen heizen.

anken d. i. ächzen, jammern, stöhnen, seufzen.

Anprobe, die, heißt gemeiniglich das verlorene zusammen genähete Untersfutter einer Frauenzimmer-Kleidung. Anprobe nehmen d. i. versuchen ob die Kleidung recht paßt. Daher anprobiren st. anversuchen.

anpurren d. i. reizen, anheizen; auch hart anfahren. pöb.

Anschosfisch, der, ist eine Art von kleinen Sardellen. (So wird das Wort welches vermuthlich vom französischen anchois herkommt, ausgesprochen, aber verschiedentlich geschrieben, nemlich Anschovis Ansosfisch u. s. w.)

Anspann, der und das, st. Zugvieh.

anstechen sagen Einige st. anstecken, z. B. die Krankheit sticht an. pöb.

antrakeln d. i. verloren annähen.

Anwald, der, bedeutet hier keinen Sachwalter oder Advocaten für Privatpersonen, sondern einen Kronbeamten welcher bey den Behörden auf die Beobachtung der Gesetze u. s. w. sehen muß. Vormalß hieß er Fiscal, auch Official oder Actor officiosus. Den jetzigen Gouver-

vernements: Anwald nannte man damals Obers fiscal, dessen Geschäfte aber zum Theil dem Gou vernements: Procureur jetzt obliegen.

Anverwandte werden hier meistens mit französischen Benennungen bezeichnet, nemlich Oncle, Tante, Cousin, Cousine u. s. w. — Vater und Mutterbruder (oder Schwester) hört man zuweilen, doch mehr von abwesenden; Bet ter und Betterchen öfter, aber gemeiniglich nur von Geschwisterkindern, letzteres besonders vom weiblichen Geschlecht. Nuhme ist fast ganz un gewöhnlich. In Städten kommt zuweilen Papa bruder und Mamaschwester vor: worüber Einige lächeln. — In Anreden nennt man weitläuf tige Anverwandten oft Bruder und Schwester.

Apartement, das (Apartementang) st. heims liches Gemach, Abtrit.

Apose s. Obose.

Appetit s. versogener.

appeldwatsch d. i. albern, etwas wahn witzig, lächerlich. Bergm. meint es solle affend watsch heißen.

Appertinenzien heißen bey einem Landgute was ausser der Haafenzahl dessen Werth erhöht z. B. Mühlen, Krüge, Wald, viele Heuschlä ge u. d. g.

April, der, bedeutet ohne an die bekanten Gaukeleien zu denken, oft so viel als umsonst, ver gebens,

gebens, z. B. ich bin April gegangen oder gefahren d. i. ich habe nichts ausgerichtet, nicht die Sa che gefunden welche ich suchte u. s. w.

Arbeitstage heißen oft eben so viel als Frohnarbeiter; daher hört man fragen, wie viele Arbeitstage dieses oder jenes Gut wöchent lich habe.

Armenblock st. Armenstock führt Bergm. an, aber ersteres scheint schicklicher, wenigstens eben so gut zu seyn als letzteres.

Armleuchter, der, heißt hier nicht, wie in Jacobson's technolog. Wörterbuche steht, ein Leuchter mit einem Arm welchen man an die Wand schraubet; sondern ein Tischleuchter mit 2 bis 3 Armen.

Arrende oder Arende, die, sagt man hier fast durchgängig st. Pacht. Letzteres halten ei nige Edelleute aus Mißverstand für erniedrigend, und lassen sich daher nicht Pächter, wofür man zuweilen Pächter hört, sondern Arrendator nen nen. Nach dem Französischen müßte man eigent lich Arrente schreiben. Eben dies gilt von ara rendiren oder arendiren d. i. pachten.

Arro, der (Ehstn.) heißt eine etwas hoch liegende trockene auch mit Gesträuch bewachsene Stelle: daher redet man von Arroland welches zum Acker taugt, und von Arroheuschlägen die

ein kurzes nahrhaftes Gras oder auch Klee liefern.

Arschin, die, (Russ.) d. i. die russische Elle, deren man sich auch in Piesland oft bedient.

Artel, der, (Russ. sprich Artell) ist eine Gesellschaft von Personen welche in Ansehung ihrer Kasse, oder ihrer Kost, oder einer übernommenen Arbeit in Gemeinschaft stehen.

Aschenpösel st. Aschenbrödel führt Bergm. an. felt. und pöb.

Asparschen st. Spargel hört man zuweilen.

Attest, das auch der, st. Zeugniß, sollte wenigstens nach dem Lateinischen aus welchem es entlehnt ist, Attestat heißen.

aufgedunst st. aufgedunset führt Bergm. an. Oft hört man aufgedunsen st. aufgeschwollen, fleischig, aufgetrieben, dick.

aufhängen wird von Wäsche und von Dieben gebraucht; von letztern sollte man aufhengen sagen.

Aufkäufer, der, heißt wer Produkte kauft um sie wieder vortheilhaft zu verhandeln; auch wer in Dörfern umher fährt um allerley zu kaufen.

aufkommen heißt 1) hervorkeimen z. B. die Gerste ist aufgekomen; 2) von einer Krankheit genesen; 3) emporkommen; 4) hasten, z. B. du mußt dafür aufkommen.

aufmachen s. machen.

Auf:

Aufschreibegeld, das, bezahlt der hiesige Bauer anstatt des Beichtgeldes. (Jenes klingt erträglicher als dieses.)

aufstapeln d. i. aufthürmen, über einander legen.

Aufstauen, das, soll nach Bergm. Anzeige, hysterische Zufälle ausdrücken. Eigentlich heißt das Zeitwort eben so viel als stauen, das Wasser dämmen.

auffüzig st. widerspänstig, wild, ungehorsam.

Aufzögling, der, d. i. Zögling, Pflegekind, ein zur Erziehung angenommenes Kind. Eigentlich sollten wir Aufzögling sagen.

Aufzöglingsrecht, das, heißt 1) die Aussteuer des Pflegeindes, 2) die Zeit welche ein solches bey seinem Erzieher gefeglich dienen muß.

Augenbrane, die, st. Augenbraune, ist falsche Aussprache.

Ausbaulis, s. Ausgebäude.

ausbulsfern d. i. aushülsen, z. B. die Erbsen oder Bohnen aus den Schoten oder Schalen mit den Fingern herausdrücken.

Ausbund, der, wird wie in Schles. immer von sehr argen oder lüderlichen Leuten gebraucht.

Ausche (Pett.) st. Thörin führt Bergm. an. ausdähfen s. Dähf.

aus:

ausfahren heißt 1) verreißen, aus dem Hause weg; oder auch spazieren fahren; 2) sich heftig bezeigen, harte Reden austossen.

Ausfeglis, daß, st. Kehrig.

ausfenstern d. i. Berweise geben, ausschelten,

ausfusen st. fäfern (wenn nemlich ein Zeug oder Gewebe einige Fasern bekommt.)

Ausgebäude, daß, oder Ausbaulis oder Ausbausel, bedeutet in Riga, wie Gadeb. meldet, ein an die Mauer des Hauses angelegtes kleines Gebäude.

ausgehen hört man zuweilen st. auf oder losgehen, z. B. die Dina geht aus (welches hauptsächlich auf das Eis in derselben zielt.)

ausgerackt st. unordentlich, zerpfuscht führt Bergm. an.

ausgeschliffen st. abgenutzt, weggeschliffen.

ausgewachsene Radise tadelt Bergm. und meint es müsse pelzichte oder zähe heißen: aber auch ersteres ist recht, oft gar richtiger als letzteres.

Auskehrlis, daß, st. Kehrig.

ausleichten d. i. verschneiden, wallachen, castriren.

auslufsten st. auslüften.

auspocken d. i. die Blattern überstehen.

ausreffeln d. i. ausfasern.

ausruscheln st. zerwühlen führt Bergm. an.

aus

aus schlagen wird zuweilen st. bewerfen gesagt, z. B. die Wände mit Kalk ausschlagen.

ausschneiden die Thiere, st. wallachen. S. auch ausleichten.

ausschnüffeln st. auf: oder durchsuchen, durch listiges Nachforschen und Lauern entdecken. pöb.

ausschrapen st. ausscharren.

Ausschuß, der engere, besteht aus etlichen zur Besorgung gewisser Angelegenheiten in der Adelsversammlung erwählten Personen.

Ausspeiserin, die, d. i. Ausgeberin, Haushälterin (weil sie die Speisung der eignen Hofleute und der mit Gästen ankommenden Bedienten besorgen muß.)

aussen, wenn es von Thieren in der Zusammenfassung gebraucht wird, bezeichnet was zur Zucht bestimmt ist, z. B. Aussen: Gänse, Aussen: Schweine. Es soll vermuthlich heißen, was draußen auf dem Gehöft gehet, oder heraus auf die Weide getrieben wird, im Gegensatz dessen was auf der Mast stehet oder dazu ausersehen ist.

auswettern Kleider oder Bettzeug und Pelzwerk, heißt sie an die freye Luft bringen. Gadeb. wähnt, man nenne dies auswittern; hingegen soll nach seiner Meinung auswettern von Ziegelsteinen gesagt werden, „wenn sie von der Luft mürbe gemacht und verzehret werden.“

den.“ Dies ist aber dem hiesigen Sprachgebrauch entgegen: von solchen mürben Ziegelsteinen hört man zuweilen das Zeitwort verwittern.

Auswisch, der, st. Verweis, Wischer.

Awise oder Awise, die, st. (gedruckte) Zeitung.

Bach, der, heißt hier oft ein Fluß oder Strom, z. B. der Embach. Die Bäche st. der Bach, ist ein Sprachfehler, wenigstens eine Verwechslung mit der vielfachen Zahl.

Backe, die, st. der Backen führt Bergm. an. S. auch Bafe.

backen. Er backte oder er bäckte Brod, st. er buk, führt Bergm. an.

Bäcklis: oder Bäcklis: oder Bäckels: Brod, das, d. i. ein Gebäck, was auf einmal gebacken wird.

Badequaste, die, ist ein Bündel belaubter Birkenruthen womit man sich bey dem Schwitzbade zur Beförderung des Schweißes sanft schlägt oder schlagen läßt.

Badstube, die, heißt 1) ein zum Schwitzbade eingerichtetes Zimmer, 2) eine kleine elende Bauerwohnung.

Badstüber, der, ist ein Bauer welcher in einer kleinen Hütte wohnt, und sich als Knecht oder Tagelöhner ernährt.

Bähre,

Bähre, die, st. Bahre, Todtenbahre. felt.

Bärenleiter, der, st. Bärenführer, führt Bergm. an.

Bärm, der, oder die Bärme, st. Hefen (ist niedersächsisch; der Engländer sagt Barm, welches man auch zuweilen in Deutschl. hört.)

Bärsche, die, d. i. Barscheit, Bitterkeit, Strenge, Schärfe (von barsch; übrigens wird es bald von einer erforderlichen Eigenschaft z. B. bey dem Senf, bald von einer Verdorbenheit z. B. bey der Butter, gebraucht.)

Bahn, die lange, st. Kegelbahn, Kegelspiel. S. auch Rembahn.

Bahrö (lett.) soll nach Bergm. Anzeige, das Sechstel vom Scheffel seyn.

Bake, die, d. i. Leuchthurm. Einige schreiben Baake oder auch Bace; zuweilen hört man dafür Feuerbake.

Bakel, Pakel baculus, führt Bergm. an (ich weiß nicht warum.)

Balachon, der, (Russ.) heißt ein Leinwandfittel, eine leinene Sommerkleidung für Bediente. Gemeiniglich ist sie aus Segeltuch gemacht und wird in den russischen Buden fertig verkauft.

balde st. bald. felt. und pöb.

Balge oder Balje, die, (lett.) d. i. eine kleine Kufe (liefl. Küwen.)

Balla

Ballhorn. Auch den bekannten Johann Ballhorn hat Bergm. eingerückt; aber er gehört nicht zu unsern Provinzialwörtern.

ballotiren heißt durch kleine Bälle, die man zur Bejahung oder Verneinung verdeckt in ein Kästchen wirft, zu einem Amt erwählen.

Barberitze, die, st. Berberitze, Berberisbeere (*Berberis vulgaris*.)

Barischnick, der, (Russ.) heißt nach dem Wörterbuche zwar ein Aufkäufer, Höker: aber wir bezeichnen dadurch immer einen Menschen der auf seinen Vortheil sehr erpicht ist und daher im Handel gern hintergeht. Sonderlich hört man oft Pferde-Barischnik d. i. der viel mit Pferden schachert.

basen heißt zuweilen so viel als schwärmen. S. auch herumbasen.

Bassel oder **Bastel** s. Passel.

Bath, der und das, ist das Uebermaaß welches für vorgestrecktes Getraide anstatt der Zinsen bezahlt wird. Auf Kronsgütern muß der Bauer wenn er Korn borgt, ein Sechstel Bath bezahlen. Gewisse Leute geben Korn auf Bath, und fordern dann für 2 vorgestreckte Löse deren 3 zurück: womider in Liefeland obrigkeitliche Verbote ergangen sind.

Batschka

Batschka und **Batuschka** (Russ.) hört man in Unreden oft st. Vater oder Vaterchen, selbst gegen fremde Personen.

Batogen (aus dem Russ.) sind kleine Stöcke die zur Bestrafung gebraucht werden. Einige schreiben Batoggen; aber Bergm. führt sie als Padocken an.

Bauchschlag, der, ist eine Schwächlichkeit der Pferde deren hohle Seiten bey dem geringsten Laufen sich stark bewegen oder schlagen.

Bauchwehrtage s. Wehrtage.

Bauer, der, heißt 1) alles Landvolk; 2) ein ungesitteter Mensch; 3) ein Leibeigener; 4) ein Gesindewirth d. i. der einen Bauerhof von seinem Herrn bekommen hat, im Gegensatz des Postreibers, Badstübers und Knechtes; 5) wer geringer ist als der Bürger, daher wohnen in unsern Städten auch vorstädtische Bauern, Fischerbauern u. d. g. 6) was das Landvolk gebraucht, wie etliche hernach folgende Ausdrücke zeigen. — Oft hört man den Vogelbauer oder Gebauer auch einen Bauer nennen.

Bauerbrantewein, der, d. i. gemeiner und abgezogener Brantewein.

Bauerhaaken s. Haaken.

Bauerhändler, der, ist ein Krämer welcher mit Waaren handelt deren das Landvolk 11tes u. 12tes Stück. B. ber

bedarf, und dagegen von diesem allerley Produkte eintauschet.

Bauerkrug s. Krug.

Bauerpelz, der, ist ein gemeiner Schaafpelz ohne Ueberzug.

Bauerpferd, das, ist ein kleines Pferd.

Bauerrock, der, ist ein aus hier gewebten sehr groben Tuch gefertigter Rock wie ihn das Landvolk trägt. (In ehstnischen Distrikten bezeichnet man dadurch die Kleidung von beiden Geschlechtern, weil ihre Röcke von einerley Tuch gemacht, und in der äussern Form nur wenig verschieden sind. Hierin weichen die Letten ab.)

Bauerschlitten, der, heißt ein aus Baumrinden unkünstlich gefertigter niedriger Schlitten (im Gegensatz eines Deutschen, der bloß höher und besser gebogen ist.) Wer die Regge (wovon hernach) einen Bauerschlitten nennt, der verwechselt aus Unkunde, die Ausdrücke.

Bauersprache, die, bezeichnet 1) die ehstnische und lettische Sprache; 2) uneigentlich eine schlechte Aussprache; 3) gewisse alte Stadtsprüche in Riga.

Bauerwagen, der, ist ein kleines vierräderiges Fuhrwerk an welchem man keinen eisernen Nagel sieht. (Gleichwohl führt der Bauer auf demselben die Produkte seines Herrn nach einer 20 bis 40 Meilen entlegenen Seestadt.)

Bau

Baumeister, der, wird gemeiniglich jeder deutscher Zimmermann genannt.

Bebänder soll man nach Bergm. Anzeige zuweilen st. Böttcher hören.

bedürfeln heißt 1) schwindlich werden oder machen; 2) sich betrinken.

beegen oder beeggen (das Wort ist dreschbig) sagen Einige, auch von Fischer, st. eggen oder übereggen.

Beere, die, wird wie Bäre ausgesprochen, aber von gemeinen Leuten oft mit Birn, als einer im Piesl. noch ziemlich neuen und fetten Frucht, verwechselt.

Beest, der und das, st. Thier, hört man zuweilen wie in Deutschl. Einige gebrauchen es hauptsächlich von Kühen, aber als Scheltwort bloß von Weibspersonen.

Beestmilch, die, d. i. die erste Milch von der Kuh. selt.

Beete, die, hört man durchgängig st. rothe Rübe.

beglasen d. i. das Glas in die Fensterahmen setzen, z. B. er läßt nun sein Haus beglasen.

Behn und Behning (aus dem Plattd.) st. Dachboden. selt. und pöb.

behnen oder bohnen st. bähnen, ein wenig kochen oder brühen lassen.

B 2

Behn

Beinhase s. Böhnhase.

Beinkohl, der, st. gebähter Kohl (in Deutschl. Runkelkohl.)

Beinhaus, das, ist ein kleines Gebäude auf dem Kirchhof oder Gottesacker, in welches die auf der Erde umherliegenden Knochen niedergelegt, auch Leichen vor der Beerdigung beygesetzt werden.

beizen d. i. beschmugen, besudeln (wie im Brand.) pöb.

bekanten die Balken, st. behauen.

bekappen den Baum, st. abkappen, Zweige abhauen.

bekommen heißt 1) beklemmet z. B. mein Herz ist mir bekommen; 2) etwas heiß; 3) ein wenig schwül; 4) schwül, auch mit Dünsten angefüllt z. B. eine bekommenne Luft.

bekreuzigen eine Wiese u. d. g. heißt Zeichen aufsetzen daß Niemand das Gras abfüttern oder darüber gehen soll.

Belatz, der, d. i. Platz, Raum.

belegen wird ausgesprochen 1) wie belehen z. B. das Spiegelglas mit Folie belegen, eine Stube belegen lassen; 2) wie belägen, dann ist es so viel als gelegen oder liegend z. B. dieser Hof ist im N. N. Kreise belegen.

bemosen d. i. mit Moos (Lichen) überzogen werden. Lange schreibt bemossfen.

bemumm

bemummeln st. verummnen, einhüllen.

benebeln oder benippen, sich, st. betrinken, einen kleinen Rausch zulegen.

Berg, der, heißt bey uns jeder Hügel. Verm s. Bärnt.

besabbeln auch beschmuddern oder beschmurgeln, st. beschmugen. pöb.

bescheiern (vielleicht beschäuern) d. i. mit den Augen gut und deutlich sehen. selt. **Bescheier**, der, st. Bescheller, Zuchthengst, schreibt auch Fische.

beschummeln st. belisten, betriegen. pöb.

beschuppen heißt 1) von Schuppen (den Fischen) reinigen; 2) betriegen. pöb.

beschwichigen d. i. besänftigen, zum Schweigen oder zur Ruhe bringen.

beschwiemen st. in Ohnmacht fallen. Einige schreiben beschwümen; (in Deutschl. hört man zuweilen beschweimen.)

beschwürken st. sich umwölken.

beschwürken d. i. bez oder umwölkt z. B. der Himmel ist beschwürken.

beseemen st. besämen, einsämen — ist falsche Aussprache.

Besemer s. Besmer.

besitzlich nennt man den der ein unbewegliches Eigenthum hat z. B. der besitzliche Adel, oder er ist in der Stadt N. N. besitzlich.

B 3

Besa

Besmer, der (aus dem Dänischen; eigentlich Besemer) ist eine hölzerne Schnellwaage, deren sich Deutsche, Russen und Bauern durchgängig bedienen.

bespülen s. spielen.

beste. Einen zum besten haben. Sprichw. st. necken, verspotten, Kurzweil mit ihm treiben. Aber zum besten geben, heißt traktiren, aufwenden.

bestechen wird zuweilen von Pfählen u. d. g. unrichtig st. bestecken gesagt.

bestehen heißt außer den gewöhnlichen Bedeutungen, auch einen sonderbaren Einfall haben z. B. was hat ihn bestanden?

bestoßen Jemanden, d. i. Verweise oder eine ernstliche Erinnerung geben.

Besuch, der, hört man oft st. Gäste, z. B. er hat heute Besuch bey sich.

Besucher, der, st. Durchsucher, Visitator z. B. Schiffsbesucher.

beten heißt oft 1) aus dem Gedächtniß den Katechismus hersagen, so spricht man, er kan gut beten; 2) aus dem Buche lesen. Nach beiden Bedeutungen müssen junge Brautpaare vom Bauerstande, vor der Abkündigung, zum Prediger beten kommen; und dieser fährt in die Dörfer um die Bauern beten zu lassen.

Betefahrt oder Betefahrt, die, heißt in Letz-

Letzland die Katechisation, welche der Prediger in den Bauernwohnungen anstellt, hauptsächlich um zu sehen wie die Leute lesen und den Katechismus hersagen. (In Schles. bedeutet es die Wallfahrt.)

Betling, der, (sprich Behrling) st. Lehrling, welches in der Religion unterrichtet und dann zum Abendmahl angenommen wird.

Bette, das, wird oft, aber unrichtig, st. Gartenbeet gesagt, sonderlich in der vielfachen Zahl z. B. sind die Betten im Garten schon fertig?

Bettstelle, die, hört man durchgängig st. Bettgestelle; zuweilen bezeichnet sie auch den Platz wo ein Bette stehen kan.

beäthelt d. i. verwirrt, aus der Fassung gebracht.

beuchen s. bükten.

Beyfasse, der, heißt ein Stadtbewohner der weder ansäßig noch in einer Gilde oder Zunft eingeschrieben, und überhaupt kein eigentlicher Bürger ist, sondern sich von seinem Gewerbe nährt, aber dabey gewisse bürgerliche Rechte genießt. Den Namen, so wie die Klasse zu welcher solche Leute gehören, hat erst vor kurzer Zeit die neue Stadtordnung in Gebrauch gebracht.

Beyschlag, der, (aus dem Schwed.) soll nach Bergm. Anzeige ein Altan seyn. Einige

bezeichnen dadurch ein Obdach vor der Hausthür

beysetzen eine Leiche, heißt hier nicht sie in der Stille beerdigen, sondern sie in dem Begräbnisgewölbe bis zur feierlichen Beerdigung niederlegen. Einige gebrauchen eben denselben Ausdruck, wenn die Leiche nach vollzogener Beerdigung an einen entlegenen Ort in ein Familiengräbnis gebracht wird.

Beyfizer und Assessor werden hier jetzt unterschieden: denn Gerichtsglieder von adelichen und bürgerlichen Stande heißen Assessoren; hingegen die vom Bauerstande nur Beyfizer oder Bauerbeyfizer; daher darf man den Assessor nicht Beyfizer nennen.

Beywohner, der, hatte vormalß in Riga mit dem jezigen (vorher beschriebenen) Beyfassen einige Aehnlichkeit.

Biberschwanz, der, ist außer der eigentlichen Bedeutung, ein gerader oder platter Dachziegel.

Bier, das, nennen wir deutsches oder schwedisches, wenn es im Kessel gekocht; aber Bauer-Bier, wenn es bloß mit glühenden Steinen gebräuet; und Krugsbier, wenn es von gewöhnlichen braunen Malz gemacht ist; da hingegen das weiße oder blasse Malz ein blaßes Bier giebt. Tafelbier unterscheidet sich durch seine Schwäche; aber

aber das Eiskellerbier durch seine Stärke und größere Bitterkeit.

Bierenzeug s. Bührenzeug.

Bierigel, der, st. Biersäuer.

Biertäse, der, ist eine mit etwas Bier gekochte Milchsuppe darin ein Theil der Milch gerinnen muß. Wenn sich die Milchfarbe durch stärkeres Gerinnen verloren hat und fast molkenartig ist, so nennt man ihn klaren Biertäse; und dieser dient zum Getränk. Beide Arten finden hier viele Liebhaber; aber in Deutschland kennt man sie nicht.

Bilz, der, bezeichnet, wie in Preußen, einen essbaren Schwamm. felt.

bissen. soll nach Bergm. Anzeige so viel seyn als schwärmen. (Vielleicht vom lett. Wort biseht.)

Bixen oder Bixsen s. Pixen.

Black, der (Plattd.) st. Dinte. pöb.

Blackschietter, der (Platd.) soll einen der viel schreibt, sonderlich einen Gelehrten bezeichnen. felt. und pöb.

blänfern st. blinken, blinkern, glänzen. (Doch scheint jenes nicht unschicklich zu seyn, da es von blank herkommt.)

blättern heißt 1) die Blätter (eines Buchs u. d. g.) umwenden, auch zwischen demselben suchen; 2) Blätter abbrechen, z. B. den Kohl blät-

blättern oder abblättern, wofür Einige blaten sagen; 3) in dünne Scheiben zerlegen oder zerfallen, z. B. der Stockfisch blättert sich.

Blankarde, die, st. Schwungbaum (vom französischen Brancard.)

Blechenschläger, der, st. Klempter, Blechschläger.

bleiben st. werden, z. B. er blieb gestern krank st. er wurde oder befel krank; eben so: er wird bald Officier bleiben. pöb.

Bleyfeder, die, st. Bleystift führt Vergm. an; aber man hört es auch in Deutschland.

Blindong, der, soll nach Vergm. Anzeige so viel als Tölpel seyn. Zuweilen bezeichnet es bloß einen unaufmerksamen Menschen.

Bloß, der, st. Stock und Klotz, z. B. der Armenbloß; auch in den Bloß legen d. i. in den Stock setzen oder ein Klotz an den Fuß legen.

blottig st. schmutzig (wie in Preußen) felt.

Blume, die gelbe in der Gerste, ist 1) der Ackersenf, Ackerkohl, Hederich (*Sinapis arvensis*) und diesen findet man am häufigsten; 2) die morgenländische Zackenschoten (*Bunias orientalis*) welche nicht auszurotten und den Feldern am nachtheiligsten ist. — Blume, st. Blume und Blumen, ist ein Sprachfehler.

Blumenquaste, die, st. Blumenstrauß. pöb.
Vock,

Vock, der, bezeichnet außer den gewöhnlichen Bedeutungen, auch einen häuslichen Verhaft, wobey dem Gefangenen die Hände und Füße zusammen gezogen sind, welches man in den Vock spannen nennt.

Vocksbeere, die, schwarze Johannisbeere. Einige sagen Bocksbeere.

Vocksbeutel, der, bezeichnet eine alte entweder lästige oder gar alberne Gewohnheit; zuweilen (wie in Niedersachsen) bloß das Ceremonielle.

böhnen s. behnen.

Böhnhase, der, heißt 1) Pfuscher, schlechter Arbeiter; 2) wer eine Sache übernimmt die er nicht versteht; 3) wer ohne Unterricht in einer Kunst u. d. g. sein eigener Lehrmeister gewesen ist; 4) wer ein Geschäft treibt welches nicht zu seinem Amte gehört; 5) wer in einer Profession noch nicht Meister geworden ist und doch als ein solcher arbeitet. — Böhnhasen jagen heißt einem Gesellen der als Meister arbeitet, oder gar nicht zum Amte gehört, das Handwerk legen. Daher kommt das Zeitwort Böhnhasen, welches sich auf alle jene Bedeutungen beziehet.

boiken oder bölkern d. i. heftig bloßen (doch wird es nur vom Rindvieh gebraucht.)

böse Krankheit, die, bedeutet hier nicht die

die fallende Sucht (wie in Deutschl.) sondern das venerische Uebel (vermuthlich nach einer Uebersetzung aus dem Chfn.)

Börling, der, st. Hammel, Schöps, geschnittener Schaafbock. Sischer schreibt Böttling, welches aber wider die Aussprache ist.

Bohnenschichter oder eigentlicher Bohnenschüchterer, der, st. Bogelscheuche.

bohnern hölzerne Geräthe, d. i. sie durch das Reiben mit Wachs glänzend machen. Vergm. empfiehlt dafür bohnen.

Böle, die, heißt 1) eine tiefe Schale oder Schüssel in welcher Punsch gemacht wird: so sagt man, eine Böle Punsch trinken (vermuthlich vom englischen Bowl, Becher) 2) eine auf dem Fußboden z. B. eines Zimmers, ausgeschüttete fließende Rasse: so sagt man von einem Kind wenn es urinirt, es macht eine Böle; 3) ein dickes Brett. selt.

Boll, der, st. Stier, Zuchtochs, Bull (wie in England, auch zuweilen in Deutschl.)

Bolt oder Bolte, die, st. Plätteisen, zuweilen auch st. Bolze im Plätteisen. Einige bezeichnen dadurch ein zusammengerolltes Stück neue Leinwand, doch sagen sie dant gemeinlich der Volten.

Bolze, der, heißt unter andern 1) das Eisen im Plätteisen; 2) der große Deichsel-Nagel; 3) ein

3) ein großes zusammengerolltes Stück neue Leinwand; u. d. g. Bolzen drehen heißt listige Anschläge an die Hand geben. Sprüchw.

Bolwan, der (Russ. daher muß man nicht wie Vergm. u. a. m. Bulwan schreiben oder sagen) ist ein nachgemachter oder ausgestopfter Lockvogel, sonderlich ein Birkhahn. Auf die Bolwanen kriegen Sprüchw. heißt fangen, belisten, in das Netz ziehen, Gelegenheit finden sich zu rächen oder einen Verweis zu geben.

Bork, der, d. i. die äussere Baumrinde.

Borkschlitten, der, ist ein zum Theil aus starken Baumrinden gemachter Schlitten (im Gegensatz anderer zierlicherer Schlitten.)

Borsten der kleinen Kinder, sind eine in deren Schweißlöchern steckende Unreinigkeit, welche durch Reiben und Wärme in Gestalt kleiner Haare oder Borsten hervor komt. Einige nennen diese Krankheit die Miteffer.

boshastig tadelt Vergm. und empfiehlt dafür boshast.

Bouteillens (Bouteillen-) Bier, das, ist was stärker als gewöhnliches Krugsbier gebrauet und in Bouteillen verkauft wird.

Bovist, verwirft Vergm. und empfiehlt dafür Staubschwamm.

Braak und Brack s. Brage und Brake.

Brachsen oder Brächsen, der, (Cyprinus Brama)

Brama) tadelt Vergm. und empfiehlt dafür zu sagen Brassen. Aber jene Benennungen sind bekant und gewöhnlicher, nur muß man nicht Brexen daraus machen; doch hört man oft Brären.

Brägen, der auch das, st. Gehirn, Verstand. pöb.

bräsen st. sich brüsten, aufgeblasen seyn.

bräßig, von Menschen heißt stolz; von Kleidern aber weit aus einander stehend, vom Leibe abziehend oder steif.

Brätling, der, ist als eine Art von liefländischen Gardellen sowohl unter diesem als unter dem Namen der Breitlinge bekant; daher sehe ich nicht ein warum er bey Vergm. mit vorkommt.

Brage, die, st. Branteweinspülcht oder Brantweintranke. Sischer nennt sie ganz ungewöhnlich Brahe und Brantweinträbern; fast durchgängig hört man sie hier den Braak nennen.

Brak d. i. 1) Gebröge s. Busch; 2) wüßt, angebracht z. B. das Feld liegt brak.

Brake, die, heißt 1) Absonderung, Auswahl; 2) die Flachsbreche; 3) das Brachfeld (letzteres ist fehlerhafte Aussprache.) Nach allen diesen Bedeutungen braucht man auch das Zeitwort braken. Lange schreibt Braake und braaken.

(sineu)

Bras

Braker, der, heißt 1) der die Waare prüft, absondert und nach ihrer Güte bestimmt; er wird auch Braker genannt; 2) einer der Gläsz bricht.

Brakfessel s. Brantweinfessel.

brall s. prall.

Brandmeister, der, st. Schorsteinfeger, Essenfehrer. selt. In Riga bezeichnet es einen Menschen der bey einer entstehenden Feuersbrunst löschen muß.

Brandzapfen sagt Sischer st. Mutterkorn.

Brankhaus und Brantweinküche führt Vergm. an, mit der Anzeige daß sie die Brantweinsbrennerey ausdrücken. Ersteres findet man in hiesigen alten Urkunden, und noch jetzt in den lett. Wörtern Brankuhse und Brenkuhse d. i. Brantweinküche, vielleicht soll es Brenns oder Bragehaus heißen; letzteres ist das Gebäude worin der Brantwein verfertigt wird.

Brantwein, der, ohne Beywort, bezeichnet den gemeinen Kornbrantwein; aber Deutschen nennt man ihn, wenn er abgezogen und dann wieder trinkbar gemacht, wenigstens etwas verbessert ist.

Brantweinfessel, der, st. Brantweinsblase. Man unterscheidet bey unsern Brenneisen 1) den Kochfessel, darin das Wasser zum Einmeeschen gekocht wird; 2) den Brak: (Brage:)

ge:) Kessel, aus welchen man den Lutter (lieff. Puskar) von der Meesche erhält; er liefert auch die Brage; 3) den KlarKessel, welcher zuweilen der Distillirkessel heißt, aus welchem durch das zweite Abtreiben, oder die erste Destillation, der gemeine Brantewein abläuft; 4) den eigentlichen oder kleinen Distillirkessel, welcher den Spiritus zu deutschen Brantewein liefert.

BranteweinKüwen, der, st. Brantewein: bottich oder Kufe.

Branteweinpfefse, die, st. Brantewein: röhre. Eine schlangenförmig gewundene heißt Schlangentröhre.

brasseln heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, auch zum Zeitvertreibe ringen, im Ringen die Kräfte versuchen.

Braß und Braßbette, das, ist eine auf dem Fußboden des Zimmers mit untergestreueten Heu oder Stroh für mehrere Personen zubereitete Lagerstätte. — S. auch Brey.

Brachen, das, st. Lügen, erfonnenes Geschwätz, Märchen.

Brauküche, die, st. Brauhauß.

Braulis, das, st. Gebräu oder Gebräude.

Braunschweiger Hopfen heißt gemeiniglich aller aus Deutschl. hieher gebrachter Hopfen.

Braunschweiger Wurst heißt jede aus Blut und Fleisch gemachte Wurst, sie sey frisch oder

oder geräuchert: im Gegensatz der gewöhnlichen liefländischen, welche nur aus Blut, Fett und Grüge besteht.

brausen s. brusen.

Brauttanz, der, ist der letzte Tanz welcher den Hochzeitstag gleichsam beschließt, und zwar daß entweder die Gäste das Brautpaar in die Brautkammer (das Schlafzimmer) tanzend begleiten, welches man die Braut zu Bette tanzen nennt; oder daß sie um die Braut in einem Kreise umbertanzen, wobey ihr, wenn sie nicht Witwe war, der Kranz oder die Krone unter Gaukeleien abgenommen wird, welches die Braut abtanzen heißt. Um die Braut tanzen bedeutet auch zuweilen sich um ein Frauenzimmer bewerben.

Brautvater, Brautmutter, Bräutigamsvater u. s. w. bezeichnet nicht die Eltern und nächsten Anverwandten des jungen Ehepaares, sondern die Personen welche man bey der Hochzeit besonders beehren will, wie sie denn auch das Brautpaar in den Saal zur Copulation einführen, neben demselben zunächst sitzen u. d. g.

Brehsen s. Brachsen.

Bregen s. Brägen.

breitmaulisch nennt man einen Diensthöten, wenn er bey etwanigen Verweisen viel entgegen brummet.

1tes u. 12tes Stück.

E

brenn

brennen das Land, heißt Rüttis oder Rützung machen.

Bres, das, d. i. Spange, kleine Brustschnalle. Einige sagen die Breze, oder das Bröschen; eigentlich sollte es nach dem Ebstin. woher es kommt, Press heißen.

Brey und Braß d. i. alles mit oder auch unter einander. (Gemeiniglich wird es von unbedeutenden Dingen gebraucht.) Sprüchw. aber pob.

Brieflade, die, ist 1) ein Behältniß zur Aufbewahrung der Briefe, 2) ein Urkunden-Kasten, 3) die Urkunden-Sammlung einer Familie selbst, besonders die wegen eines Landguts. — Ueber einen liesländischen Schriftsteller, welcher in der vielfachen Zahl von dem Briefladen der Edelleute redet, spöttelt Bergm. in der Vorrede, und meint jener Ausdruck bezeichne Briefbottiquen: wie er denn überhaupt Kasten st. Lade empfiehlt. Vermuthlich fiel ihm die Lade des Bundes nicht ein. Wie in der Kirchenlade die Kirchenschriften und Gelder verwahrt werden, so hat der Edelmann seine Brieflade, welche wer will, einen Dokumentenkasten nennen mag.

brock d. i. bröcklich, zerbrechlich.

Brod hat man hier von verschiedener Art, nemlich 1) gebenteltes, welches auch deutsches heißt; 2) ungebeuteltes welches man Volks-

(d. i.

(d. i. Gefinde-) Brod nennt; 3) Schrofbrod welches aus ungebeutelten aber fein gemahlten Mehl gebacken wird: solches pflegen gemeine deutsche Bürger zu essen: 4) Kasbrod, wenn Kas (Spreu) mit dem Roggen gemahlen wird: dies ist die gewöhnliche Bauernnahrung; 5) Weißbrod von gebentelten Weizenmehl; Einige nennen dies Semmel.

Brodem st. Brudel führt Bergm. an, aber auch ersteres ist in Deutschl. gewöhnlich.

Brodofen, der, hört man zuweilen st. Backofen.

Brodtsack, der, bezeichnet nicht nur das Säckchen in welchem der Bauer seine Kost mit sich führt, wenn er nach dem Hof zur Arbeit, oder sonst wohin wandert; sondern überhaupt auch seine Mundbedürfnisse die er etwa in einem Kästchen auf die Reise mitnimmt. Daher sagt man: dieser Wirth giebt seinem Knecht immer einen guten Brodsack d. i. gute Kost, mit.

Brodtschaufel und Brodtschieber sind bey uns gleichbedeutende Ausdrücke.

Brodtschrape, die, st. Brodtscharre.

Bruckling soll nach Fischer's Anzeige „die „Gelée von Johannis oder rothen Heidelbeeren“ seyn. (Mir ist es unbekant.)

brüdeln d. i. etwas überhin oder nachlässig machen. selt.

C 2

Brüche

Brücke st. Unterleib, Bauch. pöb. i. d. Brücke, die, heißt hier jeder Weg welcher zuweilen ausgebessert wird (vermuthlich weil man vormals alle niedrige Stellen mit Holz belegte.)

Brückenbau, der, d. i. die Straßen oder Wege-Ausbesserung. So sagt man, er geht zum Brückenbau, obgleich die Stelle gar keine Brücke enthält.

Brücken-Contingent, das, ist der einem Landgute zur Unterhaltung angewiesene Antheil einer Landstraße oder eines Weges.

Brücken-Rubjas, der, ist derjenige Bauer welcher bey der Straßen- und Wege-Ausbesserung eines Landguts in ehstnischen Distrikten die Aufsicht führt; in lettischen Distrikten heißt er **Brücken-Starost** oder **Stahrasie**.

Brückenpfosten, der, ist ein Pfal an welchem der Name des Guts steht welches das bezeichnete Contingent unterhalten muß.

Brückenvisitation, die, ist die obrigkeitliche Besichtigung der Straßen und Wege, welche jährlich geschehen muß.

Brumbart, der, d. i. der immer tadelt und zankt. Bergm. sagt vermuthlich durch einen Druckfehler, **Brumbar**.

Brumkiesel st. **Brumkräusel** führt Bergm. an.

Brust

Brusbart ist eine Art von Kartenspiel. Bergm. meint es sey vielleicht **Brausebart**.

brusen oder **brüsten**, auch **bräusen**, bezeichnet das Niesen eines Pferdes. Von Menschen **brüsten** st. **niesen** zu sagen, ist Scherz oder pöb.

Brustacker, der, ist das (nach seiner Bestimmung) immer in Kultur und Bearbeitung unterhaltene Feld (im Gegensatz des Ackers, des welches nur nach Verlauf einer gerannnen Zeit bearbeitet wird.)

Brustriemen, der, st. **Brustriem**. Auch die Schnur mit welcher man die Rippen (das Krummet) vor der Brust zusammenzieht, wird oft eben so genannt.

Brusttuch, das, st. **Kamisölen**, **Unter-Kamisol**, **Brustlas** einer Mannsperson.

Bubbert, der, bezeichnet eine Speise die auf einer Schüssel härtlich gekocht wird, i. **Eyerbubbert**, **Apfelbubbert**. Auch in Pommern hört man diesen Ausdruck.

Buchführer, der, sagt und hört man hier lieber als **Buchhändler**.

Buchhalter, der, heißt 1) der ein Kaufmanns-Contoir besorgt; 2) ein Schreiber oder Rechnungsführer eines adelichen Guts; 3) ein Verwalter dem man wegen seiner Jugend, oder

um an dem Lohn etwas zu ersparen; denn Titel eines Amtmanns nicht beylegen will.

Bucht, die, heißt 1) eine Krümmung z. B. der Bach macht hier eine Bucht; 2) ein kleiner Busen an Seen und Strömen, der auch Einbucht genannt wird; 3) die Keule eines vierfüßigen Thieres: daher die Vorder- und die Hinterbucht; 4) das große Schultergelenk eines Thieres; daher sagt man von einem solchen wenn es mit dem Vorderfuß nicht recht gehen kan, es habe einen Fehler in der Bucht, oder es sey buchelahn (kan dasselbe hingegen mit dem Hinterfuß nicht recht gehen, so sucht man den Fehler im Kreuze.)

Bude, die, will Vergm. gegen Faden vertauscht wissen; aber beide Ausdrücke sind gewöhnlich und schicklich.

Bührenzeng, das, ist der allgemeine Ausdruck wodurch Brettbarchent und Federleinwand bezeichnet werden.

büßen auch **beuchen** (die Wäsche oder Leinwand) hört man fast durchgängig st. **bäuchen** d. i. im Lauge einweichen.

Bündchen, das, st. **Bündel**.

Bürgerbuch, das, ist das Verzeichniß aller in einer Stadt befindlichen Personen, sonderlich der Bürger.

Bürgerhaupt s. **Stadthaupt**.

bür

bürgerliche Nahrung, die, begreift hier außer Handel, Künsten, Fabriken, Schiffahrt, und Professionen, auch Gastgebery und Schenckerey in sich.

Bütte, die, ist ein kleines (gemeinlich flaches) hölzernes Gefäß; doch hat man auch gläserne Milchbüten.

Bütmilch, die, d. i. gefäuerte Milch welche in der Bütte (dem Milchsch) nebst dem darr auf befindlichen Schmant (Rahn) auf die Tafel gesetzt wird. (Hier eine sehr beliebte Sommer Speise, sonderlich zum Beschluß der Mahlzeit.)

Bülderjahn, der, d. i. Poltergeist, einer der alles über Hals und Kopf haben will, oder der viel Geräusch macht.

Bulling st. **Tragboot**, **Rachen**, führt Vergm. an.

Bulster, der, bezeichnet allerley Hülsen, sonderlich die von Gerstengrüße.

bulstern s. **ausbulstern**.

Bulwan st. **Bolwan**.

Bumbeere, die (nach dem Plattb.) st. **Birn**. pöb.

Bund, das, heißt alles was gebunden ist, z. B. ein **Rogenbund** st. **Garbe**, ein **Bund Langstroh** st. **Schütte**, ein **Stranckbund** st. **Welle**.

Burf, der, oder die **Burke**, ist eine kindersförmige gläserne Büchse.

E 4

Burs

Burkane, die, d. i. Möhre, gelbe Rübe oder Wurzel. Einige sagen gar wie im Ebstnischen Borkane.

Burlake oder eigentlich **Burlak**, der (Russ.) heißt überhaupt ein gemeiner Mensch, Arbeitskerl, Tagelöhner; aber hier bezeichnet man öfters dadurch einen läderlichen Menschen, und in eben diesem Sinne braucht man das Beywort **Burlakisch**.

Busch, der, bezeichnet hier 1) niedriges Gesträuch, ein Gebüsch; 2) ein Gehölz; 3) den Wald überhaupt; 4) eine Verborgtheit, als in welchem Sinn man von einem sich verborgen haltenden oder entlaufenen Bauer sagt, er sey zu Busch gegangen. — Durch Busch und Brak (oder Brach) gehen, Sprüchw. heißt durch Gebüsch, Gebröge und unwegsame Stellen gehen.

Buschbauer, der, d. i. ein im Wald wohnender Bauer.

Buschhopfen, der, st. wilder Hopfen.

Buschflepper, der, heißt 1) ein unsteter Mensch der nirgends lange Stich hält; 2) ein Mensch an welchem man gar keine Kultur bemerkt; 3) ein umherstreifendes Thier.

Buschland, das, ist eine zum Kornbau taugliche Strecke, welche nur nach Verlauf eines Zeitraums durch Brennen oder Säuern frucht-

fruchtbar gemacht, etliche Jahre hindurch genuset, und dann wieder der Ruhe überlassen wird.

Buschmann, der, soll nach Bergm. Anzeige, theils einen Borstwich, theils einen Bugmann oder Verlarvten bezeichnen.

Buschreis, der, ist der weisse Reis an Bäumen, wenn sie nemlich der Nebel in Gestalt eines feinen Schnees oder Eises überziehet.

Buschwächter, der, heißt ein Waldaufseher; nur die neuerlich bey Kronswäldern angeetzten Deutschen nennt man Waldförster.

Buschweg, der, ist 1) ein nach oder durch den Wald gehender Weg, 2) ein Nebenweg.

busen s. **vusen**.

butt d. i. stumpf, unmanierlich.

Butte, die, ist 1) eine bekannte Fischart (Pleuronectes Flesus) 2) in Riga auch ein aus Brettern gemachter Schlitten in welchem gemeine Bürgerfrauen des Spimmers auf dem Pflaster fahren. (Als hölzernes Gefäß zum Wassertragen u. d. g. kennt man sie hier nicht.)

Butterbrod schmieren, will Bergm. nicht gefallen; er empfiehlt dafür das Brod mit Butter bestreichen: aber dergleichen bekante Redensarten lassen sich nicht füglich verdrängen.

Butterdose, die, hört man häufig st. **Butterbüchse**.

Butterkörn, der, st. Butterfaß (darin gerbuttert oder Butter geschlagen wird.)

Butterkarp, der, (ist halb Eßkn.) d. i. eine hölzerne Butterbüchse.

Butterkringel s. gelbe Kringel.

Butternapf, der, (einige sagen Butternap. pöb.) ist ein kleines hölzernes Buttergefäß.

Butterviertel, das, heißt jedes großes hölzernes Gefäß darin die Butter aufbewahrt, oder zum Verkauf nach der Stadt geführt wird.

Casse eingießen, tadelt Bergm. und will, man soll dafür einschenken sagen: aber jener Ausdruck scheint schicklicher zu seyn.

Candiz und Candiszucker tadelt Bergm. und meint es müsse Kandelsucker heißen: indessen ist Kandiszucker wie Zuckerkand auch in Deutschl. gewöhnlich.

Cantor (sprich Cantohr) das (wofür Einige der sagen) hört man oft st. Comptoir oder Comptoir d. i. Schreibetisch, Schreibeschrank oder Schreibezimmer.

Capelle s. Kapelle.

Capitain, der, hört man durchgängig st. Hauptmann.

Caprice wird oft unrichtig st. capricieux gebraucht z. B. er ist sehr Caprice. (Lieber sage man eigensinnig.)

Carz

Carpuse, die, hört man häufig, aber unrichtig, st. Kapuze oder Reisehut, Reiseumage.

Cartouche, die (lies Cartusche, aus dem Französ.) hört man oft st. Patrone, Stützenla- dung.

Cartus, das, heißt ein Päckchen, ein Umschlag von Papier; am häufigsten hört man es vom ausländig fabricirten Manchestabak, welcher Cartustabak genannt wird (im Gegensatz des Kanassers und andern Rolltabaks, hauptsächlich des gemeinen Blättertabaks welchen die Bauern rauchen.) Ein Cartus bezeichnet etwa ein Pfund.

Caution, die, hört man hier weit häufiger als Bürgschaft. Oft giebt der Bürge nur mündliche, aber der Cavent schriftliche Sicherheit.

chen, als Endsilbe, wird oft den Taus und bey Liebkosungen auch wohl den Geschlech- tamen angehängt. Man hört gar Leute sagen: ich heiße Karlchen, Christinchen u. s. w. (Aber warum nennen die meisten Eltern ihre Kinder so?)

Chornut, das, oder die Chomuten, sa- gen Einige nach dem Russ. st. Kummel. Andere vermischen beides und sagen Chamut oder Ramut.

Chor, das (Einige sagen der) ist in der Kirche 1) die so genannte Emporkirche, 2) der Raum

Maum um den Altar. — Zu Chören gehen, Sprüchw. heißt heftige Angst bezeigen, sich sehr kläglich oder trostlos anstellen.

Chuse s. Guse.

Collegium der allgemeinen Fürsorge ist die Behörde, welche allerley wohlthätige Anstalten, Schulen, Kranken, Armen, Zuchthäuser u. d. g. im Gouvernement anordnet und unter ihrer Aufsicht hält.

comisch wird oft st. sonderbar, auffallend u. d. g. gesagt. — Er ist eine comische Priese, Sprüchw. kan kurzweilig, aber auch albern ausdrücken.

Communicationsweg, der, ist eine kleine Straße, welche aus einem Kirchspiel in das andere, oder nach der Kreisstadt, oder von einer großen Heerstraße zur andern führt.

Conditer erklärt Bergm. für unrichtig und meint es müsse Canditer heißen. In Jacobson's technolog. Wörterbuche findet man nicht das letztere, sondern bloß Konditer.

contant hört man oft st. haar.

Contersey hört man weniger als Portrait: Besser als beide klingt Bildniß, für das deutsche Dhr.

Contingent s. Brücken: Contingent.

Contract könten wir oft gegen Brief vertauschen, und anstatt Kauf: und Arrendcontract

tract lieber Kauf: und Pachtbrief sagen. Noch ärger ist, daß man oft contract st. gelähmt hört. Convulsion, die, kan gegen Zuckung vertauscht werden.

Copey, die, läßt sich süglich gegen Abschrift vertauschen.

Corpey, die, hört man oft st. Carpie oder Scharpie. Bergm. empfiehlt dagegen Schabsei oder Schabsei für Wunden.

Courierstreicher, der, ist zwar eigentlich ein Pferd, welches einen starken Galop läuft; doch versteht man darunter besonders das Seitenpferd neben dem Träber oder dem Paßgänger bey dem Wettrennen.

Couvert, das, könten wir theils mit Umschlag, theils mit Bedecke vertauschen.

Cusin s. Kiffin.

Dach st. Decher führt Bergm. an; (ich habe es nicht gehört.)

Dachpfanne, die, ist ein Hohlziegel oder gebogener Dachstein.

Dachspize, die, st. Forst.

Dachstein oder Dachziegel, der, begreift als ein allgemeiner Ausdruck, die Dachpfannen, die Biberschwänze und die Forststeine.

Dähs oder Dehs, der, bedeutet 1) eine Betäubung, 2) Mangel an Besinnung, 3) unruhig:

ruhigen Schlummer, 4) den Zustand da man weder recht schläft noch recht wacht; so sagt man, der Kranke liegt im Dähs. Einige schreiben Dees und das Zeitwort Deesen. — Ausdähsen heißt aus der Verwirrung kommen.

Dählig d. i. verwirt, unfähig zu denken.

Dämlen oder Dämmeln oder Dammeln, das Kind, heißt dasselbe durch Schaukeln u. d. g. zum Schweigen bringen oder es dadurch bey guter Laune erhalten.

Dämpfen den Brantwein, heißt den Spiritus (Brantweingeist) durch heißes wasser in welchem Zucker (bey gemeinen oder geistigen Leuten nur Honig) aufgelöst ist, trinkbar machen.

Däumling, der, heißt hier weder wie in Schles. der Daumen, noch ein Futteral, desselben wie in Deutschl. sondern ein solches für jeden Finger.

Dahl st. niedrig, führt Bergm. an, z. B. dahl fallen (ich habe es nie gehört.)

Dalchen oder Dahlken, das, st. Dohle (Corvus Monedula.)

Dank, der, für angebotene Dinge, wird oft zweydeutig ausgedrückt z. B. auf die Frage ob man Thee trinken wolle, hört man häufig die Antwort: ich danke, oder ich danke für mich, oder gar, ich danke für mich nicht. Das erste läßt den Anbieter in Ungewißheit ob man ver-

lange;

lange; das zweyte ist nicht viel deutlicher; das dritte hingegen kan unhöflich klingen, wenn die Worte nicht vorsichtig ausgesprochen werden.

Darmant f. mank.

Dauen f. taunen.

Daumpfas st. Dompfas führt Bergm. an.

Daune, die, st. Pfauensfeder, hört man auch hin und wieder in Deutschl. Einige, selbst Gischer, sagen (nach dem Plattd.) Dune oder Duhnsfeder.

Daunens oder daunend voll, f. taunen.

De st. der, die, das, z. B. de Pferd, röhrt aus dem Plattd. her, ist aber jetzt pöb.

Debet, das, st. Schuld, hört man häufig, z. B. was ist mein Debet? Indessen hat dies lateinische Wort noch kein solches Bürgerrecht im Deutschen erhalten als Credit (welches nach einer zweyfachen Aussprache und Bedeutung bekannt ist.)

Deckel, der, st. Decke, felt.

Deddersaat st. Flachsdotter, führt Bergm. an.

Dehs f. Dähs.

deicht wird oft st. dicht gesagt; eben so undeicht st. undicht.

Deistel, die, st. Deichsel ist Plattd.

Deiwel, der, st. Teufel, ist falsche Aussprache oder Ziererey.

Dein

Denfelbuch, das, ff. Brieftasche oder Schreibtafel, führt Bergm. an: indessen kan man auch das erste als einen schicklichen Ausdruck gelten lassen.

Denschtschik, der (Russ.) ist ein dem Officier aus den Rekruten oder vom Regiment gegebener Bedienter. Oft aber unrichtig, hört man ihn Denschik nennen.

Denuschká, der (Russ.) ist eine Münze die $\frac{1}{2}$ Kopek gilt.

Deputat, der, heißt eine anstatt des Lohns bestimmte Naturallieferung. (Des Amtmanns Lohn besteht in Geld und in Deputat.)

Deputatist, der, heißt gemeinlich ein Bauer oder Tagelöhner, welcher anstatt des Lohns gewisse Naturalien sonderlich Korn, Salz und Heringe bekommt.

Deputirte s. Kriegsdeputirte.

Deutsch heißt 1) was aus Deutschland herührt; 2) jeder Ausländer, auch der Däne u. a. m. 3) wer nicht Erbbauer ist; 4) wer keine Bauerkleider trägt; 5) was ein deutscher Meister gemacht hat z. B. ein deutsches Hufeisen (im Gegensatz dessen was Bauern verfertigen) 6) was für Deutsche bestimmt ist z. B. deutsche Kost; 7) was besser ist als man es gewöhnlich bey Bauern findet z. B. deutsche Wolled. i. feine; 8) was einem Deutschen angehört z. B. ein deutsches Pferd.

Diarrhe

Diarrhe, die (aus dem Latein. und Franz.) ff. Durchlauf.

Dieckkopf, der, ff. Tröskopf; zuweilen bezeichnet es eine Stumpfheit des Verstandes oder Gedächtnisses.

Dieb s. Lichtdieb.

Diele, die, heißt der Fußboden, sonderlich eines Zimmers. In Reval u. a. D. m. versteht man darunter zuweilen das Zimmer oder die Stube selbst, auch wohl das Vorhaus, z. B. ich sprach mit ihm auf der Diele. Einige nennen gar einen Fußboden von Stein oder Thon auch Diele. — Die Dielen in der vielfachen Zahl sind gemeinlich Bretter; aber das Zeitwort dielen heißt den Fußboden mit Brettern belegen.

Diestel, die, bezeichnet 1) eine Deichsel, 2) eine Rolle von Flachß oder Heede (Werg) welche gesponnen wird: Einige nennen sie Deissel; aber Lange nennt sie den und das Flachßwickel.

Dimmien oder Dimminge s. Dänninge.

Dinschtag ff. Dinstag führt Bergm. an.

Discretion, die, heißt hier gemeinlich eine Vergütung, und zwar 1) für eine Arbeit oder Mühe die man nicht geradezu belohnen kan, 2) für die Abtretung eines Contracts sonderlich bey Pachtungen, 3) für ein Darlehn wenn der

1tes u. 12tes Stück.

D

Wucher

Bucherer nicht mit den gesetzlichen Zinsen zufrieden ist.

Disponent, der, heißt hier ein für Lohn angestellter Verwalter eines Landguts. Wenn er in einiger Achtung steht oder ein großes Gut verwaltet, so nennt man ihn **Inspektor**, seltner **Hofmann**; der von mindern Ansehn heißt **Urtzmann**. Ist ihm anstatt des Lohns ein Theil der Einkünfte (gemeinlich der zehnte Theil der vollen Produkte) bewilligt, so wird er **Zehndner** oder **Zehndner** genannt. Ein Edelmann läßt sich wohl als Zehndner, aber nicht leicht als einen gewöhnlichen Disponenten anstellen, außer bey Gütern die in Concurß gerathen, und daher unter gerichtlicher Aufsicht stehen. Disponenten von Bauerstände hört man zuweilen nur Wirtschaftsbefugte nennen; wenn aber ein solcher oder ein Deutscher, dem Disponenten als Gehülfe untergeordnet ist, so heißt er **Untervatermann**: oft lernt dieser bey jenem die Landwirtschaft.

Disponiren heißt hier gemeinlich ein Landgut verwalten; daher sagt man von einem Erbherrn wenn er keinen Amtmann hält, oder auch wenn er sein Gut nicht verarrendirt, daß er es selbst disponire.

Disposition, die gerichtliche, besteht gemeinlich nur darin, daß die Einkünfte eines Ver-

mögens

mögens dem Gerichte berechnet und überliefert werden: die eigentliche Wirtschaftsverwaltung wird einem Disponenten oder einem Arrendator übergeben. (Bey letztern fährt die Concurß-Masse am sichersten.)

Distel, die, st. Deichsel und Deisel, ist falsche Aussprache und pbb.

Distelkohl, der, ist eine bey Deutschen und Bauern gewöhnliche Speise, sonderlich Suppe, von jungen Disteln (*Serratula arvens*).

Distilliren (destilliren) heißt 1) Brantwein abtreiben, Spiritus machen; 2) Kräuter zur Arznei in Brantwein an einen warmen Ort stellen; 3) durchbringen, verschwenden z. B. sein Geld verdistilliren.

dobbeln st. doppeln, spielen, führt Bergm. an.

Dörstange, die, ist eine dicke Latte auf welcher das Korn in der Kiege trocknet. selt.

Done, die, st. Vogelschnige, führt Bergm. an.

Donnerziege, die, soll nach Bergm. Anzeiger, die Benennung der Pfuhlschneppe (*Scalopax Totanus*) seyn.

Doppelklepper f. Klepper.

doppelt wird in der Zusammensetzung oft st. fältig oder fach gebraucht (wie im Brandenb.) z. B. vierdoppelt st. vierfältig oder vierfach.

D 2

Dofin,

Dösin, das, (Plattd.) st. Dugend. pöb.
 Drachenschuß, der, ist eine plöglche und
 oft tödliche Krankheit der Pferde, Rinder und
 Schaafe (welche Fischer für einen fürchterlichen
 kalten Brand erklärt; doch wird sie zuweilen
 geheilt.)

Dracht st. Tracht führt Bergm. an.

Drall heißt 1) munter, aufgeweckt; 2) zier-
 lich, manierlich z. B. ein dralles Mädchen; 3)
 zu scharf gedreht z. B. Garn, Zwirn.

Drallen heißt zu ordentlichen Faden spin-
 nen: sonderlich hört man es, wenn der Flachs
 oder die Heede vorher zu losen Faden ausgezo-
 gen werden, die man vermittelst einer Spindel
 hernach zu Garn spinnet.

Drau und drauen st. Drohung und drohen,
 führt Bergm. an. pöb.

Dreckamsel soll nach Bergm. Anzeige, ein
 Sudler heißen.

Dreesch wird das Ackerland genannt, wenn
 es lange unbearbeitet gelegen hat und daher
 ganz begraset ist.

Drell, der, d. i. Drillich, geköperter Fein-
 wand; wenn sie künstlich oder nach ausländi-
 scher Art gewebt ist, so nennt man sie flämischen
 Drell.

Dreschriege, die, st. Tenne. (Lange sagt Dresch-
 die, welches ungewöhnlich und fehlerhaft ist.)

Dress

Dress, oder Drähsammer, die, hört man zu-
 weilen st. Sacristey (es soll wohl Dreschkammer
 heißen.)

Dreydoppelt s. doppelt.

Dreyfuß, der, wird auch der große vierfüß-
 sige eiserne Roß genannt, auf welchem die Kes-
 sel über dem Feuer stehen. Billig müßte er Vier-
 fuß heißen.

Dreytagskerl, der, heißt ein Bauer wel-
 cher wöchentlich 3 Tage mit Anspann seinem
 Herrn fröhnen muß.

Droschka, die, ist ein niedriger vierräde-
 riger Wagen auf dessen Schwungbäumen man
 sitzt. Der Name ist eigentlich das Verkleinerungs-
 wort vom russ. Droga, welches einen Bauer-
 wagen mit bloßen Latten oder Schwungbäumen,
 die Drogi heißen, bezeichnet. Daher ist Droschka
 eine unrichtige Schreibart. Daß man dieses
 hier allgemein beliebte Fuhrwerk aus Weichlich-
 keit durch eiserne Federn und Riemenwerk beque-
 mer macht, scheint sich mit dem ursprünglichen
 Namen nicht zu vertragen. Bergm. erklärt es
 unrichtig für einen Wurstwagen.

Drücker, der, ist das Eisen durch welches man
 eine Thürklinke aufhebt. Bergm. schreibt Drucker.

Dubin, der (Russ.) st. Stock, Prügel.

Dudeln heißt 1) den Dudelsack blasen, 2)
 auf einem Instrumente schlecht spielen.

D 3

Düna

Düngung, die, st. Dünger, hört man auch zuweilen in Deutschl.

Dünkarpe oder Dünakarpe ist der Maunt (Cyprinus, Dobula) welcher in etlichen Gegenden Turbe heißt.

Dünubier, das, st. Nachbier, Kovent.

Dünninge oder Dünningen st. die Schläfe am Kopf. pöb.

Dünnung, die, st. hohle Seite. felt.

Dürer Knochenmensch st. Gerippe führt Bergm. an.

Düselig oder düselich d. i. schwindlich, schwindelnd. (Im Brandenb. auch anderwärts, sagt man Düselig.) Eben so verhält es sich mit den Wörtern Düsel und düseln. pöb.

Dummerjahn, der, d. i. einfältiger Mensch.

Dune oder Duhnfeder st. Dünne

Dunst, der und die, bezeichnet zuweilen einen stark riechenden Koldampf, oder auch einen vom Feuer herrührenden süßlen Geruch.

Durak, der (Russ.) heißt 1) ein Narr, 2) ein Hahney, 3) das bekante Kartenspiel welches man Hahney nennt.

Durchfall, der, st. Durchlauf.

Durchleuchtig hört man oft st. löcherig, durchlöcher.

Durchreden d. i. über eine Sache umständlich reden.

Durch

Durchstecherey, die, ist ein geheimes Verstandung sonderlich um einen Dritten zu betriegen: Duschka auch Duschinka (Russ. d. i. Seele und Seelchen) st. mein Liebchen.

Dwalen d. i. gaukeln, Possen machen, albern oder läppisch sich aufstellen, verwirrt reden. dwatsch d. i. närrisch, albern.

Dwele oder Dweele st. Handtuch führt Bergm. an; vermuthlich soll es Handquehle heißen. Der Letzte sagt Dweelis: vielleicht ist dieses daher entlehnt.

Echtigen (Plattb.) st. copuliren, ehelich zusammentrauen. felt.

Eckelname s. Eigenname.

Egge, die, st. Ege. Man hat hier zwey Arten, beide ohne Eisen, nemlich 1) die Pflöck- oder Blockegge mit hölzernen Pflöcken, welche von Einigen die Klapperegge genannt wird; 2) die Stranch- oder Zweigegge, welche aus abgestumpften Zweigen, sonderlich von Nadelholz, besteht und zuweilen die Zacken, doch noch häufiger nach dem Ehstn. die Karro-Egge heißt. Nur selten sieht man die mit eisernen Zacken.

Eggen-Pflück, der, sollte Pflöck oder noch lieber die Zacke heißen. Bergm. der ihn als

D 4

Eggen

Eggen: Holz anführt, schlägt vor, ihn den Zahn oder Zinken in der Egge, zu nennen.

ehender st. eher. felt. und pöb. Doch findet man es auch bey Fischer.

eher s. wenn eher.

ehrbär wird oft wie errbach ausgesprochen und st. ernsthaft gebraucht.

Ehste, der, bezeichnet einen ehstnischen, zuweilen bloß einen ehstländischen Bauer; hingegen Ehstländer einen in Ehstland wohnenden oder von dort herstammenden Deutschen. Eben so sind die Behwörter ehstnisch und ehstländisch sehr verschieden: letzteres geht auf die Provinz, ersteres auf die ehstnischen Bauern, deren viele zu Liefland gehören. Demnach irrte ein gewisser Schriftsteller, da er von ehstnischen Gesetzen sprach: solche giebt es nicht, sondern ehstländische.

Eigenname oder Rixname und Kelnas me, der, st. Schimpf: oder Spottname.

Einbeere, die, st. Wacholderbeere. felt.

Einbucht s. Bucht.

Eingedäht st. eingeschlummert. pöb.

Eingepfarrte sind eigentlich alle die zu einem Kirchspiel gehören: Doch versteht man darunter bey Landgemeinen nur die Güterbesitzer, obgleich man auch von einem Bauer sagt, daß er bey der N. N. Kirche eingepfarrt sey.

eina

einknäten st. knäten, einmengen, führt Bergm. an.

einkommen wird in verschiedenem Sinne gebraucht, z. B. er ist eingekommen; st. er ist in die Stadt gekommen; aber er ist bey Gericht eingekommen, heißt er hat dort eine Schrift eingebracht. Das Einkommen bezeichnet die Einkünfte.

einkowern s. kowern.

einkrömern oder einkrömeln st. einbrocken, einkrümeln.

einlecken st. einschmeicheln. pöb.

einmachen z. B. Neunaugen, führt Bergm. an, und setzt dafür einlegen: aber beides ist verschieden.

einmeeschen s. meeschen.

einreihen Zwirn st. einfädeln führt Bergm. an.

einsprengen z. B. Fleisch, Fische u. d. g. heißt ein wenig mit Salz bestreuen oder dasselbe einreiben.

einstellen hört man oft st. verfertigen, machen, vorbereiten, anfangen u. s. w. als: Brod einstellen st. einsäuern. Für Thee einstellen, sagt Bergm. einthun.

einstippen st. eintauchen, eintunken, eindrücken.

eintränken d. i. wegen eines Fehlers bestrafen, sich rächen.

D 5

eina

einweichen den Glazs st. rösten.
 einwendig st. inwendig, ist Sprachfehler.
 Eiserkuchen, der, müßte eigentlich Eisentuchen heißen.

eisglatt st. spiegelglatt führt Bergm. an.
 Ellern st. Erlen; wird übrigens als Haupt- und als Beywort gebraucht, z. B. ellerne Bretter.

Endchen, das, hört man oft st. Stückchen, Stümpfchen, Ueberrest, z. B. ein Endchen Licht oder Lichtendchen.

Ende, das, bezeichnet zuweilen eine Ecke z. B. Tisch-Ende. Aber über End oder Ende gehen heißt noch umher gehen, aufgehen, im Gegensatz des aus Krankheit herrührenden Betteshütens.

Endenheed s. Heed.

enkelt st. einfach, rügt Bergm.

Entenväterchen, das, st. Entrich.

Erbfensdyreck d. i. Vogelschenke.

Erbfensstroh, das, st. Erbsenstengel, hört man auch in Deutschl. zuweilen.

Erdapfel, der, sagt Fischer st. Kartoffel.

Erdbirnen st. Erdbeeren führt Bergm. an. Andere bezeichnen dadurch den Erdapfel (*Helianthus tuberosus*.)

Ernee s. Mernde.

ersuchen st. besuchen. selt. und pöb.

erstunken und erlogen st. erfonnen, gelogen. pöb.

Esels

Eselsohr tadelt Bergm. und empfiehlt das für Knülle.

essen. Viele Liefänder sagen regelrichtig, ich habe geessen; aber in Deutschl. spricht man nach einem dort entscheidenden Sprachgebrauch, Geessen.

Etage, die, als ein fremdes Wort, das oft falsch gelesen wird, sollten wir lieber gegen Stockwerk oder Geschos vertauschen.

egliche st. etliche. selt.

Eyerbubbert s. Bubbert.

Facksen oder Sachsen st. Poffen, Gaufelspiel, Ausflüchte.

Faden, der, als Längenmaaß st. Klafter; man mißt mit dem Fadenstock.

Fäumlöffel st. Schaumlöffel führt Bergm. an.

Fäufeling, der, d. i. Fausthandschu, Handschuh ohne Finger.

Fahlland, das, bezeichnet die sämtlichen versammeten stehenden Viehställe nebst dem von ihnen eingeschlossenen Hofraum. (Vielleicht haben die Pfähle, welche den letztern an unbebauten Seiten einschließen, den Namen veranlaßt, aber dann müßte man Pfahlland sagen. Lange schreibt Faland und nennt auch einen einzelnen Viehstall so.

Fahrs

Fahrzeug, das, heißt 1) das Pferde- son-
derlich das Kutschgeschirre; 2) oft auch ein Fähr-
werk, aber dieses letzte ist unrichtig, weil man
mit Fahrzeugen nur zu Wasser fährt.

fallende Seuche, die, d. i. fallende Sucht,
Epilepsie, schwere Noth.

Fasel, das, bezeichnet eigentlich das Federvieh.
Einige rechnen auch andere kleine Haus-
thiere dazu z. B. Kämmer, Gerken u. d. g. und
nennen diese allerley jung oder klein Fasel. An-
dere legen so gar gemeinen lüderlichen Leuten
einen solchen Namen bey. Bergm. meint, es
müsse wie in Niederdeutschl. der Fasel heißen.

Faselhans, der, heißt ein Poffenreißer,
oder der sich läppisch anstellt, oder der scherz-
haft ist.

Faselhaus, das, ist ein Gebäude welches
die Ställe für das Federvieh (liefl. die Fasel-
ställe) auch wohl für die Schweine, enthält.

faseln heißt 1) fasern, Fasern oder Fasern
machen; 2) scherzen; 3) sich läppisch anstellen.
Daher faselig d. i. tändelnd, läppisch, scherzhaft.

Faß, das, hört man bey flüssigen Dingen
oft st. Tonne, z. B. ein Faß Bier, ein Bier-
oder Brantweinsfaß: letzteres muß 120 rigische
oder gegen 130 revalsche Stöße halten.

Fasbier, das, ist 1) gemeines Krug-
oder Bauerbier, 2) was zum Verbrauch allmäh-
lig

lig gezapfet wird: beide Bedeutungen im Ge-
sensfaß des Boutheillensbiers.

Fasbinder, der, st. Böttcher, hört man
zuweilen auch in Deutschl.

faslebrig (klingt gemeiniglich wie fasläbrig)
d. i. gelehrig, der bald etwas lernt oder begreift.

Fastage, die (sprich fastasche) heißt 1) al-
lerley hölzernes Geräthe, 2) ein rundes und
ziemlich hohes Gefäß mit einem Deckel z. B.
Butter: Fastage, 3) ein kleines Fäßchen, 4) ein
großes Faß z. B. Brantwein: Fastage st. Dra-
host. Einige sagen Fastagie.

Federvasel, das, st. Federvieh.

Federn bedeuten zuweilen Kleider, z. B.
dieser Mensch hat schlechte Federn. — Federn
pflücken hält Bergm. für unrichtig, und em-
pfehlst dafür schleifen, weil man nur von ge-
schlossenen Federn höre; aber noch häufiger sagt
man hier gepflückte Federn.

Feglis, das auch der, st. Kehrig, Fegsel.
fein heißt oft so viel als 1) dicht z. B. ein
feiner Kamm, 2) gebeutelt z. B. feines Brod,
3) dünne, z. B. fein gesponnenes Garn, 4) zart
z. B. feine Welle. Spottweise bedeutet es schlecht
z. B. das ist mir ein feiner Herr! Fischer braucht
es auch st. groß und einträglich, wenn er vom
einem feinen Landgut redet.

feistern oder **ausfeistern** d. i. schelten, Ver-
weise geben.

Geld:

Geldsteine heißen überhaupt alle in Felberit, auf Weideplätzen u. s. w. vorhandene Steine, selbst Kiesel und Fliesen; doch verstehen Einige darunter besonders die Granitsteine, von denen die beträchtlichen zu Mühlensteinen angewandt werden. — Zuweilen hört man sie Gelssteine nennen.

Geldwächter, der, hat zum Theil eben die Geschäfte wie in Sachsen ein Flurschütze.

Gemern oder **Gemerstangen** sind kurze Latten vermittelst welcher ein Pferd das einspännige Fuhrwerk zieht. Man könnte sie daher Ziehestangen nennen.

Gensterschlag, der, und die **Gensterluke**, st. **Gensterladen**.

Gensterschlenge oder **Gensterschlinge**, die, heißen die Fensterpfosten oder die Balkenstücke welche das Fenster umgeben.

Gerding, der, ist in Lettland eine kleine Münze von schlechtem Silber, welche den Kosten Theil eines Albertschalers ausmacht.

Gerken, das und der, oder **Gerken**, hört man zuweilen st. **Ferkel**.

fest s. **vest**.

Gett, das, wird durchgängig st. **Schmalz**, zuweilen auch st. **Talg** gesagt, z. B. **Nichtgett**.

Gettgütchen nennen Einige das **Scharbock** oder kleine **Schellkraut** (*Ranunculus Ficaria*.)

Feuer

Feuer wird oft mit **Licht** (wie im Ebstn.) verwechselt, z. B. bringe Feuer in die Stube!

Feuermaal, das, ist ein dunkelrothes Geburtszeichen, welches die Schwangere ihrem Kinde nach der allgemeinen Meinung, einprägt sobald sie bey dem Schrecken über eine Feuersbrunst sich verführt. (Einige rathen, daß sie die berührte Stelle sogleich mit kaltem Wasser waschen soll, um das Maal abzuwenden.)

Feuerschaden, der, st. **Feuersbrunst**, **Brandschaden**.

Feuerteufel st. **Sprühenteufel** führt Bergm. an.

Fibel, der, st. **Feivel** oder wie Bergm. empfiehlt, **Feifel**. **Fischer** schreibt **Fiebel** und **Feibel**. (Daß **Fibel** ein Abwuch sey, hat man erst neuerlich hier erfahren.)

Fiek, der, st. **Bandwurm**.

Fimer s. **Gemern**.

Finger, lange, bezeichnen im Sprüchw. den Diebstal z. B. dieser Mensch hat lange Finger, oder läßt die Finger kleben.

Sinkeljochen, der, ist gemeiner schlechter Brantwein. selt.

Sinkenäugen st. **Flittern** führt Bergm. an.

Sinnen sind eigentlich das Volk in Finnland; aber durchgängig wird dieses Wort auch st. **Pfinnen** gebraucht und bezeichnet dann 1) einen

nen blatterähnlichen Ausschlag im Gesichte, 2) die bekanten grüßähnlichen Körner im Schweinefleisch, welche Sischer immer Finnen schreibt.

finnig f. pfinnig, was Pfinnen hat.

finnisch heißt eigentlich was den Finnen oder Finnländern eigen ist, oder zu Finnland gehört; aber zuweilen auch so viel als 1) starr und eigensinnig z. B. er hat einen finnischen Kopf; 2) ungehehrig, dumm; 3) unmanierlich; 4) alemodisch, daher spricht man vom finnischen Geschmack; 5) schlecht z. B. deine Arbeit stehet finnisch aus. Sinninisch st. heimtückisch führt Bergm. an. (vielleicht soll es auch finnisch heißen.)

Fiscal f. Anwald. — Oft wird ein Angeber, sonderlich ein heimlicher, der Fiscal genannt.

Fischkessel st. Sackgarn führt Bergm. an.

Fischkumme, die, st. Fischhalter, Fischkasten.

Fischwehre f. Wehr.

Sitz, der, oder die Sitze, st. Gebind (bey dem Garn-Weiffen) hört man es auch zuweilen in Deutschl.

Sirelband, das, ist schmales geköpertes (klein. gekiepertes) Zwirnband.

Siabbe, die, st. Maul. pöb.

Slachs, der (Lange schreibt das) heißt wenn

wenn er ungehehelt ist, Langslachs, oder eigentlicher, langer Slachs; aber der gehehelt wenn er zusammengedrehet ist, Knuckenslachs.

Slachsbrake, die, ist 1) die Slachsbreche, 2) die Würdigung des Slachses in der Stadt durch einen verordneten Aufseher.

Slachsknucke, die, st. Raute oder Raude, Knocke (der in eine Wulst zusammengedrehte gehehelt Slachs.)

Slachswickel f. Diestel.

slachwarm oder slackwarm st. laulig.

slachsen oder släffen st. betriegen, bevorzueilen. pöb. — Aber slachsen fahren heißt in Dörfern umher fahren um Slachs gegen Kleinigkeiten einzutauschen, welches gemeiniglich Betrug oder Betteley ist.

Släz, oder nach der Aussprache Slähz, st. grober Mensch, führt Bergm. an.

Slage, die, ist die Epilepsie der Kinder. (Einige glauben es müßte eigentlich Plage heißen, daher setzt Lange beides zusammen.)

slamisch f. Dress.

slaschen d. i. von statten gehn z. B. ihm slascht keine Arbeit.

slausen st. Winkelzüge, Ränke.

slacken heißt 1) beslecken, 2) besleckt werden, 3) von statten gehen z. B. die Arbeit steckt heute gut, oder sie geht von Flecken.

slates u. lates Stück.

E

slaische

Gleichblock verwirft Bergm. und empfiehlt dafür Hackblock oder Haublock; aber auch erstes ist schicklich.

Fleischscharre, die, st. Fleischbude, Fleischbank.

Fleite oder Fleute, die, st. Flöte. felt. und pöb.

Fleiten heißt 1) auf der Flöte spielen, 2) pfeifen. felt. und pöb.

Fliek, der, d. i. Lappen. Einige nennen einen Pflort auch Fliek oder Flicken.

Fliechen, das, hört man oft st. Stückchen z. B. ein Fliechen Land st. ein Stückchen Feld oder Acker.

Flidder, die, hört man zuweilen ein flatterhaftes Mädchen nennen (bald im Scherz, bald als Scheltwort.)

Flidderchen st. Flattergeist führt Bergm. an. flidder d. i. flatterhaft seyn. herumflidder heißt umherlaufend seine Zeit verändeln.

Flieder, der (Lange schreibt Fleder) st. Holunder (Sambucus nigra.)

Fliegen heißt zuweilen so viel als ordnen, legen, stellen, fügen, z. B. ich will die Kleider in dem Kasten über einander fliegen. (Lange schreibt fliehen.)

Flies, der, d. i. Bruchstein; daher haben wir Mauer- und Kalkfliesen. Die aus einem

Gewässer genommen sind, oder Feuchtigkeit enthalten, nennt man Wasserfliesen. Oft hört man jeden platten Stein einen Flies nennen; eben daher meint vermuthlich Bergm. daß jeder eine steinerne Platte sey: welches irrig ist.

Flinks sollen Einige das mit Rüben gekochte Schaafs Eingeweide nennen.

Flöge und Flöhe st. Fliegen ist pöb. und falsche Aussprache. felt.

Flome, die, st. Fett, Schmeer der Gänse und Schweine. Daher flomig d. i. fettig, voll Fett, gut gemästet.

Flucht, die, wird oft, aber ganz unrichtig, st. Flügel gesagt, z. B. die Flucht vom Huhn. flunkern d. i. glänzen.

Flunkerband, das, ist ein mit unächten Fahn durchwebtes Band.

Flunkersand, der, st. Flittersand. fördern hört man oft st. fördern, eine Sache befördern.

Fohlen, das, st. Füllen.

Forststein oder Forstziegel, der, ist der gebozene Dachziegel, mit welchem man oben die Spitze oder den Forst bedeckt. (Viele Liesländer kennen diesen Ausdruck gar nicht.)

Frachtwagen f. Wagen.

Fräulein, das, schreiben Einige unrichtig die Fräulein.

fragen bedeutet oft 1) fordern z. B. wie viel fragst du für diese Waare? 2) bitten z. B. ein gutes Kind fragt Sprüchm. Bergm. tadelt das gewöhnliche Imperfect. er frug, und behauptet es müsse heißen er fragte.

Fragenichts st. Taugenichts führt Bergm. an.

Grathem, der, st. Athem, Hauch. selt. und pöb.

Gratt, die, wird keine Bäuerin genannt, daher lächelt man hier, wenn der Ausländer von einer Bauerfrau redet, als welche hier durchgängig Weib heißt. Letztern Ausdruck von einer deutschen Person zu gebrauchen, selbst wenn sie vom niedrigsten Stande ist und als Magd dient, wäre große Beleidigung. Nur der Ehemann kan seine Gattin so, oder noch lieber Weibchen, nennen.

Fremde heißen alle Gäste (nach dem Eßtn.) selbst Nachbarn z. B. ich will heute Fremde bitten.

frenschén d. i. wiehern.

Greßbauch oder Greßsack, der, st. Bieß, fräß. pöb.

Greybrief, der, heißt 1) die Schrift darin der Herr dem Recht welches er an einem Leibeigenen hatte, entsagt; 2) ein gerichtliches Zeugniß daß jemand kein Leibeigner sey.

Greys

Greyschleuse, die, heißt die Oefnung in oder nahe bey dem Mühlendamme, durch welche das überflüssige Wasser wegströmen kan. In Sachsen sagt man Wehr.

Gricadelle, die, ist ein von Fleisch oder Fisch gemachtes Klöschen.

Friedhof st. Kirchhof (oder Gottesacker) führt Bergm. an.

Grühjahr und Grühling führt Bergm. an; aber beide sind allgemein bekante, folglich keine Provinzialwörter.

Grühkind, das, welches früher als 9 Monate nach der Copulation zur Welt komt, und frühzeitiges Kind das weniger als 9 Monate in Mutterleibe gelegen hat: hört man zuweilen verwechseln.

Suder Heu, ein, ist 15 Pud oder 30 Pießpfunde (Griesten) welche 600 Pfunde ausmachen.

Suhre, die, heißt 1) ein Fuhrwerk mit Aufspann, daher Sommerfuhr mit Wagen, und Winterfuhr mit Schlitten; 2) Suder; 3) Waare die verführt wird; 4) die Pflicht ein Fuhrwerk mit Aufspann herzugeben, so sagt man dieser Bauer, thut jährlich 3 Fuhren, oder er geht zur Suhre; 5) eine Reihe beladener Fuhrwerke, daher sagt man: mir begegnete eine große Suhre.

E 3

fla

fücheln st. schmeicheln, lieblosen. Viele sagen fügen.

Füllis, das, heißt ein Gehacktes oder Gehäcke, womit eine Speise z. B. ein Huhn, Kohlkopf u. d. g. gefüllet wird. Bergm. sagt Füllniß, und empfiehlt dafür Fülle.

Fünfer, der, ist in Lettland $\frac{1}{2}$ Albertshaler, gilt 5 Ferdinge, und besteht aus einem ausländischen guten Zwengroschenstück.

für wird oft mit vor verwechselt. — Man muß sagen das Collegium der allgemeinen Fürsorge (nicht Vorsorge.) — Für nichts und wis der nichts Sprüchw. bedeutet umsonst ohne allen Anlaß.

Fürsel st. Vorfiel.

Fürsorge, die allgemeine st. Collegium.

Füßling, der, heißt 1) die Socke, 2) des Strumpfes unterster Theil zur Bedeckung des Fußblattes oder Plattfußes. Bergm. berührt nur die erstere Bedeutung.

funkelnagel neu st. völlig neu, erwähnt Bergm. ohne Grund.

Furche, die, st. Wagengleise, ist unrichtig geredet.

fuscheln heißt 1) zögern, eine Sache langsam bereiten; 2) betasten; 3) heimlich mit einem reden, sonderlich sagt man ins Ohr fuscheln; 4) kleine Betrügereien ausüben, hauptsächlich wenn

wenn es im Scherz geschieht. Allen diesen Bedeutungen entspricht auch das Hauptwort ein Fuschler.

fuschen wird bald anstatt des vorhergehenden fuscheln, bald anstatt des gleich folgenden fuschern gesagt. Aber verfuschen heißt eine Sache schlecht machen oder verderben.

fuschern hört man oft st. pfuschern, es bedeutet Pfuscherey treiben, eine Arbeit machen die man nicht erlernt hat, oder nicht recht versteht, eine Sache schlecht machen: in der letzten Bedeutung sagt man auch verfuschern st. verpfuschern.

Fusel, der, d. i. gemeiner Brantwein, auch schlecht zubereiteter deutscher Brantwein. Bergm. berührt nur erstern.

Fuß, der, heißt zuweilen 1) ein Gestelle, Untergestelle, der Schenkel z. B. der Fuß vom Huhn.

Fußarbeit, die, ist die Handarbeit oder der Frohndienst, welcher zu Fuße verrichtet wird (im Gegensatz der Frohndienste welche mit einem Anspann oder zu Pferde geleistet werden.) Daher könnte der Fußarbeiter füglich ein Handarbeiter heißen.

Gährkammer, die, st. Sacristey. pöb. und felt. Gährküwen st. Kúmen.

Gänsefett, das, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür Gänsefeschmalz.

Gänseväterchen, das, st. Ganserich, Ganserich.

Gaffel, die, st. Gabel, führt Bergm. an. pöb.

gagfen oder galkfen heißt 1) einen Laut von sich geben, 2) gaken wie eine Henne, 3) plaudern. pöb.

galstrig d. i. ranzig, unschmackhaft z. B. die Butter ist galstrig d. i. nicht gehörig gesalzen und hat daher einen bitteren oder brennenden Geschmack angenommen.

Ganasse st. Pferde-Kinnbacken, findet man bey Fischer.

gappen heißt 1) nach Lust schnappen, 2) das Maul öfnen oder offen halten, z. B. er ist so müde daß er kaum gappen kan. pöb.

Gardinen-Predigt, die, heißt ein Verweis, welchen die Frau ihrem Gatten unter 4 Augen, sonderlich bey dem Schlafengehen, giebt.

gargeln pöb. bedeutet 1) gurgeln, 2) röcheln, 3) keichend husten, 4) Schleim aus der Brust heraus würgen, 5) einen Fehler in der Brust haben.

Garniz, der, (Ruff.) ist ein kleines Kornmaas, der 64ste Theil eines Pfennigwerths, eine kleine Menge.

Garn

Garnklaube oder Garnklau f. Klaube.

Garten, der, heißt jeder an der Wohnung umzäunter Platz: daher hat jeder Bauer etliche Gärten, nemlich Bohnen: Kohl: Hopfen: Bienen: Garten u. d. g. So hörte man allwärts auch vom Viehgarten.

Gartens oder Gärtner-Junge, der, ist der Lehrling und Gehülfe des Gärtners.

Gazette oder Gasette, die (aus dem Französisch) st. (gedruckte) Zeitung.

gebehnt f. behnen.

Gebetfahrt f. Betfahrt.

gebeuteltes Brod st. feines oder Herrenbrod, führt Bergm. an.

Gebiete f. Landgut.

Gebölke, das, st. Gehölze.

Gebräse, das, st. Großthun, führt Bergm. an.

gebranntes Land f. brennelt.

Gebröge oder Gebröche, das, heißt ein wildes und fast undurchkömliches Gehölze; auch zuweilen eine morastige Gegend.

gefährlich f. seyn.

gegäse oder gegäste Milch heißt hart zusammen geronnene Sauermilch (die mit Schmant oder doch mit süßer Milch vermischt, eine Lieblingspeise ächter Vießländer ist. Vielleicht sollte sie eigentlich gekästet heißen. Lange schreibt

E 5

geesen

geesen auch geeseete und jähsen Milch; aber Bergm. jehsen.)

gegallert d. i. zu Gallerte geronnen.

gegoren (gegorne) Milch d. i. geronnene.

geheurathet ist er st. verheirathet.

Gehöfte, das, st. Hofraum.

Gehorch, der, st. Frohndienst.

Gehorsam, der bürgerliche, ist ein Gefängnißort für Bürger. Den Gehorsam an Fündigen oder abnehmen, heißt den Bauern eines Gebiets öffentlich denjenigen Herrn anzeigen unter dessen Befehlen sie nun stehen.

Gekräusche oder Gekreische oder Gekriesche, das, st. Geschrey.

Gelach oder Gelaak, das, hört man zuweilen st. Gelag, Gastgebot. — Er handelt oder redet ins Gelach (Gelaak) hinein Sprüchw. d. i. ohne Ueberlegung.

Gelbe Blumen s. Blumen.

Gelbe Kringel, der, ist ein von Butterteig verfertigter und mit Safran gefärbter großer Kringel, welcher die Gestalt einer Brezel hat, und zu allen Familienfesten gehört.

Gelbe von (vom) Ey, das, st. Dotter oder Eyerigelb.

General en Chef, der, heißt nach dem Russ. ein völliger General. In einigen auswärtigen Diensten wird ein solcher bald General:

ralsfeldmarschall-Lieutenant, bald General der Infanterie oder Cavallerie genannt.

Generalmajor, der, ist was man in einigen auswärtigen Diensten den Generalfeldwachtmeister nennt.

General-Oeconomie-Director, oder kürzer der Generaldirecteur, führte vormalis in Plessand eine Oberaufsicht über alle Kronseinkünfte von den Landgütern. Jetzt besorgt dies der Kameralhof.

Genug st. genug. fest. und pöb.

Geplarre, das, st. Geplärre, lautes Geschrey.

Geps, der, (aus dem Niedersächsischen) d. i. beide hohle Hände voll. Wider die Aussprache schreibt Gadeb. Göps, und erklärt es irrig für eine Handvoll; richtiger sagt Bergm. eine doppelte hohle Hand voll.

Gerechtigkeit, die, heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, auch die gesetzliche jährliche Abgabe oder Zinse an Korn, Geld u. d. g. welche gleichsam anstatt der vormaligen Zehenden bezahlt wird. Daher Hofsgerechtigkeit, welche der Gutsherr von seinen Bauern einhebt; Predigergerechtigkeit welche der Pastor von den Höfen und Bauern seines Kirchspiels bekommt u. s. w. Gerechtigkeits-Perselen sind die verschiedenen kleinern Abgaben, welche der Bauer jährlich

lich seinem Herrn entrichten muß, als Hinder, Eyer, Hopfen u. d. g. Andere begreifen darunter alle, auch die Kron-Abgaben.

gerechtsam st. gerecht, ist ein bey den hiesigen Gerichten gewöhnlicher Ausdruck. Auch wird oft allergerechtsamst zu verfügen gebeten.

Gericht, das, (die Speise) soll in der vielen Zahl wie Bergm. behauptet, nicht Gericht, sondern Gerichte heißen. Man hört hier beides.

Gerichtshof, der, ist die höchste Instanz oder Behörde der Statthaltertschaft in peinlichen und bürgerlichen Rechtsachen.

Gerichtsspiegel, der, ist ein kleines Gefälle, welches etliche wegen der dem Richter schuldigen Ehrverletzung ergangene Klagen darstellt, und bey allen Gerichtshegungen auf dem Tische stehen muß. Er ist gleichsam ein Zeichen der Würde.

Gersten, der, st. die Gerste, ist unrichtig.

Gerstentumm, der, d. i. Gerstengräßsuppe. Einige sagen die Gerstentumme.

gesäuertes Land s. säuern.

Geschick, das, hört man zuweilen st. Taille oder Wuch, z. B. dieser Mensch hat ein gutes Geschick.

geschliffene Federn st. geschlossene, hört man häufig.

Ges

Geschnacke, das, st. Geschwäg, einfältige Reden.

geschnieen hates, st. geschneiet. felt. und pöb.

geschonken st. geschenkt. pöb.

geschroft (sprich geschrohft) d. i. geschroten.

Geschwister verstehen Einige nur von Schwestern, aber auch Brüder werden dadurch bezeichnet.

Gesinde, das, bezeichnet 1) die Diensthöten; 2) alles in einem Hause beyammen wohnende Landvölk; 3) einen Bauerhof oder eigentlicher ein Bauerhaus mit seinen Ländereien. Nach der letzten Bedeutung sagt man in der vielen Zahl, die Gesinder. Ist ein solches ohne Menschen, so heißt es ein wüstes Gesinde, im Gegensatz des besetzten, welches bewohnt und bewirtschaftet wird. Das Oberhaupt desselben heißt der Gesindewirth, oder auch schlechtthin der Wirth. — Die obige erste Bedeutung hat Gadeb. zu berühren vergessen, obgleich man z. B. sagt, in jenem Gesinde fehlt es an Gesinde.

gesetzt heißt ein Mensch, entweder weil er ernsthaft ist (im Gegensatz eines flatterhaften) oder wenn er einen etwas starken Körper hat st. untersezt.

Gest s. Jäst.

gestoft s. stosen.

Gesuch, das, hält Gadeb. für unrichtig und

und wähnt es müsse der Besuch heißen, weil man auch der Besuch und der Versuch sagt. Das Gewicht dieses Grundes mag wer Lust hat, prüfen. Wir behalten das Besuch bey.

getrocknet hört man zuweilen st. geräuchert z. B. getrocknetes Schaafffleisch.

Gewichtschale, die, st. Waagschale.

Gewissensgericht, das, ist in jeder Statthalterschaft der Richterstuhl wo Streitigkeiten gütlich verglichen, auch Verbrechen der Unmündigen, Wahnwüthigen u. d. g. abgeurtheilt werden.

gickern d. i. ein Gelächter treiben (in Deutschl. hört man zuweilen gicheln.)

Gilde, die, ist eine Gesellschaft welcher gewisse bürgerliche, jetzt sonderlich Handels-Bezeichnungen zugeeignet sind. Vormalß waren deren 2, indem die Kaufleute zur großen, aber die Professionisten zur kleinen Gilde gehörten. Jetzt machen letztere nur Zünfte aus. Hingegen sind für alle diejenigen Stadtbewohner, welche ein Capital zu besitzen angeben und davon Procente bezahlen, nach desselben Größe, 3 Gilden.

Gipsel, der, wird häufig von Bäumen st. Wipfel gesagt.

Glahdeis st. Glatteis führt Bergm. an.

Glaspuster, der, st. Glasblaser, Glasmacher, Glasfabrikant.

glatt behauen tadelt Bergm. and empfiehlt dafür

dafür abgleichen. (Aber ersteres scheint keinen Tadel zu verdienen.)

Glatteis, das, heißt 1) die mit Eis überzogene aber nicht mit Schnee bedeckte Oberfläche der Erde, auf welcher man folglich nicht sicher gehen kan; 2) ein Staubregen welcher sogleich gefriert und alles mit einer Eiskrinde überzieht: dann sagt man: es regnet Glatteis.

Gleichheit, die, wird oft mit Aehnlichkeit verwechselt

Glocke, die, wird häufig wie Klocke ausgesprochen, auch wohl so geschrieben, und oft st. Uhr gebraucht z. B. was ist jetzt die Glocke? Einige nennen gar (nach Art der Eysten) die Taschenuhr so.

Glockengeld, das, wird für das Geläute bey Beerdigungen bezahlt. An diese Bedeutung hat Gadeb. nicht gedacht.

glubpen d. i. von der Seite sehen, aus Furcht oder Bosheit seitwärts schielen. Daher glubpisch st. thückisch, boshaft, schielend.

Gniden oder Gnisse sind Nüsse in den Haaren.

Göps s. Geps.

Gorodnitschei, der, (Russ.) ist der Officier, welcher in der Stadt bey der Policcy eine Aufsicht führt. Einige nennen ihn unrichtig den Gorodnihtsch; Stadtvogt als den eigentlichen deutschen Namen, hört man seltener.

Gors

Gotteschaaf, das, (nach dem Ehstn.) st. Einfaltspinsel.

Gottspferd (Bergm. schreibt Gottspehr) d. i. Wassernympfe (ein Insekt.)

Gouvernement, das, ist eine Provinz die aus mehr Kreisen besteht und ihren eignen Gouverneur hat. Vormalß nannte man eben so die Behörde in welcher der Gouverneur den Vorsitz führt, und von wannen die ergehenden Ufassen u. d. g. bekannt gemacht werden; daher sagte man damals z. B. er hat sich mit seinem Gesuch an das Gouvernement gewandt.

Gouvernements-Magistrat, der, ist die Oberinstanz aller Magistrate einer Statthalterschaft.

Gouvernements-Marschall, der, ist das Haupt oder der Vorsteher des gesamten Adels in einer Statthalterschaft.

Gouvernements-Procureur, der, ist ein Kronbeamter, welcher in der Statthalterschaft über die Befolgung der Gesetze wachen soll.

Gouvernements-Stadt, die, ist die Hauptstadt der Statthalterschaft, auch daher der Sitz des Gouverneurs und der Oberinstanzen.

Grän oder Gräen oder Gränenbaum, der, ist die deutsche Tanne (Pinus abies) und sollte vielleicht Gränbaum heißen, da seine Zweige oft Gränstrauch genannt werden. Bergm. schreibt

schreibt Grehnenbaum, und hält ihn für die Kiefer; aber diese kommt hernach bey der Liefänd. Tanne vor, welche von der Deutschen sehr verschieden ist, woraus manche Verwirrung entsteht.

Gränstrauch, der, werden die klein gehackten Zweige des Gränbaums genannt, mit welchen man zuweilen die Stuben, aber häufig den Weg bey deutschen Beerdigungen, bestreuet.

Gränzapfen sind die deutschen Tannenzapfen.

Gränzstein, der, unterscheidet sich von andern mittelmäßig großen Feldsteinen bloß dadurch daß er mit einem Kreuz bezeichnet, oder doch in der Gränzkarte bemerkt ist.

Gräsla s. Kresla.

Grand, der, d. i. Ries.

Grapen, der (wofür einige Groof oder Gropen sagen) ist ein eiserner kesselförmiger Topf, und des Ehstn. einziges Kochgeschirre.

Grapenbraten, der, st. Schmorbraten, führt Bergm. an.

Grasbette s. Braß

Grate, die, st. Gräte, z. B. Fischgrate. grauelärig oder grauelhärig oder graulehzig, d. i. furchtsam: wer nemlich aus Furcht vor Gespenstern an welche zu glauben er wohl gar läugnet, nicht allein seyn kan.

1tes u. 2tes Stück.

§

grau

grausam hört man oft st. liberaus, sehr, viel, entseßlich.

Graunwerk, das, wird oft st. Eichhörnchen gesagt: welches aber unrichtig ist, weil es eigentlich nur dessen Fell bezeichnet.

greinen s. grieslachen.

grell, grellisch d. i. verdrießlich, misanthig, zänkisch, unruhig.

Gricken (aus dem Lett.) hört man zuweilen st. Buchwaizen. (Sischer schreibt wider die Aussprache Griske.)

grieslachen, greinen oder grienen d. i. höhnisch lachen, ein dumm lachendes Gesicht machen. (In Schles. heißt es weinen, in Desterreich aber zanken.)

Grieste, die (aus dem Lett.) ist eine Heuschrecke oder eine doppelt zusammengedrehte Heuschrecke, welche eigentlich 20 Pfunde wägen soll. Das meiste Heu wird in und nach Griesten verkauft. (Sischer schreibt Grietze und Grieste.)

grillisch d. i. misanthig, von Grillen gequält.

Griven oder Griven, der (aus dem Russ. wo es eigentlich Grivennik heißt) ist eine silberne Münze welche 10 Kopeken gilt.

grob heißt zuweilen undeicht, z. B. ein grober Kamm.

Grobbrod (grobes Brod) heißt was vom
grob

Brod geschroteten Mehl gebacken ist (im Gegen-
satz des gebeutelten und des fein geschroften
Mehls.) Bergm. sagt schwarzes Brod, aber
solches wird auch zuweilen aus gebeuteltem Mehl
gebacken.

Groof s. Grapen.

Groschen: Alberts, der, ist eine in Königs-
Dekonomie: Berechnungen vorkommende aber
eingebildete Münze die den 40sten Theil eines
Thalers oder Rubels beträgt.

Großhans, der, st. Prahlhans, Großpre-
cher. felt.

Großvieh s. Vieh.

Grube und Gruft werden hier vermischt
gebraucht: man senkt die Todten in die Gruft,
und sagt von ausgefahrenen Wegen daß sie vol-
le Gruften (Grüfte, lieber grustig) sind.

Graben st. Graupen. felt. und pöb.
gründig z. B. rothgründiger Zeug führt
Gadeb. an; aber wir sagen grundig.

Grünstrauch s. Gränstrauch.

Grüz oder Grünze heißt oft Grüzbrei, z. B.
wir essen heute dicken Grüz (eigentlich dicke
Grünze.)

Grus, der, (müßte nach der Aussprache
lieber Gruns geschrieben werden) d. i. Grand,
Ries, Graus.

Gubbe, die (aus dem Lett.) ist ein klein-
er

ger Heu: oder Korn: Haufen, unter freiem Himmel, güß d. i. gelle, gölte, nicht trüchtig, z. B. diese Kuh ist güß. (Lange schreibt nach der Aussprache, jüßf.)

Gurt, der, wird oft st. Gürtel gebraucht; ohne Zusatz versteht man dadurch ein aus Wolle und Zwirn gewebtes breites Band mit welchem die Bäuerinnen, sonderlich die Ebstinnen, immer ihren Leib stark umwinden.

Guse, die, ist das Band (ein Riem oder Strick) an beiden Seiten des Kummets, welches bei dem Anspannen um die Femern oder Ziehstangen geschlagen wird. — Einige nennen das Band wodurch die Kummethölzer zusammengezogen werden, eben so: welches unrichtig ist. — Andre sagen Kuse; aber nach dem Russ. aus welchem es entlehnt zu seyn scheint, müßte es eigentlich gar Gusche heißen. Lange schreibe noch unrichtiger Gose.

Gut, daß, hört man hier durchgängig st.
Landgut.

Saaken, der, ist noch jetzt der einzige aber höchst unsichere Maassstab, nach welchem die Grösze der Landgüter und deren öffentliche Lasten berechnet werden. Ohne die Verschiedenheit

heit auf Desel, oder gar das ehemalige Längens-
maas zu berühren, so erfordert man zu einem
liesländischen Haaken, für 60 Thaler oder Ru-
bel Abgaben und Frohndienste der Bauern, doch
nach einer äusserst niedrigen Taxe (bey Kronsa-
gütern werden auch Hofsfelder u. d. g. mit in
Anschlag gebracht;) hingegen zu einem ehstlän-
dischen 5, an etlichen Orten auch mehrere, ar-
beitsame Mannspersonen von Bauerstande: und
dieß heist in beiden Herzogthümern ein Revis-
sions-Haaken, weil ihn die Revisions-Commis-
sion bestimmt *). Ein Bauer-Haaken hinge-
gen besteht in den Ländereien, welche man unter
der schwedischen Regierung für einen Haaken
erkante. Derjenige Bauer welcher z. B. die
Hälfte davon nuget, heist ein Halbhäakner:
ein solcher mußte damals die ganze Woche hin-
durch mit einem Anspanne frohnen; jezt leistet
auf Privatgütern zuweilen $\frac{2}{3}$ Haaken eben so viel,
wo nicht gar mehr. — Uebrigens hatte man
schon zur Ordenszeit in Liesland, Haaken; viel-
leicht brachte der aus Westphalen damals häufig
hieber ziehende Adel diesen Ausdruck mit: wenige-
stens

*) Neuerlichst sagte Snell in seiner Beschreibung der russischen Provinzen an der Ostsee, ein Haaken Landes sey ein Platz auf welchem sich 10 Bauerfamilien nähren können!!

stens finde ich ihn in von Steinen's westphälischen Geschichte 3. B. im 2 Th. S. 1562 u. a. D. m. unter andern vom Jahr 1385. — Neuerlichst hat man angefangen, auch nach Seelen d. i. nach männlichen Köpfen, wie in Rußland, die Größe der Landgüter zu bestimmen: aber auch dieser Maasstab thut keine Genüge.

Haakengericht, das, war vormalß das Porizyengericht in ehfländischen (zur Ordenszeit auch in liefländischen) Kreisen. Der Vorsitzer hieß **Haakenrichter**.

Haakensbauer, der, ist ein Bauer welcher einen ganzen Haaken Landes benuset. Solche sind jetzt selten.

Haakenzahl des Guts, heißt seine Größe nach welcher es die öffentlichen Lasten trägt. Die Schwedische Haakenzahl ist dessenunter der schwedischen Regierung ausgerechnete Größe; Einige halten sie für das non plus ultra, aber aus Irrthum.

Haar. Er hat ein Haar darin gefunden, Sprüchw. heißt er ist dadurch in Schaden, Nachtheil oder Verdruß gerathen. Verschreite Haare st. versengete, rügt Bergm.

Haarsiel, das, st. Haarfeil. pöb. (doch hat es auch Länge.)

Haber st. Hafer führt Bergm. an. (Man hört es auch in Deutschl.)

Habertumm, der, st. Habergrüßsuppe.

Habs

Habgern, der, st. habßüchtiger Mensch, führt Bergm. an.

Sack und Pack st. Sack und Pack, 3 B. er ist mit Sack und Pack d. i. mit allen seinen Habseligkeiten, davon gegangen.

Sacke, die, st. Ferse. pöb.

Sackelwerk, das (eigentlich Hakelwerk) heißt ein von deutschen Leuten bewohnter kleiner Flecken, sonderlich bey einem Schloß oder Landgut. Zuweilen wird eine Vorstadt so genannt. Bergm. sagt eine Umpfählung.

Sacken Landes st. Haaken, ist eine falsche Schreibart.

hackern d. i. hängen bleiben, nicht vorwärts gehen.

Sackkohl, der, ist klein gehackter und dann gesäuerter Kopfkohl (eine hiesige Lieblingsuppe.)

Sackpastetchen, das, ist eine kleine mit Fleisch u. d. g. gefüllte Torte von Butterteig.

Sätkner oder **Sätler**, der, ist ein Haakensbauer.

Säcksel s. Herel.

Sältner oder **Salbner**, der, ist ein Bauer, welcher sich mit einem andern in die Ländereien eines Bauerhofs getheilt hat. Gemeiniglich versteht man darunter einen Achter.

händig u. wendig Sprüchw. d. i. stink. thätig.

Hänferling, der, st. Hänfling. pbb.

Hänfling, der, soll wie Lange meldet, der unächte Hanf seyn.

Hänsch oder Hänshig, der, ingeleichen die Hänschen oder Hanschen, st. Handschuh, sind Sprachfehler.

Häster (sprich Hähster) der, st. Elster (Corvus Pica.)

Häupter st. Schwarzhäupter.

Hagel, der, hört man hier durchgängig st. Schlossen. Aber Johann Hagel Sprüchw. d. i. gemeiner Pöbel.

Hahn auf der Kirche, dafür empfiehlt Bergm. Wetterhahn.

Hahnchen oder Hahnchenbier, das, st. Hähnchen, Rufenbier (das erste süße und starke Bier.)

Haken und Orse (wie im Brand.) solten eigentlich Hest und Schlinge oder Ohr heißen.

Hakenlachs, der, ist ein Lachs männlichen Geschlechts von 3 Jahren und darüber: man hält ihn für schöner und schmackhafter als die übrigen, daher wird er in Riga weit theurer bezahlt.

Hakenschlüssel st. Muckschlüssel.

Halsjalg (Ehsm.) d. i. ein kleiner Haufen von Roggengarben auf dem Felde.

halbig oder halweg st. halb, einigermaßen.

Halbs

Halbmaue st. Maue.

Halbsperlis, das, ist eine Halbkutsche, ein oben halb bedeckter Wagen oder Reisewagen; daher nennt man es auch einen halben Wagen.

Halbverdeck st. Verdeck.

halbwächsling, der, ist ein halb erwachsenes Schwein. Fischer schreibt Halbwächslin.

Halje, die, (aus dem Ehsm.) d. i. Scheit, Brandscheit, ein ofenrecht gespaltetes oder gehauenes Holzstück.

hallig heißt dasjenige Brantscheit, welches die ofenrechte Länge hat oder ungefähr 1 Elle lang ist; ein längeres heißt nach Verhältniß, 2 oder 3 hallig.

Halsquerl st. Querl.

Hand. Er lebt auf seine eigne Hand Sprüchw. d. i. er ernährt sich ohne von Andern durch Amt oder Dienst abzuhanen.

Handfaß, das, führt Bergm. an, aber es ist ein eben so gewöhnlicher Ausdruck als Waschbecken.

Handfleete st. Kleete.

Handknopf st. Hemdenknopf führt Bergm. an.

Handquere, die, (vermuthlich aus dem Schwedischen) st. Handmühle. fest.

Hand: oder Handquerl st. Querl.

Handschu. Kabarre (nicht Kabarr wie Bergm.

Bergm. schreibt) sein Handschu, Bezeichnet im Sprüchw. eine Sache, die entweder schnell verschwunden und nicht wieder zu finden ist, oder die zu mancherley unerwarteten Gebrauch taugt.

Handtuch, daß, st. Handquele (den letztern Ausdruck hört man hier niemals.)

Sangebast, der, d. i. ein zerlumpter Mensch der aussieht, als wäre er vom Galgen gefallen.

Sans Krab sein Gastgebot soll nach Bergm. Anzeige im Sprüchw. eine kargliche Mahlzeit ausdrücken.

hantiren oder handhieren führt Gadeb. an, bestimmt aber keine Bedeutung. Es heißt unter den Händen haben, bearbeiten, besorgen u. d. g. m.

happich st. habfüchtig, führt Bergm. an. (ich habe es nie gehört.)

Särke, die, auch der Sarken st. Rechen (der letztere Ausdruck ist hier ungewöhnlich, aber ersterer auch in Deutschl. bekant, daher führt ihn Bergm. ohne Ursach an.)

harter Kopf, ein, bezeichnet Mangel am Fassungsvermögen oder am Gedächtniß; zuweilen auch Starrsinn. — Harthörig st. mit Mühe hörend, führt Bergm. an.

Hasenkanzler, der, d. i. Geck, alberner oder einfältiger Mensch, Poffenreißer, Spasvogel. Sprüchw. haspeln

haspeln heißt weiffen; doch sagt man es auch von kleinen Kindern wenn sie die Füße sehr hin und her werfen.

hauben heißt einer Weibsperson die Haube aufsetzen und zwar zum Zeichen daß sie nunmehr keine Dirne, sondern ein Eheweib, oder aber eine Geschwächte ist.

Haupr der Bürgerschaft st. Stadthaupt.

Hausbesuchung hält der liesländ. Prediger, wenn er in jede Bauernwohnung fährt, daselbst die Leute anschreibt, überhört u. s. w. (In Ehstland kennt man diese beschwerliche aber nützliche Arbeit kaum dem Namen nach.)

Hausbringung, die, heißt das Familienfest, wenn junge Eheleute nach der Hochzeit ihre Wohnung beziehen, sonderlich wenn die junge Frau in ihres Mannes Haus gebracht wird. Zuweilen wird der Sonntag an welchem sie ihren Kirchgang halten, eben so genannt.

Hauskätzchen st. Kalmäuser, führt Bergm. an.

Hauswächter, der, heißt wer in Abwesenheit des Eigenthümers, über das Haus in welchem er unentgeltlich wohnt, eine Aufsicht führt. Ist er ein Bauer, so heißt er auch Hauskerl, und seine Gattin das Hausweib.

heben bedeutet zuweilen so viel als sich betrinken: so sagt man von einem Liebhaber der Völlerey, er hebe gern.

Heed,

Seed, daß, oder die **Sede**, st. **Werg**, **Abwerg**. Was bey dem Schwingen abgeht, daß heißt **Kopsheed** (halb aus dem Eßtn.) aber was auf der groben Hechel zuerst abfällt, das nennt man **Endenheed**, weil alsdann die beiden Enden des Glases am meisten ausgehechelt werden. — Davon stammt das Beywort **hedig** oder **hedicht** her.

heel oder **hehl** (eigentlich heil) st. ganz, z. B. ein **heel**es Brod d. i. ein unangeschnittenes; das **Glas** ist **heel** d. i. nicht zerbrochen.

Heermeister, der, sagen einige unrichtig st. **Ordensmeister** oder **Herrmeister**. Eben so verhält es sich mit dem Beywort **heermeisterlich**. Auch einige deutsche Schriftsteller irren hierin.

Heidhase oder **Heidhaas**, der, bezeichnet bald einen unbeständigen oder unstäten, bald einen ungeschickten Menschen. Sprüchw.

Heimchen, daß, st. **Heime**, **Hausgrille**, führt **Bergm.** an.

heisch st. **heiser**, führt **Bergm.** an.

heiß bin ich, kan man zwar sagen; doch spricht man richtiger mir ist heiß. Oft hört man: ich habe heiß. **Bergm.** tadelt das erstere.

Heisterfeister, der, d. i. ein immer geschäftiger oder sich so anstellender Mensch. Sprüchw. Daher **heisterfeisterig**.

heizen hört man zuweilen unrichtig st. **brennen** z. B. der Ofen **heizet**. **hels**

helsen st. **reichen**, führt **Bergm.** an.

Selzer, der, heißt zuweilen ein Band am Bette um sich daran zu halten oder aufzuhelfen. **Bergm.** empfiehlt dafür **Anhalter**.

hellig ist derjenige, welcher sich wegen Hitze oder Trockenheit des Halses nach einem Laber **Wank** sehnet.

hemder, die, in der vielfachen Zahl st. **hemden**, ist ein Sprachfehler.

henge, die, an Thüren und Fenstern, erklärt **Bergm.** durch **Thürangel** mit ihrem **Haken**, **Hakenband** welches sich um die Angel bewegt: doch sagt er nicht dabey, ob er jenen allgemein gewöhnlichen und wirklich passenden Ausdruck zu tadeln Ursach finde; nur erinnert er, daß man nicht sagen müsse, ein Fenster **einhenken**, sondern **einhaben**. (Der Piesländer sagt gemeiniglich **einhängen**; aber durch **einhaben** versteht er gemeiniglich das **Zufetteln**, damit nemlich das Fenster nicht **losspringe**.)

Henkerchen, daß arme, drückt Mitleiden aus, heißt aber nicht immer, wie **Bergm.** meint, ein armes unglückliches Mädchen. Sprüchw.

Herberge, die, bezeichnet zuweilen das Wohnhaus auf einem Herrnhofe; doch noch öfter ein zur Wohnung für den Amtmann oder für das Hofsgesinde bestimmtes Nebengebäude.

Herrschaft, die, halten Einige ganz irrig **bloß**

blos für eine Bezeichnung des Adels; auch der Professionist ist für seinen Dienstboten eine Herrschaft.

herum hört man oft st. umher. Man geht um das Haus herum, aber ein Läufling schleicht umher.

herumbasen d. i. umherschwärmen, geschäftlos umhergehen.

Herzpohl, das und der, st. Herz, Mark, Kröbs (ein hier unbekannter Ausdruck) in Nespeln, u. d. g. pöb.

Herzschlag st. Geschlinge (Herz nebst Lunge, Leber und Milz, wovon Herzschlagsuppe gekocht wird.)

Heuer, die, heißt sowohl die Miethe oder Miethung, als das Miethgeld.

Heufuder, Heugrieste, Heugubbe, Heufuße, f. Fuder, Grieste, Gubbe, Ruje.

Heuvettel, die (halb Ehstn.) st. Heurauffe.

Heusade, Heuscheune f. Sade, Scheune.

Heuschlag, der, d. i. Wiese, auch überhaupt jeder grasigte Ort den man abmähen kan. (Acker wird oft Heuschlag.)

HeusTute, die (halb Ehstn.) st. Heugrieste. pöb..

Hexel, der, und die Hexelbank, st. Häckerling und Häckerlings; oder Futterbank. Sischer schreibt Häckfel.

Zieb,

Zieb, der, heißt zuweilen ein kleiner Haussch, z. B. er hat sich einen Zieb zugelegt.

hierten st. hier, z. B. von Hierten d. i. von hier. pöb.

himmeldick voll d. i. sehr betrunken.

hinkullern st. hinrollen, hinplumpen; führt Bergm. an.

Zinterbucht f. Bucht.

Zinterkorn f. Unterkorn.

Zintervorhaus f. Vorhaus.

Zirsnik, der (Ehstn.) ist ein Unterausseher vom Bauerstande bey Frohnarbeiten, der auch zugleich die Stelle eines Dorfsältesten vertritt. Einige nennen ihn unrichtig, Hirschnik.

Zirkopf, der, heißt ein übereilend aufbrausender, oder auch ein eigensinniger Mensch.

Zirkrantheit, die, st. hizige Krankheit, hziges Fieber. felt. und pöb.

hocken f. hucken.

Zöfchen, das, bezeichnet bald ein Landhaus mit kleinen Ländereien aber ohne Bauern, wenigstens ohne Haakenanschlag; bald ein kleines Landgütchen mit Bauern; bald eine Hoflage.

höger st. höher. felt. und pöb.

Zöllentrick oder Zöllentricke, die, bezeichnet eine böse Frau. pöb.

Zof, der, bezeichnet 1) einen Herrnhof, Landstz, des Gutsherrn Wohnstz; 2) alles was der

der Gutsherr selbst nuget z. B. Hofsheuschläge, im Gegensatz dessen was den Bauern zum Gebrauch überlassen ist; 3) das ganze Landgut; 4) den Hofraum oder das Gehöft; 5) einen eingeschlossenen aber offenen Ort der nicht als Garten genutzt wird; 5) in einer besondern Bedeutung das kaiserliche Palais oder überhaupt die Residenz z. B. er hält sich bey Hofe d. i. in Petersburg, auf.

Hofgericht, das, war vor Einführung der Statthaltertschaft, in Piesland die oberste Gerichtspräsidenten-Instanz.

Hoflage, die, ist ein im Gebiete des Gutsherrn zur Vermehrung seiner Felder oder aus andern Beweggründen angelegter kleiner Hof mit den dazu gehörenden Ländereien und Wirtschaftsgebäuden; ein Vorwerk. Einige nennen sie den Viehhof, weil daselbst gemeiniglich auch Vieh gehalten wird. Zuweilen entsteht aus einer solchen Hoflage ein ganz besonderes abgetheiltes Gut. — Lange nennt die Hoflage einen Leichterhof.

Hofmutter, die, st. Viehmutter. selt.

Hofsvolk, das, begreift die Dienstboten der Hofsherrschaft, oder das Hofsgesinde in sich.

hojahnen st. gähnen. pöb.

holderdibolderdi Sprüchw. d. i. über Hals und Kopf, in großer Eil, aber auch mit vielem Geräusch. Hof

Holfter st. Halfter. selt. und pöb. Nur sagt man auch in Deutschl. Pistolenholfter.

Holländer, der, heißt zuweilen wer die Ruhe auf einem Landgut gepachtet hat.

Holzrüd, die (halb Eßtn.) d. i. eine aufgetürmte Reihe Brennholz.

Honigbvanterwein, der, ist mit Honig, anstatt des Zuckers, versüßter abgezogener Brantwein, wie ihn deutsche gemeine, oder auch geizige Leute trinken.

Hopmann s. Disponent.

hucken bleiben d. i. keine Versorgung oder Stelle finden. pöb.

Hufte, die, hört man oft st. Hüfte. Daher Hufstlahm.

Huhn, das, sagt man allgemein st. Henne; oft bezeichnet es auch den Hahn. — Verloren Huhn ist eine Suppe von grünen (frischen) Erbsen und gelben Wurzeln ohne Fleisch. — Ich habe ein Hühnchen mit ihm zu pflücken Sprüchw. heißt, er hat mich beleidigt, oder ich habe mit ihm eine Sache auszumachen.

hui. Von oben hui von unten pfui Sprüchw. d. i. schön von aussen aber inwendig schlecht. pöb.

Hülfsstage sind Frohndienste welche der Bauer außer seiner wöchentlichen Arbeit bey der 1tes u. 12tes Stück. G Saat,

Saat, Heuärndte u. d. g. an seinem Hofe verrichten muß.

Hüter s. Viehhüter.

Hüter-Kind, das, ist ein Kind welches die Stelle eines Viehhirten vertritt, oder auch demselben zur Hülfe gegeben wird. Zugleich ist es eine ungefähre Bestimmung des Alters von 10 bis 13 Jahren.

Hütung, die, heißt 1) die Grasung, ein Weideplatz z. B. die Kälber gehen in die Hütung; 2) die grasende Heerde, z. B. diese Magd ist bey der Hütung.

Hütte, die, bezeichnet zuweilen ein pyramidenförmiges aber inwendig hohles Strauchhäuschen, in welchem man die Birkhühner belauern kan: in die Hütten gehen, heißt daher im Herbst auf die Birkhühner-Jagd gehen.

Hute oder Zuh, die, d. i. das Jäpfschen im Halse. Nach Bergm. Anzeige soll es auch eine Einbucht in der See bedeuten.

Hundeloch, das, heißt 1) ein schlechtes Behältniß, 2) eine elende Wohnung, 3) ein sehr kaltes und nicht leicht zu erwärmendes Zimmer, 4) eine Art von Gefängniß.

Hundeschläger, der, heißt wer die Hunde aus der Kirche treibt, der Kirchenferl.

Hunz und Runz Sprüchw. d. i. 1) Krett und

und Pletti, gemeiner Pöbel. Leute ohne Ansehen, 2) ein vermischter Haufe.

Surenshämel s. Schämel.

Jachten d. i. schwärmen, rasen, toben, im Spiel großen Lärm machen.

jackern s. juckern.

Jäst, der, hört man zuweilen st. Hesen; Einige verstehen die Oberhesen dadurch. (Vermuthlich ist es das englische yeast oder das deutsche Jäsch.)

Jagleine oder Jagelinie, die, st. Lentseil. (Lange schreibt Jagline.)

Jasmin, der (sprich Schesmin) d. i. wohlriechenden Pfeifenstrauch (Philadelphus coronarius.) Auch hat man hier wildwachsenden Jasmin.

ichtens st. irgend etwas, auf irgend eine Art. pob.

jrhfen s. gegäsen.

Jemine oder Herr Jemine, als Ausruf; felt. und pob.

Jemschtschif eigentlich Jamschtschif, der (Russ.) d. i. Fuhrmann.

Jemschtschifs-Zug, der, bezeichnet eigentlich Fuhrmanns-Pferde; aber hier versteht man dadurch ein Gespann Kutschpferde von verschiedenen Farben (seit einiger Zeit eine Liebhaber-)

Haberey, auch eine Erspärung, in Petersburg und in Liefland.)

Jenne st. einige führt Bergm. an. pöb.

Jlen (Lett.) st. Pfrieme, Ahle, führt Bergm. an.

Jmennoi: Wkase f. Wkase.

Immission, die, heißt 1) die Uebergabe eines Landgutes an den neuen Besizer, er sey Erbherr oder Pächter; doch wird es besonders von Kronsgütern gesagt, wenn sie einen neuen Pächter bekommen. 2) Die gerichtliche Bestimmung, daß ein Grundstück dem Gläubiger zum besondern Unterpfand dienen und er seine Zinsen daraus heben soll. So sagt man, er hat Immission in dem Gute genommen, oder er besitzt darin etliche Haaken immissionsweise.

Imperial, der, ist ein russ. Zehenrubelstück von Gold. Man hat auch halbe Imperiale oder 5 Rubelstücke.

Ingrossation, die, ist die Eintragung in das gerichtliche Schuld- oder Pfandbuch. Daher das Zeitwort ingrossiren.

Inspector f. Disponent.

in zwey st. entzwey. Bergm. führt auch in zweygehendig st. entzwey, an. pöb.

Jobchen, das, st. Kontusche, eine kurze Frauenskleidung.

jobenahm oder jobenohm, st. insonderheit, vornemlich. pöb.

Jo:

Johannisfinder heißen in Lettland die jungen Bauersleute welche in der Johannisnacht mit Blumen umgränzt sich zu vergnügen pflegen. In einigen Gegenden wird alsdann um ein Feuer getanzt, oder eine leere Theertonne auf eine Stange gesetzt und angezündet, welches man ein Johannisfeuer nennt.

Johanniskraut, das, bezeichnet bald ein besonderes Gewächs mit rothen Blüten, bald allerley blühende Kräuter welche man um Johannisstag zur Arzney sonderlich für das Vieh, sammelt. Mit einigen treibt der Bauer auch Aberglauben.

Jorro, das (Ehstn.) hört man in ehstnischen Distrikten st. leeres oder einfältiges Geschwäg besonders wenn es oft wiederholt wird. Einige sagen dafür Jurro, doch noch häufiger Lorro welches gleichfalls aus dem Ehstn. entlehnt ist.

Jsbuschka, die (Russ. wo es eine kleine Stube bedeutet) ist ein auf allen Seiten wahrter und daher sehr warmer Reiseschlitten, welcher die Gestalt eines kleinen Zimmers hat. inunder st. jetzt, ist. felt.

Juchbei, der, bezeichnet oft eine hingefüdelte Speise oder ein solches Getränk z. B. schlecht gekochten wässerigen Kaffee u. d. g.

juckern d. i. zur Lust umherreiten, fahrend

oder reisend zum Zeitvertreib umherschwärmen, ohne dringenden Anlaß reisen.

Jürgen oder St. Jürgen st. Georgius, Georgentag am 23 April (ein merkwürdiger Zeitpunkt für Landwirthe.)

jüßt oder jüßt s. güßt.

Junge, der, heißt sowohl ein Lehrling, als ein Bedienter vom Bauerstande.

Jus Patronatus s. Patronat.

justificiren heißt zuweilen mit dem obrigen kaiserlichen Stempel versehen z. B. ein Maas.

Jur oder Jurs, der, heißt 1) Schmutz, 2) Nichtswürdigkeit, 3) Mänscheren z. B. er gab ihm allerley Jur zu essen; zuweilen auch 4) Grind, Kräße. Aber der ganze Ausdruck ist pöb. so wie das davon herrührende Beywort jurig oder jursig.

Kabake, die (Russ.) d. i. Schenke, Trinkhaus.

Kabbeln d. i. kampeln, kleine Zänkereien haben.

Kabüschen, das, d. i. eine kleine Hütte, ein elendes Häuschen, ein kleines Zimmerchen.

Kaddik st. Wacholder, führt Bergm. an, und scheint aus dem Chstn. genommen zu seyn. Andre sagen Kaddak: aber beides ist pöb.

Kährkammer, die (aus dem Chstn.) st. Sacristey. selt. und pöb.

Käl

Kälberdanz oder Kälbertanz, der, ist die zu einer (etwas eckelhaften) Speise hart gekochte erste Milch von einer Kuh nachdem sie gefalbet hat.

Kämmerchen, das, st. Sekret, heimliches Gemach, Abtrit. Bergm. empfiehlt dafür Abort (welches mancher Leser vielleicht falsch ausspricht und mit einer unzeitigen Niederkunft verwechselt.)

Käsekammer, die, ist ein im Hofraum auf 4 Pfosten errichtetes, oben (wie ein Taubenhäus) mit Brettern eingeschlossenes Behältniß in welchem Käse getrocknet werden.

Kaf oder Kass, der, st. Spreu (hört man hin und wieder auch in Deutschland.)

Kasbrod, das, wird aus Korn gebacken, welches mit der Spreu zugleich gemahlen ist (das gewöhnliche Brod der hiesigen Bauern.)

Kassenster auch Kasloch, das, ist die Oefnung im Dach, welche zum Fenster oder zum Zugloch dient. Einige sagen Kaploch, Kapsenster, doch scheint Kasloch richtiger zu seyn, weil man in Schles. dafür Kasser sagt.

Kassheune, die, ist das Behältniß zur Aufbewahrung der Spreu.

Kahkeln sagt man von kleinen Kindern, wenn sie anfangen etliche unvernünftliche Töne hervorzubringen. Bergm. erklärt es durch gackern, wie man denn auch kahkeln von Hühnern sagt.

B 4

Kahn

Rahn, der, sagen Einige unrichtig *st.* Rahm (Schimmel) und fanicht *st.* fanig.

Raifer, der (aus dem Lett.) bezeichnet eine schlechte Sache, einen armen Tropf u. d. g.

Ralatsche, die (*Russ.*) ist eine Art von gemeinen russischen Torten.

Kalbisch heißt oft so viel als anhänglich, tändelnd u. d. g. z. B. diese Frau stellt sich kalbisch d. i. sie hängt auf läppische Art immer an ihrem Manne.

Ralbmossis soll nach Bergm. Anzeige ein verwöhntes Kind oder Hätschekalb bedeuten.

Ralch, der, hört man zuweisen *st.* Ralk.

Ralken, bekalken *st.* übertünchen.

Ralkfließ, der, ist ein Bruchstein welchen man zu Kalk brennen kan.

Ralkun, der und die, hört man durchgängig *st.* kalekutscher oder wältscher Hahn und — Henne.

Rallen *st.* dünne Balken führt Bergm. an.

Ralmut, der, ist ein verbotener Begräbnisplatz wo die Bauern vormals heimlich begraben. Zuweilen wird dadurch eine (eingegangene) Kapelle bezeichnet.

Kalte Loch, daß, heißt 1) ein gemeines Gefängniß, 2) ein ungeheiztes Zimmer, 3) das Grab.

Kaltes

Kalteschale, die, heißt im Sprichw. zuweisen Spektakel, Verwirrung, Schlägerey.

Kaluck führt Bergm. an. *st.* Kulak.

Kameralhof, der, ist die Behörde welche die Kronseinkünfte der Statthaltertschaft verwaltet.

Kamerier oder **Kammerier**, der, ist ein Kronbeamter welcher in Piesland (nicht in Ehstland) die öffentlichen Abgaben der Landgüter berechnet und darüber quittirt.

Kammer, die, heißt 1) jedes Zimmer z. B. Volkskammer *st.* Gesindestube; 2) ein durch Wände eingeschlossener Raum z. B. die Windkammer, wo das ausgedroschene Getraide von der Spreu gereinigt wird u. s. w. 3) die kaiserliche Dekonomie oder Behörde wo die Kronabgaben berechnet werden.

Kammhaken, der, *st.* Kopf. Nimm es bey dem Kammhaken! Sprichw. d. i. greif es beherzt an! pöb.

Kamuten, die (in der vielfachen Zahl) *st.* Kummert (ist vielleicht aus dem Deutschen, und aus dem russ. Wort Chomut, zusammengesetzt.)

Kandi *st.* Candi.

Kannawal *st.* Konowal.

Kanten, bekanten, einen Balken, *st.* behauen.

Kap *st.* Rippe.

85

Kas

Rapelle, die, heißt 1) Filialkirche, 2) Erb-Begräbniß, 3) ein verbotener Begräbnißplatz, 4) der Test des Scheidekünstlers, 5) der Hintertheit des Geflügels, auch scherzweise 6) das Gefäß oder der Hintere des Menschen.

Rapfenster s. Raffenster.

Rappe, die als ein kleines Kornmaaß s. Spillkappe.

Rappen heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, auch einen naseweisen Menschen seine Zudringlichkeit verweisen, ihn abführen.

Rarik, der, (Ehstn.) ist ein kleines zweyrädriges Fuhrwerk darin kaum ein Mensch sitzen kan. Lieber sage man Karn.

Rarnüßeln st. durchprügeln. pöb.

Rarp, der (Ehstn.) heißt überhaupt eine Schachtel, auch zuweilen ein Kästchen. Bergm. schreibt die Karpe.

Karri: Hund, der (halb Ehstn.) st. Viehhund.

Karro: Egge s. Egge.

Karcheien st. den Acker zum zweiten Male pflügen, führt Bergm. an. s. korden.

Karuse, die, st. Karause, hört man durchgängig.

Karcus s. Cartus.

Kassefeng (oder Kassefeng) st. Kasten, führt Bergm. an.

Kazze,

Kazze, die, heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, 1) ein kleiner Doppelhafen mit welchem man bey dem Aufbauen hölzerner Wände die Balkenfugen vorzeichnet; 2) eine in Rußland gewöhnliche Straßpeitsche; 3) ein langer lederner Geldbeutel. Von den beiden ersten Bedeutungen hat man das Zeitwort kazen.

Kauf, der, heißt hier oft 1) die Waare; 2) die Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer, z. B. der Kauf ist schon geschlossen; 3) der Preis z. B. er giebt guten Kauf d. i. er fodert billige Preise.

Kaufcontract, der, hört man öfter als Kaufbrief.

Kaufhändler, der, hört man zuweilen st. Kaufmann.

Kauflustig werden besonders diejenigen genannt die bey einer öffentlichen Versteigerung (Auction) etwas erstehen wollen.

Kaufmann, der, heißt hier auch jeder Krämer, selbst der Kleinhändler und Hausirer: welches aber Tadel verdient.

Kaus, der (Ehstn. und Lett. st. Schale, Napf, kleine Schüssel. pöb.

Kaviar oder **Kawiar**, der, d. i. gesalzener Fischrogen.

Keck, der (Ehstn.) d. i. blutlos, blutloschen. s. Palte.

Rehz

Rehik, der und das, (Ehstn.) ist ein Kornmaß das einen halben rigischen Loof beträgt.

Reiler sagt **Sischer** st. Eber. (Ich habe es hier nicht gehört.)

Revl, der, bezeichnet zwar einen erwachsenen Mann, doch gemeiniglich nur von geringen Stände. Als Anhängesylbe drückt es einen Geschäftsträger auch ein niedriges Amt aus, z. B. Postkerl st. Postbote, Kirchenkerl oder Glockenkerl st. Glockenläuter; Säkerl st. Säer oder Säemann; eben so Ringenkerl, Waagekerl, Wachkerl,

kernen s. kornen.

Bernmilch, die, st. Buttermilch hört man selten. **Sischer** führt es an.

Bert, der (Ehstn.) d. i. dünner Mehlbrey.

Bessel, der, hört man, ausser der gewöhnlichen Bedeutung, durchgängig st. Branteweinklase, zuweilen auch st. eiserner Topf.

Bessi s. Rissin.

Ribicka, die (Russ.) ist ein leichter, oben halb bedeckter, auf den Schwungbäumen ruhender Reisewagen.

Ricki ist ein Kinderspiel wenn sie sich verstecken.

Riefer, der, st. Fernglas, Fernrohr. pbb.

Rielfropf soll nach Bergm. Anzeige ein ungestaltetes Kind ausdrücken.

Kienen

Kienen st. keimen. pbb.

Kieper s. Rüper.

Kiffe oder **Küsse**, die, ist ein kleines elendes Gebäude.

Kiker s. Kiefer.

Kind, das, wird oft zur Bezeichnung der Geburtsstadt st. gebürtig gebraucht, z. B. ein rigisch oder rigisches, revalsches Kind.

Kindelbier, das (aus dem Plattd.) st. Kindtaufenschmauß. selt.

Kinderfrage, die, soll eine Beschämung für ein zur Unzeit neugieriges Kind andeuten.

Kindern st. gebären z. B. diese Frau kindert lächerlich (wie in Schles.)

Kindertag, der, ist der nächste Tag nach einem hohen Feste. Jetzt nennen Einige den abgeschafften dritten Feiertag so.

Kindjes : **Buden** sind in Riga die Weynachts : **Buden**.

Rippe, die (Lett.) ist ein kleines hölzernes Schöpfgefäß mit einem Handgriffe, ein Schöpf-eimerchen. Einige sagen nach dem Ehstn. dafür **Rap**.

Kirchenbettler, der, heißt wer bey der Kirchenthür um Almosen zu bitten vom Prediger die Erlaubniß bekommt.

Kirchenblock, der, ist 1) ein ausgehöhltes Klotz in welches bey der Kirche Almosen gelegt

wer:

werden; 2) ein Fußkloß zur Bestrafung kirchlicher Vergehungen. Im letztern Sinn kommt es zwar in liesländischen Verordnungen vor, wird aber (meines Wissens) selten oder gar nicht mehr angewandt.

Kirchengericht, das, wird von den Kirchenvorstehern (in Ehstland von den Oberkirchenvorstehern) und von dem Prediger, auch oft von letztern allein, über allerley Vergehungen z. B. Ehebruch, Hurerey, Schlägerey an Sonntagen u. d. g. gehalten, auch dabey der Schuldige mit gesetzlichen Strafen belegt.

Kirchenkerl, der, ist in ehstnischen Distrikten der Glockenläuter, welcher auch die Kirche ausfegen, ingleichen daselbst die schlafenden Bauern aufwecken muß (welchen letztern Gebrauch man wegen mancher daraus entstehenden Unvernheiten, bey manchen Kirchen abgeschafft hat.) In Lettland hört man ihn oft den Küster nennen.

Kirchenkonvent, der, besteht in der Versammlung der Güterbesitzer, im Pastorate, zur Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten, wobey der Prediger das Protokoll führt.

Kirchenkrug, der, ist ein nicht weit von der Kirche entlegenes Wirthshaus. (Ein nothwendiges Bedürfnis für Bauern die 3 bis 4 Meilen bis zur Kirche gehen oder fahren müssen; also nicht unschicklich, wie Eiferer wännen.)

Kirchen

Kirchenland, das, begreift allen der Kirche und ihren Bedienten angewiesenen Grund und Boden, z. B. Pastorats-Aecker, Dörfer, Wälder u. d. g. in sich.

Kirchenlade, die, ist ein Kasten in welchem die zur Kirche gehörenden Schriften und Gelder aufbewahrt werden. Folglich kan man nicht nach Bergm. Vorschlag dafür Kirchentasse sagen.

Kirchenpatron, der, ist der Güterbesitzer welcher nach den hiesigen Gesetzen, den Prediger allein beruft, oder wenigstens bey dessen Wahl mehr entscheidet als die übrigen Eingepfarrten.

Kirchenpatronat sollte man lieber sagen als Jus Patronatus, welches man zuweilen falsch aussprechen und anwenden hört.

Kirchenföhne und **Kirchenbuße** werden vermischelt gesagt: ersteres scheint ein schicklicherer Ausdruck zu seyn.

Kirchenvisitation, die, wird verschiedentlich gehalten: in Liefland gemeiniglich nach mehreren Jahren auf Anordnung des Generalgouverneurs; in Ehstland öfterer, auf Veranstaltung des Provinzialconsistoriums. — Ob sie Nutzen stifte, ist noch nicht entschieden; aber sie verursacht Aufwand und Kosten, weil mehrere Personen dabey gegenwärtig sind, und etliche Tage hindurch bewirthet werden. — Daß ein Probst allein vistirte, ist eine feltne Erscheinung.

Kirz

Kirchenvorsteher, der, ist in Piesland derjenige Gutsherr, welcher die äussern Kirchenangelegenheiten z. B. den Bau u. d. g. besorgt. In Ehstland heisst ein solcher der Oberkirchenvorsteher.

Kirchenvormünder, der, (nach dem Ehstn. und Lett.) ist ein Bauerältester, welcher unter dem Kirchenvorsteher und Prediger kleine Kirchenangelegenheiten besorgt. Man nennt ihn nie Kirchenvormund. In Ehstland heisst er der Kirchenvorsteher.

Kirchenweg, der, ist die Strasse welche von einem Hof oder Dorf zur Kirche führt.

Kirchgang oder **Kirchengang**, halten hier nicht nur die Sechswöchnerinnen, sondern auch die Neuverhehlchten.

Kirchhof, der, st. Gottesacker. Seitdem unsere meisten Begräbnisplätze von der Kirche entlegen sind, solten wir sie nicht mehr Kirchhöfe, sondern lieber Begräbnishöfe nennen.

Kirchspiel, das, ist der Inbegrif aller zu einer Kirche gehörenden Leute und Wohnungen. (Da nicht jedes seinen eignen Prediger hat, so fällt es schwer einen genugthuenden Begrif davon zu entwerfen.)

Kirchsprengel, der, ist eben so viel als Kirchspiel.

Kiren

Kiren hört man oft st. Grimassen, seltsame Geberden.

Fis! Fis! sagt man, wenn man im Scherz über einen Anwesenden spottet.

Rise, die (Ehstn. und Lett.) st. Kauffarb.

Risfel, (sprich Risell) der und das, ist eine von den Russen und Letten entlehnte, aus gesäuerten Habermehl, oder aus Kartoffel: Stärke u. d. g. zubereitete, auch auf großen Tafeln gewöhnliche, kalte Speise.

Rissenbüre, die, st. Rissen: Ueberzug oder leinene Rissenziege. (Einige schreiben Rüssen; da dies aber einen Ruß bezeichnet, so verdient es wohl keinen Tadel, wenn man obige Schreibart befolgt.)

Rissin, der, soll der Name des Hechtsmagens seyn. (Aus welcher Sprache das Wort herkamme, und ob es wie Einige versichern, jene Bedeutung wirklich habe, weis ich nicht.) Andere sagen Kirsin oder Kersin oder Kessin; noch Andere gar Eusin welches albern klingt. Lange nennt ihn Rüzsing. Bergm. führt Resi an, welches das Eingeweide vom Fuchs bezeichnen soll, aber vernuthlich mit jenen Ausdrücken gleichen Ursprungs ist. Um nicht lächerlich zu werden, thut der wohl am klügsten, wer ohne Künsteley nur Hechtsmagen oder Hechtsdarm sagt: ohnehin hat dessen Gestalt einige lächerliche Sagen veranlaßt.

11tes u. 12tes Stück.

H

Ris

Rivit, der, (nach dem Lett.) st. Ribig.

Klack und Schmack st. Geschmack, Caft und Kraft. Sprüchw.

Kladdrig d. i. schlüpfrig, schmutzig. pöb.

Klassen heißt 1) bellen, wird aber nur von jungen oder auch von kleinen Hunden gebraucht; 2) einen Spalt haben, ein wenig offen stehen; z. B. die Thür klast; 3) entgegen reden, plaudern. — In der ersten Bedeutung nennt man den Hund, welcher nur bellen aber kein Raubthier übermächtigen kan, einen Klawer.

Klagen st. Klagen, ist ein Sprachfehler.

Klaibbrod st. Laibbrod führt Bergm. an. (vermuthlich vom lett. Wort Klaipa, welches ein großes Bauerbrod bezeichnet.)

Klamm seyn d. i. ein wenig schwigen, ansprechen zu schwigen.

Klammer, die, heißt zuweilen ein Ziehband oder Ring von Eisen.

Klamp, der, oder die Klampe heißt 1) ein großes Stück und wird sonderlich vom Brod gebraucht; 2) zuweilen die Thürklinke oder der Drücker an der Thür.

Klapper-Egge s. Egge.

Klapperjagd, die, heißt wenn man durch Geschrey, vornemlich durch Klappern und Klatschen, die Hasen auftreibet.

Klappermühle, die, heißt eine kleine elende Wassermühle.

Wassermühle an einem kleinen Gewässer, die nur im Herbst und Frühjahr mahlen kan.

Klaren heißt 1) helle oder klar machen, dann nennt man es gemeinlich abklaren; 2) den Futter durch die erste Destillation zu Brantwein machen.

Klariren hört man oft st. berichtigen; sonderlich wird es von öffentlichen Abgaben gebraucht, wenn man über die getroffene Richtigkeit eine Bescheinigung erhält.

Klarkessel, der, ist die Brantweinblase in welcher der Futter zu gemeinen Brantwein gemacht wird.

Klaube oder Klau, die, st. Knauel, Knäuel, Kneuel.

Kleber st. Klee, führt Bergm. an.

Kleete, die (vermuthlich aus dem Lett.) d. i. Vorrathshaus, Speicher, Magazin, z. B. Kornkleete st. Kornkammer, Kornspeicher; Mehlekleete st. Mehlmagazin; Handkleete st. Vorrathskammer in welcher allerley Bedürfnisse, Hülfenfrüchte u. d. g. aufbewahrt werden; Leihkleete d. i. Magazin aus welchem die Gebietsbanern ihren Vorschuß bekommen, u. d. g. m. (Einige leiten dies Wort aus dem Russ. her, bald von Klet oder Klet die Wohnung, Hütte, bald von Kletki die Honigzellen.)

Kleetenferl, der, ist der Empfänger und Ausmesser des Getraides, auf Höfen.

Kleiderrolle, die, st. Zeugrolle, führt Bergm. an.

Klein kriegen d. i. einsehen, verstehen, z. B. ich kan es nicht klein kriegen st. diese Sache komt mir wunderbarlich vor, oder scheint mir räthelhaft.

Kleinschmid, der, st. Schloßer (wie im Ehstn. und Lett.) felt.

Kleinvieh s. Vieh.

Klepper, der auch das, heißt ein kleines Pferd welches etwas größer und besser gebaut ist als die gewöhnlichen hiesigen Bauerpferde. Ist es merklich größer, nemlich etwa gegen $\frac{1}{4}$ hoch, so nennt man es Doppelt- oder Doppel-Klepper. S. auch Buschklepper.

Klinde oder **Klint**, die, ist das sehr hohe steile Felsen-Ufer der Ostsee. (Wenn es von dem Lett. Klints der Fels, herstammet, so müßte es Klint oder Klinte geschrieben werden.)

Klump s. Klump.

Klingbeutel, der, st. Klingelbeutel, tadelt Bergm. vielleicht läßt sich auch der erste Ausdruck vertheidigen.

Flintig nennt man das Brod, wenn es schlüssig oder nicht recht aufgegangen, auch bey der Unterrinde noch schwer, oder ganz zusammen gefallen ist.

Blitsch

Blitschflatscherey, die, oder der **Blitschflatsch**, d. i. Plauderen, Anhehung eines Ohrenbläfers, Wiedererzählung dessen was man zum Nachtheil eines Dritten gehört hat. **Blitschflatsch** bezeichnet auch das Knallen der Peitsche.

Klocke s. Glocke.

Kloppfleisch, das, wofür man oft **Kloppfleisch** hört, d. i. Klops, geklopftes Rindfleisch mit einer Sauce. (Der less. Ausdruck scheint passender zu seyn.)

Klopphengst oder **Klopphengst**, der, heißt ein halber Wallach, ein nicht völlig ausgewachsenes Pferd welches noch den Stuten nachläuft.

Klump, der, oder das **Klumpchen**, st. Kloss, Klosschen, z. B. Klumpensuppe. In Pommern sagt man Klumpfe.

Klukwa st. Moosbeerwein (less. Kraansbeerensaft) führt Bergm. an. felt. (Eigentlich ist es ein russ. Wort.)

Blumsack st. Plumsack, führt Bergm. an. pöb.

Knackerbre, das (aus dem Schwedischen) nennt man sehr dünnes ganz hart gebackenes Brod, (welches zwischen den Zähnen knackert. Weil man es vermittelst eines in der Mitten befindlichen Lochs zur längern Aufbewahrung an eine Stange stecken kan, so wird es von Einigen spottweise, Stangenreiter genannt. Eigentlich sollte man wohl Knackerbrödh sagen.)

§ 3

Knack

Anast, der, st. Aft führt Bergm. an; man hört es aber auch in Deutschl.

Anaptäse, der, ist der gewöhnliche liefländ. Fegel: oder auch cylinderförmig gemachte Ruhtäse. Bergm. sagt Zwergkäse (vermuthlich weil er kaum fingerlang ist.)

Anep st. Taille führt Bergm. an. (Es scheint aus dem Lett. entlehnt zu seyn.) felt. und pöb. Dabey komt auch langkneepig vor, st. der eine lange Taille hat.

Anibben st. Knäufeln führt Bergm. an.

Anibbern sagt man 1) von Geflügel wenn sich dasselbe mauset oder flöhet; 2) vom Menschen wenn er am Knochen naget, oder kleine Krumen vom Brod abbeißt, oder mit den Zähnen seine Nägel abkürzet, oder Grind mit den Fingern abzukragen sucht.

Knicks, der, ist 1) Verbengung, Kniebengung; 2) Nachtheil, Schaden z. B. der Mensch hat einen Knicks weg d. i. seine Gesundheit hat unersetzlich gelitten, er kränkelt. pöb.

Knissen d. i. 1) sich verbengen, neigen; 2) aus Schwäche mit den Knieen wanken. pöb.

Knif, der, hört man oft st. List, Ränke; zuweilen st. Stachelrede, verdeckter Verweis. In der ersten Bedeutung ist kniffig so viel als listig, mit allen Schlichen bekannt.

Knipchen, das, st. Schnipschen oder Klippchen. Knips

Knippelbrücke s. Knöppelbrücke.

Knips, der, heißt 1) ein kleiner unansehnlicher Mensch, 2) so viel als Schnipschen z. B. er schlug Knipse.

Knitten st. stricken (aus dem Niederdeutschen und Englischen; aber daher muß man nicht wie Lange knüthen schreiben.)

Knittliß, das, st. Strickzeug.

Knittnadel oder **Knittspies** st. Stricknadel.

Knochenhauer, der, st. Fleischer, Schlachter (wie in Niedersachsen.)

Knöcher st. die Knochen, ingleichen **Knöchel** st. Knöchel, wie auch **Knöse** st. Knöpfe, führt Bergm. an: aber alle 3 Ausdrücke, sonderlich die beiden letzten, werden selten und nur vom niedrigen Pöbel, oder von solchen die Plattd. reden, gehört.

Knöppelbrücke, die, ist ein mit runden Balken oder Latten belegter Weg. (Jetzt sieht man dergleichen nur in Wäldern und auf tiefen Morästen; vormals waren sie, wie noch jetzt in Rußland, auf Heerstraßen sehr gewöhnlich.)

Knopf, der, bedeutet zuweilen den Kopf z. B. er hat was (etwas) im Knopf d. i. er ist betrunken oder mürrisch. pöb.

Knopfnadel, die, st. Stecknadel. pöb.

Knubbel, der, st. Knollen. pöb.

Knucke s. Flachsknucke.

Knucken den Flachs, heißt ihn in Rauten drehen.

Knuckensflachs s. Flachs.

Knüppeln st. klöppeln.

Knup, der, st. Knoten pöb. Nach Bergm. Anzeige soll es auch ein Bündel oder Päckchen bedeuten.

Knurrisch oder **Knursch** d. i. mürrisch. Er ist **Knursch** und **mürrisch**, heißt er ist bey übler Laune.

Knust oder **Knust**, der und die, ist ein großes Stück, wird aber sonderlich vom Brode gebraucht; aber **Knustchen** bezeichnet ein kleines Stück.

Knute oder **Knut**, die (Ruff.) heißt zwar überhaupt eine Peitsche, besonders versteht man aber dadurch eine ganz eigne zur Bestrafung großer Verbrecher bestimmte Peitsche.

Knutmeister, der, ist wer die Bestrafung des Verbrechers mit der Peitsche vollzieht. Zuweilen wird auch ein Amtmann wenn er die Bauern zu viel prügeln läßt, eben so genannt.

Knuttern oder **Knüttern** st. knüllen.

Kochen wird hier gemeiniglich st. kochen gesagt.

Kochlis, das (Lange sagt Kochsel) d. i. was man auf einmal kochet.

Kochsjunge, der, ist der Lehrling des Koches.

Kodder, der, ist ein Fettklümpchen unter dem

dem Rinne. Bergm. meint es bezeichne einen Kropf.

Koder, der, hört man oft st. Kodder. Bergm. sagt es bedeute einen Lappen, daher sey verködert eben so viel als zerlumpt.

Körnen die Vögel, d. i. sie kirren, durch vorgestreuetes Korn locken.

Kört s. Kert.

Kohl, der, wird durchgängig st. Kraut gesagt (wie man zuweilen auch in Deutschland hört.)

Kohlpalle oder **Kohlpallen**, der, d. i. Mistbeet auf welches Kohl u. d. g. gesäet wird: oft hört man **Kohlpall**.

Kohlrabi unter der Erde, der, st. Kohlrübe. Den eigentlichen **Kohlrabi** hört man oft **Kohlrabi** (oder **Kollrabi**) über der Erde nennen.

Kol, der (Ehstn.) st. Gespenst, Popanz, Schreckbild. pöb.

Kolchen oder **Koljen** (vermuthlich aus dem Ehstn.) heißt 1) kramen, aufräumen, in Ordnung bringen; 2) mit seinen Habseligkeiten an einen andern Ort ziehen, welches man auch **wegkolchen** nennt.

Kolengrube oder **Kolgrube**, die, heißt 1) eine große Grube worin Kolen gebrannt werden, 2) ein Loch neben dem Ofen in der Bauerstube, 3) ein Gränzzeichen wo Kolen, Glas und Steine in die Erde gelegt sind.

Kolke soll nach Bergm. Anzeige ein Wolfserwirbel seyn.

Koller, der, ist eine Tollheit, sonderlich der Pferde wenn sie sich nicht bändigen lassen. Zuweilen hört man es auch von Menschen.

Komut s. Kamuten.

Konvent, der, heißt 1) wenn die Eingepfarrten eines Kirchspiels sich auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlichen Angelegenheiten einfinden; 2) wenn Deputirte aus dem Adel auf dem Ritterhause zusammen treten um Angelegenheiten zu besorgen. S. auch Wahlkonvent

Konowal, der (Russ.) ist eigentlich ein Vieharzt, aber hier bezeichnet man dadurch einen der Thiere wassachtet. Bergm. schreibt ihn etwas unrichtig Kannawal und erklärt ihn zu eingeschränkt für einen Schweinschneider.

Koor, der, hört man zuweilen st. Kameelgarn. S. auch Chor.

Kopek, der (Russ. eigentlich Kopeika) ist der 100ste Theil eines Rubels.

Kopf, der, hört man zuweilen st. Mehre, z. B. Gerstenköpfe.

Kopfkohl, der st. Weißkohl.

Kopfsülze, die, ist ein gekochter, dann von den Knochen abgelöseter und in ein Tuch zusammengepreßter, endlich in Salzwasser zu einer kalten

kalten Speise aufbewahrter Rinds- oder Schweinskopf. Nach Bergm. Vorschlag könnte man ihn wohl Preßkopf nennen, aber daß, wie er meldet, man ihn auch Kopfkäse nenne, ist mir unbekant.

Koppel, das, heißt 1) ein umzäunter Weideplatz nahe bey der Wohnung, 2) eine nahe gelegene umzäunte Wiese, 3) ein Paar (z. B. Jagdhunde.)

Korbwagen, der, ist ein kleines oben offenes Fuhrwerk das etwas bequemer und besser aussieht als der gewöhnliche Bauernwagen; daher sich deutsche Professionisten u. d. g. eines solchen bedienen.

Korde, die (Ehstn.) ist eine Magd welche von den Bauern nach der Reihe zur Besorgung des Hofviehes auf gewisse Tage gestellet wird. — **Korde** heißt auch zuweilen ein dünner Strick.

Korden (aus dem Ehstn.) heißt den Acker zum zweiten Male pflügen.

Kordupel soll nach Bergm. Anzeige die schimpfliche Benennung eines Menschen seyn der kurz und dick ist.

Korn, das, wird oft st. Getraide gesagt. Ein Loof jeglichen Kornes heißt 1 Loof Roggen, eben so viel Gerste und Haber. Aber durch Korn bloß den Roggen zu bezeichnen, ist hier ungewöhnlich. Inzwischen sagt Bergm. man gebrauche Korn oft fälschlich für Getraide.

Korns

Korngubbe f. Gubbe.

Kornkleete f. Kleete.

Kornschaufel, die, kan nicht nach Bergm. Vorschlag gegen Wurfschaufel vertauscht werden, weil sie in vielen Gegenden niemals zum Wurfeln, aber überall bey dem Korn, Messen gebraucht wird; oder man müßte sie die Werfschaufel nennen, weil man damit das Korn in den Loof wirft.

Korste, die, d. i. Kruste, Rinde, äussere Schale.

Kowern, bekowern, einkowern, d. i. sich einrichten, einnisten, gedeihen.

Kraakmandel st. Knackmandel, führt Bergm. an.

Kräpel, der, st. Kräpfel. pöb. S. auch Pferdekräpel.

Kräte, die, sagen Einige st. Kröte, sonderlich wenn sie ein naseweises u. d. g. Mädchen eine kleine Kröte nennen.

Kragge, die (Lett.) heist ein elendes schlechtes Pferd.

Krahn: oder Kraansauge, das, d. i. Krähenauge.

Krahn: oder Kraansbeere, die, d. i. Kranich: oder Moosbeere (*Vaccinium Oxycoccos*.)

Kramkammer, die, heist das Zimmer in welches

welches man allerley Sachen, z. B. Garn, unreine Wäsche u. d. g. aus der Hand weglegt und verwahret.

Krampe, die, ist das längliche Eisen mit einem runden und einem länglichen Loche, vermittlest dessen man die Thür mit einem Vorhängeschloß verwahren kan. Im Brand. nennt man es Kramme, aber in Schles. die Anlage. In einigen Gegenden versteht man unter Krampe bloß einen dazu gehörenden Haken.

Krase, die, st. Wollkrase, Krempel; daher das Zeitwort krasen st. krempeln, kämmen, kartetschen.

Krassaten fahren d. i. in den Gassen zum Vergnügen hin und herfahren. Vielleicht solte es nach Bergm. Bemerkung heißen gassaten fahren.

Krazbalgen st. sich rauen, herumschlagen (soll wohl eigentlich kagbalgen heißen.) pöb.

Krauen d. i. ein wenig oder sanft fragen.

Kraufen st. kriechen, führt Bergm. an. selt. und pöb.

Kraus heist zuweilen schlaff, nicht scharf angezogen, faltig.

Krebse rein machen tadelt Bergm. und meint es müsse ausmachen heißen; aber jenes scheint deutlicher zu seyn.

Kreiscommissariat, das, ist in Liefand eine Behör:

Behörde welche bey Kronsgütern eine Aufsicht führt, auch die Immission der Kronsrrendatoren verrichtet, wobey der Kreisnotär das Protokoll verfertigt. — Vormalß mußte es auch die Truppen auf ihrem Marsch durch den Kreis führen.

Kreisdeputirter heißt eine vom Adel zur Betreibung einiger Angelegenheiten aus dem Kreise gewählte Person.

Kreisgericht, das, ist die erste Instanz für die im Kreise vorkommenden Justizsachen.

Kreishauptmann, der, heißt wer über die Polizen im Kreise die Aufsicht, und bey dem Niederlandgericht den Vorsitz führt.

Kreismarschall, der, ist das Haupt des Adels im Kreise, zugleich der Vorsitzer im adelichen Vormundschftsamt. In Liefand (aber nicht in Ehstland) auch der Oberkirchenvorsteher.

Kreisrentmeister, der, empfängt die öffentlichen Geldabgaben vom Volke im Kreise, und zahlt auf Anweisung die Gehalte aus.

Kreisrevisor, der, ist der verordnete Landmesser des Kreises.

Kreisstadt, die, ist die Hauptstadt (oft die einzige Stadt) des Kreises, und folglich der Sitz der niedern Gerichte und der Kreisbeamten. Jede Gouvernementsstadt ist wegen des dazu gehörenden Kreises zugleich eine Kreisstadt.

Kreis

Krellen (vielleicht aus dem Lett.) nennt man allerley kleinen kugelförmigen Halsschmuck der Bäuerinnen, er bestehe aus Silber, Perlen oder Korallen. Bergm. meint man verstehe darunter bloß Perlen.

Krepost, die (Russ.) hört man oft st. gerichtliche Bescheinigung.

Krepppe, die, ist eine Pferdekrankheit welche auch das Kröpfen, aber bey Lange und Bergm. der Kropf, und bey Fischer das Kroppfen heißt. — Daher das Zeitwort kreppen z. B. das Pferd kreppet oder kröpfet.

Kresla, die (Russ. wo es einen Lehnstuhl bezeichnet) ist ein aus dünnen Stäben gemachter langer Korb in welchem man sitzen kan. Er wird auf einen gemeinen Holzschlitten gelegt. Anfangs bedienten sich nur einige Bauern eines solchen Winterfuhrwerks, in welchem man allerley Sachen bequem verpacken und führen kan; jetzt steht man auch Deutsche, selbst Landbediente, darin umherfahren.

Kreuzstein, der, heißt nicht nur ein wie ein Kreuz gehauener oder gestalteter Stein, sondern auch jeder Gränzstein, weil ein solcher gemeinlich oben mit einem Kreuze bezeichnet ist.

Kribbellopf st. murrischer Mensch führt Bergm. an (vielleicht sollte es eigentlich Gräbellopf heißen.)

Kribbels

Kribbelkrankheit, die, haben Einige neuerlichst angefangen das venerische Uebel zu nennen, um durch einen erträglichen Namen, der sonst hier unbekant war, das Eitelhafte jenes jetzt nicht ganz seltenen Uebels zu verdecken.

Kribbeln heißt 1) wimmeln, angehäuft seyn z. B. es kribbelt und wibbelt alles von Menschen, oder es ist alles kribbelnd und wibbelnd voll. Sprüchw. 2) ein Nachdenken erregen z. B. diese Sache kribbelt ihm im Kopfe; 3) Schmerz, Brennen, Unruhe empfinden oder machen z. B. es kribbelt mir in der Haut. Lange schreibt sowohl kribbeln als krübbeln.

Kriechente st. Kriechente führt Bergm. an.

Krimskrams, der, bezeichnet 1) Unerheblichkeiten, sonderlich von kleinem Hausrath, 2) unordentlich unter einander geworfene Dinge.

Kringel, der, hört man hier durchgängig st. **Bregel** oder **Pregel**; zuweilen auch st. **Ring**, **Ringel**, **Kreis**.

Kringeln d. i. in einem Kreis herumlaufen oder treiben, taumelnd gehen. selt. Lange sagt nach dem Lett. **Krengeln**.

Krischen st. kreischen, laut schreien.

Fröcheln st. röcheln; doch wird oft beides zusammen gesetzt z. B. er fröchelt und röchelt d. i. er hustet stark, sonderlich sagt man dies von Schwindsüchtigen wenn sie viel auswerfen.

Kroke,

Kroke, die (vielleicht aus dem Lett.) st. kleine Falte; daher das Zeitwort **Kroken** d. i. in kleine Falten legen.

Krolle soll nach Bergm. Anzeige, die Dralligkeit im Spinnen seyn.

Krome, die, st. Krüme. In der vielfachen Zahl die **Krömer**; ingleichen das Zeitwort **Krödmern** und **einkrödmern** sind Sprachfehler.

Krone, die, heißt oft der Beherrscher, dessen Angelegenheiten u. d. g. daher **Kronsgut**, **Kronsheu**.

Krug, der, bezeichnet 1) die Schenke, das Trink- oder Wirthshaus, 2) ein Trinkgeschirr, Maas, 3) eine steinerne Flasche und Büchse. In der ersten Bedeutung ist der Bauer-Krug die Stube wo Bauern trinken und herbergen; hingegen besteht der deutsche Krug gemeinlich aus 1 oder 2 Zimmern wo Deutsche einkehren: Beide befinden sich neben einander unter einem Dache. Ein nahe bey einer Stadt erbaueter Krug wo Bürger sich belustigen, wird gemeinlich **Traktir** genannt.

Kruhs, der (aus dem Russ. und Lett.) st. Krug, Maas, Trinkgeschirre, steinerne Flasche, große steinerne Büchse u. d. g.

Krümde, die, st. Krümme, Krümmung, **Beugung**. pbb.

Krümphen st. krumpfen.

1tes u. 12tes Stück. J

Krüsche

1) **Brüschts**, die (Russ.) bezeichnet überhaupt einen Deckel, aber besonders hier 1) den Deckel im Windofen um die Zugröhre zu verschließen; 2) das Leder, welches das Kummert oben bedeckt.

krullen soll nach Bergm. Anzeige von dem Haaren gesagt werden, wenn sie sich rollen.

Brumholz, das, ist ein starker fast in einen halben Zirkel gebogener Stock, welcher bey einspannigen Fuhrwerken durch seine Federkraft die Kummertriemen an die Ziehestangen anklammert.

Brumpfen oder **krumpfen** st. krummen (wenn nemlich das wollene Tuch durch Feuchtigkeit eingeht oder sich zusammen zieht.)

Bruschts, die (Russ.) st. Ränke, Ausflucht, Kunstgriff.

Bubbel (lett.) st. Kufe oder Bottich führt Bergm.

Rubjas, der (Ehstn.) ist der Aufseher bey Frohnarbeiten in ehstnischen Distrikten. Oft nennt man jeden Beobachter oder Antreiber eben so, z. B. ich habe keinen Rubjas nöthig.

Ruchtenrolle, die, st. Welgerholz. Erstes ist ein schicklicherer Ausdruck.

Ruckel, die (vielleicht aus dem lett.) bezeichnet ein ganzes Brod. Bergm. meint es solle Kugelbrod bedeuten; wenn er aber auch Tischbrod dazu setzt, so schränkt er die Bedeu-

tung

tung zu sehr ein, weil man auch Stopfkuckeln hat, die doch kein Tischbrod sind.

Ruddrussen (Ehstn.) sind kleine Korallen von allerley Farben, welche die Ehstinnen als einen Besatz auf ihren Unterröcken tragen.

Ruffer st. Koffer führt Bergm. an; aber beides ist recht.

Ruh. Die schwarze Ruh drückt ihn, Sprüch. heißt er fühlt Mangel, Verlegenheit, drückende Sorgen.

Ruhle s. Kule.

Rui oder **Ruje**, die (Ehstn.) ist ein großer kegelförmiger Haufen z. B. Stroh, Heu, Korn. Bergm. sagt Wetterhaufen.

Rühlbalge oder **Rühlballe**, die (halb lett.) st. Rühlfaß, Rühlkufe.

Rüllä: **Rübjas**, der (Ehstn.) ist ein Dorfs-Aufseher oder Aeltester in ehstnischen Distrikten.

Rühlmet, das, ist ein Kornmaaß welches nach seiner verschiedenen Größe bald $\frac{1}{2}$ bald $\frac{1}{3}$ bald $\frac{1}{4}$ Loos beträgt. Sischer schreibt Rülmit.

Rüper oder **Riever**, der, st. Rüfer. (Doch ist er hier kein Büttner oder Fassbinder, sondern ein Kaufgeselle welcher die Aufsicht über den Weinfeller führt.)

Rüssenbiere s. Rissenbüre.

Rüster, der, heißt in Lettland der Glockenläuter; aber in andern hiesigen Gegenden ist er

der Kirchner (ein hier unbekannter Ausdruck) und in den Landkirchen der Vorsänger, auch größtentheils zugleich der Kirchspiels: Schulmeister für die Baulerinder.

Käuterbüter soll nach Bergm. Anzeige, taufsen und verhandeln bedeuten; (ich habe es niemals gehört.)

Küttis, der (Ehstn.) ist eine Fruchtbarmachung des Acker durch Feuer, indem man trockenes Holz oder Strauchwerk mit der aufgeschlagenen Erde bedeckt, dasselbe anzündet, dann die Asche ausbreitet, und bald darauf die Saat verrichtet.

Küwen auch zuweilen Küwel, der, wie leicht aus dem Pett. soll wohl eigentlich Kübel heißen) st. Bottich, Kufe. Man hat Meesch- oder Möschküwen, worin das Malz mit Wasser vermischt wird; Gähreküwen worin das Bier gähren muß; Stellsküwen aus welchen die Würze (Iest. Seihe) fließt; Brantweinküwen welche aber lauter Meeschküwen sind.

Kul, die (Russ.) wofür man oft Kulle hört, heißt 1) ein Bast- oder Mattensack; 2) das Maß welches ein solcher Sack eigentlich halten muß, nemlich 1 Ischetwert oder 3 rigische Löse. Sischer schreibt unrichtig, Kuhl.

Kulake, die (Russ.) d. i. Faustschlag, Puff. Bergm. nennt es unrichtig Kaluck, führt aber auch

auch Kulackung an, welches Faustschlag bedeuten soll.

Kullachen, das (Ehstn. eigentlich Kullake) ein Schmeichelwort welches nach einer genauen Uebersetzung etwa Goldchen heißen möchte; aber es bedeutet mein Liebchen, Theurer!

Kule, die, d. i. Grube; zuweilen bezeichnet es eine Gränz; oder Kolengrube.

Kulengräber st. Todtengräber führt Bergm. an.

Kullern sagt man 1) von den Birkhähnen st. kollern; 2) vom Eingeweide wenn man darin eine Bewegung hört z. B. der Bauch kullert d. i. es rumpelt oder poltert im Leibe; 3) von einer Sache die bey dem Fallen fortrollt.

Kullit (Pett.) z. B. Haberkullit st. Futter sack, führt Bergm. an. Einige bedienen sich dieses Worts im Scherz st. Tasche, Schubsack.

Kultur des Ackers bezeichnet gemeiniglich bloß die gehörige Düngung; doch zuweilen auch die ganze Bearbeitung.

Kumme, die, bedeutet 1) ein Gewölbe oder was demselben ähnlich ist; 2) einen Kasten, Behälter z. B. Fischkumme st. Fischkasten, Fischhalter; 3) ein Verdeck oder die Bedeckung über einem gemeinen Fuhrwerk (nach dem Ehstn.) 4) die Schale in welcher die Theetassen rein gewaschen werden, man nennt sie Spülkumme.

Rummschlitten, der, (halb Ebstn.) ist ein deutscher oben halbbedeckter Schlitten.

Rummüt, das, st. Rummet oder Fahr-Rummet. Lange schreibt Rummoth.

Rumsack als einen kleinen Sack darin man dem Pferde den Haber vorhängt, führt Lange an.

Runterbunt d. i. buntschächtig, unordentlich, verwirrt.

Ruranken st. prügeln. pöb.

Rurlosig d. i. traurig, muthlos, kränklich aussehend. Bergm. sagt auch erstorben, aber diese Bedeutung ist mir unbekant.

Rurn oder **Rurn-Spiel** (Ebstn.) eine Art von Regelspiel mit kurzen Stöcken.

Rurtik, Einige sagen **Rurtka**, ist eigentlich ein ungarisches sehr kurzes Oberkleid; aber in Piesland bezeichnet es einen kurzen Leibpelz nach Art eines Husarenmäntelchens.

Kurzstroh, das, ist Rauchfutter, Futterstroh sonderlich von Gerste und Haber (weil solches bey dem Dreschen durch Pferde ausgetreten und daher klein oder kurz wird.)

Ruscha, der (Russ.) ist ein Mannsgürtel, sonderlich ein gewebter, mit welchem man den Rock oder Pelz um den Leib bindet.

Ruschen d. i. schweigen, gehorsam seyn, pöb. Nur dem Hund ruft man füglich zu Rusch! wenn

er

er nicht bellen oder sich niederlegen soll (Vermuthlich aus dem Französl.)

Rüie st. Gase.

Rusen **Sinrich** oder **Heinrich**, ist die Beschreibung eines kleinen ehstnischen Pesebuchs.

Rutschaien d. i. umherfahren.

Rutschpferd, das, unterscheidet man vom Bauerpferd: aber zuweilen sind beide von einerley Schlag.

Rwas, der (Russ.) st. Dännbier, Rosent-Gedeb. schreibt Quas, und erklärt ihn für die allerschwächste Gattung des Biers.

Laake st. Lake.

Labarre st. Handschuh.

labbrig st. nicht solid, führt Bergm. an; vielleicht soll es schlabbbrig heißen.

Lachswelling st. Welling.

Lachsunge, die, ist eine Abart des Lachses (Salmo Erox.)

Lade, die, st. Kasten, tadelt Bergm. st.

Brieflade.

Läufing, der, d. i. ein Entwichener, Flüchtling.

Laff, der, heißt 1) Lab, mit welchem man Milch gerinnen macht, 2) ein junger ungebildeter oder naseweiser Mensch, ein Maulaffe (wie man auch in Deutschl. spricht.)

Lage, die, heißt die Decke eines Gemachs oder andern Gebäudes. Aber wenn es wie Lateinisch ausgesprochen wird, so bedeutet es Aufgeld,agio. — (Die allgemein gewöhnlichen Bedeutungen bedürfen keiner Anzeige.)

Lagerholz, das, heißt 1) alles im Walde vom Sturm abgebrochene oder sonst umherliegende und verfaulende Holz; 2) Brennholz welches für die im Lager stehenden Soldaten geliefert wird; 3) ein Klotz welches man unter Fässer u. d. g. legt, dies nennt man auch Unterlage.

Lake, die, st. Salzwasser, Salzbrühe. Einige nennen sie Salz- oder Solake; aber Lange schreibt Laak.

Lampe, die, wird hier äusserst selten zum Erleuchten gebraucht, ausser in etlichen Ringen bey dem Dreschen, und bey Illuminationen wo Lampenfeuer brennt; sondern zum Kochen und Erwärmen des Punsches, oder auch der Speisen auf der Tafel, daher man nicht Del, sondern Branteweingeist darin brennet: welches auf der Lampe kochen heißt.

Lampenspiritus, der, ist Branteweingeist, welcher aus dem Destillirkessel zuerst und zuletzt herausfließt, aber daher keinen reinen Geschmack hat. (In Deutschl. Vorsprang und Nachlauf.)

Lamp

Lampete, die, oder nach der Aussprache die Lampette, ist ein Glas- oder Metallspiegel mit einem Wandleuchter.

Land, das, hört man häufig st. Länderey oder Feld, z. B. jener Bauer hat viel oder wenig Land; jetzt ist es Zeit das Land aufzupflügen, oder zu brennen u. d. g. In der vielfachen Zahl sagt Gischer die Lande und die Länder.

Landbote, der, ist der Gerichtsdiener bey den Kreis-Instanzen, welcher gerichtliche Befehle einhändigt, Porten vorfordert u. d. g. Vermuthlich hat er seinen Namen daher, weil er zuweilen im Lande (Kreise) umhergesandt wird.

Landgericht, das, war vormals in Lief-land (nicht in Ehfland) die erste Instanz für Justizsachen des Kreises. Der Vorsitzer hieß Landrichter.

Landgut, ein, begreift den Herrnhof, insgleichen das dazu gehörende an Bauern zur Benutzung vertheilte Gebiete, in sich. Manches kleine Landgut gleicht nach seinen Gränzen, aber nicht nach den Einkünften und Bewohnern, einem deutschen Fürstenthum. Nur wenige Güter, aber viele ihnen ganz gleiche Pastorate, haben kein Bauergebiete.

Landmarschall, der, hieß vormals das Haupt oder der Vertreter der Richterschaft in Lief-land (nicht in Ehfland.)

35

Lands

Landrath, der, war vormals ein von seinen Mitbrüdern zur Besorgung ritterschaftlicher Angelegenheiten erwählter Edelmann: und jedes Herzogthum hatte sein eigenes Landraths Collegium. Neuerlichst ist dieses Amt ganz abgeschaffet worden.

Landrolle, die, ist das Verzeichniß aller Landgüter nach ihren Namen, Haakengrößen und Eigenthümern.

Landsasse, der, hieß vormals in Pies: aber nicht in Ehstland, ein Gutsherr welcher nicht in der Adelsmatrikel stand. Alle solche zusammen nannten sich die Landschaft. Jetzt machen sie kein besonderes Corps aus, sondern stehen im adelichen Geschlechtsbuche wie der alte Adel. Einige behaupteten damals, der immatrikulirte Adel selbst habe von jeher Ritter- und Landschaft geheissen.

Landscher oder **Landischer**, ein, ist der Bewohner des platten Landes. Gadebusch spottete über jenen Ausdruck, obgleich er selbst die Stadtbewohner durch Stadtsche bezeichnete. Bergm. will weder letztern noch erstern Ausdruck gern dulden.

Landstraße, die, st. Heerstraße tabell Bergm. aber ohne genügsamen Grund, denn nicht auf jeder durch das Land gehenden Straße zieht ein Heer.

Land

Landtag, der, heißt zwar noch jetzt die Versammlung des Adels aus dem ganzen Gouvernement auf dem Ritterhause; aber nach den neuesten Gesetzen mußte man nun Adelsversammlung und Wahlkonvent sagen.

Landwaisengericht, das, war vormals die Behörde welche alle adeliche Vormundschaftsachen des ganzen revalschen Gouvernements besorgte: jetzt hat jeder Kreis sein eigenes adeliches Vormundschaftsamt.

Landwirth, der, bezeichnet nur den Gutsherrn; aber Bauern hört man wohl Wirth, doch nicht Landwirth nennen.

Langflachs s. Flachs.

langstreckig d. i. lang ausgestreckt.

Langstroh, das, st. Schütten: oder Dachstroh, langes Roggenstroh.

langweilige Krankheit st. langwierige, führt Bergm. an.

Larm, der, hört man zuweilen st. Lärm.

Last, die, als Maas, besteht nach Verschiedenheiten der Städte und Sachen, aus einer bestimmten Anzahl von Lösen oder Tonnen; z. B. in Riga hält 1 Last Roggen 45, aber Gerste 48 und Haber 60 Löse; in Pernau besteht sie von allem Korn aus 48, und in Reval aus 44 rigischen Lösen. Von anderer Größe ist sie bey dem Salz oder Kalk.

Latere,

Latere, die, ist eine von 3 Seiten eingeschlossene mit Krippe und Heurauffe versehene Stelle für ein Pferd.

Laterne, die, heißt zuweilen der eingeschlossene Raum vor dem Wohngebäude welcher die Stelle eines Vorhauses vertritt, auch wohl die Hausthürterreasse ganz oder zum Theil in sich schließt.

Latte, die, heißt hier jede Stange, sie sey kurz oder lang, rund oder behauen oder gesägt: nur machen die Hopfenstangen gemeiniglich eine Ausnahme.

lecken st. schmeicheln, z. B. einem den Mund lecken. pöb.

Leem s. Lehm.

Leffe st. Lippe tadelt Bergm. mit der Erklärung daß erstere eine ungestaltete Lippe bezeichne. (Aber dies ist ein kleiner Irrthum.)

legen wird oft st. setzen, stellen oder bringen gebraucht, z. B. lege den Stock in den Winkel!

Lehm, der, sagt man hier gewöhnlicher als Thon oder Leimen.

Lehmpflaster, st. Thonpflaster führt Bergm. an.

Lehne, die, welches wie Lähne ausgesprochen wird, bezeichnet sowohl den Ahornbaum, als jedes Geländer, und woran man sich lehnen kan.

lehnen,

lehnen, wenn es wie Löhnen ausgesprochen wird, gebraucht man vermischt mit leihen und borgen; aber wo es wie Lähnen klingt, da bezeichnet es an etwas anlehnen oder stützen.

Lehre, die, heißt außer der allgemeineren Bedeutung, besonders der Religionsunterweisung Leute welche zum ersten Male communiciren wollen z. B. der Pastor hält Lehre, nun ist Lehrzeit.

Lehrling, der, heißt 1) ein Lehrbursch bey Professionisten, 2) ein Lehrkind das zum Abendmahl zubereitet wird.

Leibband, das, hört man zuweilen st. Gänseband, Leitzaum.

leibhaftig tadelt Bergm. wenn man von einem Kinde sagt es sey der leibhaftige Vater; dafür empfiehlt er zu sagen es sey der Abdruck seines Vaters.

Leichendecke, die, st. Leichentuch.

Leichzeit, die, st. Fischlaiche führt Bergm. an.

leiern heißt 1) langsam arbeiten, 2) immer einerley wiederholen, 3) in einem Ton fortreden, 4) weinend sprechen, 5) auf einem musikalischen Instrumente schlecht spielen.

Leichfleete s. Kleete.

Leim und **Leimen** werden zuweilen verwechselt:

stelt:

felt: erstern braucht der Tischler, letztern der Ziegelsreicher, Töpfer u. s. w.

Licht, das, heißt bey den Deutschen ein Talglicht, bey den Bauern aber dünne Späne: denn beide bedienen sich keiner Lampen. In der vielfachen Zahl hört man hier Lichte häufiger als Lichter: beides ist recht. Anstatt bringe Licht in die Grube! sagt man nach dem Ehstn. nicht unschicklich: bringe Feuer!

Lichtdieb, der, heißt nicht bloß wer Licht stiehlt, sondern auch ein vom Docht abgesplitteter Funke welcher ein Herabträufeln des Talges veranlaßt.

Lichter, der, st. Leuchter (nach dem Ehstn.) pöb. und felt.

Lichtschuppe, Lichtschneuze und Lichtputze, die, hört man zuweilen st. Lichtscheere (wofür Einige unrichtig die Leuchtscheere sagen.)

Liebhaber von Suppe, st. Freund von Suppe, tadelt Bergm.

Liebstock oder Lipstock, der, st. Liebstockel (Ligniticum Leviticum.) Einige sagen unrichtig Leberstock.

Liefland heißt 1) das rigische Gouvernement, 2) die beiden Herzogthümer Lief: und Ehstland, 3) das ganze ehemalige Ordensland mit Einschluß Kurlands und des gewesenen polnischen Lieflands. — Wer bloß Lettland dadurch

ver:

versteht, wie einige Schriftsteller aus Unbekantschaft thun, der verstößt wider den Sprachgebrauch: denn nicht alle ehstnische Distrikte gehören zu Ehstland, sondern deren etliche zu Liefland.

Liebsfund, das, ist ein Gewicht von 20 Pfunden.

Lilienkonfalien, (aus dem Lateinischen) st. Mayenblume.

Linie, die, heißt zuweilen 1) ein Wurfwagen oder Fuhrwerk auf welchem mehrere Personen neben einander sitzen können; 2) ein Strick, Kettseil, welches von Einigen gar Leine genannt wird. (Bey dem Engländer heißt Line auch ein Strick.)

Linksoth d. i. wer die linke Hand anstatt der rechten gebraucht. pöb. und felt. linisch tadelt Bergm. und will man soll das für links sagen: aber beides hat eine unterschiedene Bedeutung, und ersteres ist auch in Deutschl. nicht ungewöhnlich. Richtig sagt man, er hält sich links d. i. zur linken Hand; aber er ist links oder linksch d. i. er bedient sich der linken Hand anstatt der rechten.

Liquidation, die, heißt in einer besondern Bedeutung, die vom Kammerer erteilte quitierte Berechnung der öffentlichen Abgaben eines Landguts.

Livones

Livonesen sind silberne bloß für Rief- und Ehstland geprägte russische Münzen von verschiedener Größe, die man aber jetzt selten sieht.

Lodys. kalte Koch.

loddern d. i. faulenzten, z. B. was loddest du noch im Bette?

Loddige, die, ist ein großes zum Transport eingerichtetes Boot. Eigentlich müßte man wie im Russ. Lodja oder Lodje sagen.

Löffelkost, die, st. Suppe. selt. und pöb. Einige sagen nach dem Platt. gar Köpelfost.

lohnem bedeutet zuweilen so viel als Ausbente geben, z. B. die Kiegen lohnem gut d. i. man bekommt aus jedem Fuder vieles Korn.

loje d. i. träge, unthätig. pöb.

Loof, der und das, d. i. Scheffel (unser gewöhnliches Kornmaaß, welches in Ehstland größer als in Livland ist.) Sischer schreibt wider die Aussprache, Los; eben so auch Bergm.

Lorvo s. Torro.

los heißt 1) locker; 2) offen z. B. die Thür steht los; 3) schalkhaft, daher loser Vogel; 4) böse z. B. ein loses Maul haben; 5) frey oder ledig u. d. g. m. Loser Leib hört man oft st. Durchfall, Durchlauf.

Lostreiber, der, heißt 1) ein umherschweifender Mensch der keinen festen Sitz hat; 2) ein Erbbauer dem von seinem Herrn keine Ländereien ange-

angewiesen sind (im Gegensatz eines Gesindewirths) daher er sich als Tagelöhner ernährt. Bergm. wähnt, es bedente einen Bauer der keinen bestimmten Gehorsam leistet und um Lohn dient; aber mancher Gesindewirth muß sehr unbestimmten Gehorsam leisten; hingegen zwingt man im dörrtschen, fellinschen, pernauschen und andern Kreisen wo es viele Lostreiber giebt, dieselben daß jeder gewisse Tage an seinem Hofe fröhnen muß; viele von ihnen dienen auch nicht um Lohn, als welches man nur von Knechten zu sagen pflegt. In Lettland weiß man wenig vom Lostreiber.

Lostreiber-Tage oder Arbeiten, sind die Frohndienste welcher der Lostreiber wöchentlich seinem Hofe leisten muß.

Lotte, die, ist ein Haupttheil des Brustfatters welcher mit einerley Getraide, nemlich Sommer oder Winterkorn, in ebendemselben Jahre besäet wird. Hin und wieder sagt man in Deutschland dafür Feld, und fragt wie viele Aecker, oder Scheffel Aussaat, hat er in jedem Felde? Wir haben hier fast durchgängig 3 Lotten, eine ist das Winter-, die zweite das Sommer- und die dritte das Brachfeld. Wer deren 4 anlegt, der nutzt die eine zur Weide, oder besäet immer 2 mit Sommerkorn. — Bergm. meint, man könne Schlag dafür sagen; aber 1tes u. 2tes Stück. R war

warum sollen wir unsern brauchbaren Ausdruck verwerfen? Wenn er aber dabey die Lorte für eine Reihe neben einander liegender Aecker hält, so gilt dies nur von Dorfsfeldern unter den Chäfen; hingegen weder von Höfen, noch von Streugefindern wie in Lettland.

Lubbe, die, (vielleicht aus dem Lett.) ist ein sehr schmales und dünnes Bret womit man Dächer deckt. Bergm. nennt sie Dachspan und eine Art von Schindeln: letzteres ist sie nicht; und durch Dachspan versteht man hier noch weit kleinere Bretterchen welche unter Dachsteine gelegt werden. Auch Lange erklärt sie unrichtig für die Dachschindel.

luchs bunt st. schäckig, führt Bergm. an (ich habe es niemals gehört.)

Lucht, die, (vermuthlich Chsn. und Lett. auch wohl aus dem Russ.) ist eine niedrig liegende flache und fruchtbare Wiese, sonderlich an einem Bache der sie zuweilen, vornemlich im Frühjahr, bewässert. — Das Lucht-Zeu ist oft groß und unansehnlich, aber nahrhaft wenn es zeitig gemähet wird.

Lust, die, heißt auffser der gewöhnlichen Bedeutung, auch die Fenster-Öffnung oder der Raum welchen ein Fenster einnimmt. In der vielfachen Zahl sagt man die Lusten, daher die Frage,

Frage, wie viel Lusten ein Haus habe. Einige verwechseln dieses Wort mit Lucht. lüneburger Salz wird hier alles gesottene Salz genannt, im Gegensatz des Meer- und Steinsalzes.

Lucke, die, heißt 1) eine kleine Thür, 2) eine Fallthür, 3) eine Fensteröffnung ohne Glas, 4) ein Loch, sonderlich ein Luftloch, 5) ein Fensterladen welchen man bald Luke bald Fensterlücke nennen hört, 6) eine Lücke.

Lungenmus oder Lungmus, das, ist eine aus gehackter Kalbslunge zubereitete Speise.

Lurjus, der, d. i. Kämmer, Lungenichts.

Lusten st. Lust führt Bergm. an. selt. u. pöb.

Maas, die, st. das Maas, schreibt Fischer.

machen heißt zuweilen so viel als reissen z. B. ich mache heute 2 Stationen st. ich lege 2 Poststationen zurück. Ueberhaupt wird dieses Wort in Zusammensetzungen häufig gebraucht z. B. die Thür, das Fenster, den Kasten auf: oder los: oder zumachen st. öffnen, verschließen und zustoßen; Feuer aufmachen st. anzünden; Essen machen st. bereiten; das Bett aufmachen st. in Ordnung bringen; aber ein aufgemachtes Bett heißt theils ein zum Schlafen zubereitetes Bett, theils alles dazu erforderliches Bettzeug, daher

sagt man, der giebt seiner Tochter ein aufgemachtes Bette mit. **Madbeere** st. Himbeere führt Bergm. an; vielleicht soll es Mahlbeere heißen.

maddern, sich, st. sich martern, bemühen, beschäftigen; aber es wird hauptsächlich nur bey schmutzigen oder schmierigen Sachen gebraucht. **mächtig** bezeichnet zuweilen (1) das Widerliche; z. B. diese Speise schmeckt mächtig, oder jener Mensch ist mir mächtig; (2) das Große wo keine eigentliche Macht ist; z. B. das ist ein mächtiges oder ein mächtig großes Fuder.

mäckeln d. i. tadeln, Fehler auffuchen.

Mäcker, der, ist (1) ein Tödler, (2) wie in Deutschl. ein Unterhändler der Kaufleute, welcher den Wechselcours bestimmt u. d. g.

Mädchen, das, sagt man häufig st. Magd. **Mälzlis**, das, d. i. ein Gemälze, was auf einmal zu Malz gemacht wird.

Magazin, das, heißt zuweilen auch ein Behältniß im Reisewagen wo man etwas verwahren kann. **Mahlbeere**, die, st. Himbeere.

Mahr, der, st. Alp. **Mahelocke**, die, d. i. ein verworrener und verwachsener Haaropf, Weichselzopf.

Majestät, die, st. Majestät. felt. und pöb.

Major, der, sagt man hier durchgängig st. Oberstwachmeister.

malz

maltschig oder **maltschig** hieß man zuweilen st. matschig, schlüpfrig, weß.

Malz, das, wird von Einigen ganz richtig; der Malz genannt. **Malz** heißt das Biermalz braun, wenn es in gewöhnlichen Riegen im Rauch gedörret ist; hingegen weiß, wenn es ohne Rauch entweder in gut eingerichteten Malzriegen und Darren, oder wenigstens auf dem Fußboden einer gewöhnlichen Riege getrocknet wird. Unter Brantwein Malz verstehen wir gemeinlich das schlechteste, was kaum zu schlechten Bier taugt.

Malzriege, die, st. Malzdarre. Inzwischen sind eigentliche Darren in Kiefland noch nicht häufig, obgleich unbeschreiblich viel gemälzet wird. **man** st. nur z. B. wenn es man (nur) wahr ist. pöb.

Mandelruche st. Mandelstorte führt Bergm. an.

Manngericht, das, war vormals die erste Instanz für Rechtsachen in ehrländischen Kreisen. Der Vorsitzer hieß Mannrichter.

manf und **darmanf** (eigentlich mang) d. i. darunter, dazwischen, z. B. ich gehe nicht manf die Handelsmacher. pöb.

Mannsarbeit, die, bezeichnet zwar Geschäfte welche keine Weibsperson verrichten kann

aber bey Schneidern bedeutet es Mannsfleiden.

Mantelrock, der, st. Mantel, Regenrock.
marähen d. i. quälen, plagen; **abmarähen** d. i. abmatten, durch starken Gebrauch (das Zugvieh) kraftlos machen.

Markt und **Markte** werden zuweilen verwechselt, oder gar in einerley Sinne gebraucht. Ohne an Jahrmarkt u. d. g. zu denken, so bezeichnet man dadurch die Gränze, daher heist dreyer Herrn Markt oder Markte, ein Punkt in welchem die Gränzen von 3 Landgütern an einander stoßen. In Pottland ist Markt eine Münze die 2 Ferdinge gilt.

Matte, die, heist 1) ein kleines Kornmaß, die Meze, daher Mühlenmatte; 2) eine Bastdecke, Ragosche; 3) der Stroheckel auf Mistbeeten.

Matz: Beckers Urtheil Sprüchw. bedeutet 1) ein Urtheil wie es der schlichte Menschenverstand fället, 2) wenn man etwas bey dem alten Herkommen läßt. (Das Sprüchw. es bleibt bey Matz Beckers Urtheil, soll ein revallischer Bürger, Matthias Becker, veranlaßt haben.)

Maue, die, heist 1) ein Handmüschchen, 2) ein Halbärmel oder Ueberärmel von feiner Feinwand, und solche hört man auch Halbmauen nennen. Das Sprüchwort Mauen anlegen, bede-

bedeutet zwingen, bändigen, zur Ordnung bringen, auch hintergehen.

Mauersfies, der, d. i. Bruchstein welcher zu einer Mauer taugt.

Mauerschap, der, heist ein in der Mauer angebrachter oder eingemauerter Schrank.

maulen st. schmolten führt Bergm. an, aber es gehört nicht zu unsern Provinzialwörtern, da man es auch in Deutschl. wie das Beywort **maulisch** d. i. schmolend überall hört.

Maulharfe, die, st. Brummeisen, Maultrommel.

maulharfen d. i. zanken, feisen, auch widerbellen. Einige gebrauchen es gar st. mausen.

Maus. Die Mäuse haben Ohren, heist im Sprüchw. behorcht oder belauscht werden; oder es enthält eine Warnung zur Vorsichtigkeit im Reden.

maustern st. federn führt Bergm. an.

meeschen (sprich möschen) heist wie in etlichen Gegenden Deutschl. einsäuern, einweichen, Malz oder Brantweinkorn einrichten, einstellen. (In Schles. sagt man mötschen oder meetschen.)

Meesch (oder Mösch) Kürven, der, d. i. die Kufe oder der Bottich worin eingeweicht oder zum Säuren eingestellt wird.

Mehlebau, der, heist 1) das Wetterleuchten, Wetterkühlen, 2) das Brandkorn in Feldern.

früchten (welches die Unwissenheit für eine Folge jenes Bliges hält.)

Melke (aus dem Lett.) st. Rührstock führt Bergm. an.

Melkfaß, das, st. Melkgelte.

Menschenhändler, der, gleicht einem Seelenverkäufer: er kauft Leute, um sie mit Vortheil nach Rußland zu verhandeln. (Mancher soll gar Bauern in sein Haus gelockt, sie betrunken gemacht, ihre Namen geändert, und sie fortgeschickt haben.)

merken heißt zuweilen zeichnen oder bezeichnen, z. B. die Wäsche merken d. i. das Leinzeug mit des Eigenthümers Namen bezeichnen.

Merrettig, der, st. Meerrettig (*Cochlearea armoracea*.)

Messinggurt, der, heißt 1) ein lederner mit messingenen Schnallen besetzter Mannsgürtel der Ehsten, 2) ein messingenes Kettenwerk an welchem die Bäuerinnen in etlichen Gegenden ihre Messer tragen.

Mettwurst, die, st. Bratwurst; geräuchert heißt sie Knackwurst oder auch geräucherte Mettwurst.

mich und mir wird hier (wie in Deutschl.) nicht immer gehörig unterschieden.

Mieschen st. Mänschen führt Bergm. an.

Milch, die, heißt sauer wenn sie geronnen, aber

aber gegäsen oder gegäst (vielleicht gekäset, weil Käse daraus gemacht werden) wenn sie hart geronnen ist.

Milchbütte, die, oder der Milchbütt, d. i. Milchfaß oder das kleine Gefäß in welchem die süße Milch gerinnet und Schmant (Raam, Sahne) ansetzt.

milchen hört man oft st. melken.

milchend oder milchendig heißt was Milch giebt oder gemolken wird z. B. er hat 2 milchende oder milchendige Kühe.

Milchkärn, der, st. Milchfaß (ein Gefäß darin die abgeschmântete oder saure Milch zum stärkeren Gerinnen zusammengegossen wird.)

Milchwaddack st. Waddack.

Milchzuwer oder Milchtower, der, st. Milch oder Melkgelte (das Gefäß worin die Milch aus den Blehställen in die Milchammer gebracht wird.)

Ministerial oder Ministerialis, der, heißt bey etlichen Oberinstanzen der Gerichtsdiener welcher die Parten vorladet, anmeldet, ihnen Befehle bringt u. d. g.

mir nichts dir nichts Sprüchw. st. geradezu, ohne Bedenken, ohne Ansehn der Person. felt. — Bey Einigen hat dieser angenommene Ausdruck gar keinen bestimmten Sinn. Auch in Deutschl. hört man es zuweilen.

Mischmasch st. Gemische führt Bergm. an, vermuthlich um ersteres zu tadeln, da es kein Provinzialwort, sondern auch in Deutschl. gewöhnlich ist.

Miskram, der, heißt 1) eine unzeitige Niederkunft mit einem todtten Kind, 2) ein Mondkalb. Bergm. empfiehlt dafür Mißfall.

Misse st. Gewürzbier führt Bergm. an (aus dem Letzt.)

Mißbeet st. Mißbeet führt Bergm. an, (vermuthlich soll es Mißbeet heißen.)

Mißpall s. Walle.

Mitesser s. Borsten.

Mittmorgen, der, (soll vermuthlich nach dem Chstn. die Mitte des Morgens oder eigentlicher des Vormittags heißen) bezeichnet die Zeit wenn der Bauer frühstücket und sein Zugvieh auf dem Acker füttert, nemlich um 8 bis 9 Uhr.

mitsame st. nebst, mit, mit einander, hört man auch zuweilen in Deutschl.

Modd s. Mott.

moddig (wird selten wie mottig ausgesprochen) heißt 1) schmutzig, kothig; 2) modericht, z. B. das Wasser schmeckt moddig d. i. nach Moder oder nach Schlamm und verfaultem Gras. In Deutschl. hört man zuweilen muddicht.

Mönch, der, heißt ausser der allgemeineren Bedeutung, 1) der Zapfen zur Ablassung eines

Leichs,

Leichs, wie in Deutschl. 2) die bedeckte Rinne quer durch die Straße, um das Wasser aus dem einen Seitengraben derselben in den andern abzuleiten: Einige nennen eine solche Rinne den Wassermönch, und ihre Bedeckung die Mönchbrücke.

(modmschen s. meeschen.)

Mohre, die, st. Passinake.

Monete, die, bezeichnet sonderlich in Schuldverschreibungen, ein silbernes Rubelstück.

Moos, das, bedeutet hier Muß, sonderlich dick gekochten Beerenfaß. Man nennt es klar Moos, wenn bloß der reine Saft mit Zucker oder Honig gekocht wird; aber dick Moos wenn auch die zerquetschten Hülsen darunter kommen. (Einige schreiben das Gewächs, Lichen, eben so, aber wider unsere Aussprache.)

(morachen s. warachen.)

Moraz, der, st. Morast, ist eben so ein Fehler, als daß viele bey Morast den Ton auf die erste Sylbe setzen.

Morelle, die, bezeichnet bey Einigen bloß die Glaskirsche, welche man in Sachsen die Ammer nennt; bey Andern jede frühreife Kirsche; bey noch Andern eine Art von Herzkrischen.

Mos, das, zuweilen der, sagen wir hier st. Moos (Lichen) doch schreiben Einige z. B. Sischer, gemeiniglich Moos. Uebrigens werden hier

hier 2 Arten am häufigsten genüget, nemlich das kurze von Morästen zur Verstopfung Holzener Wände, und das lange zum Maorn bey dem Wasserbau und im Eiskeller. **moosig** d. i. mit Moos bewachsen. **Gäcker** schreibt moosig.

Moss, der, st. das Moos oder Moß (Lachen) ist ein zweysacher Fehler. **Lange** schreibt gar Moss.

Mott, der, ist 1) Roth sonderlich dünner und spritzender; 2) Moder.

mottig st. moddig.

mucken st. mücken und mücken: doch sind beide letztere hier auch gewöhnlich.

Mucken wird nur in der vielfachen Zahl gebraucht, und bezeichnet Känte, Launen, Grillen; z. B. er hat Mucken.

Müde, die, hört man oft st. Motten; doch sagt man auch Mottenstich und mottenstichig.

müdig heißt voll Motten, von Motten verwüftet oder wenigstens angegriffen.

Mühlennatte oder Mühlmeze, die, ist gemeinlich der 16te, zuweilen der 24ste Theil eines eigentlichen Loosß.

Mühlkerl, der, heißt derjenige Bauer welcher das Hofsgetraide zur Mühle führen und mahlen muß.

Mühlack, der, heißt ein großer Sack, sonderlich

derlich ein solcher darin der Bauer sein Korn auf die Zukunft bey der Mühle niederlegt. **musen** oder **aufmusen** ein Schloß; heißt dasselbe ohne den eigentlichen Schlüssel losmachen, aufbrechen.

Muschlüssel, der, heißt 1) der Hakenschlüssel des Schloßers, 2) ein Diebs- oder Nachschlüssel. **Gadeb.** schreibt Muschschlüssel.

Mula, die, hört man zuweilen st. steinerner Seedamm, aber es muß Molo oder Mole heißen.

Mullbank, die, (halb Eßtin.) heißt 1) eine Grasbank, 2) ein kleiner Erdwall vor einer Wand zur Abhaltung der Kälte oder des Windes.

Mund geben hört man oft st. küssen; aber den **Mund gönnen** heißt reden, besonders mündlich bitten.

mundfaul heißt wer nicht gerne spricht.

Munster, das, st. Muster, hört man häufig. **murren** bedeutet zuweilen gurren, z. B. der Bauch murret ihm.

Muscherong, der, st. Museron (Agaricus androsaceus.)

Mussing oder **Musso** auch **Muscho** st. Rus. pöb. (alle 3 Ausdrücke, wenigstens der letzte, scheinen aus dem Lett. entlehnt zu seyn.)

Mutterbruder. Er nennt ihn (oder gab ihm) einen Mutterbruder Sprüchw. d. i. er be-
legte

legte ihn mit einem schändlichen aus dem Russ. entlehnten Schimpfwort.

Mutterchen und Mütterchen unterscheidet man hier: mit ersterem redet man eine alterhafte gemeine Weibsperson, auch der Sohn gemeinlich seine Mutter an; letzteres braucht man von einer abwesenden. Bergm. will nur Mütterchen gelten lassen.

Mutterkalb, das, heißt 1) ein junges Ruckkalb, im Gegensatz des Ochskalbes; 2) ein Kind das immer an seiner Mutter hängt oder von ihr sehr geliebt wird, Mutterknechtchen, Hätschelkalb.

Muzze, die, st. kleine Dirne, führt Lange an.

Nabber, die (Ehstn.) heißt in einigen Gegenden ein Getraidehaufen auf dem Felde.

Nachbleibiß, das, und der Nachbleibßel, st. Ueberrest, Nachlaß.

Nachlet, der, st. Nachlauf, Phlegma welches zuletzt aus dem Destillirkessel läuft.

Nachhaltung, die, heißt das Zugvieh welches des Nachts geweidet wird; den dazu bestellten Aufseher nennt man den Nachhüter.

Nachtigallenknecht, der, st. Baumnachtigall, Grasemücke (*Moracilla modularis* L.)

Nadeldose, die, st. Nadelbüchsen führt Bergm. an.

Nä

Nägelschen, das, st. Nelke (sowohl von der Gartenblume als der unter den feinen Gewürzen bekannten.)

Näfersche, die, st. Näherin. pöb.

Nählade st. Nähpult führt Bergm. an; aber beide Ausdrücke scheinen gut zu seyn.

Nählbeutel, der, oder nach dem Platte. Nählbütel, d. i. ein Ländler, ein langsamer Mensch, dem keine Arbeit recht von statten geht. nählen oder nehlen d. i. zaudern, langweilig eine Sache herreiben, tändeln.

Nähwerk, das, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür Näheren.

Nahleck st. Nachleck, und Nap st. Napf. pöb.

namhafte Bürger sind solche die wegen ihrer Dienste, oder Geschicklichkeiten, oder Reichtümer nach der neuen Stadtrordnung besondere Vorzüge genießen.

Narr. Zum oder vor (für) einen Narren halten, st. zum Narren haben, Gespötte mit ihm treiben, erwähnt auch Bergm.

Naschkaze, die (Platte. Naschkatz) st. Naschmaul, Nascher, hat auch Bergm. angeführt.

Nasetch, das, st. Schnupstuch. felt. und pöb.

Naten (aus dem Ehstn.) hört man in vielen

len Gegenden das Kraut nennen welches Deutsche und Bauern als den ersten grünen Kohl des Frühjahrs essen. Einige erklären es für Bärentflau (*Hieracium Sphondylium*) Andere für die *Podagraria* oder *Angelica minor*.

ne st. nein, ist unrichtige Aussprache.

necken st. veriren, seinen Spass mit einem treiben.

nehlen st. nählen.

nehm hin! st. nimm hin! pöb. und falsch.

Neunaug st. Brücke, Lamprete, sagt man auch hin und wieder in Deutschl.

neusgierig st. neugierig, felt. und pöb.

nicht klingt durch eine faule Aussprache oft wie nich. — Was nicht ist (vielleicht nach dem Russ.) st. etwas, oder was irgend ist. — Nicht wor st. nirgends. — Nicht wahr? sagt man hier gemeinlich anstatt des in Obersachsen gewöhnlichen aber hier völlig unbekannten, gelt oder gelte. — Nick's oder gar nisch st. nichts. pöb.

Nickel, der, st. Nacken, felt. und pöb.

Niederlandgericht, das, ist das Polizeygericht für den Kreis. — Bormals führte eine besondere Behörde in Ehstland welche aus den Gliedern des Landwaisengerichts bestand, diesen Namen.

Niederrechtspflege, die, ist das Gericht für

für die Kronsbauern und verschiedene freie Leute vom niedern Stand, im Kreise.

niesen, sagen Einige von Pferden, aber es muß brusen oder brausen heißen.

Nimmersatt, der, d. i. ein unersättlicher (Bergm. sagt ein begehrllicher) Mensch.

nothhäßsch st. voll Entschuldigung, führe Bergm. an.

Nothdurft verrichten, nennt man nicht wie Bergm. meint, seine Noth verrichten; und das von ihm dafür vorgeschlagene Wort entnothdürftigen, möchte schwerlich eine Ausnahme finden.

nückisch st. tückisch (Lange schreibt nikkisch auch Nikke.)

Nurke, die, (Ehstn. nicht Norke wie Bergm. und Lange schreiben) heißt 1) die Verbindung der Balken in den Ecken an hölzernen Wänden, auch 2) die Vertiefung welche man zu solchem Ende in einen Balken hauer; 3) eine Wanddecke, 4) ein Winkel, 5) das Ende eines Balkens welches über die Ecken-Verbindung hinaus reicht.

nuscheln d. i. zögern, zaudern, langsam eine Sache betreiben. Daher Nuschler, der, d. i. ein langsamer Mensch, oder der sich mit Kleinigkeiten beschäftigt.

nuschelig oder nuschlicht d. i. unansehnlich, unordentlich, z. B. dein Kopf ist nuschelig d. i.

14tes u. 12tes Stück. f

unger

ungekämmt; das Pferd ist nuschelig d. i. elend, klein.

Oben hört man zuweilen st. hinauf, z. B. gehe oben (nemlich in das obere Stockwerk, oder auf den Boden.)

Oberappellationsgericht, das, ist eine besondere Commission in Reval, an welche die Appellationen von den Urtheilen des ehstländischen Provinzialconsistoriums gelangen.

Oberkirchenvorsteher, der, heist in Lief-land wer die Aufsicht über die äußern Kirchenangelegenheiten eines ganzen Kreises führt: vormals ein Geschäft der Landräthe, jetzt der Kreis-marschälle. In Ehstland hat man dergleichen nicht, sondern dort führt jeder Kirchenvorsteher jenen Titel.

Oberlandgericht, das, ist die zweite Instanz für Justizsachen, welche von den Kreisgerichten dahin gelangen. — Vormals führte die höchste, aus lauter Landräthen bestehende, Instanz in Ehstland, diesen Namen.

Oberrechts-Plage, die, ist die Oberinstanz für die Sachen in welchen von der Niederrechts-plage appellirt wird.

Obose, die (Russ.) d. i. Bagage, Gepäck, was man auf der Reise mit sich führt. Gemeinlich hört man es Apose aussprechen.

Obrok,

Obrok, der, (Russ.) ist der Gelbzins welchen der gemeine Mann an seinen Herrn anstatt persönlicher Pflichten von jedem männlichen Kopf jährlich entrichtet. Als Pacht für Ländereien kan man ihn nicht ansehen, weil ihn auch theils Bauern die gar keine, theils Odnodworzen u. a. m. die eigenthümliche Ländereien besitzen, entrichten müssen. Nur wenige Edelleute nehmen in Lief-land von Kostreibern einen Obrok anstatt der Frohndienste. Uebrigens hört man ihn oft Obrok aussprechen.

Obstathalten st. Widerstand thun, führt Bergm. an.

obsternatisch st. obstinat, halsstarrig, widerpenstig. pöb.

Ochsenaugen, als Speise, sind Eyer welche auf einer Schüssel oder Pfanne in Butter gebraten werden. (In Deutschl. hört man es zuweilen auch, doch öfter Eyer auf Butter.)

Ochsenpfehl, der, heist 1) Ochsenziemer, Sehne, 2) eine Peitsche.

Oehmchen, das, st. Heime, Hausgrille. st.

Oekonomie, die, heist ausser der gewöhnlichen Bedeutung, in Lief-land die Behörde wo die öffentlichen Abgaben der Landgüter angewiesen und berechnet werden. Man nennt sie auch Oekonomie-Verwaltung, und ihren Vor-

siger den Oekonomie-Commissair; vormalß hieß er Statthalter.

Oekonomie: Director (oder Directeur) der, ist der zweite Vorsitzer im Kameralhof.

Oester, die, st. Muster. felt. und pöb.

Ofengrube in Bauerhäusern, st. Schürloch, führt Bergm. an.

Ofengrütz, der, ist in Milch gekochte, dann auf einer Schüssel oben mit Schmant (Rahm) begossene und so in der Ofenhitze dick gewordene Grütze (eine hiesige Lieblings Speise.)

Ofenröhre, die, heißt 1) das Zugloch durch welches der Rauch aus dem Ofen in den Schornstein geht; 2) die gewölbeförmige Vertiefung oder Nische des Ofens in welcher die Zeller u. d. g. des Winters füglich können erwärmet werden. Einige nennen sie das Ofenloch, welches aber gleichfals ein zweydeutiger Ausdruck ist; Andere schlechthin die Röhre ohne nähere Bestimmung. Vielleicht wäre Ofennische oder Ofenblende das schicklichste Wort.

Ofenstelle, die, heißt nicht nur der Ort wo ein Ofen steht oder stehen kan, sondern besonders der von einem vormalß vorhanden gewesen Bauerofen (welcher immer eine Menge großer Feldsteine in sich begreift) noch übrig gebliebene und begrasete Steinhauße, dessen man sich als eines Gränzmaals oder Zeichens bedient.

Official,

Official s. Anwald.

Officiant, der, heißt in etlichen adelichen Häusern bey großen Gastgeboten, der Bediente welcher alsdann besser als seine Mitbrüder geachtet ist und die Speisen aufträgt.

ohne das, auch ohne dieß und ohne dem erklärt Bergm. für lauter unrichtige Redensarten, und empfiehlt dafür ohnehin. (Vielleicht geht hier die kritische Strenge zu weit.)

Ohrbummel, die, st. Ohrbaumel führt Bergm. an.

Ordnungsgericht, das, war vormalß das Polizeigericht des Kreises in Kießland; den Vorsitzer nannte man Ordnungsrichter. In Eßland hört man jetzt oft den Kreishauptmann einen Ordnungsrichter nennen.

Ohren (die) vollbrummen d. i. zänkisch seyn, Vorwürfe machen. — Die Ohren klingen, dafür empfiehlt Bergm. sie schallen.

Ohrgehäng, das, st. Ohrgehent oder Ohr ring führt Bergm. an.

Ohrposen oder Ortposen st. Ortpuhlen (die kleinsten aber härtesten Federspuhlen am Ende des Gänseflügels) führt Bergm. an.

Omacht, die, st. Ohnmacht, ist faule Aussprache.

Omeise, die, st. Ameise, ist falsche Aussprache.

Onera (in der vielfachen Zahl) st. öffentliche Abgaben.

ordinari st. gewöhnlich oder gebräuchlich. selt.

Ort, der, als lettische Münze, ist der vierte Theil eines Albertsthalers.

Otternef, der (aus dem Lett. dafür Einige aus Mißverständnis Otternef oder gar Osternest sagen) d. i. ein Frohnarbeiter zu Fuß, ein Handfröhner oder Handarbeiter.

Paar oder Unpaar, ein Spiel, dafür empfiehlt Bergm. welcher par oder unpar schreibt, zu sagen, gerade oder ungerade: aber auch jener Ausdruck ist passend.

Packeneelchen, das, heißt Paket, Päckchen, Reisebündel, Habseligkeit, bewegliches Vermögen von geringem Werth.

Pademama und Padepapa st. Frau und Herr Pathe, rügt Bergm. — selt. und pöb.

Pading st. Pathchen führt Bergm. an.

Padocken s. Batogen.

Päglar oder Pegler, der, d. i. ein Brantwein: Bistrier (der die Brantweinfässer nach ihrem Betrag bestimmet.)

Pärg, der (Ehstn. lies Pärk) heißt der Kopfschmuck welchen die ehstnischen Dirnen um ihre

ihre bloßen Haare tragen, das Kopfband, sondernlich wenn es breit und hoch ist.

Paggast, der, (Lett.) ist ein kleiner Kirchspiels: Distrikt welcher in Lettland gleichsam für ein Dorf gerechnet wird und eine Anzahl einzeln liegender Bauernwirthschaften in sich begreift. Bergm. empfiehlt dafür das sehr schickliche Wort Dorfschaft.

pai (Ehstn.) heißt 1) lieb, theuer z. B. du bist ein pai Kind! 2) die Liebkosung, so sagt man das Kind macht pai d. i. es streichelt, liebkoset, bittet durch Geberden.

Paichen, das (Ehstn.) d. i. Liebchen, eine schätzbare Sache, z. B. er hat viele Paichen, nemlich Kostbarkeiten, Geld u. d. g. selt.

Palantine, die, st. Palatine (ein bereits aus der Mode gekommener schmaler Halskragen des Frauenzimmers.)

Palisaden oder Pallisaden, dafür empfiehlt Bergm. Pfahlwerk.

Palle oder Pallen oder Pall, der, heißt 1) ein eingefaßtes Mißbeet; 2) die Schwigbank in der Badstube.

Palte, der und die (Lett.) st. Blutkuchen oder Blutkloß d. i. eine aus Blut, Fett und Mehl verfertigte, in Wasser hart gesottene Speise der Bauern und vieler Deutschen.

Paltrock, der, ist ein aus groben hier ge-

webten wollenen Tuch auf deutsche Art gemachter Rock (die alltägliche Kleidung vieler Bedienten aus dem hiesigen Landvolk.)

Panöelung, die, oder das Panöelwerk, hört man auch zuweilen in Deutschl. st. Getäfel, Vertäfelung, Bekleidung der Wände mit Brettern. Bergm. schreibt paneel.

Pantoffel. Das Sprüchw. er steht unter dem Pantoffel, bezeichnet eine Oberherrschaft der Hausfrau.

Passel oder Pastel, der, d. i. Bauerschuh oder eigentlicher eine aus rohen Leder verfertigte die Stelle eines Schuhs vertretende Sohle (nicht Sohle wie Bergm. meint welcher auch Sandale dafür empfiehlt.) Das Wort scheint aus dem Pott. herzuführen. Gadeb. wähnt, es müsse Bastel heißen, weil es die Bauer-Schuhe bedeute die aus Bast gemacht werden: aber er irret, denn nur der ärmere Bauer trägt im Sommer Bastische, die einen andern Namen haben; der Passel hingegen besteht aus Leder, wie Gadeb. selbst dabey erwähnt. — Auch Leute von Stande geben ihren kleinen Kindern anfangs Passeln aus zubereiteten Leder.

Passell oder Passellleder, das, ist eine rohe Pferde- oder Rindschale daraus man Passeln schneiden kan.

Pastor, der, hört man hier durchgängig st. Pres

Prediger; letzteres sagt man nur von abwesenden. (In Anreden wird keiner Herr Prediger! wie in Deutschl. genannt. Pfarrer oder Pfarrherr hört man nie, doch zuweilen Pfarre.)

Pastorat, das, bezeichnet 1) Kirchspiel oder Pfarre, z. B. er hat das Pastorat N. N. bekommen; 2) des Predigers Wohnung; 3) des Predigers Pändereien z. B. Pastorats: Dorf, Wald, 4) die Einkünfte z. B. er hat ein großes oder ein kleines Pastorat.

Patene, die, hört man auch in Deutschl. zuweilen st. Kelchteller, oder wie Bergm. sagt Kelchschüsselchen.

Pachemama s. Pademama.

pazig d. i. einbildisch, stolz, frech, unbiegsam, trozig.

Peddie soll wie Bergm. und Lange melden, das Mark oder den lockern Theil in der Mitte des Holzes anzeigen.

Pehle st. Pfühl, Federbette, führt Bergm. an. pöb. und felt.

Pehr Korn soll nach Bergm. Anzeige die gelben Blumen in Feldern oder den Hederich bedeuten.

Peldik, der (Ehstn.) st. heimliches Gemach, Abtritt. pöb.

Pener oder Penar, der (Ehstn.) d. i. Ackerseidung, Rain. (Bergm. meint man könnte dafür

dafür Feld: oder Gränzhügel sagen, aber beide Ausdrücke würden zweydeutig und dunkel seyn: Lange schreibt Pöner, Bergm. aber Peener.

Peretorg s. Zorg.

Pergel, der, ist ein Lichtspan von Rien oder Birkenholz. (Dabey meldet Bergm. daß Perge in der Schweiz einen Rienbaum bedeute.)

Pergelholz heißt woraus sich die dünnen Späne, als der hiesigen Bauern ihr gewöhnliches Licht, leicht spalten (ließ. spleißen) lassen.

Persele, die, d. i. Stück, Theil, einzelne Sache (vermuthlich das französ. Parcellle)

Pfahlland s. Fahlld.

Pfarrhof, der, sagen Einige st. Pastorat oder Pfarrhaus.

Pfeffer-Nase, die, heißt im Sprüchw. wer sich über Kleinigkeiten ärgert oder erzürnt. felt.

Pfeife, die, heißt oft die Röhre oder Tille an einem Gießgeschirre z. B. an der Thee: oder Gießkanne.

Pfeifenstiel, der, st. Pfeifenrohr.

Pfeifkanne, die, ist eine große Bierkanne mit einer Röhre zum Eingießen.

Pfeiffack, der, heißt wer immer weint. pöb.

Pferdeapfeln st. Roßäpfel führt Bergm. an.

Pferdekrapel, der, (soll vielleicht gar Kräp-

pfel

pfel heißen) st. Roß: oder Pferdeapfel. pöb. und felt.

Pflage s. Flage.

pflanzen heißt zuweilen, eine Wirthschaft übergeben, ansiedeln lassen, z. B. ich will in diesen Wald 2 Bauern pflanzen. (Ein auswärtiger Gelehrter spöttelte vor mehreren Jahren hier: über, und äusserte, man behandle den Bauer in Piesland wie den Kohl; aber jener Ausdruck kommt auch in ältern deutschen Gesetzen mit dieser Bedeutung vor.)

Pflugochse, der, st. Foch: oder Zugochse.

Pflück oder Pflücken oder Pfluck, der, st. Pflock, hölzerner Nagel. Bergm. schreibt Pflüg.

pflücken heißt 1) sich hacken, picken, die Federn ausziehen (vom Geflügel) 2) auslockern, auseinander ziehen z. B. Wolle pflücken; 3) von Federn reinigen z. B. pflücke die Gans! 4) Federn schleifen, daher sagt man auch gepflückte Federn, 5) abbrechen, sammeln z. B. Blumen pflücken; 6) sich bey den Haaren herumzausen, prügeln.

Pforte, die, heißt 1) die Einfahrt, 2) ein Thor, Thorweg, 3) eine Thür, z. B. die Gartentpforte, 4) eine kleine Thür in oder neben dem Thorweg: diese heißt auch das Pförtchen, wie in Deutschl.

Pfos

Pfosten, der, tadelt Bergm. und erklärt daß es die Pfofte heißen müsse.

Pfuhl, der, wird jedes große Rissen genannt, daher sagt man Hauptpfuhl, Unterpfuhl. pfuschern s. fuschern.

Phips, der, hört man zuweilen st. Pips oder Pihps (eine bekannte Hünerkrankheit.)

Pick und **pickig** st. Pech und pechig, führt Bergm. an. felt. und pöb.

Pielbeer: oder **Pihlbeerenbaum**, der, d. i. **Sperber**: oder **Ebereschbeerbaum**, (*Sorbus aucuparia*.) Die Frucht, nemlich die Pihlbeere, wird auch doch nur selten Eibischbeere genannt.

Pinnagel, der, d. i. ein kleiner Blut: schwären.

Piperling, der, d. i. ein schwächlicher Mensch, oder der sich einbildet ein solcher zu seyn, wer nichts aushalten kan und immer pipet oder klaget. Bergm. sagt ein Greiner.

piperlings st. weinerlich führt Bergm. an.

pipisch d. i. schwächlich, oder sich so anstellend: es wird von Menschen und Thieren gebraucht.

Piqueur, der, st. Jagdbedienter, Hundejunge der die Jagdhunde füttert und anführt.

Piroge, die (Russ) ist eine mit Fleisch gefüllte kleine Torte oder Pastete, ein in Butter gebratener Fleischkuchen (der fast wie ein Gassnachts:

nachtskräpfel in Sachsen aussieht. Der Russe bäckt sie im Ofen.

pisacken st. prügeln, felt. und pöb.

Pispott, der, hört man auch zuweilen in Deutschl. st. Nachttopf oder Nachtgeschirre. pöb.

Pitschaft, das, hört man zuweilen st. Petschaft.

Pitschinke oder **Pitschinken**, der, heißt 1) das gebratene Hals: oder Rückgradsstück vom Rind, 2) gebratene Fleischstücke vom Halse u. d. g. des Schweins.

Piren, eigentlich Pissen (aus dem Fett. und Eßst. hört man nur in der vielfachen Zahl) st. Hosen. pöb. oder scherzweise.

plagen heißt zuweilen auch nöthigen z. B. er plagte mich daß ich essen solte.

Plate, die, heißt 1) eine Platte, z. B. er deckt sein Haus mit eisernen Platen, 2) ein niedriger aber mit einem breiten aufwärts gebogenen Rand versehener blecherner Leuchter, ein Gefinde: oder auch Handleuchter mit dem man umhergehen kan; 3) ein Blech welches man oben auf den Leuchter legt um das Herabträufeln des schmelzenden Salzes zu verhindern; 4) die große in Schweden auf 1 und 2 Thaler S. M. ausgeprägte viereckigte Kupfermünze, welche man auch in Holland Plate nennt.

Plattbeil, das, st. Zimmerart.

Plick:

Plickfink, der, heißt das kleingeschnittene mit Rüben gekochte Eingeweide vom Schaafe. Bergm. sagt, das vom Rinde mit einer saueren Brühe: vermuthlich nach dem in Lettland herrschenden Sprachgebrauch.

Plinde s. Plünde.

pliren st. zieren, schmücken, auspußen. pöb.

plirren st. plärren, weinen. Einige sagen plarren, und machen davon das Beywort plarrig welches wie plirrig eben so viel bedeutet als oft schreiend, viel weinend, unruhig: sonderlich wird es von Kindern gesagt. pöb.

Plotnik, der (Russ.) d. i. Zimmermann, auch überhaupt wer Holzarbeiten z. B. Fuhrwagen, Tische, Kasten u. d. g. verfertigt. Bergm. meint, es bezeichne nur einen russischen Zimmermann; aber oft nennt man hiesige Bauern eben so. Plotnek ist eine falsche Aussprache.

plorig d. i. dick, aufgedunsen. Einige sagen plurzig.

Plünde, die, oder das Plündchen st. Lumpen, Lappe. Bergm. schreibt Plinde.

Plunschen soll von Einigen das mit Rüben gekochte Schaafeingeweide genannt werden.

pluserig st. zottig führt Bergm. an.

plustern st. rupfen, raufen, führt Bergm. an.

Pocken

Pocken st. Kinderblattern und pockennarbig st. blatternarbig, führt Bergm. an: aber beide sind auch in Deutschl. gewöhnlich, also keine Provinzialwörter.

Podjemni: Pferd, das (halb Russ.) d. i. ein Fuhr- oder Zugpferd. Einige schreiben etwas unrichtig Podjomni.

Podoroschna, die und das, (Russ.) heißt ein Paß auf Postpferde (ohne welchen dem Reisenden keine verabsolgt werden, obgleich er mit Extrapost fährt und sie bezahlt.)

Podrad, der und das, (Russ.) heißt ein schriftlicher, auch wohl ein mündlicher, Contract wegen einer Lieferung oder einer Arbeit. Zuweilen versteht man dadurch die Lieferung selbst, oder die Uebernehmung der Arbeit. Davon wird auch das Zeitwort podradiren gemacht, d. i. einen Contract schließen, eine Verabredung treffen. Portrad und portradiren sind unrichtige obgleich oft vorkommende Aussprachen.

Podradeschik, der (Russ.) heißt 1) ein Lieferant, 2) wer eine Arbeit für einen verabredeten Preis übernimmt, 3) wer einen Contract schließt und für desselben Erfüllung haften muß, 4) das Haupt einer Gesellschaft von Leuten welche eine bedungene Arbeit übernehmen.

Podwode, die, (Russ.) d. i. ein Vorspannpferd, eine Fuhr zum Transport einiger Sachen.

Pogge,

Pogge, der und die, st. Frosch; ingleichen der und das Poggenraff oder Poggenreff st. Froschlaich. pöb.

Poflon, der (Russ.) d. i. Verbeugung, Kopfsneigen, Compliment.

Poluschte, der, (Russ.) ist ein Viertelkopsfenstück.

Poorwachs, das, st. Baumwachs. Bergm. schreibt Potwachs.

Popolle, der, heißt in einigen Gegenden ein Bauer welcher von seinen Ländereien die man Popollenland nennt, mit den übrigen Bauern zwar einerley Frohndienste aber weniger Abgaben leistet.

Pors oder **Porst** oder **Porsch**, der, d. i. wilder Rosmarin (Ledum palustre.)

Porto s. Progon.

Pose oder **Federpose**, die, st. Federkiel, Federspule, führt Bergm. an, aber der Ausdruck ist auch in Deutschl. gewöhnlich.

Possessor, der, heißt hier fast immer ein Gut; sonderlich der Erbherr; der Pächter hingegen wird gemeinlich Arrendebesitzer genannt.

Postcavalier, der, heißt ein Edelmann welcher bey der Postirung einige kleine Vorfälle entscheidet, eine Aufsicht über dieselbe führt, auch vornehme Reisende daselbst empfängt.

Post

Postcommissär, der, st. Posthalter. (Er heißt niemals wie in Deutschl. Postmeister.)

Postfourage, die, ist eine Naturallieferung welche jeder Posthalter jährlich von den Landgütern unentgeltlich bekommen muß.

Posteide, die, st. Pastete führt Bergm. an. selt. und pöb.

Postillon, der, ist hier nicht der Postknecht oder Kutscher für die Reisenden, sondern ein Postbedienter welcher bey Postämtern und Posthäusern für die Sicherheit des Felleisens oder der Briestafche sorgt, vornehme Reisende begleitet, oder für sie in voraus Pferde bestellt u. d. g.

Postirung, die, heißt der Ort wo die Postpferde gewechselt werden, das Relais. (Man nennt sie niemals Posthaus, als welches bloß die Briefe u. d. g. besorgt, und seinen Postdirector oder Postmeister hat; den aber die Postpferde nichts angehen. Posthaus und Postirung sind in Städten ganz verschiedene Dörter und Verwaltung. Hieran scheint Bergm. nicht gedacht zu haben.) S. auch Relais.

Postirer, der, ist der Postbote eines Guts oder Kirchspiels.

Postoi (Russ.) hört man oft st. stehe stille, warte, halt an!

Postsoldat, der, ist ein Soldat welcher die Briestafche zur folgenden Postirung bringt.

Postes u. 12tes Stück. M (Neu)

Neuerlich sind sie in Kestland abgeschafft und durch Postknechte ersetzt worden. **Posttaglich** st. jeden Posttag, führt Bergm. an: noch **Posttaglich** st. jeden Posttag, führt Bergm. an: noch **Posttaglich** st. jeden Posttag, führt Bergm. an: noch

Pote, die, st. Pfote oder Tase, ist **Plated** aber jetzt **pöb** **poten** st. pfropfen felt. and **pöb**.

Pott, der, (Plattb.) st. Topf. **pöb**.

Potwachs st. **Plattwachs**.

Pracher, der, d. i. ein Bettler, auch einer der vielerley Bitter. Daher das Zeitwort **prachen** st. betteln.

Prahm, der, oder die **Prahme** st. Floß, Floßbrücke, Fähre. Daher das **Prahmgeld** st. Fährgehd (welches oft wie Fährgehd klingt) ingleichen **Prahmkerl** st. Fährmann.

Prallange, das, heißt ein großes offenes und etwas starr sehendes Auge. **prallen** wird zuweilen von Kindern gesagt st. laut weinen oder schreien. Daher **prallig**, auch **Prallhans** oder **Prallhals** zur Bezeichnung eines viel schreienden Kindes.

Prasnik, der, (Russ.) oft hört man dafür etwas unrichtig **Prasnik** d. i. Feier, Fest; oder **Prasniktag**; **Prasnikmachen** heißt faulenzgen.

Prasselbeere st. gelbe Himbeere, ingleichen **Preißelbeere** st. rothe Heidelbeere, führt Bergm. an: und **Prasselbeere** st. rothe Heidelbeere, führt Bergm. an: und **Prasselbeere** st. rothe Heidelbeere, führt Bergm. an: und

prazig

prazig hört man zuweilen st. **pazig**. **Prees** st. **Brees**. **prellen** heißt hier: 1) beurtheilen, betriegen, im Handel übersehen; 2) zum Kaufe ley und Verhönung oder zum Zeitvertreib auf einem großen Tuch einem Menschen in die Höhe wippen; 3) **preffen** st. **bügeln** (plätten) führt Bergm. an: **prick** st. **munter**, **frisch**. **Priester** st. **Gerechtigkeit**, die, heißt die Abgabe welche der Landprediger jährlich von seinem Kirchspiels Höfen und Bauern bekommt, sonderlich das Korn anstatt der ehemaligen Zehenden. Da ferner **Prädicat** doppelt unschicklich klingt, so könnte man ihn etwa gegen Prediger Besoldung vertauschen, nach überhaupt st. das Predigers Gerechtigkeitskorn oder gar Priesterkorn, lieber Predigerkorn oder Besoldungskorn sagen. **Prisaf**, die, (Russ.) wird zuweilen ein Stadtfestungs genannt.

Pripratsch, der, (Russ.) oft hört man ihn **Pripratsch** oder **Pripresch** nennen, bezeichnet 1) ein Seiten- oder Nebenpferd, z. B. er fährt mit einem Pripratsch st. er hat noch ein oder zwey Pferde an die Seite vorgespannet; 2) das Holz, vermittelt dessen ein Seitenpferd vorgespannet wird, z. B. mache einen Pripratsch an den Wagen oder Schlitten. **Bergm.** schreibe **Pripresch**.

Pr

Priso

Puse. *Amichau* nom. ried. *prosa*
 Probst, der, hört man jetzt häufiger als
 ein vormaliger überall gebräuchlich gewesenener
 Titel Präpositus (vielleicht weil jener etwas
 wichtiger klang). Inzwischen bezeichnen beide
 denjenigen Landprediger im Kreise, welcher
 die aus dem Consistorium an ihm gelängenden
 Sachen seinen Amtsprüderm zusetzt. Be-
 züglich ist aber auch, insofar er in Viehschlag-
 jahre, Thaler oder Rubel, aber ein Ehrländ
 gar nichts bekannt. Einige schreiben Propst.
 Unter Probstey oder Präpositur versteht man
 die sämtlichen Kirchspiele welche einen gemein-
 schaftlichen Probst haben. *prosa* ist nam. *prosa*
 ein Progon, der mit das (Muss.) d. i. Post-
 gold für Pferde; hingegen das für Briefe nen-
 nen wir gemeinlich Porto oder Briefporto. *prosa*
 ein Probst (Muss.) d. i. gemein, unmanierlich
 z. B. ein prostoier (oder ungesitteter) Mensch
 in gleichen prostoie Arbeit. *prosa* *prosa*
 ein propal (Muss.) st. verloren, verdorben, ver-
 schwunden. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*
 ein proptig hört man zuweilen st. pagig. *prosa*
 ein Psalter, der, heißt außer der biblischen
 Bedeutung, auch der Blättermagen des Mü-
 lers. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*
 ein public heißt oft so viel als was die Krone
 oder den Beherrscher angeht z. B. public Gü-
 ter

ter d. i. Domainen; public Arbeit d. i. Königs-
 arbeit. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*
 Puckel, der, st. Rücken; Schulter (auch
 Höcker) führt Bergm. an, gehört aber als ein
 allgemein bekannter Ausdruck nicht zu den Pro-
 vialwörtern. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*

Pud, das, (Muss.) ist ein Gewicht von 40
 Pfunden. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*
 Pudel, der, heißt außer der allgemeineren
 Bedeutung, 1) eine aus Baumrinde oder Kie-
 denholz verfertigte runde Schachtel, eine Bauer-
 schachtel; 2) ein Fehlschuß, daher sagt man er
 schoß Pudel. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*

Pudelkrämer, der, ist ein Häufier (Kest-
 ein Kaufmann) welcher mit allerlei kleinen Kram-
 waaren auf dem Lande umher fährt. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*
 pudeln d. i. fehlschießen, fehlerwerfen, nicht
 treffen. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*

Pulk, der, (Ehst. und Lett.) st. Pflock,
 hölzerner Nagel. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*

Pullerjahn oder Pulterjahn auch Puller-
 hans, der, heißt sowohl ein rauschender und al-
 les mit Getöse verrichtender, als auch ein blies-
 cer und über Kleinigkeiten aufgebrachtener Mensch.
 pullern oder pulterin st. poltern. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*

Pulwan st. Bolwan. *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa* *prosa*

Punsch, der, ist ein bekanntes Getränk.
 M 3

welches aus kochenden Wasser, Urack (oder Rum, oder Franzbrantwein, wofür man jetzt wegen dessen hohen Preises und Seltenheit oft Kornbrantwein, Spiritus nimt der durch Kolen verbessert ist) Zucker und Zitronen (deren Stelle zuweilen ein hiesiger Beeren saft vertreten muß) zubereitet wird. Er heißt Punsch Royal, wenn Champagner Wein anstatt des Uracks dazu komt; aber den in Eheetassen zubereiteten, hört man zuweilen Adorac nennen. Das Zeitwort punschen heißt Punsch trinken.

Punschholz s. Zole.

Puck s. Buck.

Purro oder Porro, der, st. Purree (ein Zwiebelgewächs).

Pustar, der, (Ghm.) st. Lutter (der aus dem siedenden Miesch abgetriebene Korngeist.)

Pußback st. Paßbacke führt Bergm. an. selt. und pöb.

pusten (sprich püsten) heißt 1) blasen z. B. puste das Licht aus. pöb. 2) schnauben z. B. die Pferde pusten stark nach dem Laufen; 3) sich erschöpfen oder Arhem schöpfen z. B. ich will etwas pusten; die Pferde müssen etwas pusten oder sich (durch Ruhe) verpusten; 4) einen Stein im Brettspiel wegnehmen wenn der Mitspieler damit zu schlagen vergessen hat. — (Dieser Ausdruck scheint von püsten oder haufen her zu kommen.)

Pusta

Pustrohr, das, st. Blaserohr. selt. und pöb.
Putscheere oder Puzscheere, die, st. Putscheere. selt. und pöb.

Quabbeln st. schwappeln, schlottern, schlapp oder schlaff seyn; daher quabbelt st. schwappelt, schlaff u. s. w.

quackeln auch verquackeln, d. i. unnützlich anwenden, verschwenden, verhandeln.

quästen d. i. mit Ruten peitschen oder schlagen.

Qualm und Qualter und quanteweise führt Bergm. an; aber alle 3 gehören nicht zu den Provinzial sondern zu den allgemein bekannten Wörtern.

Quarg, der, heißt sowohl Roth als Nichtswürdigkeit (aber niemals Käse.)

Quarre, die, d. i. ein immer schreiendes Kind. pöb.

quarren heißt 1) schreien, weinen, 2) quäfen (wie Frösche.)

Quare hört man zuweilen st. Viertel, z. B. ein Quare Rubel d. i. 25 Kopfen.

Quartierhaus, das, ist ein deutsches Wohngebäude, welches der Gutsherr immer für einen Officier der dahin angewiesen wird, in Bereitschaft halten muß.

Quas s. Quas.

M 4

Quas

Quaste oder **Quast**, die, heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, hier besonders 1) ein Besen; 2) ein Strauß. vöb. 3) ein kleines Bündel belaubter Birkenzweige, welches man auch **Badequaste** nennt.

quatschlich hört man zuweilen st. quabberlich und st. quatschend.

Quebbe, die, d. i. Pfütze; eine weiche schlammichte Stelle; ein Sumpf, sonderlich ein lebender; daher **quebbig** st. schlammig, sumppig.

Quellkorn, das, ist das Uebermaß oder der Zuwachs welchen das durch Feuer bey dem Dreschen, ausgedorrte Getraide, wenn es eine Zeitlang in der Kleete oder dem Kornspeicher gelegen hat, wegen der allmählig an sich gezogenen Feuchtigkeit, giebt.

Querl, der, heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, ein Streifen von Leinwand oder dergleichen, zur Einfassung der Falten. Daher **Rockquerl** welcher den Frauens-Unterrock an den Leib befestiget; **Hemdequerl** welcher die Falten des Hemdes in sich schließt, und zwar als **Balsquerl** oder der Saum oben am Halse, ingleichen als **Händequerl** wenn er das Band an den Ärmeln ausmacht. (Lange, auch einige Andere, nennen ihn **Querdel**.)

Querspädel, der, ist ein Quersaum des

Hem:

Hemdes welcher vom Halse bis zu dem Ärmel reicht. Zuweilen wird er das **Schulterstück** genannt.

quick d. i. munter, lebhaft, frisch, roge.

Quienen oder **quinen** st. kränkeln; verquinen d. i. verwelken, an Kräften abnehmen. **Quenes** aber nicht dieses, hört man auch in Deutschl.

quinkeliren st. trällern oder tralsern. selt.

Quirne, die, d. i. Handmühle (vielleicht aus dem Schwedischen.) selt.

Quitschenbaum, der, st. Eberäsche, führt **Bergm. an.**

Quitcanz (nach dem Russ.) st. Quittung führt **Bergm. an.**

Raam s. **Rahm**.

Rabarber, der, st. die Rhabarber, ingleichen **Rabenpose** st. **Rabenkiel**, und **racken** st. wählen, führt **Bergm. an.**

radbrecken st. Worte verstümmelt aussprechen, führt **Bergm. an**; aber eigentlich ist es das bekannte Wort **radbreden**, nur nach dem Plätz.

Rädel, der, heißt nicht nur ein Hund im Gegenfatz der Lisse, sondern auch ein säuler sich gern auf das Bett hinstreckender, ingleichen ein grober Mensch. Daher auch **rädeln**.

Rägen, der, st. Fischrogen.

W 5

Räna

Kante. Einige nennen auch das Balkengerüste auf welchem die Erbsen vor dem Ausdreschen in der Luft trocknen, eine Kante. **Kauschbäche** st. Kauschbach, Regenbach, führt Bergm. an. **Kaire und Kuce** st. Fensterscheibe führt Bergm. an.

rechtso. heißt: 1) das ist recht, 2) ohne Anlaß, ohne Grund, 3) ganz umsonst, 4) unbelohnt, unvergolten, unentgeltlich.

rechtfertig hört man zuweilen st. gerecht so wie unrechtfertig st. ungerecht.

Rechtsfinder, der, ist in einigen Gegenden ein Dorfs-Ältester und gleichsam der Polizeymeister des Dorfs. (Lange sagt ein Schultheiß) Einige Gutsherrn lassen alle Bauersstreitigkeiten durch solche Leute entscheiden, welches Nachfolge verdient.

recken, sich, st. sich strecken, führt Bergm. an, aber ohne genügsamen Grund.

Recognition, die, ist in etlichen wenigen Städten eine Acise von Getränken.

Keddel st. Kettel.

Kedieß der, st. die Kadiesse, führt Bergm. an.

Keep d. i. Schiffst., führt Bergm. an, vermuthlich bloß wegen der beiden gleich folgenden hier gewöhnlichen Ausdrücke.

Kees

Keeperbahn, die, (hört man auch in Niederdeutschl.) st. Seilerbahn, Werkstätte der Seiler.

Keepschlager, der, st. Seiler (Einige sagen aus Mißverständnis Ripschlager.)

reesch oder **rösch** hört man einen Ferkel braten nennen, wenn dessen äußere Haut nicht verbrannt aber doch so hart ist daß sie unter den Nägeln knackert.

Reet d. i. Rohr, und **Reetstoc** d. i. ein spanisches Rohr, Spazierstoc. (Bergm. leitet es von Rieth her.)

Reffeln (Einige sagen risseln) heißt: 1) sich lassen oder fassern 2) sich prügeln. **pöb.** 3) Perse geben, felt.

Rogge, die, (Ehstn.) ist der Fuhr- oder Soltschlitten (der Bauern gewöhnliches Winterfuhrwerk, welches einer Schleife gleicht.)

Reibbrod, das, ist geriebenes Brod, auch was zum Reiben gebakten wird.

Reibe, die, st. Reibeisen.

Reibstein st. Gartenstein führt Bergm. an, aber ohne Grund.

Reihe, die, st. Zeile, z. B. er schrieb oder las etliche Reihen.

reines Brod heißt hier was nicht mit Spreu vermischt ist.

reinigen den Heuschlag heißt das auf der Wiefe

Wiese hervorgeschossene Gesträuch abhauen und hinwegräumen.

Reisbund, das, st. Reisbündel, Welle.

Reisfeschlitten s. Isbischka.

Reißpfeis, der, ist ein Kleiderverderber, der seine Kleider nicht schöner, pöb. st.

reiten gehen oder kommen, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür reiten oder zu Pferde kommen. (Dieses letztere sagt man zuweilen st. auf das Pferd kommen oder dasselbe besteigen.)

Relais, das, heißt überhaupt eine Umwechslung der Pferde, daher sagt wer in der schnell reiten will und schnell reiset, er wolle sich ein oder mehrere Relais machen; insonderheit eine Postirung wo man die Postpferde wechselt. In Ansehung dieser letztern Bedeutung empfiehlt Bergm. das Wort Posthalte, welches wirklich passend ist.

Renner, der, hört man oft st. Schaaßbock. Rennbahn, die, bedeutet gemeinlich einen offenen vom tiefen Schnee gereinigten Ort, wo Stehhaber mit ihrem Träbern um die Wette auf Schlitten fahren.

Renne, die, hört man st. st. Rinne.

Renstein, der, st. Gassenrinne, rentlich st. reinlich.

Reutmeister hießen vormalz die jetzigen Kreisrentmeister.

Reut

Reutel, die, (Ehstn.) heißt 1) die Heuraufse; 2) eine Leiter, pöb. 3) die Lehnen des Bauern wagens zwischen welche die Last gelegt wird (weil sie Leitern mit dichten Sprossen ähnlich sehen. Fischer schreibt Reddel.)

revalsch bezeichnet 1) was die Stadt Rev val angehet, 2) was zum revalschen Kreis gehört, 3) was das ganze Ehstland oder die revalsche Statthaltertschaft betrifft.

Revers, der, bezeichnet zwar gemeinlich eine Schuldverschreibung für welche keine Zinsen bezahlt werden; doch zuweilen auch eine anderweitige Bescheinigung. In Diga vertritt es zwischen Kaufleuten die Stelle eines Wechsels.

Revision, die, heißt 1) eine allgemeine Aufschreibung aller Menschen, hauptsächlich wegen der Kopfsteuer; 2) eine obrigkeitlich angeordnete Haaberechnung der Landgüter; 3) eine Art von Appellation an einen Oberrichter; 4) wenn der Gutsherr seine Gebietsleute aufschreibt oder durchgehet um den Bauern die benötigten Knechte und Mägde anzuweisen.

Revisions: Gaaken s. Haaken.

Revisor, der, st. Landmesser. Man hat jetzt Gouvernements- und auch Kreis-Revisoren. — Auch das Beywort revisorisch ist geöhnlich.

Revue, die, tadelt Bergm. und empfiehlt dafür

dasir. Waffenübung. (aber dadurch wird jenes nicht völlig dargestellt.)

Rheide, die, st. Rhode. felt. und pöb.

Ribbe, die, st. Rippe führt Bergm. an.

Ribbspehr d. i. Rippenbraten von Schwelven. Einige nennen ihn vielleicht richtiger die

Rippsperre. Lange schreibt Rippseer.

Rick st. Wiesbaum. fährt Bergm. an.

(Beide Ausdrücke sind mir unbekant.)

Ricker, der, bedeutet bey dem rigischen

Holzhandel eine Stange, Latte, auch einen dün-

nen Balken. Einige verstehen dadurch kleine

Latten. So auch Ricker. anglich.

Rie, st. Riege.

Riedgras st. Riethgras führt Bergm. an.

Riege, die, heißt 1) die Roundarre, welche

auch die warne Riege genannt wird; 2) das

Gebäude worin sich jene befindet; aber darnach

die Tenne welche den Ratten der Vorriege führt;

3) uneigentlich jedes Bauerhaus, weil es einer

Riege ähnlich sieht und auch derselben Stelle

vertritt. Lange schreibt Rie, Rüge und Rüge;

Andre sagen zuweilen Rie oder Rüge, auch Bergm.

schreibt immer Rie.

Riegenkerl, der, ist der Aufseher über die

Riege, welcher sie anheiget und das ausgebro-

schene Getraide reiniget. Bergm. sagt sehr

passend der Scheinknecht.

Ries

Rieschen oder Riezchen, das, ist ein essba-

rer Erdschwamm, Bilz (Agaricus deliciosus.)

Man hat davon etliche Arten z. B. Gränen,

Birken-Rieschen u. a. m.

riesten auch riesen sagt man vom Getraide,

wenn die reifen Körner auf dem Felde aus den

Aehren fallen; z. B. der Roggen rieset oder

rieset schon. Einige sagen ausriesten auch aus-

riesen.

rigisch bezeichnet 1) die Stadt Riga, 2)

den rigischen Kreis, 3) die ganze rigische Statt-

holderschaft oder Riesland.

Rüd, das, (Ehstn.) ist ein Leinwandstittel.

S. auch Holzriid.

Ripse oder Augen-Ripse, die, (sprich Rihpse,

Ehstn.) hört man zuweilen st. Angenwimper. pöb.

Rischkind, das, (eigentlich ein rigisches

Kind) st. aus Riga gebürtig. pöb.

Ritterschaft, die, hieß vormals bloß der

sämtliche immatriculirte Adel mit Ausschluß aller

andern Edelleute. Jetzt hat man keine Matricu-

lul, sondern das Adelsbuch; indessen hört man

noch zuweilen jenen Ausdruck, so wie das Ver-

sammlungshaus des Adels noch das Ritterhaus

genannt wird.

Ritterschaftshauptmann, der, war vor-

mals in Ehstland der Sprecher und Vertreter

des Adels (so wie in Riesland der Landmarschall.)

1tes u. 12tes Stück. R. Rök

Rockenbol, der, st. **Rosambol**: kein Gartengewächs.)

röden (von **roden**, **reuten**) d. i. eine Waldung durch das Abbrennen zu Ackerland machen. Daher heißt **Röding** wenn man ein Stück Waldung oder dickes Gebüsch herunter hauen, dasselbe trocken läßt, anzündet, und dann das auf die Asche ausgestreute Saatkorn einpflüget. Aber **Rödingsland** nennt man eine mit Bäumen dicht bewachsene und zum Acker taugliche Strecke.

Röhre s. **Ofenröhre**.

Röhrey, das, st. **Rührey** führt **Bergm.** an. pöb.

Römer, der, st. ein bängisches Kelch, oder Weinglas, führt **Bergm.** an; aber es ist kein Provinzial, sondern ein auch in Deutschl. bekanntes Wort.

rösch s. **reesch**.

Roff, der, ist 1) Ruß, Ofenruß; 2) Schorf, Grind.

Roggenbund, das, st. **Roggengarbe**.

Roggengras, das, bezeichnet die aus der Erde hervorgekeimte Roggenfaat bis sie anfängt zu schossen. Wenn aber Einige die aufgekeimte Gerstenfaat das Gersten-Roggengras nennen, so ist es unschicklich: man sage Gerstengras.

Rollfüße, die, nennt man die zusammen gewickelt

gewickelten, dann gekochten und gepressten Schwarten von jungen Schweinen, welche kalt mit Essig genossen werden.

Romäne, die, st. **Roman**. (**Bergm.** aufsert, jenes bezeichne eine Römerin.

Roof, der, d. i. Rauchfang, Rauchgewölbe, Küche ohne Schornstein. (Auch im Englischen hat man **Roof**.)

Roop, der, (**Ehstn.** hört man zuweilen st. **Ofenröhre**, pöb.

Ropsheed s. **Heed**.

Rosboinik oder **Rosbonnik** s. **Rasboinik**.

Rospus, der, (aus dem Russ.) ist ein oben halbbedeckter kleiner Kist: oder Fuhrwagen. Einige nennen ihn unrichtig den **Rosbusch**, oder auch wie **Bergm.** **Rospus**.

Rossol oder eigentlich **Rosol**, das (**Russ.** spricht **Rossohl**) ist eine aus Fleisch, Hering, Zwiebeln, Kettig, Nusseln u. d. g. mit Essig zubereitete kalte Speise. (Sie rührt aus Rußland her, und wird wie dort, gemeiniglich zum Anfang der Mahlzeit genossen.) **Bergm.** schreibt **Rassol** und nennt es **Heringssalat**.

Rosdienst, der, war bisher eine Geldabgabe der Landgüter an die Krone, welche anstatt der vormals von ihnen gestellten Reiter, jährlich bezahlt wurde: seit Einführung der Kopfsteuer hat sie aufgehört.

Rubel, der, (Ruß.) ist gleichsam der russische Thaler welcher aus 100 Kopelen besteht. Bey Bezahlungen unterscheidet man den harten silbernen Rubel, von 100 Kopelen in kleiner Silbermünze, ingleichen in Bankassiguationen oder in Kupfergeld.

Rücke, die, (aus dem Dörptisch: Чист.) ist ein kleiner kegelförmiger Heuhaufen auf der Wiese.

rufen hört man zuweilen st. anreden z. B. wie rufest du deinen Schwager? Nennen kan man nicht immer dafür sagen, weil man zuweilen eine Person anders abwesend als gegenwärtig nennt.

Rübenkeller, der, heißt bey dem Bauer eine oben bedeckte Erdgrube, worin er seine Rüben des Winters gegen die Kälte aufbewahrt.

Ricker, der, ist ein langes gespaltenes Scheit, Zaunholz. S. auch Ricker, und Schleite.

Rickerzaun, der, ist ein schräg liegender aus dünnen Pfälen und gespaltenen Holz gemachter Zaun. (In etlichen Kreisen z. B. im feldnischen, sieht man um alle Felder, Kohlgärten u. d. g. diese den Wald verwüstenden Zäune.)

rüde oder rüd (aus dem Franzöf.) st. rauh, streng, grob, unhöflich, z. B. er geht rüde mit seinen Dienstboten um.

Rührey, das, ist eine Speise von Eiern welche

welche über dem Feuer mit Butter, gemeinlich auch mit etwas Milch, umgerührt werden. In Deutschl. hört man sie zuweilen gerührte oder eingerührte Eyer nennen.

rührig heißt 1) thätig, munter, arbeitssam, z. B. dieser Mensch ist rührig und sucht fortzukommen; 2) was üble Empfindungen erregen kan, z. B. eine rührige Speise; 3) was in Bewegung ist, z. B. der Leib ist ihm rührig st. der Bauch gurret.

Rüstern, st. Ulmenbaum (hört man auch zuweilen in Deutschl.)

Ruckerbahn st. Corduan führt Bergm. an. (Eigentlich soll es Rauchcorduan heißen.) pöb.

rum hört man oft st. herum oder umher, z. B. er läuft rum.

Rummeldey, die, ist eine alte abgenutzte Sache, sonderlich ein baufälliges Haus.

Rumpelkassen, der, wird eine alte Kutsche, auch zuweilen ein anderes altes Geräthe, genannt.

Ruschebusche st. Klaufsch führt Bergm. an; (ich habe es nicht gehört.)

ruscheln st. wühlen, durchwühlen, verwirren.

Rute s. Raute.

Ruthen oder Ruthenstrafe, die, bezeichnet nicht bloß die Züchtigung eines Kindes, sondern auch eines Verbrechers, sie mag vom Gerichte

oder von der Hofsherrschaft verhänget seyn: sie bestehet 1) in Kinderruthen oder zusammen gebundenen Birkenzweigen; 2) in langen Ruthen welche starken Spigruthen gleichen, doch wird immer mit zweyen zugleich 3 bis 4 mal, an Höfen auch zuweilen weit mehr, geschlagen. Zehn Paar Ruthen vom Gerichte, sind also 30 bis 40 Schläge auf den entblößeten Rücken immer mit 2 Ruthen; aber 30 bis 40 Paar, doch nicht auf einmal, sondern an 3 Sonntagen hinter einander, werden anstatt der Lebensstrafe zuerkannt.

Saat, die, und der **Saame** werden oft verwechselt, aber schwerlich lassen sich dawider hinreichende Regeln angeben. Erstere bezeichnet 1) was gesät wird, z. B. Saatgerste; 2) was auf dem Acker hervorgekeimet ist, z. B. die grüne Saat; 3) das Säen, z. B. er hat seine Saat geendigt; 4) die Zeit des Säens, z. B. er liebt die frühe oder späte Saat. — Die **Saatproben** oder **probiren** heißt etliche Körner zwischen 2 angefeuchtete Nasenstücke legen, um zu sehen ob sie auskeimen.

Saatkorn, das, ist das abgesonderte schwerste Getraide von welchem man weiß daß es keimet, z. B. Saathaber.

sabbeln oder **sablen** st. manschen.

sabz

sabbern sagt man von Kindern wenn sie den Speichel aus dem Munde fließen lassen. **sacht** oder **sachtlich** oder **sachtlichen** d. i. sacht, gemacht, sanft, leise. pöb.

Sade, die, (Ehstn.) ist ein kleiner kegelförmiger Haufe, sonderlich von Heu auf der Wiese. (Im Brandenb. sagt man Hocke.)

Saden sollen nach Bergm. Anzeige aufgerichtete Bäume seyn, auf welchen man die Erbsen in der Luft trocknen läßt ehe sie ausgedroschen werden.

Sälhund, der, (sprich Sählhund) d. i. Seehund, Robbe (Phoca vitulina.)

Sälspeck, der, d. i. Seehundsspeck. (Sicher schreibt Sehlspeck.)

säuern das Land heißt eine Zeit mehreren Jahren ungenutzte Strecke 2 oder mehrmal umpflügen und eggen, damit sie dadurch fruchtbar werde. (Dies geschieht zur Ersparung des Düngers, sonderlich wo kein Holz zu Rüttissen vorhanden ist.)

Safrantringel st. gelbe Ringel.

Sage, sagen und **Sagmühle** hört man st. Säge, sägen und Sägemühle.

Sagelkone st. Sägelspäne führt Bergm.

an. st. und pöb.

Salter st. Psalter.

Salz, das, bezeichnet hier bloß das See-

salz. A. 4: tid budt søen vand

und Steinsalz; das gesottene hingegen nennen wir Lüneburger Salz.

Salzbläser, der, ist ein vermeinter Zauberer unter Eysten und Letten: der so genannt wird, weil er auf Salz haucht und darüber murmelt. salzen auch einsalzen heißt hier oft so viel als einpeckeln. — Salzenz Fleisch st. gesalztes oder eigentlich eingesalztes (eingepickeltes) Fleisch, ist pöb.

Salzfäß, das, st. Salzmesse, hört man zwar auch in Deutschl. weil wir aber unser Salz zuweilen in Fässern aufbewahren, so könnte man zum Unterschied wohl nach Bergm. Vorschlag dafür Salzfäßchen sagen.

Salzfleisch, das, st. Peckelfleisch.

Salzlake st. Lake.

Sandat st. Sander (Lucioperca) führt Bergm. an, aber beides ist auch in Deutschl. gewöhnlich. sangerich d. i. widerlich, was einen unangenehmen Nebengeschmack hat.

Sauerkohl, der, st. Sauerkraut, gesäuerter Kohl.

schabbig und schäbzig hört man oft st. schäbig, kräbig, auch zuweilen st. unansehnlich, zerlumpt. (Man findet es in dem Shabby der Engländer.)

Schaden hört man zuweilen st. fehlen oder Frank seyn, z. B. was schadet dir? st. was fehlt dir oder was thut dir wehe? pöb.

Schäfs

Schäfschen, das, st. Räschen an Weidenbäumen, führt Bergm. an.

Schäfer, der, heißt 1) ein untugliches oder elendes Pferd, 2) ein Mensch der sein Versprechen nicht erfüllt u. d. g. m.

Schalbern st. schelvern.

Schalchen, das, d. i. ein Schluck oder Glas Brantwein, ein Schnapps. Ein deutsches Schalchen heißt abgezogener mit Wasser und Zucker vermischter Brantwein. — Daher Schälchenglas st. Brantweinglas.

Schämel, der, heißt jede kleine Bank, sonderlich eine Fußbank. Aber der i. J. 1764 abgeschaffte Surenshämel war ein ziemlich hohes Gerüste mit 3 Stufen, auf welchem vor Unternehmung ihrer Kirchensühne diejenigen welche sich durch Unkeuschheit vergangen hatten, im währenden öffentlichen Gottesdienst sitzen mußten.

Schärfen den Kohl, sagt man hier st. schorben oder hobeln.

Schärfkohl, der, (Einige sagen Scharfkohl) ist gehobelte oder mit Messern geschnittene Sauerkohl, Sauerkraut.

Schafferey oder Schafferie auch Schaffery? Kammer, die, d. i. Speisekammer (nicht die Brantkammer wie Bergm. sagt.)

Schalfante, die, st. Schalbret, Schwarte, Schwartenbret.

N 5

Schap

Schäp oder Schaff oder Schapf, der, st. Schrank (ist auch in Mecklenburg gewöhnlich.)

Schariwari (Einige sagen Schalenwari) sind eigentlich weite Pump- oder Pomphosen, die aus Ungarn herzustammen scheinen. In Rieß versteht man dadurch weite auf beiden Seiten herunter mit Knöpfen versehene Ueberhosen, um sich gegen die Kälte oder auch gegen das Bespritzen zu verwahren.

Scharlotte, die sagen Einige st. Schalotte (Allium ascalonicum.)

Schasmin s. Jasmin.

Schauer, die, heißt 1) ein hervorspringen des Dach, Obdach; 2) eine Hütte, Regenhütte; 3) ein Gebäude zur Aufbewahrung einiger Geräthe z. B. Wagenschauer st. Wagenremise oder Wagenhaus; 4) eine Schoppe oder Schuppe z. B. Holzschauer; 5) eine Absonderung, welche man oft Abschauer nennen hört; 6) ein Schirm, Augen- oder Lichtschirm, welchen Einige die Schauer vor den Augen nennen; 7) ein Regenguß welcher Schauerregen oder Regenschauer auch wohl schlecht hin Schauer heißt; 8) der Thränenquß z. B. er hat etliche Schauern gewéint.

Schaum auf dem Bier, der, sagt man durchgängig st. Gäscht oder Fescht. (Beide letztere sind hier ungebräuchlich.)

sche

sche wird als End- und Anhängesylbe zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts häufig gebraucht, z. B. die Müllersche st. Müllerin; selbst bey eigenthümlichen Namen z. B. die Corneliusche st. des Cornelius seine Ehefrau. (Welsch leicht ist es aus dem Russ. entlehnt, wo man scha anhängt z. B. Generalischa die Generalin, oder aus dem Plattb.)

Schachte an Griefeln, hört man oft st. Schäfte.

Scheere, die, wird wie Schäre ausgesprochen, aber zuweilen in der einfachen Zahl (nach Art des Eßtn.) die Scheeren genannt.

Schein, der, heißt oft Verschönerung, Zeugniß, Quittung.

Schellbeere, die, st. gelbe Himbeere (Rubus Chamaemorus) führt Bergm. an, ist aber kein Provinzial, sondern ein auch in Deutschl. bekanntes Wort.

Schell st. Schale, und in der vielfachen Zahl die Schellen, führt Bergm. an. pöb.

Schellen st. schelten führt Bergm. an. Einige sagen eben so st. schälern.

Schelt, der, st. Verweise, z. B. er kriegte Schelt.

Schelvern d. i. schlefern, sich abblättern, absplitttern, abschälen z. B. die Haut schelvert d. i. sie löset sich in kleinen Stückerl. ab. Einige

sagen

sagen schelvern und schilvern; vielleicht müßte es eigentlich abschälbern heißen.

Schemel f. Schämel.

Schemmelchen f. Schämelchen führt Bergm. an.

schenen f. schinnen.

schenten Einige sagen geschonten f. geschenkt. pöb.

Schenktisch, der, ist zuweilen ein bloßer Schrank mit einer Klappe. Ueberhaupt bezeichnet man dadurch den Ort wo die Trinkgeschirre in Bereitschaft stehen.

Scherwand, die, f. Zwischen- oder Scheidewand.

Schesmin f. Jasmin.

Scheune, die, heißt nicht der Ort wo das Getraide ausgedroschen wird, sondern ein Gebäude zur Aufbewahrung einiger Landerzeugnisse: als Kornscheune, wohin das Getraide vom Felde geführt wird, bis man es allmählig in die Riege bringen und ausdreschen kan, doch hat man sie nur in einigen Gegenden; Rasseune, wo die Spreu verwahrt wird; Heuscheune (die gemeiniglich auf einer Wiese steht) wohin man das Heu zusammenführt; Holzscheune u. d. g. m.

Schick und Geschick f. Talle führt Bergm. an.

Schieße f. Schüsse.

Schie

Schießerey, die, f. Jagd, z. B. auf die Schießerey gehen. selt.

Schießsprügel f. Flinte, führt Bergm. an. selt. und pöb.

Schiffel, die, f. Schaufel. pöb.

Schiffpfund, das, ist ein Gewicht von 400 Pfunden. (Man kennt es auch in etlichen Gegenden Deutschl.)

Schiffsbesucher f. Besucher.

Schilleren wofür Einige sagen Schiltren, heißt mit mehreren (schattirten) Farben spielen, z. B. der Atlas schillert.

schilpern heißt 1) schütteln, rütteln, dann sagt man auch umschilpern; 2) durch die erregte Bewegung umhersprüngen, überlaufen.

Schilter, der (aus dem Ehstn. und Lett.) ist der Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß.

Schimmerschammer, der, f. armer Tropf (oder Teufel) selt.

Schinbeck f. Brun oder Brunnen führt Bergm. an.

Schindel, die, heißt hier ein kurzes gegen oben etwas dünner zulaufendes Dachbretchen von Tannenholz (aber nicht mit einem Einschnitte oder Falz wie in Sachsen.) Einige nennen die Pubbe wider den Sprachgebrauch, auch Schindel.

Schinn oder Schinne in den Haaren, ist Staub,

Staub, oder verhärteter Schweiß, oder abgesplitterte Haut und Unreinigkeit auf dem Kopfe.
 Schinne, die, st. Schiene, heißt 1) ein eisernes Ziehband, 2) ein dünnes Bretchen welches um einen Knochenbruch gelegt wird. Einige nennen sie Schene.

Schinnen heißt einen Knochenbruch mit dünnen Bretterchen umgeben. Einige nennen es schenen.

Schirm st. spanische Wand, führt Bergm. an, aber ohne Grund.

Schlabbig d. i. schlüpfrig, dünne, schleimähnlich.

Schlätisch d. i. schlechterhaft, naschhaft.

Schlafwagen s. Wagen.

Schlagen die Wolle, heißt sie durch einen Stock u. d. g. locker machen.

Schlaggen, oder wie Einige sagen, schlacken, heißt stark stöbern, sonderlich wenn es unter einander regnet und schneiet, oder wenn ein großer und dabey nasser Schnee herunter fällt. Davon kommt das Beywort schlagig oder schlackisch z. B. das Wetter ist schlagig.

Schlagtod, der, heißt 1) ein fauler Mensch, 2) ein ungeheuer großer oder langer Mensch.

Schlappern d. i. schnell in sich schlucken. Man spricht es nicht wie schlabbern aus, welches

heißt eine andere, nemlich die auch in Deutschl. gewöhnliche Bedeutung hat.)

Schlarfen oder Schlarren oder Schlarwen sind 1) Lumpen, 2) zerrissene oder schlechte Kleider; 3) weite Pantoffeln oder Schuhe und nach dieser letztern Bedeutung sagt man von einem Menschen er gehe schlirr schlarr. Sprüchw.

Schlau oder Schlaue oder Schlaube, die, st. Hülse, Schale.

Schlaugigkeit st. Schlaueit führt Bergm. an.

Schleef, der, oder die Schlese, st. Kocher oder Nährlöffel. Einige nennen gar den großen silbernen Vorlegelöffel auch einen Schleef.

Schleete, die, ist ein langes gespaltetes Holzscheit, welches zuweilen zum Rüttis-Brennen, aber hauptsächlich zu Zäunen gebraucht, auch Rücker genannt, und größtentheils schräg liegend zwischen den Zaunpfählen befestiget wird.

Schleisch s. schlätisch.

Schlenge, die, hört man zuweilen st. Schlinge. S. auch Fenster: und Thürschlenge.

Schleuse, die (an Mühlen, Bächen u. d. g.) st. Währ oder Wehr.

Schlinkfüßtern st. müßig herumgehen, führt Bergm. an.

Schlinkschlang, der, d. i. ein fauler Schlingel, Umhertreiber.

Schlippe,

Schlippe, die, heißt hier (nicht wie in Deutschl. eine Schlamgrube, sondern) der Pfel oder Untertheil einer Kleidung, hauptsächlich des Mannsrockes.

Schlippschlap d. i. korthig, schlüpfrig z. B. der Weg ist schlippschlap. pöb.

Schlittensole, die, st. Schlittenfufe.

Schloddern hört man oft st. schlottern.

Schloweiß st. schneeweiß.

Schlucken, der, wird oft st. Schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schlucken. Eben so das Zeitwort schlucken st. schluchzen. pöb.

Schlüßbrig st. schlüpfrig, wird besonders vom Fleisch gesagt wenn es alt und daher wie mit Schleim beschmiert anzufühlen ist. Einige sagen schlüpfrig

zu Schlund **Schlunk**, der, heißt 1) so viel als Schlängel, Müßiggänger; Einige sagen dann Schlunk Fus; 2) eine Speise, nemlich gebratene Nessel wenn man sie mit süßer Milch isset; 3) zuweilen der Schlund, welches aber pöb. ist.

Schlunkschlant sagen Einige st. Schlunkschlant.

Schmacken st. schmagen.

Schmalunts nennen Einige die gebratenen Nessel wenn sie mit süßer Milch genossen werden.

Schmant oder **Schmand**, der, st. Milchrahm, Rohm, Sahne. Der dicke heißt saurer, der

der dünne oder flüssige hingegen süßer Schmant. Daher das Zeitwort schmänden d. i. den Schmant oder Milchrahm abnehmen.

Schmantkanne, die, st. Milchännchen (zum Thee- und Kaffeetrinken.)

Schmantlecker, der, st. Milchmaul, der gern Milch und Schmant isset, oder viel Schmant zum Kaffe giehet. (Die Leute in Riga werden, ich weiß nicht warum, Schmantlecker scherz oder spottweise genannt.)

Schmantuppe, die, ist eine aus Bier und Milch, oder anstatt der letztern aus Schmant zubereitete Suppe.

Schmauchpulver, das, st. Räucherpulver. Schmauchschen mit einer Ruthe st. sie schwenken, sagt Lange: ich habe es niemals gehört.

Schmerling, der, und die Schmerle, setzt Bergm. neben einander; doch erklärt er nicht, ob ersteres gegen das letztere solle vertauscht, oder letzteres etwa bloß als die vielfache Zahl angesehen werden. In Deutschl. sagt man der Schmerl; bey uns eben so, doch noch häufiger der Schmerling.

Schmierpesel st. schmieriger Mensch, führt Bergm. an.

Schmu machen heißt verbotene Vortheile nehmen, sonderlich bey einem Auftrage; betriegen, Unterschleif begehen.

1tes u. 2tes Stuck. D Schmurz

Schnurgler, der, ist einer der beständige Tabak raucht. Auch hört man in eben der Bedeutung das Zeitwort **Schnurgeln**.

Schnustern st. **Schnugeln**, lächeln, **Schnuzeln**.

Schnaphahn, der, heißt 1) ein naseweiser Mensch, 2) wer Leute mit unanständigen Worten anfährt, 3) ein schlechter Stadtsoldat.

Schnauzhahn, der, st. **Gelbschnabel**, naseweiser Mensch. pöb.

Schneerist, die, d. i. Windwebe, ein zusammengetriebener Schneehaue, sonderlich an und zwischen Zäunen.

Schneebrod st. eine Schnitte Brod, führt Bergm. an. pöb.

Schneibbe, die, st. **Schneppe**, Trauer Schneppe des Frauenzimmers.

Schneckschnack, der, d. i. einfältiges oder unzusammenhängendes Geschwäg.

Schnefchen, das, d. i. eine Prieße Schnupftabak.

Schnöve, die, st. **Schnupfen** der Thiere, findet man bey Fischen häufig. Es von Menschen zu sagen ist pöb.

Schnorweiß st. **Schneeweiß**. pöb.

Schnuck, der, st. **Schluchzen**. Der **Schnuck** zieht ihn st. er hat das Schluchzen. pöb.

Schnucken heißt 1) schluchzen; 2) so stark weis

weinen daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern siehet); 3) nach dem Weinen heftig aber ungleich den Athem ziehen. pöb.

Schnüffeln st. durchsuchen, durchwählen, aufspüren, führt Bergm. an, ist aber auch in Deutschl. gebräuchlich.

Schnopp st. **Roß** führt Bergm. an; so wie das bekante **Schnodder**.

Schnurre, die, heißt 1) der hölzerne Schlüssel am Brummkräusel; 2) ein kleiner Nausch, z. B. er hat eine Schnurre; 3) ein lustiger Einfall; 4) ein albernes oder erlogenes Geschwäg.

Schober, der, heißt (wie in Schles.) ein kleiner Heuhaue. felt.

Schocke, die, st. **Schaukel**, **Schockel**; daher **Schocken** st. **Schaukeln**.

Schode, die, st. **Schote**. felt.

Schorbig st. **Schorfig**, ist faule Aussprache.

Schorf st. **Grind** führt Bergm. an; aber man hört es auch in Deutschl.

Schornstein, der, hört man oft st. **Schorstein**, wofür Bergm. **Feuermauer** zu sagen empfiehlt; aber letzterer Ausdruck ist zweydeutig, weil er jede nahe am Feuer befindliche Mauer bezeichnet, überdies auch manche **Schorsteine**, sonderlich die auf Brau- und Brantweinfässen, oft nicht von Mauer, sondern bloß von Holz oder

theils von Kehm u. s. w. gemacht sind. Daher könnte man lieber die Esse oder Feueresse sagen, wie in Deutschl.

Schorsteinfeger, der, dafür empfiehlt Bergm. zu sagen Feuermauerklehrer. (Ein solcher nennt sich selbst Brandmeister.)

Schoten ausbultern d. i. die Erbsen mit den Fingern aus den Schoten herausdrängen. Bergm. empfiehlt dafür entschoten.

Schragen heißen hier Handwerks- und Kunst-Verordnungen, auch Handwerksgebräuche (aber nicht Gestelle, wie in etlichen Gegenden Deutschl.)

Schrabe, die, d. i. Scharre, Krabe (nicht Striegel wie Bergm. meint.) — Daher das Zeitwort Schrapen st. scharren.

Schrabeisen, das, (sprich Schrahpeisen) st. Rußscharre.

Schrofen d. i. Korn fein schroten; daher heißt Schrofmehl, was feiner geschrotet ist als das gewöhnliche Bauer-Mehl; aber Schrofbrod (lies Schrofbrod) ein aus jenem Mehl gebackenes Brod.

Schrub, der, (vom englischen Shrub) ist ein aus Franzbrantwein, Zucker, Zitronen, Wein und heißen Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Punsch's vertritt.

Schrulle oder Schrolle, die, d. i. Grille, wun- derlicher Einfall, Laune.

schubs

schubben sich, st. sich reiben, tragen, hört man zuweilen auch in Deutschl.

Schubkasten und Schublade wofür man hier zuweilen Schußlade hört, st. Schiebkasten und Schieblade, sagt man es auch in Deutschl. hin und wieder.

Schüsse, die, ist Vorspann. Kronsschüsse sind Pferde welche der Krone zum Transport einiger Leute und Sachen geliefert werden. Schußkerl oder Schußbauer heißt wer den Vorspann hergiebt; aber Schußsoldate ein Soldate welcher von Hof zu Hof muß gefahren werden oder Vorspann bekommt. Das Zeitwort schüssen heißt Vorspann geben, auch senden.

Schüßpferd, das, heißt zuweilen ein Mensch den man zu Verschickungen braucht.

Schütze, der, heißt 1) ein Jäger vom Bauerstande, 2) das Schutzbret am Mühlen-damme.

Schuje, die, oder der Schujenbaum, ist in Lettland der Gränbaum oder die deutsche Tanne (Pinus abies; nicht wie Bergm. meint die Fichte.)

Schulan, der, ist ein bretterner Verschlag, eine Absonderung.

Schulinken st. hinter die Schule gehen, führt Bergm. an.

Schuljunge, der, heißt 1) ein Schüler von

D 3

gemei:

gemeinem Stande, 2) der Bediente welcher dem Hauslehrer aufwartet.

Schulterstück, das, heißt 1) die Einfassung des Hemdes vom Halse bis an den Ärmel, 2) das Fleischstück vom Rind zwischen dem Halse und Fuße.

Schummer, der, st. Dämmerung, z. B. es ist schon Schummer.

Schwälen, auch **Schwölen**, st. glimmen. S. auch **Schwülen**.

Schwammdose, st. Niechdose führt Bergm. an.

Schwarz heißt zuweilen unrein, z. B. schwarze Wäsche (wie im Brand.)

Schwarzhäupter sind eine Gesellschaft von unverheiratheten Kaufleuten und Kaufgesellen; welche ihre Zusammenkünfte halten, auch andere Personen zuweilen unter sich aufnehmen. In etlichen Städten machen sie eine reitende Compagnie aus, die ihre Officiere hat, auch bey vorfallenden Gelegenheiten in Parade aufziehet: doch geschieht dieß in Riga nicht. In der einfachen Zahl sagt man nicht, er ist ein schwarzes Haupt, wohl aber, er ist ein Schwarzhäupter; noch richtiger würde es heißen, er gehört zu ihrer Gesellschaft. Uebrigens ist dieselbe schon seit Jahrhunderten hier vorhanden gewesen.

Schwede, auch **Schwedischer Kopf**, bezeichnet

zeichnet zuweilen einen redlichen, zuweilen einen eigensinnigen Menschen. Aber schwedisch heißt oft was auf schwedische Art gemacht, auch was unter der schwedischen Beherrschung verordnet worden oder im Gebrauch gewesen ist.

Schweinskopf, der (oder Plattd. Schwinskop) bezeichnet als Scheltwort einen schmutzigen, auch wohl einen dummen Menschen. pöb.

Schweinsväterchen, das, st. Eber. felt. und pöb.

Schwomm hört man zuweilen st. er schwamm, wie in Deutschl.

Schwörken und **schwörken** sagt man vom Himmel oder vom Wetter, wenn sich Wolken zusammen ziehen, z. B. es schwörket heute.

Schwuhl st. schwühl. Mir ist schwuhl heißt zuweilen ich bin sehr verlegen oder ich fürchte mich.

Schwuhlen st. glimmen, nicht recht brennen, z. B. das Holz will nicht recht brennen es schwuhlt nur.

sechsstimmiger Rath s. Rath.

Secund: Lieutenant, der, hört man st. Unterlieutenant, wie **Secund: Major** st. zweiter Major.

Sedelka, die, (Russ.) heißt eigentlich Sessel oder Sänfte; aber hier bezeichnet man das durch einen Tragriemen vermittelst dessen zieht

Ziehstangen nebst dem Krumholz getragen werden, damit sie nicht den Hals sondern bloß den Rücken des Pferdes belasten. Einige nennen ihn Sidulka, Andere gar Zedulka welches letztere aber ein Zettelschen bezeichnet.

See, die, hört man oft von einem Landsee st. der See.

Seedang, der, st. Seedünger, Seemist, Düngung aus der See.

Seele, die, heißt jetzt bey hiesigen Landgütern, wie in Rußland, zuweilen ein männlicher Kopf oder eigentlich eine Person männlichen Geschlechts von leibeigenen Bauern: daher sagt man z. B. dies Gut hat 80 Seelen.

Seelenverkäufer s. Menschenhändler.

seeltagen st. in letzten Jügen liegen, fährt Bergm. an.

seiden heißt zuweilen was bloß mit Seide ausgenähet ist, z. B. eine Seiden: (seidene) Haube der Ehstinnen.

Seihe, die, ist die Würze bey dem Brauen.

Seihkärwen, der (oder Seihkubbel welchen Bergm. anführt) d. i. der Stellbottich.

selig heißt zuweilen, betrunken, z. B. er ist ganz selig.

Senat, der dirigirende, ist das höchste Reichscollegium im ganzen russischen Reich.

Vor:

Vormals nannte sich mancher Stadtrath auch Senat oder Senatus.

setzen heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung, auch 1) pflanzen z. B. er setzt Kohl, oder Bäume; 2) ansiedeln lassen, eine Bauernwirthschaft übergeben, z. B. ich habe wieder einen Bauer auf jenes wüste Land gesetzt; 3) mit Gefängniß belegen, z. B. er hat seinen Bedienten setzen lassen; 4) Junge bekommen z. B. das Schaaß oder die Kuh hat gesetzt st. gelammet, gefalbet (welche beide letztere Ausdrücke man hier selten hört.)

Seder oder Sewer, der, ist 1) Geiser, Speichel; daher nennt man denjenigen dessen Mund immer voll Speichel ist, ein Sedermaul; 2) eine Art von inländischen Gewürze oder Wurstraub, nemlich die Bohnenkolle oder das Pfefferkraut (Satureja hortensis.)

sebern oder sewern sagt man von kleinen Kindern wenn sie Speichel aus dem Munde fließen lassen.

seyn braucht man zuweilen st. sich stellen, z. B. jene Frau ist sehr gefährlich, kan heißen 1) sie setzt Leute in Gefahr, 2) sie stellt sich bey jeder Kleinigkeit als wäre große Gefahr vorhanden.

sibbern hört man zuweilen st. siekern, d. i. tropfenweise durch (ein Faß u. d. g.) dringen, nassen. Lange schreibt süppern.

D 5

Siber

Siberien st. Sibirien hört man oft; aber sogar einige ausländische Schriftsteller begehen diese Unrichtigkeit.

sichren sagt man fast durchgängig st. sieben, aussieben, durch ein Sieb reinigen.

Sidulka s. Sedelka.

Siel, das, oder die Siele, st. Seil, Zugseil, zuweilen gar st. Pferde- oder Kutschgeschirre.

Siepe, die, oder das Siepchen d. i. ein kleines Gläschen oder Bächelchen, welches nur im Frühjahr und Herbst etwas Wasser hat.

siepen oder siepern st. siekern. S. auch sibbern.

Silbermünze, die, bezeichnet zwar in Beschreibung u. d. g. harte Rubelstücke; weil aber auch kleines Silbergeld unter jenem Namen begriffen ist und gleichwohl für dasselbe ein geringeres Aufgeld bezahlt wird als für harte Rubel: so lassen vorsichtige Gläubiger namentlich die letztern verschreiben.

Sille (Pett.) hört man in Lettland st. Trog, Krippe.

Sivene s. Syrene.

Slauzen (Pett.) sagen Einige in Lettland st. Milchgelte, Milchsaß.

Slobode, die, (Russ.) st. Vorstadt, Flecken. Einige sagen Slabodde.

so: hört man oft st. ist dies so, oder ist es mög:

möglich? — Soseibig, soseibrig oder soseibbrig st. nur so, ohne Anlaß und Ursache. — Man so st. für die lange Weile. pöb.

Sölg, das, ist die große Brustschnalle oder Spange der Ehstinnen. (Ehstn.)

Sog, der, d. i. Milch in der Brust, z. B. die Amme hat viel oder wenig Sog.

Solake, die, (eigentlich Sollaake oder Soollake, dafür man zuweilen Sollaake sagt) st. Salzwasser, Salzbrühe, Pectel.

Sole, die, wird zuweilen st. Rufe gebraucht, z. B. Schlittensole.

sofern (aus dem Ehstn.) st. manchen.

Solotnik, das, (Russ.) ist $\frac{1}{2}$ Loth: Gerichte.

Sommerfrüchte heißen bald Gerste und Haber allein, bald die sämtlichen Sommergewächse des Feldes, nemlich auch Buchwaizen, Erbsen u. s. w.

Sommerkorn, das, begreift eigentlich nur Gerste und Haber in sich; doch rechnen Einige auch den Sommerwaizen u. s. w. dazu.

Sonnenweiber oder Sonnenweher, der, st. Fächer. felt. und pöb. Bergm. will nicht einmal Sonnenfächer gelten lassen, sondern bloß Fächer.

Soost, die, sagen Einige st. Sauce, Sose;

Ans

Anderer verstehen darunter bloß diejenige Suppe welche man hier Welling nennt.

Sorokowoi, der, (Russ.) ist ein Orkost oder großes Faß von ungefähr 40 Eimern (oder Spannen ließ.)

Sose, die (Sause) heißt nicht nur eine dicke Brühe; sondern uneigentlich auch zuweilen ein Gewäsch, eine Mäuderey und Verwirrung.

Spädel, der, st. Saum, Leinwandstreifen, Riem u. d. g. sonderlich das viereckigte Stückchen Leinwand im Hemde: Ärmel.

Spann oder Spanne, die, heißt ausser der gewöhnlichen Bedeutung, auch ein Eimer, Schöpfemeier. Es regnet wie mit Spänne (Spännern) gegossen Sprüchw. st. als ob es mit Eimern göße. — Ein Spann Pferde, hört man zuweilen st. Gespann, Zug.

Spannbette, das, ist eine Bettstelle welche anstatt des bretternen Bodens mit Stricken oder Leinwand bezogen (bespannet) ist. (Auch in Schles. hat man diesen Ausdruck.)

Spannchen oder Spännchen, das, ist ein kleines hölzernes Schöpfgefäß.

Spremer in der vielfachen Zahl, st. Späne. pöb.

Speckfuchen, der, ist eine kleine mit gebackten Speck gefüllte Lorte von Brodteig.

Speibütte oder Speybecken st. Spuckkasten, Spucknapf, führt Bergm. an.

Speis

Speichellecker, der, ist ein niederrächziger Schmeichler. pöb.

Speiß, der und das, st. Speichel und Ausgespienes. pöb.

Speisepudel, der, ist ein Korb oder Kasten darin man einige Speisen auf der Reise bey sich führt (weil in den gewöhnlichen Wirthshäusern auf dem platten Lande dergleichen nicht zu finden sind.)

Speisequartier, das, heißt der Ort wo man gewöhnlich isst, sonderlich wo man für Geld speiset.

Speisezimmer, das, war noch vor 20 Jahren bey uns ein fast ganz unbekannter Name: man wohnte und aß in der Stube. Jetzt gehört zum feinem Geschmack ein Saal und darneben ein Zimmer wo die Tafel unbemerkt kan zubereitet und dann gespeiset werden.

Spelt, der, auch die Spelte, heißt 1) eine Ofenklappe, 2) eine Ofenthür welche vor das äussere Ofenloch bloß gelähnet wird, 3) das Rauchloch im Windofen, 4) eine eiserne Platte auf welcher man Kuchen backen kan.

Sperteln d. i. entgegensträuben, dagegen sperren: sonderlich sagt man es von kleinen Kindern, wenn sie sich nicht wollen einwindeln oder ankleiden lassen.

Sperteln und absperteln st. abwerfen führt Bergm.

Bergm. an. (vielleicht soll es das gleich vorhergehende sperkeln seyn.)

spiddig d. i. schmal, dünne, lang und schmal.

Spiel! st. Spieß führt Bergm. an.

Spielflick oder Spillflicke, der, ist das kleine Leder unter dem Absatz an Frauenzimmer-schuhen.

Spille, die, st. Spule, Garnspule. pöb. (Spille ist die lange Spindel mit welcher einige spinnen. Lange schreibt Spille und Spülle.)

spillen d. i. verschütten, umwerfen, fallen lassen, auch verschwenden. Sich bespillen st. sich begießen. Geld verspillen st. verschwenden. (Auch der Engländer sagt Spill.)

Spillgeld, das, ist Taschengeld zu allerley kleinen Ausgaben was nicht berechnet wird, oder was man selbstbeliebig verschwenden kan.

Spillkappe, die, heißt ein kleines Kornmaaß welches etwa den 10ten Theil von einem rigischen Loofe ausmacht; 2) das Korn welches mit einem solchen Maaße von dem Bauer als eine Zugabe genommen wird, wenn er im Herbst seine Getraidelieferung dem Gutsherrn bringt.

Spinnenkanter (halb Lett.) st. Spinnengewebe führt Bergm. an.

Spinnwock s. Wock.

Spirre, die, ist eine große graue oder braungefleckte Erbse.

spreis

spleißen st. spalten (wird gemeinlich nur von Pergelholz, ingleichen von Kubbén gebraucht.) Daher das Beywort spleißig d. i. was sich leicht spalten läßt.

splitternen (splinternen) st. ganz neu, funkelnelneuen. pöb.

Spitzglas, das, st. Weinglas.

spötterisch st. spöttisch. felt. und pöb.

Spon oder Spohn, der, st. Span.

Sporen hört man oft st. der Sporn und die Spornen.

Spree, die, heißt 1) das zu Heu gemähetes Gras ehe es aufgesammelt wird; 2) eine Pferdekrankheit; 3) sicher nennt sie die Spren an den Beinen; 3) ein Vogel, nemlich der gemeine Staar (Sturnus vulgar. Lin.) Einige schreiben ihn lieber Sprehe.

Sprengel, der, bezeichnet zwar auch das kirchliche Gebiete eines Predigers, daher redet man zuweilen von Kirchsprengeln st. Kirchspielen; doch wird es gewöhnlicher von Probsteyen gebraucht z. B. der Sprengels Probst.

Sprent oder Spreng, der, auch die Sprente st. Quelle.

Sprente, die, st. Grille, Hausgrille, Heimchen.

spreten st. spreiten, ausbreiten. (Es scheint das Englische Spread zu seyn.) Bergm. schreibt spröden. Sprickels

Sprickelzaun st. **Steckenzaun** führt **Bergm.**
an.

Sprizig heißt eben so viel als **pagig**.

Sprunt, der (halb nach dem **Ehstn.**) hört
man zuweilen st. **Spund**, so wie **Sprunten** oder zu-
sprunten st. **spunden**, den **Spund** aufsetzen. **pöb.**

Spuden oder **sputen** heißt eilen; sich tum-
meln, fördern, von **statten** gehen u. d. g. (wie
im **Brand**.) z. B. **spude** dich st. **eile**; er hat mir
nachgespuhet d. i. **Eile** gemacht, nachgetrieben.

Spülkumme, die, st. **Spülnapf**, **Spül-**
kessel (das Gefäß in welchem die Theegeräthe ab-
gewaschen werden.)

Stacke und **Stacker**, st. **Stake**.

Stadolle, die (Einige sagen **Stadulle** und
noch häufiger **Schtadulle**) ist der große **Stall-**
und **Wagenraum** oder **Schoppen** an **Wirthshäu-**
fern. (**Bergm.** leitet es her vom veralteten
Stadel oder **Stall**; aber noch jetzt heißt **Stadel**
oder **Stodel** in etlichen Gegenden **Deutschl.** eine
Schenne, und einer solchen sieht unsere **Stadolle**
beynahe ähnlich.)

Stadthaupt oder **Haupt** der **Bürgerchaft**,
ist gleichsam die vornehmste und wichtigste Per-
son der **Bürgerchaft**, welche viele Angelegenhei-
ten dirigiret, den **Vorsitz** im **Stadtwaisengerichte**
führt, und alle 3 Jahr von den **Bürgern** erwählt
wird.

Stades

Stadtrath, der gemeine, besteht aus dem
Stadthaupt und **Wortführern** aller **Klassen** der
Stadtinwohner: sein **Geschäfte** ist für das **Auf-**
nehmen der **Stadt** u. d. g. zu **sorgen**. Er ist von
dem eigentlichen **Magistrat** welcher die **Rechtsfa-**
chen der **Bürger** entscheidet, ganz **unterschieden**.

Stadtsche oder **Stadtische**, der, st. der
Städter, **Stadtbewohner**.

Stadtvogt st. **Gorodnitschei**.

stämmig d. i. **steiß**; **stammhaft**; **untersezt**;
gerade; was einen **Stamm** hat, z. B. ein hoch-
stämmiger **Baum**; dieser **Mensch** geht sehr
stämmig.

Stängel (**Stengel**) der, und **Stiel** werden
oft **verwechselt**: die **Blume** hat einen **Stängel**,
der **Apfel** einen **Stiel**.

Stärk, der, oder die **Stärke**, d. i. ein
zweyjähriges **Kind**.

Stärklis, das, st. **Stärke**, **Kraftmehl**,
Amidon. (Inzwischen ist **Stärklis** für uns, um
Zweydeutigkeit zu vermeiden, **brauchbar**.) Man
sagt auch **Blaustärklis** st. **blaue Stärke**.

stätisch heißt ein **Pferd** wenn es aus **Wider-**
spensigkeit nicht von der **Stelle** geht. **Bergm.**
empfiehlt dafür **stätig**, welches aber eine ganz
andere **Bedeutung** hat.

Stake, der, bezeichnet hier gemeiniglich den
Baunfstaken d. i. **Baunpfahl**; doch hat man auch
11tes u. 12tes **Stück**. ¶ **Erb**;

Erbfenstaken welche nur aus dünnen Stöcken oder Reißig bestehen, daher man sie nicht mit Bergm. die Erbsenstangen nennen kan. Aber Hopfenstaken sind Hopfenstangen.

staken heißt lang aufschießende schwache Gewächse z. B. Erbsen, Bohnen, Hopfen u. a. m. mit Stützen oder Haltern versehen z. B. der Hopfen schosset, man muß ihn schon staken. (Dies Wort verdient vielleicht auch anderwärts eine Aufnahme.)

Stakete, die, tadelt Bergm. welcher dabey auch Stankete anführt, und empfiehlt dafür Pfahl: aber jener Ausdruck ist überall bekant und passender, weil nicht einmal jede Stakete ein Pfahl, sondern zuweilen eine gesägte Latte ist.

Stallraum, der, hört man oft st. Pferdestall.

Stammerbock, der, d. i. ein Stammler, Stammerer. pöb.

stammern verwirft Bergm. und empfiehlt dafür stammeln: aber beides ist verschieden, denn man sagt, das Kind stammelt Worte, wenn es dieselben nicht ganz ausspricht, obgleich es nicht stammert, welches letztere einen Fehler an den Sprachorganen bezeichnet.

Stangenreiter s. Knackerbre.

Starost oder Starast, der (Russ. und Lett.) ist ein Baueraufscher bey den Frohndiensten in Lettland auch in einigen von Russen bewohnten Dör-

Ortern. (Bergm. äussert, es sey so viel als ein Flurschäpe in Thüringen, aber dies ist ein kleiner Irrthum.)

Station, die, ist die Naturallieferung der liefländischen (nicht der ehstländischen) Landgüter an die Krone; z. B. Stationskorn, Stationshen.

Statthalter, der, wurde nach der Eröffnung der Statthalterschaften anfangs jeder Generalgouverneur genannt, doch hörte dies bald auf. — Vormalß hieß der Dekonomie: Director in Dorpat und in Arensburg, auch Statthalter.

Statthalterschaft, die, und das Gouvernement sind die beiden Namen welche jeder ansehnlichen Provinz die ihren eignen Gouverneur hat, vermischet beygelegt werden.

Satthalterchafts-Regierung, die, ist die Behörde welche unter dem Vorsiz des Gouverneurs alle eingehende Befehle bekant macht, für Ordnung sorgt, Executionsbefehle ausfertigt u. d. g.

stauen heißt dämmen, den Abfluß des Wassers hindern. (In Deutschl. bedeutet es zwar aufstürmen, aber auch aufräumen.) Einige sagen unrichtig dafür staugen.

Stauung, die, d. i. Wasserdamm, oder eigentlich ein Damm zur Aufstürmung des Wassers;

fers; denn man hat auch Dämme die bloße Fischwehren sind. Staugung ist falsche Aussprache.

Steck, der, hört man oft st. Steg, welches Tadel verdient.

Stein und steinen st. Schneegestöber und stöbern, führt Bergm. an.

Stein und steinern hört man häufig st. Mauer, gar st. Dachziegel, z. B. dies Haus hat ein Stein- oder steinernes Dach, und ein steinernes Fundament.

Steinbicker, der, st. Steinmeze.

Stellwürven s. Rüwen.

Stiegbügel st. Steigbügel führt Bergm. an. stillchens st. stillschweigend, sachte. selt.

und pöb.

Stinkspiritus, der, wird nicht allein der Salmiakgeist, sondern auch fast jedes stark riechendes abgezogenes Wasser genannt, besonders wenn man es bey Ohnmachten gebrauchen kan.

Stint Schlitten, der, ist ein russischer Fuhrmanns- und Lastschlitten zwischen dessen brettener Einfassung man vielerley Sachen bequem verwahren kan. Einige sagen Stint Schlitten, welches unrichtig ist, weil jener Name von den Stinten (*Salmo Eperlanus* und *Albula* Lin.) welche in solchen Schlitten zum Verkauf umhergeführt werden, herzurühren scheint.

stippen heißt 1) stecken, eindrücken z. B. Boh-

Bohnen stippen, 2) eintauchen z. B. stippe das Fleisch in das Salz. S. auch stipfen.

stockig sagt man 1) von einem unzuverlässigen oder unmanierlichen Menschen, 2) von einer hart, saftlos und unschmackhaft gewordenen Speise, 3) vom Holz wenn es seine Tauglichkeit verliert.

Störck oder Störk s. Stärk.

stosen d. i. mit einer kurzen Brühe kochen. (In Pommern sagt man stoben z. B. gestobter Kohl.)

Stoof oder Stof, der und das, ist das hiesige gemeinste Maas bey flüssigen Sachen (es möchte ungefähr 2 sächsische Mösel betragen.)

stoppen st. stopfen, ist falsche Aussprache.

Stoppkuckel, eigentlich Stopfkuckel, die, heißt ein kleines Brod in welches, so lange es noch warm ist, Butter eingerühret wird. Bergm. nennt es ein rundes Fastnachtsbrod mit Fülle.

storchen wird oft zu horchen gesetzt st. lauern, z. B. er horcht und storcht an den Thüren.

Strämel, der, d. i. ein Streifen (Leinwand u. d. g.)

Strandleute heißen theils die am Strand oder See: Ufer wohnen, theils die dahin fahren um Fische zu kaufen.

Strauch, der, heißt 1) Gesträuch, 2) Zweige, 3) ein Reissigbündel. In der vielfachen Zahl sagen wir Sträucher st. Sträuche.

Strachbund, das, ist ein Bündel Reissig, eine Welle (letztern Ausdruck kennt man hier nicht ausser auf Gewässern.)

streiff heist 1) straff, stramm, 2) rauh, rauch, uneben z. B. streffe Haut auf den Händen.

Streicheisen nebst Fuß st. Plätteisen nebst Rost, führt Bergm. an; doch ist ersteres auch in Deutschl. gewöhnlich.

Streichholz, das, wird nicht nur bey dem Korn-Messen, sondern auch um die Sense zu schärfen, gebraucht; doch sind beide verschieden.

Streichhammer, der, d. i. ein Zanker, Händelmacher. pöb.

Stremling st. Strömmling führt Bergm. an (es ist Clupea Harengus Membras.)

Strenge an Sielen st. Ziehstrang führt Bergm. an.

Streugefände, das, ist ein einzeln stehendes Bauerhaus mit seinen Feldern.

Streuländer bezeichnen bald einzeln wohnende Bauern; bald zerstreut liegende Aecker die sämtlich zu einer einzigen Wirthschaft gehören.

Strickbeere, die, st. Preußelbeere (*Vaccinium vitis idaea*) Lange sagt Heidebeere. Gemeinlich wird sie Strickbeere ausgesprochen.

Striffel, der, d. i. Gestrauch, sonderlich kleines und einzeln stehendes.

Strifz

Striffelbusch, der, d. i. kleiner Wald, niedrigeres aber dickes Gehölze.

Striemel st. Strämel.

Strips, der, d. i. Prügel, Schläge, z. B. er hat Strips bekommen. pöb. daher stripsen st. prügeln, schlagen. pöb.

stroff st. straff, felt.

Stroh, das, bezeichnet als ein allgemeiner Ausdruck, 1) das Langstroh d. i. langes welches man zum Dachdecken, Unterstreuen u. d. g. verbraucht; 2) das Kurzstroh (kurzes) welches das Rauchfutter in sich begreift und gemeinlich ungeschnitten und ungebrühet die einzige Winternahrung des Rindviehes ist; 3) allerley Stengel von Feldgewächsen, daher sagt man auch Erbsenstroh, wie in einigen Gegenden Deutschl.

Strohbund, das, st. Schütte (welchen Ausdruck man hier nicht kennt.)

Strohwitwer (scherzweise) st. Ehemann der seine Gattin auf kurze Zeit verloren hat, führt Bergm. an; aber auch in Deutschl. ist der Ausdruck gewöhnlich.

Strunt, der, d. i. eine nichtswürdige Sache.

Struse, die, ist ein weites plattes Fahrzeug, in welchem allerley Produkte aus Russland und Polen längs der Duna im Frühjahr nach Riga gebracht werden.

Stubbe, die, st. Stumpf oder Stock oder Sturz von einem gefällten Baum. (Der russ. Ausdruck ist am deutlichsten und kürzesten, doch auch in Deutschl. nicht ganz unbekant.)

Stubbig heißt ein Ort wo viele Stubben stehen.

Stubenhucker, der, d. i. ein Kalmäuser, der nicht aus der Stube gehet, Wind und Wetter scheuet.

Stubenjunge, der, ist ein aus dem hiesigen Landvolk genomener Aufwärter oder Bedienter, welcher die bey Tische und in der Stube vorfallenden Geschäfte besorgen muß.

Stülpe, die, st. Stürze, erhabener Deckel, führt Bergm. an, aber man hört es auch in Deutschl. Bey uns bezeichnet es gemeiniglich einem Schüsseldeckel. Wir machen davon die Zeitwörter stülpen und aufstülpen. Lange schreibt Stilpe.

Stüm, der, st. Schneegestöber oder Stöberwetter. Daher stümen st. stöbern.

stüpfen und noch mehr einstüpfen, hört man st. eintunken.

Stuschen, das, bezeichnet einen kleinen Ueberrest, sonderlich von Sachen die mit Ellen gemessen werden. Vielleicht sollte es eigentlich Stumpfschen heißen.

Stuz

Stusendchen, das, st. kleiner Ueberrest, z. B. vom Talglichte.

stupai (Russ. Einige sprechen unrichtig, schtupei) heißt gehe fort! fahre zu! treibe die Pferde frisch an!

Stuz, der. Auf den Stuz d. i. plötzlich, unerwartet, eiligt.

Stuzer, der, heißt zuweilen eine Stuzbüchse, kurze Kugelbüchse.

Subarrende, die, d. i. Unterpacht, Wiederverpachtung, nemlich wenn der Pächter sein Recht gegen eine verabredete Vergütung einem Andern, der dann Subarrendator heißt, überläßt. Man hat auch Subsubarrenden.

Sucharin, das, (Russ.) ist aus ungebeuteltem Roggenmehl gebackenes und dann zum zweyten Male im Ofen hart getrocknetes Brod, oder grober Zwieback, das gewöhnliche russische Soldatenbrod sonderlich auf Märschen.

Sülze, die, nennt man 1) etliche Arten von gekochten Fleische die in Salzwasser aufbewahrt und kalt mit Essig genossen werden, z. B. Kopfsülze, Ferkensülze u. d. g. 2) die kleinen eingemachten Weißkohlköpfe, welche auch Sülzkohl genannt werden und eine Art von Salat sind. — Sischer schreibt Sulze.

süppern s. sibbern.

sürlisch st. säuerlich. pöb.

p 5

Süß

Süßchen, das, ist eine dünne Bratwurst (vielleicht vom franzöf. Saucisse.)

Süßsauer nennt man eine versüßete Essigbrühe.

Sulpe, die, (Ehstn.) ist eingeweichtes Viehfutter, sonderlich Häckerling mit Mehl.

Suppe, das (Soupe, Soupee) solten wir, als einen fremden Ausdruck, billig gegen Abendessen vertauschen.

Suppe, die, bezeichnet zuweilen 1) eine Mahlzeit, so bitten wir den Freund auf eine Suppe; 2) die Beföstigung überhaupt, von welcher wenn sie schlecht ist, man z. B. sagt; dort giebt es dünne oder magere Suppen; 3) eine Verlegenheit oder einen unangenehmen Zufall, daher sagt man: er wird sich schwerlich aus dieser Suppe helfen.

Synod (oder eigentlich Sinod) der heilige dirigirende, ist für alle russische Religions- und Kirchen-Angelegenheiten im ganzen Reich die oberste Behörde.

Synodus, der, ist die jährliche Zusammenkunft der ehstländischen Prediger in Reval, wosbey allerley Uebungen u. d. g. vorgenommen werden. Wenigstens wird dadurch eine Art von Gemeingeist unterhalten.

Syrene, die, d. i. Springenbaum, oder dessen Blüten Syringa vulgaris, in Sachsen der türkische Holunder.)

Tas

Tabune, die, (Ruff.) heißt eine Pferde-Heerde; Einige verstehen darunter blos die auf die Weiden gehenden Pferde.

Tachtel st. Ohrfeige führt Bergm. an; bei uns hört man auch in Deutschl.

Tafelbier, das, heißt Bier von mittelmäßiger Stärke.

Tafelake, der, eigentlich Tafellake, und Tischtuch, Tafeltuch, sind sämtlich hier gewöhnliche Ausdrücke.

Tag, der, bezeichnet oft den Frohndienst oder die Arbeitstage der Bauern an ihrem Hofe. So fragt man z. B. wie viel Tage (d. i. Frohnarbeiter mit Anspann) hat dies Gut wöchentlich? — Es ist großer Tag st. heller Tag.

tagtäglich st. täglich, alle Tage.

Tafel oder **Tafelvolk** oder **Tafelfasel**, das, d. i. Lumpengesindel.

Talg oder **Talch**, auch gar **Talk**, das (wir sagen gemeiniglich der) hört man durchgängig st. Unschlitt (welches Wort hier unbekant ist.)

Talkus, der, (Ehstn. und Lett.) ist ein für geleistete Arbeit anstatt eines Lohns oder zur Ermunterung gegebener Bauerschmauß. Einige sagen Herndteschmauß, aber man stellt auch Talkus außer der Herndte an z. B. um Heuschläge zu reinigen. Andere sagen Bauerschmauß am Hofe,

Hofe, aber selbst einige Bauern geben zuweilen ihren Schnittern einen Talsus.

Talubbe s. Tulup.

Tannaw, die (Ehstn.) d. i. ein Weg zwischen 2 Zäunen oder ein Zaunweg. (Einige äußern man solle sie Straße nennen, aber viele Tannawen sind gar keine Straßen, sondern nur Winkel- oder Buschwege, auf welchen etwa bloß die Viehherde nach der Weide gehet.)

Tanne, die, st. Kiefer, Fichte (Pinus sylvestris; sie ist also ein ganz anderer Baum als die deutsche Tanne; die unsrige hat keine langen Zapfen, sondern solche findet man an unserm Gränbaum.)

Tarakan, der und die, d. i. Schabe (eine Art von Hauskäfern deren man 2 Gattungen, nemlich große und kleine, sonderlich in gemeinen russischen Häusern findet.)

Tau an der Fährte st. Fährtau, Fährseil, führt Bergm. an,

tauen hört man zuweilen st. fördern, hurtig von statten gehen, z. B. die Arbeit tauet heute d. i. heute wird viel vollendet. Ob ich übrigens das Wort recht schreibe, weiß ich eben so wenig als seinen Ursprung.)

taunendick st. kartaunendick oder so dick wie eine Kartaune. Einige sagen daunendick, auch daunendvoll, aber das ist wohl eine unrichtige

tige Aussprache und überhaupt der ganze Ausdruck pöb. — Bergm. meint daunnen: voll sey so viel als taunend voll.

tausam d. i. fördernd, leicht, von statten gehend, z. B. diese Arbeit ist tausamer (d. i. leichter, oder geht weit schneller) auf solche als auf andere Art. Uebrigens rührt dies Wort vom obigen tauen her.

Tausche, die, st. Hündin, Tisse, Bege. (Auch die beiden letztern Ausdrücke tadelt Bergm.)

Tawer, der, d. i. Birkenrinde. Auch hat man davon das Beywort tawern z. B. ein tawernes d. i. aus Birkenrinde verfertigtes, Körbchen.

Teufelskind, das, wird zuweilen der Itis oder Ites genannt.

Thaler s. Albertsgeld.

Thaugras, das, welches man in unserm Winterkorn häufig findet, scheint das Queckengras (Friticum repens) zu seyn. (Sicher gedenkt desselben in seiner livländ. Naturgeschichte nur im Vorbeygehen ohne es näher zu beschreiben. Lange schreibt Taugras.)

Theekopf, der, st. Theetasse, Obertasse. pöb.

Theerpudel, der, st. Theerbüchse, Theerbütte.

Theetopf, der, st. Theekanne. felt. und pöb.

Thürschlinge oder Thürschlinge, die, d. i. Thürpfosten, Thürgestelle (die 4 Balkenstücke welche

welche die Thür umgeben, nemlich die 2 Pfosten nebst der Ober- und Unterschwelle.)

Tiene, die, (aus dem Ebstn.) ist ein hölzernes, aber gemeiniglich ein längliches, Gefäß mit einem Deckel. (Bergm. welcher es zu eins geschränkt für ein Fäßchen mit einem Deckel und Schloß erklärt, leitet den Ausdruck von Tonne ab; vielleicht weil an etlichen Orten in Deutschl. die Tine eine offene Tonne heißt.)

Tille, die, heißt 1) eine Art von Trichter z. B. am Leuchter, 2) eine hohle Röhre, 3) die Schnauze an der Gießkanne, 4) das bekante Gartengewächs Tili oder Tille.

Timpsweck oder Timpswecken, der, ist ein Kleines mit 4 hervorragenden Spizen versehenes Waizenbrodchen. (Von Timps, einer polnischen Münze, möchte schwerlich der Name herrühren.)

Tischler, der, hört man hier fast durchgängig st. Tischler: doch ist erstes auch in Deutschl. nicht ungewöhnlich.

Tisen, die (soll Phthisis heißen) st. Schwind; oder Lungenucht. pöb.

Tiß, der, wird gemeiniglich im Scherz st. Brust oder Zis gesagt. Tiß geben, heißt das Kind stillen oder säugen. pöb.

Tic, der, st. Zis, und Ticten st. die Zige. pöb. töcken st. kartetschen, kämnen, führt Bergm. an.

todbar

todbar d. i. todgeboren, tod zur Welt gekommen, z. B. sie ist mit einem todbaren Kinde niedergekommen.

Toffel, der, hört man oft st. Pantoffel. pöb. toll wird gebraucht st. wüthend, schmerzhaft, lärmend, schlecht, wunderbarlich u. s. w. als: hier geht es toll her; er schreibt toll.

Tolubbe f. Zulup.

Tonne, die, als Maas bey trocknen Dingen, ist verschieden: in Kiefland besteht sie aus 2, in Ebstland aus 3 Bösen Korn.

Torf, der, heißt nicht nur brennbare Erde, sondern auch jedes Rasenstück, selbst die auf dem Felde durch die Egge zusammengezogenen Graswurzeln. So legt man Saamen in Torf d. i. zwischen Rasenstücke, um zu versuchen ob er keime. Daher versteht man unter Torfdach mit Rasen gedecktes Dach.

Torg, der, (Russ.) bedeutet überhaupt zwar den Handel, wird aber hier nur für ein öffentliches Ausbieten entweder zum Meistbote, oder für den niedrigsten Preis, gebraucht. Zuweilen hört man dafür Peretorg.

Tower, der, (Ebstn. und Lett.) st. Zower. pöb.

Tracht, die, heißt nicht nur Kleidung, Kleiderschnitt, Mode u. d. g. sondern auch ein Nachseloch woran man 2 Eimer trägt.

Träber, der, solte zum Unterschied von Biertr

tride

träbern, billig Traber heißen. Man bezeichnet dadurch ein Pferd welches den Trab so stark läuft als ein anderes daneben angespannetes den Gallop. Träber fahren heißt mit einem solchen stark trabenden Pferd einen Wettlauf anstellen, und der dazu schickliche leichte Schlitten heißt ein Träberschlitten.

Trass, der, hört man oft st. Träbern, Bierträbern, die wir aber oft wie Tröbern aussprechen. trafeln heißt verloren annähen; und der Trafelfaden ist der Zwirn welcher dazu gebraucht wird.

Traktör oder Tracteur, der, heißt in Städten ein Haus wo man für Geld speisen kan; aber bey den Städten und auf dem Lande ein Krug welchen gemeine Bürgersleute zum Vergnügen besuchen.

Trallien heißen nicht nur eiserne Stäbe, sondern auch schmale Pfosten und Bretter vor einer Oefnung, ingleichen die eine Gallerie ausmachen, und überhaupt fast alles Gitterwerk.

Trap, der, hört man oft st. Trab; doch sagen wir das Pferd trabet.

Treckpott, der, st. Theekanne, führt Bergm. an. felt. und pöb.

Treskammer, die, st. Sakristey. (Es wird wie Trähsammer ausgesprochen, soll aber vielleicht Trefse: oder Tresorkammer heißen.)

treuge

treuge st. trocken. felt. Doch findet man es bey Gischer.

Tribunal, das, hört man zuweilen st. Gerichtshof, aber dessen Beyfizer die Tribunalarthe nennen

Triepenband, das, ist das Kopfband des Frauenzimmers.

trippen st. tröpfeln, träufeln.

Trisp, der, st. Trefse oder Drespe (Bromus secalinus, auch Lolium.)

tröppeln st. tröpfeln. pöb.

Trojeduhs, bezeichnet daß man etwas wäget oder versucht, z. B. auf ein Trojeduhs d. i. auf Gerathewohl.

Troschka schreibt Bergm. st. Droschka.

Troß, der, heißt hier oft ein kleiner Bauerwagen auf welchem der Reisende ein wenig Futter für seine Pferde, oder andere Kleinigkeiten mit sich führt. Der darauf sitzende Bauer wird Troßkerl genannt, welches man nicht füglich nach Bergm. Vorschlag, gegen Packknecht vertauschen kan, weil der Troßwagen nicht immer ein Packwagen ist.

Trot, der, und troctiren hört man oft st. Trab und traben.

trucken und trucknen, sagen Viele, auch Gischer, st. trocken und trocknen; doch hört man es zuweilen auch in Deutschl.

11tes u. 12tes Stück. D

Trum

Tumme, die, (Ehstn.) ist ein quer durch die Straße oder einen Weg gemachter doch oben bedeckter Abzugsgraben, ein Durchschnitt der Straße. Bergm. erklärt es für einen Gussstein.

Tschetwert, das, (Russ.) ist ein Kornmaass welches 3 rigische Löse beträgt. Wider die russ. Rechtschreibung wird es oft Czetwert geschrieben.

Tschetwerik, das, ist der achte Theil des Tschetwertts.

tucken (Ehstn.) heißt sitzend schlummern (in Deutschl. wird es zuweilen st. bücken gesagt.)

Tüffel, der, st. Pantoffel. pöb.

Tügdohf st. Wisch; oder Scheuertuch, führt Bergm. an. pöb.

Tulap, die, (Russ. d. i. ein Schlappsz.) (Gemeinlich hört man sie unrichtig die Talsübbe oder Talsubbe nennen.)

Tumm, der, oder die Tumme, heißt 1) Brühschleim z. B. Gersten- oder Habertumm; 2) eine dicklig gemachte Brühe; 3) die Zuthat wodurch eine Brühe dicklig gemacht wird, nemlich Ey, geröstetes Mehl, Reibbrod: so sagt man: lege etwas Tumm in die Suppe! davon haben wir auch das Beywort tummig oder wie Lange schreibt tummicht, st. dicklig.

Tummelchen oder Tümmelchen, das, ist ein kleiner Tumbler aus welchen zuweilen Brante:wein getrunken wird. st.

Tums

Tummerjahn f. Dummerjahn.

Turbe, die, f. Dünkarpe.

türkische Bohne, die, sagen Einige st. türfische Säbel; oder Schminkebohne.

Tute, die, heißt 1) Düte, Teute; 2) Heu: Griesse (nach dem Ehstn.)

Twarak, der, (Lett.) d. i. Schmierkäse oder eigentlich die hart geronnene Milch welche man auf Brod streichet.

Uhr und Glocke werden oft verwechselt; aber noch häufiger bestimmen wir die auf der erstern angezeigte Zeit etwas zweydeutig, z. B. die Uhr oder Glocke ist 7 Minuten auf 12, welches über 11 oder über 12 ausdrücken kan; daher sagen Einige lieber 7 Minuten nach oder über 11.

üben, sich, soll man nach Bergm. Anzeige, von Personen sagen die sich lieben.

überdieß und überdas tadelt Bergm. und empfiehlt dafür über dem.

Ueberdünscher, ein, heißt in Riga wer über oder jenseit der Düna wohnt.

übereilend heißt oft heftig, ungestüm.

über End f. Ende.

überheben, sich, hört man oft st. verheben, durch Heben sich Schaden thun oder verrenken.

Ueberserger, der, st. Fährmann, tadelt Bergm.

22

übers

überspillen d. i. verschütten.

Ukase, die, (Russ.) d. i. ein Befehl vom dem Beherrscher, oder auch von den Reichscollegen; ein von jenem herrührender namentlicher oder ausdrücklicher, heißt Imennoi: (eigentlich Imennüiz) Ukase.

umgehende 8 Tage d. i. 8 ganze oder volle Tage.

umschilpen oder umschilpern st. umschüteln (wird aber nur von flüssigen Dingen gebraucht.)

Umstände heißen ausser der gewöhnlichen Bedeutung, zuweilen 1) Komplimente z. B. machen sie keine Umstände! 2) Ausflüchte, Einwendungen, Entschuldigungen; 3) eine Schwangerschaft, z. B. die Frau ist in Umständen oder in andern Umständen.

Undächt, der, st. Tangenichts führt Bergm. an.

undeutsch heißt 1) was nicht deutsch ist; 2) was lettisch oder ehstnisch ist, z. B. die undeutsche Sprache heißt in Lettland die lettische, aber in Ehstland die ehstnische; 3) alles was der hiesige Bauer gebraucht z. B. ein undeutscher Hut.

Undeutsche heißen bloß die Ehsten und Letten (aber kein Russe, Schwede u. a. m. obgleich sie weder von deutscher Geburt noch der deutschen Sprache mächtig sind.)

ungar

ungar d. i. halb roh, nicht genugsam gebackt oder gebacken oder gebraten.

ungereimt st. reimfrey führt Bergm. an; doch geht dies offenbar nur auf Gedichte oder Verse, aber nicht auf andere ungereimte Sachen; indessen hört man ersteres auch in Deutschl.

Ungern oder eigentlich Ungarn nennt man die gemeinen deutschen Leute welche Vieh ausschneiden oder wallachen, (weil sie größtentheils aus Ungarn herkommen.)

ungeschlossene Federn st. ungeschlossene führt Bergm. an.

Ungestim bezeichnet zuweilen Schneegestöber oder überhaupt strenges und schlechtes Wetter.

Ungerwitter heißt Donnerwetter, doch zuweilen auch überhaupt schlechtes Wetter.

unnosel st. ohne Ansehn führt Bergm. an (ich habe es niemals gehört.)

unreine Wäsche heißt sowohl die etwas beschmutzte und schon einmal gebrauchte, als auch die ungewaschene (Bergm. sagt altwaschene) Wäsche.

unten hört man zuweilen st. hinab oder herunter, z. B. nach unten gehen. pöb.

Unteramtmanu s. Disponent.

Untererzchen st. Zwerg führt Bergm. an.

Unterfahrt, die, heißt jeder unten offener aber oben bedeckter Raum in welchem man das Fuhrwerk gegen Regen u. d. g. schützen kan.

23

unter

unterkötzig heißt eine Beule oder Wunde wenn sich Eiter unter der Oberfläche befindet.

Unterforn, das, ist alles leichte oder geringhaltige Getraide, sonderlich was bey dem Windigen oder Reinigen nicht gerade herunter fällt, sondern mit der Spreu vom Winde etwas weiter getrieben wird. Fischer nennt es Hinterforn.

Unterspühl, der, d. i. Unterbette.

Unterfucherey s. Durchstecherey.

Unterthan, der, wird oft der Leibeigen oder Erbbauer, zuweilen auch der Diensthote genannt.

Unwetter, das, heißt unangenehmes Wetter, sonderlich Sturm, Schneegestöber, heftiger Regen und Donner.

Urjan, der, hört man zuweilen st. Naseweis.

Veränderung, die, wird oft st. monatliche Krankheit oder Reinigung des Frauenzimmers, gebraucht, z. B. sie hat ihre Veränderung.

verbistern st. verirren, sich versehen. pöb.

Verbleib, der, st. Wohnung, Aufenthalt.

verblissen heißt schüchtern, scheu, hartnäckig, dumm, unempfindlich oder müthlos machen. pöb.

verbrennen, sich, st. von der Sonne verbrannt werden, tadelt Bergm.

Verdeck, der und das, hört man zuweilen st.

Be:

Bedeckung, Decke; z. B. ein Halbverdeck heißt ein Wagen oder Schlitten der oben halb bedeckt ist.

verdompfen heißt 1) dumpfig z. B. in der Stube riegt es verdompfen; 2) verdeckt oder bedeckt, z. B. das Fleisch verdompfen kochen.

verdrücken st. zerknüllen, zusammendrücken.

verflogener Appetit sollte eigentlich ein flüchtiger Appetit heißen.

verfrieren st. erfrieren, z. B. er hat den Fuß gefroren.

verfumsfeistern eine Sache, d. i. sie verderben, schlecht machen. pöb.

verfuschen d. i. verderben.

vergalstern d. i. ranzig oder unschmackhaft oder galstzig werden. S. auch galstzig.

verknuddern st. zerknüllen, zusammendrücken.

verkühlen, sich, st. erkälten, z. B. er hat sich verkühlt.

verkunkeln st. zerknüllen führt Bergm. an.

Verlöbniß und Verlobung werden vermisch gebraucht; letzteres Wort hält Bergm. für besser.

verlustiren st. sich erlustigen. pöb.

vernossen st. lüstern, verwöhnt, führt Bergm. an.

verpusten d. i. zu Athem kommen, ausruhen, sich erholen. pöb.

verquackeln s. quackeln.

verquinen s. quinen.

verreßeln d. i. verwirren, verwickeln, verwühlen.

verruscheln d. i. verräsen, zerzausen, zerfnüllen, in Unordnung bringen, z. B. dein Kopf (Haar) ist ganz verruschelt.

versaufen oder versäufen st. ertrinken, ersäufen.

verschleimen d. i. die Farbe ändern, z. B. du hast dein Gesicht ganz verschleimen.

verschießen heißt außer den gewöhnlichen Bedeutungen, auch zu Athem kommen, ansruhen, z. B. das Pferd verschießen lassen.

verschlafen, sich, heißt zu lange schlafen, durch den langen Schlaf ein Geschäfte versäumen. Aber ein Kind verschlafen bedeutet dasselbe entweder im Schlaf erdrücken, oder durch die Brust bey dem Säugen ersticken. Verschlafen seyn, heißt den langen Schlaf lieben, oder oft bey Geschäften einschlummern.

Verschlag, der, heißt 1) Verzeichniß, Angabe, z. B. Merndteverschlag; 2) eine ungefähre Berechnung, z. B. ein Verschlag der Baukosten; 3) eine Bretterne Scheidewand oder Absonderung in einem Zimmer.

verschlagen lassen möchte in der allgemeinen Bedeutung so viel seyn als eine Sache sterben

hen lassen bis sich die erwartete Eigenschaft oder Folge äußert; z. B. man läßt das Wasser verschlagen d. i. stehen bis es seine Kälte verliert; man läßt die Suppe verschlagen d. i. stehen bis sie aufhört brennend heiß zu seyn; man läßt die Pferde verschlagen, d. i. nach einem scharfen Laufe stehen bis sie wieder zu Athem gekommen sind.

verschleifen wird hier nur st. abnützen, aber sowohl thugend als leidend gebraucht, z. B. er verschleißt viel Kleider, und die Kleider verschleifen bald. Einige sagen verschließen.

verschludern d. i. durch nachlässigen Gebrauch verwüsten, verschleudern.

verschnauben st. verschnaufen führt Bergman.

verschreien heißt 1) in üblen Ruf bringen; 2) sich durch Schreien einen Schaden zufügen, 3) versengen z. B. das riecht verschreiet d. i. als wäre es versengt.

verschüchtern st. verschrecken.

versehen heißt zwar irren; aber daran ist nicht viel versehen, bedeutet dabey ist nicht viel verlohren oder daran ist wenig gelegen. Ein versehen Mensch (eine versehene Weibsperson) heißt die zu Falle gekommen ist, ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hat: und dies ist ein schicklicherer Ausdruck als Hure.

verspaken heißt durch Hitze zu sehr austrocknen, z. B. der Braten ist verspakt; das Faß ist verspakt st. zerlethet oder hat Spalten bekommen.

verstrucken oder versuchen oder verstrupen st. verstauchen. pöb.

verstimmen oder versteimen st. verstöbern, durch Schnee und Windweben unwegsam werden.

verstürzt seyn auf etwas d. i. erpicht.

verweelen oder verwehlen st. zermählen verwirren (hauptsächlich wird es von Garn, Zwirn, Seide und Stroh gebraucht.)

verzehlen st. erzählen. pöb.

vest wird häufig in der Zusammensetzung gebraucht, anstatt der Vorsetzwörter an, ein, ver, zu u. d. g. als vestbinden, vestbleiben, vestkleben, vesthalten, vestdrücken und andre mehr.

vestmachen heißt 1) bevestigen; 2) annehmen; 3) anlehnen; 4) zuschließen, zudrücken, anstoßen, z. B. mache die Thür oder die Fensterlücken vest; 5) gefangen setzen; 6) anbinden u. s. w.

vestnehmen st. haschen, erhaschen, greifen.

vestsetzen heißt einsperren z. B. einen Menschen vestsetzen st. ins Gefängniß bringen; das Vieh vestsetzen oder vestlegen st. in den Winterställen anbinden, denn im Sommer wird es niemals angebunden; das Faßel vestsetzen st. auf die Mast legen.

Vices

Vicemeister, der, wird der Aufseher, Aufseher und Oberste unter den Glasfabrikanten genannt.

Victril, der, st. Vitriol. pöb.

Viech, das, st. Vieh ist falsche Aussprache. Uebrigens sagt man Großvieh oder großes Vieh wenn allein von Rindern die Rede ist, wozu Einige auch die Zuchtpferde rechnen; hingegen Kleinvieh oder kleines Vieh begreift bloß Schaafe, Ziegen und Schweine in sich, wozu auch wohl Federvieh gezählt wird.

Viehgarten, der, heißt eigentlich der Viehhof oder der offene Raum zwischen den Ställen, aber gemeinlich begreift man diese letztern auch mit darunter, zuweilen selbst die Heerde: daher die Redensarten, er bauet einen neuen Viehgarten; sein Viehgarten giebt ihm große Einkünfte.

Viehhof, der, heißt 1) ein Vorwerk, eine Hoflage; 2) der von Ställen eingeschlossene Raum in welchem das Vieh den Sommer hindurch des Nachts unangebunden steht.

Viehhüter, der, st. Viehhirte (welcher Ausdruck hier ungewöhnlich ist).

Viehmutter, die, wird die Aufseherin über das Vieh genannt, sonderlich wenn sie von freier Geburt oder doch mehr geachtet ist als eine gemeine Bäuerin. Zuweilen heißt sie Hofmutter.

Viehweib, das, ist die oberste Viehmagd, doch

doch wird dazu gemeiniglich eine verheirathete Bäuerin genommen: unter ihr stehen die Viehmägde welche die Bauern wöchentlich an ihren Hof liefern müssen.

vielweferig nennt man denjenigen der sich sehr geschäftig anstellt, kein Eigefleisch hat, in Kleinigkeiten viel Aufheben macht. Ein solches angenommenes Betragen heißt die **Vielwefererey**. Einige sagen nach dem Plattd. **veelweferig**, pöb.

Viertel, das, bezeichnet zuweilen ein mitelmäßig großes hölzernes hohes Gefäß, z. B. ein Viertel Butter d. i. ein solches mit etlichen Pfund Butter angefülltes Gefäß; eben so ein Viertel Strömlinge, wodurch man gleichwohl $\frac{1}{4}$ Sonne versteht.

Viertler, der, ist ein Bauer welcher den vierten Theil von einem Haaken Lande benutzet.

Virole oder **Vijole**, die, auch das **Violchen** ist das Wickelholz durch welches man das Garn u. d. g. auf ein Knäuel windet.

Vorderbucht s. **Borderbucht**.

Vogelbeere, die, ist unsere Pihl: oder Ebereschbeere.

Vogelschrecke, die, oder der **Vogelschrekker** st. **Vogelscheuche**.

Volk, das, nennt man außer der gewöhnlichen Bedeutung, 1) das Hausgesinde, die Diensthoten: sie zusammen heißen zuweilen auch die

die Völker; 2) Leute die zu einem und ebendemselben Hause gehören; 3) die Bauern eines Gebiets; 4) die Soldaten, z. B. unter das Volk gehen st. Soldate werden.

Volksbrod, das, st. **Gesindebrod**. S. auch **Grobbrod**.

Volkskammer oder **Volkstube**, die, d. i. **Gesindestube** oder das Zimmer wo herrschaftliche Diensthoten sich des Tages aufhalten, wenigstens zum Essen zusammenkommen.

Volkskost, die, d. i. **Gesindekost**, Bauerspeise.

Volkswurst, die, ist aus Blut, Fett und Mehl, ohne Fleisch, gemachte Wurst, Bauerswurst.

vollwachsen heißt ein Frauenzimmer sobald dasselbe seine monatliche Veränderung hat.

vor wird wie in Deutschl. oft mit **für** verwechselt. — **Vor** (**für**) **gewiß** st. **zuverlässig**. Er ist mehr **vor** (**für**) das Essen als **vor** (**für**) das Trinken, sollte heißen er ist ein größerer Freund vom Essen als vom Trinken.

Vorderbucht, die, bezeichnet bey Thieren sowohl die Vorderkeule als das Schultergelenk, z. B. die Kuh hat einen Fehler in der Vorderbucht.

Vorhängeschloß, das, st. **Hangschloß**, **Vorlegeschloß**.

Vorhaus, das, ist der Raum zwischen der

Haus:

Haus Thür und den Zimmern (in Sachsen und Schlessen nennt man ihn unschicklich, das Haus; im Brand. die Flur.) — Da unsere Wohngebäude gemeinlich 2 Eingänge haben, so heißt der Raum bey der Hauptthür das Vordervorhaus, aber der bey der Seiten- oder Hinterthür das Hintervorhaus. (Diese Ausdrücke verdienen vielleicht auch anderwärts eine Ausnahme.)

Vorjahr, das, st. Frühjahr. selt.

Vorkäuferey treiben heißt 1) auf einem Hofe von den Bauern allerley Produkte wohlfeil erhandeln, um sie wieder theurer zu verkaufen; oder auch sie gegen Brantwein, Salz u. d. g. vorthellhaft eintauschen; 2) in den Dörfern umher fahren um Produkte zu kaufen; 3) in der Stadt nicht auf dem Markt, sondern schon ehe die Bauern dahin kommen, ihre Produkte kaufen, wohl gar ihnen in solcher Absicht vor die Stadt entgegen gehen.

Vorkopf, der, st. Stirn. pöb.

Vormünder, der, hört man zuweisen st. Vormund. pöb. S. auch Kirchenvormünder.

Vormundschftsamt, das adeliche, ist die Behörde welche alle Vormundschftsachen adelicher und bürgerlicher Personen im ganzen Kreise besorgt. Jede Stadt hat ihr besonderes.

Vorriege oder **Vorrie**, die, d. i. Drescheferne.

Vor

Vorsiel oder **Vorsiegel** ist ein Zugseil, wird aber (nach dem Ehstn.) häufig zur Bezeichnung des ganzen Kutschgeschirres gebraucht, und zwar im Gegensatz des Kummers als eines Schlittens oder Fuhrwagen: Geschirres.

Vortuch, das, st. Schürze. selt. und pöb.

Waage, die (Einige schreiben Wage) bezeichnet gemeinlich nur das Werkzeug womit öffentlich gemogen wird, z. B. die Stadtwaage. Privatpersonen bedienen sich bey größern Lasten, z. B. bey Korn, Heu u. d. g. gemeinlich einer eisernen Schnellwaage, bey kleinern des Besmers, bey ganz kleinen der Wichtschale (Gewichtschale.)

Waake im Eise st. Eiswuhne führt Bergm. an.

waan d. i. eines Theils leer, nicht ganz voll.

Waatsack, der, st. Schuback. selt. und pöb. — Bergm. schreibt **Watsack**.

Wachkerl oder **Wackkerl**, der, ist ein Bauer welcher an seinem Hofe die allerbeschwerlichsten Geschäfte besorgen muß, nemlich die eines Nachtwächters, Ofenheizers, Wasserträgers, Schorstein- und Abtrittfegers, Zuchtmeisters oder Ruthengebers u. d. g.

Wacke, die, (ein schon in ließ. Urkunden vorkommendes Wort) heißt Gebiet, Gegend; jetzt

jetzt bezeichnet man dadurch einen kleinen Distrikt im Kirchspiel den mehrere Bauernwirtschaften ausmachen. Einige sagen Wackus oder Waggus.

Wackenbuch, das (vom gleich vorhergehenden Wort Wacke) ist das Verzeichniß von der Beschaffenheit eines Landguts und dessen Gebietsleuten nach ihrem Vermögen und ihren Pflichten. Man nennt es Krons- oder Revisions Wackenbuch wenn es bey der Haaken-Revision ist angefertigt worden; und dann enthält es auch die Anzeige von den Appertinenzien; hingegen stehen in dem Hofs-Wackenbuch, welches der Besitzer für sich aufsetzt, hauptsächlich die Abgaben und Frohndienste der Bauern. Letzteres könnte man nach Bergm. Neufferung das Pflichtbuch nennen, ersteres hingegen eigentlich nicht.

Waddack, der, st. Molkten, Käsewasser, pöb. Gleichwohl kommt dieser Ausdruck, so wie die (st. der) Milchwaddack welches gleichfalls Molkten heißt, bey Fischer vor.

Wade (Bergm. schreibt Wadde) f. Wathe.

Wadmal, der (aus dem Lett. wo es Wadmals heißt) oder wie Einige sagen, Watman, ist grobes Bauertuch, nemlich solches das jede Bäuerin zur Bekleidung ihres Hauses aus der hiesigen groben Wolle selbst webt und wacket. Bergm. meint es komme vom dänischen Wadmæl her.

Wächz

Wächter, der, heißt zuweilen ein Aufseher

z. B. Hauswächter.

wählig d. i. übermüthig, voll Pöffen.

Währe f. Wehre.

wänig st. wenig, ist falsche Aussprache.

Wärmerchen st. Feuer- oder Rollenpfanne

führt Bergm. an (mehr hört man das bekante

Wort Bettwärmer.)

Wäsche, die, hört man durchgängig, wie

zuweilen in Deutschl. st. Leinzeug: daher Tisch-

wäsche, Bettwäsche, feine Wäsche u. s. w.

Waffel, die, oder der Waffelkuchen, hört

man fast durchgängig st. Eiser- oder Eisenkuchen.

Wagen, der, heißt fast jedes vierräderiges

Fuhrwerk, folglich sowohl das elende dessen sich

der Bauer bedient, und welches oft zum Unter-

schied der Bauernwagen genannt wird, als die schön-

ste Kutsche. Bey den Deutschen kommen folgende

Benennungen vor 1) ein vester oder großer Wagen

d. i. Kutsche, man bestimmet sie nach ihrer Größe

und auch nach dem Ort wo sie verfertigt wurde:

Daher 2) oder 3) oder 4) sitziger Wagen, englischer oder

petersbürgscher Wagen; 2) Wiener-Wagen, des-

sen Decke man zurückschlagen und herunterlassen

kan; Einige nennen ihn eine Wiener-Kalesche; 3)

ein halber Wagen d. i. eine halbe, oder eigentlicher

eine halbbedeckte Kutsche, man nennt sie auch einen

kleinen Wagen; dazu gehört auch der Muschelwa-

gen; 11tes u. 12tes Stück. R

gen; 4) Wurfwagen auf welchem viele Personen Platz finden; 5) ein Vis a Vis, welches zuweilen der einsitzige Wagen heißt; 6) Reisewagen d. i. eine sehr dauerhaft und einfach gemachte aber mit allerley Bequemlichkeiten versehene Kutsche; 7) Schlafwagen d. i. ein halbbedeckter Reisewagen darin man ausgestreckt auf Kissen liegen kan. Dann noch Fuhr: Fracht: Blockwagen u. a. m.

Wagendeistel, die, st. Deichsel.

Wagenpferd, das, sagt man häufig st. Kutschpferd.

Waghaus st. Wagenhaus oder Wagenremise, führt Bergm. an. — Einige verstehen darunter das öffentliche Waaghaus oder die Stadtwaage.

Wagstaff, der, ist die gewöhnliche Bezeichnung des auswärtig fabricirten Rauchtabaks.

Wahl, die, fiel auf ihn st. galt ihn, tadelt Bergm.

Wahlkonvent, der, heißt 1) die Zusammenkunft des Adels um neue Glieder für die Berhördten zu wählen; 2) die Zusammenkunft der Eingepfarrten um für ihr Kirchspiel einen neuen Prediger zu wählen.

Wahrwolf, der, soll nach dem Wahn eine fältiger Leute, eine besondere Art von kleinen Wölfen seyn, die in größere Thiere z. B. in Rindvieh hineinkriechen.

Waim,

Waim, der, (Ehstn.) heißt in ehstnischen Distrikten ein Frohnarbeiter zu Fuß oder ein Handarbeiter am Hofe.

Wain, der (Ehstn.) ist ein leerer Platz in oder neben dem Dorf, auch wohl bey einem einzeln stehenden Bauerhaus, welcher als eine Gemeinheit gemeiniglich den Kindern zu ihrer Beschäftigung und den Schweinen zur Weide dient. Man könnte ihn etwa Ager nennen.

Waldförster, der, ist ein deutscher Aufseher und Wächter des Waldes (welcher selten vom Forstwesen etwas versteht.)

wanken st. gehen (wie im Brand.) z. B. es wanken noch Leute auf der Straße.

wann st. bebrütet führt Bergm. an, z. B. ein Wann: Ey st. ein bebrütetes. Lange sagt etwas treffender ein unbrütbares; denn gemeiniglich versteht man dadurch ein Ey welches nicht recht voll ist.

wannengar nennt man das Brod, wenn es halbgar oder nicht völlig ausgebacken ist.

wannschäbig oder wannschabig d. i. ungestaltet, schlecht. pöb.

Waschholz, das, st. Waschbläuel.

Waschküche, die, st. Waschhaus.

wasserbätisch nennt man den Boden, wenn er sumpfig ist, nicht leicht abtrocknet, oder vergorene Quellen enthält die sich zuweilen durch

R 2

anhalt

anhaltende Feuchtigkeit äußern: Einige sagen dafür wasserbächisch.

Wasserfurche, die, ist eine über das besäete Winterfeld zur Ableitung des Schnee- und Regenwassers tief gezogene Furche. Einige ziehen dergleichen auch im Sommerfelde, aber vergebens.

Wasserfaze, die, d. i. ein dünnes schlechtes Talglicht (weil ein solches bey dem Lichtziehen zuletzt gemacht wird, wenn im Gefäß wenig Talg aber viel Wasser ist).

Wassermönch s. Mönch.

Wathe, die, d. i. ein großes Fischeinnetz. In Deutschl. nennt man zuweilen ein Zugnetz die Fischer-Watte.

Wattmal oder Wattman s. Wadmal.

Weberspohl s. Weberschiff führt Bergm. an.

Wecken, der, s. Weizenbrod, Semmel. In Schweden d. i. jäten.

Weepe, die, d. i. Hülle, Weiberhülle von Wolle oder Leinwand.

Weert, der, vom Bier s. Hähnchen oder Kurfenbier. Einige schreiben Wehrt oder Werth.

Weg, der, wird oft s. Landstraße gesagt, und dann der große Weg genannt.

Weg-Contingent s. Brücken-Contingent.

Wegge s. Beck führt Bergm. an.

Wegkost oder Wegekost, die, nennt man die Speisen welche man auf der Reise bey sich führt.

Weg-

wegsuchen, sich, heißt nur eine Verlegung an eine andere Stelle bitten.

Wehre, die, s. das Wehr, ist in Pless. nur ein Fischwehr. Einige verwechseln es ganz unrichtig mit dem Mühlendamme: dieser geht quer durch den Strom, jenes aber muß immer gegen die Mitte offen stehen und wird bloß wegen des Fischfanges unterhalten. Nie dient eine Wehre wie in Deutschl. zur Ableitung des überflüssigen Wassers.

Wehrage, s. Schmerz z. B. Zahnwehage, s. Zahnschmerz, Kopfwehage u. d. g. pöb.

Weib s. Frau.

Weiche, die, s. Röstung oder Einweichung, z. B. Flachsweiche; oder den Stockfisch in die Weiche legen. Aber das Weiche vom Brod ist die Krume oder was sich zwischen beiden Rinden befindet.

weichmachen s. erweichen.

Weidenpumperchen s. Weidenkäsechen, führt Bergm. an.

Weiser, der, sagt man fast durchgängig s. Seiger oder Zeiger an Uhren.

Weisse von (vom) Ey, das, s. Eyweiß oder Eyerweiß.

Weissen, der, heißt eine Münze die etwa 1 Gerding gilt, aber nur an wenigen Orten bekannt ist.

weiß sagt man oft s. rein oder gewaschen z. B. ein weißes Theetuch.

Re 3 Weiß

Weißbrod, das, st. Waizenbrod.
 weißnafig st. naseweis.
 weißwaschen oder weißgewaschen heiß was
 nach dem Waschen noch nicht ist gebraucht worden.
 Wellerarbeit, die, heißt eine Lehmwand.
 Welling, der, heißt eine Suppe von Milch und
 Grütze in welcher Lachs oder geräuchertes Schaaf-
 fleisch gekocht ist: daher Lachswelling und Schaaf-
 fleischwelling. Einige nennen diese Suppe auch
 Soopst.

Welp, der, d. i. ein junger Hund. Einige
 sagen Hundewelp, und nennen die jungen Wölfe
 gleichfalls Welpen. (Das englische Whelp bezeich-
 net nicht nur junge Hunde, sondern auch andere
 junge Thiere.)
 wendig d. i. geschäftig, munter, thätig.

Wendung, die, bezeichnet zuweilen eine
 große Thätigkeit, z. B. in der Wendung seyn st.
 sich sehr thätig beweisen; aber Bergm. meint,
 es bedeute, sich in Ansehen setzen.

wenn eher oder wenn eher st. wenn (eher
 ist überflüssig.)

Wepe st. Weepe.
 werfen heißt ausser der gewöhnlichen Be-
 deutung, 1) Junge bekommen, z. B. der Hund
 (die Hündin) hat geworfen; 2) worfeln oder mit
 der Wurfschaukel das Getraide reinigen.

Werst, die, (Russ.) ist ungefähr der siebente
 Theil

Theil einer Meile (unser gewöhnliches Wege-
 maas.)

Werstpfosten oder Werstpfal, der, d. i.
 Werstsäule, Werstzeiger (mit solchen sind unsere
 Landstraßen besetzt; auf jedem steht die Entfer-
 nung von der [größten] Stadt.)

Werth s. Weert.

wetterleuchten heißt 1) wetterkühlen, 2)
 bligen.

wibbeln st. wimmeln. S. auch kröbeln.

Wichschale, die, (soll Gewichtschale heißen)
 st. Waagschale.

wickeln ein Kind st. einwindeln.

wiegen wird oft mit wägen verwechselt: man
 wiegt mit der Wiege, und wägt mit der Waage.

Wild, das, hat eine verschiedene Bedeutung:
 denn Einige verstehen dadurch alles was die Jagd
 liefert, selbst das Rebhuhn nennen sie ein Wild;
 wenigstens ein kleines Wild; Andere hingegen
 schränken diesen Namen nur auf Auer- und Birk-
 hühner, so daß sie selbst den Hasen für kein Wild
 erkennen. Ueberhaupt versteht man unter Wild-
 braten und Wildpastete gemeinlich nur Birk-
 hühner, weil man diese hier am häufigsten findet.
 wilder Hopfen ist wild oder im Gebüsch
 wachsender Hopfen. Bergm. meldet, daß es eben
 so viel sey als blinder Hopfen.

Wildfeuer ist eine Art von Ausschlag im Ge-
 sichte.

Wildfleisch, eigentlich wildes Fleisch, d. i. schwammichtes Fleisch in Bunden.

Wildschur, die, d. i. ein Wolfspelz: Einige nennen ihn Windschur.

Wind, der, bezeichnet zuweilen eine Lüge, z. B. er macht Wind, oder er ist ein Windmacher d. i. Lügner.

Windbeutel, der, heißt 1) ein Prahlhans, 2) ein Lügner, 3) ein flatterhafter Mensch. **Windbeutel** faßt eben dieselben Bedeutungen in sich.

Windbruch, der, ist alles Holz, was der Sturmwind abgebrochen oder ausgerissen hat, und im Walde umherliegt.

windig sagt man, 1) vom Wetter, wenn der Wind stark wehet; 2) von einem Zimmer, wenn der Wind durchstreicht, oder man Zugluft fühlt; 3) von einem Menschen, wenn er kein gesetztes Wesen äußert, sondern flatterhaft oder unbeständig ist, oder lügt oder prahlt; 4) von einer Erwartung, wenn ihr starke Zweifel oder Schwierigkeiten entgegen stehen, z. B. es steht noch windig damit aus.

windigen das Getraide, heißt dasselbe vermittelst des Zugwindes von der Spreu reinigen.

Windkammer, die, ist ein neben der Wiege befindlicher eingeschlossener Raum, welcher auf jeder Seite eine große Pforte hat, damit vermittelst des hereinstreichenden Windes das ausgedroschene Getraide von der Spreu kan gereinigt werden.

windig

windschief st. schief, was nicht schurgrade ist.

windtrocken heißt was in der Luft getrocknet ist, z. B. windtrockener Roggen, d. i. der nicht durch Feuer gedörret sondern gerade vom Felde ausgedroschen ist; windtrockne Fische, die nicht geräuchert sind.

Winkelkrug, der, ist in Pommern ein widerrechtlicher Krug: solche kennt man in Eßland nicht. Einige verstehen darunter auch einen kleinen Krug an Nebenwegen.

winowat (Russ.) st. ich bin schuldig, ich habe einen Fehler begangen oder mich versehen. Oft hört man es winowat aussprechen.

Winterkorn oder Wintergetraide, das, begreift Roggen und Weizen in sich.

Wipstert, der, st. Bachstälze. Bergm. schreibt Wipstär.

wirken st. weben. felt.

Wirkstuhl, der, st. Weberstuhl. felt.

Wirlohp soll nach Bergm. Anzeige, ein Schöpfgefäß seyn. Eigentlich ist es wohl das Petz. Wirlohs wodurch ein Schöpfgefäß mit einem langen Stiele bezeichnet wird.

Wirth, der, heißt außer den gewöhnlichen Bedeutungen, hier besonders derjenige Bauer dem ein Bauerhof übergeben ist, man nennt ihn auch den Gesindewirth, im Gegensatz seiner

N 5

Dienst

Dienstboten und eines Postreibers; in dieser Bedeutung sagt man z. B. dieses Gut hat 20 **Wirthe** st. Bauerhöfe oder Gesinder.

Wirchin, die, heißt 1) eine Ausgeberin, Auspfeiserin, sonderlich wenn sie von deutscher Geburt ist; 2) die Bäuerin welche einem Gesinde oder Bauerhose vorsteht.

Wirthschaft, die, hört man oft st. Landwirthschaft.

Wirthschafesbedienter st. Disponent.

Wirthstag, der, heißt derjenige Feiertag welchen der Bauer außer seiner wöchentlichen Arbeit am Hofe bey einem Bau m. d. g. verrichten muß.

Wirrwar, der, st. Verwirrung, Unordnung.

Wischer, der, st. Berweiser. **Wissen** (aus dem Ebstn und Lett.) sind Bastische (des Landvolks gewöhnliche Sommerstühle).

Wisk spielen, hört man zuweilen st. Whist.

Wissel, die, heißt überhaupt jeder Quers; doch verstehen dadurch Einige besonders die zusammengeflochtenen oder zusammengebundenen abgeschälten Weiden oder Birkenruthen; deren man sich anstatt eines Quers bedient um flüssige Dinge stark unter einander zu rühren.

wisseln heißt 1) querlen, 2) stark umrühren, 3) mit der Wissel schlagen.

Witmos oder Witmus, das, st. dünner Mehlsrey.

brey. (Eigentlich rührt es aus dem Platt. her, und soll weisses Mus oder Moos heißen.)

Witwenhaaken, der, ist ein Stück Landes, zuweilen ein völliges Gütchen, dessen Einkünfte die im Kirchspiel vorhandene Predigerwitwe genießt.

wo. Die Ausdrücke von wo oder von woher: st. woher oder von wannen; ingleichen nicht wor st. nirgends, sind pöb.

Wochen hört man häufig st. **Wochenbette**.

Aus der Landwirthschaft ist eine besondere **Wochen**: Zählung anzumerken, nemlich sie geschieht von Johannis rückwärts gegen Georgen-Tag, so daß die Georgen-Woche die 9te aber die Johannis-Woche die erste heißt. Daher sagt man z. B. er hat den Harber in der 6ten, und die Gerste in der 7ten Woche gesäet, nemlich vor Johannis-Tag. Dies ist die gewöhnlichste Art. Andere zählen von Jacobt rückwärts, oder noch auf andere Art.

Wock, der, st. Spinnrad oder Rocken. (Der letzte Ausdruck ist hier ganz unbekant. Wock sagt man in Niedersachsen, und von dort ist diese Benennung so gar zu den Ebstn gekommen; in eslichen Gegenden Deutschl. hört man Wocke.)

Wollkrase, die, st. Wollkrase, Krempel.

Wollkrage, die, ist eigentlich der Wollkamm.

Wolltocke st. Wollkamm, ingleichen **Wolltocker** st. Wollkammer, führt Bergm. an.

Wrafe, die, oder **Wraak**, ist eine für unvolle

unvollkommen oder etwas mangelhaft befindene Waare.

Wraker heißt eine Waare absondern und nach ihrer Güte bestimmen. Eine dazu obrigkeitlich verordnete Person wird **Wraker** genannt, z. B. **Flachswraker**, **Massenwraker** u. d. g.

Wuhne, die, heißt jedes Loch im Eise; z. B. die **Regenwuhne** wo das **Fischernes** unter dem **Eise** herausgezogen wird.

Wurst, die, wird hier auf unterschiedliche Art gemacht, auch von **Grün** oder **Reiß**, ohne **Blut** oder **Fleisch** beizumischen, und bekommt daher mancherley Namen. — Auf die **Wurst** fahren, oder auf die (nicht der) **Wurst** herumfahren **Sprichw.** heißt in einem Zuge auf mehreren Höfen einen Besuch abstaten, ingleichen in der Gesellschaft mehrerer Personen umherschmaußen.

Wurstkraut, das, bezeichnet zwar überhaupt alles **Gewürz** welches in die **Wurstmasse** gemischt wird, doch hauptsächlich das **inländische**, als **Majoran**, **Seyer** u. d. g.

Wurzelkeller, der, ist ein Keller oder eine Grube darin die **Gartengewächse** gegen die **Winterfalte** aufbewahrt werden.

Wurzelwerk, das, begreift alle **Gartengewächse** in sich; doch wird davon fast immer der **Kohl**, zuweilen auch das **Krautwerk** z. B. **Spinat** u. d. g. ausgenommen, obgleich letzteres auch im **Wurzelgarten** wächst.

Zahn,

Zahn, der, bekommt zuweilen in **Sprachw.** einen besondern Sinn; z. B. ich will ihm auf den **Zahn** fühlen, d. i. ich will ihn beobachten, oder auf die **Probe** stellen; seine **Gefinnungen** ausspähen. — Er isst mit langen **Zähnen** d. i. das **Essen** will ihm nicht schmecken. — Das **Kind** macht **Zähne**, hört man durchgängig st. es bekommt **Zähne**.

Zaun, der, heißt zuweilen ein abgesonderter Raum z. B. stelle das **Kalb** in einen **Zaun**! — Unter der ungeheuern Menge von hiesigen **Zäunen** findet man sehr verschiedene Arten derselben, nemlich **Staketen**, **Planken**, **Ricker**, **Latten**, **Schleeten**, **Strauch** und noch andere **Zäune**: nur keine sogenannten lebendigen oder selbstwachsenden wie die **Hecken** geben. Uebrigens werden jene nach der Stelle an welcher sie stehen, genannt z. B. **Feld**, **Koppel**, **Garten**, **Gehöft-Zaun** u. s. w. Eine Umfassung von **Steinen** die nicht durch **Kalk** verbunden sind, heißt gemeinlich ein **steinerner Zaun**. Unter einem **lettischen**, verstehen Einige die dünnen **Stäbe** welche senkrecht über 3 **Querratten** gebogen sind.

Zaunstraße, der, st. **Zaunpfahl**. In manchem **Kreise** z. B. im **sellinschen**, werden jährlich viele **Millionen** junge **Nadelholzbäume** zu **Zaunstaken** verbraucht oder vielmehr verwüstet, welches bey der merklichen **Abnahme** unserer **Wälder** unverzeihlich ist. Leicht wäre es, den größten Theil der **Bäume** abzuschaffen, wenn wir nur unsere **Bauern** zwingen wolten, ihr **Zugvieh**, nebst den **Schweinen**, nicht fernerhin frey umherstreifen, sondern unter der **Hand** eines **Hüters** gehörig weiden zu lassen: welches schon in einigen Gegenden wegen des großen **Holz mangels** mit gutem Erfolg geschieht.)

Zedulke s. **Sedella**.

Zehe

Zehlen, ein (Lett.) ist ein Drittel des Tageswerks eines Frohnarbeiters in Lettland, wo man den Tag in 3 Zehlen theilt.

Zehndner s. Disponent.

Zehrung, die, hört man häufig st. Auszehrung, Schwindsucht, z. B. er hat die Zehrung. **zerdrücken** st. erdrücken führt Bergm. an. **zerfleischt** st. zerrissen. selt.

zeraen d. i. necken, Spaß mit einem treiben. Einige sagen richtiger **zerren**. Bergm. schreibt **zörren**.

zerkantert (ein preussisches auch halb lettisches Wort) st. zerrissen. selt.

zerknuddern oder **zerkrunkeln** st. zerknüllen. Einige sagen **zerknittern**.

zermatschen st. zerdrücken (wie in Schles.) selt.

zerstückern oder **zerstückeln** st. zerstückeln (doch hat jenes noch einen Nebengriffs der Schädlichkeit.)

Zeugruch st. Scheuerlappen führt Bergm. an. **Zibchen**, das, (aus dem Lett.) heißt in Lettland eine hölzerne Büchse, ein Eimerchen oder anderes kleines Gefäß.

Zicke, die, st. Ziege. selt. und pöb. **Aber Zickel** oder **Zickelchen** st. Ziegenlamm sagt man durchgängig.

Ziegel, der, heißt 1) Baum, 2) Lentseil (lies. Jaglinie) z. B. halte den oder die Ziegel fest! 3) gebrannter Backstein, 4) Dachstein und zwar sowohl der gerade als der gebogene z. B. er deckt sein Haus mit Ziegeln, ein Ziegeldach.

Ziegelbrand, der, st. Ziegelbrennerey. Einige sagen **Ziegelley**.

Ziehbock, der, (aus dem Russ. Lett. und Polnischen) st. Tabaks-Pfeifenrohr. selt.

Zierz

Zierchen st. Zierfäthe, die sich gern putzt, führt Bergm. an.

Zimmermann, der, heißt oft jeder der mit Holzarbeit umgeht, so wie im Russ.

zimpern d. i. sich zierlich anstellen. selt.

zip nennt man eine Person wenn sie schön thut oder sich zierlich anstellt.

Zipolle, die, st. Zwiebel, hört man nur in der plattdeutschen Sprache und unter gemeinen Leuten, oder auch im Scherz.

Zipollen-Jungfer, die, heißt ein noch nicht völlig erwachsenes Frauenzimmer.

Sirze, die, st. Hausgrille.

Zober s. Zower.

zörren s. zergen.

Zollkorn, das, heißt in Ehstland das Getraide, welches die dasigen Güterbesitzer jährlich als eine öffentliche Auflage an die Krone liefern müssen.

zotten heißt lose Faden (von Flachs, Heede, Wolle) machen die hernach zu völligen Garn gesponnen werden.

Zotterkopf, der, st. ein Kopf mit zottichtem Haaren führt Lange an.

Zower, der, ist ein ziemlich großes hölzernes Gefäß mit 2 Ohren oder Handhaben, in welchem Menschen vermittelst einer hindurch gesteckten Stange, welche man den Zowerbaum nennet, flüssige Dinge tragen können. — Bergm. führt es als Zower an, welches aber die Benennung im Lett. und Ehstn. ist; auch erklärt er es für eine Wanne oder Gelte, wodurch gleichwohl ganz andere Gefäße bezeichnet werden, obgleich Einige z. B. Ludwig in seinem englischen Lexicon, die Gelte und den Zuber für einerley halten. — In einigen Gegenden Deutschl. sagt man Zober, auch Zuber: letzteres hört man hier gleichfalls zuweilen.

Zucker

Zug Zuckerschälgen, das, oder der Zuckerbrante-
wein heißt Branteweingeist welcher durch Was-
ser und Zucker trinkbar gemacht ist.

zug zueggen das Geld, st. fertig eggen.

Zug, der, hört man oft st. Zuglust und Lust:
zug, z. B. im Zuge sitzen. (Kästzug erklärt Bergm.
für schicklicher als Zuglust.)

Zugbrücke, die, will Bergm. gegen Aufziehe-
brücke vertauscht wissen.

zumachen s. machen.

zusammennehmen hört man zuweilen st. auf-
sammeln oder aufnehmen z. B. vom Hen.

zusammenbasteln st. obenhin arbeiten, führt
Bergm. an. felt.

Zusch. Jungfer Zusch soll nach Bergm. An-
zeige, eben so viel seyn als Jungfer Glausch.
Sprüchw.

zuthätig nennt man einen Menschen, wenn er
gefällig, einnehmend und zuvorkommend ist, oder
sich gefällig zu machen sucht. Auch ein Thier nennt
man zuthätig, wenn es sich zu seinem Herrn u. s. w.
hält.

Zuthat, die, heißt alles was zur Vollendung
einer Sache gehört z. B. Futter, Seide, Knöpfe
u. d. g. zu einem Mannsleide.

Zuwer s. Zower.

Zwick, der, heißt nicht wie in Deutschl. ein
eiserner Stift im Bodensfuß des Fasses, sondern
ein kleiner hölzerner Pflock oben im Fasse oder An-
fer, um bey dem Abzapfen zur Beförderung des
Ausfließens etwas Luft hinein zu lassen.

Einige

Einige

Das Herzogthum Ebstland betreffende Urkunden.

Aus einer zu Ruttigser befindlichen ab-
schriftlichen Sammlung.

11tes u. 12tes Stuck. 6

Einige
aus der Sammlung
betreffende Urkunden
von verschiedenen
hiesigen Familien

Anzeige des Herausgebers.

Die Sammlung aus welcher ich jetzt Urkunden
liefere, gehört dem Herrn Major von Pistohl-
kors zu Ruttigser, steht ziemlich alt aus, ist
durch viele Hände gegangen, und endlich aus
einer öffentlichen Bücherversteigerung an ihn ge-
kommen. Sie macht einen ziemlich starken Folio-
anten aus, in welchem gleichwohl das noch jetzt
gültige, aber niemals im Druck erschienene, ehst-
ländische Ritter- und Landrecht vorn einen be-
trächtlichen Theil einnimmt. Dann folgen die Ur-
kunden auf 266 Seiten. Unter diesen ist nur
die allerlezte, nemlich das im gleich vorhergehen-
den Bändchen dieser Miscellaneen gelieferte
Privilegium des östlichen Bischofs Ryvel, in
plattdeutscher, alle übrige sind in hochdeutscher,
folglich nicht in ihrer eigentlichen Grundsprache,
sondern als Uebersetzungen, eingerückt worden.
Den Anfang davon macht ein altes aus etlichen
wenigen Seiten bestehendes Ritter- und Land-
recht,

recht, welches der König Erich i. J. 1315 gegeben hat. Dieses schrieb ich nicht ab, auch überhaupt nicht alle Urkunden nach der Reihe, sondern nur solche die am erheblichsten schienen, auch so weit meine Kenntniß reicht, noch nirgends gedruckt zu finden sind: von den übrigen liefere ich vielleicht künftig noch etliche. Denn nur sehr wenige ehsländische Urkunden, und darunter manche bloß auszugsweise, sind bis jetzt in unsern Geschichtsbüchern durch einen Abdruck öffentlich bekannt gemacht worden: gar scheint es beynahe, als wären die Ehsländer nun noch aufmerkamer alle ihre Urkunden zu verheimlichen; wie mir denn unter andern bekannt ist, daß noch vor eben keiner langen Zeit ein rigisther Gelehrter sich viele Mühe gab, aus den revalischen Archiven einige Abschriften oder wenigstens genaue Nachrichten von etlichen Urkunden, zur Berichtigung seiner Arbeit zu bekommen; aber seine Bitte fand kein Gehör. Desto sicherer kann ich hoffen, daß Liebhabern durch die gegenwärtige Mittheilung ein angenehmer Dienst geschehen werde.

Zwar weiß man jetzt nicht wer die Ruttigforsche Sammlung geschrieben, und wer die darin stehenden Urkunden aus der lateinischen und aus der plattdeutschen Sprache übersezt; auch nicht

nicht ob die Originale oder bloße Abschriften dabei zu Führen gedient haben: aber eben diese Ungewißheit scheint die Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit derselben zu schwächen: dennoch kann auch hier das Urtheil eines sachkundigen Mannes, welches ich schon im vorhergehenden Bändchen der Miscellaneen bey den öfselfchen Urkunden anführte, und daher hier nicht wiederholen will, süglich angewandt werden, um so mehr, da jene Sammlung redende Kennzeichen an sich hat, daß der oder die Uebersetzer und Abschreiber sich nicht übereilt, sondern mit gehörigem Fleiße ihre Arbeit angefertigt haben. Denn durch dieselbe lassen sich manche Stellen berichtigen und ergänzen, die in den wenigen gedruckt vorhandenen ehsländischen Urkunden verstümmelt sind geliefert worden: wovon ich gleich einige Beispiele anführen will, welche der Liebhaber selbst beliebig nutzen mag.

Vorher berühre ich nur noch, daß ich die hernach folgenden Urkunden mit ihrer alten Schreibart, die sie in der Ruttigforsche Sammlung haben, ungeändert liefere, auch mit ihren dortigen Ueberschriften: nur in diesen letztern habe ich etliche Sprach- und Schreibfehler verbessert. In jeder setze ich eine Nummer, bloß um sie von einander abzusondern. — Wie in
vielen

vielen Abschriften, ja selbst in Originalurkunden, so stößt man auch hier auf etliche dunkle Stellen: aber ich sahe mich nicht im Stande, sie aufzuklären, da es mir an andern Abschriften fehlte, durch deren Gegeneinanderhaltung sich vielleicht manche Dunkelheit würde hinwegräumen lassen. Nur zuweilen habe ich ein Wort, doch bloß muthmaßlich in gebogenen Klammern () zur etwanigen Erklärung eingeschoben, oder unten in einer kurzen Anmerkung meine Vermuthung geäußert. Die vorkommenden eckigen Klammern [] bezieht ich so bey wie sie in der Sammlung stehen.

Wie sehr wäre zu wünschen, daß ein sachkundiger Ehrländer, aus Patriotismus sich möchte willig finden lassen, die Originalien, welche ohne Zweifel wenigstens zum Theil, in den revalischen Archiven verwahrlich liegen, und ungenutzt vermodern, an das Licht zu stellen, oder zur öffentlichen Bekanntmachung, wäre es auch nur in zuverlässigen Abschriften, mitzutheilen.

Die vorhin erwähnten Beispiele mögen drey in gedruckten Geschichtsbüchern vorkommende Urkunden geben, aus welchen ich, mit Vorbeygehung minder wichtiger Verschiedenheiten, etliche Stellen aushebe, und sie durch die

in

in der Ruttigf'schen Sammlung befindlichen Abschriften zu berichtigen und zu ergänzen suche. Diese sind:

1) Die Urkunde vom Jahr 1459 darin der Hochmeister Ludw. von Erlinghausen Harrien und Bierland dem Ordensmeister abtritt. Man findet sie bey Arndt im 2. Th. S. 149 und 150. Folgende Stellen führe ich daraus an: „bey Arndt heißt es vorn: „daß wir — mit Rath und wohlbedachter Mühe“ in der Ruttigf. Saml. „mit wohlbedachten Muth“ bey Arndt steht neben Wyrland auch Allentacken, an 2 Stellen; in der Ruttigf. Saml. steht beidemal nicht Allentacken, sondern allenthalben.

bey Arndt heißt es: „mit Landen, Renten, manhaften Diensten“ in der Ruttigf. Saml. „— Mannschaften, Diensten“ bey Arndt: „und mögen als rechte Herren ein Haupt der Lande haben“ (das ist hier ohne Sinn) in der Ruttigf. Saml. „— als rechte Herren und Häupter die Lande haben“

Arndt gedenkt gar keiner Zeugen; aber in der Ruttigf. Abschrift kommen sie vor mit den Worten: „Gezeugen dieser Dinge sind die Ehrbare

„und Geistliche unsere liebe Andächtige in Gott
 „Brüder, Ulrich von Hönhoffen, Groß Comp-
 „ter, Heinrich Reuß von Plauen Oberster Spitt-
 „ler zu Elbing, Heinrich Goebel von Nichten-
 „berg, Wilhelm von Effenstein zu Brandenb,
 „Görgen von Memhausen zu der Menaw in Eh-
 „sack, Conrad Ensel zu Galan Compter, Jude-
 „wig von Holmshelm zu Dersow, Ulrich von
 „Königsberg Voigt zu Saldau, Gottfried von
 „Meimahlhang Compter zu Königsberg, Görgen
 „von Woltershausen Compter zu Memeln, Herr
 „Lorenz Bernhard Pfarrer zu Thoren, Veit
 „von Ebbich und Heinrich Rottaff unsere Com-
 „panen, Herr Stephan Pfarrer zu Elbingen
 „und Thumherr zu Frauenburg, Augustinus
 „und Ludovicus unsere Schreiber und viel andere
 „treuwürdige Leute.“

2) Der bekante Gnadenbrief des Hochmei-
 sters Conr. von Jungingen, der Hartischen und
 Bierländischen Ritterschaft gegeben. Er steht
 in des Bürg. Gadebusch Livländ. Jahrbüchern
 1 Th. 1 Abtheil. S. 519 u. f. Aus demselben er-
 fohern vornemlich folgende Stellen eine Anzeige:
 bey Gadeb. nennt sich Jungingen S. 519 ei-
 nen Hoffmeister; in der Ruttigf. Abschrift
 200 näher Heer-Meister. 100 100 100 100
 100 bey Gadeb. heißt es S. 521. etwas dunkel:
 100 „Welche Wittfrau oder Jungfrau stirbt
 100 „unbe-

„unberathen, die soll an ihres Vaters Gut
 „und Erben erben an den nächsten Magen,
 „es sey Weib oder Mann — —“
 in der Ruttigf. Abschrift steht deutlicher: Wel-
 che Wittfrau „oder Jungfrau stirbt uns-
 „berathen, die soll all ihr Vatern guth und
 „erbe erben an den nächsten Magen es sey
 „Mann oder Weib — —“

bey Gadeb. heißt der erste Zeuge Bregeney
 in der Ruttigf. Abschrift aber Bringenen, wel-
 ches gleichwohl auch Brieneyen könnte ge-
 lesen werden.

bey Gadeb. folgen auf den Kapellan gerade
 die zwey Männer Matthias und Heide ohne
 eine nähere Anzeige ihres Amtes; worauf
 der Schluß heißt: „und andere gute viel
 „ehrsame Leute.“

in der Ruttigf. Abschrift stehen noch hinter
 dem Kapellan: „Barthel von Trinckborch
 „und Gwerdt von Wallensels unser Compan,
 „Matthias und Heyde unsere Schreiber,
 „und andere viel gute Ehrsame Leute.

3) Plettenberg's Einigung wegen der Bann-
 ern vom Jahr 1509. Urnde liefert sie im 2 Th.
 S. 180 u. f. Außer kleinern Verschiedenheiten
 die ich billig vorbehen lasse, kommen folgende Ab-
 weichungen vor:

bey Arndt steht im Eingange: „den Comptur-
ren zu Narwe, Wesenberg.“
in der Ruttigf. Abschrift heist es: „und Voigt
zu Narwe, Wesenberg.“

bey Arndt heist der Anfang des ersten Punkts:
„die Leute und Untersassen, die ihrer Herr-
schaft entgangen sind.“

in der Rutt. Abschr. „welche Bauern ihrer
Herrschaft — —“

bey Arndt ebend. „gelehnet oder geheuret,
„Queck auch ausbescheiden“

in der Rutt. Abschr. „gelehnet und geheuret
„Queck, den Hof ausbeschieden“

bey Arndt S. 181 heist es ganz ohne Sinn:
„Ferner, welches Hafenmannes Weib, so
„geechtiget ist, und von ihrem Manne ent-
„laufen, die soll man wieder alle Rechte
„ausantworten“

in der Rutt. Abschr. steht — — — die soll
„man ohne Wiederrede ausantworten“

bey Arndt ebend. heist es ferner ohne Sinn:
„und derjenige sol 3 Mark verbrochen ha-
„ben, der das Weib enthalten, das die
„Rechte mag verpfanden“

in der Rutt. Abschr. steht: „derjenige soll 3
„neue mit (Mark) verbrochen haben, der sie
„enthält, da der Richter mag pfänden“

bey Arndt heist es: „Item, ob jemand et-
liche

liche Bauern hätte 30 Jahr genossen, die
„alle ungefordert blieben, von dem Erbe-
„herrn, er habe Gewalt oder nicht; aber
„die Bauern, die binnen 30 Jahr verlauf-
„fen sind, die sol man ausantworten ohne
„Wiederrede — —“

in der Rutt. Abschr. steht: „Ob jemand ei-
„nen Bauer hätte 30 Jahr besiglich gehabt,
„der Bauer soll der 30 Jahr genießen und
„unverfordert bleiben von dem Erbherrn,
„er habe gewolt oder nicht; aber die Bauern
„die binnen 30 Jahr verlaufen sind, die soll
„man sonder widerrede ausantworten“

bey Arndt heist es vom Hafenrichter „und
„soll nach seiner Sinnigkeit richten“

in der Rutt. Abschr. fehlen diese Worte ganz.

bey Arndt steht: „Die Richter in Harrien
„sollen richten in Harrien, zur Pernaw und
„Leal, und die Richter in Wirland zu Nar-
„wa, zu Wesenberg und zum neuen Schlosse.
„Ferner der jermische Richter sol richten in
„dem Eysten, als Fellin, Jermen, Ober-
„pahlen und zum Talskawn“

in der Rutt. Abschr. heist es deutlicher und
vollständiger: „Der Richter zu Hargen soll
„richten in dem Gebiete des Ehrwürdigen
„Herrn Compters zu Reval, Pernow, Wals-
„kloster zu Padis und allen geistlichen und
„welt-

sie „weltlichen Gütern wieder die in Harrien
 „gelegten seyn auch in den Gütern des Ehr-
 „würdigen Herrn von Reval — — Der
 „Richter in Bierland soll richten in den Ge-
 „bieten Wefenberg, Narwe, Niesloth,
 „Tolfsborgk und auch in des Herrn Gütern
 „von Reval und allen geistlichen und welt-
 „lichen Gütern die in Bierland gelegen seyn.
 „Und auch ein Richter in Jerwen soll mäch-
 „tig seyn auszurichten in den Gebieten Fel-
 „lin, Jerwen, Awerpaleu und Karckhuß“
 (Talekamen kommt gar nicht vor.)

„Nunmehr folgen die
 „Urkunden.
 „Nr. I.
 „Ein Brief vom König Erich den Leuten
 „die binnen Reval und Wefenberg woh-
 „nen, daß sie ihre Güter erben mögen
 „mit Recht als in den Landen gewöhn-
 „lich ist, gegeben“.)

Nun

Nunmehr folgen die

Urkunden.

Nr. I.

Ein Brief vom König Erich den Leuten
 die binnen Reval und Wefenberg woh-
 nen, daß sie ihre Güter erben mögen
 mit Recht als in den Landen gewöhn-
 lich ist, gegeben *).

Erich von Gottes Gnaden, ein König der
 Dänen und Schlawen, allen die diese gegenwär-
 tige Schrift sehen, ewige Seligkeit. Ewer Ge-
 meinheit thum wir kund, daß wir allen unsern
 Leuten in Reval und Wefenberg besitzlich mit
 erblichen Rechten ihre Güter in Freyheit zu be-
 sitzen verlassen haben. Deun ihr Recht mehr zu
 beset-

Diese Urkunde rüffe ich hauptsächlich deswe-
 gen ein, weil sie in einem hernach vorkom-
 menden Verzeichniß der Privilegien obenan
 steht. Dasselbst heißt es, sie sey lateinisch,
 zu Leontgase am 2ten Oct. 1252 ausgestellt.
 Auch Andre führt dasselbe Jahr an, welches
 aber Andre aus wichtigen Gründen für uns
 richtig erklären. Der Herausgeb.

befestigen als zu fränken sind wir gewilliget. Und damit kein Zweifel oder Zwistunge in zukommenden Zeiten von jemand darüber sich erheben möchte, haben wir diese gegenwärtige Schrift oder Brief den benannten unsern Leuten mit unserm Inseigel in ein Gezeugniß und Bewahrung befestiget gegeben. Datum Vennigastry Ao Domini 1232 des andern Tages vor October des Monden 26 des 1232. ordi. 26. 1232.

Nr. II.

Ein Brief vom König Chrtstophen zu Dennemarcken, daß er die Ritterschaft und guten Männer zu Ehren erhebt und annimt, versiegelt und die vorigen Rechte ihnen bestätiget.

Christophen von Gottes Gnaden ein König der Dänen und Schlawen und ein Herzog in Estland, den edlen Männern, Rittern und Waffnern seinen lieben geschwornen einwohner in Estland, Seligkeit und Gnade. Wissen soll Ewer Liebe, daß die edlen und bescheidene Männer, Herr Friedrich von Wrangel, Carsten von Scharenberg, Johann von Corfuere und Bartholomeus von Fellsig, sonderlich Ewer Gemeinheit und Ewerthalben uns versündiget haben, daß

Ihr Uns und unsern Nachkomlingen in unserm Reiche anthun woller nimmehr treuliche Dienstpflichtunge, Hulbunge und alle andere Dinge, welche ihr schuldig seyd von Rechts wegen, Ewer Herr gleich als zuvor thun und hulden woller, mit aller schuldiger Treueheit und Liebe und nimmehr von der Cron zu Dannemarc geschriben werden. Umb welcher Ewer loblicher Treueheit willen Wir Euch mit angenommener Vorbor entgegen gehen gleiches sich gehört königlich hohet, empfangen euch alle und jeden gleich angenommener Leute zu unser Gnade, aus den Bergen euch vergebend den Jorn und Mißheyligkeit des Jorns hergetommen von wascheleg Sachen und wollen Euch mit Ehren lieb haben und mächtiglich zu der Ehre erheben und wieder anthun alle andere Dinge, die ein Fürst oder Herr seinen lieben gehuldigten schuldig ist zu thun, mit aller Gütigkeit und gansen, und Ewer alte Rechte von unsern Vorfahren gehabt gütiglich bewahren, und dieselbe in keinem Dinge zu verärgern, mehr lieben, in den guten und miltlichen gnädiglich verbessern, hierüber von der Hulbung uns zu thun und die Belehnung von euren Gütern von Uns zu empfangen, wollen wir Ewer

*) Dies soll wohl helfen nimmermehr.

Ewren Stat also stärken, daß ihr umb die Hul-
digung Uns zu thun, von ewern Gütern als vor-
berühret ist, von Uns die Belehnung zu emp-
fangen diesen Sommer so viel ihr könnt, zu
Unserer Gegenwärtigkeit kommet und desglei-
chen, welche unter diesem Termin kommen, die
wollen wir ohne Verzug gütlich, gleich wir
pflichtig seyn, belehnen. So aber mitler Zeit die
Russen oder Heyden euch beginten anzusechten,
das ob seyn möchte, und öffentliche Pericul oder
zwingende noth uffstünde, umb welcher die Reise
ewer aller zu uns in einer zu thun möchte kom-
men in eine Verstrumung. Unsers Eshlands,
wie denn die Capitaine die Wir gedenken euch zu
senden, zu Unserer Nutzbarkeit und ewren Profit
mit euch und ewer Weise schiffen. Entgegen in
vielen oder in wenigen wir gemenslich und festig-
lich halten in ein Gezeugnis, welches Ding es
ist Unser Inseigel an diese gegenwärtige Schrift
gehangen. Gegeben Wertingebeck im Jahr des
Herrn 1322 des Dienstags in dem Pfingstfest in
Gegenwärtigkeit unserer Rathleute etc.

Mr. III.

Mr. III.

Ein Brief des Hauptmanns Conrad
Pren auf die Beweislage und Viehtrift
zwischen der Ritterschaft und Stadt
Reval versiegelt.

Allen und einem jeglichen gegenwertig nun
zur Zeit und zukommenden Lebenden, die diesen
Unsern offenen versiegelten Brief sehen oder hö-
ren lesen, entbieten wir Conradus Pren Ritter
und Hauptmann der Stadt Reval ferner allen
Rathsherrn unsers allergnädigsten Herrn und
Königs zu Dänemark etc. In Eshland auch
ganzem gemeinen Rath der Stadt Reval mit al-
ler Bollkraft und mit Wissen der ganzen Gemeine
von beyden Theilen, als des Landes und der ganz-
en Stadt Reval einige Insaße oder Gerechtig-
keit auf unterschriebene Punkte und Artikel ha-
bende, unser Heyl und Gruß in Gott dem Herrn
zu ewigen Zeiten. Nach der Geburt Christi
Unsers Herrn 1340 des Sonntags nach St. Ja-
cobi Tag bekennen and bezeugen wir offenbar in
Kraft und macht dieses Briefs so wir versiegelt
nach Weiße, Form und maße als wir unterschrie-
ben seynd, Und haben übereingekommen und
endlich vertragen, so daß die Achtbaren gute
Männer Unsers gnädigsten Herrn Königs zu Dän-
mark u. 12tes Stück. I nemarc

nemacht einige Gerechtigkeit oder Zusage auf un-
terschiedene Sachen und Artikel habende endli-
chen und einträchtiglichen von der Sehe Jer-
menkülla und Mühlen oben gelegen, als sich die
Bäche verstrecken, Hemsdögen hawen und schla-
gen bis an die offenbare Salz-Sehe, und von
der andern Seiten der obgemeldten See Jerwen-
külla, Mühlen und Bächen, wie oben beschrie-
ben, die Bürger der Stadt Reval, sofern sich
die ausenden, scheiden und verstrecken. Oben
an den Berg desselben Jahrs mögen und sollen
Hemschlagen und hegen und so ferne ins nachfol-
gende Jahr die Achtbaren Männer Unsers Gnä-
digsten Herrn Königs recht daselbst zu haben Hems-
wie oben geschrieben, da am vergangenen Jahr
die obgemeldten Bürger geheget und geschlagen
haben, sollen und mögen sonder alle Hinderniß
und einiges Zusage hegen und schlagen, und so
jährlich die oft gedachten Hemschläge das eine
Jahr um das ander in zukommenden Zeiten mit
den Achtbaren Rath und Bürgern, wie oben ge-
dacht zu wandeln. Ferner sollen und mögen alle
Achtbare gute Männer Unsers Gnädigsten obge-
meldten Herrn Königs zu den genannten Hems-
schlägen recht gebrauchen, und ferner alles mit
sich auf das große Schloß zu Reval nehmen, us
gemeldte Hemschläge hegen und Hems schlagen,
auch alle Einwohner der Stadt Reval obenge-
meldt,

Witten

melbt, so fern sie derselben Stadt Bürger Recht
thun, ingleichen und in allen wie oben geschrie-
ben, Jahr um Jahr gleich den Bürgern zu ver-
endern, Hemschlagen und hegen, darauf wie
oben gemeldt Hems zu hegen von einigen Fein-
Zeichen oder Scheidung derselben Hemschläge
halben gesetzt oder gethan soll Macht oder Kraft
haben, so lange die obgemeldte gute Männer
und Ehrsame Rath der Stadt Reval von beyden
Theilen so einträchtiglich bestimmet, zulest und ab-
streichend ist zu thun. Were es aber Sache, daß
einiger in obgemeldten Artikeln und Sachen
brüchig und ungehorsam seyn oder übertreten
würde, der soll haben gebrochen eine Marck lö-
thigen Silbers und solches Hens von etnem, wie
oben geschrieben, geheget oder geschlagen, gänz-
lich und in allen seyn verfallen. Sollen auch
ferner die Weide und Viehtrift nach Gewicht
und Würden in allen halten wie vor Alters in
Gemeine seyn nach beyder Parthen Willen und
Begehren. Derhalben alle Artikel und Puncta
wie oben geschrieben, in zukommenden und fol-
genden Zeiten stet und feste haben gehalten, von
welchen Briefen und Privilegien gegenwärtig die
obgemeldten Achtbare und gute Männer und Rath
unsers gnädigsten Herrn Königs einen bey sich
haben behalten. Zu welcher Zeugniß und Ur-
kundt der Wahrheit die Insiegel der strengen
Herrn

Herrn und Ritter Conrads Preim Ritters und
Hauptmanns zu Reval; Hermans von Toss,
Otters von Rosen; Bartholomeus von Fellsin,
Hellsuigs von Zoega; Heinrich und Johannes
Fahrensbegk; Clausen Nisebitters; und Bar-
tholds von Lechtes; Ritters; Berns von Toss;
Molckens von Alwin und Agerins von Nenenhoffe;
Achtbaren Männer mit sambt der Stadt Siegel
zu Reval wissenlich und einträchtiglich unten an
diesem Brief haben lassen hengen.

Nr. IV.

Ein Gnadenbrief gegeben und versiegelt
von Ludwig von Ehrlinghusen
Hochmeistern zu Preußen, darinnen
die vorige Gnade erneuert und bestä-
tigt ist.

Wir Bruder Ludwig von Ehrlinghusen,
Hochmeister der Brüder des Ordens des Spi-
tals St. Marien des deutschen Hauses von Jeru-
salem, thun kundt allen gegenwärtigen und
zukünftigen, denen diese Schrift wird vorge-
bracht, daß Uns die Ehrbare Unsere liebe ge-
treue Ritters und Knechte in unsern Landten
Hargen und Wierland geseßen, haben vorbringen
lassen eine Handschrift, die ihnen der Ehrwür-
dige

dige etwan Herr Conrad von Jungingen Hoch-
meister unser Vorfahrer seliger, über das Recht
hatte gegeben, die von Wort zu Wort lauter
als hernach stohet geschrieben. — [Hierauf folgen
die Worte des obgedachten Gnaden Briefs]
Siehe oben *) — darnach haben uns dieselbe un-
sere getreue Ritters und Knechte Unserer Landten
Hargen und Wierland verzelet ihren Mangel
und Gebrechen und daß sich etliche Ehrbare in
anderer Herrn Landten geseßene außer den Land-
ten Hargen und Wierland, auch wüßten in solche
Gnade zu ziehen und Erbtheil in unsern Land-
ten Hargen und Wierland zu gewinnen gleich
unsern Ritters und Knechten, die in denselben
Landten Hargen und Wierland mit ihren Woh-
nungen sitzen; Und haben uns darumb demüthig
lassen bitten, daß wir solche ihre Handfeste umb
solches Gebrechens willen gnädiglichen verneuern
und auch mit unserer meinung läutern und erklä-
ren wolten. Und nachdem die Landgüter in den
Landten Hargen und Wierland beru-
ren.

*) Dieser Gnadenbrief steht zwar gleichfalls in
der Sammlung aus welcher ich die gegenwärti-
gen Urkunden liefere; doch rücke ich ihn
nicht ein, weil man ihn schon in des Gades-
busch livländ. Jahrbüchern I Th. 1 Abchn.
S. 519 findet. Indessen führte ich bereits
einige Abweichungen an, die man in der vor-
liegenden Handschrift bemerkt.
Der Herausgeb.

berürten unsern Landten Hagen und Wierland
gelegen an unsere Vorfahren, Uns und unsern
Orden ansterblich seyn gewesen, seindt wir dem
Bitten derselben unserer Ritter und Knechte wil-
lig geworden und haben ihnen darinnen mit Rath,
Willen und Vorkort unserer mitgebietiger von
sonderlicher gnade die obberührte ihre Handfeste
verneuert. Verneuern ihnen die and leutert
und erklären auch mit Kraft dieses Brieffs, daß
Unser Vorkaters, unsere und unser Ordens
meinung allezeit gewesen, noch ist und seyn
soll, daß sich dieser obberührte unserer gunst und
ghaden Niemand anders soll freuen, oder gebrau-
chen, denn allein unsere Ritters und Knechte, die
binnen unsern Landten Hagen und Wierland mit
ihren Wohnungen sitzen und ihr Brod darinnen
essen. Das zu mehrerer Sicherheit und ewiger
Gedächtniß haben wir unser Insiegel an diesen
Brieff hengen lassen, der gegeben ist auf Un-
sern *) Marienburgk am nechsten Dienstage vor
dem heiligen Ostertage in der Jahreszahl unser
Herrn 1452. Zeugen sind die Ehrsame und
geistliche unsere liebe in Gott Brüder Johann
von Mengden [anders genant Osthoff] Oberster
Gebietiger zu Liefflandt, Ulrich von Eysenhoffen
Groß

*) Das Wort Schloß scheint hier ausgelassen
zu seyn. Der Herausgeb.

Groß Compter, Kilian von Erborff, Oberster
Marshall, Heinrich Neiß von Plauen Oberster
Spittler und Compter zu Elbing, Heinrich Söl-
ler von Richtenberg, Oberster Trappier und zu
Erfenburg Compter, Leonhardt Preßberger,
Troßler, Albert Pöw zu Loren und Eberhardt
von Wesenthan zu Palze Compter, Peter Weße-
ler Compter zu Tselin, Bernd von der Heyden,
Voigt zu Zernen, Thomas von Hungersdorff
[anders Breuesmöhle genant] Compter zu Dü-
namünde, und Eckhardt Voigt, Compter zu Per-
nau, Herr Andreas unser Capellan und der Kir-
chen zu Samland Thumbherr, Heinrich Neußlein
von Richtenberg und Heinrich Rothhoff unser Com-
panen, Stephan und Augustinus unsere Schrei-
bere und viel andere treuwürdige Leute u. u.

Nr. V.

Ein versiegelt Brief vom Herrn Johann
von Mengden Meistern zu Lieffland,
daß wir *) der Beschakungen zu ewigen
Zeiten sollen erlassen seyn.

Wir Bruder Johann von Mengden [an-
ders genant Osthoff] Meister Deutschens Or-
dens

*) So sagt der damalige Abschreiber zuweilen
in seinen Ueberschriften wenn er von Ehste
land spricht. Der Herausg.

dens zu Lieffland bekennen und bezeugen offenbahr in diesem offenen Brieff, daß wir billig angesehen und mit Fleiß betrachtet haben der Ehrbaren und Wohldürfftigen gemeinen Rittern und Knechten unserer Landte Hargen und Wirlande unserer lieben getreuen guten Willen, Hülffe mit Geld Beistandt und guten Rath, daran sie sich getreulich gehabt und gutwillig beweiset haben in diesen schwehren leufften, da sich Landt und Städte in Preußen wider den Ehrwürdigen unsern Hochmeister und unsern Orden daselbst unziemlich gehabt haben, Und hinferner mehr von uns, unsern Nachkömlingen und unsern Orden vor eine Gemohnheit nicht werde gehalten, so allen und einen jeglichen besonder vermittelst Schagung zu beschwehren, oder umb ihren guten Willen durch den sie uns zu entsetzung unserß Ordens in den vorgeannten Nothen Hülffe mit Geld gethan und gereicht haben, Ursachen werden vorgenommen durch ein solches, damit sie an ihrer besizlichen und gebührliehen Freyheit geschwecht darvon werden, daß wir auch ungerne wolten oder begehren, geschehen möge werden. Darumb haben wir bewilliget, und bewilligen auch in Kr. ft. dieses Brieffs, vor uns, unsere Nachkömlinge und unsern Orden zu Liefflandt, die vorgemeldten Ritter und Knechte der vorgemeldten Landen Hargen und Wirlandt darinne

sie und ihre Nachkömlinge vermittelst Schagung hinferner nicht mehr zu beschwehren, sondern sie sollen deßhalben bleiben ruhsamb bey ihrer Freyheit, gnade, rechten und Privilegien zu ewigen Zeiten. Deß zu Urkund und Zeugniß der Wahrheit so haben wir Unser Insiegel an diesen Brieff laßen hengen, der gegeben ist zu Wolmar am Tage Valentini Martyris im Jahr nach Christi Geburth 1457. K. K. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Nr. VI.

Ein Gnadenbrief versiegelt von Herrn Walter von Plettenberg, auf die Mitgabe, Morgengabe und Begabung auf und zu den Kosten.

Wir Walter von Plettenberg Meister zu Lieffland, deutsches Ordens, thun kundt mit diesem gegenwertigen Brieffe, so versiegelt ist, daß vor uns erschienen seynd zu gemeinen Landtage zu Wolmar, in gegenwertigkeit der Ehrwürdigen Herren Prälaten unsern gebietigern, mit allen Gliedmaassen gemeinlich dieser Lande, die Ehrbaren Gestrengen und Wohldüchtigen Herrn und gute Männer, als vollmechtige aus den gemeinen Parten Liefflands, nemlich aus Hargen und Wirlandt, den Eiften Riga, Dörpt und Desel, des:

desgleichen aus allen unsern Herrlichkeiten, und
 feindt sämtlich und einträchtiglich gekommen
 diese nachgeschriebene Puncta und Artikel stet und
 fest zu halten vor alle ihre wahre Erben und
 Nachkommen, nu und zu ewigen Zeiten unwie-
 derrufflich ohne alle Hülffe geistliches und weltli-
 ches Rechts, und ohne alle arge List und Be-
 trügligkeit. Erstlich soll ein guter Mann seine
 Tochter berathen nach Vermögen und macht und
 soll derselben mitgeben an Geschmeide nicht mehr
 als 10 mck. *) löthig und sonst keinerley Ge-
 schmeide und soll anders Niemand begaben von
 der Braut und des Bräutigams Freunden,
 denn der Braut und des Bräutigams Mutter,
 jeglichen einen Nobel, und den Schwestern jeg-
 lichen einen Reinischen gülden und dem Bräuti-
 gam ein Hembd so gut als ein Rosenobel und den
 Brüdern jeglichen ein Hembd so gut als einen
 Reinischen gülden und seinen Knechten und Jun-
 gen ein Hembd so gut als ein mck. Ingleichen
 und wiederum in aller maße der Braut Mutter
 und Schwester; Item die Wittben die sich ver-
 endern außershalb Raths und mitwissen ihrer
 Freunde und nehmen schlechte Knechte, die sol-
 len nicht gebrauchen ihrer frawlichen Gerechtig-
 keit und soll die Braut Mutter und Schwester
 *) Das heist bekanntermaßen Mark.

Der Herausgeb.

keit und sollen verschmehet werden von andern
 ehrlichen Frawen und ihre frawliche Gerechtig-
 keit soll verfallen seyn an ihre nächsten Freunde
 und Erben. Item mit der Mitgabe soll man es
 also halten: Ist es Sache, daß die Mitgabe des
 Termins auskombt vierhundert, so soll 800 die
 Mitgabe seyn und also allezeit die Morgengabe
 doppelt und in Terminen zu halten. Item ob
 ein gut Mann oder ein Wohlgebohren Knecht
 eine Jungfraw betrüge mit gelobte und Zusage
 oder behenden Reden und daß es lautbar oder
 anders vor Augen käme, der das thut, soll sie
 ehelichen; Will er das nicht thun, so soll man
 sie beide richten und ihrer beiden Güter sollen
 verfallen seyn an ihre nächsten Freunde, und
 ob es geschehe von schlechten Knechten, so soll
 man sie beyde verschmächtigen.

Die vorgenanten Artikel und Puncta sollen
 unschädlich seyn den Freyheiten, Privilegien und
 den genannten Landen Hargen und Wierlande
 und so da jemand wieder diese Artikel thete, der
 soll dem Gerichte Hargen und Wierland verbro-
 chen haben 200 Reinische Gülden. Insonder-
 heit bestetigen und befestigen wir obgenanter
 Walter von Plettenberg Meister vor uns und un-
 sern ganzen Orden den Ehrbaren, Gestrengen,
 und Wohlbüchtigen Räteln und allen unsern Un-
 ter

tersassen in Hargen und Bierlandt alle ihre alte löbliche hergebrachte Rechte, Freyheit und Gewohnheit und bey ihren Absprüchen vor uns und unsere Nachkömmlinge zu behalten, zu ewigen unabwehrlichen Zeiten.

Ferner bewilligen und verlehnen wir ihnen hiermit gnädiglich, darzu in maßen, wie vorberürt, daß kein Herr seine Untersassen anrassen oder mit Gewalt besetzen oder bestricken soll, er thue es dann mit Urtheil und Recht. Ob auch einig todschlag geschehe unter den Bauern, soll man sich halten an den Handhüter und die andern Bauern sollen frey seyn. Und ob darüber Eintaftung geschehe, sollen sie alle ihre Hälße brechen.

Ferner welcher Bauer eine Dirne entführet, ohne Willen und Vollsicht der Freunde und der Dirnen, den soll man richten an den Hals, und welche Dirne aber mit Willen entführet wirdt, die soll man alsobald ohne Verzug zusammen gehon und echtigen. Welcher Bauer Gewehr trägt, als swordt, Barten oder was es vor eine Wehre sey, die soll man ihm nehmen und den Bauern greiffen und thun solches der Herrschafft zu wissen. Und welcher Bauer der Herrschafft Zeichen hat, der mag Gewehr bey sich tragen und das Zeichen soll nicht länger wehren dann drey Wochen.

Mit

Mit den losen Männern soll man es also halten. Welcher Mann sich nicht vermindern will zum gangen Jahr, den soll man greiffen und solches der Herrschafft anzeigen und soll keinen Aker denn allein seinen Lohn gebrauchen. Des zu fester Urkund und Besigniß der Wahrheit haben wir unser Insigel hengen lassen hierunter an diesem Brieff, der gegeben und geschrieben ist in gemeinen Landtage zu Wolmar am Tage Jacobi nach Christi Geburt 1507, der 12. von uns und unsern Räten.

III. VII.

Ein versiegelter Brief von Herrn Walter von Plettenberg, Niemand das Recht außerhalb diesem zu besetzen u. s. w.

Wir Walter von Plettenberg Meister in Meßlandt deutsches Ordens, thun wißentlich und kund allen und einem jeden, die diesen Brieff sehen, hören oder lesen, daß vor uns in Gegenwertigkeit Unserer Ehrsamen Mitgedienter erschienen sind die Ehrbare gute Männer und die Achtbaren Räte, Unsere liebe Getreuen der Lande Hargen und Bierlandt, und haben uns die beste Meinung zu erkennen geben, wie eine the Bitterkeit und mißhellige Sachen mit unbilligen

ligen Vornehmen, die sich leider zu mehrmahlen von etlichen Parten begeben haben, und solches dem Lande Hargen und Bierlande gang unerschräglich fallen will; darüber auch dieselbe in Last und Beschwerung möchten kommen, der Rechte der Landten geschwächt und gekränkt möchten werden. Darumb wir samt unsern ehrsamten Mitgebiethigern, auch unsern guten Männern des Aelteren Rathes zu Hargen und Bierlande mit altem Fleiß nach Umständigkeit dieser Sachen vor gut haben angesehen, dem unbilligen Vornehmen und verhaltenen Fehrligkeiten in Zeiten zu begegnen, solches nunmehr möge verbleiben und nicht mehr geschehen bey Pöden und Bröckel, als hiernach geschrieben stehet; Haben uns mit altem Fleiß angelanget und gehalten, (daß) Wir den vorberürten Aelteren Rathen etliche Artikel verhalten wolten confirmiren und bestetigen, Welchem billigen Vornehmen Wir nicht haben verweigern können. Darumb wir Meister von Pleckenberg vorgennet dieselben Artikel confirmiren und bestetigen, so viel als an uns ist, mit Kraft und Macht dieses Brieffes zu ewigen Zeiten zu halten.

Zum ersten, so jemand were, der das Recht außershalb Landes wolte suchen, auff andern Dörthern oder enden (und) sich mit frevel oder Wie-

der:

dermärtigkeit gegen das Recht sehen, den soll (man) richten an das Höchste.

Zum andern, so jemand auff uns oder unsere Gebietiger unghimpfflich oder ungebührlich sprechend gefunden würde, damit uns oder unsern Gebietigern zu kurz geschehe, oder nicht leyndlich were, und solches von dreyn guten Männern gehöret und mit ihren geschwornen eyden bezeuget würde, soll man ihm gleichermassen am höchsten richten.

Zum dritten, so jemand were, der etliche fromme Frauen, Jungfrauen oder gute Männer mit Sprechen antastete, womit ihre Ehre möchte verkürzet werden, beraubet oder sonst zu nahe were, wo solches gehöret und bezeuget würde, als vorgeschrieben, soll man gleichermassen an den höchsten richten.

Zum vierten, so jemand were, so mit alten verlegenen Erbnehmen oder Testamenten ansprechen wolte diejenige, welche in den Höffen oder Güttern 30 Jahr ruhamblich besessen haben, da soll der Besitzer genügen seines alten Besizes und soll der Ansprach nothlos seyn, und soll nicht gerichtet werden; besondern da jemand were, der Hoff oder Guth versetzet hätte oder verpfändet,

der, welches wieder einzulösen wäre, das soll
statt haben.

Item soll jemand wäre, der frembde Sachen
zu sich kauft, die sein rechten Erben zu hindern und
zu schaden, die Sache soll nicht gerichtet werden
und soll quiet bleiben und abgestellet werden.

Auch soll jemand wäre von guten Männern
der etliche Urtheil aus den Privilegien und Rech-
ten der Landten Hergen und Bierlandt in Kräu-
gen und Bierbäncken oder in andern ungebührli-
chen steten vorgemeldet, oder sonst mit Worten
launtbar machte, die verborgen und heimlich seyn
sollen, der soll nach Gebühr dafür gerichtet wer-
den und in Pfden dafür gehalten (gefallen) seyn.
Zu Urkunde und ihrer befestunge haben wir
amser Inseigel rechtens Wißens thun hengen un-
ten an diesen Brieff nach Christi Geburt im
1510 Jahr am Tage Mauriti der gegeben ist auff
unser Ordens Hauß Fellin 1510.

Mr. VIII.

Mr. VIII.

Ein versiegelter Brief von Bischof zu
Reval und Waltern von Pletten-
berg auf das geistliche Gericht, da
auch alle vorige Rechte inne bestätigt
sind.

Wir Johannes von Gottes Gnaden und
des heiligen Stuls zu Rom Bischof der Kirchen
zu Reval und zu allen Städten, Nationen, Land-
schaften, Ständen und Reichen dem Allerdurch-
leuchtigsten Großmechtigsten Herrn, Herrn Mari-
miliano gekornen Kayser und Christiano Könige
zu Dennemarcken, auch den Churfürsten des
Römischen Reichs unterworfen, und Preußen,
Liefeland, Littawen, Schweden, Norwegen, Städ-
ten und See Städten und umliegenden örtern
unser Allerheiligsten Vaters des Pabsts und des
vorgenannten Römischen Stuhls mit voller Macht
eines Legaten de latere Botschaft und Orator.
Wir Walter von Plettenberg, Meister zu Lief-
land des Ordens mit Willen und Vollbort
unserer Ehrsamten Mitgebietiger bezeugen und
bekennen offenbahr mit samdt dem Ehrwürdigen
Herrn Bischof zu Reval eben gemeldt, in diesem
unsern offenen und versiegelten Brieff vor allen,
die ihn sehen, hören und lesen, daß (wir) eine
12tes u. 12tes Stück. u freunds:

freundliche Handlung, Mittel und ganze Eintracht gemacht haben in der Zwiſt: Sachen des Gerichts halben zwiſchen Uns Biſchoff zu Neval und der Achtbaren und würdigen Ritterschafft in Hargen und Wierland von andern Theile gewandt.

Zum ersten, wenn wir unsere Nachkömlinge oder unsere Geiſtliche wider ſie zu klagen haben, daß diß vordiesen ordentlichen Richter und Rechte geſchehen und unsere Sache klagen ſollen. Wierumb wenn ſie wieder uns Stifftes Geiſtlichen zu klagen haben, daß ſie ſolches vor uns und unsern Nachkömlingen Biſchoff zu Neval, als ordentlichen der Geiſtlichen Richter in unsern Stiffte klagen ſollen.

Zum andern, wenn ſie wieder Uns und unsere Nachkömlinge Biſchoff zu klagen haben, umb Landgüther oder Bauer: Sachen, ſo wollen wir und unsere Nachkömlinge vier Perſonen aus unserm Capitel oder unsern Geiſtlichen Perſonen unser Stiffte, jemandten niederſetzen, ſo ſollen ſie auch vier aus dem Achtbaren Rath zwey aus Hargen und zwey aus Wierlandt niederſetzen: die Achte ſollen Macht haben, einen endlichen unwiederrufflichen Abſpruch zu thun. Ob aber die Achte der Abſprüche ſich nicht vereinigen könnten, ſoll jegliche Part einen oder zwene Uebermänner erwählen und kiesen, und ihr Rahme eines

eines jeden ſonderlich auff einen Zettel gezeichnet werden und in einen Hut gelegt; denn ſoll unser verdächtiger weiße ein Rahme ungefährlich daraus genommen werden, der ſoll der Uebermann ſeyn und welchem Theil der zufällt, der ſoll das Recht behalten, und die Ausrichtung ſoll thun der Manrichter und das Gerichte. Item das Erkenntniß ſoll geſchehen nach gewöhnlichen landt: leufftigen Rechten. Hierüber geloben wir Biſchoff vorgenennet vor uns und unser Capitel, und alle unsere Nachkömlinge, daß wir die Achtbare Ritterschafft in Hargen und Wierlandt von ihren alten Gerechtigkeiten rechten und Freyheiten nicht abdringen und ſie nicht höher beſtiget ſollen werden und auch keine ausgehende Rechte zu beſchulden oder zu beſuchen, noch geiſtliche noch Weltliche. Auch ſo geloben wir Walter von Plettenberg Meiſter zu Dieſſlandt ſampt mit Vollwort unserer Ehrſamen Mitgebietiger, unsere Räte und Ritterschafft der Landte Hargen und Wierlandt bey ihren freyen gewöhnlichen Rechten und Privilegien zu erhalten, wie ſie dieſe von Alters auffß allerfreyeſte gebraucht haben und von Niemand weder geiſtlichen noch Weltlichen ſollen beſchweret werden. Daß zu mehrerer Beſteffigung dieſes Brieffs und zu Urkundt der Wahrheit haben wir mit unserm und unser Stiffte Siegel vor uns und unsere Nachkömlinge beſteffiget;

stiget; Auch haben wir Walter von Plettenberg Meister zu Liefflandt oben gemeldet unser Siegel lassen hengen und befestigen dieses Brieffs gleich dem Ehrwürdigen Herrn Bischoff von Reval und seinem würdigen Capitel. Geschehen und gegeben zu Wollmar nach Christi Gottes unsers lieben Herrn geburth 1516 am Tage Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum.

Nr. IX.

Confirmation und Bestätigung aller unserer Gnade, Rechte und Privilegien von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, durch Walter von Plettenberg und Mitgebieter versiegelt und bestätigt.

Wir Walter von Plettenberg Meister Deutsches Ordens zu Liefflandt, sambt Unserm Ehrsamem Rathgebietiger, als nemblich Herr Johann von Plater Landts Marschalck, Ruprecht de Graue Compter zu Fellin, Dietrich Bocke, Compter zu Reval, Johann Klock *) Voigt

*) In einer hernach folgenden Urkunde heist dieser Klock, und der zu Fellin hingegen Graffen. Der Herausgeb.

Voigt zu Terwen, Gerhard von der Brügge, Compter zu Goldingen, samt allen Unsern Gebietigern und ganzen Orden zu Liefflandt, wünschen allen und einem jeglichen Christgläubigen, zu welchem gegenwärtiger dieser Brieff kombt zu sehen, hören oder lesen, viel Heyl in Gott dem Herrn. Nachdem Wir vollmächtig vor Uns und Unseres Ordens Nachkömlinge zur Zeit Meister zu Liefflandt, nach Inhalt eines versiegelten Brieffs von löblicher Sel. Gedächtniß dem Ehrwürdigen Herrn Ludwig von Ehrlinghausen vor Zeiten Hochmeister zu Preußen, dem Ehrwürdigen Herrn Johann von Mengden, anders genannt Osthoff, unsern Vorfahrern und denselben Nachkömlingen des Ordens zu Liefflandt, auff die Herrligkeit der Landte Hargen und Wierlandt sambt der Stadt Reval gegeben und am nechsten durch den Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Albrecht zur Zeit Hochmeister in Preußen deutsches Ordens, Unserm gnädigen Herrn auffß neue bestetigt und befestiget, vollkommene Ueberlassung und Ueberweisung erlangt haben aller Obrigkeit, Herrligkeit, Freyheit und Gerechtigkeit, auch der Verpflichtung, Dienstes und Eydes, vermittlest welcher die Ehrbare Unser liebe Landt saßen, freye Ritter und Knechte der Landte zu Hargen und Wierlandt, mit der Stadt Reval,

Rath und Gemeinheit beßer*) zu gemeldten Unsern Gnädigsten Herrn Hochmeister zu Preußen und seiner Fürstlichen Gnaden vorfordert und zugethan gewesen sind: Worumß gedachter Unserer lieben Getreuen Landtsassen, freyen Rittern und Knechten jetztgemeldter Landt und der Stadt Reval, Treu und Redlichkeit, darinnen Wir von Ihnen mannigfaltig erkannt, fast angefehnd und fruchtbarlich spürende haben Wir mit gnädigen Willen, wohlberathenen Rurthe und gemeiner Vollbore Unserer Gebietiger und ganges Ordens vorberührt, zugesagt und gelobet, (wie) Wir auch in Krafft dieses Brieffes den gedachten Unsern lieben Getreuen Landtsassen, freyen Rittern und Knechten der Landte Hargent und Wierlandt, samdt der Stadt Reval, Rath und Gemeine, gegenwertig zusagen und geloben beyden Theil. Dieweißn sie von Unsern gnädigen Herrn Hochmeister einen freündtlichen Verlaß: Brieff mit seiner Fürstl. Gnaden Majestät und Convents Siegel bekräftiget, empfangen, darinnen den Gemeinen Unsern lieben Getreuen Landtsassen, freyen Rittern und Knechten und der Stadt Reval alle vorgethane Eyde, Pflicht, Treu und Dienste nach Inhalt der hohen Verschreib-

*) Dies soll wohl heißen bisher.

Der Herausgeb.

schreibung gänglich verlassen, also, daß sie und ihre Nachkömlinge vor Gott und der ganzen Welt mit reden Ehr und Glimpff binnen und außershalb Landts redlichen und wohlvertheiligt zu und zu ewigen Zeiten beweisen mögen, daß sie von Unsern gnädigen Herrn dem Hochmeister an Uns und Unsern Orden zu Lieffland gekommen und die Eydes Pflicht hinfürter und niemand anders denn Uns, Unsern Nachkömlingen, Meistern in Liefflandt zu thun schuldig und pflichtig seyn, wie es sich in jetzt kommenden Zeiten begeben werde: daß so über oben benante gungsame vollkommene Ueberweisung und Ueberlassung die gemeine freye Ritter und Knechte (samt) der Stadt Reval, Unsere liebe getreue Landtsassen, von Unsern gnädigen Herrn dem Hochmeister, seiner Gnad: Nachkömlingen, oder Unsern Orden in Preußen oder jemals insonderheit bey ihren vorzeiten geeschet oder vermittelst Kriegs: Geschäften und andern schweren Bedrungen genöthiget und gedrungen würden oder von Päbstlicher Heiligkeit und Römisch Kayserl. Majestät Unsern Allergnädigsten Herrn durch Bann, Acht und Ober Acht, Brieffe oder wasserley Gerichte oder Rechts: Zwang, anhaltunge Leibes und guthes, innerhalb und außershalb Landtes gedrungen, genöthiget und angefochten, in Mühe und Verdruß, Schaden und Wehemuth der neuen Huldigung

halben kämen oder kommen möchten, in wasser-
ley Gestalt und Wege daselbige vorgenommen
würde oder geschehe, wodurch sie an glüthern,
ehren und glimpff in Nachtheil kommen möchten.
So geloben wir vor Uns und Unsere Nachköm-
linge und Unseres Ordens Gebietiger, den be-
meldten Rittern und Knechten, und der Stadt
Reval, unsern lieben getreuen Landsassen, sie
nach Unsern mehrern Vermögen mit Leib und
Guth nach aller Gebühr und Billigkeit darinn
zu schützen und zu beschirmen, zu handhaben
und zu vertheidigen, gleich als wenn es Unsern
Orden selbst belangete und angienge:

Ferner geloben Wir obgemeldter Meister
mit allen unsern Gebietigern und ganzen Orden
aus sonderlichen gnaden zu befestigen und zu be-
festigen, wie Wir auch in Krafft dieses Brieffs
gegenwertig befestigen, den obgemeldten unsern
freyen Rittern und Knechten, Unsern lieben ge-
treuen Landsassen, sambt der Stadt Reval, ge-
wöhnliche Rechte, Gebräuche, Gerechtigkeiten,
auch alte Besizungen zu handhaben und daß ein
jeder dieselbe vor sich ehrlich behalte, seines Rech-
tens mit allen andern beweßlichen Privilegien,
Gnaden, Freyheiten und Gewohnheiten, Ge-
bräuche, die sie von Alters bis hiezuhin auffz al-
tersreueste gebraucht haben, welche ihnen gegeben,
ver-

verlehnet und bestetiget seind in nachfolgenden
Zeiten von den Hochwürdigen, Durchleuchtigen
Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Königen zu
Dennemarck und darnach fortan durch die Ehr-
würdigsten in Vorzeiten Hochmeister in Preußen
in gleicher Begnadung verlehnet, vermehret und
zur Ewigkeit festiglich bestetiget seind, alles mit
Gnaden zu gebrauchen so von Alters her gebräuch-
et ist in beyden Landten zu Hargen und Wier-
landt, in ihren Höffen, Dörffern, Marck und
Landten zu Holz und zu Wasser, so fern als ihre
Marck fehret und wendet, zu Hals und Handt
zu richten. Auch sollen sie von Uns und Unsern
Nachkömmlingen nun und zu ewigen Zeiten erlas-
sen seyn aller Beschazung und Beschwerung, so
sie zuvorn von Unsern Vorfahrern mit festen
Siegel und Brieffen erlassen seynd: wie Wir
auch dieselben Brieffe bey Würden erhalten, denn
sie das mit Leib und guth verdienet nach ihrem
Vermögen, indem sie den abgesonderten Russen
widerstanden haben und darüber ihr Landt und
Leuthe verdorben und nicht wenig geschwächet
seind. Jedoch und also bescheidenlich, daß ein
jeder nach Anzahl seiner Güther mit Knechten
stets und alle Wege versorget sey, damit sie so
offt es die Noth erfordert, ihre Güther verdiene-
n können und mögen. Auch weiter so besettir-
ten wir vorbenannten freyen Rittern und Knech-

ten, Unsern lieben Untersaßen mit der Stadt
Reval ihre alte Gewohnheiten und Rechte, so
daß wir und Unsere Nachkömlinge und Gebiet-
ger dieselben wollen vertheidigen und beschirmen,
daß Niemand sich soll darwieder legen und die
verhindern mit bitten, Beschuldigung aus ihren
gewöhnlichen Rechten vor Uns und Unsern Ge-
bietigern; ob jemand geistlich oder weltlich,
auch Niemand dervwegen anzusechten geloben mit
Rechte, So auch jemand dervwegen von Herrn
Städten oder Knechten sich unterstehet, in der
gedachten freyen Ritter und Knechte oder der
Stadt Reval marck freyheiten zu tasten und
derselben Landt oder Lenth wieder recht nehme
oder gewalt brauchete, so fern die Recht thun
sich des nicht weigern, der soll gewalt gelten
nach ihren gewöhnlichen Rechten. Hierüber so
behalten wir auch gedachte freye Ritter und Knech-
te auch gemeldte Stadt Reval vor Uns und Un-
sere Nachkömlinge, sambt Unsern Gebietigern
und gangen Orden, bey allen ihren beweislichen
Rechten, Privilegien, Herrlichkeiten, Freyhei-
ten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten und von
Alters biß daher versiegelten Brieffen keinerley
weiße oder in zukommenden Zeiten versänglich
oder nachtheilig soll gerechnet oder erkannt wer-
den, besondern sollen derselben alle sämptlich und
insonderheit hier vermittelst mehr bestetiget und
beset-

bestetiget in ihrer vollkommenen Macht und Zu-
send unwiederrusslich nun und zu ewigen Zeiten
genießen und gebrauchen. Des zu Urkundt, be-
kenntniß und Zeligniß der sichern festen War-
heit haben Wir Walter von Plattenbergk Meister
zu Riefflandt obgemeldt, vor Uns und Unsere
Nachkömlinge Unser Majestet Siegel und wir
Johann Pläter Landmarschalck zu Riefflandt, Ro-
bert de Graue Comther zu Feklin, Dietrich Boek
Compter zu Reval, Johann Kloeck Voigt zu Zer-
wen, und Gerhard von der Brügge, Compter
zu Goldingen mit Wißen und Vollbort Unserß
Ordens Mitgebietiger und gangen Ordens zu
Riefflandt Unserß Ambtes gewöhnliche größte
Insiegel zu ewigen Gedächtniße rechtens Wißens
unten an diesen Brief thun hangen, Welcher
gegeben und geschrieben ist zu Reval Montags
nach Latare nach Christi Unserß Herrnß Geburth
im 1525 Jahre.

Nr. X.

Transaction zwischen Rath und Ritterschafft durch den Herrn Landmarschall und andere Rathsgebietiger und Rätthe aufgerichtet und versiegelt.

Wir Heinrich von Gahlen, Landmarschall, Johann von der Becke *) Compter zu Tellen, Heinrich von Thülen Voigt zu Gernem, deutsches Ordens, Johann von Bochorst, Hertwig Plate, Peter Robell und Walter Platenbergk, als geschickte und Commissarien des Hochwürdigsten Großmüchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Hermans von Brüggeneu genant Hasenkampff, Meister deutsches Ordens zu Nießlandt, Unsers gnädigen Herrn und Obristen. Nachdem Wir mit und beneben einer vorrambten Instruction und schriftlichen Gewerben von Hochgedachter seiner Fürstlichen Gnaden zu Erbauung und Erhaltung guter Policy, gemeines Friedens und Wohlfarth dieser Landte, an die Achtbaren, Ehrbaren und Ehrenvesten Rätthe und ganze Ritterschafft Hargen und Wierlandt gegen Weissenstein abge-

*) Zuweilen liest man dafür, vermuthlich durch einen Schreibfehler, Becke.

Der Herausg.

abgefertiget und nebenst andern unvermuthlich gefunden, daß etliche Spaltungen, Mißdünken, Argwohn und Verbitterung zwischen gemeldten Achtbaren Rätthen an einem und der Ehrenvesten Ritterschafft am andern Theil, erwachsen und eine Zeitlang fest erhalten, dieselbigen dann Wir nach Verhör auch mit Consens und Vollborth und ihrer selbst Bewilligung zu gütlicher Unterhandlung und Vertrag unternommen und an uns gezogen, darneben mit allen Fleiß und Beherzigung, wie hernach folget, eingenommen. Die weiln nun ein Erbarer Rath die gemeine Ritterschafft beyder Landte Hargen und Wierlandt anfänglich beschuldiget, daß sie um gefängliche Bestrickung und Anhaltung der Decken und etlichen andern Sachen von der Ritterschafft herzlich betrübet seyn worden, sie zu stücken gehauen und in Verzicht gehalten, daß sie sich mit den Herrn verbunden den gemeinen Adel zu verdrucken, auch die rechte mißbrauchen und ihren gegebenen Urtheil keine gebührliche Execution, daraus unter ihnen merckliche Fährlichkeit zu befürchten, thun sollen, wodurch ein Abbruch ihrer langhergebrachten Privilegien geschehen möchte; Und sie wiederumb, als der beklagte Part, sich entschuldiget und vorgeben, wie die gethane Bedraung wie angezogen, nicht gemeinet, sondern mit Bescheid, als wenn den Sachen

chen also wäre, daß Sie die Ritterschafft solcher maßen übel meinten, ihrer Privilegien zu nachtheil litten und helfen verdrucken, und wann es von der Obrigkeit nach Beflagung nicht gesstrafft würdte, denn weren Sie wohl werth, daß man Sie zu stücken hiebe; jedoch solches nicht den Rätthen angetragen, sondern unter ihnen allein so bewogen worden, und weiter, womit sie sonst wieder die Rätthe ihrer gethanen Beschuldigung nach so hoch erbittert seyn, were aus der unfundigen Anhaltung der Decken in Beförderung ihrer Privilegien, ehe sie des anders berichtet, entsprungen und hergestoßen. Auch worumb sie sich über ihre Urtheil und Sententien beschwehret, und darunter länger ohne gebührliche Appellation nicht können oder möchten verbunden seyn, were aus vielen Beschwehrungen verurthet; als daß es zum Theil nach alter gewöhnlicher Rechts Form nicht mehr gerühret würde, darumb sie auch noch auf einer gebührlichen Appellation beharren. Und was sonst von beyden Parten beiläufftig vorgegeben, so zu wiederholen unnöthig. Derhalben Wir nach Klage und Antwort, rede und Wiederrede bewogen, erkant und zu recht gesprochen, sonderlich auf den ersten Artickel, als da ein Erbar Rath die Ehrenveste Ritterschafft umb die sängliche Befstrickung und Anhaltung beschuldiget, und in belastung

belastung erfasset, daß es ohne der Ritterschafft mitwissen so geschwinde zugetragen, und ihrer Privilegien zum Nachtheil geschehen seyn solte, vermeinen; Erkennen Wir obgemeldte Herrn Commissarien, dieweil solche Anhaltung aus wahrer Rundschafft der gefangenen vorhabenden versegentlichen oder gefährlichen Pratiqnen vorzukommen und zu Errettung der gemeinen Landte von wegen der hohen Noth und nicht zu Erkennung ihrer Privilegien geschehen, als auch dermaßen die Achtbare Rätthe, so wol die andern Obrigkeiten von hochgedachten Unfern gnädigen Herrn und Fürsten jüngster Tagsahrt zu Wolmar, auch sonst in gnädigen Schutz genommen, und solche Straffe inhalts aller Rechte gnugsam bewehren thun, auch noch darüber, so jemand darauf höher zu sagen, befunden, seiner Gnaden Person vor ihre hohe Obrigkeit, und die andern vor sich, als in und jederzeit zu rechte erboten. Soll derowegen ein Erbar Rath von solcher Zusprach und belastunge nothlos enthoben und entbunden seyn. So viel aber die Privilegien, in welchen sich die gemeine Ritterschafft wieder den Rath nicht der Gebühr nach, sondern mit argwöhnlichen und unleidlichen nachreden und Beschuldigung gehalten und geschicket, auch ingleichen die Achtbare Rätthe der gemeinen Ritterschafft zu mercklichen Untergang und Nach-

Nachtheil alle dieselbigen sollen vorbergen, auch sonst ziemliche Execution ihrer geselten Urtheil zu thun vorenthalten bleiben, belanget, darauff sprechen Wir, daß die Ehrbare Achtbare Rätthe bey ihren alten begabten Privilegien durch die gemeine Ritterschafft wie auch die zu mehrentheils bey diesem gehaltenen Landtage, nebenst andern, nemlich in den jüngst gehaltenen Wolmarischen Landtage bekräftiget, approbiret und befestiget, sollen beschützet und beschirmet und darinnen unwidersprechlich, als auch die Rätthe und Ritterschafft wiederum zu thun schuldig seyn sollen, gehandhabet werden. Wiederumb sollen die Rätthe der Ritterschafft zu den gemeinen Mantagen der Privilegien inhalt und Vermügen und was sonst der anliegenden Nothdurfft nach erfordert wird, kundt thun, damit sich ein jeder darnach zu halten und zu schilfen habe, und verlesen lassen. Welches darüber nicht weniger mit der Execution auf Erforderung des Parts vor dem die Urtheil gesprochen, ungeweigert geschehen soll. Und sollen sich nach diesem der vielfältigen Belastungen und belegungen der Klagen so wohl auch der Beantwortungen enthalten, die wir denn vor dißmahl, wo die geschehn seyn möchten, vergleichen und hinverlegen. Jedoch so bescheidenlich, daß so hernachmahls durch einigen etwas attentiret wird, den

denselbigen ungeschont und ungeachtet mit gebührliehen pönen nach Ausweisung und vermüge der obgenanten und eigenen langhergebrachten Privilegien das Gericht wie zuvor zu straffen solle mechtig seyn. Wie auch hierüber diß alles ein jeder des andern gedenhen, bestes und Wohlsarth fördern und warten soll, damit hinführo beständige Liebe und Freundschaft, einigkeit und Zuversicht ewiglich erhalten und erbauet werden möchte. Und hiemit sollen beyde Parthen freundschaftlich und vollkömlich ohne einige Exception vertragen und entscheiden seyn. Dessen zu mehrer und großer Urkundt der Warheit haben Wir Heinrich von Gahlen Landtsmarschalck, Johann von der Necke, Compter zu Jellin und Heinrich von Lilsen Voigt zu Gernwen oben geschrieben, diese bestimmte Puncta und Artikel stet, fest und unverbrüchlich durch die Parten zu halten, Unser Ambsiegel unten an diesen Brieff lassen hengen, der gegeben und geschrieben ist zu Weissenstein, nach Christi Unfers Heylandes Geburth im 1538 Jahre, Sonnabends nach der heiligen Drey Könige.

Nr. XI.

Confirmation und Befestigung auf den Weissensteinischen Vertrag, die Gefängniß sel. Andreas Deckens und seines Sohns belangend, von Herrn Herman von Brüggeneu, genannt Hasenkampff, darinnen unsere Gnade, Rechte und Privilegien verneuet, bestätigt und versiegelt (werden.)

Wir Herman von Brüggeneu genannt Hasenkampff *) deütsches Ordens Meister zu Liefflandt thun kund, bekennen und bezeugen vor Uns und jedermänniglichen, Diemeil der Würdige und Achtbare Unser lieber andächtiger Herr Comptur zu Reval, durch unsern Befehl sel. Andreas Decken und seine beyden Söhne auff und gefänglich angenommen, dadurch etliche Irrunge erwachsen und sich erhoben haben, welches unlängst hiebepor durch die Würdigen, Achtbaren Ehrenfesten und Ehrbaren, Unsern Gebietigern und Raths Herrn, Heinrich von Gahlen, Land-

*) Zuweilen steht dafür Hasenkampff, welches vermuthlich ein Versehen des Abschreibers ist.
Der Herausg.

marschalck zu Liefflandt, zusambt Johann von der Necke, Compter zu Fellin, Heinrich von Thülen, Voigt zu Gerven und Gerd Huenne von Anstradt, Voigt zu Wesenberg, Unseres Ordens, Hertwig Platen, Johann von Volschorff *, Peter Rombell und Walter von Plettenberg deshalben aller Zwist, mißdunkn daraus erwachsen, unternommen, verhandelt, vertragen, bey und gänglich hingelegt worden, derowegen wir in Anmerckung, daß sich die Ehrenveste und Erbære Unsere Rätthe und liebe getreue, gemeine Ritterschaft in Hargen und Wierlandt sich gegen Uns und Unsern Orden bis anhero getreulich und ehrlich, als getreuen Untersassen eignet und gebühret, unterthenig gehalten und hinführo auch noch thun wollen. Und sollen gemeldte Unsere liebe Getreue Rätthe und Ritterschaft Unserer Landte Hargen und Wierlandt und alle ihre Nachkommene hiermit reden und versprechen und loben, dieselbige so wieder Uns, Unsere Nachkommene, Orden und Landte zu Liefflandt mit Ungemuth wieder die Warheit angegeben und beredet werden möchten, hinführo über hergebrachten Gebrauch und Gewohnheit sie nicht zu überfahren, die zu greiffen, oder ander

und hinführo ver

*) In der gleich vorhergehenden Urkunde heisse er Volschorff.

rer gestalt anzuseinden, Sondern sie bey allen Herrlichkeiten und Freyheiten in ihren Burg Geseßen *), Weichbildern **) und Häusern ruffsam und friedsam bleiben zu lassen, ihnen keine Gewalt über recht und Billigkeit darinne zu thun und vorzunehmen, die gestatten, verhängen oder verhängen wollen. So es sich aber [das Gott der Allmächtige verhüte und gnädiglich abwende] künfftig begeben und erfolgen würde, daß jemand were, der vorinnen verüchtiget oder besaget, daß derselbe Uns, Unsern Orden und Landte zu Pflanzland nicht wie ein getreuer Inwohner und Verwandter dieser Landte mit den besten nachtrachte, oder solches mit Rath und That, heimlichen oder öffentlichen Vorfass thun würde, und derselbe ein besiglich Gut Mann were in Hargen oder Wierlandt, oder unbefiglich, der schuldbar ist und oben beschriebener maßen besucht würde, denselben soll man citiren, vorschreiben richtig voressen und beschuldigen; Und so er oder dieselbe alsdann nicht erscheinen oder vorkommen würden, soll man in allen Unsern und Unseres Ordens Landten denselben mit allen Fleiß nachsuchen und nachtrachten.

*) In einer ähnlichen Urkunde heist dieß Burg Geseßen. Der Herausgeb.

**) Am Rand stehen daneben die Worte: Wesenberg und Weissenstein. Der Herausg.

nachtrachten zu einem ritterlichen Handgelöfte und adeliche Verstrickung bringen, so lange, daß man ihme oder denselben das zu ehren oder genugsam entlegen möge. Würde aber jemand mit der Warheit zu Recht überwunden, derselbe soll durch gemeldte Unsere Gebietiger zu Rebal und Wesenberg mit Hülf, rath und Beystandt der Räte und gemeiner Ritterschafft gemeldter Lande ohne alle Gnade gestraft werden. Desgleichen auch wiederum derjenige, so den andern besagt und verüchtiget, und mit der Warheit solches nicht wahr machen und überbringen kan, er sey hohes oder niedriges Standes, Niemand ausbescheiden, der soll in gleicher Pön und Straffe ohne alle Mittel verfallen seyn. Ferner dieweil unsere Vordäter, milder Gedächtniß, Herr Walter von Meßtenberg die Lande Hargen und Wierlandt mit Privilegien und Freyheiten gnädiglich versorget, so jemand were, der wieder die Rechte, Gerichte und Räte der Landte unbilliger und ungegründeter Weise freventlich reden und sich uffheben würde, ihre wohlgegründete rechtliche und reiffliche Sentenzen und Absprache verachten und die nicht halten und dem Rechte mit Gewalt oder Partheyen widerstehen wolte, denselben man gesehen soll man an das höchste richten und strafen. So aber einer oder mehr in dem, dessen

Wir Uns nicht versehen, dargegen auflegen, und etwas mit Worten oder thätlichen eigenen Muthwillen vorzunehmen, gesinnet oder befunten würde, so befehlen Wir mit Rath, Consens und Bollborth aller Unserer Räte und Mitgerbietiger, auch aus einhelliger sämmtlicher Bewilligung und unterthänigen Bitten, allen Unsern Räten und lieben Getreuen Unterthanen gemeines Adels der Ländte Hargen und Wierlandt, die solches alles einträchtiglich bewilliget und eingegangen, und daß Wir es ratificiren und handhaben und darüber ernstlich zu halten auflegen und befehlen wolten, Uns unterthänig angelanget und gebeten haben, Demnach Wir in solcher nachbeschriebener Gestalt und meynung von neuen an in Krafft und Macht dieses Unseres Befehls, unsern lieben andächtigen obgemeldten Herrn Compthur zu Reval und allen seinen Nachkömmlingen, so diesen Sachen dergestalt in Hargen sich begeben, und dem Voigt zu Weseenberg und allen seinen Nachkommen, so sich diese Sachen in Wierlandt begeben würden, befehlen, daß sie alsdenn mit Rath, Hülffe und Beystandt und Bollbort derselben sämmtlichen Räten und gemeinen Ritterschafft in Hargen und Wierlandt den Freveler und Verächter und Auflehner des Rechts und der Billigkeit und der wohlgegründten richtlichen Sentenzen und

Abprüche, nach inhalt und Vermögen ihrer darüber gegebenen Privilegien hinferner anzutasten, zu greiffen und ohne Gnade zu straffen. Und so jemand den Freveler über Recht beyflüchten würde, der soll gleich seinem Hauptmann in dieselbe Straffe der gedachten Herrn Räten und gemeinen Ritterschafft in aller maßen, wie vorgemeldt, ohne Gnade gefallen seyn. Zu dem befehlen Wir dem gemeldten Herrn Compthur zu Reval und allen seinen Nachkommen, alle Jahre in der gemeinen Bezahlung, die von nun an auff Johannis Baptista von Jahren zu Jahren, wo solches nicht mercklicher Ursachen halben verhindert, unverrückt und unwandelbarh soll geschehen und gehalten werden, nach dem Gesetze des Rechts mit unsern Räten drey Tage sitzen und auffwarten soll. Desgleichen auch der Voigt zu Weseenberg und alle seine Nachkommen sollen alle Jahre bey bequemer Zeit einen Dienstag ansetzen und halten, damit Unsere Ritterschafft der Lande Hargen und Wierlandt zu rechter Eintracht Ruhe und Frieden kommen und gelangen mögen. Desgleichen soll auch hinführo ein Compthur zu Reval über alle drey Jahr auff Anforderung derselben Räte einen gemeinen Mann oder Richtetag ansetzen und ausschreiben. Und Wir Herman von Brüggeneß Meister zu Liefelandt obgemeldt, ge-

loben und reden vor uns, unsere Nachkömlinge und Orden, unsern lieben getreuen Räten und gemeiner Ritterschafft unser Lande Hargen und Wierlandt und allen ihren Nachkömlingen, sie bey allen ihren Gerichten, Rechten, Gnaden, Privilegien, alten Gebräuchen, Freyheiten, Siegeln und Briefen unerrückt und unverlegt zu erhalten und bleiben zu lassen, die Wir ihnen auch in Krafft dieses Briefs aller maßen, gleich unsern Sel. Vorfater Herrn Walter von Plettenberg milder Gedächtnis, gnädiglichen gegeben, auch fortan aus Fürstlicher Milbigkeit corroboriren, bestetigen und befestigen zu ewigen Zeiten. In Urkund und Befestigung der Warheit haben Wir Herman Meyster obengemeldet, unser Insiegel unten an diesen Brief wissentlich thun hengen. Gegeben und geschriben zu Wollmar, Montags nach Conceptionis Mariae im Jahr nach Christi unsers lieben Herrn Geburth 1538.

Nr. XII.

Nr. XII.

Ein Vertrags-Brief von Herrn zu Desel, Fellin und Reval Comphuren, zwischen der Ritterschafft (zu) Hargen und Wierlandt und der Stadt Reval.

Wir Johannes von Gottes Gnaden Bischoff des Stiffts Churlandt und Administrator des Stiffts zu Desel, Johann von der Recke, und Remmert von Scharenbergk Comphur desütsches Ordens zu Fellin und Reval, thun kandt, bekennen und bezeugen in und mit diesem unsern offenen versiegelten Brief, vor jedermänniglich und allen die den sehen, hören und lesen. Nachdem der Hochwürdige und Großmechtige Fürst und Herr, Herr Herman von Brüggeneß genant Hasenkampff, Meister desütsches Ordens zu Pießlandt, unserer besonderer Freunde gnädiger Herr und Oberster von uns freunt und gürstiglich gebethen und gesonnen, daß Wir die langhero gestandene Zwespaltung und irrige Sache, so biß dahero zwischen einer Ehrbaren, Achtbaren und Ehrenvesten Ritterschafft und Adel der Landt Hargen und Wierlandt eines, und einem ehryamen Rath und ganzen Gemeine der Stadt Reval, anders theils, also daß seine Liebe und Fürstl. Gn. in dieser Sachen uns vor

K 5

Woll:

Vollmchtige und vollkömmliche Commissarien deputirt und verordnet, zwysstigt und unentschieden geschwebet, zu gedeyen, auffkunft und Wohlfarth der gemeinen Landte, sonderlich damit berührte beyde Parten unter Einander freuntlich lieblich und Nachbarlich sich vertrauen und sämbelich eintrechtlich lieben möchten, mit allen möglichen Fleiß und Arbeit in wehrender güte und freundschaft hindanzulegen, zu vereinigen und zu vertragen Uns bemühen solten. Diweill Wir denn Seiner Liebe und F. G. hiezrinne gerne wilfahren und begehren geleistet, haben Wir genante beyde Parten vor Uns eschen und fordern lassen, und nachdem die Achtbare Ehrenveste Ritterschafft die Stadt in folgenden Articeln, als anfänglich umb Johann Beyerl *) von Riesenberge, welcher etwan in der Stadt vor Richter gewesen, anhaltunge des Kornß, den Handel und Wandel in der Stadt, sowohl als hanen **) die entgegennehmunge, Vergleichunge, erlöfunge, richtunge und Vorlegunge der Bauern, das Gesinde Rucke Marcke genannt, das Münche und Jungfrauen Closter, das Raym in dem Thumberge vor der Pforten, die Nachbar

spotz

*) Dies soll Urkfall oder Urkfall heißen.

**) Das soll vermuthlich Hanen heißen.

Der Herausg.

spottung und die Kauffmanschafft beschuldiget; Vorentgegen die Stadt die Achtbare Ehrenveste Ritterschafft umb diese nachgestellte Artikel, als die schulde des Adels, der gestrandeten Güther, die Verenderung der Hawe und Güther, die Appellation und die zerbrochene Brücken reconveniret, also daß Wir beyderseits Klag und Antwort, rede und Wiederrede, Privilegien, Siegel und Brieffe in allen ihren umständen fleißig und reißlich bebergiget, betrachtet und bewogen, und in dieser sachen freuntlicher Weise erkennen, abreden und absprechen. Vor das erste auf den ersten Artikel also: Johann Urkullen zum Riesenberge belangend, nachdem sich beyde Parten ihrer gebührlichen Obrigkeit beruffen, und darvon auch öffentlich vor Uns protestiret, So denn nun die Erben oder jemand von ihrentwegen nicht ersettiget und sich der ferner anzumassen und die zu beklagen willens, weisen wir dieselbe in ihrer gebührlichen Obrigkeit, da die Sache gewand, und dieselbe allda zu fordern und soll auch aller Mißverstandt und vermeinte wortliche Betastung aus diesem Artikel von beyden Parten erwachsen todt geleyet seyn. So es aber sich zutrüge, daß einigem von Adel oder den Erben hinferner zu einem todtschlag oder Unglück solches gereichete, und dem todtschläger das Gesleidt in der Stadt gesperrret würde, alsdenn soll eine

eine Stadt dem Ehrwürdigen Herrn Compthuren zu Meval oder seiner Ehrw. Hauf Compthur solches sonderlich durch den Stadtschreiber der solches in Gedächtniß halten soll, ankündigen lassen, demne welchem das Geleids versperret, wahrschawen lassen. So viel nun die Ausfuhrung des Korn; derer sich die Ritterschafft beklaget, belanget, und die Stadt dargegen replirer, solches theurer Zeit halben und daß Ihr gnädiger Lands Fürst und Herr vor guth angesehen; das Korn nicht auszulassen, nothdürfftiglich hergestossen und geschehen sey, auch der Landte Nothdurfft und Armuth halben entschossen; Indeme nun der mildige und barmhertzige Gott das Getreide in guten Wachschumb gegeben und verliehen, also daß eines guten Jahres zu vermuthen und zu verhoffen, soll derowegen diß Jahr das Korn auszuführen die Stadt gestatten womit sich ein jeder seiner noth zu entsorgen welches die Herrn Commissarien auch sonderlich bey hochgenelbten Herrn Meister auffß fürderlichste, damit S. F. Gnaden darein gnädiglich verwilligen, auszubitten geneigt; Wirdt sich auch ein jeder, als die Herrn Commissarien gerathen, nebenst den seinen, als er das vor Gott und den Landen bekant seyn wolte, mit Nothdurfft zu versorgen wissen.

Den

Den Handel und Wandel sowohl in der Stadt als Hawen belanget: indeme nun beydes binnen als buten Landes in den Städten daß Gast mit Gast nicht käuffen, verkauffen und handeln muß, gebräuchlich, so soll derwegen die Ritterschafft sich solcher Kauffmanschafft enthalten; Aber den Holländern in die Schiffe vor bahres Geld ihren Nocken zu verkauffen, auch sonst sich mit nothdürfftigen Dingen in ihre Häuser und Höffe aus der Hawe und der Stadt zu versorgen, soll die Ritterschafft mechtig seyn.

Auff die Entgegennehmung der Bauern soll die Stadt allenthalben auf den Predigt Stühlen verkündigen lassen, daß sich Niemand unterstehen soll von der Stadt Einwohnern hohes oder niedriges Standtes, die verstrichene Hacken Bauern und die noch verstreichen werden zu hanßen und zu herbergen bey 10 mck Pfen. Die Bauern so zu Landte Nothwehre gethan, die sollen des Geleids in der Stadt genüßen; aber andere muthwillige todtschläger sollen das Ebentherwer des Rechtes erwarten. Da auch einig Bauer den andern in der Stadt zu beklagen sich unterstünde, die sollen von der Stadt, so fern sie nicht in der Stadt und derselben Herrlichkeit verbrochen, und allda gesündiget, an ihre gebührliche

Obriß

Obrigkeit gemiesen werden, ausgenommen diejenigen, so auff offenbahrer Dieberey, Mord und todtschlag auch andern Peinlichen und Bluthsachen beschlagen und befunden werden.

Nachdem auch die Bauern zu ihrem eigenen Verderb und der Herrschafft zu schaden Geld leihen, nehmen und borgen, derowegen soll die Stadt in deme die Fremdden zu Lande auff Ebentheur, also daß die, welche wenig unterweilt wiederumb überkommen, manchen entsetzen, der Vorlegunge, es were dann die von der Herrschafft verschrieben, sich weiter enthalten; thete da jemand über, der soll die Bauern darumb in der Stadt nicht plagen und anhalten, sondern die vor ihre gefährliche Obrigkeit verhalten, welche nach Vermögenheit der Bauern ihme darzu helfen soll, beschuldigen; Jedoch vor welchen die Herrschafft verschrieben, da soll er vorstehn, doch so bescheidenlich, daß die Bauern die alte Schuld von dieser Zeit vor das erste von Jahren zu Jahren und nach Gelegenheit bezahlen sollen.

Das Gesinde Rückmacher belangend und die Achtbare, Ehrenveste Ritterschafft nicht mehr als die Samende Hand des Heuschlages erweisen und die Stadt dargegen auff ihre lang vorjäh-

rige

rige Präscription, welche von dem Adel nicht interrumpiret, sich beruffete, So soll derowegen die Stadt bey dem verführten Gesinde und seinem zugehörigen Landte friedsamlich bleiben: Aber so viel das neue Gesinde betrifft, welches ein Ehrsammer Rath der sammenden Handt zum besten dahin gepflanget, und damit hinführo der sammenden Hand kein schade geschehe, So soll man derowegen zwischen hier und Jacobi an dem Gesinde eine Scheidung machen, doch bescheidenlich, damit in dieser Scheidung dem Ehrwürdigen Herrn Comptheur zu Reval nichts versängliches gehandelt werde und die den Heuschlag jährlich schlagen des Gesindes Gütthe auffrichten. So viel nun die Ritterschafft wegen des München Closters, geschmeides, Kleinodien, Kirchen Eigenthums, alter Herrlichkeit, gesetzes gegen die Stadt klaget, dieweil dann das Closter abgebrannt und solche und dergleichen müßige Kirchen und Christliche Religion in jüngst gehaltenen Regenspurgischen Reichstage zu einer Christlichen Reformation geschlossen, so soll derowegen auch diese Sache bis zu der Zeit ruhsamblich behalten bleiben. Nachdem auch die Closter Jungfrauen der Stadt Reval auf die Stadt geklaget, ihre statliche alte und neue Privilegien von vielen Königen des Reichs Dennemark, Hochmeistern zu Preußen und den Hochwürdigen Herrn

Mele

Meistern zu Riefflandt löblicher Gedächtniß, auch Vertrags-Brieffe zu ihrem Beschuß vorgebracht; Worinnen erkennen Wir, in deme die Jungfrauen, wie auch der Adel und Stadt ihre Privilegien sich vorbehalten, und darvon solenniter protestiret, daß die bestimmten Jungfrauen bey ihrem Gottesdienst und Ceremonien in offener Kirchen bis zum nächstkünftigen General Concilio von der Stadt unreformiret, unmolestiret, unbenüthet und unüberfallen bleiben sollen; doch sollen sich auch hinwiederum die Jungfrauen in ihrem Kloster züchtig, ehrbar und tugendlich ohne Zappen und schnappen nach ihrem Jungfräulichen Gelöbte schicken und halten.

Ferner dem Raumb in Thumberge vor, der Pforten und wofür daselbst die Stadt die Mauer aufziehen lassen und warum die Ritterschafft die Stadt beschuldiget; betreffend, dieweilen dann die Ritterschafft mit Briefffen und Siegeln solchen Raumb von Alters hero ihnen zukommend genugsam bewiesen, und solcher Beweis durch die Stadt nicht wiederleget, sondern auch die Brücke nicht allein von der Stadt untergebauet, sondern auch von dem Ritterlichen Deutschen Orden erhalten, so soll derowegen dieser Raumb der Ritterschafft bleiben, und wor das ihre behalten, als Wir hiermit oben

genannte

genannte Siegel und Brieffe bey macht und Krafft erkennen. So auch damit die Stadt Siegel und Brieffe auff den Raumb, als sie sich beruffen, hetten, die sollen sie zwischen hier und den nechst folgenden gemeinen Tage erzeigen und vorbringen und worinnen der Stadt Beweis stärker, des mögen sie genießen.

Die Bauern so die Herrn und Ritterschafft auf dem ihren gefenglich annehmen und über der Stadt marck führen lassen, denen soll man ihren friedlichen Zug durch die Kayserliche Straß vergönnen. Die Stadt soll auch ernstlich verbieten und verschaffen, daß niemand hohes oder niedriges Standes, es were Frau oder Mann von ihren Einwohnern beschrien, bespottet oder verhönet werde; Wie dann auch die Stadt niemanden auff eines Klag ohne Verantwortung des Gegentheils die Stadt verbieten soll.

Die Rauffmanschafft zu Lande belangend, soll jedermann nach alter löblicher Herkunft die gemeine Märkte, daselbst Rauffmanschafft zu treiben offen und frey seyn; doch soll sich niemand auß der Stadt vermöge der auffgerichteten Landes recesso und nach derselben Pöen und Straffe des Verkauffs unterwinden, damit alle Wahren auf den freyen Marckt mögen gebracht werden.

1tes u. 12tes Stück. V

Und

Und so viel nun von der schulden des Abels in der Reconvention der Stadt vorgegeben, soll einer dem andern, was er ihm pflichtig, ergänzen und entrichten; Wo aber nicht, so soll ein jeder seine gebührliche Obrigkeit besuchen, und daselbst seines Rechts verhoffen werden.

Mit den gestandenen Güthern soll es hinführo nach dem alten und für ein ziemlich und gebührlich Borggeld gehalten und jedem das seine auf Erfordern zugestellet werden.

In der Verenderung Höffe und Güther soll der Verkäufer alle schulden, die er auf seinen Güthern hat, dem Käufer vermelden, und offenbahren, damit er die Hauptsomma bey sich behalte, und die schuld zuvor abtrage, und soll darüber der Käufer solches deme, welchem die schulde zukommen, damit er das seine weiß zu gewarten, binnen Jahr und Tag ankündigen, und da er dem nicht also nachkäme, soll er vor die schuld und Schaden stehen. Also gleichfalls so die Verkäufer verschweigen und die Käufer des in schaden kämen, sollen die Verkäufer die schuld mit dem schaden zu entrichten verpflichtet seyn.

Zu diesem, weil die Stadt in ihren Rechten, als ihr Gegentheil das nicht geschehen vermeinet, sich verkürzet angegeben, sonderlich daß sie mit Sententien beschwehret werden, die dann

dann rechtmäßig appelliren möchten, und die zu berichten gebethen; Worauff die Ritterschafft ihre Privilegien, worinnen die mit keinem ausländischen rechten begnadet, zu gebrauchen und zu genießen repliciret, darwieder die Herrn Commissarien sich auch nicht wissen ferner zu bekümmern, und bemeldte Privilegien bey machte und würden erkennen, also daß ein jeder nach den alten rechten, damit die gebessert werden, sich richte und halte.

Zum letzten mit den zerbrochenen Brücken soll ein jeder nach dem alten, damit die gebessert werden, sich erkennen und richten.

Hiermit soll nun schließlich und endlich aller Wiedervil, vermeinte Injurien, schmehung, lästerung, Zank, Hader, Zwist und allerley Verbitterung, so unter beyden Parten aus diesen abgeschriebenen Artikeln sonders und sämtlich bißhero geschwebet, erregt und hergeschossen, ganz und gar ohne einige Exception und gegenrede unwiederrufflich gedempffet, vertragen, hingelegt und freundlich entscheiden seyn, aus (auch) eines gegen das andere todt gelegt seyn und bleiben, also daß ein jeder dem andern hernachmahls nicht anders, als in allen Ehren, guter Freundschaft und Treuen, zu stiftunge und Erbauunge Friedens, liebmuths und guter Zuversicht unter einander, nachbarlicher ver-

trauten einigkeit, thätlich meinen, gedenken, fordern und nachtrachten solle. Zu welches Uhrfunde der vesten Wahrheit haben Wir Johann nes Bischoff, Johann von der Recke, Kemmert von Scharenbergk, Comthur obgemeldt, Unfers Stifts maius und Ambts Siegel unten an diesen Brieff, der zweymahl geschrieben eines lauts, davon gerirte Ritterschafft den einen zu sich und den andern die Ehrsame Stadt Reval empfangen, wissentlich hengen lassen; der gegeben und geschrieben zu Reval Abends Johannis Baptistae nach Christi Unfers Seligmachers Geburth 1543.

Nr. XIII.

Ein Gezeugniß der Privilegien vom Herrn Compthur zu Reval versiegelt.

Wir Kemmert von Scharenbergk deutsches Ordens zu Reval Compthur thun kund und bekennen und bezeugen in und mit diesem offenen versiegelten Brieff, vor jedermänniglich. Nachdem Uns dann hiebevör, wie auch vorhin von dem Ehrwürdigen, Großmächtigen Fürsten und Herrn, Herrn Herman von Brüggenev, genannt Hasenkampff, Meister deutsches Ordens zu Liefflandt, Unfern gnädigsten Herrn und Obersten, schriftlicher und ernstlicher Befehl gethan, den Ständen der Landte Hargen und Wier-

Wierlandt seiner Fürstl. Gn. halben anzusagen und zu gebieten, ihre alte und neue Privilegia, damit sie weilandt von Königen zu Dennemarc, Hochmeistern und Meistern privilegiret und begnadet sich vermeinen, uff ihigen Sr. Fürstl. Gn. angesetzte und ausgeschriebene Tageleistung, Herrn Gebietigern und Räten Zusammenkunft zu zeigen und vorzubringen, damit J. K. G. zu versehen, worinnen sie an denselben verfürzet. Und wiewohl sich nun die obgemeldten Räte in dem mercklich und zum höchsten beschwehret, in Betrachtunge, solche gegebene Königliche und Fürstliche Privilegia nicht alleine ihnen den Räten, sondern der gemeinen Ritterschafft der obgemeldten beyden Landten Hargen und Wierlandt, aus sonderlichen Gnaden zugekehret worden; und derwegen in deme, wie billig, ohne vorgehenden Rath und einhellige Bewilligung gemeiner Ritterschafft, die alle dazu verscrieben, nicht willigen können; Und wiewohl sich nun vielgemeldte Räte und sonst ganzer gemeiner Adel der Landte Hargen und Wierlandt, wie auch sonst an sich billig, Hochernanten Unfern gnädigen Herrn und Obersten in aller Unterthänigkeit zu wilfahren sich schuldig und pflichtig erkennen, und dennoch der gänglichen Hoffnung und Zuversicht gewesen, es solte einem nicht weniger glauben und Wahrheit von

D 3 Sr.

Er. F. Gn. als einem der Rätthen und ihren Vorfahrer sel. von F. F. Gn. und dero Vorfahrern Meistern zu Lieffland hochlöblicher Gedächtniß geschehen, gegeben worden seyn. Diemeylen sie aber in diesem das Widerspiel vermercket, haben Uns obgemeldte Rätthe und Ritterschafft dienstlichen angefallen und gebethen, uns ohne Bescher zu ihnen in die Bildtstuben zu verfügen und des ganzen gemeinen Adels Beschwörung, auch dießfalls schuldliche und beharrliche Meinung anzuhören: Denen Wir also freundlich Gehör und Statt gegeben. Und als Wir nun daselbst erschienen, haben sie sich erboten Uns in Nahmen Er. F. Gn. zu sonderlichen Ehren und dienstlichen Gefallen etliche ihrer fürnehmsten Königlichen und Fürstlichen Begnadungen, damit Wir als ein Haupt dieses Orts von wegen Unsers Ordens an statt F. F. Gn. zu ersehen und zu spüren, daß Sie in denselben geringsten zu geschweigen der meisten Artikel die Privilegia belangende, darauff sie sich biß anhero beruffen, nicht weniger, als ihre Vorfahrer vorhin und Sie wie Successores darnach mit Warheit bestanden, vorlesen zu lassen: die Wir dann nach einander ordentlich, wie hernach folget, von Anbeginn biß zum Ende angehört und wohl vernommen haben.

Anfäng

Anfänglich einen lateinischen Brieff, dessen Datum Ao. 1252 den 2 Octobr. Leonigase vom König Erich zu Dennemarcken ausgegeben, darinn der Ritterschafft ihre Rechte, so vom König Wolmar gegeben, bestetiget worden.

Zum andern einen lateinischen Brieff vom König Christopher des datum Coppenhagen am Tage Matthiae Apostoli Ao. 1329 gegeben, und zu Uthskundt vom Herrn Olao weiland Bischoffen zu Neval mit versiegelt, darinnen den Rätthen Macht gegeben die Sententien nach dem Alten zu fällen und davon nicht zu appelliren bey Vermeidung Königlicher Unnade.

Ferner einen Brieff von Herrn Conrad von Zungingen, Hochmeistern zu Preußen, dessen Datum Danzig am Abend Margarethä Ao. 1397, darinnen der Ritterschafft alle ihre Privilegia bestetiget, und ferner gelobet dieselbe zu vermehren.

Weiter einen Gnaden Brieff von Herrn Ludwig von Eyllinghausen, Hochmeistern zu Preußen, des Datum Marienburg Ao. 1452, worinnen die alte Begnadigungen von Herrn Conrad von Zungingen *) gegeben, in ihre Verklärung gezogen.

*) Hier und gleich vorher scheint der Name Zungingen zu heißen, aber vermuthlich durch ein Versehen des Abschreibers oder dessen besondern Buchstabenzug. Der Herausg.

zogen, und worinnen dem Adel und der ganzen Ritterschafft gegeben ihre Güter und Höffe zu erben bis ins fünfte Glied sowohl von der Schwertseiten als Spielseiten.

Item einen Brieff vom Herrn Walter von Plettenbergk Meister in Lieffland gegeben, dessen datum Wollmar Ao. 1507, darinn einem jeden die Appellation aus ihren rechten ernstlich verboten und ferner gelobet, dabey zu handhaben.

Item noch einen Brieff Herrn Walter von Plettenbergk, dessen datum Fellsin Ao. 1510 gegeben, darinne die Rätthe privilegiret, Niemandt die Appellation aus ihren rechten an andere Dertter, oder außerhalb Landes zu gestatten, bey Straffe des höchsten, und ferner gelobet, sie bey ihren Absprüchen zu schützen.

Noch ein Privilegium vom Herrn Walter von Plettenbergk Meister zu Liefflandt ausgegeben Ao. 1525 zu Reval Montags nach Laetare und zu Uhrkunds von Herrn Johann Platter, Landmarschalck, Robert der Graffen Compthuren zu Fellsin, Dieterich Buck, Compthuren zu Reval, Johann Klotz Voigt zu Terwen und Gerhardt von der Brüggen Compthuren zu Goldingen versiegelt, in welchem der Ritterschafft alle Privilegien von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, und Meistern gegeben, darzu ihre habende Gerichte und Rechte bestetiget und bekräft-

bestetiget werden, und dieselben bey feinen andern Ort zu suchen bey Verlust des höchsten.

Leglich einen Befestigungs Brieff vom jetzigen regierenden Meister in Lieffland Herrn Herman von Brüggeney 2c. 2c. ausgegeben und versiegelt, darinne alle vorige ausgegebene Königlich und Fürstliche Privilegia von Ihr. Fürstl. Gnaden statlich confirmiret und bestetiget und gelobet Sie darinnen in ihren gnädigen Schutz und Schirm zu nehmen.

Diemeil Wir nun alle und jede vorangezeigte Königl. und Fürstl. Siegel und Brieffe, Freyheiten und Begnadungen in aller maßen, wie vor angezogen, ungeradiret, ungeradiret, und sonst aller Verdächtnis frey, auch mit ihren angehenden Siegel befunden, und unvermercket, daß ihr Gerichts Buch, darinnen sie alle ihre Privilegia einschreiben lassen mit den rechten Originalen und Haupt Brieffen von Wort zu Wort übereinstimmet, haben sie Uns diensliches fleißes gebethen, Ihnen darauff Unsere statliche Insiegel und Uhrkunde mitzutheilen; Welches Bitten Wir nicht unbillig geachtet, und demselben so viel möglich statt gegeben und solchen Unsern Brieff mit Unsern Amts Insiegel befestigen lassen. Hierbey an und über

gewesen seynd, Herr Claus von der Streithorff,
Unser Haup Comptur zu Reval, und Unser
Secretarius Claus Stephan. Gegeben zu Reval
am Abend Martini Episcopi Ao. 1547. r. r.

Nr. XIV. *)

Wir Johannes von der Recke, Meister
Deutsches Ordens zu Kieffland vor Uns, unsere
Nachkommene, Wärdige Herren Gebietern
und ganzen Orden thun kundt jedermänniglich
und bekennen öffentlich: Nachdem Wir voll-
mehchtig vor Uns und Unsers Ordens Nachkom-
mene zur Zeit Meister zu Kiefflandt, inhalts ei-

*) Dieser Urkunde, so wie allen in der Sammlung
darauf folgenden, hat der Abschreiber keine
Überschrift oder Inhalts Anzeige beigefü-
get. Uebrigens wäre es überflüssig die ge-
genwärtige ganz einzurücken, indem sie, wenn
man einzelne abweichende Ausdrücke ausnimmt,
wörtlich eben so lautet, wie die unter Nr. IX
gelieferte des Ordensmeisters Wolter v. Plees-
tenberg zu Reval 1525 ausgestellte. Ge-
gen das Ende enthält sie fast wörtlich einen
Theil der unter Nr. XI vorkommenden Ur-
kunde des Ordensmeisters Herman v. Brügg-
eney: welchen ich aber hier liefere, weil
er an einigen Stellen deutlicher lautet als
dort, oder wenigstens etwas abweicht.

Der Herausg.

nes versiegelten Brieffs vom löbl. Seel. Gedäch-
niß Herrn Ludwig von Ehrlichhausen vor Jet-
zen Hochmeister zu Preußen, Wellandt Herrn
von Mengden, anders genant Oshoff, Unsern
Vorfahren und desselben Nachkömlingen und Or-
den zu Kiefflandt, auff die Herrlichkeit der Lände
Hargen und Wierlandt samdt der Stadt Reval
gegeben und darnach von dem Durchleuchtigen,
Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Al-
brechten, etwa Unsers Ordens gewesenen Hoch-
meister in Preußen, Unsern Vorfahren Walter
von Plattenberg, milter Gedächniß, auff
neue bestetiget und befestiget, vollkommenste
Ueberlassung und Ueberweisung erlangt aller
Obrigkeit, Herrlichkeit, Freyheit und Gerechtig-
keit, auch der Verpflicht Dienstes und Eydcs,
vermittels welchen die Ehrbaren unsere liebe
getreue Landsassen freye Ritter und Knechte der
Lände Hargen und Wierlandt mit der Stadt
Reval Rath und Gemeinheit gemeldten Herrn
Hochmeister in Preußen und seiner liebe zuge-
han gewesen seynd; Worum gedachte unsere
liebe getreue Landsassen, freye Ritter und Knechte
gedachter Lände und der Stadt Reval getreue
Dienste und bereiten Willen, darinnen sie von
Uns mannigfaltig höchlich erkannt, fast angese-
hen und fruchtbarlich gespüret; haben Wir mit
gnädigen Willen, wohlberathenen Muth und
gemei-

gemeiner Bollhort aller Unserer Herrn Gebietiger und Ordens, vorherührten Unsern lieben getreuen Landtsassen, freyen Rittern und Knechten der Landte Hargen und Wierlandt sambt der Stadt Reval Rath und Gemeinheit zugesaget und gelobet, wie Wir ihnen auch gegenwärtig zusagen und geloben beyden Theilen, dieweilen sie von Hochgemeldten Herrn Hochmeister eines freündlichen Verlaß Brieff mit seiner lieben Maytt. und Convents Insiegel befestiget empfangen, darinnen *) Hierüber behalten Wir auch die gedachten freyen Rittern und Knechten und der Stadt Reval vor Uns, unsere Nachkömlinge, Gebietigere und ganzen Orden bey allen ihren beweislichen Rechten Privilegien und Freyheiten, wie denn auch dieser gegenwärtige Brieff den alten Begiftungen Vermehrungen und besetzungen derselben Ritterschaft, und der Stadt Reval Rechten, Privilegien, Herrlichkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten und von Alters her versiegelten Brieffen keinen

*) Was nun folget, das stimmt größtentheils wörtlich mit der Urkunde Nr. IX überein, daher überschlage ich es. Nur den Schluß muß ich billig wegen einer merklichen Abweichung einrücken, ingleichen alles dasjenige was wörtlich aus der Urkunde Nr. XI angehängt ist.

Der Herausgeb.

nerken Weise oder in zukommenden Zeiten verfänglich oder nachtheilig soll gereichen oder erkant werden, sondern sollen dieselben alle sämmtlich und insonderheit hiermit mehr bestetiget und befestiget in ihrer vollkommenen Macht unwiederrufflich und zu ewigen Zeiten genießen und gebrauchen. Ferner reden, versprechen und geloben Wir gedachten unsern lieben getreuen Räten und Ritterschaft Unserer Lande Hargen und Wierlandt und allen ihren Nachkömlingen, so wieder Uns, Unsere Nachkömlinge, Orden und Landte zu Riefflandt mit Ungrund über die Wahrheit angegeben oder besaget werden möchten, hinferner über hergebrachten Gebrauch und gewohnheit sie nicht zu verfahren zu greiffen, oder solcher gestalt anzuseinden, sondern sie in ihren Burgtgesessen, Höfen, Weichbilden und Häusern ruhsamblich und friedtsamblich bleiben zu lassen, Ihnen keine gewalt über recht und billigkeit darinnen zu thun, zu üben und vorzunehmen, gestatten verhängen und vergönnen wollen. So es sich aber [das Gott der Allmechtige verhüte und gnädiglich abwende] künftig begeben und erfolgen würde, daß jemand wäre, der morinnen berüchtiget und besaget, daß derselbe Uns, Unsern Orden und Landte nicht wie ein getreuer Unterthaner Einwohner und Verwandter dieser Landte mit dem besten nachtrachten oder solches mit rath und that heimlicher

licher oder öffentlicher Vorlesung thun würde, und derselbe ein gefesener guter Mann were in Hargen und Wierlandt, oder ungesessen, der schildbar ist, der obgerührter maßen beruffen oder besaget würde, denselben soll man citiren, vorschreiben, richtig vorsehen und beschuldigen; Und so er und dieselben alsdann nicht erscheinen oder kommen würden, so soll man in allen Unsern und Unserz Ordens Landen denselben mit allen Fleiß nachtrachten, zu einem Ritterlichen Handgelöfte und zur Adelichen Verstrickung bringen, so lange daß man ihn oder dieselbige ihres Handels und that mit genugsamer wahrhaftigen Urkundt und beweis überbringe und wahr mache und dieselbe sich das zu ehren und genugsam entgegen mögen. Wird aber jemand oder mehr mit der Warheit zu Recht übermunden, dieselben sollen durch unsern Gebietiger zu Reval und Werfenbergk mit Hülf Rath und Beystandt der Rätthe und gemeiner Ritterschafft gemeldter Landte ohne alle Gnade gestrafft werden; deßgleichen auch wiederum derjenige der den andern besaget und verüchtigt, und zur Warheit solches nicht wahr machen oder überbringen kan, er sey mittlers oder niedriges Stands niemand ausgeschlossen, der solle in gleiche Pöen und straffe ohne alle Mittel verfallen seyn: alles inhalts Weilandt unserz nechsten Vorsahren Herrn Hermans von Brügg-

Brüggenen genant Hasentampff, löblicher gedächtniß, in unser Stadt Wollmar am tage Conceptionis Mariae des Acht und dreyßigsten Jahres der Wenigern Zahl, diesfalls gegebenen Privilegii, welches Privilegium Wir in den allen seinen Puncten und Artickeln confirmiret, und bestetiget wollen haben; Als Wir auch daselbe hiermit Krafft dieses Brieffs confirmiren, bestetigen und besestigen vor Uns und Unsere Nachkommene, Gebietiger und Orden zu ewigen Zeiten stet und fest zu halten. Dieses alles zu mehrern Urkundt haben Wir Johann von der Necke Meister obbemeldt, in Beywesen und einhelliger Bewilligung der Würdigen und Achtbaren Unsern Lieben Andächtigen Herrn Koloffs von Böesenrahde zu Reval, Herrn Heinrichs von Pinten zu Gerwen, und Herrn Poffs von der Poe zu Pernaw, Comthuren und Voigten Deütsches Ordens in Lieffland, Unser Insiegel wißentlich unten an diesen Brieff lassen hengen, der gegeben zu Tzellin Donnerstags nach Tridica nach Christi Unserz Herrn und Heylands Geburth 1550. ii. ii.

Nr. XV.

Wir Heinrich von Gahlen Meister Deütschens Ordens zur Liefflandt vor Uns, Unsere Nachkommen, Würdige Herrn Gebietigere und gängen

ganzen Orden, thun kund jedermänniglich und bekennen öffentlich: Nachdem Wir vollmechtig vor Uns und Unseres Ordens Nachkömmlinge zur Zeit Meister zu Riefflandt innhalts eines versiegelten Brieffs von löbl. Seel. Gedächtniß Herrn Ludwig von Ehrlinghausen — „[NB. Diese Confirmation lautet ferner von Wort zu Wort wie des Johannis von der Recke, löblicher Gedächtniß welche nechst vorgehet, biß auf die Worte: Alles Inhalts zc. von welchen an diese des Heinrichs von Gahlen Confirmation also weiter continuiert]“ Alles nach innhalt Unseres nechsten Vorfahrens, Herrn Johanneßen von der Recke, löblichen Gedächtniß in Unser Stadt Fellin Donnerstags nach Judica des Funffzigsten Jahrs der wenigern Zahl, dieses falls gegebenen Privilegii, welches Privilegium Wir in deme und allen andern seinen Puncten und Articulen confirmiret, bestetiget und befestiget wollen haben, Als Wir auch daselbe hiermit Krafft dieses Brieffs confirmiren, bestetigen und befestigen vor Uns und unsere Nachkommene, Gebietigern und Orden zu ewigen Zeiten, stet und fest zu halten; Zu Urkund und mehrerer Befestigung der Warheit haben Wir Heinrich von Gahlen Meister obgemeldet Unser Insiegel durch nachfolgende Personen, den Würdigen, Achtbaren und Ehrenvesten auch Wohlgelehrten, Uns

Unsern lieben Andächtigen und treuen Rostoff von Benfemott*) Compturn in Reval, Herrn Dietrich von der Steinkuhl, Haug Compturn obgemeldtes Ordens daselbst, Johann Wrangel von Weydemah, Helmert Muorff, Johann Fischern und Simon Großman beyde unsere Secretarien und dießmahl unsere verordnete Commissarien aus Unserm wißentlichen und ihn auferlegten Befehlig unten an diesem Brieff hengerlassen, der gegeben und geschrieben zu Reval, Mittwoch den 13 Januarij nach Christi Unseres lieben Herrn Geburth Ao. 1552.

Nr. XVI.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm Stenbergh Meister deutschens Ordens zu Riefflandt vor Uns unsere Nachkommene, Würdige Herrn und ganzen Orden thun kund und bekennen öffentlich: Nachdem Wir vollmechtig vor Uns und Unseres Ordens Nachkömmlinge zur Zeit Meister zu Riefflandt, innhalt eines versiegelten Brieffs von löbl. Seel. Gedächtniß Herrn Ludwig von Ehrlinghausen — „[NB. Diese Confirmation

*) In der gleich vorhergehenden Urkunde heißt er Bdesenrahde. Der Herausg.

1tes u. 2tes Stück. 3

„kومت gleichfalls mit des Johannis von der Recke nach den Worten überein bis auf die Worte: „Alles Inhabts.“ — Alles Inhabts weilands Unfers nechsten Vorfahrens Herrn Heinrichs von Gahlen, löblicher Gedächtnis, durch desselben verordnete Commissarien in Unser Stadt Meval den 13 tag Januarij 1552. desfalls gegebenen Privilegii; Welches Privilegium Wir auch in deme und allen andern seinen Puncten und Articlen confirmiret, bestetiget, befestiget wollen haben. Als Wir auch daselbe hiermit Kraft dieses Brieffs confirmiren, bestetigen und befestigen vor Uns, Unsere Nachkommen, Gebietigern und Orden zu ewigen Zeiten stet und feste halten. Dieses alles zu mehrer Urkund haben Wir Wilhelm Fürstenbergk Meister obbemelt, in Beywesen und einhelliger Bewilligung der Würdigen Herrn und Unsern lieben Undächtigen Herrn Frankhen von Sagenheim genannt Anstall, Comptthur zu Meval und Herrn Brandt von Schweren, Boijt zu Tervem, deutsches Ordens, vor Uns und Unsere Nachkommende und Orden zu Plesslandt unser Insiegel wißentlich unten an diesen Brieff laßen hengen, der gegeben ist zu Weissenstein Dienstags nach Invocavit nach Christi Unfers Herrn und Heylands Geburth Ao. 1558.

Mr. XVII.

Mr. XVII.

Von Gottes Gnaden wir Gotthard Meister zu Plesslandt deutsches Ordens vor Uns, Unsere Nachkommen und Würdige Herrn Gebietiger und ganzen Orden, thun kund und bekennen öffentlich und für jedermänniglich: Nachdem Wir vollmechtig vor Uns, Unfers Ordens Nachkömmlinge und Meistern zu Plesslandt inhalt eines versiegelten Brieffs von hochlöblicher Gedächtnis Seel. Herrn Ludwig von Ehrlichhausen — „[diese Confirmation komt ebenmäßig wie die vorey vorhergehenden, mit des Johannis von der Recke Confirmation weiter ganz überein bis auff die Worte: Alles Inhabts.]“ — Alles Inhabts Unfers nechsten Vorfahren und geliebten Herrn Vaters Wilhelm Fürstenbergk, Weiland Meistern zu Plesslandt, den Dienstag nach Invocavit zu Weissenstein Ao. 1558. desfalls gegebenen Privilegii, welches Privilegium Wir in deme und allen andern seinen Puncten und Articlen confirmiret, bestetiget und befestiget haben wollen; Als Wir auch daselbe hiermit Kraft dieses Brieffs confirmiren, bestetigen und befestigen vor Uns, Unsere Nachkommene, Gebietigern und Ordens-Stände stets und feste zu halten; Und so dann alles zu mehrer Urkunde der Warheit haben Wir nach empfangener Ehdes

32

Pflicht

Pflicht und Huldunge unten an diesem Brieff vor Uns und Unsere Nachkommene und ganzen Ritterslichen Orden, Unser Insiegel rechtens Wißens hengen lassen, welcher gegeben und geschrieben in Unser Stadt Reval, Mittwoch nach Galt nach Christi Unsers Herrn Geburth Ao. 1559.

Nr. XVIII.

Wir Erich der Vierzehende von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König; Nachdem und als die Landte zu Liefflandt mit raub, mord und brand, auch wegführung der armen Leuthe durch den Groß Fürsten aus der Moskaw jammerlich und erbärmlich nunmehr in das vierte Jahr angegriffen, verheeret und verdorben, also daß fast alle vom Adel des irigen entsezt, von ihrer Hab und Güttern vertrieben und zum eüsersten verderben seind: Und aber die Ritterschafft und gemeiner Adel der Landte Hargen und Wierlandt und Gerven, die der Groß Fürst ihme noch nicht unterthänig gemacht hat, zusambt der Stadt Reval, in ihrem solchem Drangsal, höchster Noth und Obliegen, als die von ihrer Obrigkeit den Herrn Meister deutschen Ordens zu Lieffland und andern hüßlos und trostlos gelassen, und Uns um errettung und Beystandt angeruffen und sich Uns zu unter:

untergeben begehret haben; So haben Wir aus beständigen und hochemehllichen Ursachen durch Unsere Commissarien die Ehrenfesten und Ehrsamten, Claus Cristerfon, Hans Larson und Herman Brußer die Ritterschafft, den Adel und Inwohnere der Landte Hargen und Gerven auch die so der Moscomiter in Wierlandt noch nicht ganz in seinen Gehorsam gebracht, in Unsern Schuß und Schirm, auch für Unsere Unterthanen und liebe Getreuen vermittelt ihres Eydes an und auffnehmen lassen; Wie wir sie denn annehmen, inhalt und Krafft dieses offenen Brieffs. Undt dieweil dann obgeschriebene Unsere Commissarien, Procuratoren und Vollmechtige Gesandte der bemeldten Ritterschafft und Adel wohlhergebrachte alte Privilegien, Jurisdiction und Gewohnheiten auff fernere Unsere Ratification vermöge Unserer habenden Vollmacht haben confirmiret und bestetiget; So bekennen Wir und thun kundt für jedermänniglichen, den dieser Unser Brieff zu lesen, hören oder sehen vorkombt, wes Condition und Würden die seynd, vor Uns, Unsere Leibes Erben und Nachkommene, daß Wir alle Vertröstunge, Zusagen, vorbrieffte und versiegelte Confirmation der alten Privilegien, auch alten löblichen und wohlhergebrachten gebräuchen und Gewohnheiten der bemeldten Ritterschafft und derer vom Adel, so wohl

wohl zu Gerwen als zu Hargen und Wierlandt in Nahmen und unfertwegen geschehen und versprochen nachfolgender gestalt ratificiren, dieselben stet, fest und unverbrüchlich halten wollen. Wie Wir dann solches besser beständiger und kräftiger Form thun hiermit undt in Krafft dieses Brieffs.

Anfänglich wollen Wir, daß die Landte Hargen, Wierlandt und Gerwen, so viel sich derer Uns unterthänig gemacht haben, nicht allein bey der heilsamen Lehre des Evangelii, wo dieselbe bey ihnen rein und aufrichtig gelehret, und geprediget, sollen bleiben und beharren; Sondern wollen auch, daß nach ihrer Personen Geschicklichkeit abzusehen und andere dlichtige an ihre statt zu nehmen Unser und der Stadt Superintendentens zu Reval soll Macht haben, und die Pfarren und Kirch Spiel der Landte visitiren, und wo es nöthig, dlichtige Prädicanten, Pfarrer here und Seelsorger verordnen und einsetzen, die undlichtigen und falschen Lehrer aber absetzen und abschaffen soll. Darnach auff den geleisteten Eyd der Ritterschafft und Adel verlehnen Wir sie, als Unsere Unterthanen und lieben getreuen mit allen ihren väterlichen Erben, gekaufften und wohlervorbenen und gewünnehen güttern und allen worzu sie berechtiget seynd. Sie soll

len

len auch ihre Nachkommene und Erben in der alten Freyheit, die sie als freye Ritter und Knechte von alters hero bey Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, Meistern zu Meistern gehabt, und damit privilegiret, und begnadet seynd, bleiben und dabey geschüzet und gehandelt werden, also und dergestalt, daß sie dieselbe Privilegien, Freyheiten, Gerichte und Gerechtigkeiten jederzeit ohne jemandes eintrag und Hinderung an Hals und Hand gerichte ein jeder in den seinen, nach dem alten zu richten [doch daß Unser Stadthalter sowohl in demselben, als andern Gerichten, wie von alters hero gebräuchlich visitire und mit urtheile] sich auch sonst in allermaßen und Weise, wie sie von Herrn zu Herrn darmit verlehnet, begnadet und die gehabt, auch von alters her gebraucht, so weit und ferne eines jeden Gränge und scheidung wendet, zu Wasser undt zu Landt nützen, gebrauchen und dieselbe zu genießen haben sollen. Dieselbe ihre habende Freyheit und Gerechtigkeit die Wir jeziger Zeit undt dieser Landte und Unserer Gelegenheit nach zu vermehren, zu verbessern und zu vermindern in Gnaden bewogen seindt; So wollen Wir so viel möglich die Ritterschafft, gemeinen Adel, ihre Erben und Nachkommene derowegen, daß Sie den Herrn Meistern ihren Eyd auffgekündiget undt sich von dem

34

übrig

übrigen Landten zu Rieffland, wiewohl aus hochdrügender Ehehafft und eüßerster Noth entzogen, abgesondert undt unter Uns und der Cron zu Schweden sich ergeben, von aller Gefahr, Widerwärtigkeit, Vorweiß und Schaden erheben, und nicht weniger als andere Unsere ererbte Unterthanen handhaben und verthedigen. Da auch im Fall die Königl. Maytt. in Dennemarcken, das Römische Reich, der Herr Meister und andere, denen sich der Herr Meister anhengig gemacht, dero Erben oder Nachkommene sich einiger Gerechtigkeit und Zuspruch zu der Ritterschafft, Adel und den Landen anmaßen, und sich derer nicht begeben würden, So wolten (wollen) Wir, Unsere Erben und Nachkommene für allen und jeden, wie die mögen genennet werden, die Ritterschafft, Adel und die Landte hierinne vertreten und wo sie derhalben angefochten und bedrängt wurden, solcher bedrängunge und Anforderung gnädiglich entheben undt entnehmen. Die zwey Jungfraw Closter, welche des Adels Freyheit seindt, in und aus der Stadt gelegen, belangende, ist Unser gnädige Meynung, daß sie in gegenwärtigen Standt undt Vollmacht bleiben, doch daß alle Abgötterey abgeschafft, undt die rechte wahre Gottesdienst auffgerichtet werden. Welche auch unter der Ritterschafft sich in ihren Diensten und für den Feind und

sonsten

sonsten ritterlich, getrewlich und wohl gehalten, sollen vor andern nach ihren Verdienst zu den Nembtern, wie zuvor bey den Herrn Meistern gebräuchlich gewesen, gezogen und damit belehret werden.

Weiln Wir auch die Ritterschafft und gemeinen Adel auff derselben unterthänig bitten nicht allein mit Zahrschafft, sondern auch mit Darstreckung Pferde, Büchsen und Harnisch gnädigst gestreckt und ihnen auffgeholfen; So ist dargegen Unser ernster Wille, daß ein jeder nach Anzahl und Vermögenheit seiner Güther auch nach empfangener entzaffung undt Lehnunge mit Pferden und Knechten stets für und für dermaßen versorgt sey, damit er, so oft es die Noth erfordert, seine Güther verdiensten soll und müge. Es wollen auch Wir sowohl in dem angezogenen Privilegio des Banner Hengsts als andern Uns gnädiglich gegen der Ritterschafft und dem Adel bezeugen und begehren, daß Sie Unsers Reichs Farbe Feldzeichen oder Waffen Unsers Gefallens in ihren Fahnen führen wollen. Ferner reden, versprechen und geloben Wir gedachten Unsern lieben Getreuen undt allen ihren Nachkommen, so wieder Uns, Unsers Leibes Erben und rechtmäßige Succession mit Ungrund und Unwarheit angegeben undt affterredet wurden, hinführo gegen

25

alten

alten hergebrachten Gebrauch und Gewohnheit nicht zu verwaltigen, zu fangen noch mit Gefängniß zu beschweren, vergünstigen undt gestatten wollen. Da aber im Fall, daß Gott gnädiglich abwende, sich künfftig begeben undt zutragen würde, daß jemand womit verächtiget und beschuldiget, als hette er gegen seinen Eyd gefährlich gegen Uns, Unsere Reiche und Länder selbst oder unterfest gehandelt, und derselbe ein bestiglich Lehn Mann wäre in Hargen, Wierland und Gerwen, oder unbestiglich, der schuldig ist, der obberührter maßen verächtiget undt angegeben würde, denselben soll man richtig citiren, beschreiben und beschuldigen, undt so er oder alsdann die nicht erscheinen und sich vor Gerichte stellen würden, so soll man in allen Unsern Reichen, Landten und Gebieten ihnen nachforschen, nachstellen, in ein Ritterlich Hand gelöbte und in Abliche Bestrickung bringen, bis die Sache genugsam erörtert; Würde aber jemand mit Warheit überzeiget, überweiset und überwunden, derselbe und dieselbe sollen durch Unsere verordnete Stadthalter mit Hülff, Rath und Beystandt der gemeinen Ritterschafft undt gemeinen Landte ohne alle Gnade gestrafft werden, desgleichen auch hinwiederumb der Unkläger undt angeber, der die Klage mit grund undt Bestandt nicht kan beybringen, erweisen undt wehr machen,

machen, er sey hohes oder niedriges Standts, niemand ansbescheiden, soll zu gleicher Pöen und Straff ohne alle Mittel verfallen seyn. Welches Privilegium Wir in dem und allen andern seinen Puncten und Articlen confirmiret, bestetiget und befestiget wollen haben, Als Wir auch daselbe hiermit Krafft dieses Brieffs confirmiren, bestetigen und bestetigen für Uns und Unsere mänliche Leibes Erben, Nachkommen und Gebietigere, stete, feste und unverbrochen zu halten, *) Zu Urkundt der Wahrheit haben Wir Unser Secret unten an diesem Brieff wissentlich hengen lassen, welcher gegeben zu Norcöping den 2 Augusti An. 1561.

Ericus XIV. Rex Sveciae.

Nr. XIX.

Wir Johannes der Dritte von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König etc. etc. thun hlermit kund für jedermänniglich, die diesen Unsern offenen Brieff sehen, hören oder lesen, wes standtes und Wesens sie seind und

*) Etliche Stellen; unter andern der Ausdruck Gebietiger, verrathen daß auch vorhergehende Privilegien bey der Abfassung sind genutzt, aber nicht immer mit Vorsicht angewandt worden.

Der Herausg.

und fügen zu wissen: Nachdem Wir von den Edlen, Ehren Vesten, Unsern Unterthanen und lieben Getreuen sämmtlichen von Adel in Hargen und Gerven gebührliehen und in Unterthänigkeit umb Confirmation ihrer alten Freyheiten und Privilegien, die sie von vorigen ihren Obrigkeit empfangen und hernacher als freyen von Adel biß dahero gebrauchet, angelanget und ersuchet worden, Wir auch sie an ihrer Wolsarth, gedeyen und Aufnehmen nicht weniger als Unsere eigene angebohrne Unterthanen aus gnädigen und zugerhanen Willen gerne gefördert sehen und umb derentwegen Sie bey solchen ihren Immunitäten zu erhalten ganz geneigt seind; Alß haben Wir ihnen aus Königlichen Gnaden, auch um der Tren, gehorsamß und Pflicht willen, die sie Uns, Unserß Leibes Erben und der Cron Schweden jetzt und künfftig zu allen Zeiten als ihrer gebührliehen und ordentlichen Obrigkeit zu leisten verpflichtet seind undt seyn wollen undt sollen, mit Rath jetzt Unsern anwesenden Reichs Råthen dieselbe confirmiren wollen; Und thun demnach solches hiermit und in Krafft dieses Unsern Brieffß in besser und beständigster Form dergestalt, daß Wir und Unsere Nachkommene, sie bey allen ihren alten verbriefeten und versiegelten Privilegien und andern Christlichen Gebräuchen und gewohnheiten gnädigst erhalten wollen. Und

anfang;

anfänglich wollen Wir, daß die Landte Hargen und Gerven bey der Reinen und unverfälschten Lehre göttliches Worts nach laut Prophetischer und Apostolischer Schrift bleiben und verharren sollen; Und damit solches desto fruchtbarer geschehen möge, soll der Bischoff und Superintendens Unser Stadt Reval die Pfarrn und Kirch Spiel allda im Lande zu visitiren, geschickete und dñchtige Seelsorger dahin zu verordnen, die Undächtigen aber abzusetzen Macht haben. Auch sollen die beyden Jungfrauen Kloster in und außershalb der Stadt Reval gelegen, in gegenwertigen Standt und Bollmacht bleiben, doch daß alle abgöttische Mißbräuche gänzlich abgethan, und Gottes Wort lauter und rein mit Christlichen und gebräuchlichen Ceremonien verrichtet werden; Darbenebenst verlehnen Wir sämmtlich Unsere von Adel in Hargen und Gerven mit allen ihren väterlichen Erben, desgleichen gekauften und anderer gestalt wohlgenommenen Gñthern, nebenst auffgerichteten Siegeln und Brieffen, und allen dem, worzu sie berechtet seind, also i.ß Sie, ihre Nachkommene undt Erben, dieselben in der Gerechtigkeit und Freyheit die sie von Alters hero von Königen zu Königen, Hochmeistern zu Hochmeistern, Meistern zu Meistern gehabt, ohne jemandß Eintrag und Beschwehr hinfürten besitzen, darbey bleiben, geschüzet und gehandhabet

habet werden. Uns aber den alt gewöhnlichen und gebührlichen Roskdienst davon thun und leisten sollen. Auch sollen sie ihre Gerichte an Hals und Hand, jeder in den seinen, so weit sich eines jeden Grang zu Wasser und zu Landt erstreckt, nach dem Alten zu gebrauchen Macht haben, doch daß keiner dieselbe Freyheit mißbrauche und Unsere Stadthalter oder andere Befehlshaber im Gerichte und Urtheil mit zugelassen werden. Da sich auch zutrüge, daß bey Uns, Unsern Leibes Erben und rechtmessigen Succession einer oder mehr Unser Unterthanen vom Adel mit Ungrund, was Ursachen halben das seyn möchte, angegeben würde, sollen dieselben unerhörter sachen wieder alten Gebrauch nicht angegriffen, gefangen oder vergewaltiget, vielweniger mit Gefängniß und bestückung beschwehret werden; Sondern da jemand womit verächtiget oder beschuldiget würde, also daß er gegen Uns und Unsern rechtmessigen Nachkommen und Reiche wieder seinen Eyd gefährlicher weise entweder selbst oder durch andere untersehe gehandelt hette, der oder dieselben ob es Unser besitzlicher Lehnmann oder ein ander unbesitzlicher, der doch schildbar ist, sollen erst rechtlich citiret, verschrieben und beschuldiget werden; Erscheinen sie nicht, so soll man ihnen alsdann in allen Unsern Königreichen, Fürstenthumb und Landen nach:

nachstellen, nachforschen und in ein Adeltiche Handgelöbde und Bestückung bringen, bis die Sache genugsam verhöret; Würde er alsdann mit Warheit überzegt und überwunden, der und dieselben sollen von Unsern Stadthalter mit Rath, Hülf und Beystandt des ganzen Adels ohne alle Gnade gestrafft werden; Dessen gleichen auch hinwiederum der Angeber, der solche Klage mit Grund und Warheit nicht fast beybringen und beweisen, in gleiche Pöen und Straffe verfallen seyn. Was auch des Adels Burgesatz auffn Thumb belanget, weiln Wir das Schloß und den Thumb in eine Mauer zu bringen und noch ferner zu befestigen gewilliget, durch welchen Bau des Adels Häuser daselbst, weiln sie zu nahe gelegen, nothwendig zu nicht gemacht werden müssen; Als sendt Wir gnädigst geneigt, dieselbige so ihre Häuser und Wohnung darauff haben, einen jeden an Landgüthern, geld oder anderer billiger weise also zufrieden zu stellen, daß sich keiner zu beklagen haben solle.

Letzlichen weiln sie aus hohen und unvorbeständigen Ursachen darzu gedrungen sich von den andern Landen in Liefflandt abgesondert und unter die Cron Schweden begeben, Sendt Wir gnädigst erböthig sie für aller Zusprach deßhalben zu vertreten.

Solche

Solche obgeschriebene Privilegia wollen Wir Johann der Dritte, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, ihnen in allen ihren Clauseln und Buchstaben hiermit Krafft dieses Brieffs zum beständigsten confirmiret, und vor Uns, Unsere Nachkommene und Erben bestetiget, fest und unverbrochen gehalten haben. Zur Urkundt haben Wir diesen Brieff mit Unserm gewöhnlichen Handzeichen und Königlichen Secret bekräftiget, der gegeben ist auff Unserm Schloß Stockholm den neundsten Monats Tag Octobris Ao. 1570. 21. 22.

Johannes Rex Sveciae.

Nr. XX.

Ein Vertrag vom König Magnus zu Schweden und Norwegen zwischen diesen Landen der Stadt Reval und Wiborgk aufgerichtet *).

Magnus von Gottes Gnaden König des Reichs Schweden und Norwegen und des Landes

*) Da diese Urkunde mitten in der vor mir liegenden Ruttigförschen Sammlung eine Stelle erhalten hat, so ist sie wie die darneben stehenden, mit einer nemlich der obigen Aufschrift oder Inhalts Anzeig versehen.

Der Herausg.

Landes Schlawon, allen die diesen gegenwertigen Brieff werden ansehen undt lesen, in dem Herrn ewige Seeligkeit. Mercket an alle, daß Wir im Jahr des Herrn 1343 nechst vor der Geburth der heiligen Jungfrau Marien, mit den Edlen Männern Johann von Wieden, Heinrich Roden und Heinrich Ricks Waffenträgern und Wollmar Rater zu Reval von wegen aller und jeglicher die in Ehrlandt wohnen, welches Land zugehöret dem großen Fürsten und Herrn Woldemar den König von Schweden, Unserm allerliebsten Bluts Verwandten, auch der Weinen, welche in der Stadt Reval wohnen, als wahrhaftigen und Vollmectigen Boten zu Uns gesandt haben, versöhnet und vertragen in der Weise wie hernach folget. Als zum ersten, daß aller Zwist und Zwietracht, Haß und Feindschaft zwischen Uns und Reiche von Schweden, Unserm Volck und allen Unsern Gönnern, Rittern und guten Männern zwischen der Stadt und Inwohnern des gemeldten Landes allen und jeglichen und ihren gönnern gestillet und niedergeleget und gänglichen zur Vergessung gebracht und nimmer fortan zu der Gedächtniß soll berufen werden, einen festen und wahren Frieden haben ordiniret und festiglich befestiget zu ewigen Zeiten zu warten; außerhalb daß die Gesetze, Recht und Freyheiten Unseres Schloßes Wiborgk in ihren vollkommenen macht als von Alters

ters gewöhnlichen gewesen ist, fest sollen bleibet.
 Wenn aber etliche von unsern Leuthen wieder die
 Eintracht dieses Friedens, wieder die Leuthe des
 gemeldten Eyslands Ubertretung theten [welches
 Gott abkehre] solche Ubertretung sollen durch
 Uns nach recht und Gesez unter den Edlen Un-
 sers Reichs gänglich binnen einen Monath, der
 von der Zeit, als Sie Uns verkünfftlich und
 gungsam erkläret, mit zukommen, gegeben,
 gedempfft und gänglich niedergelegt werden.
 Wenn aber etliche von den Leuthen von Eysland
 wieder unsere Leuthe in etlichen Dingen übertre-
 ten, dasselbe soll gleicherweise innerhalb eines
 Monaths von der Zeit an, da es dem Rechte und
 dem besten ist zu erkennen gegeben, nach Gesez
 und Recht unter den Edlen in den Landen gäng-
 lich geendet werden undt gestillet. Wenn sonst
 anders geschehe, so werden Wir thun umb Er-
 langung unsers Rechten, das Uns am nügsten
 duncket. Unter Unserm Insiegel Datum 20. 70.

Nr. XXI.

Nr. XXI.

Eine Beliebung in Gegenwartigkeit Mei-
 ster Johann Frentags von Loer-
 ringhoffe, von der ganzen Ritter-
 schaft der Lande Hargen und Bierland
 bewilliget.

Diz ist der Abspruch und Beliebung in den
 31 Jahr. Welcher guter Mann den andern Hoff
 und Güther verkaufft mit benenten Schulden
 oder frey und quit; Were es Sache, das der
 Kauffers nicht angelanget im Jahr und Tag, so
 soll der schuldiger sich halten an den Verkaufer,
 der das Guth verkaufft hat. Ist da jemand von
 den Schuldnern außershalb Landes, der soll in
 dreyen Jahren fordern von dem Besizer, und
 geschiehet das nicht in denen dreyen Jahren, so
 soll das Guth auch frey seyn und soll sich halten
 an dem der den Brieff versiegelt hat. Undt wer
 zwey Brieffe in ein Pfand versiegelt, den soll man
 richten an das Höchste. Dieser Abspruch ist ge-
 schehen in gegenwertigkeit Unsers gnädigen Herrn
 Meister Johann Frentags von Loeringhoffe, den
 Geistlichen sowohl zu gute als den weltlichen.
 Diese Beliebung und Abspruch ist geschehen da
 man schreibe 1500 Jahr in gemeinen tage zu Ne-
 dal auf St. Johannis Tage im Mitsommer, in
 Na 2 gegen

gegenwertigkeit der Wärdigen Herrn, als Herrn Johannes von der Necke, genant Comptthur zu Neval und Ludwig Kringel, Voigt zu Wesenbergk, mit dem gangen Rath und mit gliedmaßen der Landte Hargen und Wierlandt. Wir haben auch weiter uns belieben lassen und eingegangen, diese nachbeschriebene Sachen: Welcher gute Mann mit einen andern zu thun hat, der soll seine Beschuldigung setzen auff einen Zettel, was er ihm zu sagen hat; Was er in den Zettel setzt; darzu soll er ihn antworten und nicht zu andern sachen, die darinnen nicht stehen: besondern er lade ihn zum andern mahl vor, was denn auch darinn stehet, da mag er dann zu antworten. Diese Beliebung wollen Wir sämtlich sonsten gehalten haben, und diese Zettel sollen sie messigen vor dem Richter nach dem Alten und ein selbst Herr darff sich nicht mechtigen lassen. 2c. 2c.

Nr. XXII.

Noch eine andre Beliebung von der gemeinen Ritterschafft der Lande Hargen und Wierlandt.

Diese nachgeschriebene Willkür und Beliebung der gangen Landte Hargen und Wierlandt, wollen Wir stet und fest halten unverbrüchlich.

lich. Zum ersten ein Abspruch, der abgesprochen ist von den Wärdigen Herrn und Achtbaren Rath, den soll man halten bescheidenlich. Was der Richter und Haus Comptthur mit ihren beyden Besitzern (Beyßigern) mit ihren angebornen Insiegeln versiegelt, das soll Macht haben unwiederrufflich. Ob daß der Haus Comptthur nicht versiegeln wolte, undt wolte vor sein Siegel geld haben, so ist der Richter des Pfleger undt soll versiegeln mit seinen beyden beyßigern ihre angeborne Insiegel auf den Richtschein zu drücken, so soll der Richter und seine beyde Beyßiger vor den schaden stehen. So haben Wir ferner eingegangen und hat Uns beliebet, ob jemand eine Sache hätte, die da spreche auf 200 mck, die darff er nicht zum gemeinen Tage bringen; denn es soll ein jeder Part drey Freunde nehmen, die sie in der Freundschaft entscheiden oder mit Rechte. Ob sie nicht können entscheiden werden mit den 6 Freunden, so soll Unser Wärdiger Herr Comptthur und der Voigt von Wesenbergk einen Dingetag legen. Da der Comptthur der Harrischen und Voigt von Wesenbergk sich weigern in ihrem Gerichte zu sitzen umb ihres Siegels willen des schreibers Genieß halben, so mag der Richter sechs unpartheyische zu sich nehmen und entscheiden sie mit Freundschaft oder mit Rechte, da auch kein Recht Gang über ist.

Gerner haben sie auch all dieß beliebt: Welcher gute Mann auff den andern niedersällige Sache kriegt, sie sey so hoch als sie kann, vor die niedersällige Sache soll er ihm nicht mehr ausrichten lassen, Denn ein besetzt Gesinde mit einem Hacken Landes, das soll er brauchen als das Gesinde mit dem Hacken Landts bis an den andern gemeinen tag, und antwortet er ihm bey dem andern gemeinen tage nicht, so soll das der Kläger dem Würdigen Herrn und Achtbaren Rathe zu erkennen geben, und absprechen lassen, das soll er gerichtet bleiben undt der Richter soll vor die ganze Sache ausrichtung thun undt soll kein Recht Gangt seyn. Auch der dem andern Geld lehnet, derjenige so es lehnet, der Lehner soll vor jeglich 100 mdt ein besetzt Gesinde und einen Hacken Landes versiegeln und nicht mehr. Dieß seindt die Beliebunge, die Wir stets und unverbrüchlich halten und wollens auch unverbrüchlich haben. 2c. 2c.

Nr. XXIII.

Dieß nachgeschriebene ist die gewöhnliche Heerweide in Liefland, geheißen eines Ritters Heerweide, eines Edelmanns Heerweide *).

Fünff Pferde mit 5 zugehörigen Rüstung, 5 die besten Zäume, 5 Gebieße, 5 Beredde, 5 Vorgebiege, 5 bahr Bügel, 5 Böerde, 5 bahr Steigleder, ein jegliches insonderheit und das beste. 5 Harnische die besten 5 Panzer; 5 Krassen die besten, der besten Sattel-Decken eine; 1 Oleder, 1 Rosdecke die beste. 7 Hemmer, 7 Schwerte, 5 kurze Degen, 1 Stahlen Schildt. 5 Rosstern, 5 Spieße mit Eysen. 5 bahr Spohren, 5 bahr Stefeln zum Harnisch; 1 beschlagen Schwebogen mit 2 Naumen. 1 Gezelt mit seinem Zubehör, 1 der besten Schwein Spieß.

Na 4

Heller

*) D. i. Heergewette. Unverändert schreibe ich es mit manchen darin vorkommenden mit dunkeln Ausdrücken ab. Da ich des Mor. Brandis handschriftlich hinterlassene Lieflandsche Geschichte nicht bey der Hand habe, so weiß ich nicht, ob es aus dem 68ten Artikel des ältesten Lief. Ritter- und Landrechts, welches derselben beygefügt ist, etwa entlehnt sey. Der Herausg.

Hellepart oder Berser. 5 Bogen 5 Winden 3 Peile und 3 Röcher. 1 Feuerpfanne oder 1 Heerpfanne; 1 Wirbel Fährlein oder ein Heerzeichen; 1 Koffant; 1 Moenkant; 1 Beschlag Zeug mit fünf gang Eiseren, 5 Pferddecken, 5 Halstern, 1 Saum Sattel mit den Biendriemen.

Item an Geschmeide und Kleinodien:

1 Dofin Gläser 1 Dofin Kessel 1 Dofin Zinnen Faß 1 Dofin Schüsseln 1 Dofin Teller. 1 liefflandisch Drachtleibbandt. 1 Hütbandt von Perlen silber oder gold; 1 güldene Spang, das beste silber Paternoster oder Coralen. 1 Perlen heubt oder fragen. Item seine Ketten die er pflegt am Halse zu tragen von gold oder silber. Item seine Hacken schrauben mit der silbern kant oder nadel die dazzu gehöret und alle silberne Knoepffe.

An Haußgeräth:

Das beste Gebäu, die Erbkätte in Stettlein oder Weichbilden. Item die beste Glocke die auf dem Hauß henger, Item das beste Messetuch mit dem besten Kelch und Bullen, Leuchter, Handtücher, Weinflaschen, Messkarfen und alle Zugehör. Item das beste Agnus dei und heilige tassel. Item ein Still Messen Glocke, ein Monstranz und ander Zugehör in der Capellen das beste. Item die Krone, item der Brav Kessel, item ein Schinken Kessel.

Ein Kessel da man ein Viertel von einem Ochsen oder einen Böttling innen kochen kan. Ein Messing Kessel, der beste große Kessel graben und nebst dem Becken. Item ein Grap da man 2 Hiner in kochen kan. Der beste und größte Leuchter, item noch ein Leuchter mit zweyen Pfeiffen, item noch ein Handt Leuchter. Item die besten größten Kannen von Zinn oder Stann. Item ein Schillings Kanne, eine zwey Pfennig Kanne, eine Stalkanne, Item ein bahr der besten Handbecken. Item das beste Handt faß, eine Wasser Kanne, ein Scherbecken, ein Bettdecken, ein Wasserfaß, ein Backeisen, ein Kohl Pfanne, ein Tiegel, eine Brat Pfanne. Item ein Brat Spieß, ein Brodttschaff mit eisen das beste. Item der beste Mörser und Stößer, ein Rost, eine Reibe, ein Kessel Hasen, ein Kohlrad, ein Brandrader. Item ein Puster, ein Dreyfuß. Item ein Schweißetuch mit seinem Zugehör, ein schleiffstein, ein Zimmerbeil, ein Handbeil, und was sonst zum Zimmern gehöret das beste. Item die Badstuben Lacken, ein Bade Huth, eine Scherlade mit dreyen Messern, Kamme und Scherriemen. Item alle beschlagene Lechel Flaschen und Bier Balgen. Eine Hals Kette, eine Hand Kette, ein Fuß Kette, ein Pferd heide, alle das beste. Eine Handmühlen, eine Senfmühlen mit eysenwerk,

werck, Eine von den besten und größten und allerhand Geschoße von Büchsen. Item ein Schlitten-Tuch mit aller Zubehör. Item alle silberne Knöpfe und was sonst man pfleget an seinen Kleidern zu tragen an Silber oder Gold, Ein Ohrlöffel, ein Zahn Stocher von Silber das beste; Item der beste Kopff oder was das beste Taffel Geschmeidt, das wichtigste und größte, Item der Beutel Löffel, ein Kräutgabel, ein Krantleffel, ein Kraut-Beutel und Kraut; ein Handtrewer oder sein Vord und Siegel. Ein beschlagen schwert, ein beschlagener Degen. Ein beschlagen Reütingk Dillig oder Tasche. Ein beschlagene Tasche oder Beutel, darinnen das beste Stück Goldes und ein Marck Pfennige.

Item an Weidwerck:

Eine Hasenhand, item alle Hunde und Winde, Horn, Strick, Halsbandt und Koppeln. Alle die Hasen Pannen, seel Nege nach dem größten Wilde, alle Jagdt Spieße und Quer Spieße, ein Weidmesser, ein Michter Habicht, ein Affack und ein Wind, die besten schotte und Hoffes Schellen.

Item an Kleider und Bettzeuge:

Einer der besten gefütterten Rock, einer der Wolffs Rock, Item das beste Floh welsch Wammes, das beste Garney, ein der besten Bettlaken und Huwe. Item das beste bar Hosen,
Item

Item eine der besten Flemischen Decken, Item das beste par Laken und die besten wäpen, Item die beste Wolffs oder Pelz Decke, Item die besten par Oherlüssen mit seiden genehet. Ein Dossin Stuhlflissen, ein schlitten Rißen oder Pilz das beste. Das beste Wandlaken und das beste Banc Laken, das beste Feder-Bette mit den besten Heubtpfüle. Das beste ledern Laken, das beste benehte Taffel Laken und ein schlecht Taffel Laken, die beste benehte Hand Quele. Ein Englische und schlechte Hand Quele. Ein Nacht Müße, ein Klauen Zwirn darbey ein Nadel und Fingerhut, das beste Cantor, das beste Geschmeidschaff, die beste Schiff Kiste. Die beste Lade und Karpe. Alle Register und beste Bücher, Landt Bücher und Beth Bücher. Ein Schreiblade, mit der Zugehör, Signet und eine Scherlade. Ein Seiger, ein Wecker, scheide und Compaß, ein Kleider quast ein Kleider Pane die beste.

Mit der Heergeweide ist der rechte Gebrauch und Gewohnheit, was nach Versterkung eines Mitters oder Stichtmannes nachbleibet, welchem darvon die Heergeweide gehört, dem giebt die Wittibe die Heergeweide, oder der das zu thun Macht hat zu dem Mantfeste oder binnen Jahr und Tag nach beyder Parten Vereinigung. Man darff da nichts zu zeigen oder machen lassen.
Allein

Allein was nach Absterbung eines Mannes nachbleibet, das soll man geben in der Heergeweihe aller Ritter und Edelleute in Liefelandt. So auch daraus gegeben wirdt im Testament in die Kirchen oder Klaußen, so mag derjenig dem die Heergeweihe mit Recht gehört, es daraus nehmen, dardurch daß sie geheissen seyn und beweisenet freye Ritter und Knechte in Liefelandt *).

*) Die Sammlung des Hrn. Secretärs Petersen, aus welcher im gleich vorhergehenden Bandchen dieser Miscellaneen einige Urkunden mitgetheilt wurden, enthält auch ein Verzeichniß des Heergewettes, welches aber sowohl in der Ordnung als in der Angabe selbst vom obigen zuweilen abweicht. Nur etwas will ich daraus anführen. Vey den 5 Pferden steht keine Rüstung, aber auf die 5 Säume folgen 5 Sättel, die besten. Anstatt 1 beschlagenen Schwebogen mit 2 Raunen, steht daselbst 1 beschlagenen Sorn Wagen mit 2 Raunen. Anstatt 5 Binden, heißt es 5 Wenden. Vey dem Saum Sattel stehen nicht Viendrilemen, sondern Virehnen. Unter dem Geschmeide kommen daselbst noch vor: „die allerbeste silberne Trinkkanne, die allerbeste Ehenk Kanne, 1 Dossin zinnerne Vase, 1 Dossin Schüsselchen, 1 Dossin Teller.“ u. d. g. m.

Der Herausgeb.

Bemerkungen

Bemerkungen

über etliche in liefländischen Urkunden und historischen Nachrichten vorkommende, zum Theil schon unbekant geordnete

Ausdrücke;

nebst

Winken über ehemalige rigische Begebenheiten und Sitten.

426
Ueber folgende Ausdrücke liefere ich hier Bemerkungen, welche vielleicht manchem Liebhaber der liefländischen Geschichte zur etwanigen Auffüllung einer Lücke, oder auch dem Sprachforscher, nicht unwichtig seyn, wenigstens kleine Winke enthalten werden *).

Anverkinge bedeutet Anregung. Im Jahr 1453 stiftete Fromhold Pöde eine Vicarie „up dat Altare vnser leuen Vrouwen to Jerven“ für sich, seine Voreltern und Erben, von 200 Mark Rigisch, deren Renten der Beleser dieser Vicarie erhalten, und dafür wöchentlich 2 oder 3 Messen

*) Sie sind aus der Feder eines sehr thätigen Gelehrten im Riga, durch dessen Hände viele liefländische Urkunden gehen. Die nord. Miscellaneen hat er schon durch mehrere schöne Beyträge bereichert. — Der gegenwärtige Aufsatz macht den Leser auch mit eilichen historischen Nachrichten bekannt, welche von ehemaligen rigischen Bürgern u. a. m. Handschriftlich sind hinterlassen worden.

Der Herausgeb.

„na anmerkunge des hyligen geistes“ lesen soll. Aus dieser von Ziärne angeführten Urkunde ersiehet man deutlich, was man sich von einer Vicarie für einen Begriff machen muß. Zuweilen wurden solche Vicarien als eine Strafe aufgelegt z. B. der Stadt Riga im Söhnebriefe. Arndt scheint sich dieseibe als eine Vergünstigung vorgestellt zu haben, die der Stadt sehr bewilliget worden: denn er sagt im 2 Th. S. 150. bey d. J. 1464: „Ihr (nämlich der Stadt) wurden von den 5 Vicarien nur 3 zu halten erlaubt, aber“: da es doch nach dem Sinn der Urkunde heißen sollte: von den 5 Vicarien sollen nur zwey gehalten werden, die übrigen drey wurden der Stadt erlassen. — Von dieser Urkunde merke ich übrigens noch an, daß Arndt sie in d. J. 1464 setzt, hingegen der Bürgermeister Wiedow in der Sammlung Russischer Geschichte, in d. J. 1454. Letzterer hatte das Original in Händen, welches im rigischen Stadtarchiv aufbewahret wird. Dasselbe hat 3 hangende Siegel, nemlich des Meysters in rothem Wachs, die Flucht Christi nach Aegypten vorstellend; des Landmarschalls in grünem Wachs, mit dem das Panier tragenden gewafneten Ritter zu Pferde; und des Komthurs von Alschraden, Conrad von Bietinghof, in gelbem Wachs, zwey achteckichte Sterne auf gegitterten Grunde vorstellend: alle

alle 3 Siegel haben gelbwächserne Kapseln. An der Richtigkeit derselben läßt sich gar nicht zweifeln. Arndt hingegen hat seine Anzeige aus den Kollektaneen des Thom. Ziärne genommen, wo die Abschrift aus dem in der Kanzley des Kanzlers Ochsenstiern auf Fiskholm befindlichen Original eingerückt ist: diese Abschrift hat nicht nur das Datum 1464, sondern auch einen Zusatz der Stadt Riga, nebst den außer oben angeführten, noch hinzu gekommenen Siegeln der Städte Riga, Dorpat und Reval, gleichfalls vom Jahr 1464. An der Richtigkeit des Originals läßt uns zwar die Wahrheitsliebe des Ziärne nicht zweifeln; aber gegen die Richtigkeit der Jahrzahl, wie auch selbst der Abschrift des Textes, läßt sich manches einwenden. Vielleicht war die von Ziärne abgeschriebene Urkunde vom Alter verdorben und unleserlich. Die im rigischen Archiv ist noch ganz unverdorben und selbst bis auf die Jahrzahl deutlich zu lesen. Man findet von derselben eine richtige Abschrift im 3ten Stück der neuen nord. Miscellaneen S. 597 Nr. 21, woraus man Arndt's Anzeige verbessern kan.

Geistliche Gerichtsbarkeit des Ordensmeisters. Daß diese nie Statt gefunden habe, darf ich nicht erst beweisen: und dennoch sagt Arndt 2 Th. S. 15 bey d. J. 1224: „Der Bischof
11tes u. 12tes Stück. Bb „schof

„schof belehnte hinwieder den Ordensmeister Volquin und seine Ordensverwandten für ihre treue Dienste, mit den Ländern Sotakele, Leale, Hanhele, Pohde, Notalewien, der ganzen Wyck, und der völligen geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit über diese Länder.“ Von Arndt wundert es mich, daß er dergleichen ohne Prüfung hingeschrieben; aber von Gadebusch noch mehr, daß er es in seinen livländischen Jahrbüchern bey diesem Jahr nachgeschrieben hat, da er doch die Urkunde selbst kurz vorher aus dem Codex diplom. Polon. anführt, die er aber aus Versehen für eine andere hielt. Es ist nemlich die Urkunde zu Riga 1224, IX Calendas Augusti d. i. den 24sten Julius, im 25sten Amtjahre des Bischofs Albert gegeben. Ziärne, dem Arndt bey Verfertigung seiner Chronik gebraucht hat, bringt in seinen Kollektaneen eine von dem in Stockholm vorhandenen Original gemachte Abschrift bey, welche aber auch nicht ganz lesbarlich ist, sonst würde ich sie hieher setzen. Nach genauer Durchsicht sowohl der Ziärneschen als der Dogielschen Abschrift, läßt sich der Inhalt dieser Urkunde kurz also ausdrücken: der rigische Bischof Albert bestimmte den 24 Julius 1224 der rigischen Kirche für ihre auf Ehstlands Befehrung gewandten Kosten und Arbeit, Sontakelen, Leale, Hanele, Pohde, Notalewie und die übrige

übrige Wiek mit aller geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit; hingegen der Bischof Hermann, Nachfolger des ehstländischen Bischofs Dietrich, bekam Ugenois, Waigele, Sobollig, Sackele, Murrmegunde und Möche, mit allem Zubehör; jedoch belehnt er mit der Hälfte desselben den Meister und den Orden. — Den Tag darauf nemlich den 25 Jul. belehnte Hermann, der sich hier noch Episcopum Lealensem, nicht Dorpatensem nennt, den Meister Volquin mit der Hälfte seines Gebietes: weil er sich aber in den Lehnbriefe nicht deutlich genug über die Gerichtsbarkeit ausgedrückt hatte, so entschied der päpstliche Legat Wilhelm, im August 1225 zu Riga in der Jacobi-Kirche also: Der Meister allein steht für seine Person unter der weltlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs; er aber übet über seine Ordensbrüder und Unterthanen weltliche Gerichtsbarkeit aus, jedoch so daß von ihm an den Bischof appellirt werden kan. Die geistliche Gerichtsbarkeit hingegen komt bloß dem Bischofe zu. — Noch i. J. 1224 verwechselte Hermann den Namen eines Bischofs zu Leal, mit dem eines Bischofs zu Dörpt; machte sich aber gegen Volquin anheischig, als solcher alles zu halten, was er ihm als Bischof von Leal in der Urkunde vom 25 Jul. versprochen habe.

jenegeme anstatt irgend einer, komt vor in des Großfürsten Gedemins von Litthauen Friedensbriefe v. J. 1323, dessen Original deutsch geschrieben ist, und zwar in der folgenden Stelle: „Were dat also dat jenegeme manne unrecht „scude (geschähe) van deme andern, de scal dat „vorderen dar, dar eme dat unrecht gedan were, „unde sine saken vorderen na des Landes rechte.“

Croneken. Unter diesem Namen ist eine Hauptquelle für die Geschichte der Stadt Riga vorhanden gewesen, oder liegt vielleicht noch verborgen. Denn der Magistrat ließ die ganze Geschichte des kirchholmischen Vertrages von seinem Secretair Hermann Helgeweg, in ein besonderes Buch verfassen, um es aufzubewahren, wie folgende Stelle einer alten Kämmerer-Rechnung zeigt: „Anno 1456/8 mrf 12 schill. geuen Herr „manno dem Schriuer vor dat Boek der Crone „ken der kerchholmischen degedinge etc. to schriuen „de.“ — Wäre dieses Werk, oder eine Abschrift desselben, ausfindig zu machen, so würde die Geschichte der Stadt Riga dadurch neues Licht erhalten.

Kennynge anstatt Kennzeichen, komt in einem Briefe des Bischofs Hermann von Curland vor, welchen er den 6 Nov. 1532 an den Rath

Rath in Riga schrieb, und gegen eine Erkenntlichkeit an seine Diener und Bauern, die vor kurzen an seinem Strande geborgenen Güter auszuliefern versprach. Unter andern heißt es darin: „Als wie vns denn erbeden (erbieten) gerne wil „lenn gescheen lathenn, die gemene kormann vp „dennsuluen orth eine kennynge Vnnsen egen „doem vnuerfentlik vp Domesnesth wur Idt be „awemesth isth buwenn lathenn, also beschedennt „likenn Vnns ersth eyne Erlike erkenntnisse ahnn „Solthe (an Salz) vor aff vund denn dar nha „alle Jar ock vor vuns Vund vnnsen nhatomelinge „eyne lidlike Jarlike gedechtnisse gegeuen wer „de.“ (Aus dem Original.) — Man sieht leicht aus dem Zusammenhange, daß der Bischof unter Kennynge ein Merkmal für Schiffe, vielleicht eine Feuerbake, versteht; und es ist wahrscheinlich, daß die Stadt dieses Anerbieten angenommen habe: doch finde ich nicht eher Nachricht von einer Feuerbake auf Domesnest, als erst bey d. J. 1637 in einem Kollektaneenbuche von Georg Plönnies, welcher anführt, daß der (rigische) Magistrat den 11 May d. J. für nützlich angesehen, daß bey Domes Nest ein Feuer angeordnet werde. Sollte wohl Riga so viel Jahre gestanden haben, ohne für die Sicherheit der Schiffe an einem so gefährlichen Orte zu sorgen? Zwar gab der König von Polen Stephan,

phan, der Stadt den 22 Nov. 1582 zu Warschau das Recht eine Feuerbake (turrim speculatoriam, laternam vulgo dictam, ad nocturna lumina) zu erbauen: aber diese scheint nicht bey Domesnest angelegt worden zu seyn, weil die von Plönnies angeführte Bewilligung des Raths, von einer ganz neuen zu reden scheint. — Das Wort Domesnest halte ich übrigens für verstimmet, vielleicht soll es Thomas Näs d. i. die Landspitze des heil. Thomas, heißen.

Seggeslåde waren Compromissarii oder von beiden streitenden Parteyen gewählte Schiedsrichter, welche Bedeutung sehr genau in der Wolmarschen Abspröke ausgedrückt ist, in deren Eingange der Erzbischof Michael sagt, daß diese Abspröke von ihm, von dem Bischof zu Dörpat Theodoricus, und dem zu Kurland Martinus, sey gegeben worden „als seggesluden, dar von „beiden parten to bestemmet, gebeten vnd be„leuet.“ Auch erheller hieraus, wie das Wort Abspröke zu übersetzen ist, nemlich Entscheidung der Schiedsrichter.

Einfotling soll vielleicht einen Arbeiter zu Fuß ausdrücken. Im J. 1545 verlehnte der Herrmeister Bruggeney an Ernn Jochim Pinnowen, kerkhern tho Dobbeleem erblich ein Gefinde

finde Stirne vnd zwey einfotlinge. Die Urkunde liegt in der Brieslade des Gutes Stirnen in Kurland. — Dasselbe Wort treffe ich auch in der 1559 zum Behuf des Kriegs wider Rußland angeordneten Kriegssteuern an, zu welcher „die einfotlinge so laut heben jeder 1 Mark, der einfotlinge ahne laut jeder 1 Mark“ geben solten.

Schamel anstatt arm, scheint von schämen herzukommen, weil Armuth schüchtern macht. In diesem Verstande braucht es der Aeltermann der großen Gilde in Riga, Reinhold Germann i. J. 1554 in folgender Stelle, die zugleich deswegen merkwürdig ist, weil sie eine Nachricht von dem bey der Reformation eingegangenen Hospital Spiritus sancti enthält, das nachher unter dem Namen: Convent des heiligen Geistes, wieder erneuert wurde, und noch jezo fortbauert. Die Stelle heißt: „Item ollderludde vnde Ol„desten hadden tho ffelen malle wormanng ghe„don des hyllghen ghesies hallffen datt men den „sullffen doch mochte wedder anrechtten wentte „hvr ffuste (fast viel) schamelle borghers beyde „by vns (d. i. bey der großen Gilde) oc by den „Amitten de dar gherne wollden yme syn vnde „na Exeme wormoghen (Vermögen) dar tho ghes„sen, wentte van alldynghes (von Alters her) „were ydt wor schamelle borghers ghesessen de dar

„Ere nottrofft vnde behussunghe ghehatt hadden
 „vnde were wor de schamellen borgher vnde de
 „borghersghen (Bürgerfrauen) dede olle vnd
 „franc angherychtett dar vp ein radt gheant:
 „worddett ydt were deme kemerr Her Werner mey
 „upghelecht (aufgetragen) de sullden ydt wortt
 „stellen (ins Werk richten) dar vp Eyn E. ratt
 „gheloffett se wollden der noch i Erlycken brogher
 „dar tho kesen (wählen) de deme kemerrer hellp:
 „pen sullde ffortt stellen dar se denne tho koren
 „den Ersamen ffenssenshuß (Vincentius) Gllan:
 „dorp de syet samett deme kemerrer des hylighen
 „ghestes mytt fflytt annemen vnde wortt stell:
 „den gott deme allemechtyghen tho loff vnd den
 „schamellen tho troste vnd hebbent myt fflytte
 „angheffanghen tho buunde vnde de proffener
 „anghenomen mytt alleme fflytte ffortt ghestel:
 „lett dut geschen datt meysie vme wynachten vtt
 „tho buuen vnde betterrende vnde de proffen
 „sollen anghan vp pasghen anno 56.“ — Prof:
 fen sind ohne Zweifel Austheilungen an die Ar:
 men: aber die Herleitung dieses Worts ist mit
 ganz unbekant.

Schamelheit d. i. Armuth. Der Aelter:
 mann Vincentius Glandorf hat folgende Nach:
 richt vom Jahr 1553 hinterlassen, darin jenes
 Wort vorkomt. „Item anno 53 Im aprill
 „Schreff

„Schreff vnse g. H. (gnädiger Herr) Meister tho
 „Lyssant Siner ff. g. (Seine fürstliche Gnaden)
 „an eyn E. r. (Ehrbaren Rath) vnde bogerde dath
 „men hie beholde de helffte des roggem vt schepen
 „de ander helffte dessen (diesem) armen Lande
 „tom besten Inne beholden, dewile noch nicht
 „wussen was vns got dit Jar vor seggen genen
 „wolde, oc als wy mytten ruffchen noch nen rech:
 „ten bestenden (beständigen) ffrede hebbenn etc.
 „Item up Sulk Scryuenth vnse g. H. bespract
 „Syk eyn Gemeinte vnde genen de sacke eynen
 „E. r. vnde den oldesten zu ffulmacht bogerden
 „se eth also maken scholden, als et dath gemeine
 „beste sy. Item hir vp is eyn E. r. mitten ol:
 „desten beider stauen Eindrechtig auereyn gefa:
 „men dath dith der gemeine beste is, dath ffoer
 „erste na vnse g. H. Boger de helffte des Rog:
 „gen vorkofft vnde eyn Jeder de ander helffte
 „beholden scholde, Sultes scholde Eyn Jeder by
 „sinen Ede beholden, vnde nemant scholde de
 „Schamelheit den lop roggem durer als vij ffere
 „ding vorkopen.“

Erbjunker d. i. ein junger Edelmann der
 das Erbrecht auf ein Gut hat. Dieser Aus:
 druck findet sich in einer Urkunde der Sadsenschen
 Brieflade vom J. 1597, darin sich Christoph,
 Johann, und Heinrich von Plater, Erbjunkere
 Bb 5 zur

zur Weiffenfehe nennen. Aus derselben Urkunde erhellet zugleich, daß zu der damaligen Zeit 50 Gulden Polnisch achtehalbhundert Mark Rigisch gleich gerechnet wurden.

rinnen anstatt eine Komödie aufführen. Rasper Padel von dessen Annotaten man noch eine Abschrift hat, sagt bey dem J. 1582: „De schoer rimeden vp dem Radthuse von dem olden Jacob vnd Joseph.“

torren d. i. im Laufe aufhalten z. B. ein Pferd. Georg Plönnies der sehr viele das Rigische Stadtreghment angehende Verordnungen gesammelt hat, führt in einer seiner Sammlungen auch folgende an. „Anno 1663 den 6 Febr. „der Hr Gerichtsvogt angehalten, wie die Execution zu verhängen sey wegen der Zobelmägen „und großen Kragen an den Mänteln. Die „Execution soll ohn Unterscheid der Personen „verhängt werden, die Soldaten sollen die auf „fahrenden Frauen und Jungfrauen anhalten, „und die Pferde torren, damit die Frauen und „Jungfrauen die Mägen ablegen und zurückfahren mögen.“ Im bremischen Wörterbuch *)

heißt

*) Dieses Wörterbuch enthält nicht nur die in und um Bremen, sondern auch in Niedersachsen gebräuchlichen Wörter, nebst schon veralteten Ausdrücken. Es kam zu Bremen in

heißt es torren, und das Pferd torren bedeutet ein Pferd im Laufe aufhalten. In Hamburg sagt man törren.

Warschurwinge anstatt Warnung. Im J. 1460 gab die Stadt Riga, nach einer vorhandenen Anzeige, „3 mrf dem Boden de des Radß „breff brachte an den Rath to Darpyt als de forningk van Dennemarken warschurwinge dede an „de rath to Rige dat ze ere gudere mit der dorptischen gudere nicht solben undermengen.“

Strusen finde ich schon i. J. 1462 benannt. Denn von diesem Jahre treffe ich folgende Anzeige an: „27 mrf 3 ferd 3 Sch. vorthereden Her „Johann Saltrump vnde Her Hinrick Schonehar to kokenhusen an vnser Heren do he mit „strusen vpp vore, vnde de monike (Mönche) mit „zilk inne hadde.“

Mage d. i. Verwandte. In der Rigischen Kammereyrechnung v. J. 1425 ist angeführt: „6 Mark 1 ferd. an Wyne vnd krude vortert do „de Rad des Meisters mage vnd ander boden van „darbte vnd reuel to gastie hadde.“

Tag oder Dach d. i. Tag, habe ich in inländischen Urkunden in sechserley verschiedenen Ver-

in 5 Theilen in 8. t. J. 1767 u. f. durch die Bemühung der bremischen deutschen Gesellschaft unter dem Titel heraus: Versuch eines bremischen niederächsischen Wörterbuchs.

Verstande angetroffen. Es zeigt nemlich an 1) das Wort Tag nach seiner ursprünglichen Bedeutung in allen Unterschriften. 2) Die Lebenszeit. In der Brieflade des Gutes Stirnen ist die Bezeichnung eines Predigers des Kirchspiels Augen im Luckumschen Gebiete, vorhanden, welchem Pleitenberg i. J. 1530 „tho sienem Daghenen vnnnd „leuende“ die Predigerstelle aufträgt. In einem bey Hiärne befindlichen Kaufbriefe von Fromhold Ipsenhausen zu Kamelecht, wird festgesetzt, daß ein Stück welches dem Tönnis Soyene verlehnt war, erst wenn dieses letztern „synne „Dage vth synn“ d. i. nach seinem Tode, an Kamelecht zurück fallen soll. 3) Eine bestimmte Zeit. In diesem Verstande kommt das Wort Dag etlichmal in dem 1509 zwischen Rußland und Liefland geschlossenen Frieden vor, welchen Hiärne in seinen Kollektaneen liefert. 4) Ein Landtag; daher die Ausdrücke: „Dachfart“ und „enen Dach holden.“ 5) Stillstand. Die i. J. 1365 von der Stadt Riga dem Dänischen König Waldemar ausgestellte Versicherung enthält die Worte: pro nobis et civitatibus nobis vicinis videlicet Wenda et Woldemar profitemur, treugas inter regem Danorum et civitates maritimas — firmas nos habere atque ratas. Diese Worte sind in einer noch vorhandenen gleich zeitigen Uebersetzung also ausgedrückt:

gedrückt: „dat de Daghe — tuschen den konnige „van Dennemarken und tuschen de stede by der see — vast und stede willet hebben.“ Also ist treuga, Stillstand, durch Dag übersetzt. 6) Frist. Im Blumenthalschen Vertrage vom J. 1486 findet sich folgende Stelle: „Alle gefangne — „sollen Dach hebben beth tom negesten Landes: „dage ende da sicc instellen — denjenigen den se „beskriffet syn.“

dar voir wesen anstatt dafür sorgen, kommt in einem Briefe vor, welchen der Herrmeister von der Borch 1475 aus Trikaton nach Riga schrieb, um die Stadt zu bewegen, dem Erzbischof nichts mehr von Gerätschaften nach Kokenhusen verabsolgen, noch den Münzmeister mit seinem Werkzeuge dahin abgehen zu lassen. In diesem Briefe heißt es unter andern: „Sie wilt „besundern leuen vndt getruwen to herte nemen „vndt betrachten wo de dynghe nu vnder vns ge: „wanth, wie sw, vndt gie vns, togedaen sien, „vndt darna vnsir eyn dem anden helpen to seen „yn tidn, to komende Vngesall, to vormiden, „vndt dar voir wegn sulks fordir meir (solches „ferner hin) em (dem Erzbischof) vth der Stadt, „vndt ock den synen — nicht gestedet.“ (Aus dem Original.)

modeloß anstatt frey. In einem von Hiärne in seinen Kollektaneen angeführten Urtheil des Manns

Mannrichters in Harrien v. J. 1547, wird über einen Schuldbrief, der vom Abt zu Valkena, Ludwig, eingefodert wurde, erkannt daß derselbe diesen Brief „to holden nicht schuldig vund genßlich nodeloß“ sey.

Wyen d. i. weichen, heiligen, vom alten Wort wih, wig heilig. Laut einer alten Kammereyrechnung wurden i. J. 1418 sieben Mark ausgegeben „to dem Bisscope sunte petersterke „wedder gewyhet wart.“ Da man nirgends in unsern liesländischen Nachrichten findet, daß diese Kirche durch eine Schandthat sey entheiligt, oder etwa mit einem Interdikt belegt worden, in welchem Fall nicht einmal, wie ich glaube, eine neue Einweihung nöthig war: so vermüthe ich, daß die 1406 anstatt der vorigen hölzernen nun von Stein zu bauen angefangene Peterskirche im Jahr 1418 so weit gediehen war, daß sie konnte eingeweiht werden.

Sysckporte, Fischpforte an der Düna, ist die jetzige Neupforte in Riga. Der Aeltermann der großen Gilde Hans Schumann, hat folgende Bemerkung im Buche der Aelterleute aufgeschrieben: „1599 wordt ock de nye Drenke gemacket „tussken (zwischen) der Sysckporden vnde schalporten don was Idt so dep sirack vor der Drenke „dat schepe van 100 lasten dychte an Bolward leden.“

geschot

geschotten, als das Participium vom alten Wort scheren schießen, finde ich in der besondern Bedeutung anstatt hinverwiesen. Nämlich 1554 Dienstags nach Jacobi waren die Bevollmächtigten beyder Herrn, des Erzbischofs und des Meisters, auf der großen Bildstube, um das Kapitel mit der Stadt wegen der Domherrnhäuser, der Kalande, des Stifftthurms, Kellersacker u. d. g. zu vertragen. Da sie nicht einig werden konten, so verlangten die Abgeordneten der Stadt und Bürgerschaft, daß alle diese Streitsachen ruhen sollten bis zu einem allgemeinen Concilium. „Dar hebben de kappytells heren sammt alle Exemphanhanghe nycht an wyllen sunder ydt sullde „stan tho Eynneme Eynhellyghen freywillighen „worghellykkynghe (freywilligen Vergleich) datt „hebben de vussen nycht wyllen ynghan dar vp „ys de sake vnde de ganffe vordracht van Eynander gheghan vnde dat kappytell hefft de sake „gheschotten an keysserlycke Mayhestätt vnde de „statt hefft deme sulffen ock gedhan vnde datt „sullffe dorch doctter sunken (dieser D. Funke war bey der Zusammenkunft Wortführer der Stadt) „affeghen latten vnde de ganffe sake mydt deme „kappytell ys so bestande bleffen.“ Dies ist aus den vom Aeltermann Reinhold Germann aufgeschriebenen Nachrichten.

Ryuent

Kyuent anstatt **Streit**. Der **Neltermann** **Albrecht** **Sinske** sagt bey dem J. 1572: „ffoerth
„heff eyn rath angefangen de oerdenynge tho ma-
„cken, dat wy de festyde In funte peterskarke
„wurth na der thyt gepredyket folgendes alle
„fundage na der Vesper gepredyket, Godt
„loff In eyncheit. Vorhen Inn Doem des fun-
„dages vnd In hoegen festdagen wurt In der
„Doemkarken na der ffeſper alleyn gepredyket
„welk eyn kyuent was dar ender den ffrowen,
„de mans vnd ffrowen de In ffeſtdagen In de
„Vesper predet wesen wolde de moſte by thyden
„ghan.“

verdouet anstatt **betäubt**, wird von **Rasper** **Padel** in seinen Bemerkungen artig gebraucht; er schreibt: „1576 den 23 Jul. morgens tho 3
„was ein grausame Wedder dat men meende de
„wellt scholde vergan, S. Jacobs Torn wertt
„van wedder angezunt, vnd brende, der Zeiger
„wort verdouet vnd en tuei (engwey) geschlagen.“

Schor anstatt **Stoß**. Der **rigische** **Neltermann** **Sinrick** **Sacke** redet bey dem J. 1547 vom **Schmakaldischen** **Kriege** und der **Gefangenschaft** des **Kurfürsten** von **Sachsen** und des **Landgrafen** von **Hessen**; worauf er hinzusetzt: „Also
„dat euangelische verbündet eynen groten schor
„gekren-

„gekregen hefft vnſen Dgen an tho ſeyende (ſe-
„hen) ſo auers godt wyll kan god woll eynen
„dubbelden lappen darup ſetten vnd wyder be-
„ſteſtigen vnde erholden, wmwol vnſe kapitelſ
„heren meynen ſe hebben nu myterer meynynge
„alle dinke ganz klar vnde ſych hoch vorffrauwen
„(erfreuen) Ich vorhoppe my to gade ere ffroude
„ſchall noch In ere grote truryheit kommen, vnde
„godt, godt, blyuen vnde ſin hillige wordet ſin
„hillige wordet blyuen werdt, ja gewyſſych ſun-
„der twyuell.“

gedan heißt in **Rechnungen** ſo viel als **aus-
gegeben** z. B. „1407 gedan den **Bördinghmei-**
„ſtern tho de **Bordinge** tho buwende.“

Lode anstatt **Kugeln**. Im J. 1452 finde ich unter den Ausgaben des **Kämmerers**: „6 ſrd.
„vor **Blych** (**Bley**) to **Buſſen** loden.“ Ich ver-
muthe daß hier nicht **Flinten** **kugeln** darunter zu
verſtehen ſind, ſondern **Kugeln** zu den ſo ge-
nannten **Lodbuſſen**, eine Art von größern **Ge-
wehr**, aus welchem **Kugeln** von 1 oder ein **Paar**
Loth geſchoſſen wurden. **Steinerne** **Kugeln** nen-
net **Ruffow** „**Steineloede** edder **Lümmelers**.“
als **weme** anstatt **wer** es auch ſey, komt
häufig in **Urkunden** vor, z. B. „ich bekenne vor
„waß weme“ d. i. ich bekenne vor jedermann.

Modderken anstatt **Muhme**. Im J. 1471
finde ich folgende Ausgabe bemerkt: „4 mrf 1
„ites u. 12tes **Stück**. Ec „ſrd

„srd gesandt dem Rytter her Spylstorppe uth
 „prusen de des heren Erzbischofs to Rige syne
 „modderken hir to ee (zur Ehe) nam an Wyne
 „rummenie Beer hauere u. s. w. — Rummenie
 oder Rummie war ein spanischer Wein, der ei-
 gentlich Romenye oder Romanie hieß. Man
 pflegte ihn vornehmen Herrn gewöhnlich bey ih-
 rer Ankunft zum Willkommen, nebst Haber für
 ihre Pferde, ins Quartier zu schicken.

Schütteboom bezeichnet meines Erachtens
 die Vogelflange. Es waren nemlich zu herrmei-
 sterlichen Zeiten 2 Schützengilden in Riga, eine
 zur großen und eine zur kleinen Gildstube gehö-
 rig. Im J. 1435 gab man 4 Mark „vor ene
 „maß tom schüttebome“ aus.

Bedeler d. i. Bettler. Von einem Räm-
 merherrn der Stadt Riga finde ich angemerkt,
 daß er i. J. 1456 „5 mrf 2 Schill. geuen eynem
 „grecschen Bedeler (griechischen Bettler) geno-
 „met petrus rali (dieser Name ist wohl verstüm-
 „melt) vumme godes vnd der stad ere willen, der
 „begerde hir to bedelen.“ — Nach der i. J. 1453
 erfolgten Eroberung Konstantinopels sind also
 die griechischen Flüchtlinge so gar bis Riga ge-
 kommen. Der obbenannte muß kein gemeiner
 Mann gewesen seyn, weil man ihm ein für jene
 Zeit

Zeit so ansehnliches Geschenk machte; auch scheint
 das Wort Bedeler noch nicht die jegige verächt-
 liche Bedeutung gehabt zu haben. Im J. 1467
 wurden ebenfalls 5 Mark gegeben „enen geheten
 „Constantinus en Ridder van Constantinopolim
 „de gefangen is geweest van den Torken, dit wart
 „em geuen vumme gades willen.“

Smacht anstatt Hungersnoth. Aus der
 eigenhändigen Relation des damaligen Älter-
 manns der großen Gilde, Albrecht Hinske,
 folgt hier eine Nachricht von der Hungersnoth
 des Jahres 1571, bey welcher sich die Stadt
 Riga, so wie bey andern ähnlichen Vorfällen,
 sehr wohlthätig erwiesen hat. Nemlich: „Anno
 „71 den 29 Martij sintt oelderlude vnd oeldesten
 „vnd de gemein borgerschop vp beiden gilstauen
 „beweßen dar ettelick artickel tracteret vnd vor-
 „gegeuen de Erst artifel dath hir ein grot smacht
 „im lande is vnd die armott der buren sic hir
 „in der statt buten der statt wimmer her, ser hu-
 „penden vor den doeren vnd leggen lanckz der
 „Dunen vp den mestschupen um die wermede tho
 „soeken sele des morgens von hunger vnd kulde
 „doet gefunden, Dem rade duße noet in tho
 „bringen vnd gebeden den armen luden affleger
 „tho verschaffen. In der Rie vp feldersacker
 „(Kellersacker) in menninckz Rie wor men suft la-
 „ten

„ten kan vp die mede (auf die Weise) dath men
 „se hir van der straten vor der stat van dem hof-
 „werk weg bringen mochte, dath se nicht ganz
 „vorfsen (erfrören) des sal men vor die armen
 „eyn wmganc auer die ganze stadt ordeneren
 „oec sal men wter den 4 quarteren wte ider eyn
 „mau nemen de wte delen schoelen den armen
 „wath gegeuen werdt tho dem sal men schriuen
 „ahn den Herticht wte kurland dewile siner ar-
 „men buren hie fele sint mith helpen tho stuttinge
 „(Beytrag) don idtt si ahn roggem edder walcher-
 „ley korne is edder ahn gelde fische flesche wathe
 „suß der noettroff denett so idtt auerst nicht gesche
 „vnd sinen buren micht wte der nodtt geholpen
 „werden vnd he worde sin solc wedder haben wiß-
 „sen in guder tith so sal men se nicht folgen lathen
 „Item den 4 Castilans duth oec tho geschreuen
 „wo bauen vormeld gelickfals den eddelluden de es
 „vormoegen sint vnd doen koenen oec tho geschre-
 „en.“ — Man betrachte, daß die Stadt Riga
 „dieß zu einer Zeit that, wo sie in keiner politi-
 „schen Verbindung mehr weder mit dem Lande
 „noch mit dem Herzog von Kurland stand, und
 „wo sie von dem Administrator Chodkiewicz auf
 „allerley Art gedrängt wurde, und daß die Ar-
 „men deren sie sich annahm, Unterthanen dessel-
 „ben Königs waren, der sie drängte. — Der
 „vorbenannte Aeltermann meldet noch ferner:
 „Item

„Item ao 71 denn 9 apryl is de oerdenynge voer
 „Erst angegann myt den armen dat erst quar-
 „ter vorhoerth wat eyn ider vor sine persone
 „doen wyl koplude vnd ampte vormanth vnd ge-
 „beden eyn yder woelde syck ercleren Vnd syn
 „mylde hant wp doen vnd de armen helpen van
 „der straten doech nemans gedwungen tho geuende
 „eynen idern gestellet In synen frygen wyllen et-
 „lyke geuen thor wecke (wöchentlich) 10 mrf et-
 „lyck 3 mrf, etlyke 2 mrf oec 1 mrf oec 3 ferdynck
 „oec $\frac{1}{2}$ mrf oec 9 fl etlyck geuen 3 fleype brot oec
 „2 fleype brot etlyke 1 Tonne herynk eyns vor
 „alle etlyke 2 mrf 3 mrf eyns vor alle. suma (Sum-
 „ma) eyn yder synes voermögens na dat gelt
 „dat gegeuen wert der armoet de van bynnenlan-
 „des hyr tho lopen by erer herschop moesten se
 „voersmacten hyr legen se Im Wynter by der
 „Dune wp den meshupen voersmactet voersfraren
 „sacken etlyck doet gefunden Dyt Jar grote Du-
 „rynge Imme gansen lande dar auer angesen den
 „de Inwaners dyffer stat vnd de oerdenynge wo
 „bauen mest (wie oben gemeldet) voer de hant
 „genamen eyne late voerslaten wygerpctet by
 „my gesettet dar Ingelecht was gegeuen wurth
 „dar 4 mans tho vorordeneth In dyderick men-
 „nyges ryge vnd wp synen selde vnd wp kellers
 „nacker dar oec epne ryge gestanden wat In der
 „rygen nyck liggen koende moeste wp deme selde
 „Ec 3 lyggen

„lyggen van den armen luden starff hyr by 913
 „mynsken de wurden bograuen vp den santbarch
 „dar eyn stenernen kruse (Kreuz) gegen felders
 „acker wurt hen gesettet thor Ewigen gedecht
 „nyffe wy passen ao 71 vor 3 kerken 3 becken ge
 „settet dar na wurt noch tho 3 sundagen vor 2
 „kerken 2 becken gesettet ock geschach eyn Vinne
 „ganck (Collecte) auer de ganse stat by my i kyste
 „gesettet wes gegeuen da Ingelecht wor van se
 „erholden dar wt genamen, so voerdan do se i
 „weynich tho passe wurden moften se In den wal
 „zur Wallarbeit folgendes do ydt warm wurt
 „gingen se lopen tho Laude tho na erer Herschop
 „auer keyner van der Herschop noch Harsich noch
 „kastelan noch eddelude de i penninck hyr tho
 „gaff noch keynen Dank dar tho, was vnse be
 „soldynge.“

Ordination fremder Prediger bey dem
 rigischen Stadtkonsistorium. Im J. 1616 den
 10 Febr. hat Caspar v. Tiefenhausen auf Eirsen
 für sich und seine Unterthanen daselbst zu einem
 Prediger alhier in Riga den ehrbaren Gesellen
 Matthiam Bischer aus Preußen gebürtig, ordi
 niren lassen. — Im J. 1619 den 6 Jul. ist Hr
 Georg Captschius ein Schlesier, zum Prediger in
 der Herrn von Dohna Güter ordiniret worden.
 — Im J. 1623 den 24 Jul. wurde in Riga einer

Ma:

Namens Christoph zum Prediger von Ruken or
 dinirt. — Diese Anzeigen sind aus den Papie
 ren des rigischen Predigers Johann Becker, ge
 nommen: woraus man siehet, daß die umliegen
 den Gegenden vor der Errichtung eines liesläu
 dischen Oberkonsistoriums sich an das rigische
 Stadtkonsistorium gehalten haben. Die Stadt
 Riga selbst lies, ehe sie ein Consistorium hatte,
 ihre Prediger in Wittenberg oder Mosack ordi
 niren.

Vorwysynge anstatt Caution, komt vor
 in folgender Stelle des Aeltermanns Jost Loh
 man, die zugleich eine Nachricht von der aller
 ersten Deputation der Stadt Riga nach Polen
 enthält, daher ich sie ganz hersehe: Item anno
 „or vme vntrent (ungefähr bartelmeus quam
 „de Woywode von der Wylle (Wilna) Her nyck
 „lauff rassewylle van weggen der konnycklyker
 „majestet to polen alhyr to ryge vme entlyck syck
 „myt dem ergebischop vnde mester van byssant to
 „vorglycken wo alle dynck myt den heren vnde dem
 „konnyng stant scholde de wylle nu wart boffunden
 „dat vnser beydden heren ere macht vte was (aus
 „wäre) vnde wüsten ydt lant nyck lenger to be
 „schutten geuen se alle beydde eren konsent
 „syck vunder den konnyck van polen tho geuende
 „vo doch myt dem bedynge dat sse fuluen wolden

Ec 4

„an

„an den konynck reysen na de Wyllē vnde myt
 „dem konynge handelen dar vp wart der Woy-
 „wode van den Heren der Lande dorch de stat
 „geffort myt grotter pracht vnde groter Her-
 „lycheit woll myt vi^c (600) perdden alse dyt
 „nu gesschen dar na do quemen de beydden He-
 „ren vp ydt rathuß myt stampt dem Woywoden
 „vnde alse sse nu vp dem rathusse weren wert
 „van der stat begert dat de stat eren konssent dar
 „oec yn geuen wolde vnd sstet oec sso woll alze
 „de heren vnde ydt gansse lant an den konynck
 „geuen so wart van enem erbaren rade vnde der
 „ganssen gemen düsse punt vor hoch beswerlich
 „geachtet vnde wolden sse yllych dar nycht yn vor-
 „wyllgen jodoch dorch vormanyngē der beydden
 „heren tom lesten dar hen bewagen dat sse eren
 „konssent dar hen geuen jodoch sstet dar vp hebben
 „geuen latten ein Wormysynge offte (oder)
 „Coussyon yn der gyldestauen ladden varwart
 „watter leye gestalt sstet de stat an den konynck
 „geuen wolde vnde hebben also van dem heren
 „woywoden de wormysynge entfangenn vnde
 „synt hyr vp beydde heren der lande myt stampt
 „dem ganssen Addele gefferdyget na der Wyllē den
 „handel vort to stellen also nu de stat gessen (ge-
 „sehen) dat beydde heren myt dem adel capytell
 „vnde ydt gansse lant dar hen wolden hebben
 „sse oec nycht vunderlatten vnde sstet vp de reysse
 „na

„na der Wyllē gefferdyget an den konynck vnde
 „vß van der stat darhen affgefferdyget Her Jur-
 „gen padel Her Hynryck Wllenbrock borgermeister
 „steffanus schonnebach syn dyck melcher kerke
 „hoff her Johan tom berge ratmane Jost loman
 „vnde Berent van Dortmunde olderlude van
 „grotten stauen urban rossendall laurenß mecke
 „dam kleinen stauen düsse reyseden vt ryge den
 „7 october vnde quemen tor Wyllē den 15 october
 „Item also wy nu to Wyllē angekomen dan werde
 „(währe es) yn den fferten Dach er (ehe als)
 „vns wat gesecht wart don wart vns angeffecht dat
 „wy vns fferdyck macken scholden vnde komen
 „myt den beyden Heren vor den konynck vnde
 „de konyngine vnde vnse beger vor dem konynge
 „entdecken wor vme wy komen weren wo wy dar
 „gedan vp den nammidach (Nachmittag) vmmē
 „de flocke 11 don quemen vnse beyde Here
 „stampt dem adel vnde der stat gesantten vor den
 „konynck dar gessach ene lange reyde (Nede)
 „vp lattyen dar dat vte was frege wy tor ant-
 „wort der konynck hadde vnse begerent myt gena-
 „den vornamen wolde van synen reydden (Räthen)
 „welcke verordenen de myt vns van allen Dyn-
 „gen mytter reydden scholden do dat affgereyd-
 „det worde wy allesampt ynt fromentymmer ge-
 „bracht dar stat de konyngine myt den beydden
 „susters (Schwestern) des konyngeß dar grotte
 „Ec 5 „(grüßte)

„(grüfte) de Byſſchop vnde meſter de konnyne
„gine ſſampt den beydden fracken hyr by bleff ydt
„duſſen dach vnde ſſchach nycht mer.

„Item des druden dageſ hyr na wart en
„vtfſhot gemacket van den beydden Heren vnde
„dem adel vnde der ſtat de myt deſ konyngeſ
„reydden handelen ſſcholden da de tho hope que
„men wart vor gut angeſſeyn dat men ſchryfft
„lyck handelen ſſcholde dat geſſchach vnde wy
„ſſampt den Heren genen unſſe beger ſchryfftlyck
„ouer dar dat geſſchen durde ydt echtter (dauerte
„es wohl) 4 Dage don fregen wy ein ſchryfft
„wedder ouer der erſten ſſaſt gelyck dat durde
„echtter 4 Dage don fregte wy de ander ſchryfft
„waſ ſſlymer alze de erſte dan wy vormerkeden
„dat ydt de menynghe hadde wuſte wy nycht wuſt
„wat to donde were wy beratſſlagenden vns myt
„den Heren dar waſ ock vor vns wonych troſteſ
„jodoch wart noch de dryde ſchryfft bewyſlyget
„alzo de ouer genen waſ durde ydt faſt lange
„er wy en antwort fregen don wy nu de drude
„antwort vaim konynge fregen beſſant ydt ſyck
„dat wy yo lenger yo wydder van en ander que
„men wentte (denn) ydt laſte waſ ydt aller
„ſſlymſte an tonemen wentte dar ſtunt vdruck
„lyck wo vns de pollen nycht wolden annemen
„ſſcholde wy by den lettoweren blyuen dar hadde
„wy

„wy genen (keinen) beſſel van vnde wy ſſlagen
„den handel gang aff

„Item alze de Here meſter ſſach dat ydt vp
„dyt mall nycht anderſ wolde ſyn dan nam he
„ydt an vnde ſſwor der krone to pollen vnde dem
„grotfforſtendom to littowen yn vnſſer aller vo
„genwerdycheyt dat vns owell geſſell der Byſſchop
„ouerſt hadde allen vor ſſyck gehandelt myt dem
„konynge de ſſwar allene der kunnycklycker per
„ſone de van adel de vnder dem orden weren
„ſſworen alle myt Wenden Wolmer alle myt al
„lene de erſtychſſchen wolden ydt myt to rüge
„brenge nu mach en ydder gedenken wo wy hyr
„ſtunden vorlatten van ydder man

„Item alze de ſſacke nu ſuſ ſtunt dan ſur
„plycerden wy an den konnynt vnde beydden
„(baten) ſſyne Maſſet wolde vns vorgunen dat
„wy vnſſe ſacke mochten tho rüge brengen an
„vnſſe Oldeſten wy hadden genen wydderen beſſel
„vnde beydden dar beneffen dat vnſſe der ryge
„ſſchen ſacke mochte gang vortragen (aufgehoben)
„werden wentte (biß) pp enen gemenen ryckes
„dach dat erlangende wy van konynge vnde wart
„vns nageuen dat wy wedder na ryge reyſſen
„mochten dyt vordrot etlycken luden nycht me
„nych wy moſten ouerſt lauen dat wy beſſet wol
„den

„den to rügge fchryuen alze wy nu to ryge wed:
 „der quemen nycht lange dar na frege wy bresse
 „na dat wy dem konynge fchryuen fcholden
 „weß fyck de konynck to stat vorlatten scholde
 „dewylle wy gelauet alle dynck an de stat to ge:
 „langen to lattende hyr vp wart geantwort wat
 „wy dem konynge gelauet dat wolde wy dem ko:
 „nynge fast holden, vnde wolden ydt hor myt be:
 „rouen (beruhen) latten wentte vp den gemenen
 „rycksdach to peterkowe alze der Woywodde duffe
 „antwort varmerkede don dachte he en anderß
 „vnde schreff dat he hyr to ryge komen wolde
 „vnde der fackte enen ende genen dyt yß van der
 „ersten reysse na der wylle.“

setten anstatt zusegen, aufopfern, komt bey
 Hinrich Vorste vor, in dem höchst einfachen
 Eide der Stadt Riga vom Jahr 1481. Er
 schreibt: „Anno 81 des Sunnauendes vor Sunte
 „Margreten, do verbunden vnd versworen sicc
 „de Stadt mit allen Borgeren also: Ich loue vnd
 „swere der Stadt Riga vnd allen inwanern
 „truwe vndt holdt sicc vnd gude bi se tho setten
 „iegen all vnse vyende dat mi godt helpe vnd
 „sin hilligen.“ — Das Gedränge in welchem
 sich Riga damals befand, wird im 3ten Stück
 der neuen nord. Miscellaneen S. 256 n. f. ge:
 schildert.

Stua

Feurwecken anstatt Gemalin. Rasp. Paa:
 del meldet: „Anno 1562 den 24 Octb. quam
 „Hertoch Hans von Finlant mit sin Feurwecken
 „hir, des konings van Polen Schwester. Anno
 „1578 den 14 Mart. toch Hartoch Magni sin
 „Feuren Riga vorbi eren Hern na.“

hemelike gericht d. i. das geheime oder
 Behmgericht in Westphalen. Auch von diesem
 finde ich wider alles Vermuthen etwas in unsern
 einheimischen Nachrichten, aber so wenig und
 so undeutlich, wie es sich für ein heimliches Ge:
 richt gebühret. Indessen will ich alles was der
 damalige Rathsherr in Riga, Gottschalk Boles:
 man uns davon aufbewahret hat, trenlich hie:
 her setzen. Er schreibt: „1468 vertherede de
 „Schriner (nemlich der rigische) in den pinxten
 „to Nouwnenborgh vmme breue willen an den
 „konink to polen vnd ock an dat hemelike gericht
 „6 mrf“ — „25 mrf 3 ffd. 1 fl. mede gedan
 „Hans speigel upp de reise alse he uth togh mit
 „den breuen an dat hemelike gericht, 7 fd genen
 „Hern michele tamresen vor dat Instrument to
 „schriuende in dersuluen sacte. 20 mrf genen vn:
 „ses Heren van Rige (d. i. des Erzbischofs) sinen
 „schrinieren vor de Breue an heren vnd alle ge:
 „menen steden vnde an dat hemelike gericht“ —
 „1469 uthgenen 92 mrf de hans spegell hefft
 „vor“

„vortheret also he uth was in westfalen van Jo-
 „hannis beth to pinxten dat he hir wedder int
 „lant quam van dem vryen stole (man weiß daß
 „das Behmgericht auch der freye Stuhl hieß)
 „noch 62 mrf 13 fl mede gedan uppet nye Hanse
 „spengell also he nu reth vmmē landt (landwärts)
 „up sunte Bartholomeus Dage na dem vryen stole
 „an theringe an enen perde, vor sine cledinghe
 „vnde vor negen Wölue vnde 2 drogen lesse (ge-
 „räucherte Lächse) vnde butten, de he solde ge-
 „uen dem hemeliken schriuere Im hemeliken rechte
 „tor schenke regen vnd wedder Hans Burman“ —
 „1470, 6 mrf geuen hanse spegel da he to achter
 „(zurück) was van to Jare in der westsueßschen
 „reyse vam veem rechte“ — Die Sache muß
 wichtig gewesen seyn, weil selbst der Erzbischof
 das Gesuch der Stadt bey dem Behmgerichte
 wider Hans Burmann unterstützet hat.

Meygreve war in Riga zu herrmeisterlichen
 Zeiten das Haupt einer Gesellschaft, deren Zweck
 die Erquickung gewesen zu seyn scheint. Jähr-
 lich wurde ein neuer gewählt, und bey dieser Ge-
 legenheit eine Schmauserey gehalten, die der
 Maygrasendrunck hieß. Die Nachrichten welche
 ich bisher davon gefunden habe, reichen nicht
 hin, um etwas Gewisses von ihr sagen zu kön-
 nen. Jürgen Padel gedenkt ihrer in folgenden
 Stel-

Stellen: „1539 den 4 May ist Michel Schulte
 „von den Borgern der groten Gildstauen vor
 „einen Meigreven gefaren worden. — Anno 1542
 „den 29 Mey rett Claues Plonnieß de Meygreue
 „vth, em folgenden vt dem Rade H. Cordt
 „Durkop Burgermeister H Peter Bonninckhusen
 „Gerichtvaget H. Benedictus Wilke H Jasper
 „von Geipen H Frans konink und H Niclas Poi-
 „thus: do suluest wart Palm Ryemann in dem
 „felde wedderum tho einem Meygreue to kamen:
 „den Jare geforen, Do suluest gingen de Ampte
 „van den kleinen Struben vt den Vogel tho sche-
 „ten.“ — Letzeres solte fast vermuthen lassen,
 diese Gesellschaft wäre mit der Schützengesell-
 schafft einerley gewesen: aber dem widerspricht
 eine 1541 gemachte Verordnung „dat alle broe-
 „der vp deme grotten Gildstauen sculdig vnd
 „pflichtig sijn de Vastellauendes Drüncke, Scute-
 „ten Drunke (Schützendrunk) Maygreiffen:
 „drunke to boetalen, sinder entschuldung Idt
 „were denne Sacke, dat welk warafflich frank
 „were, sodanent entschuldiget Idermannichlich
 „In allen Sacken.“

„Zwalfste finde ich statt Dugend gebraucht
 „J. B. Anno 1457 „15 mrf 6 fl. geuen vor 132
 „zwalfste pilen.“ — Pile sind Pfeile; denn ob-
 „gleich damals schon das Feuergewehr im Ge-
 brauch

brauch war, so hatte man doch die vorigen Waffen noch nicht abgeschafft, sondern sie dauerten so lange fort, bis ersteres in zulänglicher Menge angeschafft werden konte. Nach der Zeit finde ich beständig Dofin anstatt Dugend gebraucht.

St. Nicolai Kirche in Riga, war zu herrmeisterlichen Zeiten die dasige Kirche der griechischen Religionsverwandten. Sie stand unter dem Erzbischof von Pleskow.

Stummer Wein wird nach Anzeige des Bremischen Wörterbuchs, stark geschwefelter Wein genannt: doch glaube ich, daß in folgender Stelle eine noch schädlichere Art der Verfälschung darunter zu verstehen sey. „Anno 1627 den 29. May hefft en Erb. Rath latten eine Pipe vul „Stummen Win durch den Bodden einschlan „vnd is alles in de Düne gelopen van der Kran, „ist Welcher Drelingf uth Hollandt in Commis „tho verkopen gesand; solche Stumme wine sind „vor den Menschen ein Gift tho drinken.“ — Diese Stelle ist aus Joh. Beckmanns Tagebuch, aus welchem der Notarius Georg Plönnies verschiedenes ausgezogen hat. — Der Kran dessen hier gedacht wird, oder die Maschine um Lasten aus den Schiffen zu heben, stand damals auf der Heringskaye zwischen der Schal- und Sünderpforte.

Grath

Grath anstatt Münzfuß, findet sich in einem Briefe des Herrmeisters an die Stadt Riga vom Jahr 1547, den ich, weil er den damaligen Werth der rigischen Marke bestimmt, aus dem Original ganz hieher setze:

„Herman van Bruggeney genant Hasenkamp „Meister duitches Ordens tho Lyslande

„Vnsereu gonsfigen grot vnd gnedigen willen beyorn, Ersamen vorsichtigen vnd wolwysen leyen getruwen, Wy vermerken vnd befinden vth dem dageliken clagen unser vnderdanen den agroten mangel der suluer munte, Vnd die wysen vnsere muntemeister darsuluest Gerth Schiuer in dem muntten ganz lathferdich vnd trach (träge) befunden sijn oct beschweret vp demeligen grath ferner tho schlande sin wy bewagen worden, dem Ersamen vnserm wardirmeister Tomas Rammen der den Daler vp vierde halue munt tho muntten vns beloueth vnd to secht, die munte hemwedderumb gnediglich tho vorgonnen. Dementha (Demnach) vnser begeren gedachten Rammen behulplich vnd surderlich erschinen, damith he die munte mith aller tho behor Ingerumet bekamen moge, Vnd also die gemeine man vth dem beschwerde der suluer munte haluen verholpen werde, Hirnha zwrichen geschuit vns to sonderu Dancke, Dat Irstaten ouents misericordias dñi Anno etc xlvij. 11tes u. 12tes Stuck. Dd Auch

Auch schrieb 1547 Donnerstag nach Martini
 der Erzbischof Wilhelm aus Ronneburg an die
 Stadt: — — „Wir haben euer schreiben, da-
 „rinnen Ihr vns vnderthenigst berichet das beide
 „vns so woell auch des Hochwirdigenn groß-
 „mechtigenn Fursten vnser Inbesondern gelip-
 „ten Freundes vnd Nachparrs Herrn Meisters
 „Münzmeister halbe Mark vnd Firdingstück ge-
 „schlagen vnd ausgehen lassen — empfangen,
 „So viel nun vnser Person belanget, ist vns
 „nicht mit (nicht gefällig) das gedachter vnser
 „Münzmeister Hans Schnell dem allerseits be-
 „willigten vnd angeschlagenenn Mandat zuent-
 „gegen solche grobe Münz, geimung vnd ausgeht
 „lassen — haben Ihm — durch vnser schreyben
 „ausdrücklichenn verpotten, ferner dieselb grobe
 „neu Münz — nicht zuschlagen, — vnd allein
 „schilling vnd Pfennig nach dem alten korn
 „vnd gradt, wie Ihm Jar zu angefangenn zu-
 „mungen — Was auch hochgedachtes Herrn Mei-
 „sters Münzmeister anlanget, hat S. R. das Ihm
 „derhalben auch verpot vnlängst geschehen, an
 „Vns gelangen lassen.“ (Aus dem Original.)

gekarwet anstatt bebauet, urbar. In dem
 von Ziärne angeführten zu Marienburg 1346
 über Ehstland gegebenen Kaufbriefe, kommen die
 Worte vor: cum pratis, paludibus, silvis,

meri-

meritis, nemoribus, agris cultis et incultis,
 mineris auri et argenti, welche in einer dazu
 gesetzten gleichzeitigen Uebersetzung also ausge-
 drückt sind: mit Weiden Brochen Woldchen Hei-
 kenn Buschen Ackern gekarwet vnd ungekaret
 mit Erggoldes vnd Siluers.

Lidt anstatt Glied. Der Hochmeister Ludo-
 wig Erlingshausen gab 1452 der ehstländischen
 Ritterschaft einen Gnadenbrief zur Erläuterung
 des von Conrad von Jungingen erhaltenen Rechtes
 „ehre Gühter — to eruen beth in voste Lidt,
 „von der schwertsiden als von der spillsiden.“
 Dieses führe ich an aus dem 1547 am Abende
 Martini Episcopi zu Reval von Kemmert (Kem-
 bert oder Kemmert) von Scharenberge, dasigen
 Komthure, der Stadt Reval über ihre Original-
 Privilegien gegebenen Zeugnisse, welches sich in
 des Ziärne Kollektaneen befindet. Dabey muß
 ich noch bemerken, daß diese Urkunde auch zur
 Hebung eines Widerspruchs dienet, der in An-
 sehung der Komthure sich zu äußern scheint: nem-
 lich im 24sten Stück der nord. Miscellaneen
 S. 355 steht bey dem obigen Jahr 1547 der re-
 valsche Kommenthur Claus von der Striedhorst
 angeführt. Man würde also annehmen müssen,
 daß in demselben Jahre einer von diesen beiden
 gestorben und der andere an dessen Stelle getre-

dd 2

ten

kein sey; wir finden aber in der angezeigten Urkunde beide Männer benannt, und zwar jenen gleich im Anfange: "By Lemmert v. Scharenberge deutsches ord. Cumpthur tho Renall dohn pündt —" u. s. w. letztern aber als Zeugen am Ende derselben, "hirden an unndt auser sein gewesen Her Claus von der Stridshorst unser Haus Cumpthur tho Renall" woraus man also sieht, daß letzterer kein Gebieter des Ordens, sondern ein von dem Kommenthur abhängender Unterbefehlshaber gewesen sey. Uebrigens kommt dieser Scharenberg auch in andern Urkunden vor, wie man im benannten 24ten Stück S. 340 ihn bey den Jahren 1543 und 1546 als Ordensgebieter findet, und zwar mit dem Vornamen Nembert, woraus bey Härne durch einen Schreibfehler mag Lemmert entstanden seyn.

Solche doppelte Komthure finde ich unter andern auch bey Fellin. Das gewöhnliche Siegel des dasigen Komthurs war die Krönung Maria, nemlich zwey Personen sitzend, davon eine die Maria mit aufgehobnen Händen betend, und neben ihr Gott der Vater mit der Weltkugel in der Linken, und mit der Rechten ihr entweder die Krone aufsetzend oder auch sie segnend, mit der Umschrift: S' commendatoris de Vellin. Hingegen habe ich auch an einem Pergament:

Briefe

Briefe d. d. "tho Vellin denn viij Januarii Anno Dufent Vyffhundert der mynderthall Jar vertigsten" das Siegel des Vellynschen Hauskomthurs angetroffen, welches einen Ritter mit dem Schilde in der linken und dem hängenden Schwert in der rechten Hand vorstellte, die Umschrift war S. huskunt. to. vellin. Aus Sorglosigkeit habe ich den Namen dieses Hauskomthurs nicht abgeschrieben da ich die Urkunde in Händen hatte, auch entsinne ich mich nicht wo sie mir zu Gesicht gekommen ist. Damals hielt ich beides für Kleinigkeit, habe aber gefehlt; denn wenn es uns im Ernste darum zu thun ist, in einer Sache zur Richtigkeit zu kommen, so muß uns die Mühe nicht verdrießen, auch auf die geringste Kleinigkeit zu merken.

Brautkammer. Neben der großen Bildstube in Riga befindet sich ein Zimmer, das die Brautkammer heißt und zwar aus folgender Ursache. Zu herrmeisterlichen Zeiten wurden die Hochzeiten angesehener und reicher Personen auf der Bildstube gehalten, nach deren Beendigung aber die Brautpaare mit vielen Ceremonien nach Hause gebracht. Weil dieses viel Weitläufigkeit und neuen Aufwand veranlaßte, so gab der Magistrat folgendes Gesetz: "Item dwile oc beth dahere Brudigam vnd Bruid, wenners se

Dd 3

"tho

"tho huß gebracht, vele Verlust vnd Inkosten,
 "Vorgenhomen, sal henforder de Brudigam mit
 "der Bruidt solchen Inkosten — tho uermeyden,
 "besulunge nacht op dem Bildstaben in der kam:
 "mer blyuen vnd schlafen." — Dies ist aus ei-
 "ner alten Hochzeitordnung genommen, bey wel-
 "cher aber das Jahr nicht angemerkt war.

III. Godt betertt anstatt leider! eigentlich Gott
 "bessere es! Der Aeltermann Wilhelm Spent-
 "husen braucht dieses Wort mehrmal in folgen-
 "der zum Jahr 1569 gehörenden Erzählung, die
 "ich ganz einrückte: "Item denn 5 Aprill sijnth
 "godt betertt tho Wenden 33 huser vorbrannt,
 "vnde hebben de Wendische verhaluenn orhe
 "Affgekannten Alhn ein erbar radt vunde gange
 "gemeinte Affgefordigett vunde sitlich Ahugehol:
 "denn vunde gebeden dath ein erbar radt vund
 "gemeinthe denn bedrouedenn de denn schadenn
 "godt betertt tho Wenden gesedenn hedden, wor
 "mit tho hulpe vunde stuer kamen woldenn, dhen
 "de Wendische godt betertt orhe vormegen:
 "heitt so witt nichtenn stretchede, dath se ehnn
 "wedderum op helpenn foendenn, vnde woldenn
 "wedderum Also vor orhe Persoenn, Jnn Ra-
 "men der Wendische mit vnterslicker dank:
 "barheitt tegens einem erbarn Rade, vunde der
 "lofflickenn gemeinte siet erbaddenn hebben. Nhy
 "gedenke

"gedenke se nicht, dath se ao 67 dorch orhenn
 "Burgemeister Sebastian Dettmer tegenns ein
 "erbar Radt vunde gange gemeinte hit op deme
 "Radthuse Jnn etliche orhe lantshatenn Jegen-
 "werdicheitt Protestertt (protestirt) hefft dath
 "wie Vnnß nicht mit se Jnn denn Letrouber:
 "schenn handel bewilligenn woldenn ic. de dar wi:
 "der boschertt hogert van tho wethen de sehe de
 "schrifte dorch se Anno 67 tractertt vunde ge-
 "plegertt sijnth ic. *) Item denn 14 Aprill hebbe
 "Wie vann wegenn der Wendische vorborth
 "lathenn dhonn **) tho gilstauenn, vunde vnnß
 "darup boredett vunde vor Ragan geacht dath
 "men dorch denn vorstenders der Armenn ein
 "vnganc dhonn folde, vunde ist dit tho Rade
 "Jnngebracht welf ein erbar radt siet des ocf
 "hebbenn gefallen lathenn Vunde ist den vor-
 "stenders Also balde Jnn bouel gedhan wordenn
 "vann

*) Wenn es also auf Spenthusen angekommen
 wäre, so hätten die armen Abgebrannten
 wohl nichts bekommen: doch dachten zum
 Glück der Magistrat und die Bürgerschaft
 weit mitleidiger.

**) Das soll heißen eine Zusammenkunft lassen
 ansagen; denn das Wort Vorborth kommt her
 von verbaden d. i. citiren, daher man rich-
 tiger sagt Vorboth Don.

Wann einem erbarn Rade de vnganc tho
 dhonnde. Item denn 17 April hinc de vorstent
 ders der Armen vngewest vunde gesammelt
 so sel ein Ider vnnser Her gods Innt hert ge
 kannt heft tho geuenn, vunde wes Also vunn
 ehnn ist gesammelt worden twe vunn denn for
 stenders Als mit Rhamen Bertolt Frederick
 Albertt ffrelelouwe ist tho geschickett wordenn,
 vunde ist ehm Inn bouel gedhann wordenn,
 dath se idt Rha Anthale Rha ein ider sinenn
 geledenn schadenn scholdenn vth deleen, dar
 mit ein radt vunn Wendenn nicht etwo orhen
 guden freunden holden Allein vth deleen, vnn
 de denn Anderrnn Rottrostigenn ganz tho
 Brugge setten woldenn *) nicht geschen michte ic.
 So Werde anstatt Würde, war ein Titel wel
 cher groffen Herrn, und so gar regerenden, bey
 gelegt wurde, ehe der Titel Majestät ankam.
 Der rigische Aeltermann Peter Verke bringt den
 selben in folgender Nachricht an: "Item Anno
 1545 do schreff konnincliche werde to Palen an
 Enen Erbarn radt tho Righa wo dat siner k. l. w.
 byghe

*) Diese Einschränkung scheint mir zu ernste
 drigend für eine Obrigkeit zu seyn, die selbst
 für ihre Armen bittet, und also ihnen gern
 helfen will. Auch weis ich nicht, ob die Aus
 theilung nach Verhältniß des erlittenen Schad
 ens ganz gebilliget werden könne.

byghekamen und anghetoeghet wer wo dat de
 rigessen den Heren Arschbischof samt dem kap
 pittel vthgheslaghen hadden und Ere ghoeder
 Inghenamen und dem arschbischof siner ghenade
 de Endt der huildinghe nicht lesten *) wolden
 vnd vor Enem heren annemen und dat Wy de
 domkerke sampt allen moenniken vnde papen
 vnd kloestren distrinwert vnd vor dreuen hadden
 vnd dat hilghedömpke (Heiligthum) vth den
 karken vordreuen und Idel vnslath dar wedder
 In gesatteth. Dar vp sine k. l. w. gheboth vnd
 schreff he were Ein ghubarnator vnd vormeser
 mit dusses landes der domkerken des kappittels
 vnd kloester dat wy dar solden to vordacht sin
 vnde Enem Idern dat sine wedder werden la
 then dar he tho gherichtiget (berechtigt) were
 vnd de karken vnd kloester na dem olden wedder
 aurichten mit papen vnd moennicken offte (oder)
 sine konink like werde wolde darmede to trach
 ten dat Ein Ider wedder thom sinen aweme de
 arschbischof tho siner herlicheidt. Item Older
 luede vnd Olfen van weggen beider stauen
 hebben vth bouel der ghemende Enem Erbarn
 rade vp dit vorgesch. (vorgeschriebene) wedderum
 Ingebracht dat Ein Erbar Radt k. l. w. mit
 Dd 5 "bis

*) Daß die Stadt an der Verzögerung nicht
 schuld war, das wird hernach unter dem Wort
 Landtag zu Wolmar 1543, dargestellt.

"bissicker reuerensie vnd vnderrichtinghe to
 "schriuen wolden wo (wie) dat siet Ene Stadt ris
 "ghe mit deme hern argebisschoppe Marggraue
 "Wilhelm siner f. l. g. vorlicket vnd vordragen
 "hadden to Lemsel vnd den hern argebisschoppe
 "yppe de Ingheghane vordracht de gheborlike
 "Huilinghe vnd Eidesplicht gelauet vnde wy
 "noch ghement (gemeinet) weren do bonde na
 "lude der gheholden vnd ghesemten (bestimm-
 "ten vordracht dar ghedachte Ein gemeinte by to
 "bliuen *). Der Domkerken haluen vnd kloer-
 "stern wert Ingebracht dat wy dar solden dat
 "Hilghedomth vt vnd Idel vnslat wedderum
 "me Ingesath hebben wy vorhapende vns dat
 "solde anders besonden werden vnd dat dar
 "Inne cristus leedematen (Gliedern) vnd sinen
 "Kuffhebbren dat hilge gotlike reine biblische
 "worth gades vorkundigeth werd Vnd was
 "sues (sonst) anghetastet were dath wer ghe-
 "schen to Erholdinghe des suluen goetliken wor-
 "des dar Idt Idt tho behorich were." — Kurz
 "daraf finde ich, daß die Stadt Riga dem Kö-
 "nige von Polen in dem Subjectionshandel den
 "Titel Majestät beylegte, welchen sie bisher bloß
 "dem Kaiser gegeben hatte. — Den Romthuren
 "eignete

*) Den Erfolg findet man weiter unten, unter
 "Eulidung des Erzbischofs.

eignete man das Prädikat Achtbare Werde zu:
 "denn bey dem Jahr 1548 führt der Aeltermann
 "Jürgen König an: "Edt is oec de w. vnd acht-
 "bar H. Huscumpur darinnne begrothet wor-
 "den, Syner A, w, wolde de Schedelike gesse
 "(d. i. Leute die in der Vorburg zum Schaden
 "der Stadt Gewerbe treiben) nycht entgegen ne-
 "men oec nene nye Gebuwete anrichten" — Von
 "dem Erzbischof finde ich den Ausdruck gebrauchte
 "Ehrwerde Vaterlichkeit; aber von dem Meister,
 "seine fürstliche Gnade, auch fürstliche Durch-
 "laucht. — Uebrigens komt der Ausdruck Werde,
 "auch in mehrern andern Nachrichten bey uns
 "von Königen vor, z. B. in den Bemerkungen
 "des Aeltermanns Hans Kolthoff, welcher
 "schreibt: "Item Ao. 1537 Untrent Pünkten als
 "Koning Kersten Kopenhagen und Dennemark
 "inne hadde, do schref he an E. Erb. Rath Unser
 "Stadt Riga. So idt siet begene dat sine königl.
 "werde Land vnd lude worde angefochten unde
 "ouer getagen van esliche Heren Forsten vnd
 "Potentaten, wes siet dan syne königl. werde tho
 "ene Stadt van Rige hadde tho versehen, darup
 "E. E. Rath mit Wolborth der Oldesten beyder
 "Stauen siner königl. werde tho schreuen, Ein
 "Stadt van Rige wolde edder dechte sin könig-
 "like werde nicht tho verlasten, sunder na eren
 "Vermögen Hulpe vnd Bystand tho don. Jedoch
 "E. E.

„E. E. Rath belauede den Oldesten beyder stauen
 „so eth dartho gueme, dat men wat dohn scholde,
 „so wolde E. E. Rath in de sacke sehen, dat et
 „ane grote Beschwerunge solde tho gahn.“

„luchter anstatt link. Bey dem Jahre 1556
 finde ich „den stall vp der luchtern handt wen
 „man vth der stath geth vnde de stal yn dem
 „haue vp der rechteren hanth.“

„Pot anstatt Topf ist bekannt; aber ich finde
 es auch in verschiedenen Stellen anstatt Ranne,
 z. B. 1410 wurden ausgegeben 10 fert. 8 Der
 2 Artiger „vor Wynpötte to getende vnd to vor
 „getende“ d. i. um die zimmern Weinfannen theils
 neu zu gießen theils zu löthen. Eben so heist
 es bey dem Jahre 1423: „5 mrf. 7 Der vor
 „2 linespunt Lynnes myn 5 markpunt vnd nye
 „pötte vnd olde to vörgetende, dat sin wynpötte.“

„Zuldigung dem Erzbischof Wilhelm und
 dem Coadjutor des Meisters geleistet. Mit
 den Worten des rigischen Aeltermanns Hinrich
 Sacke seze ich sie hieher. „Anno 1547 des Fr
 „dages vor Lichtmyßen den feers (Seigers) 12
 „is ff. D. (S. Fürstl. Durchlaucht) tho Ryge
 „Ingefamen vngesserlich by 600 perden klein vnde
 „groch Den andern dagh to 11 flegen (Uhr) Is
 „v. g. H. (unser gnädiger Herr) Meister tho
 „schifflande myt deme Hern demme Codiathor (Co
 „adjutor) Ingefamen myt 1500 perden stark
 „vndt

„vndt meldich; hir weren de Hartschen vnde
 „Myrnschen vnde sunst velle dar bürhen (über
 „dieß) se sint Entfangen myt groten eren tho
 „stoth vnde tho perde dar tho nicht weynich van
 „Volke ganz wol geruffet dat se sich ock van
 „beyden parthen v. g. Heren vorwunderd had
 „den sodan gerüster volk In Riga tho wesende
 „vnde so se Idt gewethen hadden, se hadden sich
 „to hirtul noch myt 200 perden de da leggen,
 „woll seggen (sehen) lathen. Enne Is grothe
 „ere geschehen van seethende van rhorne vnde
 „muren vnde up den straten. Item des man
 „dages na Lichtmyßen Is f. D. (nemlich der Erz
 „bischof Wilhelm) ock de Codiathor Her Johau
 „don der recte to rathueße gekommen v. g. H.
 „meister is tho slotte gebleuen, wanne Id en
 „ganz grothe lilde up dat mael was vnd ock
 „v. g. H. nicht wol tho passe (unpäßlich) was
 „don hefft de Her Codiathor myt sampt demme
 „Heren lantmarschalck vnde den Erwerdigen ge
 „beyden (Gebietigern) Oppenlyt den haluen
 „Eedt vorlathen, dar beneffen hefft ff. D. op
 „penlyt de Declaration van k. M. (Kaiserl. Ma
 „jestät) de Wyldergedechtenyße schonynge gege
 „uen vnde synen Nakommelingen *) lesen la
 „then

*) Vermuthlich ist dies die Declaration vom
 17 Sept. 1528 darin Thomas Schöning
 Fürst

„then Dar betheffen sint de beyden Huldinges
 „breue van ff. g. ock v. g. H. meister oppenlyck
 „affgelesen geworden — Vnde also Is ff. D.
 „gehuldiget vnde ere g. gesworen dem geliken Is
 „dem Godiathor ock gehuldiget vnde gesworen also
 „na v. g. H. meister dodtlyken affgaende offte
 „willigen affstaende trume vnde holdt to finde.
 „Do dut nu also geschehen ys sint de Heren aff
 „gegan Vnde dar na geratlaget wu men sich
 „myt demme capitell wolde vordragen dar Is
 „nicht aff geworden Is vorbleuen also Is tho
 „fforens gestaen hefft hebben de beyden stoenen *)
 „gescheen lathen dar na Is mit ff. D. gehan-
 „delt hefft geschet (gefodert) negentych dusent
 „daler dar hefft man ock nicht tho kommen kont
 „nen steit ock noch also.“ **)

Tortysien sind Fackeln. In der ordenynge
 van den fastelauende der swarten Souede to
 Ryghe vpt nyghe Juch vom Jahr 1510, wer-
 den zu Lichtern und Tortysien bey den Fastel-
 abend: Lustbarkeiten 4 Ließpfund Wachs bestan-

den.
 Fürst des heil. Röm. Reichs genannt wurde.
 E. Gadebusch iuvl. Jahrbücher bey diesem
 Jahre.

*) d. i. beide Stuben, nemlich der großen und
 der kleinen Silde.

**) Eine andere Huldigung komt noch im Fols-
 genden vor, nemlich unter dem Worte Inrich.

den. Nach Anzeige des bremischen Wörterbuchs
 heist Torbige oder Tordige eine Fackel, und
 komt mit dem italiänischen Torcia überein.

Drünke. In Riga hatte man in ältern Zei-
 ten einige gewöhnliche jährliche Gastereien,
 welche Drünke genannt wurden, nemlich Sunte
 Martens, Wynnachten, Fastelauende und
 Wirtten-Drünke. Aber ich finde auch eine Köste
 to den nienden mehrere Jahre hinter einander
 angezeigt, von der ich nicht weiß wohin ich sie
 rechnen soll. Das Wort nienden ist einigemal
 so geschrieben daß man es auch menden lesen kan.

Köste heist 1) Wahlzeit, z. B. 1406 wur-
 den ausgegeben „6 fert. 8 Dre vor de köste, do
 „men den meister to gaste hadde.“ 2) Hochzeit,
 als in welcher Bedeutung es in alten Hochzeit-
 verordnungen vorkomt, wo man auch Nakoste
 findet, welches eine Nachhochzeit war, da an
 dem Tage nach der Hochzeit allein die nächsten
 Freunde, ingleichen die so den Tag zuvor auf-
 gewartet hatten *) gebeten wurden. — Auch
 Rasper Padel in seinen Annotaten, bedient
 sich dieses Wortes zur Bezeichnung einer Hoch-
 zeit, daher schreibt er z. B. „1562 den 25 Octob.
 „geschach Wolter van Plettenberch sin dochter
 „kost,

*) Bekantermaassen heißen solche jetzt Marschälle
 le, auch zuweilen Schaffer.

„kost, de frech einen Ordensheren de het Int-
gen Brabecq vp Segewolde. Den 27 Decbr.
„geschach Wolter van Plettenberch sin andern
„dochter kost de frech einen Ordenshern Jost
„Forstenberch vp Wenden Castelan.“
plogen heißt sonst pflügen. In einer be-
sondern Bedeutung finde ich es 1535, da ausge-
geben wurden: „11 fl vor de Rischop dat men
„de Rige mede plogen solde.“ Dieses verstehe
ich von einer Geräthschaft, damit man den Bach
Rige reinigen sollte. Vielleicht war es eine Art
von Kragböten.

Fehdebrief. Obgleich die Fehden in Lief-
land zu des Ordens Zeiten nichts ungewöhnliches
gewesen sind, so ist mir doch nur ein einziger
Fehdebrief zu Händen gekommen, welcher 1471
an das Thor der Stadt Dorpat des Nachts war
angeschlagen worden. Er lautet im Original
also: „Wetten sulle gy Borgermester vnd Raed-
„manne borger kopmanne vnd de ganze meenheit
„der Stadt Darpte dat Ick hans van tisenhus mit
„alle mynen medehulpern vnd byleggern Jw ent-
„segge luten vnd gud &c vnmme dess ouervallen
„den gy my to darpte gedan hebben also gy wol
„wetten.“ — Der dörsptische Rath schickte die-
sen Bittel an den rigischen, und fragte ihn um
Rath,

Rath, wie er sich zu verhalten habe. Dieser
unterlegte die Sache dem Erzbischof, der sie be-
zulegen suchte, und dem rigischen Magistrate ei-
nige Zeit darauf antwortete, er habe den Hans
Tiefenhausen vermocht die Sache auf dem näch-
sten Landtage bezulegen.

Steckmest anstatt Dolch, kurzer Degen.
Vergleichen wurden in vorigen Zeiten häufig
getragen; daher in der Foundation der Trinkge-
sellschaft auf dem neuen Hause in Riga 1390 un-
ter andern auch verboten war, daß niemand
sein Steckmeste in diese Gesellschaft bringen
durfte.

gekören anstatt gewählt, von Kören oder,
welches gewöhnlicher ist, Führen wählen. Dies-
ses häufig vorkommende Wort führe ich hier
blos wegen einer Stelle an, durch welche das Un-
trittsjahr des Meisters Cyffe bestätigt wird. Näm-
lich in der Kämmererechnung der Stadt Riga von
Michaelis 1423 bis dahin 1424, steht gegen das En-
de dieser Jahresrechnung: „14 mrf myn 6 Ore“) 5 Tes

“) Um einiger Leser willen ist zu erinnern, daß
myn weniger bedeutet, und daß ein Ore 3 Ar-
tigger betragen hat. Uebrigens muß man hier
altes Pagement verstehen, nemlich solche Mars-
ken, deren 4 eine neue Mark machten d. i.
7 Loth fein in sich hielten.

„H' Johan soisan *) vnd H' reynolt Soltrump
 „tho wenden vortert do de nye meister gekoren
 „wart.“ Ohne mich darauf einzulassen, ob
 vielleicht Riga an diesem Wahlgeschäfte Theil
 genommen habe, merke ich nur an, daß durch
 jene Stelle Ruffow, Relch, Arndt u. a. m.
 gerechtfertigt werden, wenn sie das Jahr 1424
 als das Sterbejahr des Meisters Eifert Landern
 von Spanheim angeben, da hingegen Schütz
 und Glärne diese Ergebenheit irrig ins Jahr
 1428 setzen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube man mir
 noch eine Bemerkung. Im 26ten Stück der
 nord. Miscellaneen S. 30 ist der Vorfall mit
 dem Herrmeister in der Kirche i. J. 1423 erzählt
 worden. Der Herrmeister war deswegen gegen
 die Stadt Riga sehr aufgebracht: diese hingegen
 suchte die andern Stände des Landes für sich zur
 Beylegung dieser Sache zu gewinnen, und im
 Fall solches nicht gelingen würde, sich in Ver-
 theidigungsstand zu setzen. Beides scheinen fol-
 gende Angaben der damaligen Kämmererech-
 nung zu beweisen:

„6 mrf H' Hartwich zegerid vnd Hr. Reynolt
 „soltrump vortert also se gesant weren in der
 „Auent

*) Der Name Soisan oder, wie er in einer
 bald folgenden Stelle geschrieben ist, Soysan
 heißt hoy Arndt im Anhange, Solsan.

„Auent (Advent) tho deme bisschoppe tho
 „Rige (nemlich 1423.)

„11 mrf myn 6 Dre H. Meynhart Bockheym
 „vnd H' Johan soysan vortert also se ge-
 „sant weren tho den bisschoppe van Rige in
 „der lesten Wecken vor Wynnachten van ver-
 „claringe der sake de geschach in der kerken.

„22 mrf H' reynolt soltrump vortert tho
 „Darbte wort gesant also van persuluen sa-
 „ken wegen, de geuel (vielleicht vorfiel) in
 „der kerken van dem meister.

„8 mrf an krude *) vnd Wyne vorteret, do de
 „Rad de Ridder's vnd boden tho gaste hadde
 „de de dult **) makeden tusschen der Stad
 „vnd deme meister.

„3 mrf vor 2 Potte Ingebers gesant dem Bise-
 „schoppe van kurlande

„6 frt 3 Dre gesant dem Electus tho ozel (De-
 „sel) H' Schutten do de hir was.

„17 mrf 15 Dre an hauern myn wol 60 stope
 „Blesch vnd bere gesant den boden des bis-
 „schoppes van Rige de de dult begrepen
 „Ee 2 „tusschen

*) Ueber dieses Wort wird hernach eine nähere
 Erörterung gegeben.

**) Das Wort Dult scheint mir das Stamm-
 wort von Gedult zu seyn, und hier so viel
 als Vertrag, Ausöhnung zu bedeuten.

„kuffchen den meifter vnd der Stadt, de wile
 „se hir uppe defuluige tyd leggen.
 „4 mrf vor lassen vnd negenogen (Lächse und
 „Nemnaugen) ock den vorf. (vorgeschriebe-
 „nen) boden gefant also se hir weren.
 „1 mrf 4 Dre an Wyne vnd Hauern gefant
 „de vogede van kokenhusen H'urgien kuff-
 „leff (Nirgen Engles).
 „10 mrf vor 10 Ellen Ypersch *) gegenen dem
 „proneste tho Nige vor syne arbeit thor sul-
 „uen tyd.

„5 mrf

*) d. i. Ypersches Lacken. Desselben wird um diese Zeit häufig gedacht. Da hier eine Elle zu 1 Mark angelegt ist, so läßt sich daraus eine andere Angabe vom J. 1432 erklären, nach welcher „15 mrf gegeben vor eyn quartier van eynen Yperschen Lacken, dat Hern Meister Walter geschenkt wort.“ Hier sind, wie man aus der Vergleichung beider Stellen siehet, 15 Ellen zu verstehen, und also ist ein ganzes Lacken 60 Ellen gewesen. Unter dem Hern Meister in dieser Stelle ist nicht der Meister des Ordens zu verstehen; sonst würde es heißen „dat dem Hern Meister“ sondern das Wort Meister drückt hier das Wort Magister aus, und geht auf den Magister Wolter Kemlingrode, welcher sich damals wegen der Entscheidung einer Rechts- sache in Riga aufhielt, auch im benannten Jahre kurz nach obiger Angabe, namentlich als „Meister wolter Kemmelinchrade“ vor- kam.

„5 mrf 1 frt vor bussenstene *) tho howende
 „(steinerne Kugeln zu hauen.)
 „3 frt 2 Art. (Artiger) vor bussenkrude (Schieß-
 „pulver) tho stotende.
 „2 mrf deme dreier geuen vor de proppen tho
 „drexende tho den bussen.
 „2 mrf vor twebackenbroet dat wart den gu-
 „ten luden vp den Thornen geuen, de de
 „wachte helden na der schicht (Geschichte,
 „Vorfall) in der kerken schach.
 „184 mrf 3 frt 2 Art. tho Dage vorteret tho
 „dem Walke vp ephinie (Epiphanie) H'
 „Hermen bobbe H' meynhart bockheim H'
 „Johan foyfan H' Joh. brothagen H' Her-
 „men Bosse vnd ut der menheit hans Haur
 „man olderman Hinrick ouerdyt Jacob
 „Wittenbergh Hans farenbergh Hinrick seke
 „Salomon tho de sake bescholden weren an
 „den Hern des Landes van der schicht in
 „der kerken.“

Man sieht hieraus, wie viel es sich die Stadt hat kosten lassen, um den Meister zu befriedigen. Auf dem in obiger Rechnung erwähnten Landtage zu Walk, auf Epiphaniae 1424, wurde alle Zwist zwischen dem Meister und der Stadt

Ge 3

*) Ein Paar Anmerkungen über die ehemali- gen Bussen findet man weiterhin.

Stadt durch Vermittelung des Erzbischofs beygelegt, und letztere zu einer jährlichen Abgabe verurtheilet, nemlich: „12 Mark Rügisch nies Geldes, dar ehn yffliche talde mrf in sict hol, den soll söwen loth reines fynes lödigen Söl: „wers edde de Werde davon tho ener ewigen Vicarien in unser lewen Grown Ehre in den Dohm der Stadt Ryghe.“ Dieß geschah also im Jenner 1424, und vor Michaelis dieses Jahrs trat schon der neue Meister Eyse v. Rutenberg, die Regierung an. Bis dahin hatte die Stadt diese 12 Mark nicht abgetragen; und nun suchte sie bey dem neuermählten Meister die Erlassung oder Verminderung der Geldbuße zu bewirken, brachte es auch dahin, daß ihr derselbe im Jahr 1426 die Hälfte erließ, die andere Hälfte aber jährlich an dem Romthur zu Dünaminde abzutragen verordnete. So lange diese Unterhandlung mit dem Meister dauerte, hat die Stadt nichts bezahlt; denn ich finde in den Kämmererechnungen, dahin es gehörte, nichts davon angeführt: aber i. J. 1426 zahlte sie, wie die benannten Rechnungen zeigen; denn da findet sich „24 Mrk to der nyen Vicarien to Düneminde „de Renthe.“ Daß hier 24 anstatt 6 Mrk stehen, komt daher, weil die Rechnungen in alten Pagiment sind fortgeführt worden, nach welchem 4 Mrk eine Mark neues Geld betragen. Jene 24 Mrk

Mrk stehen richtig alle Jahr in der Kämmererechnung bis zum Jahr 1431 angeführt: daher ich vermuthe, daß die Stadt um diese Zeit den Orden auf irgend eine Art befriediget habe, um dieser Abgabe los zu werden.

Busse d. i. Büchse, ein grobes Geschütz, Steinfugeln zu schießen. Im Jahr 1411 wurde in Riga „1 mrf gegeben dem goldtsmede vor de „bockstauen to der Bussen.“ Hierunter verstehe ich die Buchstaben, welche zur Aufschrift des Geschüßes gebraucht wurden. — Ferner wurden i. J. 1457 „49 mrf geuen vor de groten „Bussen to getende.“ Von diesen sind keine mehr vorhanden, die ältesten groben Geschüße der Stadt Riga sind aus dem 16ten Jahrhundert. — Eine kleinere Art Bussen kommen ebenfalls im 15ten Jahrhundert vor, denn 1456 wurden „105 mrf geuen vor 100 Handbussen“ unter welchen ich die sogenannten Loodbussen oder Hakenbussen verstehe; vielleicht sind es aber gewöhnliche Schießgewehre gewesen, die mit der Hand regiert werden konnten.

Krud oder Krudt läßt sich, wie schon in den neuen nord. Miscellan. St. 5 S. 343 ist bemerkt worden, nicht füglich durch Kräuter übersetzen. Ich finde zu Anfange des 15ten Jahr:

hundert⁵ in den inländischen Nachrichten dieses Wort sehr oft unter den Geschenken angeführt, die man in Riga ankommenden Fremden von einiger Bedeutung, oder auch Rathsherrn die von Gesandtschaften zurück kamen, zum Willkommen ins Haus oder in die Herberge schickte: denn Wijn und Krud kommen dabey gewöhnlich vor. Man reichte auch Krud bey dem Wein auf allen Gastereyen herum, so wie jetzt Konfekt. Bey den Fastelabend-Feierlichkeiten der Schwarzen Häupter wurde laut der 1510 gemachten Verordnung, folgendes Kraut umhergegeben: trocknen Engwer, Muskat in Solt gelegt und Paradieskörner. Noch mehrere Arten von Krud finde ich in einer Kammereyrechnung vom Jahr 1470, die folgende Stelle enthält: „100 mrf gedant (d. i. übergeben) Her Hermen van Sunderen, uppe rekenschop up sunte Agathen daghe up de ploffkouweisse besendinghe an den koning to polen to tracken (vielleicht Trocki in Litthauen) noch 6 mrf an 6 potte Engewers, noch 6 mrf an Conforte, noch 6 ferd an saffran 1 verendel (d. i. $\frac{1}{2}$ pfund) noch 9 ferd. an 2 pundt rötscheren, ane alle ander krudt dat em ock gedant wart mit der kernerie also 1 pundt saffrans, 1 pundt pepers, 3 pundt peperkomel, 2 pundt Engewer, 1 sak magenkrud 2 grote potte Engener.“ — Auch finde ich statt Krud das Wort Specien (Spe-

Specereyen) gebraucht, z. B. 1411 „10 ferd vtgegeuen vor specien, Wijn &c. do der Nougardeschen Boden hir weren.“ — Nach und nach mag sich der Gebrauch, Wein und Kraut zum Willkommen an Ankommende zu schicken, geändert haben, denn es komt mehrmal Weint und Haber, oder auch Wein, Bier und Haber vor, das den Fremden gesandt wurde, und zwar schon um die Mitte des 15ten Jahrhunderts, z. B. 1456 „18 mrf 7 f gefand vnser hern van der Rige up paschen an Wyne Beer vnd Hauereren. 35 f gefand Her mag des Hern swager van der Rige an wyne vnd hauereren. 35 fl gefand Her Wylhelm upp dem orde an Wyne vnd Hauereren.“ Jedoch scheint die Gewohnheit entweder dafür entstanden oder doch in Dauer geblieben zu seyn, daß den Herrn des Raths und den Predigern in Riga jährlich ein Geschenk von Krud ins Haus geschickt wurde, welches sich auch auf die Diener in der Folge ausgedehnt hatte: denn am 24 Sept. 1653 beschloß E. E. Rath, daß hinführo keinem Diener des Raths Brustkraut gegeben werden soll. Doch blieb es übrigens beym Alten; denn 1660 den 2 Nov. hat E. E. Rath geschlossen, daß den Herrn Pastoren, den Herrn des Raths und Secret. Frau Wittiben, wie auch den beyden Elsterleuten großer und kleiner Gilde hinführo alle Jahr ihr Brustzucker

E e 5 und

und Louterdrank dem alten nach gereicht, und ihnen von dem Kämmerherrn auf Martini verabfolgt werden sollte. — Aus diesen Stellen erhellet, daß man Krud im Hochdeutschen durch Brustkraut übersetzen könnte: wie aber die verschiedenen Sorten dieses Krudes z. B. Konforte, Mötschern u. d. g. von einander unterschieden waren, möchte wohl schwer zu bestimmen seyn. Auch finde ich eine besondere Benennung bey dem Jahr 1465, die mir gleichfalls eine Art von Krud anzuzeigen scheint, nemlich: „4 mrf 3 sch. gez. sandt dem Heren van Saghe an Rynschen wyne „Basterde vnde Haueren.“

Es ist bekant, daß das Wort Krud auch für Schießpulver gebraucht wird. In dieser Bedeutung finde ich es schon bey dem J. 1405 in folgender Stelle der damaligen Kämmererechnung: „2 mrf 8 Dre vor swenel to dem bussen: „crude to makende.“ Bey dem J. 1454 finde ich folgende Ausgaben: „26 mrf genen dem krez „mer vor krud, 3 mrf myn 12 fl. dem Apoteker „vor krud.“ Vielleicht war ersteres Schießpulver, letzteres Brustkraut.

Arzte d. i. Arzt, finde ich zu herrmeisterlichen Zeiten für Wundarzt gebraucht; denn 1406 erhielt von der Stadt Riga „der arste Meister „Corde

„Corde vor 1 jar von brey Mark“ und 1407 treffe ich folgende Anzeige an: „3 mrf dem Wun „den Arste Meister Corde vor syn Jarlon.“

Advocatus maritimae, Vogt in der Wiek, gehört nicht zu den Ordensgebietigern, sondern war ein bischöflicher Unterbefehlshaber. Wir sind von diesen Vögten bisher nur drey vorgekommen, nemlich 1) Joh. gen. Holtfathen, bey Arndt 2 Th. S. 76 unter dem Jahr 1307; dann 2) Johann v. Ruden, welcher 1319 zu Real den Vertragsbrief des Ritters Joh. v. Burhorden wegen seiner getödeten Freunde, mit der Stadt Riga, mit unterschreibt hat: in der Urkunde selbst wird er *Advocatus domini Oshiensis* (des Bischofs zu Desel) genannt; aber auf dem anhangenden Siegel von gelben Wachs, welches einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und rückwärts gekehrten Kopf vorstellt, liest man die Umschrift: S' *Advocati maritime* d. i. *Sigillum advocati maritimae*. Endlich 3) Hinrick Burhos neben, schrieb &c lxxi (1471) aus Hapsal an den rigischen Magistrat. Sein Siegel von grünem Wachs hat dieselbe Figur und Umschrift, und ist in eine Pappierscheibe gedruckt. — Ein anderer Vogt, der nicht zu den Ordensgebietigern gehörte, war der zu Rokenhusen. Er führte in seinem Siegel das Kreuz und den Bischofsstab wie

wie ein X über einander gelegt, mit der Umschrift: Sigillum advocati cocenhusensis. — Wo ich nicht irre, gab es auch einen Bogt von Trenden, welcher ebenfalls nicht zum Orden gehört hat.

Inrith hieß vormalß in Riga besonders der öffentliche Einzug des Erzbischofs oder des Herrmeisters. Wie der Herrmeister Hinrich von Galen einen solchen gehalten hat, erzählt der Aeltermann Lorenz Zimmermann auf folgende Art: „Item Anno 1551 Innt vor Jar dhoenn (da) starff vnnsrer gnediger Her vnnnd furst Meister tho Rifflande Here Johann vnnn der recke *) — Item Anno 1551 des Donnerdages nach Margaretha hefft ein Erbar radt ehre Gesantenn ahnn vnnsfern gnedigenn Heren Meister tho Rifflande den Rye gekharnenn, die dhohen (bis dahin) Lanmerschall (Landmarschall) was, mit Rharren Her Heinrich vnnn Galenn geschickt, vnnnd hebbenn siner F. g. geluck vnnnd heill tho einenn godtseligen Christlichenn regiment vnnnd regierung gewünschet.“ — Die Gesandten waren

*) Noch genauer hat Peter Oetken, Zimmermann's Nachfolger in der Aeltermannschaft, dieses also ausgedrückt: „Int vor Jar regent den samer do starff vnnsre g. H. Johan vnn der Recke dem godt gnedich sy.“

der Burgemeister Joh. Spenthusen, der Syndikus Thomas thor Molen, Jürgen Wiborg Substitutus, und die beiden Aelterleute Lorenz Zimmermann und Arend Salenborch. Der Syndikus führte das Wort, und der Substitutus war ihm als Beystand zugegeben. Bey dieser Besichtigung des Meisters übergab auch die Stadt verschiedene Gravamina, und bat um deren Abstellung. Die Antwort welche von dem Kanzler Christoph Bodecker ertheilt wurde, war, wie Zimmermann meldet: „dath ere F. g. vnser gnediger Her sin Will vnnnd bliuen, vnnnd allentwes also eren F. g. vorvader (Vorgänger) hefft neffens siner F. g. eigner personen mit vorsegeleth, dath will ehrer F. g. ock guidewillich holden.“ Heinrich v. Galen hatte nemlich als Landmarschall 1535 und 1547 sein Siegel an die Huldigungsbriefe mit anhängen lassen. — Noch in demselben Jahr begab sich der Herrmeister nach Riga: ehe er aber einritt, schickte die Stadt den 24 Septemb. ihre Gesandten nach Neuermühlen ihm entgegen. Ihren Antrag erzählt Zimmermann also: „Inndt erste so hefft der Her Syndicus vnnserrn gnedigenn Herrn siner F. g. nach older wise vnnnd waennheit vnner anderrn denn grueth (Gruß) gedaenn. Die wille nu dath Inrith geschenn solde, Szo wolde die gude Stadt rige vor ersth denn huldiges Brief

„Brieff hebbenn, vund wethen wie das ein ge-
 „stalt solde hebbenn, vund ock darboneuenn die
 „Artickelschrifft so tho Wenden ehren F. g. wer
 „anergenn worden, dar Inn all die gebreche
 „stunden, muchten gewandelt vund vor denn
 „Inrith vund huldigunge affgehandelt werden.“
 — Sie bekamen die Versicherung es solte ge-
 „schehen, und bald darauf erfolgte der Einzug.
 „Item Anno 1551 des Sonnaendes vor Mi-
 „chaels welcher was die 26 Dag Septembriß.
 „keth inn rige der nye gekharne Meister der ge-
 „wesener Lanmerschafft mit Rhamen Herr Hein-
 „rich vann Galenn Ihunder vund in thor tidt vun-
 „ser gnediger Fursth vund Herr, Vund des vol-
 „genden Dingestages (soll Donnerstages heißen,
 „wie hernach folgt) nha dem Inrith Is. siner
 „F. G. vpt rathues gegangen vumme vann der
 „gemeenheitt vund borgerenn nach older wise
 „vund gewaennheitt den eidt siner F. G. to doenn
 „de begert welchs allenenthaluenn dann gescheen
 „Is.“

Das gleich vorher in Zimmermann's Bericht
 anstatt Dienstages muß Donnerstag gelesen wer-
 den, beweiset folgende Anzeige des Bürgemei-
 sters Jürgen Padel: „Anno 1551 den 1 Octb.
 „was min G. H. im Dome vund horede samp-
 „sine gebediger an die Predigt M. Petri vt dem
 „Cap

„Catechismo, Na der Predigt is he — na dem
 „Radthuse gegan, darfulnest den Eidt der hyl-
 „dinge to entfangen. — Et hedde ock der Her-
 „Erzb. hir her gesandt sine stattliche Bodeschoppe
 „als H. Mattis Bnuorfert den Domprauest,
 „Joh. van der Pale Stichtsvaget, Gertt von
 „Meden, vund Christoffer Sturß Canzler tho
 „sfordern den Eidt von den angewassenen (neu-
 „zugekommenen) Borgern. Diffe wurden locirt
 „thor rechten Handt vund seten bi an mines G. H.
 „Meisters rede (Räthe) de sampt en vp quemen.
 „Es hefft de Syndicus vor gedanen Edt solen-
 „niter protestiret, das ein Radt vund gemene
 „Borgerschop mit nichts mit disen Edt in de
 „kertholmsche Vordrach wolde geholden sinn.
 „De Gesantten des H. Erzb. nemen dife prote-
 „station nicht an: inglicken M. G. H. Meister
 „hefft den Syndicus gespracken, so vele de Vora-
 „dracht anginge beiden Herrn musse man gesche-
 „hen laten, wat aber der Stadt belangende
 „wolde men bi der protestation bliuen, dat de
 „in folgenden Artikeln nicht scholden getaget
 „werden. Sturß segt dat de Stadt de Vordracht
 „vorsegelt. Syndic. idt si tho den tiden metus
 „causa geschen. To dem Edt den de angewassene
 „Borger don sollen dem H. Erzb. is gesagt, dat
 „id ein Nigeringe were beden derhaluen men
 „wolde vns bi dem olden bliuen laten. Sturß
 „pro-

„protestirt hir van, dat men sinen Herrn belehrte
 „dat he Nieringe vorneme, vnd dat de angewas-
 „sen nicht sweren mogen, fordert Johan Ryck
 „Notarium vp dusse 2 Stucke ein od. mehr In-
 „strumente tho machen. De Edt geschutt dem
 „Hochwerdigen vnd grotmichtigen Forsten vnd
 „Herrn Herrn Hinrick von Galen in iegenwer-
 „dicheit der Gesantten des Hr. Erzbischoffs tho
 „siner Gnaden haluen andele der Stadt Rige.
 „Dat alles geschehen Donderdages na Micheli. —
 „1551 den 4 Oct. hebde M. G. H. ein Erbarn
 „Radt vnd de Oldesten vnd etlike vt der Gemene
 „tho Slate tho gaste, vnd hefft vns Ehrlick vnd
 „woll tractirt.“

Pressula pergameni ist das schmale Pergament-
 streifchen, welches unten an den Urkunden durch
 einige dazu gemachte Einschnitte durchgesteckt,
 und mit seinen beiden Enden durch die Kapsel
 (Theca) gezogen wurde, um nachher das Siegel
 darüber zu drücken.

Bay in rigischen Nachrichten, ist vermuth-
 lich die Bay von Biskaja. Unter den Ausgaben
 der Stadt finde ich: „1463. 24 mrf geuen Her
 „Hinrik Schonehar *) vor de kost de he dede,
 „alze

*) Dieser Hier. Schönhart war Rathsherr, und
 hatte den Auftrag jene Schiffer im Namen
 der Stadt zu bewirthen.

„alze de Bayessche Schipphern des rades gaff
 „werden.“ Auch in dem Verzeichnisse der rigi-
 schen Waaren, welche 1413 in Pologko angehal-
 ten wurden, befindet sich Bayessches Salz.

Czeter scheint eine Art von Zeug gewesen
 zu seyn. Im Jahr 1464 gab die Stadt Riga
 7 ferd. aus „vor roden czeter to enem Banner“
 worunter ich rothes Zeug zu einer Fahne oder
 einem Panier verstehe.

Kalandebrüder. Diese Bruderschaft oder
 Gilde, welche am ersten Tage jedes Monats ihre
 Zusammenkünfte hielt, als woron sie den Na-
 men hat (nemlich von dem lateinischen Calendae
 d. i. der erste Tag eines Monats) befand sich
 auch in Riga. Es scheint sogar, daß sie einen
 Fond (ob zu ihren Almosen oder Schmausereien,
 weiß ich nicht, vielleicht zu beiden) gehabt habe.
 In einer Unterhandlung zwischen der Stadt und
 dem Kapitel 1554, die Stifsgüter betreffend,
 bewilligte die Stadt daß die Domherren die Kar-
 lande behalten, und wegen des was der Kirche
 davon zukäme, sich unter einander vergleichen
 möchten.

Streuen (sprich Streffen) hieß die Zusam-
 menkunft der Aelterleute und Aeltesten zu einer
 neuen Brudervahl, wie auch zur Aeltermanns-
 wahl, am Fastelabend. Die Schwarzen Häup-
 ter hielten in Riga gleichfalls alle Jahr ihren
 1tes u. 12tes Stück. If Stef:

Steffen am Schermittwoch, wobey ihre Schra-
gen und Privilegien verlesen, auch die vorgefal-
lenen Streitigkeiten durch den Aeltermann ent-
schieden wurden; hierauf tanzte man und gab
Krant herum.

Begräbniß verschuldeter Personen. Der
Magister Joh. Kefmann meldet in seinem Dia-
rium: „1577 den 16 May wardt Laurens Rige-
mann begraven, und unß schuldt haluen de-
„Scherel up der Baren gelegt, welfes nicht in
„20 Jahren gescheen waß.“ Dies lehrt, wie
man dergleichen Personen vormals in Riga be-
graben habe.

Dalensche Münze*) nennt man diejenigen
Liesländischen Münzen, welche Valentin Ueber-
feld, in Dalen**) zur Bezahlung der pernaus-
schen Besatzung schlagen lies. Arndt führet sie
in seiner Chron. 2 Th. S. 328 an, aber unter
dem Namen der Münzen des Herzogthums Lief-
land, und scheint gewähnt zu haben, als ob sie
durch

*) Ihrer wurde bereits im gleich vorhergehenden
Bändchen, nemlich im 9 und 10ten Stück
dieser Miscellaneen S. 579, doch nur zur
Vorbeygehn, gedacht. Viele Liesländer
kennen sie gar nicht.

**) Daß dies das jetzige Dahlholm sey, bedarf
kaum einer Anzeig.

durch die Stände des Landes wären angeordnet
worden. Die Sache ist folgende: der König
Sigismundus wolte der pernauschen Besatzung
ihren rückständigen Sold in solchem Gelde be-
zahlen, daß in Liefland gangbar wäre, und die-
serwegen eine eigene Münzstätte in Kirchholm an-
legen, wie folgender Befehl zeigt:

„Sigismundus Augustus Dei grā Rex Po-
loniae, magnus Dux Lithuaniae, Russiae, Prus-
siae, Masoviae, Samogitiae, Livoniaeque etc.
Dns et Haeres.

Vniversis et singulis Castellanis, Capitaneis,
Tenentariis eorumque vices gerentibus, iudicibus
Nobilitati, militum nostrorum praefectis ac
ipsis militibus, Civibus, Proconsulibus, Con-
sulibus, caeterisque Statibus et indigenis in
provincia nostra Livoniae fidelibus nobis di-
lectis gratiam nrām Regiam. Fideles dilecti,
Rebus reipublicae exigentibus Officinam incu-
dis monetariae Kircholmiae in LIVONIA insti-
tuendam esse existimavimus, atque Generosum
Valentinum VBERFELDIVM Capitaneum Per-
naviensem Thalensemque Secretarium nostrum
curatorem esse iussimus, qui nummos nostro
nomine atque in nostrum et Reipub. usum, quos
KLIPPINCK vulgo appellent, ac quorum mar-
cis quatuor singuli Rigenstibus vel grossis Re-
gni nostri triginta censcantur et aestimentur,

ut euderet percuretque. Proinde mandamus eos nummos, promulgati quam primum fuerint, hisce nostris literis F. Vrae requisitae, adulterni ut sint ne vereantur, quum probos agnoscant, ac in omnis generis contractibus, emendis, vendendisque rebus iis utantur, neque aspernentur eosdem fugiantque sed et capiant libenter, et habeant et consecretur, pro officio suo et gratia nostra, atque harum testimonio literarum, quas in fidem praemissorum manu nostra subscripsimus sigilloque Magni Ducatus Lithuaniae consignari mandavimus Datis Varschoviae die XXVII Mensis maii anno Doi M. D. LXXII. Regni vero nostri anno XLIII.

Sigismundus Augustus
Rex.

In demselben Jahr folgte ein zweyter lateinischer Befehl vom 2ten Junius, darin der König äusserte, er habe vornemlich zur Bezahlung der pernanischen Besatzung beschloffen, Geld in Liefland prägen zu lassen, und die Sache dem Erzmarschall von Lithauen und Administrator von Liefland Chodkiewitz aufgetragen, und verlanget von Jedermann dieses Geld ohne Weigerung anzunehmen. — Am 21 Jul. d. J. erfolgte aus Wilde ein deutscher Befehl vom benannten Chodkiewitz, darin er meldet, der König habe

aus

aus besondern hohen und wichtigen Ursachen ein Münzwerk in Liefland, worüber ihm die oberste Verwaltung aufgetragen sey, angelegt und „fünffterley Münze in verurtheilten Länden Liefland zu münzen geordnet, nemlich Markstücke deren ein Jeder eine bis daher gewonliche Mark Lieflandisch oder Rigaisch gelten soll, „noch halbe mark stücke und ferdingsstücke, wie „auch Lieflandische Schillinge deren sechs und „dreissig eine gewonliche und bis daher obliche „mark Rigaisch machen sollenn Und leglich — zu „bezahlung Freier Kön. Matt. Kriegsvolks Klippinge deren ein Jeder Vier mark Rigaisch oder „die Werde von Vier vnnnd zwanzig groschen „Littawisch geben soll.“ Er befehlt zuletzt, diese Geldsorten allenthalben zu nehmen, bey Strafe doppelt so viel, als sich jemand zu empfangen weigert, an den königlichen Fiskus zu zahlen.

Die Stadt Riga hatte sich damals noch nicht an Polen ergeben, sondern schlug ihre eigne Münze nach dem einmal angenommenen Fuß. Als nun die Nachricht von jener neuen Münze nach Riga kam, brachte der damalige Aeltermann Albrecht Hinske auf Begehren der Bürgerschaft bey dem Magistrat am 1 Sept. ein: „van der munthe tho Dalen gescheen vnd geschla: „gen sal werden welker sel rynger sal fallen

ff 3

„den

den Vase munthe dar Vase mark loedych wy
 „ferdink vnd schreckenberger holt Int syne 7 lott
 „vnd ere men 5 loth welker munthe sal wy ge
 „hauen werden bet wy den Dach tho kressinn.“

Diesem Begehren der Bürgerschaft, eine
 Protestation gegen die Münze bis zum nächsten
 Reichstage einzulegen, wolte der Magistrat nicht
 gern Gehör geben, und schob es immer auf: in
 dessen vermehrten sich diese Münzen in Riga
 so, daß er endlich auf wiederholtes Bitten der
 Bürgerschaft genöthiget, dieselbe ausser Cours
 setzte. Kaum erfuhr es Valentin Ueberfeld, der
 nun Statthalter zu Pernau, Hauptmann auf
 Mositten und Dalen war; so schrieb er am 21 Janu
 ar 1573 an den Magistrat: „Der König habe
 Pernau den Schweden entrissen, und ganzer 8
 Jahr behauptet; es habe ihm Millionen gekos
 tet, Liefstand zu schügen, und noch sey er den
 Pernauschen Hof- und Kriegsleuten eine große
 Summe schuldig, daher er fast raume Zeit vor
 seinem seligen Absterben berathschlaget, wie die
 sem abzuhelfen. Der König hätte mit seinen
 Råthen befunden, daß in solchen Fällen oft No
 tentaten eine Nothmünze geordnet, ja daß auch
 Riga ohne Zulass der Obrigkeit, in den Schil
 lingen mit dem Korn um die Hälfte und drüber,
 sondern auch mit den Markstücken, halben Mark
 stücken

Stücken und Ferdingsstücken über 2 Loth gefallen;
 daher sie sich bedünken lassen, daß es auch wohl
 Ihrer K. M. gebühren möge, dies Mittel zu
 Errettung der Gränzveste Pernau zu gebrauchen.
 Ihm sey also aufgetragen worden, eine kleine
 Anzahl Silbers auf Kirchholm zu vermünzen,
 und allen Rug so daraus folgen würde, zu Metz
 lung Pernaus anzuwenden; darüber sey der Kö
 nig gestorben. Nachher hätten die Råthe be
 schlossen, dieß Münzwerk, da es auf Kirchholm
 nicht geschehen könne, auf dem Hause Dalen
 fortzusetzen. Weil nun der mehrere Theil der
 Einwohner der Stadt Riga wegen der wenigern
 Schillinge, die man bisher auf Dalen gemünzt,
 allerley nachtheilige Reden geführt, auch der Rath
 vor wenig Tagen öffentlich anschlagen lassen,
 daß die Dalenschen Schillinge sollen verboten
 seyn; so schickte er ihm die Universalien und Man
 date deswegen, die selber, wenn es ihm gefiele,
 publiciren lassen möchte, als worum er bäte.
 Es sey ausgesprengt, seine Dalenschen Schil
 linge wären Betrug, und nicht so gut als die
 Rigischen: aber er stelle den geschwornen ober
 sten Münzwardein der Kron Polen und des
 Groß. Lithauen Valentin Moller *) bey E. E.
 Rathen

*) Dieser Moller erhielt 1569 vom Könige die
 Erlaubniß, 800 mrf sein Silber zu vermün
 zen;

Rathe ein, und bäte, daß derselbe seinen eignen Münzwardein auch dastelle, und die Wahrheit durch Probe untersuchen lasse, da sich denn zeigen würde, daß seine Schillinge so gut, wo nicht besser, als die Rigi'schen wären. Wolte der Rath aber auf seinem Entschlus beharren, so protestire er öffentlich, daß dadurch die Pernausche Zahlung gänzlich gehindert werde, und Riga für den Schaden stehen müsse. Man sage zwar, diese Dalensche Münze wäre zu häufig geschlagen, und mache Unordnung in den Commercien: er aber könne mit Wahrheit behaupten, daß bisher kaum 3 oder 400 Mrk fein Silber vermünzt worden, davon der geringste Theil nach Riga gekommen sey. Man sage auch, daß durch dies Münzen die Thaler gesteigert würden: aber

zen: weil er nun bis zum Jahr 1572 noch nicht zur Ausführung dieses seines Privilegiums hatte kommen können, so begab er sich nach Plesand, machte mit Bal. Ueberfeld gemeinschaftliche Sachen, und bekam von Chodkiewitz die Erlaubniß, anstatt der 800 mrk, 4000 mrk fein Silber in Plesand an Thaler in solchem Schrot und Korn, wie es Ueberfelden vergönnet worden, entweder für sich zu vermünzen, oder sein Recht an die von Riga oder sonst an jemand zu übertragen. (Aus einem Briefe darin, von Chodkiewitz an den Rath.)

er kaufe das Silber an auswärtigen Orten, und habe noch keinen Thaler zu vermünzen eingewechselt, obgleich viele nach Dalen mit Thalern gekommen, und sie zu 5½ mrk verwechseln wollten. Dieser Brief des Bal. Ueberfelds wurde den Älterleuten und Ältesten am 21 Jenner 1573 auf dem Rathhause von dem Syndikus, wie gewöhnlich vorgelesen, um die Sache den Bürgern vorzutragen, und die Meinung der Bürgerschaft darüber einzuholen. Diese antwortete, wenn die Rigi'sche Münze, nach Ueberfelds Angabe, so geringe als die Dalensche sey, so wäre diese Verringerung ohne Wissen der Bürgerschaft beschehen, die Protestation Ueberfelds wegen Ersetzung des Schadens, treffe also nicht sie, sondern den Magistrat.

Der Magistrat war nun darauf bedacht, die Sache zu beendigen ohne in Schaden zu kommen. Er schafte also Rath zur Befriedigung der Pernauschen Befagung, oder kaufte vielmehr das Privilegium 1573 dadurch an sich *). Es

Fl 5

gab

*) So scheint mir wenigstens die Sache erklärt werden zu müssen, wenn es in den Nachrichten jener Zeit heißt, der Magistrat habe Ueberfelden erlaubt, auf der Stadtmünze 30000 Mark fein zu Gewinnung der Pernauschen Schuld,

gab aber der Bürgermeister Johann zum Berge an Salz zur Bezahlung der Pernauischen Reiter 2100 Gulden Poln. David Gaugern schoss 5000 und Peter Schotler 6000 Gulden vor. Damit nun diese wieder zu ihrem Gelde kommen möchten, gab Hier. Menbrodt 3000 G. P. Johann zum Berge 3000 und David Gauger 3000 in die Münze, und der Gewinn wurde so lange bis 30000 Mark verminzt waren; an die oben benannten Personen gegeben, welche den Vorschuss gethan hatten.

Was diesem erhellet, daß die Dalensche Münzstätte schon 1573 ist geschlossen worden und daß man sich nicht wundern dürfe, wenn die größern dort ausgeprägten Münzen, als Mark und halbe Mark so selten sind. Im Jahr 1572 wurde aber eine außerordentliche Menge Schillinge (was auch immer Ueberfeld einbringen mag) dort geschlagen; daher man sie noch häufig findet. Halbe Mark, Mark und Gerdinge findet man bloß vom Jahr 1573 an.

Schuld, zu prägen; weil aber Ueberfeld nicht so viel Silber schaffon können, haben der Magistrat den oben angeführten Personen erlaubt, die Vorstreckung zu thun, und ihren Erfaß wieder aus der Münze zu nehmen. Was war dies anders als Antauf des Dalenschen Privilegiums?

Man erkennet sie an dem Greif mit dem haltenden Schwerdt auf der Rückseite und der Umschrift Ducatus Livoniae. Ausser den benannten 4 Sorten findet man keine, obgleich das Privilegium auf fünferley Münze lautet; denn Ueberfeld nahm sich wohl in Acht, Klippinge von 4 Mark Rtg. zu prägen, bey denen weniger Schlag schatz zu hoffen war. Zwar ist mir eine ganz kleine eines Hellers große und nur auf einer Seite mit dem Greif, ohne Umschrift, versehene Münze vorgekommen, die man zu den Dalenschen Münzen rechnen könnte: allein es ist vermuthlich ein Rostocker Heller. — Zu Folge des obigen Ueberfeldschen Briefes vom 22 Jenner 1573, schlug auch die Stadt damals Markstücke, welche aber heut zu Tage so selten sind, daß ich, bey doch alle nur vorhandene liesländische Münzsammlungen von einiger Beträchtlichkeit, keine, bloß ein einziges gefunden habe, nemlich das v. J. 1572, welches Arndt unter den Münzen der Stadt während ihrer Freyheit, anführt.

ob scheinbar 2184 smixm. 11111 27
Wert. Dieses Wort finde ich in einer ungewissen Bedeutung unter den Ausgaben der Stadt Riga angeführt; nemlich i. J. 1424 hat die Stadt „88 mrl an Wande Werke und Wyne“ und i. J. 1447 hat sie „85 mrl ge-
schen

„schenket dem Byschoppe van Rige an Wande
„Werke und 1 Aine Wyns.“ Unter Wand ver-
stehe ich Gewand oder Lacken, und unter Werk,
Pelzwerk, weil Werk in der Zusammensetzung
dafür im Gebrauch war.

Rang der liefländischen Komthure. Da-
von findet man eine, obgleich nicht ganz befre-
digende, Nachricht in der höchst seltenen Schrift:
Oratio de laudibus Livoniae habita ab Henrico
Montano Obliensi in celeberrima Academia
Rostochiana Anno 1557. Lubecae apud Geor-
gium Richehoff. 8vo. 3 Bogen. In dieser Rede
wird angeführt, daß nach dem Landmarschall
folgende 8 Komthure im Range gefolgt sind,
nemlich: die zu Reval, Goldingen, Dünaburg,
Fellin, Dohlehn, Marienburg, Pernau und
Windau, welchen die andern als Hauskomthure
nachgestanden haben *). — Wenn wir nun auch

*) Es heißt: „Maxima pars provinciae do-
minum ordinis Teutonici Magistrum agno-
scit. Secundus ab illustri principe et
D. Magistro ordinis et provinciae Archi-
marschallus qui aliquot praecipuas arcēs
regionis ab Ordine concessas obtinet, cui
jure successio summi magistratus, defuncto
sublimi Magistro, debetur. Huic digni-
tate ac potestate proximi sunt reliqui octo
Com-

annehmen, daß diese 8 Komthure von gleichen
Range gewesen sind, und einer seine Komthurey
ohne Nachtheil seines Vorzugs mit einer andern
hat vertauschen können; so bleibt doch immer die
Frage unentschieden, warum Komthure dieser
Ordnung in solche Komthureyen sind versetzt wor-
den, die nicht zu obigen 8 gehören, dergleichen im

Commendatores, videlicet Commendator
de Revalia, de Goldingo, Dunaborch,
Vellin, Dohlena, Marienburgo, Perno-
via, et Window. His inferiores dignitate
et autoritate sunt domestici Commenda-
tores. Qui omnes sunt, velut Ephori
erant in Spartandorum regno, et iam est in
Galliarum florentissimo regno Parlamen-
tum Galliae, et Electoratus in Germania
inspectores morum et administrationis prin-
cipis sui, summi Magistri, atque habent
jus deponendi et exuendi imperio Magi-
strum illustrem ordinis, alterum, videli-
cet jure quidem et recepta consuetudine
Archimarschallum, vel si hic parum ido-
neus, alium sui ordinis suffiendi et eli-
gendi.“ Laut dieser Stelle können wir an-
nehmen, daß alle vom Orden erwählte Herr-
meister vorher das Amt eines Landmarschalls
geführt haben, wofern die Geschichte nicht
ausdrücklich sagt, daß sie aus einem niedri-
gern Range zu dieser Würde sind erhoben
worden, wie z. B. Freybach von Lorinshofe
und Gotthard Kettler.

im 24sten Stück der nord. Miscellaneen S. 366 u. f. vorkommen.

Stück Silber anstatt Rubel. In dem Friedensbriefe zwischen Rußland und Plessand vom Jahr 1509 wird ausgemacht, daß ein Rangard der in Sacken, die zehn Stück Silber Rangardisch und darüber betragen, in Plessand nicht gerichtet werden soll. In dem Friedensbriefe von 1554 ist dieser Artikel wiederholt worden, nur steht statt Stück "tein Rubel Nowg."

Werthschop (Wirtschaft) hieß ehemals Hochzeit in Riga. In einer alten Hochzeitordnung aus dem 15ten Jahrhundert, heißt es unter andern: „Item des sonndages thor werthschop so soll de bruth vor in der kerken wesen.“ Damals geschahen nemlich noch alle Trauungen in der Kirche, wohin Braut und Bräutigam mit ansehnlichen Gefolge im Zuge gingen, welches man den Trock nannte.

Bruggeney, der Herrmeister, sendet an die Stadt Riga wegen der Dürkopschen Citatation. Davon hat der damalige Aeltermann Peter Otken folgendes aufgeschrieben: „Item anno

Die Ursach der Citatton des Herrmeisters nach Lübeck, und einige Umstände von dieser Begebenheit, findet man weiter hinten unter dem Artikel Landtag zu Wolmar.

anno 1545 des mandages na palm do sande dvnfr gnedigher her de Meester H' Harmen Hantsenkamp sin f l g (Seine fürstl. Gnade) ene boe adiffschop an den Raeth vnd beide stoerien (beide Bildstuhlen) Ene vp-gesende Instruktion by dem werdighen achtbaren hern künster to goldinghen cristoffer van der leye vnd den w. a. b. Here H' Dyck Breden Baghet tor hawfchenborch (Hauke) vnd Hüstämter to Riga sine werde H' Philippus schal van beel vnd Johan plettenborgh vnd Docter Valken vnd Enen der kengerler van wegen H' Cort Dürkops sine vpper brachten pttation haluen welf H' cort Dürkops vpperbracht hadde by keiserlike Maestet an vnsen gnedigen Hern vnd sin gnade was (war) vnsen ratflach vnde tnechnis bogheren vnd mer ander Artikel vnd wo (wie) dat H' cort Dürkops sine af l g vnd Ere stadt Riga den Radt Oiderliede vnd Oidesten vnd gausse ghemende vor keiserlike Maestet vorklaget hadde wo dat Em sine strowekin (Frau) Hine Hoff vnd al sin güt gehindert vnd getouet were nach sinen affscheidende vnd Ein Raedt samt Oiderlieden vnd Oidesten vnd de ghemende van beiden stoerien solden vorwilleth vnd vor ghede anghesen hebben sine gemakede vnderriicht schrift dar he wanne vhten stadt vnd lande gherwecken vnd getogen is. Nach geschehener Berathschlagung brachten die

„Uelsterleute dem Magistrat folgende Antwort:
 „dat de ghemende siner f. g. heyl wünschinge
 „deden vnd Enen siner vorflicken gnade moye van
 „H. cort Ouerkop leth (leid) vnd nicht liiff tha
 „horende were vnd wolben siner f. l. g. gern
 „woluarich in rade vnd tichniffin sin na Grem
 „clenen vormoegen wen ghidt radt by En were
 „siner f. g. gern nütdegen vorhapende sic sine f. g.
 „hedde by sic sine Erwerdigen vnd achtbarn ghes
 „bedigers vnd Erenthefte Nede vnd hochgelerden
 „wy vns vorhapende Eren Raedth abgheslaten
 „hadden de Eren gnaden drechlick (zutraglich)
 „sin worde. Wider (Welter) oec siner f. g. rüch
 „nisse tho donde moeste na Rechte van vns gehort
 „dert werden worde (es würde) anders to richte
 „nene stede hebben (vor Gericht nicht gültig seyn)
 „wat alsdene siner f. g. worde nödich sin dat vns
 „bowist were warde (würden) wy siner f. g. nicht
 „vorentholden.“

Citation des römischen Kaisers, an Al
 ga, wegen des Schmalkaldischen Bundes i. J.
 1548. Hiervon schreibt der Ueltermann Baltzer
 Gauenow also: „Item anno: 4: 8: den 20
 „nouenbrys schyckede vnser g. H. meyster tho lyff
 „lant by dem a: E. Hufkünter tho ryge Ene
 „settagion an ene stat ryge welcke settagyon ro
 „myssche f. m: an v. g. H. meyster geschycket
 „hadde

„hadde vomme Enen E. R. (Erbaren Rath) to auer
 „antworten In welkerer settagyon R. f. M. let
 „antogen (ansühren) dat de stat ryge were wede
 „der R. f. m. en rebel geweest vnd sich wedder E. m.
 „(Ihre Majestät) in den schmalkalschen hunt geuen
 „vnd dem forvorsten vnd lantgrauen wedder Ere
 „M. myt gelde vnd anderen Dyngen bystant ge
 „dan vnd behulppelyck gewesen vnd sjetterde
 „by acht vnd auer acht dat de stat ryge solde fen
 „den bynnen 60 dagen 3 lytmate (Glieder) des
 „rades Enen borgermeister vnd 2 radesperjonen
 „nah vnsborch (Augsburg) der stadt aldar ents
 „legen vnd purgeren wor vp datmal En E. r.
 „myt den beyden stoenen auer en quam vnd bo
 „sflotten dat men Vnsen g. H. meyster tho lyff
 „lant zyne f. g. solde boschycken de wyle de zet
 „taggon an vnssen g. H. gesant was vnd Ere f. g.
 „bydden van wegen Ener gansen stat ryge dat
 „E. f. g. by dem anteger der settagyon müchte
 „anholden dat de tyt müchte vorlenget werden
 „angeßen dat de see (die See) geslaten were vnd
 „de wech auer lant verne were vnd dar tho bese
 „vnd vnffelych (gefährlich) reysent were vnd
 „synt an v. g. H. meyster van wegen der stat ge
 „schycket worden Her Harmen schryner vnd de
 „Dere stzindylus den mydwelen na sancte andree
 „vnd brochten de vorbenomden geschyckeden wed
 „der vomme thom antward in van v. g. H. dat
 „12tes u. 12tes Stück. G g „lyck

„syet E. f. g. des In denen wolde annemen kunden
 „ret (rieth) sytych dar tho dat de stat dar solde
 „hen henden des wolde E. f. g. vorsegelde vor-
 „schryfte geuen an den dutschen meister vnd an
 „den byschop van mens (Maynz) enes ludes wor-
 „vp do van Enen E. r. to dussen vttage (Aus-
 „reise) erweleth worden de Erbare vnd wolwysse
 „Her Jurgen Padel Borgermeister vnd Her toe-
 „mes tor molten vnd de Her syndikus“

„Item kortes dar na wart En Heren dach
 „to wenden vorschreuen dar de dri stede mede
 „verschreuen weren vnd worden van Enem E. r.
 „dar hen geschryket van wegen der stat Her Jo-
 „han butte borgermeister H' rotger schulte vnd
 „der stath tsekretarye bernardus breul des had-
 „den syet dusse vnse geschrycteden myt den an-
 „dern beyden steden dusses vttages bespraken vnd
 „hebben de beyden stede als reuel vnd dorpthe-
 „geraden dat Idt gennerley wys geraden were dat
 „men de tyt lete vorby gan sunder men solde vp
 „de bestemebe tyt dar hen schycken — wor vp
 „vor gut wort angeßen dat men allene den Heren
 „syndekum myt ener Instruckyon vnd Elyket
 „fulmacht hen schyckde.“

Die Instruction, welche man ihm mitgab,
 enthielt daß er die Stadt bey dem römischen
 Kai-

Kaiser entschuldigen und erklären sollte, Riga
 hätte sich nicht in den Bund begeben, auch dem
 Fürsten keine Hülfe wider den Kaiser geleistet,
 sondern sich allein in den kaiserlichen Stillstand
 begeben, derhalben sie nicht für rebellisch anger-
 sehen werden könne. Wenn dies nichts hülfe,
 und der Stadt eine Geldbusse (Schattynge) auf-
 erlegt würde; so sollte er sich zu nichts mehr als
 2 oder 3000 Thalern verstehen. Uebrigens sollte
 er sich auf des Erzbischofs und des Kapitels
 Zwistfache mit der Stadt, dort nicht einlassen. —
 Der Syndikus reiste wirklich Dienstags vor Ma-
 ria Lichtmeße ab: ich finde aber von dem Er-
 folg seiner Gesandtschaft nichts. Vielleicht ist die
 Sache ohne Kosten beygelegt worden.

Aber wie konte die Stadt behaupten, sie
 habe sich nicht in den Schmalkaldischen Bund
 begeben, da der vom Kurfürsten zu Sachsen ihr
 „zu Torgaw Sontags nach aller heilligen Nach-
 „Christi vnser lieben Herrn gepurt Tausent Fünff-
 „hundert, vnd Im ein vnd vierzigsten Jahr“
 Gegebene Bundesbrief noch vorhanden ist, dar-
 rin die Stadt Riga, so wie es auf den Tagen
 zu Braunschweig und Arnstadt bewilliget war,
 in den Bund aufgenommen wird, nachdem sie
 dem Kurfürsten als verordneten Hauptmann 1400
 Gulden erlegt hatte? Ich vermuthe daher, daß

obige Instruction so viel sagen wolte, Riga habe sich in den Schmalkaldischen Bund nicht deswegen begeben, um gegen den Kaiser zu sechten, sondern um der Vortheile dieser evangelischen Verbundenen theilhaftig zu werden. Daß dieses die Meynung gewesen sey, erhellet aus der Aeußerung des Aeltermanns Hans Spenthusen, welcher bey d. J. 1541 bemerkt, daß der Procurator der Stadt Riga beym kaiserlichen Kammergerichte, M. Joh. Helfmann, hieher geschrieben habe, „auf dem Reichstage zu Regensburg sey beschlossen worden, es solle in Religionsfachen Ruhe und Stillstand bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung beobachtet werden, und dann hinzusetzt: „Güdt Is Iod gewislich vor de Stadt „van Rige, dat de der ewangelisser verbündt „muß mede geneitten möegen In den kayselicken „Stillestant mede Ingelüet (einverleibet) synt, „und darvmb ock groette sware Mōme (Mühe) „vukost vnd geltspilding gehat.“ Ähnliche Bemerkung äußert der Aeltermann Hinrich Hacke, wenn er meldet, daß sich Riga unter der Aeltermannschaft Kaspers von Karpen (welcher 1538 und 39 Aeltermann war) wegen ihrer mit dem Markgrafen Wilhelm obwaltenden Streitigkeiten in diesen Bund gegeben habe, und hinzusetzt: „Op dat wy also by der lere des reynen gotliken Wardes mochten blyuen, so sint wy mit „hülpe

„hülpe vnde bystandt des Coruersten Hertoch „Hanses ock Philippus lantgraue tho Hessen dar: „beneffen der Stadt brunswyck vnde meydeborch „thom dele In den stillestandt vnde verbündt „angenommen“

Dott fresen anstatt todt frieren, sagt der Aeltermann Hans Schumann in folgender Stelle: „Item noch ens to gedenken datt ao 1599 „eyne grotte douer (theure) tydt was, datt In „lettouwen vele Meynischen hungers storuen Ja „de lude ere kynder in den sne wech geworpen „vnde dott fresen latten Ja de eyne hefft den anderen ermordett vnde gefaten vnde gegeten. „In lettouwen tom byrffen word de karke ful „doden gedragen vnde weren de lude so vorhun: „gerddt datt se ym Wyntter de erde nicht konden „vphewen (aufhauen) vnde legen so de doden „bett vpdtt vorjar er (ehe) se begrauen worden.“

Liffgedingk und lifflike rente finde ich in der Bedeutung des jährlichen Gehalts in den russischen Kammerechnungen des 15ten Jahrhunderts z. B. i. J. 1409 bekam „Her Joh. „Boynkhusen der Prestter 10 mck liffliker Rente“ und bey d. J. 1460 heißt es daß dem „Her Mar: „quardo eynem prestter zin liffgedingk“ nemlich 10 Mark sind gegeben worden.

vorgadert anstatt versammelt (gewöhnlicher findet man vergadert.) Im Jahr 1420 reisten aus Riga die Rathsherrn Johann Wantschede, Hermen Bobbe, Meynhard Bockheym, Hartwig Segefriede und Joh. Brothagen „do der Dachwart to dem Walke, dar de Heren disses landes vorgadert waren.“

Godespenningk in der Bedeutung von Handgeld oder Arrha, komt in den vorher angeführten Rechnungen vor, z. B. bey d. J. 1465: „4 mrf geuen meſter Michael Bege pro arra vor en godes penningk.“ Ferner bey d. J. 1473: „18 mrf geuen den murmeiſteren tom godes penninge tor muren.“ — Nach dem bremischen Wörterbuche nennt man daselbst das Geld welches man Jemanden auf die Hand giebt, einen Kontrakt zu halten, Gadesgrotten oder Godesgrotten.

erkene anstatt irgend ein. In dem Briefe welchen der Herrmeister Plettenberg zu Wendt „am Nuende petri vnnb pauli Apostolorum Anno etc 533“ über die Freyheit die Bausker Straße zu reisen, gab, findet sich der Ausdruck: „anerkene Biewege“ d. i. ohne irgend einige Nebenwege.

Gerhus oder Gherhus war ein Gerbehauß an der Düna zu Riga, und hieß so von dem Worte gheren d. i. gerben, daher sagte man

Hude

Hude gheren anstatt Häute gerben. Noch heut zu Tage heißt in Bremen der Ort wo die Schuster das Leder gerben, der Gärhof. Im Jahr 1409 gab die Stadt Riga 16 Der aus „vor 4 pagenhude (Pferdehäute) to gherende“ und 1412 finde ich unter den Ausgaben „8 sol. vor der beltere Gherhus to makende.“ Sol. ist so viel als Solidi, Schillinge.

Sele anstatt Riemen, Pferdegeschüre. Im Jahr 1453 wurden zu Riga „7 mrf gegeuen thomas Belter vor sekke, hanschen, jelen und krudbudelen.“ Hier ist Thomas Belter so viel als Thomas der Belter, worunter nach meiner Meinung nicht ein Kürschner, sondern überhaupt jeder Bearbeiter des rohen Leders, zu verstehen ist, so gar ein Gerber: denn ich finde es auch dafür gesetzt. Diese Belter hatten vor der Schaalspforte eine Gerberey, welche das Gherhus der Belter genannt und von der Stadt unterhalten wurde, wie ich denn angezeigt finde, daß 1458 fünf Mark: „den Geruern vor de schalporten eynen ketel to betende“ gegeben wurden. Die Worte sekke und hanschen sind verständlich: aber jele nicht. Mich dünkt man müsse es sele lesen, wie es auch sonst vorkommt, und darunter Sielen oder Riemen verstehen. Krudbudeln sind Pulversäcke.

G 4

Vita

Vitalie anstatt Victualien. Vom Jahr 1553 meldet der damalige Aeltermann Vincentius Glandorf in Riga: „Item also is angenamen „Dirck Wendell, vnde Hans Dinkerman vnde „en is vpgelecht dath se scollen eyn flitich vpr „seenth hebben vp dath marketh vnde by der „hune, dath dar nene fforkopeiye mit ffishen „vnde allerleye vitalie gesche.“ Von diesem Worte haben auch die Seeräuber, welche zu Ende des 14ten und Anfang des 15ten Jahrhunderts die Ostsee unsicher machten, den Namen Vitalia: ver erhalten, weil ihre Hauptabsicht war, Stockholm mit Lebensmitteln zu versehen.

Weruenbrodt ist zwar nach dem bremischen niedersächsischen Wörterbuche, geschnittenen Weißbrod dessen Scheiben in geschlagenen Eiern umgekehrt und mit Butter in einer Pfanne gebacken werden: aber ich glaube daß es auch überhaupt bloß Weißbrod bedeutet z. B. in folgender Stelle: „Anno 1470, 4 mrf geuen vnd gesandt „vnsem Heren van Rige an roden Wyne, wer „uenbrodt vnde dwergh lese to kokenhusen.“

Gifte anstatt Geschenk. In der rigischen Kammereyrechnung von 1469 findet sich folgender Artikel: „15 mrf 4 fl gesant vnsem gnedigen „Hern van Rige upp paschen an Wyne Beer vnde „Brodt

„Brodt tor gifte.“ Den Ausdruck, Herr von Riga, finde ich auch nach der Zeit, als die Stadt dem Orden zugleich gehuldigt hatte, wenn er ohne weitere Bestimmung steht, nur von dem Erzbischofe gebraucht. Daß Paschen, Ostern angezeigt, ist bekant. Daß das Wort Gifte von ehrenvollen Geschenken, und also nicht von jeder Gabe sey gebraucht worden, zeigt nicht nur die angeführte Stelle, sondern auch die alten Hochzeitordnungen. In Riga war nemlich gewöhnlich, daß Braut und Bräutigam einander, und auch ihren Bekanten, Geschenke schickten: diejenigen welche solche Geschenke überbrachten, hießen Giftenträger. Mit der Zeit entstand ein Mißbrauch daraus, weil Reichere sich durch viele Geschenke hervorthaten und Aermere ihnen nachahmten; daher sah sich der Magistrat genöthiget, in einer Hochzeitordnung (von jeßnem ungewissen Jahre) festzusetzen: „Vordermer sall de „Brudegam nenerlye gifte geuen offte senden „kleen noch grot behaluen (angenommen) der „Bruth Ock en sall de Bruth nenerlye gifte geuen edder senden behaluen dem Brudegam.“ In einer spätern Verordnung, die man vielleicht ins Jahr 1548 setzen könnte, ist befohlen: „Item sollen henforder Brude vnd Brudigam „gar keyne gifte, Hembde, Pantoffeln edder was „anders — frunden offte fremden — geuen —

„vthgenhomen Brudt vnd Brudigam jegen mal:
„fander by pene 50 mrf.“

Perse: oder Perssehus weiß ich nicht zu be-
stimmen, nur ist mir bekant, daß es der Stadt
Riga gehörte, und auf des Kapitels Grunde an
der Düna unweit der Stifespforte lag: weswe-
gen die Stadt mit dem Kapitel darüber in
Streit kam.

afflösen anstatt abtragen. Im Jahr 1428
finde ich, daß die Stadt Riga „100 mrf vnde
„5 mrf Renthe affgelöst, behorende to deme
„ewigen lichte to sunte Jacob.“ Es war also
ein Legat von 100 Mark bey der Stadt nieder-
gelegt worden, von dessen Renten die ewige
Lampe unterhalten werden solte. Dieses Kapi-
tal zahlte die Stadt 1428 ab. Eben dieses finde
ich auch durch inlosen ausgedrückt: „1455, 222
„mrf vnd 3 frd. gegeneu den kalandebrodern vor
„2 Breue (Verschreibungen) ingelofet.“ Hier-
durch wird zugleich die obige Vermuthung bestä-
tigt, daß die Kalandebroder einen Fond beses-
sen haben.

brüggen anstatt pflastern finde ich schon
1413 gebraucht, da 1 mrf ausgegeben wurde
„vor den Markte to brüggende.“

Liberie. Ob dieses Wort einen Buchladen
oder eine Bibliothek in folgender Stelle des Jür-
gen Padel's anzeigen solle, weiß ich nicht, halte
es

es aber für das letztere: „Anno 1553 den 15
„Nov. wart vam Rade beschlaten dat men de
„Juncffrawen Schole im grauen Nunnenkloster
„an S. Peterskerkhauē und die Liberie im
„Gange im Dome vp buwen vnd tho richten
„sall.“ Damals also scheinen erst die in den
aufgehobenen Klöstern etwa noch vorhanden ge-
wesenen Bücher öffentlich aufbewahret worden
zu seyn.

Erzbischöflicher Pallast in Riga. Er hat
auf dem noch jezo so genannten Bischofsberge
gestanden: aber wo? Ich vermuthe daß der drey-
fache große Speicher, der nach der Düna stiehet,
der ehemalige erzbischöfliche Hof gewesen sey;
denn am 17 Jun. 1652 beschloß E. E. Rath,
daß der Bischofs Hof zu Kornspeichern eingerich-
tet, und die daselbst vorhandenen Mauern re-
parirt werden solten.

eenschilen anstatt außerschen, komt in den
Kollektaneen des Hiärne vor, und zwar in der
1340 vom Kaiser Ludwig gegebenen Vollmacht,
das Land Reval zu verkaufen, wo es unter an-
dern heißt: „wen er dazu nimbt oder eenschilet.“
Unter Reval wird, wie leicht zu sehen ist, das
damalige Ehstland verstanden.

Groschen sind in Liefland zu herrmeisterli-
chen Zeiten nicht geprägt worden, auch nicht
Sangbar gewesen. Nur ein einziges Mal finde
ich

ich sie unter dem Jahr 1434 in den rigischen Ausgaben angeführt, nemlich: „10 grossen gegenen dem russen de de Breff brachte an swittergaylen.“ Unter letztern ist der Grossfürst Svitrigel in Litthauen zu verstehen, welcher 1432 von einem Theile seiner Lande vertrieben war und nunmehr mit den Waffen in der Hand seine Berechtigung wider den an seiner Statt erwählten Siegmund auszuführen suchte. Der liesländische Meister war auf Svitrigel's Seite, und der Bote welcher den Brief an ihn zu bringen hatte, als in das Land der Bundesgenossen. Die Stadt scheint den Brief angenommen zu haben, vielleicht um ihn weiter zu befördern. Vermuthlich war dieser Russe ein litthauischer Unterthan, wo die Groschen gangbar waren: man zahlte ihm also in seiner Landesmünze. — In Liefland selbst sind die ersten Groschen 1581 in Riga geprägt worden. Sie haben auf der Hauptseite das gekrönte königliche Haupt mit der Umschrift Steph. D. G. Rex Po. M. D. L. auf der Rehrseite das größere Stadtwapen unter welchem die Zahl I und zur Seite 1581 steht. Die Umschrift ist: Grossus civitatis Rige.

wein anstatt wegen, findet man in folgender Stelle des Söhnebriefes der Stadt Riga vom Jahr 1330: „wer iz dat vnse voget oder
„ein

„ein ander Broder von siner wein (von seiner wegen, wegen eigener Geschäfte) bi dem Richte (Gerichte) nicht sin wolte noch in mechte, waz denne von der Stadt voget wird gerichtet, dat sal haben volle Macht, sunder (ausgenommen) waz an Hals oder Hant get (gehet) so sollen vnse voget oder ein Bruder (nemlich des deutschen Ordens) ober wesen.“

Marien:Magdalenen:Kloster in Riga. Dasselbe lag in der Gegend wo jetzt die russische Kirche S. Alexii steht: daher heisst die hinter derselben befindliche Gasse noch immer die Klostergasse, und die anstossende Gegend, das Kloster. Auf der Stelle welche jetzt die erwähnte russische Kirche einnimmt, stand ehemals die zu jenem Kloster gehörig gewesene Marien:Magdalenenkirche. Das Kloster stand unter der Ritterschaft, von welcher es wahrscheinlicher Weise war fundirt worden: auch wurden adeliche Töchter in demselben aufgenommen. Es besaß verschiedene Güter, unter andern das Gut Blumenthal, welches noch jeso davon den Namen Jungfernhof führet. Da die Reformation in Riga Wurzel faßte, wurden alle daselbst befindliche Klöster aufgehoben: doch blieb jenes, als der Ritterschaft gehörend, unberührt. — Von demselben meldet der rigische Neltermann Albrecht

brecht Zinske aus d. J. 1572 etwas, das ich mit seinen eignen Worten hieher setze: „Item Anno 72 den 8 Mayus sy ick myt mynen oeldesten „tho rathusse gewesen van dar sy ick affgesanth „myt deme anderen oelder mann vnd 4 wt deme „rade an de kastelans dar wy mit en tho hope „(zusammen) weren in der kappellenn im dome „dar wns vorgegeuen wt bouel des konyes van „palen vnd Atmynstrators vnd des auerferstens „doms (überdünischen Fürstenthums) van kurlanth darauer wns geclagett hebben de nunnen „dat de stat gewaltfamelyck by en gehandelt hebbe „darmyt se pryuelegerth weren Anno 1257 de „byschop alberty *) ock de soerste van pameren „vnd de soerst van prussen vnd de hermeister, ere „garden ingenamen vnd spolgerth (spoliirt) ere „Muren myt holte belemmerth ere frygheyt ine „der stat buff (Busch) bonamen, ere renthegest „nycht wtgekamen, ere Iurystyschon wp den „hoelme bonamen. In der festyden (Festzeiten) „nene predyge en gedan, van dyssen sal men en „(ihnen) affdrach doen se wolden eren egen predycanten hebben — — Item dyt bauen gescreuen den 8 Mayus Ingenamen vnd deme „rade des Dages ingebrocht wor wp eyn rath „older

*) Also ist damals ohne Zweifel dies Kloster fundirt worden.

holderlude vnd oeldesten sic hebben boratslar „gerth dat en nycht deucht dat se van closter „waltfamelyck wat genamen hebben den wat „geschen is, is deme gansen lande tho besten „geschen Wy in der stat hebben wise schunen „rume moethen affstan deme lande thom besten „wath frygheyt se hebben segel und breue bogere wy tho sen (zu sehen) des so se bowysen „konen scholen se hebben tho genethen de ere Muren holemmert hebben de scholen aff doen De „Holme nycht tho bobuwende is de orsake me wyl „nene Deure dar hen geplanted hebben en eynen „Egen predycanten tho holdenn wyl wns nycht „gelegen syn wanne sectereye wyllen tho vor „myden — — Item dyt bauen gescreuen den „kastelans den Commyssaryen ingebracht wo „bauen melt Anno 72 den 9 Mayus dar an se „benoege droegen vnd wolden sulkent (solches) „tho rugge dragen.“ — Diese Stellen welche die Beschwerden des Königs von Polen wegen jenes Klosters enthalten, dienen auch zu einiger Erläuterung des gleich folgenden Briefes, welchen der Treidensche Kastellan Otto v. Ungern i. J. 1573 an den rigischen Magistrat in eben derselben Sache geschrieben hat. Er lautet wörtlich also:

„Erbare, Wolweise vnd Erneste. Herrn „Bürgermeistere Rathmanne. Besonder guns „stige

„flige vnd guitte freunde. Nebenst Heill Wun-
 „schung der genaten Gedis. vnd erpietunge alles
 „guitten. Ran ich Ewre Erbaru W. hiemitt
 „vnuermeldett nichtt lassen. das mir vor dato
 „ein schreiben zu kommen. des inhalts vermels-
 „dende. Wie Ewre E. W: daselbest dem Junffer-
 „ren Kloster vnd Trenn habenden freiheiten.
 „Junotigunge vnd eindranck zu thunde Willens
 „vnd vorhabens sein sollenn. auf Tren Holm de-
 „gebeutte vnd darauff stande Raethen abzurei-
 „ßen lassen. Welchs Tren von Alters anhero
 „bessig vnd freiheiten zu Schaden vnd notheill.
 „vnd das zu dulden [: Welchs Ich aber nicht ver-
 „hoffe von Euren E: W: de wolgeschein wirt:]
 „Tunen nichtt gezimmen vnd gepuren. viell mher
 „Ihrer habender frei vnd gerechticheiten nach.
 „mich wegen der hohen Vbericheit zuuertreden
 „vnd zuuerthedigen geeigenen wolte. Derohal-
 „ben Wegen meines tragenden Ampts. vnd vor
 „meine person mein guidelich sinnen. Euren E:
 „W: gemelkten Kloster vnd Anwesenden Junffer-
 „ren. Tren habenden freiheiten vnd sunsten
 „keine Junotigunge vnd eindranck zufugen vnd
 „briegnen lassen. viell mher zu vermeitunge
 „nachfolgender verweiterunge. bei Tren habens-
 „den frei vnd gerechticheiten sein vnd pleiben
 „lassen Wollen. Vnd da dis mein schreiben vnd
 „ermyhanen desßhalben kein Städtt muochtt haben.
 „vnd

„vnd der eindranck erfolgede vnd geschein wurde.
 „Das Ich dan nichtt verorsachett. nicht allein
 „Bothan an de hohe Vbericheit zugelangen las-
 „ßen [: Wie Ich dan der Zuerficht bin Euren
 „E: W: dartzu kein Anreizung geben werden:]
 „sondern auch nebenst der Ritterschafft. zu An-
 „dern Mittlen vnd Wegen dahin zutrachtten vnd
 „zugedencken bewegen. Damit nach gescheiner
 „gewalddt de rache sich befinde. viell mher der
 „Zuerficht desßhalben zuuerfichtige freundt-
 „schafft. sein vnd pleiben, vnd sie de Kloster
 „Junffern. in Tren Besig vnd freiheiten nichtt
 „verlegett vnd verkurgett werden. bin Ich des
 „vor mein person vmb Eur. E: W: in allen
 „guitten Widerumb zu enzeigen genegett. vnd
 „thu E: E: W: hiemit Gottlicher Almacht ge-
 „treulichen befelen. Datum Purkull Anderden
 „Sontags nach der heiligen Dreifolticheit.
 „Anno lxxiij.

„verordentter Treidischen

„Freiges Castelann

„Otte von Ungern

„Freiher zu Purkull.“

Bermuthlich war dieser Otto von Ungern
 ein Vorsteher desselben Klosters, weil er sich
 dessen wegen seines tragenden Amts annahm.
 Was für ein Holm es sey, von welchem er in
 1tes u. 12tes Stück. H h sei:

seinem Briefe schreibt, ist nicht bekant; die darauf gebauten Rathen (oder hölzernen Hütten, Bauerhütten) waren vielleicht der Stadt nachtheilig, welches sich wegen der von polnischer Seite zur Bezwungung der Stadt gemachten Anstalten vermuthen läßt. Da dieselbe damals ohne Oberherrn war, so mußte Otto v. Ungern mehr vorstellungs- als drohungsweise verfahren: daher scheint er sich so zu winden, daß man seine Verlegenheit merken kan.

Von den letzten Abtissinnen dieses Klosters findet man eine Nachricht in dem folgenden höchst seltenen Traktat: Historische Erzählung vom Jungfrawkloster S. Benedictordens zu Rigen, wie wunderbarlich dasselbig von der Zeit an, als sich die Lutherische Ketzerrey erhebt, so lang erhalten, biß es den Patribus der Societät Jesu eyngeantwortet vnd übergeben worden. Auß dem überschiedten Lateinischen Handschriftlichen Exemplar von Wort zu Wort verteutscht mit angehenckten gleichmessigen Argument vnd Tractat von dem Jungfrawkloster S. Clare zu Nürnberg von den Lutherischen selber beschriben, vnd auß dem Lateinischen Truct getrewlich verteutscht durch Conradum Vetter, der Societät Jesu Priester. Getruckt zu Ingolstadt in der Edele

rischen Truckerey durch Elisabeth Angermayrin, Wittib. Anno M. DC. XIV. in 4. Aus der Vorrede erhellet, daß der Pater Johannes Argentus, der Societ. Jesu, Visitator der litthauischen Provinz, das lateinische Manuscript von dem Magdalenen-Kloster, an den Pater Jacob Gretser nach Ingolstadt gesandt hat, wo es von Vetter, der also nicht der Verfasser ist, übersetzt wurde. Die lateinische Urschrift selbst ist ebenfalls 1615 zu Ingolstadt in derselben Druckerey unter dem Titel erschienen: Historia monasterii virginum ordinis S. Benedicti Rigae, a tempore orientis haeres. Lutheranae conservati usque dum Patribus societ. Jesu traderetur. Für den eigentlichen Verfasser halte ich den Pater Erdmann Folgsdorf*) welcher Canonicus Gutstatensis war, und als Weltpriester von 1590 bis 1603 bey der Jacobskirche in Riga stand. Ich vermuthe daß er diese Geschichte anfangs deutsch

Sh 2

auf:

*) So hieß er, wie seine eigene Unterschrift beweiset, die ich unter einigen von ihm selbst ausgestellten Quittungen gefunden habe. Die Wettetische Uebersetzung nennt ihn ganz unrichtig Hermannus Folgsdorf. — Abtissengens ist aus obiger Anzeige Gadebusch in seinen Inland. Geschichtschreibern S. 70 zu verbessern, wo Vetter als der Verfasser jener Geschichte angegeben wird.

aufgesetzt habe, weil mir ein deutsch geschriebenes Fragment derselben in die Hände gefallen ist, das mehr enthält als der lateinische Text und die Ingolstädtsche deutsche Uebersetzung. — Uebrigens ist diese Geschichte sehr partheyisch geschrieben; auch sind die Namen, besonders in der Uebersetzung, verunstaltet. Der Inhalt ist kurz folgender: Nach der Reformation nahmen die Rigi'schen 4 Klöster weg, nemlich 1) der Minnerbrüder von der Observanz, 2) der Dominikaner oder des Predigerordens, 3) der Franziscaner Barfüßer: Ordens, und 4) das Nonnenkloster zu S. Catharina. Letzteres setzt der Verfasser an den Markt, und glaubt, aus demselben sey das neue Haus, so wie aus dem Franziscanerkloster die Bildstube gemacht worden. Beides ist falsch, so wie die von Arndt schon widerlegte Erzählung, daß die Mönche wären gegeißelt, aus der Stadt gejagt, und die Geißeln zum Gedächtniß auf der Bildstube an den Wänden umher aufgehängt worden. Das Marien-Magdalenenkloster hatte damals Mit Brangel zur Abtissin, welche mit vieler Sorgfalt die Gränzen der Klostergüter berichtigte, auch die nochmalige Bestätigung derselben, so wie andere Freiheiten des Klosters, vom Erzbischof und Meister auswirkte: sie bewahrte auch ihre Nonnen vor dem Abfall. Ihre Nachfolgerin, Elisabeth Dönhof, hingegen war weltlich

weltlich gesinnet, und gab zu daß viele Nonnen ihre Gelübde brachen und sich verheiratheten. Nach ihrem Tode blieben noch 3 Nonnen übrig, Anna Töpel, Anna Nörken und Ottilia, welchen von den ehemaligen 12 Priestern, die sie nach der Zahl der Altäre ihrer Kirche unterhalten hatten, nur noch einer, der nicht abfiel, übrig blieb. Als auch dieser starb, und im ganzen Piesland kein katholischer Priester mehr vorhanden war, hielten sie sich an den einzigen noch in Rurland in dem baufälligen Kloster Hasenpöth übrigen alten Mönch, von welchem sie Hostien und Weihwasser bekamen. Obgleich endlich auch dieser alte Mönch mit Tode abging, so setzten sie doch ihre geistlichen Uebungen immer fort, und zwar, nachdem es ihnen vom rigischen Magistrat war untersagt worden, in der Stille. Als in der Folge lutherische Predigten in ihrer Kirche angestellt wurden, denen sie bewohnen mußten, so nahmen sie ihre Gebetbücher mit in die Kirche, und beteten daraus ihre gewöhnlichen Tagzeiten her, um nicht durch die Predigten verführt zu werden. — Anna Nörken vertrat die Stelle der Abtissin; sie verwahrte den Ornat und die Kostbarkeiten ihrer Kirche in großen Kasten, die sie in der Erde vergrub, und auf solche Art 40 Jahre versteckt hielt, bis sie dieselben in die Hände der Jesuiten

ten übergeben konte: auch hat sie, obgleich ihre durch den Krieg verarmten Blutsfreunde ihr dar- um anlagen, nichts von den Gott geweihten Gütern zu deren Unterstützung angewandt. Mit gleicher Sorgfalt hat sie das heilige Oel und das Weihwasser 40 Jahre verwahrt, und mit Letztern, ihrer Aussage nach, manche Wunder- Turen verrichtet. Da in dem Kriege mit den Russen die Klostersgüter verwüestet waren, und diese 3 Jungfern dadurch in die größte Noth geriethen, bot ihnen der Magistrat durch den Syndikus Unterhalt und Versorgung an, wenn sie zum Luthertum übertreten wolten: aber Anna Nötken lehnte diesen Antrag mit Verach- tung ab. Bey Abtretung der Jacobskirche an die Jesuiten, kam der König Stephan, als er diese Kirche besuchte, auch nach der Marien- Magdalenenkirche, wo ihn diese 3 alten Jung- fern empfangen und sich seinem Schutze empfeh- len. Auch Anton Possevin, der damals in Riga war, besuchte sie, und wolte Anna Nötken zur Nebtiffin erklären, welche es aber verbat, und die 130 Jahr alte Anna Töpel vorschlug, welche darauf dazu eingeweiht wurde. Als nach dem Absterben des Königs Stephan 1586 die Stadt den Jesuiten die Jacobskirche wieder abnahm, war Anna Nötken ganz allein übrig, denn ihre 2 Gehülffinnen waren gestorben. Obgleich ihr nun

man sehr zugesetzt wurde das Kloster zu verlassen, so blieb sie doch standhaft. — Stephans Nach- folger, Sigismund III drang besonders bey sei- ner Anwesenheit in Riga 1589 auf die Wieder- einsetzung der Jesuiten: der Burgemeister Nic. Eck erschien dieweil wegen nebst dem Syndicus Hilchen und dem Oberpastor Oderborn vor dem Könige, um die Rückgabe der Jacobskirche ab- zuwenden. Oderborn redete zuerst weitläufig und blieb (wenn wir dem Verfasser glauben sol- len, dessen Partheylichkeit aus jeder Zeile herr- vorleuchtet) aus Verwirrung stecken; hierauf redeten Eck und Hilchen, wurden aber bald durch die Gründe des Vicekanzlers in die Enge getrie- ben. Indessen lehnten sie die Auslieferung der Kirche unter dem Vorwande eines Aufstandes des Pöbels ab, und versprachen da der König auf Antwort dräng, ihm dieselbe nach Mitau nachzubringen: welches den König so aufbrachte, daß er der Stadt bey seiner Ueberfahrt über die Dina, den Rücken zkehrte. Endlich wurde die Sache so vermittelt, daß ein weltlicher Prie- ster bey der Jacobskirche angestellt, über die Einsetzung der Jesuiten aber auf dem Reichstage behandelt werden sollte. — Dieser weltliche Prie- ster nun war der vorher erwähnte Erdmann Tolsdorf, welcher als er nach Riga kam, die Anna Nötken noch am Leben fand. Er hatte sie,

wie gleich soll gezeigt werden, schon unter der Regierung des vorigen Königs kennen gelernt; war auch bey ihrem Tode, der 1591 erfolgte, gegenwärtig, sorgte für ihr Begräbniß und begrub sie selbst. — In dem vorher berührten deutschen Fragment wird gemeldet: „Da nun 1582 im May Anna Nöfken die Kirchensachen, welche so viele Jahre her verborgen gelegen, in der Sonne ausgelegt und trocknete, und durch einen Priester [dieses Priesters wird oft gedacht werden, ist gewesen selbiger Pater Erdmann dazumals noch kein Jesuiter sondern ein weltl. Priester] aufzeichnen ließ in Gegenwart 3 weltlicher Jungfrauen, welche sie im Kloster auferzogen und ernehrt, sagte Anna unter andern Sachen auch zum selbigen Priester, welcher damals mit den Patribus im Kloster wohnte auf eine Zeitlang: Diese Kirchensachen habe ich über 40 Jahr lang mit Fleiß verwahret, der Hoffnung daß ich nicht sterben werde, bis ich wieder catholische Priester alhie an diesem Orte sehen werde.“

Drel anstatt Knecht, komt vor in Gede-min's Friedensbriefe, Wilna 1323 Sonntags nach Michaelis, wo es heisset: „Kopt en drel van eneme lande in dat andere, den scall men antworten, wan he gevorderet wert.“ Daß

dies

dies Wort hier einen Knecht anzeige, siehet man aus den bald darauf folgenden Worten desselben Briefes: „wil en prie man varen van eneme lande in dat andere, des scall he weldig wesen.“ Jenes Wort ist mit Drille einerley, als welches in dem Versuch eines Bremisch niedersächsischen Wörterbuchs, von dem alten Wort Trill ein Knecht, hergeleitet wird, das im Angelsächsischen und Schwedischen Trael, Englisch Thrall heißt, und wovon in der französischen Sprache noch Drille oder Soudrille ein Soldat, Landknecht, übrig ist. — Diese Bedeutung halte ich für die ursprüngliche, welche nachher in die eines zurückgefoderten Menschen übergegangen ist, wie im 24sten Stück der nord. Miscellan. S. 478 bewiesen wird, wo das Wort Drillschafft nicht Knechtschaft, sondern Ausforderung anzeigt. — Bey dieser Gelegenheit muß ich erinnern, daß Gadebusch in seinen livländ. Jahrbüchern sich irret, wenn er bey dem Jahr 1323 das Daseyn jener Urkunde bezweifelt. Das Original davon ist im rigischen Stadtarchiv vorhanden, und hat 14 Siegel, von welchen nur eins fehlt. Es ist die erste deutsche in diesem Archiv befindliche Urkunde, und ist gegeben „oppe deme hus thor vilne, na vnses heren bort dus sent yar, dreihundert yar, in deme dreuntuintstegeffen yare, des sunnendages na sunte miche-

H 5

les

les dage.“ Jedoch erregt es allerdings Verwunderung, daß dieses Friedensinstrument nicht im Namen des Großfürsten Gedemin ausgefertigt, auch nicht desselben Siegel unten daran gehängt ist, und nicht einmal ein Bevollmächtigter von seiner Seite darin benannt wird. Die von den liefländischen Ständen und von Dänemark an Gedemin abgefertigten Boten erklären bloß in diesem Briefe, daß sie mit dem Könige Gedemin Frieden gemacht haben, in welchem das Stift Riga, des Ordens Besitzungen in Kurland und Liefland, Desel, Dorpat, und die dänischen Besitzungen begriffen sind. Hierauf folgen die Bedingungen. Man könnte also vermuthen, daß dieser Friedensbrief von den Gesandten etwa auf den Fall sey ausgefertigt und unterschrieben worden, um denselben, wenn der Friede wirklich zu Stande käme, mit Gedemin's Friedensbriefe auszutauschen: welches aber nicht geschehen sey. Uebrigens ist dieser Brief ächt und von allem Verdacht einer Verfälschung frey: nur scheint er nicht als Beweis zu dienen, daß wirklich ein Friede mit Gedemin geschlossen sey, sondern bloß daß man ihn habe schließen wollen. Daß die Urkunde nicht lateinisch oder russisch, wie sonst gewöhnlich, sondern deutsch abgefaßt ist, würde ihrer Glaubwürdigkeit nichts benehmen, denn man findet auch in der Folge deutsche

in

in Litthauen ausgefertigte Urkunden. Eben so wenig kan es einen Zweifel erregen, daß der Titel weliki knaes den die litthauischen Großfürsten sich gaben, hier durch König ausgedrückt ist, denn dieses Wort konnte dem Verfasser am schicklichsten scheinen.

Landtag zu Wolmar 1543. Eine der wichtigsten Sachen die dort vorkamen, war die Huldigung welche die Stadt Riga dem Erzbischof noch nicht geleistet hatte. Weil Arndt's Anzeige von dieser Sache und von dem Landtage überhaupt, zu unbestimmt ist, so will ich aus den hinterlassenen Nachrichten des damaligen Aeltermanns Hinr. Sacke etwas davon beybringen. — Die Rigischen hatten in dem Lemsalschen Vertrage 1542 die Huldigung versprochen; zögerten aber damit, daher der König von Polen als Protector des Erzbisthums, schon mehrmals deswegen Anregung gethan hatte, wie bereits oben unter dem Wort Werde berührt wurde. Die Huldigung kam aber wirklich nicht eher als i. J. 1547 Montags nach Lichtmesse zu Stande. Die Zögerung lag nicht an der Stadt, sondern an dem Meister, welcher sie nicht gern sahe, und mit dem Lemsalschen Vertrage unzufrieden war, weil er ohne sein Vorwissen war geschlossen worden: weswegen auch der Burgemeister Kort oder Konrad

rad Durkop, und der Sekretär Joh. Gyseler, welche die Bürgerschaft zur Befolgung dieses Vertrages durch eine im Namen des Magistrats aufgesetzte Schrift ermunterten, das Land mit dem Rücken ansehen mußten um der Verfolgung des Meisters zu entgehen. Wie aufgebracht der Meister über die Durkopsche Schrift gewesen sey, erhellet nach des Ueltermanns Hacks seinem Bericht daraus, daß jener sobald er davon benachrichtiget war, sie als „eyne schmeschrift dar ere ff. g. „(fürstl. Gnaden) myt sampt den ryddeliken „dudeschen Orden Inne beschmehet were“ ausgeliefert haben und die Urheber wissen wolte. Der Magistrat machte allerley Entschuldigungen, und schickte die Abgeordneten ohne die Schrift fort. Damit war der Meister nicht zufrieden, sondern sandte noch zweymal und verlangte die Schrift und eine harte Bestrafung der Urheber *). Dies geschah zu Ende des Jahres 1542. Durkop und Gyseler retteten sich mit der Flucht. Ersterer verklagte aber den Meister und die Stadt Riga bey dem Kaiser, welcher die Sache zu Lübeck, wozu dem Meister ein Termin gesetzt ward, ausgemacht wissen wolte, (wovon

*) Jener Schrift wird noch unter dem gleich folgenden Artikel gedacht.

(wovon schon vorher unter dem Art. Brügge, ney etwas berührt wurde.) Doch ehe es dazu kam, starb Durkop vor Kummer zu Lübeck 1546, wo er auch begraben wurde, wie das von der Universität Rostock ihm aufgerichtete Monument beweiset. Seine Ehefrau war ihm nachgereist, und heirathete nach seinem Tode einen Sachwalter Burwig, der sich mit dem Magistrat verglich. — Indessen war der Erzbischof über den dadurch verursachten Aufschub der Huldigung sehr aufgebracht, und beschloß auf dem 1543 nach Wolmar ausgeschriebenen Landtage die Sache durchzusetzen. Dieser Landtag ging auf Reminiscere vor sich. Von Seiten der Stadt Riga fanden sich ein: die Burgemeister Joh. Butte, Kasper Spenthusen; die Rathmänner Joh. Spenthusen, Nicol. Prutaus; der Stadtschreiber Bernhardus; die beiden Aelterleute Hinr. Hacke, und Rötger Sadelborch, ingleichen die beiden Aeltesten Hans Kolthof und Hermann Oberhof. Der Erzbischof drang auf die Erfüllung des Versprechens der Stadt, und machte mit den Bischöfen des Landes einen Beschluß, vermöge dessen, wenn Riga nicht gutwillig huldigen wolte, das ganze Land für einen Mann stehen, und den Erzbischof mit Gewalt in seine Herrlichkeit einsetzen sollte. Kaum war dieser Abschied dem Meister schriftlich kund gethan

than worden, als er mit seinen Gehetigern und Râthen alles anwandte, den Erzbischof zu beruhigen, und es auch so weit brachte, daß ein schriftlicher Vertrag ausgefertigt wurde, vermöge dessen „dut landt vinnne der rigische sackete „twyffschen demme Hern Erzbischoffe ff d geyne „veyde anffangen scholde eth scholde im fruntly „ken handell staen konden se sich vorlyken woll „vnde guth, wo nicht so scholde Idt staen tho „Rechte“ nemlich, das Land sollte wegen der Sache zwischen Riga und dem Erzbischof keine Fehde anfangen, sondern man wolte sie gütlich beyzulegen suchen, und wenn dieses nicht fruchtete, so sollte sie durchs Recht ausgemacht werden. Dieser Vertrag wurde von dem Erzbischof, dem Kapitel, der stiftischen Ritterschaft, dem Meister, seinem Roadjutor und der Ordens Ritterschaft besiegelt. — Man sieht zugleich daraus, daß Johann von der Reck schon 1543 Roadjutor des Meisterthums gewesen ist.

Prente anstatt Druck, daher in de prente gaen lathen d. i. in Druck ausgehen lassen. Im Anfange der Buchdruckerey hieß prenten so viel als drucken. Dieser Ausdruck war auch so lange als in Liesland plattdeutsch gesprochen wurde, hier üblich, und ich erinnere mich, vor vielen Jahren da noch in verschiedenen Häusern das Platt-

deuts

Deutsche galt, von geschriebenen Frakturbuchstaben den Ausdruck geprente Buchstaben gehört zu haben. Daß jenes Wort vormalß gewöhnlich gewesen sey, zeigt die Antwort welche die rigische Bürgerschaft i. J. 1542 dem Magistrat gab, als er dieselbe fragte, ob sie die (im gleich vorhergehenden Artikel berührte) zu Gunsten des Erzbischofs Wilhelm verfertigte und ihr vorgelesene Schrift, dem Meister auf sein Begehren ausgeliefert wissen wolte. Sie antwortete nemlich: „de wyle eyn Erbar radt sich „hefft oppentlick vorluden lathen vor de beyden „stouen, se sint (sie wären) der schryfft ganz „drifte se wyllen se In de prente gaen lathen „vnde an de kerkdoren slan lathen Op dat Id „eyn Idermennychlyck als dutschen vnde Binduschen wettek schollen de wyle denne eyn E. radt „der schryfft (in Ansehung der Schrift) so ffry „is vnde dar medde also staen schaell wu (wie) „berordt so mach se vnse g. h. mester oet woll „weten vnde wy können vnsem g. H. de schryfft „nicht weygeren.“ Der Magistrat aber trug Bedenken sie anzuliefern, und ließ sich gegen die Bürgerschaft verlauten: „er wolde den geschyckes „den vnser g. H. eyn Antwortt geuen an vnser „g. H. der geuslyken thovorsicht vnser g. H. wordt „sich dar medde sebdigen (befriedigen) lathen.“ Worauf die Bürgerschaft sich erklärte: „konde eyn

"eyn Eradt de geschyckeden vnser g. H. oec ere
"ff. g. (Ihre fürstl. Gnaden, nemlich den Erzbis-
"schof) tho ffreden stellen myt schryfften offte bot:
"schoppen, dat konde wy woll lyden vnde ge-
"scheen lathen." Inzwischen ruhete der Meister
nicht, bis er die verlangte Schrift bekam.

Landgericht, das erste Wendensche, wel-
ches i. J. 1599 errichtet ward. Die Nachricht
davon hat der damalige Aeltermann der großen
Gilde in Riga, Hans Schumann, aufbehalten,
indem er bey Anführung der Reise der Stadtbe-
putirten nach Wenden, schreibt: "den 19 Febru-
"arij geschah die proposition" (vermuthlich die
erste Zusammenberufung zur Wahl der Mitglie-
der, denn er fährt also fort:) "tussken bauen
"(zwischen obbemeldeten Tage) vnde den 28 Febru-
"arij worden de woywoden gekaren vnde de ka-
"stellane, tom secretarii wardt Her Dauidt Hyl-
"ken, de Land Ryckters worden oec gekaren."

Merlinge und Binzelen sind beide verschie-
dene Arten von Stricken. Die Binzelen kan
ich nicht genau erklären; aber Merlinge, die
man auch sonst Marlinen nennt, sind feine Stricke
oder dicke Bindfaden. Noch jetzt ist das Wort
Merlin im Französischen beym Schiffbau in der Be-
deutung von gedachten Stricken im Gebrauch. —

Unter

— Unter den Ausgaben der Stadt Riga vom
J. 1456 finde ich folgende: „10 ferd. den Re-
„spern (Seilern) vor binsele merlinge vnd an-
„dre vele thouwe to slande“ (d. i. Laue zu
schlagen oder zu verfertigen.) Vielleicht waren
Binzelen dünne Bindfaden. — Hingegen die
Bedeutung einer Rolle oder Trise über welche
ein Strick kan gezogen werden, hat das Wort
Merle in der 1657 zu Riga in 4 herausgekomi-
nen Relation der Belagerung der Stadt Riga
im Jahr 1656, und zwar in folgender Stelle:
„Es haben Ihre Hochgräfl. Excell. (nemlich
„der damalige Generalgouverneur Magnus Ga-
„briel de la Gardie) auch einige kleine Brand-
„böthe in den Graben verfertigen lassen, welche
„mit einem Strick an die andere Kante oder An-
„fall des Grabens, in einer eysern eingeschraub-
„ten merle, weils der Graben mit Balken ge-
„stüttet auff eine sonderliche mannier, nahe und
„ferne, wie man wolte, fortgezogen werden
„könten; diese Böthe waren auch mit schweren
„Granaten gefüllet, und so zubereitet, daß sie
„alle obgedachte des Feindes Brücken zerschmet-
„tern und anzünden mögen.“

to höuede sprecken anstatt widersprechen,
kommt vor in folgender von der Aeltestenbank zu
Riga 1439 gemachten Verordnung, wo es heißt:
1tes u. 12tes Stück. I i „Item

„Item dar de Alderlude also de Vornemesthen
 „vnd wifesten nicht sollen gestedigen, dat gemans
 „vth den aldesten, vell weiniger vth den Jun-
 „gesthen, den Alderman in sin wort fallen, vnd
 „tho Hoerude sprekten fall, by bröcke vnd pent
 „wo in den schraen vorsag Sus wart men kene
 „Ordenunghe [ane welke alle Dinct vorstort
 „wert] holden können“ d. i. Item daselbst (nem-
 lich bey Zusammentünften) sollen die Aelterleute
 als die Vornehmsten und Klügsten nicht gestat-
 ten, daß jemand aus den Aeltesten viel weniger
 aus den Jüngsten dem Aeltermann in sein Wort
 falle und widerspreche, bey Strafe wie in den
 Schragen verfaßt ist. Sonst wird man keine
 Ordnung [ohne welche alles verstört wird] hal-
 ten können.

„Kalender, der neue in Turland, wurde
 den 1 Jenner 1618 eingeführt, wie der 39ste
 Punkt der 1617 von der königl. polnischen Kom-
 mission errichteten Regimentsformel beweiset,
 welcher also lautet: „Den neuen Calender der
 „Schon in allen der Königl. Majestät unterwor-
 „fenen provintzen im Gebrauch ist, hat der
 „Durchl. Fürst Friederich mit einhelliger Be-
 „willigung des Adels auf unser im Rahmen der
 „Königl. Majest. Anhalten angenommen, welche
 „damit Er den ersten Januarii des 1618. Jahrs
 „öffentl.

„öffentl. geführt publiciret und bestetiget in
 „künfftigen Zeiten von den Durchl. Fürsten und
 „seinen wahren und rechten Erben im fürstenthum
 „Churland und Semgallen gehalten werde, ver-
 „ordnen wir durch unsere commissorialische Ho-
 „heit.“

Preise verschiedener Lebensmittel zu Riga
 i. J. 1587. Sie sind aus der Fastelabendrech-
 nung desselben Jahres genommen. In diesem
 Abend waren auf der großen Gildstube bey der
 gewöhnlichen Schmanseren 913 Mark 15 Schil-
 linge verzehrt worden, welches nach unserm jesi-
 gen Gelde etwa 152 Thaler 34 Ferd. beträgt,
 indem damals sechs Mark einen Thaler Albers-
 tus*) aber 36 Schill. eine Mark ausmachten.
 Alle in der Rechnung vorkommende Lebensmit-
 tel hieher zu setzen, wäre zu weitläufig: ich
 begnüge mich etliche der wichtigsten herauszu-
 heben. — In Bier, die Lonne theils zu 14
 theils zu 15 ℓ gerechnet, wurden verzehrt 305
 Mark, aber an frischen und trocknen Fleisch,
 auch Zungen, nur 36 Mark.

„Noch 2 Rebe 1 tho 5 mrf dat Ander tho
 „8 mrf is 13 mrf.

„Noch 30 kappunen oc honer dat stücke
 „24 sch. 20 mrf.

3 i 2

„Noch

*) Dies werde ich gleich hernach näher erklä-
 ren.

- „Noch 46 Kop Honer (Rebhüner) dat stücke
 „7 sch. iß 8 mrf. 33 Sch.
 „Noch 16 Barchonner (Birkhüner) dat
 „stücke 12 sch. iß 5 mrf. 12 Sch.
 „Noch 2 vrhannen (Auerhâne) dat stücke
 „1 mrf. iß 2 mrf.
 „Noch 3 lemmer dat stücke 4 mrf iß 12 mrf.
 „Noch 1 lam tho 6 mrf.
 „Noch 2 kalues bradeun kostenn 4 mrf. 9 Sch.
 „Noch 4 Mette worste kostenn 4 mrf. 9 Sch.
 „Noch 28 hasenn dat stücke 24 sch. 18 mrf.
 „24 Sch.
 „Noch tho den Lichtenn 3 Lissf. wasß das
 „Lissf. 18 mrf 54 mrf.
 „Noch 20 stop Ettich denn stop 8 ß 4 mrf.
 „16 Sch.
 „Noch 1 stop Romnei 1 mrf. 4 Sch.
 „Noch 2 stop winEttich denn stop 1 mrf iß
 „2 mrf.
 „Noch 2½ Lissf tallich tho Lichten das Lissf
 „5 mrf 12 mrf. 18 Sch.
 „Noch 2 Lissf botter das Lissf 6 mrf iß
 „12 mrf.
 „Noch 12 ß Honnich das pfund 12 Schill.
 „4 mrf.
 „Noch 1½ fulmet Hippollenn dat fulmet
 „1 mrf 9 fl. 1 mrf. 32 Sch.
 „Noch 2 Ahtenn del Flamm Herink iß 14 mrf.
 „Noch

- „Noch ann kruder (Kraut *) 1½ ß Engener.
 „ß tho 2 mrf iß 3 mrf.
 „Noch 3 Lot saffrann dat Lot 6 ferd iß
 „4 mrf. 18 Sch.
 „Noch 1 ß Peper 5 mrf. 18 Sch.
 „Noch 2 ß wyß kannarenucker ß tho
 „2½ mrf iß 5 mrf.
 „Noch 12 Loth Reggelsenf (Mellen) dat
 „Lot 15 ß 5 mrf.
 „Noch 6 Lot musshaten blomen dat Lot 20 ß
 „3 mrf. 12 Sch.
 „Noch ½ ß Annis 0 mrf. 24 Sch.
 „Noch 3 Lot kardemonen dat Lot 16 ß
 „1 mrf. 12 Sch.
 „Noch 1½ ß Rosinen dat ß 16 ß 0 mrf.
 „24 Sch.
 „Noch 1½ ß koppers (Kaperen) ß tho 30 ß
 „iß 1 mrf. 9 Sch.
 „Noch 6 st. Limonen dat stücke 5 ß 0 mrf.
 „30 Sch.
 „3 ß Korinten ß tho 18 ß 1 mrf. 18 Sch.
 „3

„Noch
 *) Hier folgen mehrere Sorten Krud nach
 einander, und zwar solche die zum Gebrauch
 gestoßen zu werden pflegen. Sollte also
 nicht das im 5ten Stück der neuen nord.
 Miscellaneen S. 343 vom Krude gebrauchte
 Wort gebraken, so viel als zerstoßen bedeuten
 können?

- „Noch 1 H Mandellen 1 mrf. 16 Sch.
 „Noch 5 quarter Alphen (Oliven) denn
 „stop 2½ mrf. 3 mrf. 5 Sch.
 „Noch 7 Limonen dat stücke 3 f. 0 mrf. 21 Sch.
 „Noch zihakes dem kannengeter vor glese *)
 „vmb tho machen 29 mrf. 9 Sch.
 „Noch Ing bauen (bey obigen) vergeten
 „6 Lot kannel (Zimmet) 4 mrf.
 „Noch 1 Kisth kleinholt 1 mrf. 18 Sch.
 „Noch 2 Kistp. groffholt dat Kistp. 24 f.
 „1 mrf. 12 Sch.
 „Noch 9 stop Mede denn stop 18 f. is
 „4 mrf. 18 Sch.“

Hier breche ich den Auszug ab; muß aber meinen Lesern noch Rechenschaft geben, warum ich hier 6 Mark auf einen Thaler Albertus, oder 1 Rthl. 8 Groschen sächsisch, rechne. Der Werth der rigischen Marken, welcher wie im 5ten Stück der neuen nord. Miscellan. gezeigt wird, lange Zeit 7 Loth fein silber war, fiel, wo nicht zu Ende des 15ten, doch gewiß im 16ten Jahrhundert. Im J. 1527 beklagt sich der Meister Pletzenberg in einem Briefe an den rigischen Rath, über

*) Hier ist das Wort Glas für zinnerne Trinkgefäße gebraucht worden; aber ich kan mich nicht erinnern, es sonst in dieser Bedeutung gefunden zu haben.

über die Ausfuhr der guten Münze, wodurch der Goldgilden, der seit Menschengedenken 60 Schillinge gegolten habe, auf 90 Schillinge erhöht sey. Also waren die kleinern Münzen damals um ein Drittheil schlechter geworden. Im J. 1532 galt laut des Privilegiums, welches Johann Rehbuch über Kardis von Mettenberg erhielt, ein Reichsthaler 3½ Mark rigisch. Im J. 1541 werden in einem Briefe des dörptischen Bischofs Johann, 100 Joachim Thaler für 333 Mark. 12 Schilling gerechnet, also der Thaler 3¾ Mark. In demselben Jahre finde ich in dem Rechnungsbuche der Vicarie der Schwarzenhäupter zu Riga folgende Ausgabe: „dem Diacono Engelbrecht 2 Fenster gegeben, kosten 2 Joachimsthaler, die machen 8 Mark.“ Im J. 1557 schrieb der Meister Heinrich von Galen an die Stadt Riga, daß man Gold und Silber nicht höher ausgeben sollte, denn nach dem Alten, nemlich den Thaler zu 4 Mark 9 Sch., einen Crusaden 11 Mark, einen Kreuzgilden 5 Mark. Im J. 1560 verordnete der Erzbischof Wilhelm in einem Müngeedict, daß der Thaler 4½ Mark gelten sollte. Im J. 1582 wurde in der rigischen Portorien-Instruction bestimmt, daß in der Einnahme ein Reichsthaler zu 35 polnischen Groschen angenommen werden sollte. Da nun 6 Groschen poln. damals ein Mark rigisch betrug: so war der Thaler 5½ Mark.

Im J. 1583 finde ich den Thaler 6 Mrk 6 Schilling; aber 1596 hat der Meltermann Hans Rynneberg bemerkt, daß damals 50 Thaler dreyhundert Mark betrug, und also 6 Mrk einen Thaler ausmachten. Daher habe ich am wenigsten zu irren geglaubt, wenn ich in obiger Rechnung 6 Mark einem Thaler gleich schätze.

Uthredinghe anstatt Ausrüstung. Im J. 1421 sandte Riga den Meinhard Bockheim und Joh. Dalhuß als Deputirte nach Lübeck zur Tagfahrt: "ihre Uthredinghe und Teringe (Zehrung) kostete 149 Mrk." Hierbey muß ich erinnern, daß damals eine Mark nur der vierte Theil einer nachherigen Mark gewesen ist, die im 15ten Stück der nord. Miscellaneen zu 4 Thaler gerechnet wird und also nur einen Thaler an Werth betragen habe. Im J. 1422 ging diese Veränderung mit den Marken vor, und von dieser Zeit an betrug eine neue Mark vier alte Marken; daher gemeiniglich in Bestimmung der Marken die Ausdrücke altes oder neues Pagiment, dabey stehen. Ohnerachtet dieser Veränderung wurden doch die Kämmererechnungen der Stadt Riga in alten Marken fortgeführt: und hiernach muß man alle in den vorigen Artikeln bis 1473 aus jenen Rechnungen angeführte Marken für solche ansehen, deren 4 sieben Loth fein enthielten.

ten. Wenn wir nun eine solche Mark für 1 Thaler rechnen, so ist ein Gerding so viel als ein Ort, 1 Schilling so viel als 2½ Gerding, 1 Der 1½ Gerding unserß jetzigen Geldes. Ich vermurthe daß im gemeinen Leben dieses alte Pagiment im 15ten Jahrhundert noch ist beygehalten worden, und daß man nur in Kaufbriefen und bey gerichtlichen Verhandlungen den Unterschied zwischen alten und neuen Gelde beobachtet hat. Meiner Meinung nach sind alle folgende Posten, die ich aus damaligen Rechnungen gezogen habe, von alten Marken zu verstehen:

Im J. 1441 kosteten 1 Tonne Bier 1 Mrk 3 Sch. 2 Kämmer 16 Sch. 1 Faden Holz 12 Sch. 3 Paar Schue 1 Mrk.

Im J. 1443 kostete 1 Faden Holz 18 Sch. 1 Tonne Hering 4 Mrk 27 Sch. 1 Pf Licht 29 Sch. 1 Pf Talg 24 Sch.

Im J. 1452 kostete 1 Pf Talg 8 Mrk 18 Sch. 1 Tonne Hering 6 Mrk.

Im J. 1453 kostete 1 Faden Holz 24 Sch.

Im J. 1470 kostete 1 Tonne Bier 1 Mrk 3 Sch. 10½ Faden Holz 6 Mrk 2 Sch.

Im J. 1487 kosteten 100 Ziegelsleine 10 Sch. 1 Pf Licht 28 Sch. 1 Loof Roggen 19 Sch. 1 Loof Gerste 13 Sch.

Si 5

Im

*) Ein Pf (Schiffspfund) hält bekanntermaßen 400, aber ein Pf (Kiespfund) 20 Pfunde.

Im J. 1496 kostete 1 Ochse 3 Mrk. Eine Mark
löthig Silber 15 Mrk.

Uebrigens ist anzumerken, daß man anstatt des
obigen Worts Uthredinge, auch zuweilen Uthre-
dunge findet: wie folgende Stelle aus den
Bemerkungen des Neltermanns Zinr. Sacke
v. J. 1531, die ich billig mit seinen eignen
Worten ganz hieher setze, beweisen mag.
„Item Int Jahr xxxi tegen den Hervest hatte
„König Kristerne enen Hupen Landsknechte
„versamlet, dar he mede affsegelde uth Hol-
„land in Norwegen, dar he den Winter buer
„mit enen lagh; vnd dacht darmede sine Lande
„Stede vnd Schlöte weder in thonehmen, welck
„Er Königs Frederick nicht liden wolde, vnde
„rüffete sich dartegen vp mit sine Bypflichters de
„he up bringen künde, am sulcken tho stöhren
„vnde tho wehren, tho welcker ene Stadt Riga
„werd mede versfordert vnd angelanget von Kö-
„ning Frederick sinen gesanten dat en Stadt
„van Riga siner königlichen wehrde solkende solde
„helsen stören vnd wehren, vnd wehren begehr-
„ren, ene Stadt van Riga solde 5 Schepe uth-
„macken tom Orloge mit Proviant vnd geschutt
„vnd Botsluden, vnd sine königliche werde wol-
„de Knechte darup setten, wen de Schepe in den
„Sund quemen. In diesen sacken besöhlde sich en
„Stadt van Riga hochbeschweret vnd gingen dar-
„umme

„umme tho vohl mahlen tho Rade, E. Ersahme
„Nath mit der Gemeint uth beiden Stauen, vnd
„könden der sacke nicht eens werden, vnde hene
„wercke syde finden, dar wehren welcke de drun-
„gen stark darup, man solde etliche schepe uth
„macken, overst de gröste Hupe vnde de Gee-
„mene Man, de raden dar nicht tho, sonder man
„solde de sacke mit andern mitteln vnd wegen
„beiegnen dat wehre mit geschenke edder mit an-
„dern dingen, Jedoch desulvesten wo vör beröhrte
„drungen Jo lang Jo mehr up de Schepe, dat
„man solde utmacken, wente dat wurde angefe-
„hen, andre Dinge wurden nicht angesehen, So
„lange dat idt wordt ingegahn, dat men wolde
„en Schip vnd ene Barcke darbeneffen uthma-
„cken, vnde vormehnde. Wiß et solde nicht groth
„kosten, So werdt int Jahr 1532 up den Som-
„mer Reide gemacket en Krawell vnd ene Barke
„darbeneffen, mit geschutt lodt vnde Krut mit
„Proviant vnd Botsluden, vnd worden Königs
„Frederick in den Sundt gesandt eme tho hulpe
„vnd tho stier tho kamen, dar was up Herr Cordt
„Dirckop vor enen Houet Man vnd Jochim
„Ratke vor enen Schipper, Se legen mit deffen
„swoll ene Mandt tydes edder 3 in den Sundt
„vnde quemen nicht vor den Viende, wente se
„quemen tho Spade, dat se nicht mede in Nor-
„wegen lepen, wente Königs Frederick vnde
„der

„der Lübschen Scheppe wehren vorhen affgelopen
 „in Norwegen, und hadden bestört wat dar tho don
 „was, vnd hadden Koningt Christierner gefangli:
 „cken genahmen, vnd brachten eme in den Sund
 „vnde de werden vom dar geföhret up de Sun:
 „derborgh, Do quemen Unse Scheppe wedderum
 „tho Huß met beholden Scheppe vnd Gude, Wy
 „hadden Wsk woll vermehuet idt sulde nicht grot
 „gekostet hebben, averst de Uthredunge der bei:
 „den Scheppe kostete so vel, dat E. Ersame Rath
 „mit der gemeint allen dartho verwilligede vnde
 „uthgauen ein grot Schott von dusent Mark,
 „5 t, vnde en Verschott von iiii vnde en Jahri
 „lanct Gyße. Do idt alle anquam wolde sul:
 „ckes noch nicht helpen, vnd konden dar mit
 „nicht tho kumen de Sacke mede uth tho rich:
 „ten.“

Vorsegellacie anstatt Versiegelung. Nach
 einer Anzeig der rigischen Kämmererechnung
 v. J. 1462, wurden „10 ferd. gesand an Wyne
 „vnd Hünere des Heren koninge van Denmer:
 „marken vnd Her Johann Batelkanne zinen bo:
 „den de hit weren umme de vorsegellacien der
 „sonebrene beider Heren to Dyll vpp dat siluige
 „sichte.“ Es stritten sich nemlich damals die
 beiden Bischöfe Jost Hagenstein und Joh. Batel:
 kanne

kanne*) um den Besitz des Stiftes Desel. Letzte:
 rer mußte von seinen Ansprüchen abstehen. Kurz
 darauf fand sich der Bischof Jost in Riga ein,
 denn ich finde „31 mirk gesand an eyner marthen
 „Sube vnd an Wyne dem Heren yodoco Bischoff
 „to Dyll alze hee hitte kwam uth Dyll vnd rei:
 „sede wedder van hir.“

Pest zu Riga im Jahr 1475. Die in der
 gleich vorhergehenden Anmerkung berührten Col:
 lectaneen eines ehemaligen rigischen Stadts: Ar:
 chivarius, melden davon: „An den Her Meister
 „Gned. Her, so is nu de plage gades de Pest:
 „lens so swar u. daglicks sit grefflicher instellet,
 „dat vt dem Huß bi 2, bi 3 u. meer ut jellcken
 „Huße dagelicks werden gedragen, godt erbarme
 „sich auer vns alle, u. de buten liggen de sendende
 „ere ock daglicks bi 2, 3, in de Stadt, also dat
 „winen trost ander hebben als tho godt 75.“ Von
 dieser Pest welche damals soll gewütet haben, ist
 sonst in der liesländischen Geschichte keine Nach:
 richt zu finden.

Bliz

*) In den Collectaneen eines ehemaligen rigis:
 chen Stadts: Archivarius, dessen Namen
 ich nicht anzeigen kan, heißt es von ihm:
 „Rudolphus Bischoff to Dsell verstorben, und
 „Joh. Batelkanne in Rige geboren succe:
 dirt 1458.“

Bliden waren bekantermassen Werkzeuge um große Steine zu werfen. Eine Stelle welche ihrer gedenkt, führe ich aus den eben erwähnten Collectaneen eines ehemaligen rigischen Stadts Archivarius an. Sie heißt: "Luder Westphal war 1454 Burgemeister zu Riga. Um diese Zeit schrieb der Rath nach Lübeck und sandte 250 Rynsche Gulden begehrend tho kopen $\frac{1}{2}$ Last Zals peter und $\frac{1}{2}$ Last stinkeder Pilen, ock ein der Harnisch machet zu senden, und ein Armboz steier ock ein guten Bussenschutzen, de mit den Bliden ferdig kone vmmegahn, u. de tho buwen dar ein Rath u. Stadt sich up verlaten mag, u. mit vorrowet möge wesen, gedenken, daß sie einen Blidenmacher vom Sunde gehabt, der sich groß vermaßen, u. do man damit werpen solde, do was de Blide verdornen.

Huldigungseid der rigischen Bürger zur Ordenszeit. Da vorher einige Nachrichten von den damaligen Huldigungen sind beygebracht worden, so will ich auch den Huldigungseid anzeigen, welchen der Ordensmeister Brüggenev 1535 von den Bürgern leisten ließ. Er lautet: "Ich M. N. lawe und schwere jum Hochwerdigen, Großmectigen Fürsten und Herren, Hr Herm. v. Brüggenev genannt Hasenkamph, des ritterlichen deytisches Ordens Meister to Lyffland, und jumer

jumer Fürstlichen Gnaden Nachkommen desselben ritterl. dütisches Ordens Meister to Lyfflande von nu an truw und hold zu synde, to Water und tho Lande binnen und buten Landes, jumer Fürstlichen Gnaden und derschilwigen Nachkommen, wo obberört, beste to weten und argste to kehren, als daß en ieder ritterlicher Unterthane siner rechten natürlichen Landesfürsten und Herren to bonde pflichtig und schuldig is, also en Gott helpen, und sin hilliges Evangelium." Eben dergleichen Eide wurden auch andern Meistern und den Erzbischöfen geleistet.

Caduca in Riga im Jahr 1623. Worin diese eigentlich bestanden haben, verdient eine Untersuchung von sachkundigen Liebhabern, da alles was ich davon gefunden habe, dunkel ist und einen Widerspruch in sich zu begreifen scheint, wie aus gegenwärtiger Darstellung erhellen wird. Nachdem der König Gustav Adolph die Stadt Riga eingenommen hatte, gab er am 30 Sept. 1623 im Schloß Gryphsholm dem rigischen Stadt-Secretar Andreas Royen eine Resolution von 9 Paragraphen, davon der erste also lautet: „De bonis ac debitis, quae iure caduco ad S. R. M^{ajestatem} pertinent in civitate Rigensi, etsi S. R. M^{ajestas} illa sibi tradi atque reddi optimo iure ex-petere posset, tamen ut cunctis pateat, quam clementi

clementi affectu complectatur civitatem suam Rigensem, ejusque cives universos ac singulos, placuit S. R. *Mtati* cedere jure suo, ac quicquid est condonare civitati ac debitoribus, ne id exsolvere S. R. *Mtati* teneantur: hac tamen lege et conditione, ne ea, quæ jam tradita sunt, aut in solum accepta, huc extendantur, prout hæc speciali Rescripto uberius explicantur.“ Das heißt: Obgleich wegen der Güter und Schulden in der Stadt Riga, die nach dem jure caduco Sr. Königl. Majestät gehören, S. R. Majestät mit dem besten Recht verlangen könnten, daß Ihnen dieselben ausgeliefert werden; so hat es dennoch Sr. R. Maj. beliebt, um jedermanniglich zu zeigen, wie huldreich Sie ihrer Stadt Riga und allen und jeden Bürgern derselben zugethan seyn, von Ihrem Recht abzustehen, und alles der Stadt und den Schuldnern zu schenken, so daß sie nicht gehalten sind, solches Sr. R. Maj. zu bezahlen: jedoch mit der Bedingung, daß dasjenige was schon ist abgeliefert worden, nicht hiezu gerechnet werde; wie solches in einem besondern Rescript weitläufiger erläutert wird. — Die Caduca werden zwar in einer (andern) am 30 Sept. 1623 zu Gryphsholm ertheilten königlichen Resolution genauer bestimmt, daß sie nemlich *aes alienum quod Poloni Rigae constarunt* oder solche Gelder sind welche die Polen

Polen in Riga aufgenommen haben: aber wie sollte denn im erstern Rescript gesagt werden, daß die debitores und die Stadt sie zahlen sollten, da die debitores in Polen waren? — Eine andre Stelle dieser Resolution sagt: *omnia bona nostrorum hostium*; und dann ließe es sich ganz natürlich von Gütern der polnischen Unterthanen erklären; aber kurz darauf werden quævis tam apud Senatum et seniores quam cives privatos civitatis nostrae Rigen sis residua nomina d. i. alle sowohl bey dem Rath und den Aeltesten, als bey Privatbürgern unserer Stadt Riga residirende Schuldsforderungen, dazu gerechnet. Nimt man dieses mit einer erzwungenen Erklärung für solche Gelder an, welche die rigischen Bürger von polnischen Unterthanen aufgenommen haben, so wären es bona nostrorum hostium gewesen: allein dies leidet der Sprachgebrauch nicht, überdies ist ja das Gegentheil davon allen die den polnischen Handel kennen, hinlänglich bekant. Und endlich setzt der König hinzu, er schenke diese Gelder der Stadt, um ihr seine Gnade zu beweisen, ut Poloni eo pacto ad *aes alienum quod Rigae constarunt* eo citius persolvendum permoveantur d. i. damit die Polen auf solche Art bewogen würden, die Schulden welche sie in Riga gemacht haben, desto geschwinder zu bezahlen.

Dieß alles gegen einander gehalten und wohl erwogen, scheint eine genugthuende Erklärung, was die in der obigen Resolution vorkommenden Caduca eigentlich bezeichnen haben, nicht eben ganz leicht zu seyn.

Kürzere Aufsätze.

I.

Bemerkungen und Beiträge zu dem
Versuch einer Geschichte
der liefländ. Ritter- und
Landrechte, welcher in Riga
1794 an das Licht trat *).

Zu Seite 244.

Auf Ihrer Kayserl. Majestät allerhöchsten spe-
ciellen Befehl, daß Allerhöchst Deroselben un-
terlegt werden solle, nach welchen Rechten und
Fundament das Hofgericht und die Landgerichte

Rf 3

in

*) Sie sind mir aus Riga gütigst zugesandt
worden. Ohne Erinnern werden aufmerk-
same Leser sogleich einsehen, daß der Uebers-
ender in dem Archive des ehemaligen lief-
ländischen Hofgerichts sehr bekannt seyn müsse.
Der Herausgeb.

in Liefland verordnet sind, hat der dirigirende Senat mittelst Ukase vom 19 Jul. 1764 zu verfügen geruhet, daß zu solchem Ende die Rechte von der Etablirung derer Landesgerichte in Liefland an höchst denselben gesendet werden sollen. Worauf das liefländische Hofgericht die Fundamental: Verordnungen, Constitutionen und Rescripte, welche die Verfassung, Jurisdiction und Amtspflicht des Hofgerichts, als des Obergerichts dieses Landes betreffen, in beglaubter Form, mit Anmerkungen begleitet übersandte am 13 Nov. 1764.

Zu Folge des Reichs: Justiz: Collegiums unter dem 11 Aug. 1766 an das liefländische Hofgericht erlassenen Verfügung, daß dasselbe dessen Anmerkungen, ob und was dasselbe seinen vorigen Rechten, Verordnungen und Gerechtsamen zuwiderlaufendes in dem bey Einem dirigirenden Senat eingelangten und dem Reichs: Justiz: Collegium zur Beprüfung zugesandten Titel von des Kayserlichen General: Gouvernements Competenz, finden mögte, aufgeben solle, hat das Kayserliche Hofgericht darüber dessen Anmerkungen und Erinnerungen am 12 Sept. 1766 unterleget.

Zu

Zu Seite 216 Note*

wie auch zu des Bürg. Gadebusch livländ. Jahrbüchern Th. 3. Abschn. 2. S. 673.

In einem in des ehemaligen liefländischen Hofgerichts: Archiv befindlichen, unter des Königs von Schweden Carl XI eigenhändiger Namens Unterschrift, an das liefländische Hofgericht am 18 Nov. 1690 erlassenen Schreiben, meldet der König dem liefländischen Hofgerichte, daß er nicht nur aus eigener Fürsorge für die Administration der Justiz, sondern auch auf den Antrag der Stände bey dem Reichstage vom Jahr 1686, das Schwedische Gesetzbuch zu übersehen vorgenommen, um dasselbe sowohl in der jetzt gebräuchlichen Schwedischen Sprache zu übersetzen, als auch dasjenige so, wegen allerley Veränderung in den Gesetzen, davon ausgeschlossen werden müsse, daraus zu lassen, dahingegen dasjenige so nach gegenwärtiger der Sache Beschaffenheit dienlich und nöthig sey, darin aufzunehmen, indem des Königs Augenmerk und Vorsatz dahin gerichtet sey, in allen vorfallenden Sachen, die bey den Richterstühlen zu entscheiden sind, ein billiges und deutliches Gesetz zu machen. Weshwegen eine besondere Commission verordnet worden,

Rt 4

den,

den, dieses Werk auszuarbeiten. Wie nun der König des Hofgerichts Bedenken und Erinnerung bey solcher Arbeit einzuziehen nicht habe unterlassen wollen, so übersende er zwey von besagter Commission verfertigte Abschnitte des Gesetzbuches, betreffend die Ehe- und Erbschafts-Sachen, damit das Hofgericht selbige aufmerksam durchgehe und seine Gedanken darüber dem Könige einsenden möge.

Am 20 December 1690 hat das Piesländische Hofgericht auf das ihm mitgetheilte neu verfaßte Königl. Pagh seine Meinung und Erinnerung zurückgefertiget. Ingleichen unter dem 17 December 1692.

Am 10 April 1695 begehret der König die Erinnerung des Hofgerichts über Jordabalaß.

Am 2 October 1695 verlangt der König in einem Schreiben an das Hofgericht, dessen Anmerkungen über den demselben zugesandten Theil des Gesetzes von liegenden Gründen.

Am 14 Febr. 1696 communiciret der König dem Hofgerichte das Gesetz von des Königs Recht, damit dasselbe mit seinen Gedanken und Erinnerungen darüber einkomme.

Unter dem 28 Febr. 1696 befiehlt der König dem Hofgerichte, über das demselben mitgetheilte Gesetz von schweren Halsfachen und Verbrechen

wider

wider des Königs Eid, seine Erinnerungen des fordersamsten zu übersenden.

Mitteltst des Rescripts vom 4 April 1696 communiciret der König dem Hofgerichte das Gesetz vom Todschlage und Verwundung, um seine Erinnerung darüber zu übersenden.

Durch ein Schreiben vom 11 May 1696 communiciret der König dem Hofgerichte das Gesetz von Dieberey, mit dem Befehl, dessen Erinnerungen dabey einzusenden, „weil nichts dienlicher, als eine Gleichheit über das ganze Reich einzurichten.“

Am 23 May 1696 hat das Hofgericht dem Könige seine Erinnerungen auf die vorhergegangenen Communicate, vom 14ten und 28sten Febr. und 4ten April desselben Jahres übersandt.

Unter dem 27 May 1696 theilt der König dem Hofgerichte das Gesetz von Unzucht mit, um seine Erinnerungen darüber zu unterlegen, weil es dienlich, eine Gleichheit im ganzen Reiche einzurichten.

Am 24 October 1696 ergingen an den König des Hofgerichts Erinnerungen über das demselben vom Könige mitgetheilte am 8 Jun. 1696 eingekommene Gesetz von Dieberey

Rt 5

H. Mär

II.

Nähere Beschreibung der so genannten trockenen Wassermühle in dem Städtchen Lemsal. Nebst einer dazu gehörenden Abzeichnung *).

Die in dem 1ten und 2ten Stück dieser neuen widd. Miscellaneen S. 508 mitgetheilte Nachricht von einer Wassermühle, die ohne an einem Bache oder Flusse zu stehen, immer mahlen kan, hat sowohl hier im Lande, als in andern Gegenden, die Aufmerksamkeit vieler Personen erregt. Noch kürzlich erhielt der Verleger dieser Miscellaneen, der Hr. Buchhändler Hartnoch in Riga, ein Schreiben von dem königl. dänischen Kammerherrn Rosenörn-Neilmann zu Nørholm bey

Warr

*) Beide aus der Feder des Herrn Kreisrichters Grafen Mellin, dessen Name schon durch mehrere mit Beyfall aufgenommene Ausarbeitungen, und durch den hiesländischen Atlas, satzsam bekannt ist. Der Herausg.

Warde in Jütland, worin derselbe gegen eine ansehnliche Vergütung, ein Model dieser Mühle zu bekommen wünscht. Bey den häufigen Anfragen habe ich mich bisher bemüht einen Jedem schriftlich durch Zeichnungen und nähere Beschreibungen zufrieden zu stellen: da aber solches bey meinen anderweitigen Geschäften, selbst bey dem besten Willen, mir zu beschwerlich fällt; so halte ich es nicht für überflüssig, eine so nützliche Erfindung durch eine nähere Beschreibung und beygefügte Zeichnung öffentlich bekannt zu machen, damit Liebhaber eine deutliche Vorstellung davon bekommen mögen. Ueberdem ist der Erfinder, der Schmiedemeister Heine im Städtchen Lemsal, gestorben, ohne daß er die Kosten aufbringen konnte, die Pumpen seiner Mühle nach seiner Absicht, mit metallenen Schrauben und Büchsen zu versehen, und wieder in Gang zu setzen; über seinen Nachlaß entstand ein Konkurs, und die Mühle ist jetzt in andern Händen, die deren Werth nicht einsehen, auch die Kosten um dieselbe in Gang zu setzen, weder daran wenden wollen noch können: so steht das ganze Werk in Gefahr gänzlich einzugehen. Diese Mühle habe ich nochmals übersehen, alle Theile ausgemessen, und die beygehende Abzeichnung angefertigt: hoffentlich wird sie deutlich genug seyn um die Wissbegierde der Liebhaber zu befriedigen.

Es ist wie man sieht, eine Mühle von zwey Gängen, die durch das große Wasserrad beide nach Belieben in Gang gebracht werden können, wie solches gewöhnlich genug angetroffen wird. Die der nachstehenden Beschreibung beygefügte Buchstaben haben Bezug sowohl auf die Grundrisse als auf die Durchschnitte, indem wegen mehrerer Deutlichkeit die nemlichen Dinge allenthalben mit den nemlichen Buchstaben bemerkt und bezeichnet sind.

A. Das große Wasserrad von 14 Fuß im Durchmesser, welches das ganze Werk in Bewegung bringt. Dieses Rad ist sehr leicht und gut gemacht, auch mit gebogenen kleinen Fächern die kein Wasser durchlaufen lassen, ausgefüllt. In dem Durchschnitte C. D. ist mit Punkten auf der Peripherie des Rades die Biegung der Fächer angegeben. Das oben herab stürzende Wasser kan aus diesen Fächern sich nicht eher wieder herausgießen, als bis das Rad sich fast bis unten umgedrehet hat: wodurch denn bey wenigen Wasser, dessen ganze Masse und Schwere zusammen behalten, und der Druck auf das Rad vermehrt wird. — Wo der Raum es gestattet, kan man dieses Rad um einige Fuß größer machen, so läßt es sich noch leichter in Bewegung bringen. Doch
sind

sind dergleichen Dinge einem erfahrenen Mühlenmeister nicht unbekant.

B. Eine Bekleidung von Brettern, die oben und zu beiden Seiten das Wasserrad bedeckt, und etwa 2 bis 3 Zoll davon absteht. Sie dient dazu, daß das herabfallende Wasser nicht umhersprühen kan, und mit vereinigter Stärke nur allein auf das Rad wirken muß.

C. Ein Sternrad, so an der Achse des großen Wasserrades A. sitzt und die beiden

D. Drillige oder Trillinge in Bewegung setzt. Diese Drillige haben im Zickzack gebogene eiserne Achsen, an welchen

E. die Schwengel der Pumpen befestiget, und wie mit der Hand herauf und herunter gezogen werden, wodurch das untere Wasser wie gewöhnlich, wieder in die Höhe gepumpet wird.

F. Acht gewöhnliche hölzerne Pumpen, die das herabgefallene Wasser wieder in die Höhe fangen, und in das obere Wasserbehältniß, oder den obern Teich, zurück gießen.

Sowohl unten, als oben bey dem obern Teich, ist ein ordentlicher Fußboden von Brettern, damit man allenthalben frey umhergehen, und ungehindert alles besehen, ausbessern und Mängeln abhelfen kan.

Nur

Nur für die Pumpen, das Wasserrad und das Sternrad C. ist der Boden offen, wie die Zeichnung solches alles deutlich ausweist.

G. Treppe die zu den Mühlsteinen und Korntrichtern führt.

H. Treppen von den Mühlsteinen sowohl nach dem obern Wasserteiche, als auch den obern Theilen der Mühle.

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die Wasserbehälter wasserdicht und wohl ausgeheckt seyn müssen, widrigenfalls der Abgang an Wasser zu beträglich seyn würde. Wo die Lage und Gegend es verstatten, daß anstatt des untern Wasserbehältnisses ein Brunnen angebracht oder etwas Wasser hingeleitet werden kan, da hat man den Vortheil, daß man der Beschwerde überhoben ist, den obern Wasserteich mühsam mit Wasser anzufüllen. Man könnte in diesem Falle die Pumpen-Schwengel von dem entfernten Zickzack abnehmen [als welches schon darnach eingerichtet seyn müßte] dieselben mit der Hand in Bewegung setzen, und wie bey gewöhnlichen Handpumpen, die erforderliche Menge Wasser in den obern Teich herauf pumpen, so dann die Schleuse öffnen und das Werk im Gang bringen. Sind aber alle Theile gut und in gehöriger Proportion gemacht, so braucht man nur

mit

mit der Hand das große Wasserrad in Bewegung zu setzen, welches denn schon die Pumpen zu gehöriger Wirkung bringen wird. Wenigstens sind bey der Lemfalschen Mühle die Werke in so guten Verhältniß, und bewegen sich so leicht, daß wenn auch die obere Schleuse zugemacht ist, ein Mensch mit den Händen und ohne äußerste Anstrengung, das große Wasserrad, und mit diesem das ganze Mühlen- und Pumpenwerk, in Bewegung bringen kan. Hiervon habe ich mich durch eigene Versuche überzeugt.

Alles übrige wird durch die Zeichnung einleuchtend; so wie auch das Mahlwerk als etwas Gewöhnliches, keiner Erklärung bedarf. Ein erfahrener Mühlenmeister wird hieraus sich einen hinlänglichen Begriff von der ganzen Sache machen können, um beliebigen Falls darnach eine dergleichen sogenannte trockene Wassermühle zu erbauen; ja wohl gar die etwanigen Fehler zu verbessern im Stande seyn.

Daß diese Erfindung gewiß sehr nützlich ist, wird Niemand in Abrede seyn, der da bedenkt, daß eine solche Mühle zu jeder Zeit mahlen kan, ohne von Jahreszeiten, Witterung, Ab- und Zufluß des Wassers, Wind und Wetter abzuhängen; auch daß man dabey eines Baues

von

von kostbaren Dämmen und Schleusen gar nicht bedarf. — Der Mechanismus ist auch bey andern Werken anwendbar, die gewöhnlich durch Wasser, Wind oder Pferde in Bewegung gebracht werden müssen.

Um zu verhindern daß des Winters das Wasser in dem obern und untern Teiche nicht gefriere (als welches den Gang des Werkes aufhalten würde) könnte man in einer Ecke einen Ofen nebst Schornstein anbringen, der denn das kleine Behältniß leicht durchwärmt und den Vortheil giebt, daß der Müller dort ein warmes Zimmer für sich bekommt.

III. Nach:

III.

Nachricht von einer im Jahr 1613 durch das Herzogthum Liefland ergangenen katholischen Kirchenvisitation, und dem dabey befundenen Kirchenzustande *).

Zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts war Johann Tecnon, beider Rechte Doctor, Archidiaconus zu Wenden, und verrichtete vom 6 Aug. bis 11 October 1613 die Visitation der liesländischen Kirchen. Eine Abschrift

*) Sie ist mir aus Riga von ebendemselben thätigen Gelehrten mitgetheilt worden, aus dessen Feder die im dritten Aufsatze dieses Bandes gelieferten Bemerkungen herrühren. — Uebrigens werden vermuthlich nur wenige Liefländer von dieser ehemaligen Kirchenvisitation etwas gehört oder gar gelesen haben.

Der Herausg.

2tes u. 12tes Stück.

21

Schrift des dabey geführten lateinischen Protokolls ist noch im rigischen Stadtarchive vorhanden, und beträgt sechs ziemlich enge geschriebene Bogen: verdient aber eine nähere Anzeige, wegen der darin enthaltenen Uebersicht aller damaligen liesländischen Kirchspiele. Der Titel heist: Visitatione Livonicarum ecclesiarum facta Ao. 1613 a die Transfigurationis Domini usque ad 11 am Octobris per R. D. Archidiaconum Vendensem et Rmi Episcopi Livoniae Vicarium. Die Kirchenkommission bestand aus 2 Kommissarien, nemlich aus obigen Tecnon und dem Pater Erdmann, welcher letztere vermuthlich das Protokoll geführt hat.

Im Eingange wird zur Absicht dieser Visitation angegeben, daß man dadurch die wenigen vorhandenen katholischen Priester zur thätigen Amtstreue ermuntern; die königlichen Befehle wider die lutherischen Prediger, in den königlichen Schlössern öffentlich publiciren und die Hauptleute zur Unterdrückung derselben auffordern; die Foundationen der Kirchen, ihre Einkünfte u. d. g. untersuchen; ihre Bedürfnisse dem hochwürdigen Bischof und dem apostolischen Nuncius, damit sie diese Sache bey dem Könige betreiben möchten, vorlegen; Liesland mit Priestern versehen, und den lutherischen Predigern die Gelegenheit Seelen zu verführen, abschnei-

den

den wolle. — Darauf folgen die Kirchspiele selbst, wovon ich hier nur einen kurzen Auszug liefere und zwar mit ungeänderter Beybehaltung der Namen welche sie im Protokoll führen.

Den 6 Aug.

Rodenpois, den Domherrn in Wenden gehörig, war ohne Priester.

Allosmuise; wider den hier befindlichen luther. Prediger wurde der königl. Befehl im Schlosse publicirt.

Den 7 Aug.

Malepil oder Lemburgk hatte vorher einen luther. Prediger, jetzt ist es ohne Priester.

Den 8 Aug.

Venda; hier bekam der Magistrat den Befehl, den neu eingeführten luther. Prediger in 14 Tagen abzuschaffen

Runneburgum, hier ist der Wendensche Archidiaconus, Priester.

Tricatum et Smiltium haben D. Wolter Timmermann zum Priester.

Adzel, Sweciky et Caroli ecclesia haben keinen Priester, ausser daß oft ein Keger nach Adsel komt.

Den 16 Aug.

Antzen hat keine Kirche, aber viel umliegende Kapellen. Die Gemeinde hat sich sonst theils zur Carls Kirche, theils zu Urbs gehalten.

11 2 Urbs

Urbs und Cambia haben steinerne verfallene Kirchen.

Coster hat eine kleine Kapelle Maria Magdalens. Sangwis hat viele Kapellen.

Tehala hat die St. Andreas Kirche, in Aymnische ist die steinerne S. Jacobskirche.

Kaulichten hat eine steinerne verfallene Kirche, und in

Randen stehen die Mauern der Martinikirche noch *).

Den 18 Aug.

Pelwan, hier war Paul Warborch Priester.

Nowogrodeck bedient derselbe Priester und hält in der Schlosskirche Gottesdienst.

Reuda, auch hier besorgt besagter Warborch den Gottesdienst.

Marienburgk und Schwanenburgk sind ohne Priester.

Helmet wird von Paul Bazarowsky, Priester zu Karkus, besucht. Mit dieser Pfarre können Karkus, Taurus, Ruyn und Ermes verbunden werden.

Lucerna s. stella maris oder St. Marienkirche liegt auf einem Berge, 5 Meilen von Helmet, 2 von Tsellin.

Tau-

*) Da bey allen diesen Kirchen im Protokoll kein Priester genannt wird, so scheint die ganze Gegend damals ohne Religionsunterricht gewesen zu seyn.

Taurus hat eine steinerne Kirche.

St. Johannis Kirche von Stein, 4 Meilen von Tsellin, 5 von Weissenstein.

Auch hat ein Makalinsky eine gemauerte Kirche 2 Meilen von seinem Gute *).

Den 29 Aug.

Felinum. Der Münster ist sehr verfallen; die vom König Stephanus hier gestiftete Probstei, welcher das Gut Brangelschhof gehörte, ist eingegangen.

Den 3 Sept.

Parnavia hat einen Probst, Jacob Woskewius, der die Amtsverrichtungen besorgt. — Hier wurde dem Bürgermeister der königl. Befehl vorgelegt, und anbefohlen, dem lutherischen Prediger den Unterricht der Ehfländer (Ehsten) zu untersagen. Es wurde auch mit dem Schlosshauptmann verabredet, Aufpasser zu halten, und alle Ehsten die der Reher Kirche besuchten, mit Geldstrafe zu belegen. — Ausserhalb Pernau sind noch folgende Kirchen: 1) in Alt-Pernau eine, davon nur die Mauern stehen; 2) eine nach Tittel zu gelegen; 3) die hölzerne St. Martinikapelle zu Alt-Pernau gehörig; 4) eine

Pl 3

auf

*) Bey diesen 4 letzten Kirchen sind keine Priester benannt.

auf dem Gut des Probstes 6 Meilen von Pernau; 5) die Marienkirche 7 Meilen von hier an der See; 6) die Kirche St. Laurentii nach dem Gut Kokena zu gelegen.

Unter die Pernausche Präpositur gehören: Karkus, Felinum, Taurus, Lucerna, Helmet, Ermes, Ruinum, Perckel, Salis, Wansel, Lemselium cum suis filiabus, Govia.

St. Catharinen Kirche 7 Meilen von Pernau.

In Friedenszeiten hat Garensbuch hier einen lutherischen Prediger gehalten.

Karkus; hier ist Paul Bazarowsky Priester.

Oberpohlen ist verwüset *).

Den

*) Davon heißt es: „Omnia sunt vastata, Pernaviae tamen cum Vice-Capitaneo Oberpolensi egimus, qui promisit se curaturum ut sextantes debitos etc. subditi solvant sacerdoti, qui interdum illos visitabit.“ — Die sextantes sind die sogenannten Kälmette, welche der ltef- und ehtländische Bauer noch jetzt seinem Prediger als eine stehende Besoldung anstatt der vormaligen Zehenden, jährlich entrichten muß. — Unter dem Sacerdos ist, wie man leicht erachten wird, ein katholischer Priester zu verstehen: denn überall wo man nur konnte, schickte man katholische Priester an die Ehten und Betten, um ihnen zu predigen.

Den 8 Sept.

Ruyn ist ohne Priester, von der Kirche stehen die Mauern noch.

Den 11 Sept.

Burticum ohne Priester. Ein oder zweymal im Jahr besucht der Pater Johann die Gemeinde.

Den 12 Sept.

Wolmaria hat zum Priester den Wendenschen Kanonikus Dlaus Alginus, der das Gut Wellarmuise besitzt.

Den 23 Sept.

Wenda. Hier ist der Kanonikus Jacob Caramannus, Priester. Den Lutheranern legte man das königl. Verbot wider die luther. Prediger vor, und der Unterhauptmann (Vice-Capitaneus) versprach nicht zuzugeben, daß die Umdentschen aus der katholischen Kirche wegbleiben.

Den 25 Sept.

Wansel et Umburg werden vom Lemsalschen Priester Jacob Scaladinus besorgt. Die Umburgsche Kirche ist gut gebauet, auch von aussen und innen schön aufgezputzt.

Lemselium hat den Scaladinus zum Priester.

Den 27 Sept.

Treiden ist ohne Priester. Die ehemalige hölzerne Kirche bey dem Schloß ist nicht mehr vorhanden. Die Kirche Leder gehört unter die Gerichtsbarkeit des Schlosses.

Cremon hat keinen Priester; die gemauerte Kirche liegt $\frac{1}{2}$ Meile vom Schloß.

Sigwoldum ist ohne Priester.

Den 1 Oct.

Nitaw ist ohne Priester.

Den 2 Oct.

Jaunpill, Georgenburck hat eine schöne hölzerne Kirche.

Den 3 Oct.

St. Magdalenen Kirche. Hieher kommt ein luther. Prediger aus Kurland, den Gottesdienst zu verrichten.

Den 8 Oct.

Kockenhausen, hier ist der Probst Joachim Mallovius, Priester.

Den 9 Oct.

Ascheradt wird vom Probst zu Kokenhausen besorgt.

Den 10 Oct.

Lenenwardt von eben demselben Probst.

Den 11 Oct.

Ixkul, dessen Priester ist voriges Frühjahr gestorben.

Kirchholm ist ohne Priester. Die hiesige Georgenkirche ist ein Filial von Ixkul; sie ist klein und im Sommer 1613 auf Kosten des Feldherrn Carl Chodkiewig zum Andenken der Kirchholmer Schlacht, von aussen und innen

innen reparirt. Auf einem nahe gelegenen Holm ist die St. Martinikirche, die erste liesländische von Meinhard erbaute Kirche, vor 30 Jahren von den Rügischen unter dem Vorwande zerstört worden, daß sie wegen des Russischen Krieges nachtheilig sey. Es stehen bloß noch die Mauern davon.

Pebalum, Stevien und Orla haben keine Priester. Die 3 Schloßkirchen sind dem Pater Peter Cerdonius anbefohlen.

Berson, Laudon u. s. w. haben den Bartholomäus Gericius zum Priester.

Rositen, Ludzen und Marienhausen sind ohne Priester.

Diese letztern sind 3 Schlösser an der Russischen Gränze, wo kaum eine Kirche ist. Man gelangt durch lauter dichten Wald dahin, in welchem die abgöttischen Letten zerstreut wohnen. Sie verehren gewisse heilige Bäume, bey denen sie zu gewissen Zeiten zusammen kommen und durch ihre heidnischen Priester einen schwarzen Ochsen, einen schwarzen Hahn und Bier in Sonnen opfern: worauf sie den Ochsen schlachten, und unter Tanz und Schmaus ihren Götzendienst verrichten. Sie haben verschiedene Götter, einen des Himmels, einen andern der Erde, denen wieder Untergötter zugeordnet sind: ein Fischgott, Feldgott, Getraide-, Garten-, Vieh-,

Pferde, Rühgott und so für alle Bedürfnisse. Den Pferddegott nennen sie Usching, den der Rüh Moschel, den des Geldes und der Früchte Greckling u. s. w. Zum Opfer bringen einige ein großes Brod, wie eine Schlange mit offenen Maule und erhabenen Schwanz; andere ein kleineres, wie einen Hund oder ein Schwein gebildetes Brod; andere zwey Eyer; andere Butter, Milch, Käse, Fett, oder einen Ochsen, Henne, Ferkel, Bock von schwarzer Farbe. Den Todten legen sie ein Brod unter den Kopf, damit sie nicht Hunger leiden; ein ander Brod geben sie ihnen in die Hand, um es dem vor dem Paradies angefetteten Hunde vorzuwerfen; wozu sie zwey Schillinge legen, um dem Fährmann das Uebersehen zu bezahlen. Im Winter werfen sie auch ein Fuder Holz auf das Grab, damit sich die Seele wärmen könne.

IV. Zu

IV.

Zuverlässiges und auf wirkliche Erfahrung gegründetes Mittel, gegen das gefräßige Insekt, welches vorzüglich das junge Roggengras verheeret*).

Der Herr Reichsgraf zu Anhalt, als Präsident der freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg, legte 1790 die Frage in Bezug dieses

*) Der schon durch verschiedene gelehrte Ausarbeitungen bekannte Herr Verfasser, dessen Namen man am Schluß dieses Aufsatzes findet, meldete mir, daß er das hier vorgeschlagene Mittel auch der Kaiserl. freyen ökonomischen Gesellschaft in Petersburg angezeigt, und dasselbe dort Beyfall gefunden habe: da man aber die von jener Gesellschaft zum Druck beförderten Werke in Lief- und Ehestand nicht häufig genug lese, so wünscht

ses Insekts und dessen Vertilgung vor; sie wurde aber nicht befriedigend beantwortet, und man kannte bisher noch kein sicheres und leichtes Mittel, diese schädlichen Würmer zu vertilgen. Ein Zufall lehrte mich eins kennen, und ich eile, dies Mittel vorzüglich für Pflanz- und Obstland bekannt zu machen, weil diese Länder jene Verheerungen so oft empfunden haben.

Diese sogenannten Roggenwürmer sind wahrscheinlich nichts anders als die Larven vom Maikäfer (*Scarabaeus melolontha*.) Herr Sischer hat in seiner Naturgeschichte von Pflanzland, zweite Auflage 1791 S. 263 u. f. eben diese Meinung geäußert, und die etwas abweichende Beschreibung, die in der Abhandlung über die Ausfuhr des Gertraides in Betracht Obstlands, geliefert worden ist, zu vergleichen gesucht. Auch ich erkannte den Roggenwurm, den man mir 1785 zeigte, für eine Larve dieses Maikäfers. Und mehrere Naturforscher melden, daß diese Larven dem Roggengrase so nachtheilig sind. Schon 1479 wurden diese Larven oder Engerlinge durch ein weitläuftiges Monitorium vor das geistliche Gericht nach Lausanne citirt, weil sie dort

wünsche er, daß der gegenwärtige Aufsatz in den nord. Miscellaneen einen Raum finden möge.
Der Herausg.

dort einen allgemeinen Mißwachs angerichtet hatten. Ihr zugestandener Advocat vertheidigte sie zwar; demohngeachtet wurden sie in den Bann gethan. (S. Blumenbachs Naturgesch. S. 324 zweite Auflage.) Der geistliche Fluch war doch wohl nicht ganz vermögend sie zu vertilgen, weil sie sich nachher wieder gezeigt haben.

Es mag nun jener verheerende Roggenwurm, wie er hier heißt, die Larve des Maikäfers seyn oder nicht, so ist doch das Mittel dagegen anwendbar. Kurz also: das sicherste Gegenmittel zur Vertilgung dieser Larven oder Würmer — sind Enten. Der Erfahrungssatz ist folgender: Der Inspector auf Kasse, Hr. Lorenz, disponirte 1768 das Gut Tegast im Oberrheinischen. Die damalige Landplage traf auch seine Disposition: im August hatte er gesät; der Roggen ging vortreflich auf. Auf einmal sahe er ihm von diesem gefräßigen Insekten die Verunstaltung drohen. Bey Tausenden zeigten sich diese Thiere, vorzüglich beim Sonnenanfgang, auch nachher, wenn es wärmer wurde; des Abends wurden sie, wegen der eintretenden Kühle, wieder unsichtbar und zogen sich in die Erde zurück. Hr. Lorenz sammelte einen Hut voll von diesen Insecten auf, nahm sie mit nach Hause, um sie näher zu untersuchen; nachher warf er sie

sie zum Fenster hinaus. Enten, die da waren, fraßen sie mit der größten Ewigkeit auf. Dies fiel ihm auf, und zugleich entstand in ihm der Gedanke, sie als Rägen gegen diese Räuber zu gebrauchen. Zum Glück hatte er eine große Anzahl Enten; diese ließ er auf die Felder treiben, und sahe mit Vergnügen, daß sie nicht das Roggengras, sondern mit aller Ewigkeit diese Insekten fraßen. Die Jagd war beim Aufgang der Sonne am größten; bei Tausenden wurden sie von den Enten verschlungen. Nach fünf Tagen war kein einziges Insekt mehr zu sehen. Der Roggen gedieh, und aller Nachbarn ihrer wurde durch sie vernichtet. Im folgenden Jahre erschienen wieder einige; und er wiederholte das selbe mit eben dem glücklichen Erfolge.

Die Resultate dieser Entdeckung und Erzählung sind diese:

1) Wer die Gefräßigkeit der Enten kennt, vorzüglich weiß, daß sie noch lieber Insekten, Amphibien, Fische und Würmer, als Gras und Getraide fressen, der wird sich wundern, daß man nicht schon lange auf die Gedanken gekommen ist, die Enten zu einer solchen Jagd zu gebrauchen. — Aus eigener Erfahrung weiß ich es, daß man in Sachsen einen Garten von einer großen Menge Regenwürmer und Schnecken durch

durch Enten reinigte, ohne daß sie den übrigen Gartengewächsen hätten Schaden zugefügt.

2) Ihre Gefräßigkeit steht auch mit ihrer Verdauung in gleichen Verhältnisse, so daß die erstere immer von der letztern unterstützt wird. Ich habe von Enten, Schlangen, Eideren, Frösche und hingeworfenes Eingeweide gegen 2 Ellen lang verschlucken sehen — und doch waren sie noch nicht gesättigt. Nimt man nun die Größe der vorhergenannten Larven an, so kan man leicht denken, welche Anzahl nöthig ist, die gefräßige Ente zu sättigen. Diese Gründe allein zeugen schon für die Wahrheit dieser Entdeckung. Auch schon lange wußte man, daß Krähen diese Larven oder ähnliche Würmer von den Feldern vertilgen. Aber wie schwer würde es seyn, Krähen, wenn es nöthig wäre, auf Felder in dieser Absicht zu treiben. Ganz anders ist es mit den Enten.

3) Die Leichtigkeit, dies Mittel anzuwenden, und zwar ohne Kosten anzuwenden, ist noch das Vorzüglichste. Selbst jeder Bauer kan es ohne Unkosten gebrauchen. Salze, Salpeter und andere vorgeschlagene ägende Mittel würden für ihn zu kostbar, und endlich, wie der Erfolg erwiesen hat, ganz unnütz seyn. —
Braucht

Braucht der Bauer sie nicht zu diesem Endzweck, so kan er aus ihnen ein neues Erwerbmittel ziehen.

4) Sollte daher jene Plage wieder eintreten, so könnten wenige Enten auf kleinen Feldern diese Insekten vertilgen. Auf Höfen, wo ohnehin schon solche Thiere gehalten werden, ist es alsdann gar keine Schwierigkeit. Gesezt, ein Hof erzöge nur 60 Enten, so würden diese zur Zeit der Roggenfaat zur gehörigen Größe gelangt seyn. Ihre Gefräßigkeit ist wegen des Wachstums alsdann am größten. Würde nun eine einzige Ente bei einer großen Anzahl Insekten, Schnecken oder Würmer nur täglich 200 verschlingen, so könnten von 60 in einem Tage 12000, und in 5 Tagen 60000 von ihnen vertilgt werden. Gewiß eine große Anzahl!

5) Die Vertilgung ist hier gewiß, denn die Sinne werden davon überzeugt. Auch ist es zugleich das leichteste Mittel, weil nur ein Hüter dazu nöthig ist, sie auf dem Felde zu erhalten. Doch dies ist nicht einmal nöthig, weil die Erfahrung lehrt, daß die gefräßige Ente ihren Fraß nicht leicht verläßt.

6) Ueberdem so werden auch die Enten wegen des Baues ihrer Schwimmsüße, und wegen ihrer Leichtigkeit, dem jungen Roggengras keinen andern Schaden zufügen.

7) Je

7) Jeder Landwirth und Bauer würde daher nach Proportion seiner Felder, leicht eine solche Anzahl halten können, als es nöthig wäre, durch sie dieser Landplage Schranken zu setzen.

8) Vorausgesezt daß dieser Wurm die Larve vom Maikäfer ist, so kan dieselbe Landplage bei einer größern Menge der Käfer, vielleicht nach 1, 2 oder 3 Jahren ihrer Erscheinung, wenn sie eine ansehnliche Brut gelegt haben, wieder eintreten; daher müßte man bey einer solchen Erscheinung von einer Menge Maikäfer, schon auf das Gegenmittel frühzeitig denken. Denn es ist bekannt, daß die Larven oder Engerlinge der Maikäfer erst nach 4 bis 5 Jahren sich zum Käfer bilden. Diese Zeit über lebten sie, nach verschiedener erlittener Verwandlung, in der Erde.

Das vorher angezeigte Mittel kan indeß ohne Schaden und Nachtheil von jedem Landwirthe, wenn es nöthig ist, angewandt werden. Um aber über das besondere Geschlecht dieses Insekts noch mehr Aufklärung zu erhalten, so werden jede hiesige Kenner und Entomologen ergebenst ersucht, zum Besten des Vaterlandes, ihre Bemerkungen darüber, entweder dem Hrn Herausgeber der nordischen Miscellaneen, oder mir, mitzutheilen, damit durch genauere Kenntniß und Beurtheilung.

11tes u. 12tes Stück.

M m

theil

theilung, vermittelst einer weitem Bekantmachung und Untersuchung dem Uebel kan vorgebeugt werden.

Marienburg.

Siehe.

V.

Einige das Gut Loper betreffende Urkunden *).

Nr. I. (Vom Original.)

Vy Bruder Johan Van Mengede anders genat (genant) Dsthoff Meysters Dutsches Ordens to Liefflande Bekennen Vnde betugen openbar in dessem openen Breue, dat wy myt rade vnde Bulbord vnser Ersamen Medegebediger, Diderick Viraus vnde alle synen rechten waren erunn to Leengude geguen vnde vorlenet hebben Vnde in krafft des ses Breues geuen vnde vorlenen

*) Der jetztige Erbbesitzer, Herr von Sontin, hat mir aus seiner Loperschen Brieflade die Originale mitgetheilt.

nen den Hoff Dorpp vnde Mole Loper gehenten, dar to dat Dorpp veygthiuer, dat an sich hebben schall negen Haken Landes vortmer dat Dorpp Ymmouer dat an sich hebben fall vieff Haken Landes dat he recht vnde redliken van Gerd Wyncken zaligen synen eruen gekoft vnde gegregen heuet im gerichte to Querpaell *) vnde Im kerspell to Pilskeon **) belegen in sodaner marcke vnd schedinge als hyr na volget, Tom ersten antogande by enem Broke, dar is eyn steyn myt eynem cruce getekent, Vortan to gande beth vpp eyn velt dar eyn holten Cruce is vpp gesatt, van dar rechter to eynen steyne myt eynem Cruce geteket, Item van der Marcke des Dorppes Fallo vpp eynen an den wech to eynen steyne getekent myt eynem Cruce, van deme Cruce slepinges vmm eyn Gesinde vpp eynen anden (andern) steen getekent myt eynem Cruce Van deme suluen steyne beth to eynen Barken Bome Van deme Barken Bome beth vpp eyne Befe to gande etc. Vnde also vortan beth dar sich de schedinge anhoeff. Item vortan van der marcke virzeierue genout van der Befe slepinges antogande dorch eyne Wildnisse dorch an eynen

M m 2

groz

*) D. i. Oberpahlen.

**) Das soll Pilsitzer anzeigen.

groten Bomm an deme lygt eyn steyn myt eynem
Cruce getekent, Van dar vort ouer eyn Broek
noch eens beth to eynem stene myt eynem cruce
getekent, vortmer van der Marke to Rochtstelt,
vnde des Houes Lande to Loper, erst an to he-
uende van deme steynen Cruce negest vorberurt,
richt ouer eyn Broek Beth vpp den Wech, van
deme wege beth an de Molen to Loper, van der
Molen beth to eynem steyne myt eynem Cruce.
Van dar beth tho eynem groten Barken Bome
Van deme suluen Bome auer eyns beth to eynem
steyne myt eynem cruce getekent, van dar beth
in eyne grote wiltnisse, dar somlike schedinge eyn
ende nemet „Myt allerleye tobehoringe, nuth-
vnd Bequemicheit wo de genomt syn ofte geno-
met mogen werden, Als an ackeren gerodet vnde
ungerodet, Honschlagen weysen weyden, vedriff-
ten Holtingen Busschen Brocken syen waten Ho-
nichweyden Honnichbomen, visscherien, vog-
Iyen etc. Vnde wor Diderick Buraus vnde syne
rechten eruen vorberort mogen recht to hebben,
nichts nicht buten bescheden vnde in aller ma-
ten als sodane Hoff mole Dorppere vnde lantgud
vorberurt aller vryest vnde to voren van deme
genaten saligen Gerd Winken gehad, gebruket,
beseten vnde in eren Marken vnde schedingen be-
legen syn, Vort myt alle synen rechten eruen to
hebbende to besittende to brukende vnde to behol-
heb:

dende vry vnde vredefamilicken na Leengudes rechte
to ewigen tiden, Des tor orkunde vnde tor tuch-
nisse der warheit, So hebben wy vnse Ingesegell
beneden an dessen Breeff hangen laten, De ge-
geuen is vpp vnsem Glote to Ryge am Dins-
dage vor vnser leuen vrouwen *) Dage to licht-
missen In den Jaren vnser Heren Ihesu Cristi
Dusent veerhundert vnde dar na In deme veer-
vndeveftigsten Jare. (Mit anhangenden Siegel.)

Mr. II. (Bom Original.)

Wy Wolther vann Plettenbergge Meister
tho Ryfflannde Duytsches Ordenns, Don kunt
bekennen vnnnd betugen Inn vnnnd euermeydt dese
sen vnnsern apenenn vorsegeldenn breue dat vur
vnuse In Gegenwerdicheit vnnser Ersamenn Me-
degebedgern erschenenn is de Erbar Wennemâr
Wesseler vnse leue getruwe syt beclagende wo
etlick twiÿ lanngt tyt geweest is tusschenn synem
Dorppe Immener vnd vnnser Ordenns Dorpe
Paget Inn der Wackenn to Byschjerwe an-
dreppeude beider Dorpper Landtschedinge. So
beuulborde Wy Inn crafft dusses breues dat
Wennemâr Wesseler by der oldenn Schedinge
blyuenn sall Welcke Her Diederick vann der Lage
M m 3 mil:

*) Durch einen Schreibfehler heist dies vroula
ken.

ailber gedechtnisse Wanndags Cumpthur tho
 Belynn ernalt na vthwisonnge synes vorgese-
 gelden breues vund na erkennntnisse drepficker gu-
 den manne tuyffschenn beidenn benemphenn Dörp-
 perenn hefft erkannt vnd erkennenn lathenn In-
 sunderheit Interste anthogaennde am ende dess
 Dörpkes Lotte tho Immeuer dar eyne Stenenn
 lycht myt eynem cruce getekennt, van deme Stene
 enem Peler entlangs tho gaende byth to eynem
 andern Stene ock myt eynem Cruce getekennt
 Wann deme Stene recht vth tho gaende vann
 Stenenn tho Stenen all myt crucenn getekennt byth
 In eynn Druge gebroedede dar twe grote Stene
 bymalcander lyggenn beide myt crucenn gete-
 kennt vnd van denn beidenn Stenenn thor luch-
 tern hanndt rade recht afftho gaende vann Ste-
 nenn tho Stenenn vann kulenn, tho kulenn byth
 ann de Utteuerffschenn*) Schedinge. Borthmer
 vorlene wy myt rade vund Bulborde vnser Ersaz-
 menn Medegebedigere In Crafft vunde macht duf-
 ses vnnes vorsegeldenn breues beiden gebroderenn
 Wennemar vund Johann Wesseler vrye Holtinge
 vnd vrye Bedryfft alleyn na denn beidenn Houenn
 als Koper vund Goltberch In denn kerspelen Pils-
 steuer vund Duerpaell**) belegenn vnd ock na
 deme

*) Dies ist vermuthlich das jetzige Gut Adoaser.

**) Pilsitzer und Oberpahlen.

deme Dörpe tho Immeuer myt denn negekennt
 Umbliiggedenn vnners Ordenns Dorperenn by
 beidenn Houenn vund ock umb dat Dorp tho
 Kopeer belegen Sodaner Holtinge vund Bedryfft
 vordmer vonn eruenn tho eruenn tho besittenn
 vnd tho gebrukende to ewigen tydenn. Orkunde
 der Warheit hebben wy vnne Ingesegell rechtes
 wetteendes vndenn an dussenn Breff doen han-
 gen de Geuenn is tho Belynn In denn Jar-
 ren vnners Heren Duysent vyffhundert vund
 Thine am Dage Lamberty Epi. (Mit anhangen-
 den Siegel.)

Nr. III. (Vom Original.)

Wir Heinrich von Salenn Meister Teutsches
 Ordens Zu Plesslande, Thun kundt bekennen
 vund bezeugen In vnd mit diessem vnserm offe-
 nen vorsiegelten Brieffe vor allermenniglichen,
 daß wir mit consente wissen willenn vndt vns-
 borth vnser wirdigen Herren Mitgebietigere Wot-
 mer Birren vnd allen seinen rechten waren Er-
 benn gegunt gegeben vndt vorlehnet haben,
 wie wir auch hirmit crafft dieses Brieffs geben
 gunnen vund vorlienen den Hoff zu Koper mit
 allen seinen Zubehorigen gnteren, wie dasselbige
 Im Gepiete Auerpalen Im Kerspellen zu Pilssteuer
 belegen, gleich vnd in aller massen dasselbige

alte Johann Birx Zu Poper aller freyest bis darbey
 besessen genuzet vnd gebrauchet hat, auch vordan
 zu haben zu besizen zu genuzen zu gebrauchen
 vnd zu behalten Also an Ackeren gerodet vnd vn-
 gerodet, holtingen, hewschlegen, buschen, birsen,
 brockeden, bechen, wasserenn, spffen, sehen, we-
 sen, weyden, vhedriffen, Honnichbomen, Hon-
 nichweiden, vischerien, vogelich, vnnnd allenthy
 worzu gemelter Wolmer Birx vnnnd alle seine rechte
 waren Erbenn mugen recht zu haben, nichts nicht
 außboscheiden, Vordan zu haben zubesizen zu-
 genuzen zugebrauchen vnd zubehalten frey vnd
 friedsamlischen nach Lehnguts Rechte zu Erwigen
 Zeiten. Inn Brkunde der warheit haben wir
 Heinrich Meister obgemelt vnser Ingesiegell rech-
 tes wissens vnter an diesen Brieff lassen hangen,
 Der gegeben vnd geschrieben zu Wolmer des
 siebenzehenden Januarij Nach Christi vnseres se-
 lichmachers geburth tausend funffhundert darnach
 in deme vier vnnnd funfzigstenn Jare, (Mit an-
 hangenden Siegel.)

Nr. IV. (Vom Original.)

SIGISMVNDVS Tertius Dei Gratia Rex
 Poloniae Magnus Dux Lithuaniae, Russiae,
 Prussiae, Masouiae, Samogitiae Liuaniaeque,
 nec non Suecorum, Gottorum, Vandalorum-
 que

que haereditarius Rex Significamus praesentibus
 literis nris quorum interest vniuersis et singulis
 Quod cum antea Nobili Dethlouio ab Hastwer
 rationibus ipsius meritorum adducti consensum
 nostrum vt possit et valeat de toto iure suo quod-
 cunque illi super curiam Lopper dictam cum
 pagis Lopper Kutka Sara et molendino aquatico
 in Capitaneatu Iberpolien sittam competit antea
 praeuissimus iamque idem ipse Dethlouius
 vigore supranominati consensus nostri idem ius
 suum in personam Nobilis Engelberti Kawer vi-
 ri itidem de nobis et Repub. benemeriti transfu-
 disse. Faciendum nobis esse duximus vt eandem
 ipsam cessionem et iuris transfusionem consen-
 su nostro Regio approbaremus et confirmaremus.
 Vti quidem approbamus et confirmamus praesen-
 tibus literis nostris eundemque Engelbertum Ka-
 wer eodem iure quo praefatus Dethlouius supra
 bona praedicta habuit gaudere volumus. Ita vt
 eadem bona supranominatus Engelbertus Kawer
 cum omnibus eorundem attinentijs et pertinen-
 tijs vniuersis et singulis fructibus prouentibus
 censibus emolumentis agris pascuis syluis stag-
 nis lacubus coantiquitus spectantibus eodem
 iure prorsus quo praefatus Dethlouius habuit
 et possedit ipse quoque teneat habeat et possi-
 deat successoresque ipsi masculi eodem iure feudi
 si de iure ipsi Dethlouio competierit teneant
 habere.

habeant et possideant Deficiente vero prole ipsa mascula eadem bona omnia ad nos dispositionemque nostram Regiam pleno iure redibunt Juribus aliis nostris Regalibus et Reipub. provinciaeque Linonicae Nobilitatis saluis manentibus. In cuius rei fidem praesentes manu nostra subscriptas sigillis Regni et M. D. L. consignari iussimus. Dat' Varsoviae die XXII Mensis Februarii Anno Domini Millesimo Sexcentesimo, Regnorum nostrorum Poloniae tredecimo Sueciae vero anno SEXTO.

Sigismundus Rex. (Mit beiden anhangenden Siegeln. *)

Mr. V. (Vom Original.)

Ich Hans Engedes Bekenne und betuge apenbar in dussen apenen versiegelten Breue vor allen Jemmen de dissen Breff seen edder Horen lesen Dat ich mit vryen willen vnde wolbedachten mode vorsaeft vnde vorpandet hebbe vnd in crafft vnd macht disses Breues vorsette vnd vorpande

*) Die etwas ältere, von eben dem Könige dem Haffser gegebene Bestätigung, ingleichen des letztern an Raver ausgestellten Kaufsbriefes, welche beide im Original vor mir liegen, will ich nicht eturücken, weil sie etwas unleserlich sind.

pande Deme erbarn Manne Volberth wesseler mynē Hoffe thzo Kopere mit dem Dorppe vnde molen dar by belegen of Koper genat vnde dat Dorpp tho Saer vnd dat Dorpp tho ymeuer belegen Ind kerspel to pillsteuer vnd in dem Dorppe thzo melchteuer twe gesynde myt twen Haken Landes Ind kerspell to ouerpall vnde dat ganze Dorpp to ventuer belegen ind kerspel to Capsteuer *) welker Hoff vnd guder an sich hebbend vnde holde selen dre vnde twintich Haken Landes vnd drettrich besatte gesynde Welke tha samende Im gebede tho Querpall. Vor sulken Hoff gudere vnde mole my volborth wesseler genē fall pandes wise veerdehalff Dufent olde mrc Rygl paymentl alse elb in Lifflande Ingifte dessēs breues genge vnd geue is Nementliken alse in der Betalinge thzo Reuell vpp Gunte Johannes negestfolgende Goeshunderth olde mrc rygl, Dar to hebbe ik deme vorbodachten Volberde myne steffdochter gelouet myt twelffhundert olde mrc rygl de he ynd gode beholden fall vnd vorkortend an den veerdehalff Dufent mrc Dar tho fall my volberth wesseler egenomd eluenhunderth mrc geuen vpp negestkomende Gunte Johannes, ouer eyn iar dufent mrc vnde Dar na de soeshunderth mrc in

*) Ein jetzt ganz unbekannter Kirchspiels-Name.

in twee Jaren alle iar dreehundert merck vnde
 In dem veerden Jare twee hunderth merck mit sul-
 ken Bescheyde dat he eme vorsaect vnd vorpant-
 det hefft Den vorbenom̃ Hoff mit den guderen
 tho teyn Jaer, wan de teyn woc vmme sint, So
 sall dat stan volberd wesseler vnde an syne eruen
 Szo wolt alze Hans Engedes vnd an syne erue,
 wem dat geleuet van beyden parten er eyn dem
 andern eyn Jar tovooren tho seggen sall Alse vpp
 Sunte ihoes Baptisten Dach isste achte Dage
 Dar na wan alsulke tosegginge geschen is Alse
 vorstaend steyt Szo laue ick Hans engedes vor
 my vnd mynen eruen dem vorgesegl. volbert isste
 synen eruen soeshunderth merck vth to richtende
 vnd to betalende mit syner bewysliken anwysinge
 na der kentnyſſe der guden mannen in der negen-
 sten Betalinge volgende tho Panell vnde weret
 sake dat dem so nicht en schege vnde ick Hans en-
 gedes to sulken gelde nicht kamen konde Szo sall
 vnde mach Volberth wesseler Dussen vorgescrē
 Hoff Dorppe vnd mole ynwieren beholden so lange
 dat ick sulke soeshunderth merck yn de eerste Beta-
 ling betalet worde Szo sall my volberth wesse-
 ler genen Hans engedes enen nyen Breff vpp
 dat gange gudit to Poper De achterstedige sumen
 geldes na ynholde desser breues vorgescrē vor-
 segeln vnde na inholdinge der betalinge vnd
 Breue

Breue Vnde dar na laue ick Hans vorbenom̃ vor
 my vnde myne eruen dem vorbenom̃ Volberth
 vnde synen eruen Dufent merck vththorichtende
 vnde to geuende Darna auer ouer eyn iar sall
 vnde will ick den ergenom̃ volberde gen twelff
 hunderth merck in dren Jare alle iar veerhunderth
merck van synes reynes medegaue Wan de dre
 iar vmme gekame sint vnde de twelffhunderth
merck betalet synt Szo laue ick Hans vaken ge-
 nouet myt mynen rechten eruen Dem vorgesegl.
 Volberde vnde synen rechten eruen achthunderth
 olde merck Rygl. to geuende vnde wolt betalende
 in dren iaren Alse in dem ersten Jare drehun-
 derth merck vnde drehunderth merck in dem negen-
 sten Jare Dar na volgende vnd auer in dem veer-
 den Jar dar na volgende twee Hunderth olde
merck Rygl vnde dat gelt van Jaar tho iaren vth
 tho richtende byt de verdehalff dufent olde merck
 rygl vull vnd all to guder noege betalet syn Des-
 sen vorgescrēven Hoff gudere vnd Mole laue ick
 Hans Engedes vor gesegd vor my vnde mynen
 rechten eruen vrig vnde quidt tho warende vn-
 verkofft vnvorsaect vnde vnvorpanet Zenigen
 mynschen he sy geistlik edder werlick anders dan
 deme vorbenom̃ volberde vnd synen rechten er-
 uen allene Alle dusse vorgescrēvne Articull vnn-
 puncte to samende vnd bysunder laue ick Hans
 Engedes vorgescrēv vor my vnd myne rechten
 eruen

ernen war vast vnd stede vnde unverbrocklik to
holden by eren truwen vnde guden vasten glowe.
Orkunde der warheyt So hebbe ick Hans En-
gedes vorgesert vor my vnde mynen rechten er-
uen myn angeborē Ingeseßell vnd hebbe vorder
gebeden Den erbaren Manne Gerdt van Leuen-
wolde dat he syn Ingeseßell tor tuchnisse by dat
myne vnder an dessen Breff hefft gehangen Der
gegeuen vnd gescreuen is in den Jaren vnser He-
ren Dufent veerhunderth yn deme achtigsten
Jare vpp Suinte Johannes apostoli et Ewange-
liste. (Die beiden daran befindlich gewesen
Siegel sind zerbrochen, und von ihnen nur noch
die Pergament-Riemen nebst etwas Wachs übrig.)

IV.

Ueber das Hauben der ehstnischen
Dirnen.

Wie unter verschiedenen andern Völkern des
russischen Reichs, so herrscht auch bey den Eh-
sten der Gebrauch, daß alle Dirnen immer, selbst
bey der strengsten Kälte, mit bloßen oder unbe-
deckten Kopfe gehen: nur ein schmales Band
(oder wenn sie bey Deutschen Dirnen eine andere
Art von Kopfbinde die gewöhnlich Pärz heißt)
sieht man über ihrer Stirn. Gegen große Kälte
und rauhe Witterung pflegen sie sich auf der
Straße am liebsten durch ein wollenes Regentuch,
seltnrer durch eine Pelzmütze, zu schützen. In
einigen Gegenden lassen sie ihre Haare über Rü-
cken und Schultern fliegend herunterhängen; in
andern flechten sie dieselben in Zöpfe, welche
entweder herunterhängen, oder um den Kopf ge-
wunden werden. Demnach kan man hier gleich
bey dem ersten Anblick wissen, ob eine ehstnische
Weib:

Weißperson noch Dirne oder schon Weib ist: denn alle verheirathete tragen leinene Hauben.

Am Hochzeitstage wird also die Braut gehaubt, welches mit allerley Feierlichkeiten oder vielmehr mit Gaukeleien geschieht. Wenn zwischen der Copulation und der Hochzeit, wie oft der Fall eintritt, etliche Tage verstreichen, so trägt sie in dieser Zwischenzeit eine Pelzmütze, zum Zeichen daß sie nicht mehr Dirne, aber ihr auch noch keine Haube aufgesetzt ist.

Alterhafte Dirnen, sonderlich wenn ihre Haare schon grau zu werden anfangen, haben zuweilen den Wunsch geäußert, man möchte ihnen eine Haube aufsetzen, weil sie nicht alte Mädchen seyn, sondern den Weibern ähnlich erscheinen wolten. Einige erbaten sich dazu von ihrem Prediger die Erlaubniß. Hierbey mag auch wohl die Hoffnung, daß der Gutsherr sie alsdann nicht ferner zwingen würde als Mägde zu dienen, ein Beweggrund gewesen seyn. Keine Dirne setzt sich selbst die Haube auf.

Schon seit langer Zeit haben die Ehsten den Gebrauch, einer Dirne, sobald sie an ihr eine Schwangerschaft bemerken, die Haube aufzusetzen: die Magd ist gehaubt, heißt daher eben
so

so viel als sie ist schwanger, oder wenigstens, sie steht im Verdacht der Schwangerschaft. Manche Mutter oder Hauswirthin eilt mit dem Hauben bey dem geringsten Verdacht, um die Dirne zu hindern, daß sie ihre Schwangerschaft nicht verbergen möge, welches einige (es sey aus Dummheit, oder aus Furcht, oder aus Scham) zuweilen thun, dann etwa heimlich gebären, oder wohl gar einen Kindermord begehen, wovon man noch hin und wieder in Pief- und Eßstland hört. Diesen letztern abzuwenden, sind nicht nur schon i. J. 1764 alle vormalige auf Hurerey und Ehebruch gesetzte harte und beschämende Strafen, unter andern der so genannte Hurenschämel, ganz abgeschafft, und dafür geringe an die Kirche zu erlegende Geldstrafen angeordnet; sondern auch noch hernach alle Mütter und Hauswirthinnen durch einen Befehl aufgefordert worden, auf die in ihren Häusern befindlichen ledigen Weibspersonen ein wachsames Auge zu haben, aber bey einer entdeckten Schwangerschaft sich aller harten Begegnung zu enthalten.

Es giebt Dirnen die unaufgefordert, wohl gar ohne allen Grund und wider die Wahrheit, auf sich eine Schwangerschaft bekennen und sich hauben lassen, entweder um dadurch die ledige
11tes u. 12tes Stück. N n Manns:

Mannsperson mit welcher sie zusammen schliefen, zu einer Heirath zu bewegen; oder auch wenn jenes nicht glückt, um nicht mehr als Magd zu dienen, sondern gleichsam auf ihre eigne Hand zu leben. — Ueberhaupt muß man nicht wännen, als wenn alle Dirnen die bey Mannspersonen schlafen, hier gehaubt würden oder gar Huren hießen. Unter den Ehten ist gewöhnlich und fast unvermeidlich, daß erwachsene Jungen und Mädchen (Knechte und Mägde) beysammen liegen, sonderlich bey den Frohndiensten an ihren Herrnhöfen, auf Feldern, Heuschlägen u. s. w. wo sie wöchentlich einige Tage und Nächte zubringen, des Sommers aber gemeiniglich ohne alle Aufsicht unter freyen Himmel auf der bloßen Erde schlafen. Daß die Magd alsdann bey dem Knechte liegt, und beide sich mit einem Noche bedecken; gereicht ersterer nicht zur Schande; denn auch zu Hause geschieht dies sehr häufig, des Sommers etwa auf einem Stall-Boden. Diese Leute versichern, daß sie ohne alle unkeusche Ausschweifung ruhig beysammen liegen: und dies ist nicht bloßer Vorwand, sondern oft die reinste Wahrheit: Denn bey ihren Frohndiensten ermüden sie so, daß sie nur den Schlaf suchen ohne an Wollust zu denken, wozu noch kommt, daß weil sie des Winters alle, alt und jung, ledige und verheirathete, in einer Stube beysammen

sammen wohnen und schlafen, sich einander ganz und halb entblößt sehen, sich in aller Gegenwart aus- und ankleiden, auch überhaupt die Gefühle einer feinern Lebensart und die blöde Schamhaftigkeit der gesitteten Stände nicht kennen: so entstehen bey ihnen die Reize nicht schnell wie etwa bey andern Ständen. — In etlichen Gegenden ist es für die Dirne gar eine Art von Verachtung, wenn sich kein Junge zu ihr legt; und junge Leute die einander heirathen wollen, legen sich gemeiniglich in Gegenwart der übrigen Hausgenossen, noch vor der Verlobung zusammen, so oft sie einander besuchen, zuweilen länger als ein Jahr vor der Hochzeit *). Inzwischen geschehen freilich auch fleischliche Ver-

N n 2

ml:

*) Ein gewisses Consistorium irrte sich vor mehreren Jahren, aus Unbekantschaft mit dieser ehstnischen Sitte. Ein Bräutigam, welcher schon in der Kirche öffentlich aufgeboten war, erklärte mit einemmal, er wolle seine Braut nicht heirathen. Nach den hiesigen Gebräuchen gelangte die Sache an das Consistorium, wo man die Verlobten unter andern fragte, ob sie schon beysammen geschlafen hätten. Beide sagten, es sey nur einmal geschehen, aber sie wären eben so wieder aufgestanden wie sie sich hingelegt hätten. Das Consistorium gab darauf ein Urtheil, vermöge dessen beide, weil

mischungen bey solchen Zusammenliegen: doch wird die Dirne, wenn sie auch Jahre lang bey einem oder mehreren Jungen gelegen hat, nicht gehaubt, bis ein Verdacht der Schwangerschaft entsteht.

In der revalschen Statthalterschaft, wo das Landvolk aus lauter Ebsten besteht, (nur etliche kleine Gegenden ausgenommen, die von schwedischen Bauern bewohnt werden,) erging im Sommer des Jahrs 1792 der Befehl aus einer Behörde, daß keine Dirnen wegen ihrer Schwangerschaft sollen ferner gehaubt, auch gar den geschwächten welche uneheliche Kinder zur Welt gebracht haben, ihre bisherigen Hauben wieder abgenommen werden: der Grund dieses Befehls war, weil aus Furcht vor der Haube, die Schwangerschaft könne verheimlicht, aber dadurch eine heimliche Geburt und der Kindermord veranlaßt werden; wenigstens sey die Haube

weil sie ihre Ehe schon fleischlich vollzogen hätten, nun durchaus müßten copulirt werden: welches auch sogleich in der Consisistorial-Stube geschah, obgleich der Bräutigam dawider mit Ungeßüm protestirte, auch nach vollzogener Copulation verschwand, ohne jemals sein Weib und seine Erbstelle wieder besucht zu haben. So verlor der Herr einen Erbkler, und das Weib trug als Dirne eine Haube.

be ein beschimpfendes Zeichen. — Die Bauern erstaunten über diesen Befehl, weil er wider ihre Sitte stritt. Sonderlich hielten sie es für unschicklich, den Geschwächten ihre Hauben wieder abzunehmen, und diese setzten sich selbst dagegen, Glaubwürdige Personen versichern, viele Bauern hätten damals ihren Predigern eine Gegenvorstellung gethan, und sie gebeten den obigen Befehl nicht zu vollziehen, sondern sie bey ihrem Gebrauche zu lassen: welches wie man sagt, wenigstens in vielen Kirchspielen zur Zufriedenheit der Leute geschehen ist. Ob an manchen Orten die Hauben sind wieder abgenommen worden, weiß ich nicht. — Obgleich fünf Kreise der rügischen Statthalterschaft gleichfalls von Ebsten bewohnt werden, so ist doch jener Befehl denselben nicht zugesandt worden. Die vermuthbare Ursach gehört nicht hieher.

Die Frage, ob die Haube den Kindermord veranlassen möchte, kan hier nicht erörtert werden. Vielleicht könnte die Haube zuweilen eine

Furcht erregen; aber unter den Kindermörderinnen sind wohl nur wenige, die dieses Verbrechen mit bloßen Kopfe begehen; mehrere von ihnen trugen schon ihre Haube. Denn der Kindermord, welcher ohnehin hier immer seltener wird, geschieht weniger aus Schaam, als aus andern Anlässen, sonderlich aus Armuth, wenn die Magd z. B. glaubt, sie könne sich und ihr Kind nicht füglich ernähren.

Ob die Haube für ein beschimpfendes Zeichen könne erklärt werden, wage ich nicht zu bestimmen: indessen wurde schon vorher erwähnt, daß manche Dirne selbst die Haube verlangt, gar ohne schwanger zu seyn. Und wie sollte die Haube beschimpfen, da alle Weiber dieselbe tragen: Dirnen wollen ja heirathen und Weiber werden. Eine geschwächte die gehaubt ist, steht wie jedes anderes Weib aus: selbst ihr Kind an der Brust ist nicht auffallend; nur ihre Bekanten wissen den Zusammenhang; Andre sehen sie für verheirathet an. Aber eine Weibsperson mit blo:

bloßen Kopfe, die ein Kind an der Brust hat, fällt allen in die Augen: ihr Kind oder ihr bloßer Kopf, ist ein Zeugniß wider sie. Demnach könnte man vielleicht eher sagen, daß sobald die Haube einer geschwächten Weibsperson unter den Ehesten verboten, und eine solche gezwungen ist als Dirne (in bloßen Haaren) mit ihrem Kinde an der Brust zu erscheinen, sie vor Bekanten und Unbekanten ein beschimpfendes Zeichen an sich trage. Könnte dieser Gedanke nicht etwa gar zu einem Kindermorde verleiten, wo das Gefühl vor Schande sich stark regt? Der Menschenkenner, und wer mit den Gesinnungen des ehstnischen Landvolks nicht unbekant ist, mögen hier prüfen und einen Ausspruch thun.

Nur muß hier noch berührt werden, daß die Haube nicht einmal ein Ehehinderniß macht. Geschwächte oder gehaubte Personen, selbst wenn sie 2 oder 3 uneheliche Kinder zur Welt gebracht haben, stehen nicht in Gefahr unverheirathet zu bleiben. Der Ehste hat kein so feines Gefühl,

daß er solche Personen verachten sollte: er schilt sie im Zorn oder bey einem Zank zwar Huren, aber wenn sie arbeitsam sind, werden sie leicht verheirathet. Man hat selbst häufige Fälle, daß Dirnen copulirt werden die von andern schwanger sind: aber selten erhebt der junge Ehemann wenn er es erfährt, darüber einen Streit; höchstens schilt er ein wenig, behält aber seine Gattin, liebt sie als wenn sie unberührt gewesen wäre, und ernährt sie nebst dem fremden Kinde, wo bey er sich mit einem Sprüchwort tröstet, welches hier anzuführen ich billig ein Bedenken trage.

An

Anzeige

einiger im vorhergehenden 9ten und 10ten Stück
dieser Miscellaneen bemerkten
Druckfehler.

- Seite 17 Zeile 23. statt Jacobi lies Jacobi
- 32 - 16. st. Rdddinghaus l. Rdddinghaus
- 42 - 10. st. Schelisch l. Smelisch
- - - 26. st. 1ter Th. l. 1. Th.
- 44 - 10. st. gemeine l. gemeine
- 46 - 23. st. Heringghn l. Heringgh
- 54 - 1. st. Verlagsone l. Verlagsone
- 63 - 26. st. 1515 l. 1315
- 75 - 21. st. Nr. 4 l. Nr. 8
- 88 - 11. st. tor l. tor
- 90 - 11. st. Thorpfennige l. Thorpfennige
- 95 - 7. st. Vortrage l. Vertrage
- 120 - 16. st. Ordensritter l. Ordensritters
- 173 - 14. st. mit Namen l. mit N.
- 182 - 24. muß der Punkt bey wird ausgestrichen werden.
- 207 - 16. st. mit Namen l. mit N.
- 262 - 9. st. thor Borg l. thor Borch
- 289 - 5. st. Pfennige l. Pfennige
- 300 - 18. st. Rodensitner l. Rodensitert
- 339 - 16. sind die Zeichen oder Züge nicht so ausgedrückt worden wie sie im Manuscripte stehen, am wenigsten durch das lateinische C; aber in der Druckerey fehlte es vermuthlich an solchen Zeichen.
- 352 - 24. st. immer l. nimmer
- 387 - 9. st. Smelinek l. Smelinaeh
- 425 - 25. st. 1st l. 1st
- 427 - 24. st. Ebern l. Ebern
- 434 - 7. st. wente, se l. wente se
- 438 - 3. st. deme l. denne
- 440 - 5. st. Guade l. Guede
- 441 - 19. st. waren l. weren

C. 460 B. 15 ft. Punkten l. Punkten

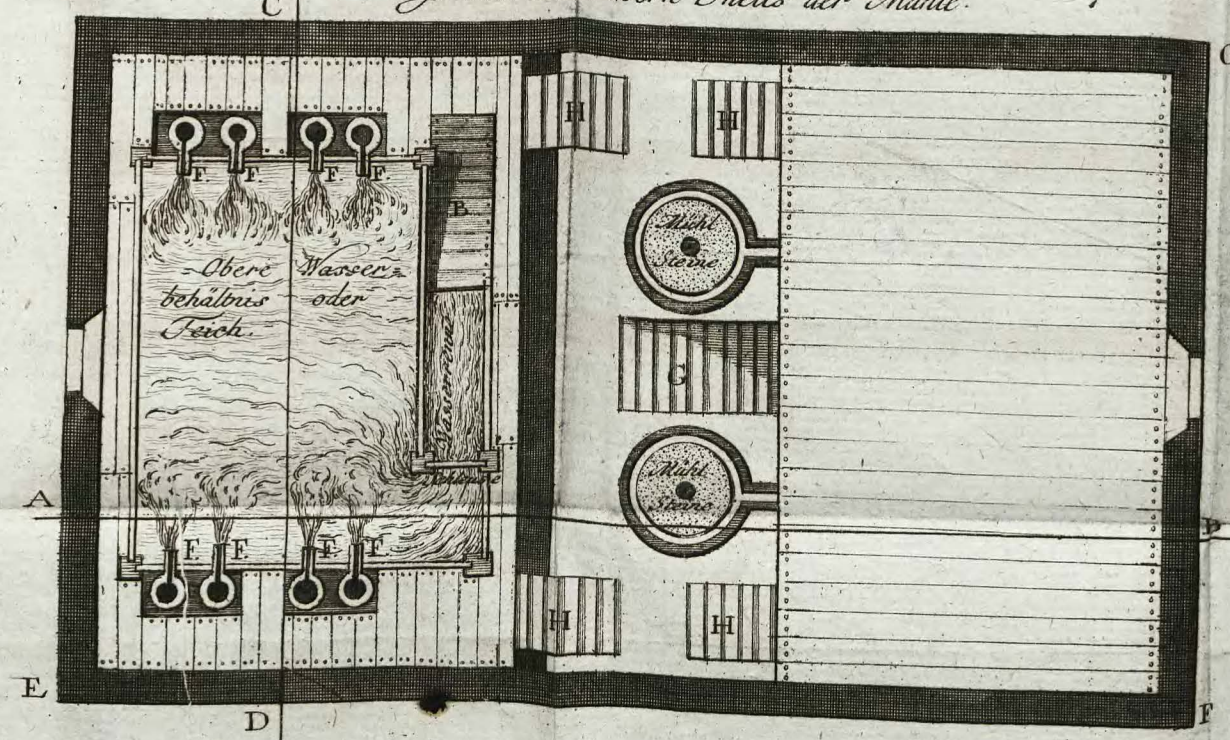
- 469 - 11 ft. gefällt l. gefellet
- 470 - 1 ft. Majus l. majus
- 537 - 21 ft. Wergel l. Werpel
- 555 - 16 ft. lin cerissimus l. sincerissimus
- 568 - 9 ft. quvemen l. quodemen
- 574 - 16 ft. Auß l. Aus.

Auf dem in Kupfer gestochenen Grundriß von Pilliskaln sind auch etliche Versehen vorgefallen, die man aus der dazu gehörenden Beschreibung selbst verbessern mag und kan. Um nur ein Paar zu berühren, so muß oben über dem Rand anstatt neuern, und dann in der 1ten Zeile anstatt Niveau gelesen werden neuen und Niveau.

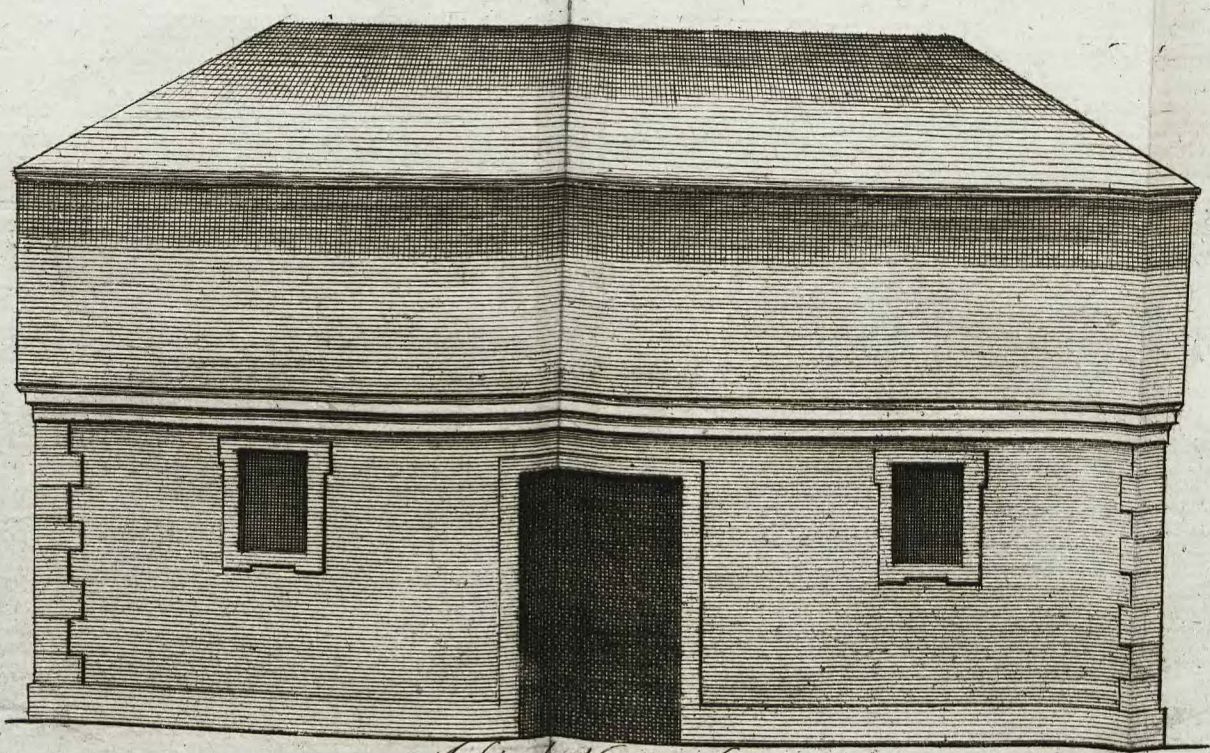
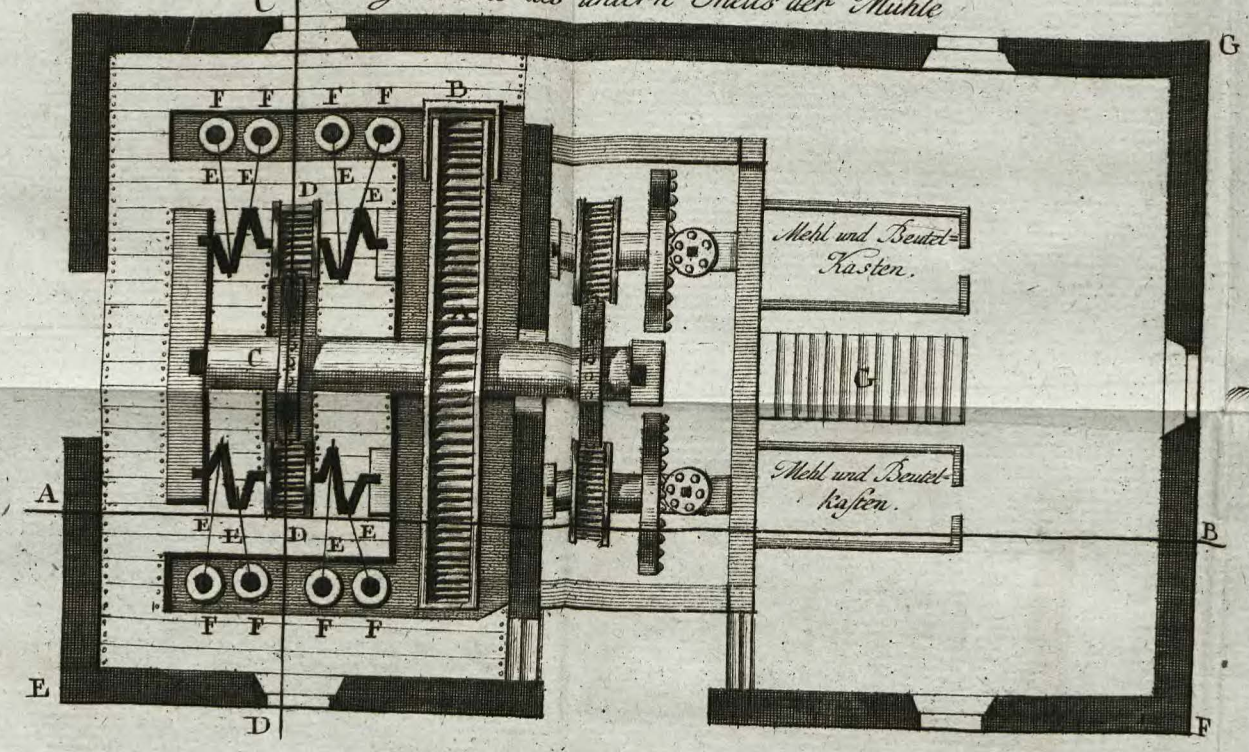
Die sogenannte Trockene Wassermühle.

nach der Erfindung des Schmiedemeisters
Heine, in dem Städtchen Lemsal in Liefland.

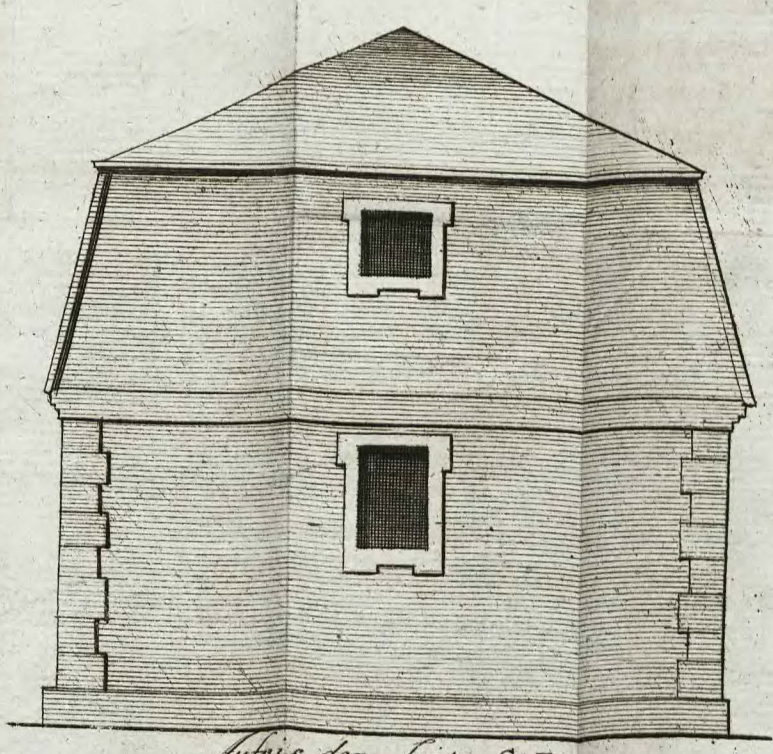
Grundris des obern Theils der Mühle.



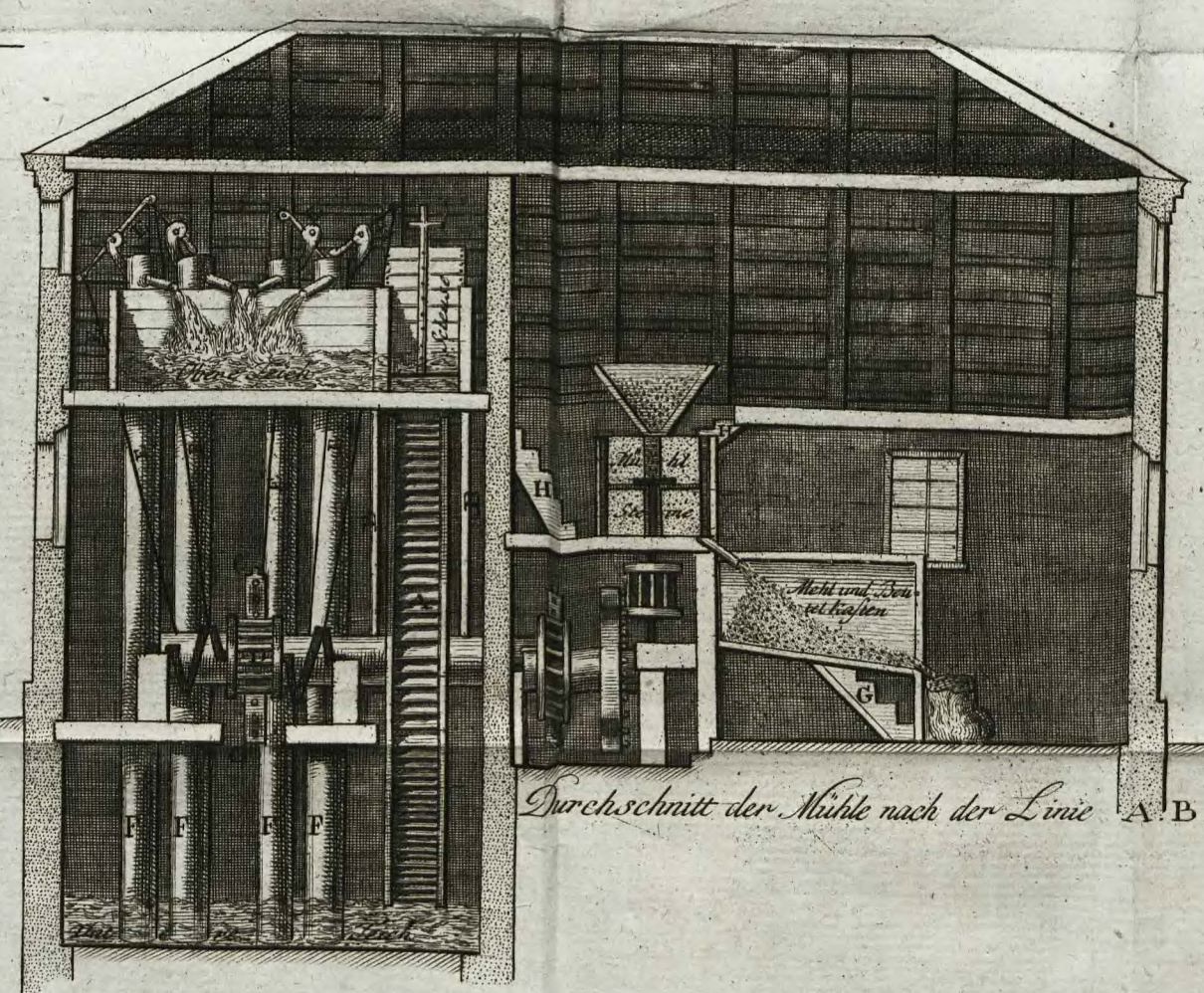
Grundris des untern Theils der Mühle.



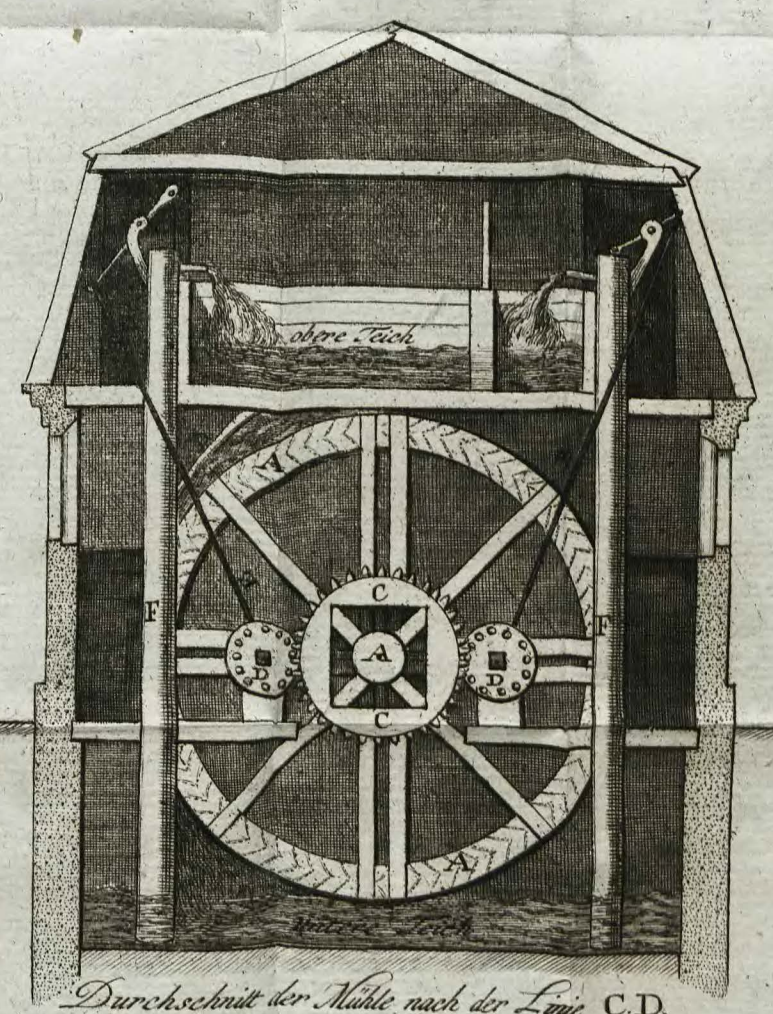
Aufriß der Vorderen Seite E.F.



Aufriß der Seite G.F.

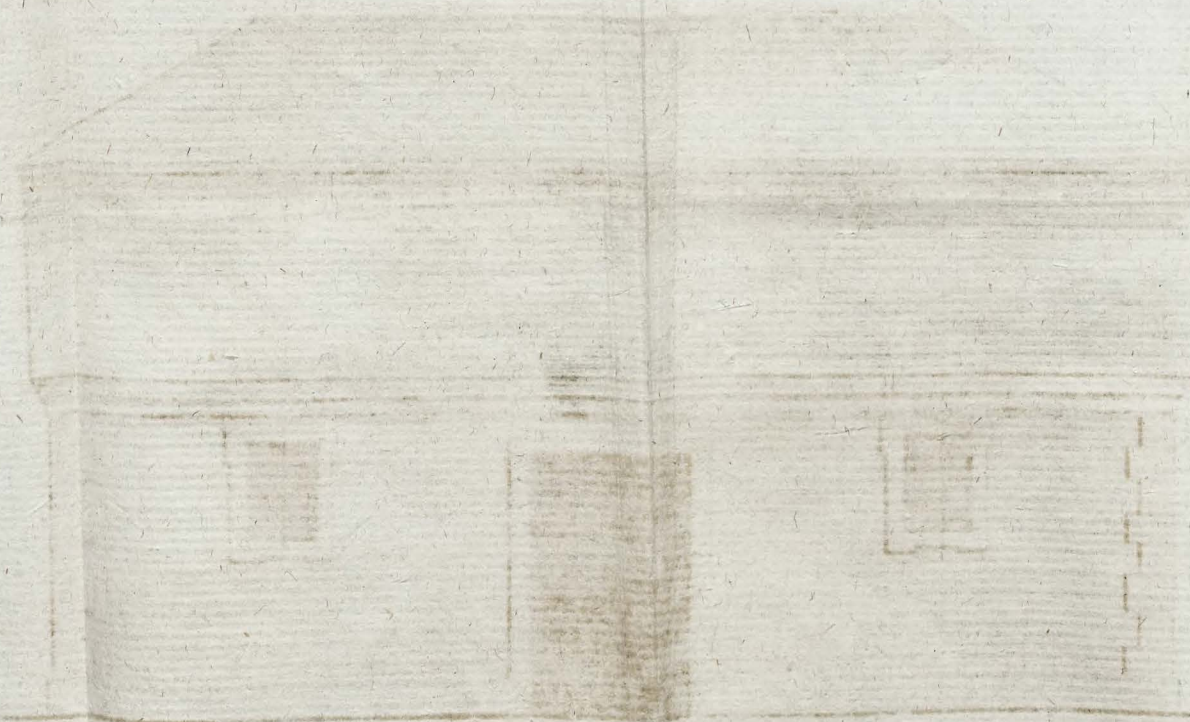


Durchschnitt der Mühle nach der Linie A.B.

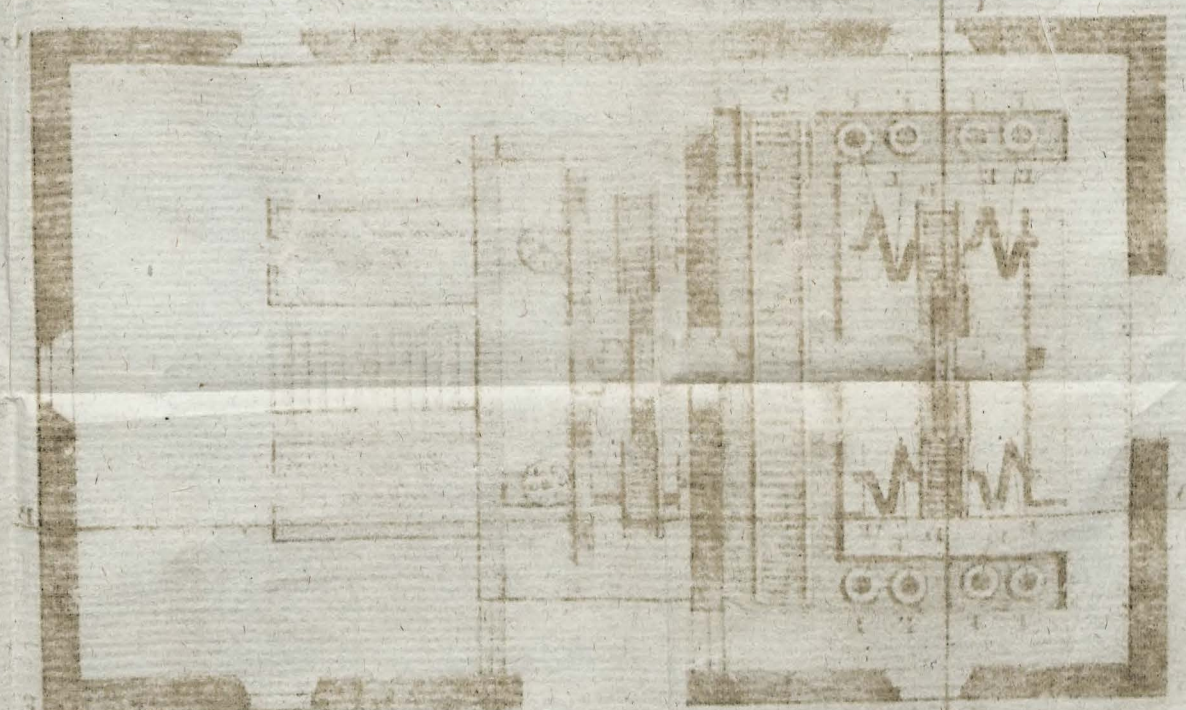
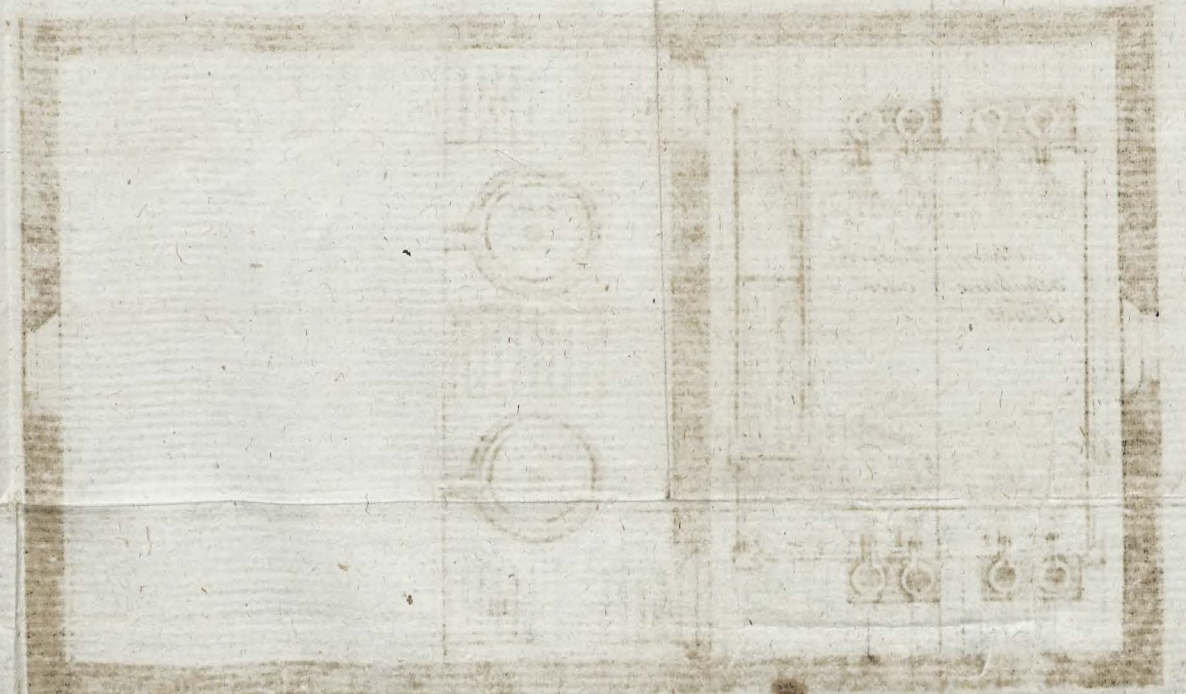
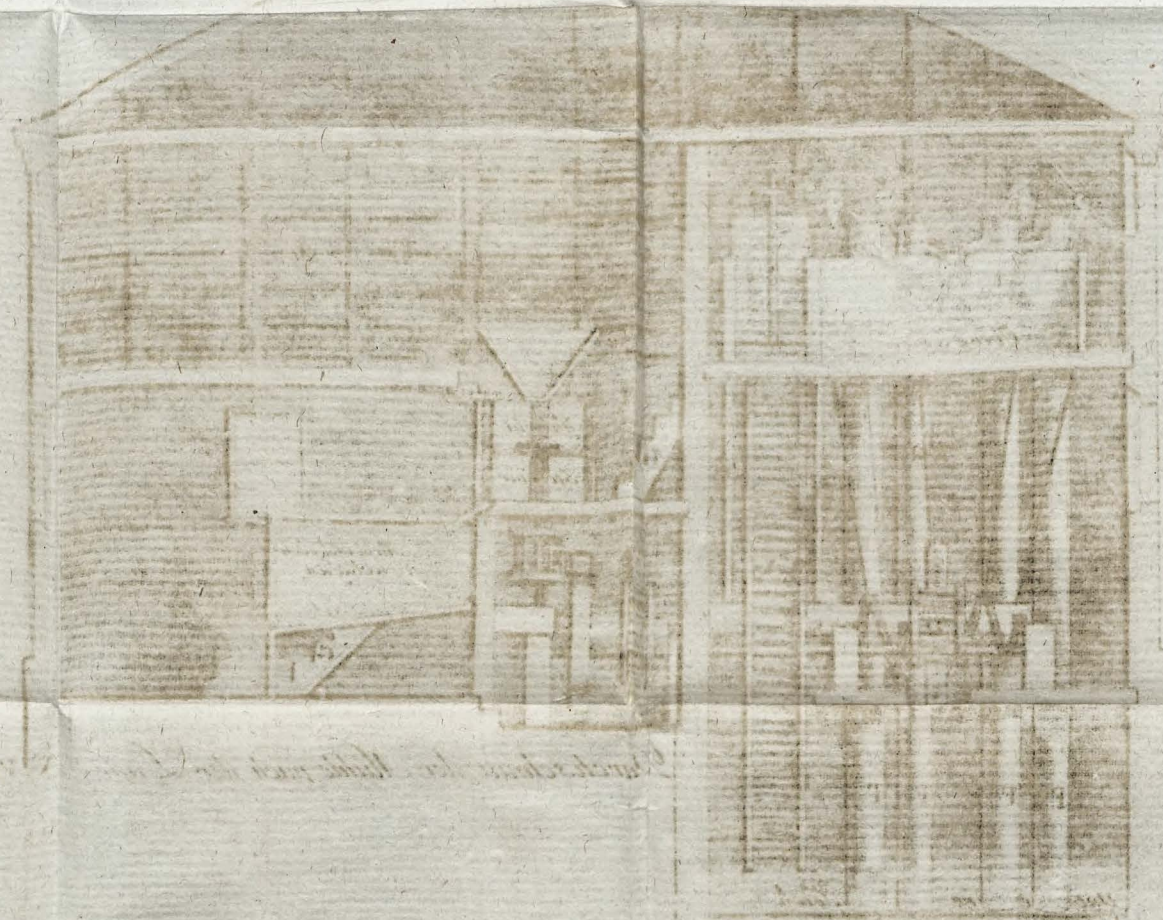
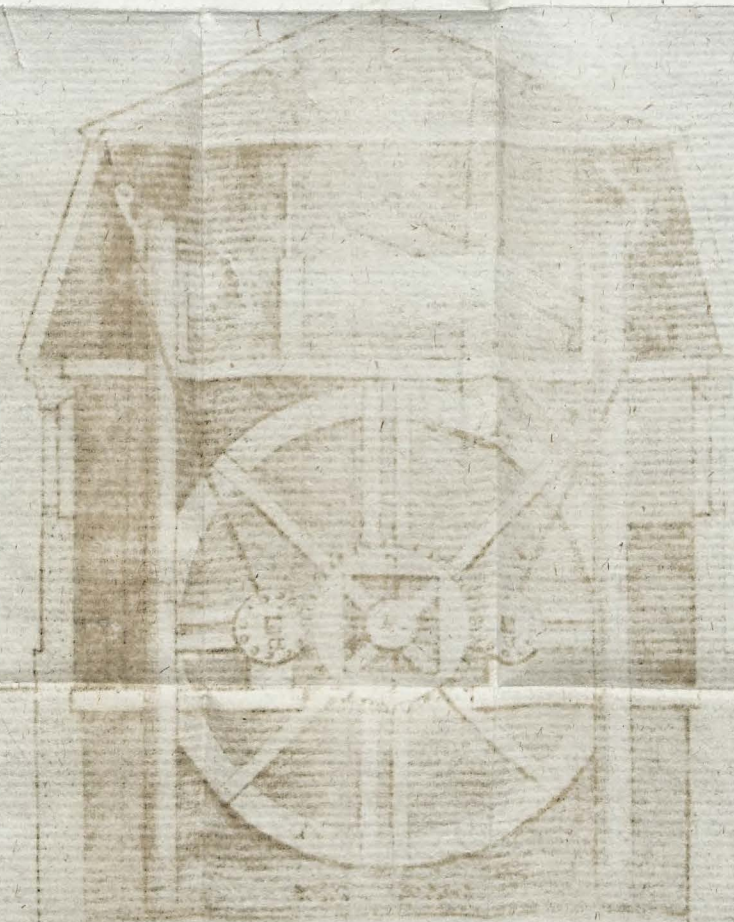


Durchschnitt der Mühle nach der Linie C.D.





Handwritten text, possibly a title or description, located at the top right of the page. The text is faint and difficult to read.



K. B.

